

NIEDERDEUTSCHE STUDIEN

Schriftenreihe der Kommission für Mundart- und Namenforschung  
des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe

BEGRÜNDET VON WILLIAM FOERSTE  
HERAUSGEGEBEN VON JAN GOOSSENS  
BAND 24



WORTGEOGRAPHISCHE  
UND ETYMOLOGISCHE  
UNTERSUCHUNGEN ZUR  
TERMINOLOGIE DES ACKERWAGENS

Wagenarme und Langbaum  
im Westniederdeutschen

von

HELMUT SCHÜWER



1978

---

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Schüwer, Helmut:**

Wortgeographische und etymologische Untersuchungen zur Terminologie des Ackerwagens: Wagenarme u. Langbaum im Westniederdt. / von Helmut Schüwer. — Köln, Wien: Böhlau, [in Komm.] 1978.

(Niederdeutsche Studien; Bd. 24)

ISBN 3-412-04078-9

Copyright © 1978 by Kommission für Mundart- und Namenforschung  
Westfalens, Magdalenenstraße 5, 4400 Münster

Alle Rechte vorbehalten

Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung — auch von Teilen des Werkes — auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Printed in Germany

Herstellung: Aschendorff, Münster

ISBN 3-412-04078-9

MEINEN ELTERN  
MEINER FRAU UND MEINEN KINDERN



# INHALT

	VORWORT	XI
1.	EINLEITUNG	1
2.	GESCHICHTE UND SACHKUNDE DES WAGENS	5
2.1.	Entstehung und Verbreitung des Wagens	5
2.2.	Der Ackerwagen im Untersuchungsgebiet	9
2.2.1.	Verbreitung von Karre und Ackerwagen	9
2.2.2.	Konstruktion und Verbreitung der verschiedenen Ackerwagentypen	12
2.2.3.	Entstehung der deutschen Ackerwagen	17
3.	WORTGEOGRAPHISCHE UND ETYMOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR TERMINOLOGIE DES ACKERWAGENS	22
3.1.	Materialsammlung und Kartierung	22
3.2.	Heteronyme für die vorderen und hinteren Wagenarme	24
3.2.1.	Überblick über die Wortkarten	24
3.2.2.	Wortuntersuchungen	26
	1. <i>Arm(e,s), a(r)mste, ha(r)m, o(r)me, schrubenarme, mickenarme</i>	26
	2. <i>G<sup>ä</sup>/<sub>d</sub>abel</i>	40
	3. <i>Twill(e,n)</i>	42
	4. <i>Spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t</i>	46
	5. <i>Spred(d)ick</i>	53
	6. <i>Scheer(e,n)</i>	58
	7. <i>Schrik</i>	65
	8. <i>Schrit</i>	70
	9. <i>Streitholt</i>	72
	10. <i>S(ch)wal(f)kestert</i>	75
	11. <i>Tang(e,n)</i>	77
	12. <i>Tung(e,n), bloktu(o)ng(e)</i>	79
	13. <i>Kluft, klopp, kloben</i>	89
	14. <i>Kni(e)p(e,n)</i>	93
	15. <i>Knoppen</i>	94
	16. <i>Kinning(s), kinn(s)</i>	95

VIII

17.	<i>Backen</i>	100
18.	<i>Lipp(e,n)</i>	102
19.	<i>Klau(en)</i>	104
20.	<i>König</i>	105
21.	<i>Weun(e), waugarm(e,n)</i>	106
22.	<i>Strebe(n), verstrebung</i>	116
23.	<i>Stütten</i>	119
24.	<i>Holm(e)</i>	121
25.	<i>Ächterblok</i>	122
26.	<i>Sp<sup>u</sup>/<sub>o</sub>r(e,n)</i>	124
27.	<i>Hau(e,n), au(e,n), hoo</i>	129
28.	<i>S(ch)w<sup>l</sup>/<sub>e</sub>(e)<sup>k</sup>(arms)</i>	135
29.	<i>S(ch)wen<sup>g</sup>/<sub>k</sub>arm(s)</i>	144
30.	<i>Drägger(s)</i>	146
31.	<i>Ächterkeer, ächterke(e)rl, vör(der)keer</i>	148
32.	<i>Achterkooor</i>	150
33.	<i>(Ge)stell</i>	152
34.	<b>Falschmeldungen</b>	
	<i>Ass(e,n), ass(en)holt</i>	
	<i>Emm(e,n)</i>	
	<i>Schemel</i>	
	<i>Rung(en)</i>	152
35.	<b>Bezeichnungen für Langbaum und hintere Wagenarme:</b>	
	<i>Langw<sup>ä</sup>/<sub>ä</sub>gen</i>	
	<i>Langboom</i>	
	<i>Langholt</i>	154
3.2.3.	<b>Zusammenfassung</b>	155
	1. Benennungsmotive	155
	2. Wortbildung	162
	3. Wortgeographische Verbreitung	165
	4. Wortgeographische Bewegung, wortgeographische Grenzen	167
	5. Auswirkungen der sachkulturellen Verhältnisse auf die Heteronymik	173
3.3.	<b>Heteronyme für den Langbaum</b>	175
3.3.1.	<b>Überblick über die Wortkarte</b>	175
3.3.2.	<b>Wortuntersuchungen</b>	176

1. Langboom	176
2. Langholt	179
3. Langbrett	179
4. Lange(n)	180
5. Langw <sup>i/d</sup> / <sub>t</sub> (e)	181
6. Langw <sup>a</sup> / <sub>igen</sub> , langwe <sup>a</sup> gen, langw <sup>a</sup> / <sub>aren</sub> , Langw <sup>a</sup> / <sub>an</sub> , langweige	193
7. La <sup>m</sup> / <sub>n</sub> (g) <sup>f/b</sup> / <sub>e</sub> (x,t), lam <sup>b</sup> / <sub>p</sub> (e)r(i, <sup>ch</sup> /ge/j <sub>e</sub> ), la <sup>m</sup> / <sub>ng</sub> <sup>b/p</sup> / <sub>r</sub> <sup>e</sup> / <sub>i</sub> (e), lan(g)k <sup>e</sup> / <sub>a</sub> (r)t(e)	206
8. Bezeichnungen für hintere Wagenarme und Langbaum: Spre <sup>e</sup> / <sub>t</sub> Spree(holt) Spor(n)	221
3.3.3. Zusammenfassung	223
1. Bezeichnungstypen	223
2. Wortgeographische Verbreitung	224
3. Wortgeographische Bewegung, wort- geographische Grenzen	226
4. Auswirkungen der sachkulturellen Verhältnisse auf die Heteronymik	230
4. GESAMTZUSAMMENFASSUNG	232
4.1. Wortgeographische Ergebnisse	232
4.1.1. Gemeinsame Grundstruktur der Wortkarten, Zusammenhang mit der Sachgeographie	232
4.1.2. Extralinguale Spracherscheinungen	234
4.1.3. Internlinguale Spracherscheinungen	236
4.2. Etymologische Ergebnisse	239
4.2.1. Benennungsmotive	239
4.2.2. Auswirkungen der sachgeschichtlichen Verhältnisse auf die Terminologie	241
5. KARTEN UND ABBILDUNGEN	243
5.1. Wortkarten nach den Materialien des Niederdeutschen Wortatlasses	
5.1.1. Karte 1: 'Vordere Wagenarme'	in der
5.1.2. Karte 2: 'Hintere Wagenarme'	Einband-
5.1.3. Karte 3: 'Langbaum'	tasche

X

5.2.	Karten 4-2o	243
5.3.	Abbildungen	257
5.4.	Legenden sowie Seltenheiten und Mehrfachmeldungen der Wortkarten nach Materialien des Niederdeutschen Wortatlases	267
5.4.1.	Karte 1: 'Vordere Wagenarme'	267
5.4.2.	Karte 2: 'Hintere Wagenarme'	274
5.4.3.	Karte 3: 'Langbaum'	282
6.	ZITIERTE LITERATUR MIT ABKÜRZUNGEN DER TITEL	287
7.	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	325

## VORWORT

Die folgende Untersuchung wurde im Jahre 1977 von der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Dissertation angenommen. Sie ist für den Druck nur unwesentlich überarbeitet worden.

Die Untersuchung ist entstanden unter jahrelanger Betreuung durch Herrn Prof. Dr. Jan Goossens, der auch die Aufnahme in die Reihe "Niederdeutsche Studien" veranlaßt hat. Ihm gilt mein besonderer Dank. Danken möchte ich ferner allen, die mir in fruchtbaren Gesprächen bei der Klärung mancher Fragen geholfen haben, besonders Herrn Dr. Felix Wortmann (+) vom Westfälischen Wörterbuch-Archiv und Herrn Prof. Dr. William Foerste, der die Dissertation angeregt und bis zu seinem Tode gefördert hat.

Dankbar sei auch vermerkt, daß Herr Dr. Gunter Müller die schwierigen redaktionellen Arbeiten übernommen hat und daß zahlreiche Institutionen das Publikationsrecht für Abbildungen und Karten gewährt haben.

Die Herausgabe der Untersuchung wurde ermöglicht durch eine namhafte Druckkostenbeteiligung der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe sowie durch einen Zuschuß der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Beiden Institutionen gilt mein Dank.

Lippstadt, im Mai 1978

Helmut Schüwer



## 1. EINLEITUNG

Die folgende Darstellung gilt der sprachwissenschaftlichen Untersuchung der Terminologie des Ackerwagens. Sie fußt auf wortgeographischen Karten, die den Stand von 1950 und 1965 wiedergeben. Die Untersuchung ist zu einem Zeitpunkt entstanden, in dem die jahrtausendalte Geschichte des Ackerwagens und seiner Terminologie endet und damit auch die Möglichkeiten erheblich eingeschränkt werden, Sachgeschichte, Sachtypologie und Terminologie des Ackerwagens zu erforschen.

Die Untersuchung hat zwei Schwerpunkte. Ein Schwerpunkt ist die wortgeographische Interpretation. Es sollen die Verbreitung von Heteronymen<sup>1</sup> beschrieben, ihre wortgeographische Lagerung begründet und die historische wortgeographische Entwicklung erschlossen werden. Synchronische und diachronische Betrachtung sind also miteinander verbunden<sup>2</sup>. Arbeitsgrundlagen sind vor allem onomasiologische Wortkarten, die möglichst durch semasiologische Karten zu ergänzen sind. Ferner wird besonders die Sachgeographie der bezeichneten Geräte herangezogen.

Der zweite Schwerpunkt ist die Untersuchung der Laut- und Bedeutungsentwicklung der einzelnen Heteronyme. Die etymologische Fragestellung ist schon für die richtige Deutung wortgeographischer Erscheinungen unerlässlich. Z.B. geben erst etymologische Untersuchungen zuverlässig Aufschluß über die Zusammengehörigkeit lautlich ähnlicher Heteronyme; eventuell lassen sie auch die geographische Herkunft und Ausbreitung von Bezeichnungen er-

---

1 Die Definition folgt GOOSSENS (Sprachgeographie 87, 86):  
"Die Erscheinung, daß es für einen Begriff verschiedene, aber geographisch getrennte Ausdrücke gibt, nennen wir Heteronymie."  
"Synonymie ist ... die Erscheinung, daß im gleichen sprachlichen System gleichbedeutende Wörter vorkommen."

2 Vgl. QUADRI 7f., 83.

kennen (z.B. bei Substrat-, Superstrat- oder Adstratwörtern). Über diese wortgeographische Zielsetzung hinaus sollen die Laut- und Bedeutungsentwicklung der einzelnen Wörter, die auf den Karten verzeichnet sind, und damit die Benennungsmotive für die bezeichneten Wagenteile erschlossen werden. Bei den etymologischen Untersuchungen ist das onomasiologische Material der Wortkarten vor allem durch die semasiologischen Belege der Wörterbücher und durch Angaben zur Lautgestalt der jeweiligen Wörter zu ergänzen. Schließlich können - gerade bei Gerätenamen - wortgeschichtliche Untersuchungen nicht ohne Berücksichtigung der Sachgeschichte auskommen.

Bei den folgenden Erörterungen werden also Wortgeographie, Etymologie, Sachgeographie und Sachgeschichte miteinander verbunden. An dieses Verfahren wird die Erwartung geknüpft, daß die einzelnen Bereiche sich gegenseitig erhellen.

Gegenstand, Ziele und Methoden der Untersuchung sind durch bestimmte Vorgaben mitbedingt. Es sollen im Rahmen des von Foerste begründeten Niederdeutschen Wortatlasses die Heteronymik für die vorderen Wagenarme, die hinteren Wagenarme und den Langbaum untersucht werden. Damit liegen neben den zu untersuchenden Bezeichnungen auch das Untersuchungsgebiet - nämlich das niederdeutsche Sprachgebiet der Bundesrepublik -, die Erhebungsmethode und das Kartierungsverfahren (siehe Kapitel 3.1.) fest. Die Größe des Untersuchungsbereichs und die Materialsammlung durch schriftliche Befragung haben bestimmte Begrenzungen der Untersuchungen zur Folge. Sie machen es beispielsweise unmöglich, neben den Bezeichnungskarten auch Bedeutungskarten zu erstellen oder das Sprachmaterial bei Bedarf durch mündliche Befragung zu ergänzen<sup>3</sup>. Dadurch sind auch die Möglichkeiten zu struktureller,

---

3 Vgl. auch RAWLINSON 107f. - Zur Lösung der in einzelnen Gebieten noch ungeklärten Fragen müßte die Untersuchung der Großraumkarte durch Spezialuntersuchungen kleinräumiger Gebiete ergänzt werden. Vgl. HILDEBRANDT 45f.; QUADRI 133, 135f.

internlinguistischer Interpretation des Kartenbildes beschränkt; deshalb dominiert die extralinguistische, kulturgeschichtlich orientierte Methode<sup>4</sup>. Diese Methode schöpft zwar nicht alle Erklärungsmöglichkeiten aus und kann nicht alle sprachgeographischen Probleme lösen, aber sie ist berechtigt und bleibt es, weil die Ausbreitung von Spracherscheinungen tatsächlich auch von extralingualen Fakten abhängig ist, vor allem von geographischen, historischen und sachgeographischen<sup>5</sup>. Zu den Bedingungen der Untersuchung gehört es ferner, daß die zu erörternden Bezeichnungen in älteren Sprachdenkmälern kaum auftreten und selbst in älteren Dialektwörterbüchern häufig fehlen. Das erschwert es, die historische Schichtung der Heteronyme zu erschließen. Das Fehlen altsächsischer Belege läßt zwangsläufig auch Fragen der Wortbildung stärker in den Hintergrund treten, zumal das Genus der Bezeichnungen oftmals nicht eindeutig festzulegen ist.

Im Hinblick auf die begrenzten Ziele dieser Untersuchung wird zur Vereinfachung der Darstellung auf ein differenziertes Modell der Beziehung Sache-Begriff-Bezeichnung<sup>6</sup> verzichtet<sup>7</sup>. Bezeichnung und Sache werden zumeist ohne ausdrückliche Berücksichtigung des zwischen Sache und Bezeichnung vermittelnden Gedanken- oder Vorstellungsinhalts zueinander in Beziehung gesetzt.

Zu einigen Verfahrensweisen, die bei der Darstellung angewandt werden, seien noch folgende Hinweise gegeben:

Die Abfolge, in der die einzelnen Bezeichnungen behandelt werden, folgt keinem durchgängigen Gliederungsprinzip, etwa nach Benennungsmotiven oder nach wesentlichen und unwesentlichen Bezeichnungen.

4 Vgl.: GOOSSENS, Geschichte 203; LÖFFLER 116.

5 GOOSSENS, Areallinguistik 325. - GOOSSENS, Inleiding 173, 187f. - GOOSSENS, Sprachgeographie 23f. - NIEBAUM, Dialektologie 91. - Vgl. zur extralinguistischen und zur internlinguistischen Methode ferner: GOOSSENS, Areallinguistik 323-325; GOOSSENS, Inleiding 172-196.

6 Vgl. z.B. REICHMANN, Wortforschung 10-12; ULLMANN 69-72.

7 Vgl. REICHMANN, Wortforschung 18-20.

Eine solche Gliederung wäre unbefriedigend, weil sie nicht konsequent durchzuführen ist. Vielmehr ist die Aufeinanderfolge der Bezeichnungen möglichst so gewählt, daß die einzelnen Untersuchungen sich gegenseitig stützen und ergänzen, z.B. dadurch, daß onomasiologische Parallelen oder auch Wörter gleicher Wurzel nacheinander, d.h. im Zusammenhang, besprochen werden. Um den Aufbau der Darstellung nicht unnötig zu komplizieren, sind Simplizia und Komposita bei den Erörterungen nicht voneinander getrennt worden. Die Komposita sind jeweils mit jenen Simplizia zusammen abgehandelt worden, die mit dem bedeutungstragenden Element der Zusammensetzung übereinstimmen (z.B. *wagenarm(e,s)* und *armhölter* zusammen mit *arm(e,s)*, *bloktu(o)ng(e)* und *tung(en)werk* zusammen mit *tung(e,n)*). Ferner werden, damit gleiche oder vergleichbare Bezeichnungen für vordere und hintere Wagenarme im Zusammenhang besprochen werden können, die Bezeichnungen für Vorderarme und Hinterarme nicht gesondert abgehandelt. Ein Überblick über die Wortgeographie der Einzelkarten findet sich in der Zusammenfassung (Kapitel 3.2.3.3., 3.2.3.4.). In den Zusammenfassungen werden außerdem Überblicke über Benennungsmotivik und Wortbildung bei den Namen für vordere Wagenarme, hintere Wagenarme und Langbaum gegeben (Kapitel 3.2.3.1., 3.2.3.2., 3.3.3.1., 4.2.1.).

Bei der Schreibung der Wörter entsprechen die Leitformen der Heteronyme den Schreibweisen, die bei den Gewährsleuten dominieren (siehe Kapitel 5.4.). Allerdings wird die Schreibweise der Gewährsleute gegebenenfalls so typisiert, daß sie den etymologischen Ergebnissen nicht widerspricht. Das wirkt sich vor allem bei Schreibungen mit einfacher bzw. doppelter Konsonanz aus. Außerdem werden die Schreibungen vereinheitlicht, besonders im Vokalismus: Länge wird durch Verdopplung des Vokals oder durch *ie* wiedergegeben; vor allem bei Belegen aus älteren Sprachstufen werden Längenzeichen verwandt, dabei wird bei niederdeutschen Belegen meist alte Länge (  $\hat{\quad}$  ) von gedehnter Länge (  $\bar{\quad}$  ) unterschieden; die westfälischen Kürzendi-  
phthonge werden als  $i^e$ ,  $e^a$  u.s.w. typisiert. Sonstige Schreibweisen der angeführten Wörter, z.B. auch phonetische Umschrift, beruhen auf den jeweiligen Vorlagen.

Oftmals werden in der Schreibung eines Terminus mehrere Varianten zusammengefaßt. Dabei verweisen eingeklammerte Buchstaben auf zusätzlich mögliche Lautabfolgen (z.B. steht *arm(e,s)* für *arm*, *arme*, *arms* und *armes*), durch Schrägstrich getrennte Buchstaben verweisen auf alternative Lautkombinationen (z.B. steht *spre<sup>i</sup>et* für *spreet* und *spreit*).

## 2. GESCHICHTE UND SACHKUNDE DES WAGENS

Sachgeschichte und Wortgeschichte, Sachgeographie und Wortgeographie stehen in engem Zusammenhang<sup>1</sup>. Darum sollen vor der sprachwissenschaftlichen Untersuchung der Ackerwagenterminologie Sachgeschichte und Sachgeographie des Wagens erörtert werden, besonders die des vierrädrigen Ackerwagens im Untersuchungsgebiet.

### 2.1. ENTSTEHUNG UND VERBREITUNG DES WAGENS

Vor allem Vor- und Frühgeschichte, Archäologie, Kultur- und Technikgeschichte, Völkerkunde und Volkskunde bieten Material und Thesen zur Entstehung des Wagens. Wolfgang Putschke hat 1964/65 (Druck 1971) die umfangreiche Literatur zu einer Abhandlung über Entstehung, Entwicklung und Verbreitung des Wagens zusammengefaßt, die bisher die methodisch abgesichertste und gültigste Darstellung ist<sup>2</sup>.

Nach Putschkes Untersuchungen<sup>3</sup> sind bei der Entwick-

---

1 Vgl. z.B. QUADRI 63-69.

2 PUTSCHKE, Sachtypologie.

Einen ähnlichen Ansatz wie Putschke vertritt HANČAR (vor allem 21, 346-348, 354, 411, 415, 421f., 437-441, 447-449), mit dem Putschke im wesentlichen übereinstimmt. Neben Putschke und HANČAR (besonders 21, 411) gehen auch HAUDRICOURT (58) und TARR (9-27) davon aus, daß der Wagen wegen des Bedürfnisses nach einem entsprechenden Transportmittel durch die Kombination bereits bestehender Elemente entstanden ist.

Einen Überblick über Theorien zur Entstehung des Wagens geben u.a.: HANČAR 408-411; MÖTEFINDT, Entstehung 31-35; PUTSCHKE, Sachtypologie 22f.; TARR 16-20; TREUE 13-21.

3 Die Darstellung folgt PUTSCHKE, Sachtypologie. Putschke verknüpft sachtypologisches, sachkartographisches und sachprojektives methodisches Vorgehen:

Zunächst wird festgestellt, in welchen Räumen die für die Entstehung des Wagens vorauszusetzenden Bedingungen gegeben sind, nämlich:

lung des von Zugtieren fortbewegten Landfahrzeugs mit Rad-Achse-Konstruktion<sup>4</sup> vier verschiedene Typen zu unterscheiden, die jeweils einem Entstehungsgebiet und einer Entwicklungsphase zuzuordnen sind.

Primärer Entwicklungsraum und damit Entstehungsraum für das Landfahrzeug schlechthin ist das mesopotamische Gebiet. Hier ist spätestens um 3000 v.Chr.<sup>5</sup> - wahrscheinlich unter Einfluß der Töpferscheibe - aus dem parallelkufigen Flachsclittten der vierrädrige Wagen ohne Langbaum, d.h. ohne Drehvorrichtung, entstanden<sup>6</sup> (Siehe Abb. 1, 2 und Karte 4).

Etwa in der zweiten Hälfte des dritten Jahrtausends v.Chr. wurde wahrscheinlich die mesopotamische Entwicklung der Rad-Achse-Konstruktion im eurasischen Steppen-gebiet und/oder im Industal, dem sekundären Entwicklungs-

- 
- konstruktive Vorformen als technische Ausgangsbasis
    - für die Radkonstruktion (Spinnwirtel, Töpferscheibe),
    - für die Gestellkonstruktion (Femerschleife, Jochschleife, parallelkufiger Flachsclittten),
    - für die Zugkonstruktion (Femerstangen, Jochstangen, Zugseil und Zugstränge);
  - hinreichender sachkultureller Stand;
  - wirtschaftlicher Bedarf;
  - geeignete natürliche Umweltbedingungen.

Die räumliche und zeitliche Zuordnung der konstruktiven Vorformen zeigt, welche Kombinationen in den infrage kommenden Entstehungs- und Entwicklungsgebieten möglich sind.

Ein Vergleich der möglichen Kombinationen mit den tatsächlich belegten frühzeitlichen Wagenformen und die Beachtung des Alters der einzelnen Belege führt zu einer Rekonstruktion der Entstehung des Wagens bzw. bestimmter Wagentypen, zur Zuordnung dieser Typen zu bestimmten Entstehungs- und Verbreitungsgebieten und zu sachtypologischen Entwicklungsreihen.

Ein Vergleich der frühzeitlichen und der neuzeitlichen Wagentypen und ihrer Verbreitungsgebiete ergibt einen Überblick über die Entwicklung und Verbreitung des Wagens (Fortführung der sachtypologischen Reihen).

4 Definition bei PUTSCHKE, Sachtypologie 2.

5 Vgl.: POPFLOW 5-14; UNGER 239; TREUE 22f.

6 So auch HANČAR, besonders 415, 421f., 424, 436-440, 447. Vgl. ferner: CHILDE 2-17; FOX 189, Plate III/IV; HAUDRICOURT 56f., 59, 63; SCHEUERMEIER 2; 133f.; TARR 12, 28f., 140; TREUE 47; WERTH 305.

raum, mit der bodenständigen Jochschleife<sup>7</sup> zum zweirädrigen Wagen mit Jochdeichsel und paarigem Rinderanspann kombiniert<sup>8</sup> (Siehe Abb.3 und 4).

Der Jochdeichselwagen wurde später in vielen Gebieten zum dreirädrigen Wagen und vor allem zum Wagen mit Stange-  
deichsel umgebildet (Siehe Abb. 5, 6 und Karten 5, 6, 7)<sup>9</sup>.

Die Kombination der Rad-Achse-Konstruktion mit der Femerschleife als dem bodenständigen Transportmittel führte etwa in der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends v.Chr. im südsibirischen Gebiet, dem tertiären Entwicklungsraum, von der Femerschleife zum zweirädrigen Wagen mit Gabeldeichsel und Pferdeanspann (Siehe Abb. 7, 8 und Karte 8)<sup>10</sup>.

In einer sehr viel späteren Entwicklungsphase wurden etwa zu Beginn des ersten Jahrtausends v.Chr. in Zen-

---

7 Zu Aussehen, Funktion und Verbreitung der Jochschleife und der Femerschleife siehe z.B.: BERG 129-132, 141; HANČAR 447f.; KOTHE 74-79, 91-94; PUTSCHKE 29-32, Karte 5; TARR 12-14; WERTH 298f. Vgl. auch Karte 5.

8 Die gleiche Auffassung wie Putschke vertritt auch HANČAR 441, 447-449. Schon GINZROT (1; 3f.) leitet 1817 den ersten Wagen aus der Jochstangenschleife ab. Vgl. auch: HAUDRICOURT 59, 63; KOTHE 79, 85, 94; MAHR 52; MÖTEFINDT, Entstehung 63; SCHEUERMEIER 2; 125, 142; TARR 14-16; TREUE 47.  
Zur heutigen Verbreitung des zweirädrigen Karrens mit Jochdeichsel und gabelförmigem Grundriß vgl.: BERG 105; BROCKHAUS 1, 581; ARABA, Arba; CARRERAS Y CANDI 322; JENKINS 3; HANČAR 448; HAUDRICOURT 59; SCHEUERMEIER 2; 141-143, Karte S.155; WAGNER 70.

9 Zur Verbreitung der Wagentypen vgl. auch: BERG 105, 110f., 156f.; HAUDRICOURT 60, Karte 11; JENKINS 43-46; KOTHE 79; TARR 26f.; WERTH 123, Karte 15.

10 Die gleiche Auffassung wie Putschke von Entstehungsweise, -ort und -zeit vertritt auch HANČAR (346-348, 351, 354). Zur Entstehung des zweirädrigen Wagens mit Gabeldeichsel aus der Femerschleife vergleiche auch: BERG 129, 140f.; HADDON 173 (nach KOTHE 80 und BERG 129); HAUDRICOURT 59f., 63; v. KNORRING (1, 86 nach KOTHE 79 und BERG 129); KOTHE 79; MANNINEN 35-42; TARR 14-16; WERTH 305.  
Zur Verbreitung des zweirädrigen Karrens mit Gabeldeichsel vgl. auch: BERG 105, 110f., 156f.; HAUDRICOURT 60, Karte 11; JENKINS 43-46; KOTHE 79; TARR 26f.; WERTH 123, Karte 15.

tral- und Nordeuropa<sup>11</sup>, dem quartären Entwicklungsraum, die bereits existierenden zweirädrigen Wagentypen zum vierrädrigen Wagen mit Langbaum kombiniert<sup>12</sup>. Dieser vierrädrige Wagen mit Langbaum ist außersprachliche Sachgrundlage für die wortgeographischen und etymologischen Untersuchungen zur Terminologie des Ackerwagens (Siehe Karte 9; Abb. 23-26)<sup>13</sup>.

Die sachgeschichtlichen Ergebnisse Putschkes und anderer Forscher lassen sich mit Ansichten vereinbaren, die in der Indogermanistik seit langem vertreten werden. Dort wird nämlich angenommen, daß die Indogermanen den Wagen bereits in ihrer Urheimat vor ihrer Trennung, also zu Beginn des 2. Jahrtausends v.Chr., gekannt haben; denn die meisten indogermanischen Sprachen bilden ihr Wort für 'Wagen' durch Ableitungen von verschiedenen Ablautstufen der Wurzel \**uegh-* 'bewegen, ziehen, fahren':

ai. *vāhanam*, *vahītram*, lat. *vehiculum*, gr. ὄχος, abulg. *vozt*, lit. *vežimas*, air. *fēn*, kymr. *gwain*, ags. *wægn*, an. *vagn*, afries. *wein*, nnl. *wagen*, ahd., as. *wagan*<sup>14</sup>.

Auch eine Reihe gemeinsamer Benennungen für Teile des Wagens deutet darauf hin, daß den Indogermanen die Kunst des Wagenbaus schon in ihrer Urheimat geläufig war. *Achse*, *nabe*, *deichsel*, *lünse*, *joch*, vielleicht auch *felge*

11 Vgl. die Zusammenstellung der Belege bei TREUE 173-196. Zur nord-europäischen frühzeitlichen Verbreitung vgl. MÖTEFINDT 215-225.

12 So auch z.B.: BERG 162-165; HAUDRICOURT 57f.; JENKINS 3-5, 34-35; LANE 140; MÖTEFINDT, Entstehung 37; OUDEMANS 66, 73, 75; TARR 131, 140, 172, 174f. Vgl. auch: SCHEUERMEIER 2; 141, 154; SMOLIAN 27.

13 Zur Verbreitung vergleiche auch: HAUDRICOURT 60, Karte 11; JENKINS 43-46; WERTH 308.

14 FEIST 220. - KLUGE 832: *Wagen*. - POKORNY 1,1118-1120: *uegh-*. - Einer zweiten indogermanischen Wortgleichung liegt \**ret(h)-* 'laufen, rollen' zugrunde: ai. *rāthas*, av. *raþō*, lit. *rátai*, lett. *rati* (FEIST 158, 220; POKORNY 1,866: *ret(h)-*). Das Tocharische schließlich geht von der Wurzel \**k<sup>u</sup>el-* 'drehen, sich drehen' aus: toch. A *kukäl*, B *kokale* 'Wagen' (FEIST 221; POKORNY 1,639f.: 1. *k<sup>u</sup>el-*).

und *rad*, sind gemeinindogermanische Wörter<sup>15</sup>. Demnach kannten die Indogermanen zumindest einen zweirädrigen Wagen mit Rädern, die von Achsnägeln (Lünsen) gehalten wurden, also nicht fest mit der Achse verbunden, sondern bereits drehbar auf der Achse angebracht waren.

## 2.2. DER ACKERWAGEN IM UNTERSUCHUNGSGBIET

### 2.2.1. VERBREITUNG VON KARRE UND ACKERWAGEN<sup>16</sup>

Im Untersuchungsgebiet kommen verschiedene Typen des von Zugtieren fortbewegten Landfahrzeugs mit Rad-Achse-Konstruktion vor:<sup>17</sup>

- zweirädrige Wagen (Karren) mit Gabeldeichsel,
- Ackerwagen, unter denen vierrädrige Wagen mit Langbaum, Armen und etwa gleich großen Vorder- und Hinterrädern verstanden werden<sup>18</sup>, sowie
- karrenähnliche drei- und vierrädrige Sonderformen, nämlich Dreiradkarre<sup>19</sup>, Kippwagen<sup>20</sup> und Trein<sup>21,22</sup>,

15 BRANDENSTEIN 41. - FEIST 221f. - HEYNE 2; 27, Anm. 8. - KLUGE 5: *Achse*; 498: *Nabe*; 125: *Deichsel*; 449: *Lünse*; 332: *Joch*; 191: *Felge*; 577: *Rad*. - SCHRADER 929. - SPECHT 100, 103. - WIESNER 23. -

In den indogermanischen Einzelsprachen sind neben diesen Termini andere Bezeichnungen belegt. Dadurch wird jedoch die Folgerung, daß die angeführten Termini, da sie in vielen indogermanischen Einzelsprachen auftreten, der Ursprache angehört haben müssen, nicht in Frage gestellt.

16 Vgl. auch Karten 5-11.

17 Definition bei PUTSCHKE, *Sachtypologie* 2.

18 Vgl. MITZKA, *Verkehrsmittel*. Mitzka nennt diesen Wagentyp den "deutschen vierrädrigen Arbeitswagen".

19 Verbreitung: Ostfriesland, nördliches Oldenburg, Bourtanger Moor (BALKENHOLL 55-58; LAUER 18f.; PUTSCHKE, *Sachtypologie* 84). Vgl. für die Niederlande OUDEMANS 66-69: Nord- und Südholland, Utrecht, Overijssel, Drenthe, Friesland, Teile von Groningen. Siehe auch OUDEMANS, Abb. 19-25.

20 Verbreitung: Artland, Ruhrgebiet, Bergisches Land, Siegerland, Kreise Halle, Herford, Höxter (BALKENHOLL 55; LAUER 19-22, 24f.).

die in der Regel nur kleinräumig verbreitet sind und neben Karre und Ackerwagen verwandt werden.

Für die sprachwissenschaftlichen Untersuchungen der Bezeichnungen für die Wagenarme und den Langbaum des Ackerwagens sind nur die Verbreitung von Karre und Ackerwagen und vor allem die Beschaffenheit und Verbreitung der verschiedenen Gestellkonstruktionen des Ackerwagens von Belang.

Die Karre<sup>23</sup>, die in Deutschland überall eine Gabeldeichsel hat<sup>24</sup>, ist auf bestimmte Landschaften beschränkt. Im Untersuchungsgebiet war die Karre um 1930/1950 im Küstenbereich einschließlich Schleswig-Holsteins und vor allem in Nordwestfalen und im Rheinland verbreitet. Um Kleve, Geldern, Moers und Düsseldorf wurden so gut wie ausschließlich Karren verwandt<sup>25,26</sup> (Vgl. Karte 10).

Das nordwestdeutsche Karrengebiet setzt sich westlich der deutschen Sprachgrenze fort. In Utrecht und Gelderland überwiegt die Karre, in Nordbrabant, im Norden von Niederländisch und Belgisch Limburg und im nördlichen Antwerpen gibt es fast nur Karren.<sup>27</sup>

- 
- 21 Der Trein ist eine Kombination aus Gabeldeichselkarre und Vorderwagen eines Ackerwagens. Verbreitung: Teile Westfalens (LAUER 21; PUTSCHKE, Sachtypologie 78-80). Vgl. für die Niederlande OUDEMANS 73-75, für Schweden BERG 164f.
- 22 Als karrenähnliche Sonderform tritt außerhalb des Untersuchungsgebietes, z.B. in Hessen, Unterfranken und in der Pfalz, noch die Pflugkarre auf (BALKENHOLL 55; LAUER 18; PUTSCHKE, Sachtypologie 78, Anm. 422, Abb. 32-34).
- 23 Zur Konstruktion vgl. z.B. LAUER 12f.
- 24 Deshalb kann sie nicht als römisches Lehnwort gelten, wie JÄGER (61), MITZKA (Verkehrsmittel 16) und SCHLENGER (375) annehmen, denn die mittelmeerischen Karren haben in der Regel Joch- oder Stangendeichsel. Vgl. auch die Ausführungen zur unterschiedlichen Genese und Herkunft von Jochdeichselkarre und Gabeldeichselkarre.
- 25 BALKENHOLL 40-43, 151. - JÄGER 61. - LAUER 23-25. - Rh.Wb. 5; Karte 5, 6. - SCHLENGER 374-377. - ZENDER 22.
- 26 Östliche Karrenngrenze in Westfalen nach dem Stand von 1947/48: Lingen-Freren-Hopsten-Ibbenbüren-Lengerich-Iburg-Burgholzhausen-Hesselteich-Versmold-Warendorf-Westkirchen-Freckenhorst-Albersloh-Hamm-Dolberg-Lippborg-Herzfeld-Erwitte - Westgrenze des Arnsberger Waldes - Hilchenbach - Westgrenze des Westerwaldes (LAUER 24f.).
- 27 OUDEMANS 26-53, 56, 59. - THEUWISSEN 91.

Im deutschen Sprachraum war die Karre außerhalb des Untersuchungsgebietes um 1930 in Mecklenburg, um Danzig, Halle und Würzburg, im ganzen Rheingebiet und im österreichischen Alpengebiet stärker belegt.<sup>28</sup>

Die Karre ist vornehmlich in den Randgebieten des deutschen Sprachraumes verbreitet. Sie liegt gegenüber dem durch größere Tragfähigkeit und bessere Ausnutzung der tierischen Kraft überlegenen Ackerwagen in Reliktlage<sup>29</sup>.

Der vierrädrige Ackerwagen ist im Gegensatz zur Karre fast überall in Deutschland verbreitet. Häufig sind sowohl Karre als auch Ackerwagen in Gebrauch. Die Fahrzeuge werden dann je nach Verwendungszweck eingesetzt. Nur im nördlichen Rheinland und in einem angrenzenden westfälischen Landstrich, der bis Bocholt reicht, gibt es so gut wie ausschließlich Karren<sup>30</sup>. Dort sind deshalb auch keine Termini für Wagenarme und Langbaum des Ackerwagens zu erwarten.

In jüngerer Zeit setzt sich der gummibereifte vierrädrige Wagen mit Eisengestell überall durch. Er hat neuartige Konstruktionsmerkmale, die aus dem Auto- und Anhängerbau stammen. Der neue Wagentyp verdrängt in Deutschland seit etwa zwei Jahrzehnten Karre, Ackerwagen und Sonderformen. Die herkömmlichen Wagenformen werden nicht mehr gebaut. Der Beruf des Wagners ist untergegangen. In dieser Untersuchung werden Ackerwagen und Ackerwagenterminologie im Augenblick ihres Aussterbens behandelt.

---

28 BALKENHOLL 41-43. - SCHLENGER 374-377.

29 LAUER 24f. - PUTSCHKE, Entwurf 55of. - PUTSCHKE, Sachtypologie 91f., Karte 18. - ZENDER 22. - BALKENHOLL 54. - Daß sich die Ostgrenze der Karrenvorkommen relativ schnell nach Westen verlagerte, zeigt ein Vergleich der Erhebungen von LAUER (23f., Karte 18) mit den etwa 20 Jahre älteren Befragungsergebnissen des Deutschen Volkskundeatlases (ZENDER 22, Karte 5). - In Europa war, bevor der Wagen alten Typs durch neuere Formen abgelöst wurde, in vielen Ländern zu beobachten, daß der vierrädrige Wagen in die Gebiete der Karre eindrang (BERG 108, 156f. Vgl. für England JENKINS 7).

30 Daß für das Rheinische des 12./13. Jahrhunderts auch vierrädrige Wagen anzusetzen sind, zeigen siebenbürgisch *arm(e)* 'vordere Wagenarme' und *lōnkə(r)t*, *lanket* 'Langbaum'.

### 2.2.2. KONSTRUKTION UND VERBREITUNG DER VERSCHIEDENEN ACKERWAGENTYPEN<sup>31</sup>

Der vierrädrige Ackerwagen tritt im Untersuchungsgebiet in vielerlei Gestalt auf. Besonders variabel sind die Aufbauten des Wagens. Sie sind je nach Region und Verwendungszweck verschieden. Lasten wie Saatgut, Kartoffeln, Rüben oder Dünger werden mit dem Kastenwagen transportiert, der besonders in Anhalt, um Merseburg und in Thüringen (Magdeburger und Thüringer Wagen) mit starrem, ringsum fest geschlossenem Kastenaufbau auftritt und in den anderen Gebieten den teilbaren Kasten hat, der aus Wagenboden, Seitenbrettern und eventuell Aufsatzbrettern und Kopfbrettern besteht, die einzeln abgehoben werden können. Als Erntewagen zum Transport von Heu, Getreide oder Stroh werden Wagen mit teilbarem Kasten in der Regel durch Verstellen oder Auswechseln des Langbaums verlängert und mit Ernteleitern ausgerüstet. Vor allem in Anhalt, in Thüringen, um Merseburg, im Braunschweiger Land und in der Lüneburger Heide (Magdeburger, Thüringer und Hornburger Wagen) bleibt der Wagenkasten auch bei der Ernte erhalten; er wird zusätzlich mit einem Ladegerüst versehen<sup>32</sup>. Ohne Wagenaufbauten schließlich dient der Ackerwagen zum Langholzfahren. Solch ein sogenannter Rungen- oder Langholzwagen erscheint ohne Boden- und Seitenbretter als bloßes Gestell.

Insgesamt handelt es sich bei den Wagenaufbauten um sekundäre Unterschiede, die für die Typenbildung von nachgeordneter Bedeutung sind. Außerdem ist die Beschaf-

---

31 Zur Konstruktionsbeschreibung vgl. z.B.: BALKENHOLL 61-78; GROMODKA-MÜLLER 73; HEHRE 112f.; LAUER 9-11, 26-57; LENGSELD 15-23; MENSING 5,503-506: *Wagen*; MITZKA, Verkehrsmittel 17; NIEKERKEN 164-205; Rh.Wb. 9,187-192: *Wagen*; TEUT 4,549-552: *Wagen*; WOSSIDLO-TEUCHERT 1,502: *Austwagen* (detaillierte Zeichnung); 2,178-183: *Buwagen*.

32 Eine Beschreibung der regionalen Aufbauten und eine Typisierung der deutschen Ackerwagen nach Art der Aufbauten bieten vor allem BALKENHOLL (61-78, 150) und LENGSELD (17-23).

fenheit der Aufbauten für die sprachwissenschaftliche Untersuchung der Bezeichnungen für Wagenarme und Langbaum bedeutungslos. Schwerwiegender sind die Unterschiede in der Konstruktion des Wagengestells.

Das Gestell des Ackerwagens besteht aus Vorder- und Hinterwagen (Vorder- und Hinter(ge)stell), die durch eine Stange (Langbaum, Langwagen, Langwiede) beweglich verbunden sind. Zu Vorder- und Hinterwagen gehören neben den Rädern und der Achse, die im hölzernen Achsfutter liegt, das Achsholz (Emmel ..., meist nur am Vorderwagen) und darüber der Schemel, auf dem die Rungen angebracht sind. Schemel und Rungen tragen die Wagenaufbauten. Vor allem in Süd- und Ostdeutschland treten noch Leiterstützen (Leuchsen, Kipfen ...) auf, die auf den Achsenden aufsitzen und gemeinsam mit den Rungen die Ernteleitern halten<sup>33</sup>. Der Schemel des Vorderwagens (Lenk-, Wende-, Drehschemel ...) ist so gelagert, daß er um einen großen, breitköpfigen Nagel drehbar ist. In das Achsfutter des Vorder- und Hinterwagens sind jeweils die Wagenarme eingelassen (Vgl. Abb. 9 und 10).

Die Wagenarme sind je nach Gebiet verschieden konstruiert. Die verschiedenen Konstruktionstypen sind für die sprachwissenschaftlichen Untersuchungen der Benennungen für vordere Wagenarme, hintere Wagenarme und Langbaum von Bedeutung, denn bei Geräten ist die Namengebung häufig durch ihre Form bedingt.

Die hinteren Wagenarme verlaufen vom Langbaum zum hinteren Achsfutter. Sie verstärken die Verbindung von Achse und Langbaum. In der Regel sind die hinteren Wagenarme gabelartig gespreizte hölzerne Bohlen. Langbaum und hintere Wagenarme können aus einem Stück bestehen, einer gewachsenen oder durch Spaltung des Langbaums künstlich hergestellten Gabel (siehe Abb. 11). Bei einer anderen Bauart sind die Wagenarme seitliche Verstrebungen, die vom mittleren Teil des Langbaums zur Hinterachse verlau-

---

33 BALKENHOLL 68. - LAUER 47, Karte 9, Abb. 20.

fen. Die beiden hinteren Wagenarme werden bei dieser Bauweise durch Bolzen und Ring miteinander und mit dem Langbaum verbunden<sup>34</sup> (siehe Abb. 12). Dadurch wird die Länge des Wagens regulierbar; denn es besteht die Möglichkeit, beim Einsetzen des Bolzens unter verschiedenen Durchbohrungen des Langbaums zu wählen, einen Langbaum passender Länge einzusetzen oder ein Langbaum-Ansatzstück einzufügen<sup>35</sup>. Im Nordwesten des Untersuchungsgebietes kann die Spreizung der hinteren Wagenarme völlig oder fast völlig fehlen. Die hintere Langbaumverbindung ist dann meistens durch Astansätze oder entsprechend zusammengesetzte Hölzer<sup>36</sup> zur Hinterachse hin dreiecksartig verdickt (siehe Abb. 13).

Die vorderen Wagenarme ragen mit ihrem Vorderteil als zwei parallele Bohlen aus dem Wagen heraus. Zwischen ihnen wird die Deichsel mit Anspann- und Zugvorrichtung befestigt (siehe Abb. 14). Die hinter der Vorderachse befindlichen Teile der vorderen Wagenarme halten auf verschiedene Weise den seitwärts beweglichen Langbaum. Die Konstruktionsunterschiede, die die vorderen Wagenarme aufweisen, sind bedeutsam, denn sie bedingen, daß die Drehvorrichtung, die für den europäischen vierrädrigen Ackerwagen konstitutiv ist, unterschiedlich konstruiert ist, und verweisen, wie noch genauer zu erörtern ist, auf unterschiedliche Entstehung des Ackerwagens. Deshalb kann man nach der Konstruktion der vorderen Wagenarme zwei unterschiedliche Grundtypen des Ackerwagens unterscheiden. Die Gestellkonstruktion des Ackerwagens ist bisher bei der Typenbildung zugunsten der Aufbauten viel zuwenig beachtet worden<sup>37</sup>.

---

34 LAUER 32f.

35 LAUER 29.

36 LAUER 32.

37 Beispiele für Typenbildung nach den sekundären Merkmalen der Wagenaufbauten sind BALKENHOLL (61-78, 150), LENGSELD (17-23) und JENKINS (12f.). Jenkins nimmt z.B. nahe Verwandtschaft zwischen englischen und niederländischen Wagen an und übersieht die erheblichen Unterschiede in der Gestellkonstruktion (8-10).

Im größten Teil des deutschen Verbreitungsgebietes des vierrädrigen Wagens und auch im östlichen und südlichen Teil des Untersuchungsgebietes streben die vor der Wagenachse etwa parallel verlaufenden vorderen Wagenarme hinter der Achse gabelförmig auseinander. Die hinteren Enden der Arme werden durch das Lenkholz (Gleitholz, Drehscheit ...) verbunden. Die nach hinten ausladenden Arme mit dem Lenkholz, das dem Langbaum eine feste, aber bewegliche Unterlage gibt, ermöglichen ein sicheres Drehen. Durch den Druck, den der Langbaum auf das Lenkholz ausübt, wird zudem ein Gegengewicht zur Deichsel geschaffen und der Vorderwagen mit der Deichsel in waagerechter Stellung gehalten<sup>38</sup>. Verschiedene Varianten der Gabelkonstruktion mit zugehöriger Langbaumbefestigung werden durch die Konstruktionszeichnungen der Abbildungen 15, 16 und 17 dargestellt.

Eine andere Bauart der vorderen Wagenarme ist im Nordwesten des Untersuchungsgebietes verbreitet<sup>39</sup>. Bei dieser Bauart, der Zangenkonstruktion, verlaufen die vorderen Wagenarme hinter der Vorderachse im Prinzip geradlinig weiter. Die aus mehreren Hölzern bestehende blockartige Konstruktion bildet, wie die schematische Darstellung der Abbildung 18 zeigt, hinter der Vorderachse einen breiten Spalt, der nach hinten und nach beiden Seiten geöffnet ist. In diesen Spalt ist die vordere Spitze des Langbaums eingeschoben. Ein eiserner Pflock, der die sogenannte Zange und den Langbaum von oben durchläuft, verbindet den Langbaum so mit der Zange, daß der Langbaum seitwärts beweglich ist und der Vorderwagen gedreht werden kann. Die Zangenverbindung ermöglicht (bei kleinen Vorderrädern) größere Drehwinkel und bewirkt, daß die Hinterräder in der Spur der Vorderräder laufen; sie kann allerdings auch zu Verzerrungen des Wagenkastens führen<sup>40</sup>. Verschiedene Varianten der Zangenbauart im Un-

38 BALKENHÖLL 62. - LENGSELD 16.

39 LAUER 33. - Nd.WA. II, Karte 131 f.

40 OUDEMANS 22.

tersuchungsgebiet werden durch die Konstruktionszeichnungen 19, 20, 21 dargestellt<sup>41</sup>.

Die Zangenkonstruktion dominiert nordwestlich der Linie Gronau - Steinhuder Meer - Fallingbostal - Verden - Soltau - Stade - Niederelbe bis zur Nordseeküste<sup>42</sup>. Sie herrscht ebenfalls in den Niederlanden mit Ausnahme von Seeland und Limburg<sup>43</sup> und tritt auch in Schweden auf<sup>44</sup>. Im Untersuchungsgebiet nimmt die Verbreitung der Zangenkonstruktion nach Süden, Osten und Nordosten hin ab. Wie Meldungen von Gewährsleuten des Niederdeutschen Wortatlasses aus den niederdeutschen Grenzgebieten der Zangenverbindung eindeutig erkennen lassen, liegt die Zangenverbindung in Reliktlage<sup>45</sup>. In Schleswig-Holstein ist der ältere Kuckuckswagen mit Zangenkonstruktion fast völlig vom Wagen mit Gabelkonstruktion verdrängt<sup>46</sup>. Wossidlo-Teuchert, Cammin und Blume erwähnen für Mecklenburg, Vorpommern und Stargard nur die Gabelkonstruktion<sup>47</sup>. Im Süden treten Wagen mit Zangenkonstruktion südlich der Lippe nicht mehr auf. Da der Langbaum mit rechteckigem Querschnitt, der ein sekundäres Merkmal der Zangenverbindung ist, etwa bis zur Lippe reicht, nimmt Lauer an,

---

41 Vgl. auch Abb.9. Eine Übergangsform zwischen Arm- und Zangenkonstruktion ist im Nds.Wb. (1,490: *Arm*) abgebildet.

42 Siehe Karte 11. - Nd.WA. II 131 f. Da die Frage 131 f des Nd.WA. mißverständlich gestellt war, läßt die Karte speziellere Angaben nicht zu. LAUER (33) gibt für das Jahr 1947 eine ähnliche Südgrenze der Zangenkonstruktion an: Gronau - Rheine - Ibbenbüren - Hambüren - Osterkappeln - Diepenau.

43 OUDEMANS 55f.

44 BERG 159; Plates 28,3; 32,2. - LÄNGSTRÖM 15f., 52.

45 In einer Reihe von Meldungen zu Nd.WA. II 131 f wird die Gabelkonstruktion als neuere Bauweise gekennzeichnet: V 29, Y 22, Z 19, 22, a 22, b 19, c 20, 22, g 22, 23, h 23, i 22, 28, m 12, n 21, p 22, 30, r 16, 18, s 12, t 27, u 10, 16, v 9, 11, 12, x 22, C'26, F'13.

46 LÄHNDORF 32-34. - MENSING 5,503: *Wagen*; 5,507: *Kuckuckswagen*. - Nd.WA. II 131 f.

47 WOSSIDLO-TEUCHERT 1,502: *Austwagen*; 2,178-183: *Buwagen*. - CAMMIN 71. - BLUME 37f.

die Lippe sei ehemals die Südgrenze der Zangenverbindung gewesen<sup>48</sup>.

Außerhalb des nordwestlichen Gebietes mit Zangenkonstruktion waren im deutschen Sprachraum, wie Karte 11 zeigt, nur Wagen mit Gabelkonstruktion zu beobachten. Einzelhinweise deuten darauf hin, daß sich die Gebiete mit Gabelkonstruktion westlich, südlich und östlich der deutschen Verbreitungsgebiete fortsetzen<sup>49</sup>.

Im Süden des deutschen Sprachgebietes treten zwei Abwandlungen der geläufigen Gabelkonstruktion mit beweglich zwischen den Armen befestigter Deichsel auf: eine Bauart mit fester Verbindung von Vorderarmen und Deichsel sowie eine Konstruktion, bei der eine gabelig endende Deichsel auf die in einer Spitze zusammenlaufenden Wagenarme geschoben wird (siehe Abb. 22). Hinweise auf die Verbreitung der Konstruktionstypen gibt Karte 11.

In den Gebieten mit Gabelkonstruktion der vorderen Wagenarme herrschen auch gabelig gespreizte hintere Wagenarme vor. Die in Nordwestdeutschland verbreiteten Zangenverbindungen treten in der Regel mit der blockartigen Bauart der hinteren Wagenarme auf. Die blockartigen, ungespreizten hinteren Wagenarme sind aber stärker als die Zangenverbindungen auf den Nordwesten beschränkt<sup>50</sup>.

### 2.2.3. ENTSTEHUNG DER DEUTSCHEN ACKERWAGEN

Es wird allgemein angenommen, daß der vierrädrige Wagen durch die Koppelung zweier Karren entstanden ist. Wenn man die entsprechenden Überlegungen von BERG (1935), HAUDRICOURT (1948), JENKINS (1961), LANE (1935), MÖTEFINDT (1918), OUDEMANS (1926), PUTSCHKE (1971), SCHEUERMEIER (1956), SMOLIAN (1964), TARR (1970)<sup>51</sup> und

---

48 LAUER 33f.

49 Frankreich: ALG 2; 366f.; ALM 2; 852, Planche XVff. - Italien: SCHEUERMEIER 2; 148-153, 369, 387. - Rumänien: ALR, Plansa 7; LANE, Plate 5. - Polen: NITSCH I<sup>2</sup>, 92.

50 LAUER 35. - Angaben der Gewährsleute zu Frage Nd.WA. II 131 b.

51 Vgl. Anm.12.

anderen aufgreift und unter Beachtung der unterschiedlichen Gestellkonstruktionen fortführt, lassen sich genauere Angaben zur Entstehung der eben beschriebenen beiden deutschen Ackerwagentypen machen.

Der Wagen mit Gabelkonstruktion der vorderen und hinteren Wagenarme (siehe Abb. 23) ist im früh- und neuzeitlichen Verbreitungsgebiet der gabelförmigen Jochschleife belegt. Sein heutiges Verbreitungsgebiet nähert sich in Südeuropa den Reliktgebieten der Jochdeichselkarre mit gabeligem Gestell und Rinderanspann<sup>52</sup>. Vorder- und Hinterwagen haben auf frühgeschichtlichen Darstellungen und noch heute<sup>53</sup> im Prinzip den gleichen gabeligen Grundriß wie die Jochdeichselkarre (siehe Abb. 24, 25; 10-12, 15-17, 23; vgl. Abb. 4). Deshalb ist zu vermuten, daß der vierrädrige Wagen mit gespreizten Vorder- und Hinterarmen durch die Kombination zweier Jochdeichselkarren entstanden ist. Die Entwicklung muß sich im frühzeitlichen Verbreitungsgebiet der Jochdeichselkarre vollzogen haben.

Im Laufe der Entwicklung sind die Gabelhölzer am Vorder- und Hinterwagen meist in Deichsel und Vorderarme sowie Langbaum und Hinterarme zerlegt worden.

Da die Deichsel durch die Verbindung zweier Karren starr geworden war, mußte sie nämlich durch eine neue Vorrichtung wieder nach oben und unten beweglich gemacht werden, denn sonst hätte sie das Joch je nach Geländebeschaffenheit nach oben gezogen oder nach unten gedrückt. Im Norden wird deshalb die Deichsel mit einem waagerechten Pflock vor der Vorderachse beweglich zwischen den parallel auslaufenden vorderen Wagenarmen befestigt (siehe Abb. 14). Im Alpengebiet wird eine gabelig endende Deichsel auf die vor der Vorderachse in einer Spitze zusammenlaufenden Wagenarme geschoben und durch einen waagerechten Pflock mit den Armen verbunden (siehe Abb. 22)<sup>54</sup>. Für die Entwicklungsgeschichte des vierrädrigen Wagens ist bedeutsam, daß ein technisches Detailproblem, das sich bei der

---

52 Vgl. Karten 5, 9; Abb. 3, 4.

53 Siehe z.B. auch DVOŘÁK, Abb. 62; LEFEBVRE DES NOËTTES, Planche 31, Fig. 81; PUTSCHKE, Sachtypologie, Abb. 28.

54 Zur Verbreitung der verschiedenen Konstruktionen siehe Karte 11. Vordere Wagenarme mit Gabelkonstruktion und gabelig endender Deichsel belegt ferner SCHEUERMEIER (2; 148-153, 369, 387) für Graubünden und die Romagna; vgl. auch GAUL 298 (Ungarn), GINZROT 1; 94-96 (römischer Wagen).

Entstehung des Wagens ergeben mußte, auf grundsätzlich verschiedene Weise gelöst worden ist. Man kann daraus schließen, daß sich die vierrädrigen Wagen mit Gabelkonstruktion der Wagenarme im Süden und Norden zumindest in gewissem Maße selbständig aus zwei gekoppelten Jochdeichselkarren entwickelt haben.

Das Gabelholz am Hinterwagen ist häufig in Langbaum und hintere Wagenarme zerlegt worden. Dadurch ist die Wagenlänge verstellbar geworden (vgl. Abb. 12).

Anders als die Wagen mit Gabelkonstruktion der vorderen Wagenarme sind die Wagen mit Zangenkonstruktion entstanden, die auch bereits frühzeitig belegt sind (siehe Abb. 26, 27, 28)<sup>55</sup>. Der Vorderwagen weist nicht die auffallende Ähnlichkeit mit der Jochdeichselkarre auf, die für Wagen mit Gabelkonstruktion typisch ist (vgl. Abb. 9, 18-21). Es ist denkbar, daß der Vorderwagen dieses nordeuropäischen Wagentyps aus der Stangen- deichselkarre, einer späteren Entwicklungsstufe der Jochdeichselkarre ohne gabelig geformte Deichsel, oder aus der Gabeldeichselkarre hervorgegangen ist.

Falls die Bauart des Vorderwagens unter Einfluß der Gabeldeichselkarre steht, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit von Südsibirien über Nordeuropa in die übrigen europäischen Gebiete ausgebreitet hat<sup>56</sup>, ist die Bauart des Wagens mit Zangenkonstruktion durch Pferdeanspann bedingt. Pferdeanspann ist im Gebiet der Zangenkonstruktion seit langem bodenständig, wie die im gleichen Gebiet üblichen Dreiradkarren und Gabeldeichselkarren zeigen<sup>57</sup>, für die ebenfalls Pferdeanspann vorauszusetzen ist<sup>58</sup>.

Man muß annehmen, daß bei der Koppelung zweier Karren zum Gestell des vierrädrigen Wagens die (Joch- oder Stangen-) Deichsel der hinteren Karre mit einem Seil oder

---

55 Siehe auch KÜHN, Tafel 95.

56 PUTSCHKE, Sachtypologie 66f., 94-96. - Allerdings ist die Gabeldeichselkarre in Europa erst im 9. bis 12. Jahrhundert n. Chr. in größerer Häufigkeit zu belegen (PUTSCHKE, Sachtypologie 93, Anm.301).

57 Vgl. Karten 5, 8, 11.

58 Pferdehaltung ist mindestens seit dem 3./2. Jahrtausend v. Chr. im mittel- und osteuropäischen Raum verbreiteter als im donauländischen und mittelmeerischen Raum (FREUDENBERG 33; LECHLER 132, 136; POTRATZ 385-391; WIESNER 18). In Deutschland nimmt Pferdeanspann in Nord-Süd-Richtung ab (PUTSCHKE, Sachtypologie 88; vgl. LAUER 56).

Pflock beweglich an der Achse der vorderen Karre befestigt wurde. Damit war der europäische Ackerwagen vom Augenblick seiner Entstehung an drehbar<sup>59</sup>. Die Drehbarkeit machte ihn dem aus dem Schlitten entstandenen vierrädrigen Wagen mit starrem Gestell überlegen. Der zweirädrigen Karre gegenüber hat der vierrädrige Wagen den Vorteil, daß die Zugtiere die Last lediglich ziehen müssen und nicht wie bei Schleife und Karre auch noch zu tragen haben. Deshalb kann man einen vierrädrigen Wagen erheblich stärker belasten als eine Karre.

Die Ladefläche des vierrädrigen Wagens dürfte ursprünglich aus einem Korb bestanden haben. Vor- und Frühgeschichte sowie Archäologie<sup>60</sup>, antike Literatur<sup>61</sup>, Etymologie<sup>62</sup>, Volks- und Völkerkunde<sup>63</sup> geben entsprechende Hinweise. Für die weitere Entwicklung ist der Drehschemel wichtig. Er ermöglicht, daß das Wagengestell sich unter dem Wagenkasten dreht, ohne daß die Drehbewegungen auf den Wagenkasten übertragen werden. Erst nach der Entstehung des Drehschemels konnte der in sich stabile und gegen Druck- und Zugkräfte, die vom Gestell ausgingen, widerstandsfähige Wagenkorb aufgegeben werden

59 MÖTEFINDT (Drehschemel 31-41) führt Belege an für die Drehbarkeit der frühzeitlichen Wagen, besonders der bronzezeitlichen nordeuropäischen Wagen.

60 HANČAR 42of. - Mesopotamische Wagendarstellungen zeigen Wagenkästen aus Rohr und Flechtwerk (Salonen 81).

61 GINZROT 1; 133f., 161, 373f.; 2; 511. - GRASHOF 6. - MERINGER, ἄμαξα 227. - MÜLLENHOFF, Altertumskunde 4; 373.

62 Bedeutungsentwicklung 'Geflecht, Korb' > 'Wagenkorb, Wagenkasten' z.B. bei: ai. *vandhúra* (POKORNY 1,1148: 1. *wendh-*); mir. *crett*; mir. *cap(p)*, gr. *χαπάνη*, lat. *capsus* (TRIER, Topf 344; Vater 239); port. dial. *sebe* (TRIER, Vater 239); nhd. dial. *benne* (MEYER-LÜBKE 89: *benna*; PUTSCHKE, Darstellungsmodell 577f.); nhd., nnd. *wagenflechte* (ADELUNG 5,538: *Wagenflechte*); nhd. *wagenkorb* (ADELUNG 5,538: *Wagenkorb*; D.Wb. 13, 457: *WAGENKORB*). Bedeutungsentwicklung 'Geflecht, Korb' > 'Wagen' z.B. bei: gr. *ἄσπας* (POKORNY 1,1148: *wendh-*); lat. *carpentum* (TRIER, Holz 68); frz. dial. *berce*, *barcelle*, bask. *brozel* (MEYER-LÜBKE 91: *bertium*; WARTBURG 1,338: *bertiare*).

63 JENKINS 15. - SCHEUERMEIER 2; 14o, 15o, 2o3-2o5. - TARR 293. - Vgl. auch Abb. 3, 7.

und letztlich durch den teilbaren Wagenkasten ersetzt werden. Wahrscheinlich ist der Drehschemel aus einem am vorderen Bodenteil des Wagenkorbs befestigten Gleitbrett hervorgegangen, das den Wagenkorb gegen Abrieb durch die sich hin- und herbewegende Vorderachse schützte. Mit der Entstehung des Drehschemels war die Entwicklung der wichtigsten Konstruktionselemente des vierrädrigen Ackerwagens abgeschlossen.

Wie die vorausgehenden Darlegungen gezeigt haben, sind die Wagenarme samt Deichsel bzw. Langbaum der älteste Teil des Wagens, sozusagen ein Relikt aus der noch wagenlosen Vorzeit; denn zumindest die Wagenarme mit Gabelkonstruktion gehen auf die gabelförmige Jochschleife zurück, die genetisch die Vorform des Wagens ist. Das legt es nahe, gerade die Wagenarme und den Langbaum, die zudem eine konstruktive Einheit sind, unter dem Aspekt der Terminologie zu untersuchen.

Sachgeschichte und Sachgeographie des Wagengestells dürften Wortgeschichte und Wortgeographie der zu untersuchenden Bezeichnungen für vordere Wagenarme, hintere Wagenarme und Langbaum beeinflussen. Naheliegend sind besonders Entsprechungen zwischen Sachtypen und Bezeichnungstypen, Sachgrenzen und Wortgrenzen sowie sachgeographischen und wortgeographischen Entwicklungstendenzen.

### 3. WORTGEOGRAPHISCHE UND ETYMOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR TERMINOLOGIE DES ACKERWAGENS

#### 3.1. MATERIALSAMMLUNG UND KARTIERUNG

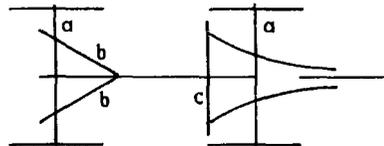
Die Untersuchung der niederdeutschen Bezeichnungen für die vorderen Wagenarme, die hinteren Wagenarme und den Langbaum fußt auf den Ergebnissen zweier schriftlicher Befragungen, die die Niederdeutsche Seminar-Abteilung an der Universität Münster in den Jahren 1950<sup>1</sup> und 1965<sup>2</sup> veranstaltet hat, um Material für einen geplanten Niederdeutschen Wortatlas zu sammeln. In dem Fragebogen, der 1950 an mehr als 4000 Schulorte des ganzen niederdeutschen Sprachraumes der Bundesrepublik verschickt wurde, wurden an 76. und 77. Stelle die Bezeichnungen für die vorderen Wagenarme und den Langbaum erfragt.

Frage I 76: "Die Arme des vorderen Wagengestells, zwischen denen die Deichsel befestigt ist".

Frage I 77: "Der Balken, der Vorder- und Hinterteil des Ackerwagens verbindet".

In dem Fragebogen von 1965, der an etwa 9000 Volksschulen des niederdeutschen Sprachgebietes in der Bundesrepublik gerichtet war, galt Frage 131 b den hinteren Wagenarmen<sup>3</sup>.

Frage II 131 b: "Wie heißen folgende Teile des vierrädri- gen Ackerwagens?  
b) die hinteren Wagenarme (Skizze 1 b)"<sup>4</sup>.



- 1 "Seminar für niederdeutsche Philologie und Volkskunde der Universität Münster in Westfalen. Fragebogen für einen niederdeutschen Wortatlas". - 144 Fragen.
- 2 "Fragebogen zur Erforschung des plattdeutschen Wortschatzes. Im Auftrag der niederdeutschen Seminar-Abteilungen an den Universitäten Göttingen, Hamburg, Kiel und Münster zusammengestellt von Prof. Dr. W. Foerste". - 132 Fragen.
- 3 In Frage II 131 f wurden die Konstruktionstypen der vorderen Wagenarme erfragt. Vgl. Karte 11.
- 4 Zur Problematik des Erhebungsverfahrens vgl.: GOOSSENS, Areallinguistik 321f.; GOOSSENS, Inleiding 156-169; HILDEBRANDT 45-48; KRATZ 17f.; LÖFFLER 45-47; WIEGAND-HARRAS 78-89, 102-106.

Die Fragebogen wurden von den Lehrern der jeweiligen Orte beantwortet, eventuell mit Hilfe einheimischer Gewährsleute. Auf Grund der Rückmeldungen wurden Wortkarten gezeichnet (Karten 1, 2, 3; siehe Einbandtasche).

Dabei galten folgende Grundsätze:

Um die Übersichtlichkeit der Karten nicht durch allzuvielen Zeichen zu beeinträchtigen oder gar völlig zu zerstören, wurde darauf verzichtet, jeden einzelnen Beleg einzutragen. Statt dessen ist in den einzelnen Wortlandschaften diejenige Bezeichnung, die besonders häufig vorkommt, als Leitform eingesetzt worden. In den durch Linien abgegrenzten Worträumen sind die Ortsbelege für die jeweils dominierende Leitform nicht eingetragen, sondern nur die dort außerdem noch bezeugten Heteronyme und die Fehlmeldungen. Gilt an einem Ort neben der Leitform noch eine zweite Bezeichnung, so wird letztere auf der Karte eingetragen, aber durch einen zugesetzten Punkt auf die Meldung der Leitform hingewiesen. Sonstige Mehrfachmeldungen und selten (d.h. in der Regel weniger als fünfmal) bezeugte Heteronyme erscheinen im allgemeinen nicht auf der Karte, sondern nur in der Liste der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen (siehe Teil 5.4.). Darin sind die Orte zwecks Raumersparnis nur durch Buchstaben und Zahlen bezeichnet, die ihre Lage in den Quadranten der nach dem Deutschen Wortatlas eingerichteten Grundkarte angeben<sup>5,6</sup>. Bei der Kartierungsmethode handelt es sich also um die Kombination von Flächen- und Punkt-methode. Sie macht sich die Vorteile der Flächenkarte - ihre Übersichtlichkeit - zunutze und vermindert ihre Nachteile - die Interpretationshaltigkeit - durch Angabe

---

5 Die Darstellung entspricht nahezu wörtlich FOERSTE, Schrankbett 61f.

6 Die letzte Zahl der Buchstaben-Zahlen-Kombination verweist entweder auf den entsprechenden Beleg in der Liste der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen oder (falls der Beleg in dieser Liste nicht erscheint) auf den entsprechenden Ortspunkt auf der Grundkarte.

aller von den Leitformen abweichenden Belege und aller Fehlmeldungen<sup>7</sup>.

### 3.2. HETERONYME FÜR DIE VORDEREN UND HINTEREN WAGENARME

#### 3.2.1. ÜBERBLICK ÜBER DIE WORTKARTEN (Karten 1 und 2)

Die Wortkarte der westniederdeutschen Bezeichnungen für die vorderen Wagenarme hat zwei Hauptteile. Aus Nordwestfalen und Nordniederdeutschland ohne Ostholstein und die Landschaften östlich der Elbe besteht ein kleinflächig gegliedertes Gebiet, in dem die Bezeichnungen *scheer(e,n)*, *bloktu(o)ng(e)*, *tung(e,n)*, *tang(e,n)*, *könig*, *s(ch)wal(f)kestert*, *spred(d)ick*, *kni(e)p(e,n)*, *knoppen*, *lipp(e,n)*, *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)k*, *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)karm(s)*, *hau(e,n)*, *weun(e)*, *waugarm(e,n)*, und *kinn(ing,s)* Leitformen sind. Im übrigen Teil der Wortkarte, also im Süden und Osten des Untersuchungsgebietes, gilt *(vör)arm(e,s)*. Durch einen Vorbruch bis zur niederländischen Grenze hat *(vör)arm(e,s)* bzw. *armwerk* das zersplitterte Gebiet der nordniederdeutschen Heteronyme in einen südwestlichen und einen nordöstlichen Teil aufgespalten. *(Vör)arm(e,s)* ist die wichtigste aller Bezeichnungen für die vorderen Wagenarme.

Die Wortkarte der westniederdeutschen Bezeichnungen für die hinteren Wagenarme ist in eine Vielzahl von Wortgebieten gegliedert. Keines von ihnen tritt dominierend hervor. *(Achter)arm(e,s)* ist, gemessen an *(vör)arm(e,s)*, stark auf den Süden und Nordosten des Kartengebietes beschränkt. Davon abgesehen weisen die Wortkarten für die

---

7 Zur Problematik der verschiedenen Kartierungsmethoden vgl.: GOOSSENS, *Areallinguistik* 322f.; GOOSSENS, *Geschichte* 204f.; GOOSSENS, *Inleiding* 169-171; HILDEBRANDT 45-48; LÖFFLER 70-72; SCHOPHAUS 176.

vorderen und hinteren Wagenarme große Ähnlichkeiten auf. *Schwal(f)kestert*, *spred(d)ick*, *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>k*, *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>karm(s)*, *tangenstück*, *hau(e,n)*, *kinn(ing,s)* und *arm(e,s)* sind nämlich auf beiden Wortkarten in den gleichen Bereichen verbreitet.

*Arm(e,s)* ist auf beiden Wortkarten und darüber hinaus auch im gesamten deutschen Sprachgebiet das verbreitetste aller Heteronyme. Das rechtfertigt es, gerade das Wort *wagenarme* als überregionale Bezeichnung für die beiden Hölzer einzuführen, zwischen denen an Vorder- und Hinterwagen die Deichsel bzw. der Langbaum befestigt ist. Ein hochsprachlicher Name fehlt, wie das bei den Bezeichnungen für das uralte Sachgut der bäuerlichen Welt häufig der Fall ist.

### 3.2.2. WORTUNTERSUCHUNGEN

#### 1. *ARM(E,S)*, *A(R)MSTE*, *HA(R)M*, *O(R)ME*, *SCHRUBENARME*, *MICKENARM(E)*<sup>1</sup>

'Vordere und hintere Wagenarme'

*A(a)rm(e,s)*, *a(a)m(e,s)*, *a(a,r)men(s)*, *aremen*,  
*ä(r)m(e,s)*, *ahm(es)*, *a(h)me(n)*, *iä(r)m(e,s)*, *erme*,  
*aemes*

benennt sowohl die vorderen als auch die hinteren Wagenarme. Die nötige begriffliche Klarheit wird durch Bestimmungswörter oder vorangestellte Adjektive gesichert. Dabei gilt für die vorderen Wagenarme

*diessel*-<sup>2</sup>..., *vör(der)*- ..., *wagen*- ...  
*arm(e,s)*  
(u.ä.; siehe Legende zu Karte 1)

und für die hinteren Wagenarme

*achter*- ..., *hinner*- ..., *hinger*- ..., *langboom*-,  
*langwagen*-, *wagen*-, *achterstell*-, *quer*-, *stütz*-,  
*sieten*-, *brems*-, *korte*-, *achtere*, *hinnere*  
*arm(e,s)*<sup>3</sup>  
(u.ä.; siehe Legende zu Karte 2).

Als Bezeichnung für die vorderen Wagenarme hat *arm(e,s)* bei weitem das größte Verbreitungsgebiet aller Benennungen. Das Wort, das auch in vielen Streuformen im ganzen Untersuchungsgebiet belegt ist, beherrscht die ganze Wortkarte. Es umfaßt von Süden und Osten wie eine Klammer die Gebiete der anderen Heteronyme. In Westfalen ist *arm(e,s)* mit Ausnahme des nordwestlichen Teils und einer *Scheer*-Insel um Iserlohn überall verbreitet. Allerdings gilt um

- 
- 1 Es werden jeweils die Formen der Heteronyme als Leitformen angeführt, die von den Gewährsleuten am häufigsten genannt worden sind. Die Schreibweise wird gegebenenfalls so geändert, daß sie den etymologischen Ergebnissen nicht widerspricht.
  - 2 Zu den mundartlichen Formen siehe HÜTTE 15-37.
  - 3 Im folgenden werden nur jeweils *vör*- und *achterarm(e,s)* stellvertretend für alle anderen Zusammensetzungen genannt.

Hamm, Ahlen, Oelde, und Beckum *arm(s)holt/arm(s)hölter*, das jedoch entscheidend durch *arm(e,s)* geprägt ist. Ostfalen ist ebenfalls ganz von *(vör)arm(e,s)* erfaßt worden. Vom Raum Minden, Bünde, Herford aus erstreckt sich der Terminus bis zur Ems zwischen Meppen und Papenburg. Bis zur niederländischen Grenze schließt sich ein *Armwerk*-Gebiet an. *Armwerk* gilt auch im westlichen Münsterland um Vreden. Man könnte annehmen, daß die *Armwerk*-Gebiete, die beide an die Niederlande grenzen, zu einem größeren Verbreitungsgebiet im niederländischen Hinterland gehören. *Armwerk* läßt sich dort aber nicht nachweisen. Östlich von Elbe und Jeetze setzt sich das nur von *weun(e)* und *armhölter* unterbrochene ostfälische *(Vör)Arm(e,s)*-Gebiet bis Holstein fort, wo *(vör)arm(e,s)* an die Bezeichnung *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)karm(s)* grenzt. Die Grund- bzw. Bestimmungswörter von *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)karm(s)*, *armhölter* und *weuarm*, *waugarm* zeigen, daß auch diese Termini unter starkem Einfluß des benachbarten *arm(e,s)* stehen. Im Norden reicht *(vör)arm(e,s)* ungefähr bis zur Schlei-Schleswig-Husum-Linie, der ehemaligen deutsch-dänischen Volksgrenze. Ein kleineres *Arm(e,s)*-Areal liegt noch in Ostfriesland südlich von Aurich, wo sich offenbar Streubelege zu einem *Arm(e,s)*-Gebiet verdichtet haben.

Die Wortgeographie von *(vör)arm(e,s)* läßt vermuten, daß die niederdeutschen Verbreitungsgebiete die Fortsetzung eines größeren süd- und ostdeutschen *Arm(e,s)*-Gebietes sind. *(Vör)Arm(e,s)* ist auch tatsächlich nicht nur in niederdeutschen<sup>4</sup>, sondern auch in vielen hochdeutschen Wörterbüchern verzeichnet. Der Terminus ist für das rheinische<sup>5</sup>, hessische<sup>6</sup>, alemannische<sup>7</sup> und

---

4 Brb.-B.Wb. 1,240: *Arm*. - FROMME 90: *wäge*. - Hbg.Wb. 1,164: *Arm*. - KÜCK 1,80: *Arm*; 3,630: *Vörarm*. - MENSING 1,172: *Arm*. - Nds.Wb. 1,490: *Arm*. - SCHUMANN 26: *Vörarm*. - TEUT 4,527: *Vör-arm*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 1,433: *Arm*. - ZIESEMER 1,202: *Arm*.

5 Rh.Wb. 1,245: *Arm*; 3,666: *hinter-arme*.

6 Südhess.Wb. 1,335f.: *Arm*.

7 FISCHER 2,131: *Deichsel-arm*. - OCHS 1,451: *Deichselarm*.

bairische<sup>8</sup> Mundartgebiet belegt. Aus dem Moselfränkischen ist er ins Siebenbürgische gelangt<sup>9</sup>. Östlich des Untersuchungsgebietes ist (*vör*)*arm(e,s)* für Mecklenburg-Vorpommern<sup>10</sup>, Schlesien<sup>11</sup>, Preußen<sup>12</sup> und sogar für Livland<sup>13</sup> bezeugt. In Schweden tritt es ebenfalls auf<sup>14</sup>.

Für Hannover ist *arm(e,s)* 'vordere Wagenarme' schon 1486 belegt<sup>15</sup>. Auch die Belege aus Siebenbürgen und Livland beweisen, daß *arm(e,s)* 'vordere Wagenarme' im Gebiet der Altstämme schon im Mittelalter räumlich weit verbreitet war. Wahrscheinlich ist das Wort schon immer eines der wichtigsten aller Heteronyme für die vorderen Wagenarme gewesen.

Auch als Bezeichnung für die hinteren Wagenarme ist *arm(e,s)* eine der verbreitetsten Benennungen. Es ist Leitform im Osten Schleswig-Holsteins sowie im südlichen und östlichen Westfalen. Im Bereich von Minden/Hameln erstreckt sich (*achter*)*arm(e,s)* über die Weser hinweg bis etwa zur Leine ins Ostfälische<sup>16</sup>. Ein Vergleich der Wortkarten für die vorderen und für die hinteren Wagenarme zeigt, daß (*achter*)*arm(e,s)*, abgesehen von wenigen unwesentlichen Ausnahmen<sup>17</sup>, nur im Gebiet von (*vör*)-

8 SCHMELLER-FR. 1,1041: *Hachel*.

9 SCHULLERUS 1,187: *Arm*.

10 CAMMIN 71 (*vörarm*). - WOSSIDLO-TEUCHERT 1,433: *Arm*; 3,700: *Hinner-arm*.

11 MITZKA, Schles.Wb. 1,51: *Arm*.

12 ZIESEMER 1,202: *Arm*.

13 GUTZEIT 2,526: *Hinderarm*.

14 SAOB 2,2283: *Arm*.

15 NIEKERKEN 176: "2 arme to makende in den strytwagen". - Auch LASCH-BORCHLING (1,121: 2 *arm*) führen *arm* als Heteronym für die Wagenarme an.

16 Vgl. auch: Hbg.Wb. 1,164: *Arm (Achterarm)*; 1,27: *Achterarms*; KÜCK 1,80: *Arm*; 1,80: *Armhölt'r*; MENSING 1,172: *Arm*; Nds.Wb. 1,490: *Arm*; Rh.Wb. 1,245: *Arm (allgemein)*; SCHUMANN 26: *Hinneraarm*; TEUT 1,28: *achterarm*.

17 Das westfälisch-ostfälische Gebiet von *arm(e,s)* 'hintere Wagenarme' reicht nordwestlich von Bielefeld und Herford ein wenig über das Areal von *arm(e,s)* 'vordere Wagenarme' hinaus.

*arm(e,s)* Leitform ist. Im westfälisch-ostfälischen Raum ist es allerdings bei weitem nicht so verbreitet wie (*vör*)*arm(e,s)*. In Schleswig-Holstein stimmen die Grenzen überein, ohne sich allerdings genau zu decken. Beiden Termini stehen zudem in Schleswig-Holstein die gleichen konkurrierenden Heteronyme  $s(ch)w^i/e(e)karm(s)$  und *kinning(s)/kinn(s)* gegenüber. Auch die *Armhölder*-Gebiete sind auf beiden Karten in den gleichen Gegenden belegt, nämlich bei Hamm, Ahlen, Beckum sowie bei Dannenberg. Für die vorderen Wagenarme sind die Areale wiederum etwas ausgedehnter.

Wie (*vör*)*arm(e,s)* - allerdings nicht in dem Ausmaß - läßt sich auch (*achter*)*arm(e,s)* durch Wörterbuchbelege in Landschaften nachweisen, die an (*Achter*)*Arm(e,s)*-Areale angrenzen und außerhalb des Untersuchungsgebietes liegen<sup>18</sup>. Im Osten ist das Heteronym bis nach Ostpreußen<sup>19</sup> und Livland<sup>20</sup> gelangt. Das früheste Zeugnis für *arm(e,s)* 'Wagenarme' überhaupt ist ein Marienburger Beleg von 1415<sup>21</sup>.

Der Vergleich der Verbreitung von (*vör*)*arm(e,s)* und (*achter*)*arm(e,s)* zeigt, daß beide Termini die Tendenz haben, die gleichen Räume auszufüllen. Diese Tendenz geht auf Kosten der Möglichkeit, die Vielzahl der Heteronyme für die Bedeutungsdifferenzierung zwischen vorderen und hinteren Wagenarmen zu nutzen<sup>22</sup>. Allerdings wird Polysemie oder Pauschalanwendbarkeit<sup>23</sup> bei *arm(e,s)* meistens durch

18 Östlich: Brb.-B.Wb.: 1,240: *Arm*. - CAMMIN 71 (*hinnerarm*). - WOSSIDLO-TEUCHERT 1,433: *Arm*. - Südlich: Süd Hess.Wb. 1,335f.: *Arm*.

19 ZIESEMER 1,202: *Arm*.

20 GUTZEIT 2,526: *Hinderarm*.

21 ZIESEMER 1,202: *Arm*. "Item 4 scot dem schyrmacher vor dy hynderarm czu machen czu des meisters hangelwagen."

22 Vgl. GOOSSENS, Sprachgeographie 79.

23 Vgl. GOOSSENS, Sprachgeographie 98-106: "Polysemie ist die Erscheinung, daß eine Wortform in einem Sprachsystem (z.B. in einem Dialekt) mehrere Bedeutungen haben kann" (99). Pauschalanwendbarkeit liegt vor, wenn ein Wort einen Inhalt hat, "der außerhalb des Gebietes mit Pauschalanwendbarkeit in zwei Inhalte aufgliedert wird, die jeder für sich von einem besonderen Ausdruck bezeichnet werden" (105).

die Verwendung verschiedener Bestimmungswörter vermieden.

Die wortgeographische Bewegung des Heteronyms läßt sich für einige Zonen des Verbreitungsgebietes erschließen. *Arm(e,s)* 'hintere Wagenarme' ist im westfälisch-ostfälischen Verbreitungsgebiet wahrscheinlich expansiv gewesen, denn dort werden durch (*hinner*)*arm(e,s)* je zwei kleinere *Ächterblok-* und *Sp<sup>o</sup>/<sub>u</sub>r(holt)*-Gebiete voneinander getrennt. Vermutlich wurde ein ehemals zusammenhängendes Areal durch das vordringende (*hinner*)*arm(e,s)* aufgespalten. Vorauszusetzende Ausgangsgebiete der Expansion sind Waldeck und das Paderborner Land, die seit alter Zeit Vorbruchzone des Mitteldeutschen im Oberwesergebiet sind<sup>24</sup>. Um Bielefeld, Herford, Bünde, Minden ergeben sich bei den vorderen Wagenarmen ebenfalls Hinweise auf eine Expansion von *arm(e,s)*. Aus eben diesem Gebiet, in dem außer *arm(e,s)* auch die Varianten *ua(r)ben*, *uom(en)*, *u(o,r)ben*... herrschen, stammt nämlich die Meldung "jetzt *uorbms*, früher *schweck*" (u 18,2) Möglicherweise wurden durch den bis ins Emsland reichenden (*Vörr*)*Arm(e,s)*/*A(r)mwerk*-Streifen und durch *ua(r)ben*... alte wortgeographische Zusammenhänge aufgebrochen und sowohl *schäden* und das etymologisch identische *scheeren* als auch die drei nordwestlichen (*Blok*)*Tu(o)ng(e,n)*-Gebiete voneinander getrennt.

Auch aus der Zusammensetzung *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)karms* 'vordere und hintere Wagenarme' lassen sich Rückschlüsse auf die wortgeographische Bewegung ziehen. Das westholsteinische *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)karms* dürfte als Zusammensetzung aus *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)k*, das noch in Westfalen Leitform ist, und *arms* in der Kontaktzone der beiden Heteronyme entstanden sein. Da das vorauszusetzende *S(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)k*-Gebiet heute völlig von *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)karm(s)* ausgefüllt ist, hat *arms* als Grundwort der Zusammensetzung an Boden gewonnen. *Arm(e,s)* 'vordere und hintere Wagenarme' kann sich frühestens seit dem 12. bis 14. Jahrhundert von Ostholstein her

24 FOERSTE, Nd.Maa. 1838. - SCHOPHAUS 187.

ausgebreitet haben, denn vorher gehörte die Landschaft zum slawischen Sprachgebiet<sup>25</sup>. Vielleicht hat  $s(ch)w^i/e(e)^k$  'Wagenarme' früher einmal bis zur deutsch-slawischen Sprachgrenze in Holstein gegolten.

Die Expansivkraft von  $arm(e,s)$  wird auch darin deutlich, daß  $arm(e,s)$  im größten Teil des deutschen Kolonialgebietes (Mecklenburg, Brandenburg, Preußen, Schlesien, Siebenbürgen) Geltung gewonnen hat.

Entsprechungen von Wort- und Sachgrenzen lassen sich für  $arm(e,s)$  und die verschiedenen Typen der vorderen und hinteren Wagenarme nur an der Unterelbe und an der Grenze gegen  $lipp(e,n)$  und  $tung(e,n)$  'vordere Wagenarme' feststellen. Dort reicht  $vörarm(e,s)$  bis in die Zone, in der die Zangenkonstruktion durch die Gabelkonstruktion abgelöst wird. Jedoch ist deutlich, daß  $vör-$  und  $achter-/hinterarm(e,s)$  aus südlicher und östlicher Richtung aus dem Verbreitungsgebiet der gabelförmig gespreizten Wagenarme gegen das nordwestliche Reliktgebiet der Zangenkonstruktion und der kompakten Hinterarmkonstruktion vordringen (vgl. Karte 11 und S.16f.). Dieser wortgeographischen Ausbreitungstendenz entspricht die sachgeographische Ausbreitungstendenz der Gabelkonstruktion der vorderen und hinteren Wagenarme. Das legt die Vermutung nahe, daß die Expansion von  $arm(e,s)$  durch Sachwandel bedingt ist.

Die Ausbreitung von  $arm(e,s)$  wurde wahrscheinlich dadurch gefördert, daß die Bezeichnung als hochsprachlich empfunden werden kann<sup>26</sup> und wegen ihres großen Verbreitungsgebietes großen Kommunikationsradius und kommunikativen Mehrwert hat<sup>27</sup>. Außerdem ist der Terminus vor dem Hintergrund der geläufigeren Bedeutungen von  $arm$  leicht durchschaubar.  $Arm$  heißen nach den beiden Gliedern des menschlichen Körpers armartige, meist paarweise angebrachte Tei-

25 FOERSTE, Nd.Maa. 1762.

26 Vgl. GOOSSENS, Sprachgeographie 90; SCHOPHAUS 190.

27 Vgl. LÖFFLER 158.

le von Geräten. Meistens sind die Arme waagrecht hervorstehende Teile, die von einem größeren Ganzen ausgehen und zum Tragen oder Halten dienen<sup>28</sup>. Arme haben z.B. das Spinnrad, die Säge, die Weberlade, die Waage und Kron- oder Wandleuchter<sup>29</sup>. *Arm* heißen auch Äste und Verzweigungen von Flüssen, Meeresteilen, Gebirgen und Wegen<sup>30</sup>. Die gleichen Bedeutungen hat das Wort im Niederländischen und im Englischen<sup>31</sup>.

Man könnte annehmen, daß die deutschen, niederländischen und schwedischen<sup>32</sup> Heteronyme von dem Vergleich mit den Armen des menschlichen Körpers ausgehen. Die Bedeutung 'Wagenarme' paßt genau in den bisher aufgezeigten semantischen Zusammenhang, denn auch die Wagenarme sind herausragende, paarige Geräteteile, die zum Tragen und Halten dienen. Zweifellos liegt heute bei *arm* als Bezeichnung für Geräteteile der Vergleich mit den Körpergliedern zugrunde. Daß die Benennung wegen des naheliegenden Vergleiches so durchsichtig ist, hat sicherlich die Expansion des Heteronyms *arm(e,s)* begünstigt. Für die Bedeutungsübertragung lassen sich bezeichnungsgeschichtliche Parallelen anführen:

poln. *bark* 'Oberarm, Arme der Deichsel'; ai. *bhurij-* 'Arm', Dual: 'Deichselarme'; ai. *gábhasti-* 'Vorderarm, Hand, Strahl, Wagendeichsel'; lit. *šlaunīs* 'Oberschenkel, Wagenarm', apr. *slaunis* 'Oberschenkel', apr. *slaune* 'Deichselarm'.<sup>33</sup>

28 Z.B.: ADELUNG 1,430: *Arm*; Hbg.Wb. 1,164: *Arm*; Südhess.Wb. 1,335: *Arm*; WOSSIDLO-TEUCHERT 1,435: *Arm*.

29 ADELUNG 1,430: *Arm*. - Brb.-B.Wb. 1,240: *Arm*. - Schw.Id. 1,452: *Arm*. - Am Wagen benennt *arm* außerhalb des Untersuchungsgebietes auch die Stangen- und die Gabeldeichsel (DWA 3; HÜTTE 45, 86; Südhess.Wb. 1,335: *Arm*). Außerdem bezeichnet *arm* den Karrenbaum (Brb.-B.Wb. 1,240: *Arm*).

30 D.Wb. 1,553: *ARM*.

31 WNT 1<sup>2</sup>,660: *Arm* 1. - NED 1,448f.: *Arm*.

32 SAOB 2,2283: *ARM*.

33 SPECHT 100.

Trotzdem spricht vieles dafür, daß *arm(e,s)* 'Wagenarme' ursprünglich von einer anderen, älteren Bedeutung ausgeht. Das Wort ist nämlich nicht nur in germanischen Sprachen Bezeichnung für die Wagenarme, sondern auch im Französischen, wo die Bedeutung 'Arm' fehlt. Der französische Terminus *armon*, *armō*, *harmon*, *alamō*, *ermon*, *érémont* stammt aus dem Gallischen. Aus lautlichen Gründen kann es nicht als Wagernerwort aus ahd. *aram* '\*Wagenarm' entlehnt worden sein<sup>34</sup>, auf das es zurückgeführt wird<sup>35</sup>. Hubschmied erschließt \**aramones* (idg. \**arə-mon-es*) als gallische Vorform des Wortes<sup>36</sup>. Auch die Semantik spricht dagegen, *armon* als Lehnwort aus dem Deutschen aufzufassen. *Armon* bezeichnet nämlich im Französischen neben den Wagenarmen auch die Gabelung eines Flusses oder einer Bergkette<sup>37</sup>. Im Südfranzösischen benennt das Wort auch das hinten gegabelte Pflughaupt<sup>38</sup>. Die Bedeutungen hätten sich aus ahd. *aram* '\*Wagenarme' nicht entwickeln können. Sie müßten schon jeweils für sich aus dem Deutschen entlehnt worden sein, was allerdings unwahrscheinlich ist.

Die Bedeutungen von *armon* sowie Heteronyme wie *spre<sup>i</sup>/<sub>e</sub>t*, *twille* oder *g<sup>ā</sup>/<sub>a</sub>bel* legen den Gedanken nahe, daß *arm(e,s)* und *armon*, die deutschen und französischen Bezeichnungen für die Wagenarme, gemeinsam auf eine indogermanische Wurzel mit der Bedeutung 'Gabel' zurückgehen. Auch in germanischen Sprachen hatten sich ja für *arm* viele Gabelbedeutungen gefunden, z.B. 'Gabelung eines Weges, Flusses, Meeres oder Gebirges'. Die oben angeführten germanischen und gallischen Termini gehen auf idg. \**arə-mo-*, eine *m*-Erweiterung der Wurzel \**ar-*, zurück<sup>39</sup>. Für die indogermanische Wurzel

34 GAMILLSCHEG 49: *armon*. - Weitere Wortformen: ALG II, 371 (carte).

35 SCHUCHARDT 419. - WARTBURG 1,119: *aram*.

36 HUBSCHMIED 69. - Vgl. POKORNY 1,58: *ar-* (gall. *aramō* 'Gabelung').

37 Zs.Kelt.Phil. 23, 1943, 212-220. - KLUGE 3o: *Arm*.

38 SCHUCHARDT 419. - An spanischen Karren bezeichnet das Wort *armon* das letzte Querholz des gabelförmigen Karrengestells. CARRERAS Y CANDI 1; Abb. S.326.

39 POKORNY 1,58: *ar-* (*arə-mo-*).

\**ar-* wird bei Pokorny die Bedeutung 'fügen, passen' angenommen, die sich vielleicht ursprünglich auf den Holzbau bezieht<sup>40</sup>. Eine ältere Gabelbedeutung hat Trier für \**ə<sub>2</sub>er-* erschlossen, das schon indogermanisch zu \**ar-* wird<sup>41</sup>. Vor Trier hat schon Meringer für \**ar-* die Bedeutung 'Gabelholz' angenommen<sup>42</sup>. Die Wagenarme könnten ursprünglich *arm(e, s)* genannt worden sein, weil sie ein Gabelholz waren oder so aussahen. Allerdings wird die Grundbedeutung<sup>43</sup>

40 POKORNY 1,55: 1. *ar-*.

41 Zu \**ə<sub>2</sub>er-* gehören nämlich Wörter, die den von Trier aufgedeckten sachlichen und semantischen Zusammenhang zwischen dem Zaun (gabelige Zaunstütze), dem Mannring und seiner politischen, wirtschaftlichen und kultischen Ordnung deutlich erkennen lassen. Angeführt seien die Wörter lat. *rītus*, das die Ordnung und Sitte des Ringes, und ahd. *rim*, das seine musische Seite bezeichnet. Das altindische Adjektiv *aryáh* benennt die Eigenschaft des *áryah*, des \*Ringgenossen. Es bedeutet 'freundlich, günstig, anhänglich, treu ergeben, fromm, vortrefflich'. Auch lat. *reor*, *ratio*, *res*, nhd. *rede*, gr. ἄρᾰ 'Gebet' stellt Trier als alte Wörter der öffentlichen Verhandlung und des kultischen Sprechens in die Nähe des Ringes. (TRIER, Pflug 110-118). Aufschlußreich sind die zu \**ə<sub>2</sub>er-* gehörenden Wörter für 'pflügen' und 'Pflug':

got. *arjan*, aisl. *erja*, ags. *erian*, ahd. *erran*, gr. ἄρᾰ, lat. *aro*, abulg. *orjǫ*, lett. *aru*, lit. *ariù*, mir. *airim* 'pflügen'; aisl. *arǫr*, as. *erida*, mhd., nhd. dial. *arl*, lat. *arātrum* 'Pflug'.

Ein Wort wie aslaw. *socha* 'Gabelholz', russ. *sochá* 'Pflug', poln. *socha* 'Hakenpflug' läßt hinter den zu \**ə<sub>2</sub>er-* gehörenden Wörtern für 'Pflug' und 'pflügen' das Gabelholz erkennen, das auch die Wörter des Ringes schon erahnen lassen. Von \**ə<sub>2</sub>er-* geht es also einerseits zur Gabelstütze, zum Gerüstglied und zum hegenden Zaun, andererseits zum Pflug, dessen primitive Vorform ein Gabelholz ist. Trier kommt damit zu dem Schluß: "Der älteste Inhalt von \**ə<sub>2</sub>er-* ist 'Gabelholz'." (TRIER, Pflug 120). Darin begegnen sich sein Ergebnis und unsere zunächst vage gebliebene Vermutung.

42 Meringer stellt lat. *rāmus* 'Ast, Zweig', die Pflugwörter, *arm* und seine Sippe und die Gerüstwörter in den gleichen semantischen Zusammenhang (MERINGER, Wörter und Sachen 121; vgl. WALDE-POKORNY 1,73: 1. *ar-*).

*Arm* 'Arm' könnte man über 'Fügestelle zwischen der Senkrechten und der Waagerechten' auf 'Gefügeteil' und 'Gabelholz' zurückführen (vgl. TRIER, Pflug 122).

43 Unter "Grundbedeutung" einer Bezeichnung wird diejenige Bedeutung verstanden, bei der im Verlauf der Bedeutungsentwicklung das Bezeichnungsmotiv erstmals faßbar wird.

'Gabelholz' in germanischen Sprachen schon seit langem von der scheinbaren Ausgangsbedeutung 'Arm' verdeckt.

In etymologischem und wahrscheinlich auch sachlichem Zusammenhang mit den Heteronymen für die Wagenarme steht das griechische Wort ἄρμα 'Wagen, Streitwagen'<sup>44</sup>. Man kann die Bedeutungsentwicklung gut erklären, wenn man vom Gabelholz ausgeht, aus dem Transportgeräte wie Gabelschleife und Jochdeichselkarre sowie die Wagenarme entstanden sind. Gr. ἄρμα 'Wagen' ist also ein weiteres Indiz, das die für *arm* erschlossene Grundbedeutung 'Gabelholz' stützt.

*Arm(e,s)* 'Wagenarme' mit der Ausgangsbedeutung 'Gabelholz' ist vielleicht sogar schon ein indogermanischer Terminus. Der Terminus ist im Deutschen, Niederländischen und Schwedischen bezeugt. Im Gallischen ist <sup>45</sup>er ebenfalls belegt. *Armaĩ*, *ĕrmi* gelten im Litauischen und Lettischen<sup>46</sup>. Eine gemeinindogermanische Benennung zu erwarten, liegt deshalb nahe, weil mit *joch*, *deichsel*, *achse*, *rad*, *nabe*, *lünse* für alle Teile, die an einem drehbaren vierrädrigen Wagen technisch notwendig sind, gemeinindogermanische Namen vorhanden sind - abgesehen von den Bezeichnungen für die Wagenarme.

Das Heteronym *arm(e,s)* erscheint im westniederdeutschen Sprachgebiet in vielerlei Lautgestalt. Lautliche Varianten sind zum Beispiel durch Vokalisierung des *r* und Dehnung des Vokals *a* entstanden. Angeführt seien etwa die Formen *a(a)m(e,s)*, *a(a)men(s)*, *ahm(e,s)*, *a(h)me(n)*<sup>46</sup>. *Ā(r)m(e,s)*, *erme*, *aemes* haben Palatalisierung, die im Ostfriesischen und Emsländischen vor *r* plus Labial lautgesetzlich sein kann<sup>47</sup>. Das häufig belegte *iä(r)m(e,s)* hat Palatalisierung und westfälische Brechung. Die Zahl der Varianten wird durch die verschiedenen Endungen vermehrt. Bezeichnungen wie *a(a,r)men(s)*, *ahmes*, *armse(n)*, *arms'n*, *armße(n)*, *ahmße(n)* haben die addierten Pluralendungen *-s*, *-e*, *-en*.

44 PAPE 1, 354: ἄρμα.

45 FRAENKEL 1, 16: *armaĩ*. - POKORNY 1, 58: *ar-*. - SPECHT 100. - Im Gegensatz zu KLUGE (30: *Arm*), POKORNY (1, 58: *ar-*) und TRIER (Pflug 122) hält Fraenkel *armaĩ* für ein deutsches Lehnwort.

46 Siehe z.B. BOLLMANN 7; FEYER 18; HEIGENER 22, 36; JØRGENSEN, Dithmarsische Ma. 37; KLOEKE, Finkenwärder 54; KOHBROK 48; LARSSON 43; SIEVERS 69; VEHSLAGE 22.

47 BORCHERT 24f.

Auch das Heteronym *a(r)mste*, *ähmste*, *ärmste* dürfte Pluralform sein. Es kommt im südoldenburgischen *Ärms(t)e*-Gebiet etwa 15-mal als Bezeichnung für die vorderen Wagenarme vor und wird im gleichen Bereich viermal als Bezeichnung für die hinteren Wagenarme genannt. *Armste*, *ärmste* ist als Plural von *arm* ('bracchium') bei Böning für das Südoldenburgische belegt<sup>48</sup>. Es ist für das gleiche Gebiet zweimal als Plural im Westfälischen Wörterbuch-Archiv verzeichnet<sup>49</sup>.

Das Heteronym *(vör(der))ha(r)m* 'vordere Wagenarme', das in einem kleinen Gebiet zwischen Rotenburg und Bremen belegt ist<sup>50</sup>, ist ebenfalls zu *arm(e,s)* zu stellen. Es ist nach punktueller Infiltration von *arm* als Kontamination von *arm* und *hau(e,n)* entstanden. *Hau(e,n)* 'vordere Wagenarme' gilt in unmittelbarer Nachbarschaft von *(vör(der))ha(r)m* und umschließt das Verbreitungsgebiet von *(vör(der))ha(r)m* von Nordwesten, Norden und Osten. *Hau(e,n)* 'hintere Wagenarme' ist zum Teil im gleichen Gebiet wie *(vör(der))ha(r)m* belegt.

Schwerer zu deuten sind die Heteronyme

*ua(r)ben*, *uom(en)*, *u(o,r)ben*, *uam(en)*, *uorm(s)*, *ualm*,  
*uabm*, *uolm*, *uorw*, *ourms*,  
*u(o,r)ben-*, *ua(r)ben-*, *ua(r)m(en)-*, *o(u)ab(b)en-*, *ouben-*,  
*uabben-*, *uorm-*, *ourm-*, *uolm-*, *ualm-*  
*strang*, *strank*, *stränge*,  
*oarm(e,n)*, *oarms*, *oa(h)m(e,s)*, *aorme*, *örme*,

die westlich von Münster in Streuform und um Iburg, Versmold, Bielefeld, Herford, Bünde gebietsbildend verbreitet sind, und

*ächter-...*  
*aomes*, *oa(r)me* 'hintere Wagenarme'<sup>51</sup>.

Sie sind wahrscheinlich identisch mit *o(r)m(e,s)*, *ohrme*, *ohrmsen*, *ohm's*, *ohm'm*, die im Umkreis der genannten Wortgruppe belegt sind; *o* erscheint nämlich im Gebiet der Heterony-

48 BÖNING 137: *Ärm*, *Arm*. - Nds.Wb. 1,489: *Arm*.

49 Wf.WA.: *Arm*.

50 Im gleichen Gebiet ist einmal *achterharm* belegt (Karte 2, i 22,1).

51 Die Verbreitung ist aus Karte 2 nicht zu ersehen.

me vor *r* plus Labial als  $\bar{o}$ , *or*, *oa*, *oe*, *uo*, *ua*, *uao* u.ä.<sup>52</sup> *O(r)m(e,s,en)*, *oarm(e,n,s)*, *ua(r)ben*, *uom(en)*... läßt sich wegen seiner Bedeutung und Lautgestalt kaum von *arm(e,s)* trennen; es kann aber nicht mit diesem Terminus identisch sein, denn *arm* 'bracchium' hat in dem an das *Arm(e,s)*-Gebiet grenzenden Areal der Heteronymengruppe - also um Iburg, Versmold, Bielefeld, Herford, Bünde - ebenso wie auch die vergleichbaren Wörter *arm* ('pauper'), *darm*, *warm*<sup>53</sup> die auch sonst gewohnte Lautung<sup>54</sup>. Wörterbuchbelege, die zu *orm(e,s,en)* oder einem anderen Wort der Heteronymengruppe passen, finden sich nicht.

Man kann aber in Anlehnung an *arm(e,s)* eine mutmaßliche Grundform von *orm(e,s)*, *oarm(e,n,s)*, *ua(r)ben*, *uom(en)*, *u(o,r)ben* ... konstruieren, nämlich die Schwund- oder Reduktionsstufe des Wortes *arm(e,n,s)*. Auf \* $\bar{r}mo-$  bzw. \* ${}_e rmo-$  führen zurück: ai.  $\hat{i}rm\acute{a}-$ , apr. *irmo*, npers. *arm* 'Arm', lat. *ramus* 'Astzweig'<sup>55</sup>. Sowohl \* $\bar{r}mo-$  als auch \* ${}_e rmo-$  wird im Germanischen zu \**urm-*<sup>56</sup>, dessen Anlaut schon im Spätaltsächsischen zu *o* gesenkt wird<sup>57</sup>. Diese Deutung ist allerdings wenig befriedigend, denn das konstruierte idg. \* $\bar{r}mo-$  bzw. \* ${}_e rmo-$  läßt sich im Germanischen nirgendwo nachweisen.

Deshalb gewinnt eine andere Deutungsmöglichkeit an Gewicht<sup>58</sup>: Die Heteronymengruppe könnte durch *u*-Umlaut aus as. *ar(a)m-* (> *orm-*) entstanden sein. Analoge Fälle sind mnd. *borch*, iserlohnsch *buarχ* 'verschnittener Eber' < as. *barug* oder *olle* 'alle' (< as. *allum*, *allun*), das u.a. im *Ua(r)ben*-Gebiet gilt<sup>59</sup>. Wenn *orm* durch *u*-Umlaut

52 FOERSTE, Nd.Maa. 1774f. (vgl. 1771). - BORCHERT 43f. - EGGERT 25. - HOFFMANN 18f. - KAUMANN 18f. - NIBLETT 14f. - SCHMEDING 17. - SCHWAGMEIER 22f.

53 Wf.WA.: *arm*, *darm*, *warm*.

54 NIBLETT 11. - SCHMEDING 19. - SCHWAGMEYER 19. - VEHSLAGE 10.

55 FRANCK 20: I *Arm*. - HIRT, Ablaut 76. - VERCOULLIE 15: *arm*.

56 HIRT, Handbuch 1,62.

57 FOERSTE, Nd.Maa. 1774f.

58 Den Hinweis auf diese Möglichkeit haben Herr Dr. F. Wortmann und Herr Dr. H. Niebaum, Wf. Wörterbuch-Archiv, gegeben.

59 NÖRRENBURG, Mnd. güt 113f. - Vgl. Wf.Wb. 1, Karte 1.

aus *ar(a)m-* entstanden ist, so setzt das ein *ar(a)m-* mit *u-*haltiger Endung voraus. Deshalb ist als Ausgangsform für *ua(r)ben*, *uom(en)* ... der Dativ Plural as. *ar(a)mum*, *-un* anzunehmen<sup>60</sup>. As. *ormum*, *-un*, mnd. *ormen* wurde durch Brechung zu *uamen*, *uom(en)*, *oarm(e,n)*... Über Assimilation (*ohm'm*, *uam(e)m* ...) und Dissimilation können *ualm*, *uabm*, *uolm* und weiterhin *ua(r)ben*, *u(o,r)ben*... entstanden sein.

Die Zahl der Varianten des Heteronyms *arm(e,s)* wird durch eine Vielzahl von Wortzusammensetzungen vermehrt. Da

*diessel-* ..., *vör(der)-* ..., *wagen-*, *ächter-* ..., *hinner-* ..., *langbaum-*, *langwagen-*, *ass- arm(e,s)* u.ä. sowie *a(r)mholt*, ... *armsholt*, ... *armhölter*, ... *armstöck(er)*, ... *a(r)mwerk* ...

ohne Deutung durchschaubar sind und

*s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)karm(s)*, *armstange(n)*, *waugarm(e,n)*, *weu(e)narm* in Zusammenhang mit *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)k*, *tang(e,n)*, *waug(e)n*, *weun(e)* diskutiert werden, sollen hier lediglich noch *schrubenarme* und *mickenarm(e)* 'hintere Wagenarme' besprochen werden.

*Schruben-*, *schruwen-*, *schriuben-*, *schriuwen-*, *schriub-*, *schriuf-* *arms*, *arme*, *arbens* sind in Westfalen verbreitet, zumeist nördlich der Ems (etwa 10 Belege). Die Benennungen beruhen darauf, daß an den hinteren Wagenarmen die auf die Hinterräder wirkende Bremse angebracht ist, die in Westfalen und den südlich angrenzenden Gebieten wegen ihrer Konstruktion *schrūw(e)*, *schriuwe*, *schraube* heißt (siehe Karte 12 und Abb. 29)<sup>61</sup>. Das Wort ist identisch mit mnd. *schrūve*, spätmhd. *schrūbe*, nhd. *schraube* 'Schraube', das aus dem Lateinischen stammt (lat. *scrōfa* und lat. *scrobis*, *scroba*)<sup>62</sup>.

60 GALÉE, As.Gr. 195, 199.

61 Vgl. auch: SCHLEEF 227: *schruwe*; SCHMOECKEL-BLESKEN 265: *schriuwe*; HEINZERLING-REUTER 432: *Schrūw*; BERTHOLD 3,429: *Schraube*; Rh.Wb. 7,1785: *Schraube*.

62 KLUGE 679: *Schraube*. "Lat. *scrōfa* 'Sau' (das zuerst am Schraubstock gesehene Schraubengewinde ist geringelt wie ein Sauschwanz) hat sich gekreuzt mit dem aus lat. *scrobis* 'Grube, Loch; weibliche Scham' hervorgegangenen volks-lat. \**scroba* 'weibliche Scham, Schraubenmutter'."

Die im nördlichen Westfalen belegten Formen sind lautgesetzlich: mnd.  $\bar{u}$  bleibt im Emsland<sup>63</sup> und um Osnabrück<sup>64</sup> als  $\bar{u}$  erhalten, es wird im größten Teil des Ravensbergischen zu *iu*<sup>65</sup>; im Wechsel von *b* und *w* spiegelt sich die Entwicklung von wg.  $\beta$ , für das im Niederdeutschen zwischen Vokalen *w* oder *b* zu erwarten ist<sup>66</sup>.

Wie *schrubenarme* sind auch *schriubenbalken* (u 21,1), *schrubenbalken* (x 10,1), *schrubenbäume* (v 15,1), *schruwbeäme* (y 23,1), *schriubenbäume* (A' 23,1) zu deuten.

Eine onomasiologische Parallele zu *schrubenarme* ... ist *mickenarm(e)*, das in vier eng beieinanderliegenden Belegen westlich von Bielefeld verbreitet ist<sup>67</sup>. Auch *micke* bedeutet 'Bremse des Ackerwagens' und ist in Westfalen - und zwar u.a. westlich von Bielefeld - und in den südlich angrenzenden Landschaften belegt<sup>68</sup>. Es ist aus frz. *mécanique* hervorgegangen<sup>69</sup>. Im Schwäbischen Wörterbuch und von Foerste wird vermutet, der Terminus sei durch nd. *micke*'Astgabel'<sup>70</sup> beeinflusst worden<sup>71</sup>, was bezüglich der Konstruktion durchaus nahe lag, denn die hinteren Wagenarme, die die Bremsvorrichtung tragen, sind in der niederdeutsch-mitteldeutschen Kontaktzone gabelförmig.

Bezeichnungsgeschichtliche Parallelen zu den eben besprochenen Heteronymen sind auch die nur einmal gemeldeten *lei-*

63 SCHÖNHOF 71f. (mnd.  $\bar{u}$  unmittelbar vor Konsonant).

64 NIBLETT 18f. (mnd.  $\bar{u}$  in offener Silbe).

65 JELLINGHAUS 29, 17.

66 MARTIN 56f. - JELLINGHAUS 40. - Wegen der Herkunft von *schru*<sup>b/e</sup> aus dem Lateinischen treten *w* und *b* nicht genau in der bei wg.  $\beta$  zu erwartenden Verteilung auf. Vielleicht wirkt sich auch Beeinflussung durch hd. *schraube* aus.

67 Karte 2: w 17,1; 17,2; 17,3; 17,4; außerdem: E' 11,1 *mickenholt*.

68 Siehe Karte 12. Vgl. z.B.: SCHMOECKEL-BLESKEN 185: *micke*; BERTHOLD 2,299: *Mechanik*; FISCHER 4,1658: *Micke I*; 4,1659: *Mickearm*; MARTIN-LIENHART 1,660: *Mechanik*; 1,660: *micken*; Schw.Id. 4,59: *Mechanik*. - Zur Verteilung der Bezeichnungen für die Bremse im südwestdt. Raum siehe MAURER, Volkssprache 26, Abb.1.

69 BERTHOLD 2,299: *Mechanik*. - FISCHER 4,1658: *Micke I*.

70 FOERSTE, *Micke* 201-206.

71 FISCHER 4,1658: *Micke I*. - FOERSTE, *Micke* 203.

*erboom* (w 31,1) (*leier* 'Ackerwagenbremse')<sup>72</sup>, *bremstangen* (t 15,5) und das häufig bezeugte *bremsarm(e,s)*<sup>73</sup>.

## 2. $G_{\frac{A}{A}}^{\bar{A}}BEL$

'Vordere und hintere Wagenarme'

*Ga(o)bel*, *go(a)b(e)l*, *gaffel*, *gaubel*, *gowel*, *guobel*,  
*gaabe*, *chobel*, *gawel*, *gorbeln*,

das im Untersuchungsgebiet etwa 40-mal die vorderen<sup>1</sup> und achtmal die hinteren<sup>2</sup> Wagenarme benennt, ist eine onomasio-logische Parallele zu *arm(e,s)*.

Hd. *gabel*, nd.  $g_{\frac{a}{a}}^{\bar{a}}bel$ , *gaffel* bezeichnet allerlei gabelförmige Dinge, z.B. einen sich teilenden Ast, gabelige Stützen für Musketen, Jagdnetze oder Haltevorrichtungen für Ruder und vor allem gabelförmige Geräteteile. In der Landwirtschaft ist  $g_{\frac{a}{a}}^{\bar{a}}bel$ , *gaffel* der Name für die ursprünglich zweizinkige Mist- oder Heufurke<sup>3</sup>.

Dem Wort  $g_{\frac{a}{a}}^{\bar{a}}bel$ , mhd. *gabel(e)*, ahd. *gabala*, nd., nl., *gaffel*, mnd., mnl. *gaffel(e)*, as. *gafala* entsprechen germanische und keltische Verwandte:

ags. *gafol*, *geafel*, engl. ma. *gaffle*, mir., air. *gabul* 'gegabelter Ast, Gabelungspunkt der Schenkel', kymr. *gafl* 'Gabel, Schenkelgabel', bret. *gavl*, *gaol* 'Gabelung', gäl. *gabhal* 'Gabel, Gabelast'<sup>4</sup>.

Aus dem Mittelniederdeutschen ist *gaffel* ins Dänische und Schwedi-

72 BERTHOLD 2,107: *Leier* '... Kurbel an verschiedenen Geräten, (Handgriff an der) Drehvorrichtung der Ackerwagenbremse, ... die Ackerwagenbremse als Ganzes'.

73 Siehe Legende.

1 Siehe Legende sowie Seltenheiten und Mehrfachmeldungen.

2 Seltenheiten: z 30,2 *aßgabel*; d 27,1 *gobel*; d 28,2 *gabel*; m 10,1 *achterste wagengoabel*; q 16,2 *gorbeln*; x 25,1 *gabel*; z 23,1 *goabel*; l' 14,2 *gawel*.

3 D.Wb. 4, I, 1; 1118-1120: *GABEL*. - MENSING 2, 288: *Gaffel*. - TEUT 2, 9: *Gaffel*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 3, 8: *Gaffel*. - Vgl. auch: DWA 8 'Gabeldeichsel'; Nd.WA.I 94 'Harkenstiel'; Nd.WA.I 96 'Mistgabel'; Nd.WA.I 117 'Gabel, womit die Wurststöcke unter die Decke gehängt werden'.

4 KLUGE 227: *Gabel*. - POKORNY 1, 409: *ghabh(o)lo-*.

sche entlehnt worden. Finn. *gaffeli*, *kaffeli* stammt aus dem Germanischen. Vom Keltischen ist das Wort ins Lateinische gelangt, wo *gabalus* 'Galgen, Kreuz' bedeutet. Offenbar hat der Galgen einmal Gabelform gehabt. Auch *furca* bedeutet im Lateinischen 'Gabel' und 'Galgen'<sup>5</sup>.

Kluge und Pokorny führen die urverwandte keltische und germanische Sippe auf idg. \**ghabh(o)lo-* 'Astgabel, Gabelung, Gabel' zurück<sup>7</sup>. Trier nimmt an, daß *giebel* und *gabel* verwandte Wörter sind, und erschließt die indogermanische Wurzel \**ghéə<sub>1</sub>* 'Gabelholz', die sich aus seiner Ausgangstheese ergibt<sup>8</sup>. Trier stellt *gabel* zu lat. *habere* und nhd. *geben*, die beide ursprünglich 'halten' bedeutet haben, und nimmt an, Grundbedeutung von idg. \**ghəbh-* sei 'Haltegerät' oder konkreter 'das Gabelholz als Haltegerät'<sup>9</sup>.

Ein Haltegerät sind auch die Wagenarme, vor allem die vorderen. Sie haben aber den Namen *g<sup>ā</sup>/<sub>q</sub>abel*, *gaffel* zweifellos nicht wegen ihrer Funktion, sondern wegen ihrer Form erhalten (vgl. Abb. 15-17, 23). Damit gehört *g<sup>ā</sup>/<sub>q</sub>abel*, *gaffel* zu den vielen Heteronymen, die auf die Grundbedeutung 'Gabelung, Astgabel' zurückführen.

*G<sup>ā</sup>/<sub>q</sub>abel*, *gaffel* kann übrigens im Deutschen auch die Gabeldeichsel bezeichnen<sup>10</sup>. Wegen der Formähnlichkeit sowohl der

5 D.Wb. 4,I,1; 1118: *GABEL*. - KLUGE 227: *Gabel*.

6 D.Wb. 4,I,1; 1118: *GABEL*.

7 KLUGE 227: *Gabel*. - POKORNY 1,409: *ghabh(o)lo-*. - Zur Wortbildung vgl. WILMANN 2,268.

8 TRIER, *Giebel* 40f.; Topf 357. - "Denkt man sich die Wurzel \**ghéə<sub>1</sub>*- 'Gabelholz' u.s.w. mit *-ebh-* zu einer Basis \**ghéə<sub>1</sub>bh-(I)/ghə<sub>1</sub>ébh-(II)* suffigiert, so erhält man die Grundlage sowohl für nhd. *Gabel* wie für nhd. *Giebel* und griech. κεραλή. Die Gruppe von *Gabel* enthält doppelte Schwundstufe, die von *Giebel* und κεραλή Hochstufe des Zustands II." TRIER, Topf 357. - Im Deutschen Wörterbuch wird vermutet, daß die Germanen das Wort von den Kelten übernommen haben. D.Wb.4,I,1; 1118: *GABEL*. Vgl. FALK-TORP 1,294: *Gaffel*.

9 TRIER, *Giebel* 42f. Auch WEIGAND (1,607f.: *Gabel*) hält 'fassen, ergreifen' für die Grundbedeutung des Wortes *gabel*.

10 D.Wb. 4,I,1; 1120: *GABEL*. - FISCHER 3,4: *Gabel*. - HÜTTE 103-108. - Schw.Id. 2,58: *Gabel*<sup>n</sup>. - Vielleicht ist auch skr. *gābhasti-* 'zweigeteilte Deichsel' verwandt (FALK-TORP 1,294: *Gaffel*; WEIGAND 1,607f.: *Gabel*).

Gabeldeichsel als auch der Wagenarme mit einer Astgabel liegt der semantische Zusammenhang nahe. Er wird bei den Heteronymen, die auf die Grundbedeutung 'Gabelholz' zurückgehen, immer wieder begegnen.

*Ga(o)bel, go(a)bel, gaffel, gaubel, gowel, guobel, gaabe, chobel, gawel, gorbeln*

gehen mit ihrem Tonsilbenvokal auf kurzes *a* zurück. Dieses *a* blieb in geschlossener Silbe erhalten (*gaffel*). In offener Silbe wurde es zu tonlangem *a* gedehnt. Tonlanges *a* erscheint im Westfälischen als  $\bar{a}$  (*gabel, gaabe, gawel*), im übrigen Niederdeutschen als *o*-haltiges langes  $\hat{a}$ , das die Gewährsleute mit *ao, o, oa, uo* oder *or* wiedergeben. Das osnabrückisch-tecklenburgische *gaubel* repräsentiert altlanges  $\hat{a}$  ( $\hat{a} > au$ )<sup>11</sup>. Wenn man nicht eine Nebenform mit altlangem  $\hat{a}$  annehmen will, kann man *gaubel* am ehesten als Übertragung ("Verniederdeutschung") eines hd. *gābel* in die osnabrückisch-tecklenburgische Mundart auffassen.

Das Heteronym ist im ganzen niederdeutschen Gebiet ziemlich gleichmäßig in Streubelegen verbreitet. Die Bezeichnung hat wahrscheinlich nie ein zusammenhängendes Verbreitungsgebiet gehabt, sondern ist an verschiedenen Orten jeweils selbständig zur Bezeichnung für die Wagenarme geworden. Daß die Bedeutungsentwicklung von 'Gabelholz' zu 'Wagenarme' auf der Hand liegt, zeigen die vielen onomasiologischen Parallelen, zu denen auch *twill(e,n)* gehört.

### 3. *TWILL(E,N)*

'Vordere (und hintere) Wagenarme'

Als Benennung für die vorderen Wagenarme ist *twill(e,n)*, *twilt(e,n)*, *twel*, *twielen*, *tweelt*, *twellen* in Streulage belegt für Fehmarn, das Bremer und Hamburger Gebiet, die Um-

---

11 BAADER 18.

gebung des Steinhuder Meeres und Nordoldenburg<sup>1</sup>. Als Bezeichnung für die hinteren Wagenarme wird das Wort je einmal aus den Gebieten von Norden, Verden, Hoya, Lüneburg und Wolfenbüttel gemeldet<sup>2</sup>.

Das Wort *twill(e)* ist mit seinen Varianten im ganzen niederdeutschen Sprachgebiet gebräuchlich. Im Hochdeutschen entspricht ihm *zwille*. Als Bezeichnung für Gabelungen und besonders für Gabelhölzer ist *twill(e)* in so gut wie allen niederdeutschen Mundartwörterbüchern verzeichnet<sup>3</sup>. Als umfassende Bedeutung von *twill(e)* nennt Schiller-Lübben 'was sich in zwei Teile spaltet, gabelförmig auseinanderght'<sup>4</sup>. Die häufigste Bedeutung ist 'Astgabel'. Aus dieser Grundbedeutung erklärt sich auch die Bedeutungsentwicklung zu 'Verzweigung, Zweig, zweischössiger Zweig'<sup>5</sup>.

Die verbalen Formen der Wortgruppe führen auf die gleiche Grundbedeutung zurück wie die Nomina. *Twillen* bedeutet 'sich gabelförmig teilen und spalten, von einem gewissen Punkt aus gabelförmig wachsen oder auseinanderggehen', also 'spalten, (sich) gabeln' im weitesten Sinne<sup>6</sup>. Als substantiviertes Verbaladjektiv lassen sich die selteneren Formen mit *t* auffassen<sup>7</sup>. Sie können allerdings auch bloße suffixiale Weiterbildungen von *twill* sein.

Wie  $g^{\bar{a}}/abel$  hat auch *twill(e,n)* wegen der Grundbedeutung

- 1 Siehe Legende und b 14, c 11, d 26, h 11, i 22, k 18, q 23, r 22, s 24, s 34.
- 2 Liste der Seltenheiten: d 10, l 22 (*twieβel*), n 20, i 30, v 29.
- 3 Die Wortformen wechseln. Das Deutsche Wörterbuch (16,1197: <sup>2</sup>ZWILLE) gibt an: *twille*: Ostfriesland, Bremen, Osnabrück, Hahlen, Lippe; *twel(e)*: Schleswig-Holstein, Hamburg, Lippe, Pommern-Rügen, Altmark.
- 4 SCHILLER-LÜBBEN 4,638: *twel*.
- 5 BECK 126: *twīle*. - Br.Wb. 5,141: *Twill*. - DOORNKAAT 3,456: *twille*. - MENSING 5,216: *Twel*. - Nd.WA. I 71b 'Zweig'. - RICHEY 318: *Twehl*.
- 6 Br.Wb. 5,141: *Twillen*. - DOORNKAAT 3,456: *twillen*. - SCHMOECKEL-BLESKEN 318: *twiēle*.
- 7 NIEKERKEN 192.

'Astgabel, Spaltholz' leicht zur Bezeichnung für entsprechend geformte Wagenarme (siehe Abb. 15-17, 23) werden können; wie  $g^{\bar{a}}/a$ bel hat sich auch *twill(e,n)* wegen seiner Mehrdeutigkeit<sup>8</sup> nirgends als Leitform durchsetzen können. Die Bedeutung 'vordere Wagenarme' ist in keinem Wörterbuch belegt. Heinsius und das Grimmsche Wörterbuch geben für die hinteren Wagenarme die Bezeichnung *zwiesel* an<sup>9</sup>. *Twille* und *zwiesel* kennt Hütte auch als Streubelege für die Gabeldeichsel. *Twille* ist in Streuformen in ganz Niederdeutschland verbreitet, *zwiesel* in weit verstreuten Belegen vor allem im Bairisch-Österreichischen und im Obersächsischen<sup>10</sup>.

*Zwille/twille* und *zwiesel*, ahd. *zwisila*<sup>11</sup>, sind etymologisch identisch. Beide gehen auf germ. \**twi-z-la-* zurück<sup>12</sup>. Beim Wort *zwille/twille* ist, wie häufig im West- und Nordgermanischen, *s* vor *l* assimiliert worden<sup>13</sup>. Eine Untersuchung der vor allem im Hochdeutschen verbreiteten Wortgruppe, zu der *zwiesel* gehört, bestätigt die bisherigen Ergebnisse. Im Grimmschen Wörterbuch, wo *zwiesel* ausführlich behandelt wird, ist als Grundbedeutung angegeben: 'die Stelle, an der sich etwas gabelt, und ein gabelförmiges Ding selbst'<sup>14</sup>. In Glossierungen aus dem 12. Jahrhundert wird *zwiesel* mit *furca* gleichgesetzt<sup>15</sup>. Im großen ganzen hat *zwiesel* die gleiche Bedeutung wie *twille*. Es bezeichnet neben Astgabeln alle möglichen Geräte, die aus Gabelhölzern bestehen oder gabelförmig sind, und Gabelungen im weitesten

8 *Twill* (u.ä.) ist z.B. nahezu überall im Westniederdeutschen die gängige Bezeichnung für "die Astgabel, wie sie z.B. als Deichselstütze gebraucht wird" (Nd.WA. I 82). In einer Reihe kleinerer Gebiete in West- und Ostfalen benennt *twill* (u.ä.) den Harkenstiel (Nd.WA. I 94).

9 D.Wb. 16,1167: **ZWIESEL**. - Heinsius 4,1854: **Zwiesel**.

10 HÜTTE 88.

11 POKORNY 1,232: *duō(u)*.

12 D.Wb. 16,1197: **ZWILLE**.

13 Vgl. BRUGMANN 779.

14 D.Wb. 16,1165: **ZWIESEL**.

15 STEINMEYER-SIEVERS 3,236, 20-23; 3,169, 41. - D.Wb. 16,1165: **ZWIESEL**.

Sinne, z.B. Stellen, an denen Bäche, Wege oder Täler zusammenlaufen<sup>16,17</sup>.

*Twille* wie *zwiesel* führen also auf die Grundbedeutung 'Gabelung' zurück, die man auch für verwandte Wörter belegen kann:

ags. *twisla* 'Arm eines Flusses, Zusammenfluß zweier Ströme'<sup>18</sup>, an. *kvfisl* 'gespaltener Zweig oder Werkzeug, Arm eines Flusses'<sup>19</sup>. Ins Slawische sind tschech. *svisel*, sorb. *swisle*, *cvisle*, *čwisle* 'Giebel', sloven. *svisla* 'Strohboden, Scheune' als Lehnwörter übernommen worden.<sup>20</sup> Bei den slawischen Bedeutungen zeigt sich der sachliche Zusammenhang zwischen Giebel und Gabel, auf den Trier hingewiesen hat<sup>21</sup>.

Germ. \**twi-z-la* und viele verwandte Wörter hängen, wie schon ihre Bedeutung nahelegt, letztlich mit idg. \**dyō(u)* 'zwei' zusammen<sup>22</sup>. Die Wörter gehören zu einer Wortgruppe, die durch Erweiterung mit *l*-Formans von idg. \**duis* gebildet worden ist. \**Duis* bedeutet 'entzwei, auseinander', es kann aber auch Multiplikativadverb zu idg. \**dyō(u)* sein und 'zweimal' bedeuten<sup>23</sup>. Auf welche Grundbedeutung germ. \**twizla* 'Gabelung' zurückgeht, läßt auch Pokorny offen<sup>24</sup>. Beide Bedeutungen können über 'Gespaltensein, Auseinandergehen' oder 'Doppelung, Paarigkeit' zu der Bedeutung 'Gabelung' führen, von der bei *twill(e,n)* 'Wagenarme' zweifellos auszugehen ist.

16 SCHATZ 742: *zwīsl*.

17 Bei der Bedeutung 'Wipfel' (D.Wb. 16,1165: *ZWIESEL*) oder in *zwasel* 'Baumast, Knüttel' (FRISCHBIER 2,502: *ZWEL*) ist der Charakter des Gabeligen verloren gegangen, aber über 'Ast', 'Verzweigung', 'Astgabel' noch zu erschließen. Vom Bilde eines knorrigen, krummen Knüttels geht wohl das Wort *zwassel* 'kleiner, verwachsener Mensch' (FRISCHBIER 2,502: *ZWEL*) aus.

18 POKORNY 1,230: *dyō(u)*.

19 POKORNY 1,232: *dyo(u)*. - Vgl. DE VRIES, An.Wb. 339: *kvisl*.

20 D.Wb. 16,1164: *ZWIESEL*.

21 TRIER, Giebel. Vgl. S.41 dieser Untersuchung.

22 POKORNY 1,228: *dyō(u)*.

23 POKORNY 1,230: *dyō(u)*.

24 POKORNY 1,230: *dyō(u)*.

4. SPRE<sup>E</sup>/<sub>I</sub>T

'Vordere und hintere Wagenarme'

Auf 'Gabelholz' führt auch das Heteronym *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* zurück. Das Wort benennt die vorderen Wagenarme, die hinteren Wagenarme und den Langbaum. Es ist in etlichen Wörterbüchern verzeichnet. Niekerken zitiert eine Hamburger Urkunde von 1599, in der als Meisterstück der Stellmacher "ein neu Hinterstell mit einem Spreth" gefordert wird<sup>1</sup>. Als Benennung für die gabelförmige Verbindung zwischen Vorder- und Hinterachse kennen Parisius, Krause (*spreet*, *spr̄iet*), Wossidlo-Teuchert (*spreit*), Kück (*spreet*, *sprait*) und Schiller-Lübben das Wort<sup>2</sup>. Bei Adelung und im Grimmschen Wörterbuch kommt *spr̄iet* ebenfalls als Bezeichnung für den Langbaum mitsamt den Hinterarmen vor<sup>3</sup>. Hansen-Schönfeld führen *sprait* als Bezeichnung für den Langbaum an<sup>4</sup>. *Spreet* 'die lange Stange unter einem Baurwagen, die den Hinterwagen mit dem Vorderwagen zusammenhält' ist 1781 bei Dähnert verzeichnet<sup>5</sup>. Für Kleve ist *spr̄yet* schon 1477 belegt. Das Wort bezeichnet ein in eine Gabel ausgehendes Holz am Wagen<sup>6</sup>. Nach Ausweis der Wortkarten ist

(*hinder-*, *hinner-*, *wagen-*)  
*spreet(t)*, *spreen*, *spre<sup>e</sup>(t)*, *spre<sup>i</sup>ten*, *sprät*, *spr̄iet*  
 'hintere Wagenarme'

in der Lüneburger Heide Leitform. Im gleichen Gebiet sind

*spreit(n)*, *spreet*, *sprät'n*, *sprait*  
 'vordere Wagenarme'

elfmal belegt.

1 NIEKERKEN 177.

2 KRAUSE, Jerichow 33: *ſpr̄et*. - KÜCK 3,238: *Spr̄et*. - PARISIUS: *Spr̄et* (nach BISCHOFF, Sprache 147). - SCHILLER-LÜBBEN 4,345: *spr̄et*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 6,685: *Spreit* (Kreis Waren).

3 ADELUNG 4,616: *Spr̄iet* (1780). - D.Wb. 10,2; 76: *SPRIET*. - JACOBSON 4,237: *Spr̄iet*.

4 HANSEN-SCHÖNFELD 184: *Sprait*.

5 DÄHNERT 454: *Spreet*.

6 WEIGAND 2,932: *Spr̄iet*.

Das lüneburgische *Spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t*-Gebiet ('hintere Wagenarme') liegt zwischen Elbe und Aller. Es erstreckt sich östlich der Linie Celle-Munster-Hamburg und setzt sich außerhalb des Untersuchungsgebietes in die Altmark und in die Magdeburger Börde fort<sup>7</sup>. Das *Spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t*-Areal scheint recht gefestigt zu sein; einerseits ist es von relativ wenig anderen Heteronymen durchsetzt (27), andererseits gibt es nur wenig Belege außerhalb des Gebietes (8).

In zwei kleinen Arealen bei Lüneburg und Uelzen, die im Verbreitungsgebiet von *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* 'hintere Wagenarme' liegen, bezeichnet *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t(holt)* auch den Langbaum<sup>8</sup>. Besser gesagt, *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* benennt den Langbaum und die hinteren Wagenarme zusammen<sup>9</sup>, es liegt Pauschalanwendbarkeit vor<sup>10</sup>. Diese Bezeichnungsweise liegt nahe, denn Langbaum und hintere Wagenarme waren einmal ein einziges gewachsenes Gabelholz. In vielen Gegenden sind sie noch heute ein Stück, ein künstliches Gabelholz, das hergestellt wird, indem der Langbaum entsprechend gespalten wird oder indem Seitenstreben fest mit dem Langbaum verbunden werden.

Teuchert nimmt an, daß *spriet* 'gegabelte Stange', das er auch als Bezeichnung für die hinteren Wagenarme kennt, ein durch niederländische Kolonisten vermitteltes Lehnwort des 12. Jahrhunderts ist. Die mittelniederdeutschen Zeugnisse für *spriet* wiesen nämlich mit der Ausnahme eines Wismarer Belegs in die niederländischen Siedlungsgebiete. Auch in den heutigen niederdeutschen Mundarten hat Teuchert das Wort *spriet* in den bekannten Gebieten der niederländischen Sied-

---

7 KRAUSE, Jerichow 33: *šprêt*, *špr̃iet*, *špr̃iess*. - PARISIUS: *Sprēt* (nach BISCHOFF, Sprache 147). - TEUCHERT 250 (*spriet*). - Vgl. auch HANSEN-SCHÖNFELD 184: *Sprait* ('Langbaum').

8 Karte 3.

9 Entsprechende Bedeutungsangaben macht KÜCK (3,238: *Spret*). - *Sprait* 'Langbaum' belegen HANSEN-SCHÖNFELD (184: *Sprait*) auch für Bornstedt bei Magdeburg. DÄHNERT (454: *Spreet*) führt für Pommern die gleiche Bedeutung an.

10 Vgl. GOOSSENS, Sprachgeographie 79.

lungen gefunden<sup>11</sup>. So sicher, wie Teuchert annimmt, ist die niederländische Herkunft des Wortes jedoch nicht. *Spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* 'gegabelte Stange'<sup>12</sup> ist zwar in Bereichen verbreitet, in denen jeweils auch die Gebiete der niederländischen Siedlung liegen - nämlich im Bereich der unteren Weser<sup>13</sup>, in Schleswig-Holstein<sup>14</sup>, in der Altmark und der Magdeburger Börde<sup>15</sup> sowie in Ostpreußen<sup>16</sup> -; es kommt in Westfalen, im westlichen Ostfalen und im hochdeutschen Sprachgebiet nicht vor<sup>17</sup>. *Spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* reicht aber so weit über die niederländischen Siedlungsgebiete hinaus<sup>18</sup>, daß man es kaum als Wort der niederländischen Kolonisten auffassen kann. Das zeigt sich besonders an dem ausgedehnten Gebiet in der Lüneburger Heide, in dem *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* Benennung für die hinteren Wagenarme ist. Es erstreckt sich nämlich im Westen bis Hamburg-Soltau-Celle-Gifhorn. Die Geltungsbereiche der bei Bischoff angeführten niederländischen Wörter mit größter Westexpansion enden erheblich weiter östlich und nördlich; sie reichen allenfalls noch bis Salzwedel und ins Gebiet der Dumme<sup>19</sup>. Außerhalb der niederländischen Siedlungsgebiete liegt auch ein Beleg aus Mecklenburg (Wismar), den Schiller-Lübben anführen<sup>20</sup>.

11 TEUCHERT 70, 249f.

12 Die von TEUCHERT zitierte Wortform *spr̄iet* führen von den nd. Wörterbüchern nur FRISCHBIER und KRAUSE (dort *spr̄iet* neben *spr̄ēt*) an. - Zur Bedeutung 'gegabelte Stange' siehe S.51f. Siehe dort und S.46 auch genauere Angaben zu Anmerkung 12-16, 18.

13 Br.Wb., DOORNKAAT, STÜRENBURG, TEUT.

14 JENSEN, MENSING, NIEKERKEN (Hamburg), SCHMIDT-PETERSEN.

15 HANSEN-SCHÖNFELD, KRAUSE (Jerichow), KÜCK, TEUCHERT 249f.

16 FRISCHBIER (*Spr̄īt*).

17 Für hd. *spr̄ieβ* ist die Grundbedeutung 'gegabelte Stange' nicht nachweisbar. Das Wort ist vermutlich - anders als *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* - Ableitung von *spr̄ieβen*.

18 Vgl.: JENSEN, SCHMIDT-PETERSEN, TEUT.

19 BISCHOFF, Westgrenze 201, 212f. - Vgl. die negative Beurteilung Seelmanns und Bischoffs für *erpel* mit ähnlich weit vorgeschobener Westgrenze (BISCHOFF, Westgrenze 216).

20 SCHILLER-LÜBBEN 4,345: *spr̄ēt*. - TEUCHERT 70.

Die niederländischen und niederdeutschen Bedeutungen von *spriet*, *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* sind weitgehend ähnlich. Die im Niederdeutschen verbreitetste Bedeutung 'Wagenarme' ist aber in den verfügbaren niederländischen Wörterbüchern nicht zu belegen<sup>21</sup>. Das spricht zumindest in bezug auf *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* 'Wagenarme' stark gegen Teucherts These.

Auch die Lautgestalt von nd. *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* 'Wagenarme' ist kein Indiz für niederländische Herkunft des Heteronyms, denn *spreet*, *spreit*, *spriet* 'Wagenarme' zeigt in den jeweiligen Mundarten eine für das Niederdeutsche typische Lautentwicklung<sup>22</sup>.

Die Tonsilbenvokale des lüneburgischen *spreet*, *sprät*, *spreit* können sowohl auf mnd.  $\hat{e}^2$  (germ. *ai*) als auch auf mnd.  $\hat{e}^4$  (wgerm. *eo* und germ.  $\hat{e}^2$ ) zurückgeführt werden. Beide Laute treten im lüneburgischen Verbreitungsgebiet des Heteronyms in der lautgeographischen Verteilung auf, die bei *spreet*, *sprät*, *spreit* vorliegt<sup>23</sup>. Die bei Krause für den südlichen Teil des ersten Jerichowschen Kreises (Sachsen) angeführten Belege *šprēt*, *šprīet* und *šprīs*<sup>24</sup> erlauben je-

21 VERWIJS-VERDAM. - WNT. - BOEKENOOGEN. - DE BO. - BOSCH. - BOUMAN. - BREULS. - CORNELISSEN-VERVLIIET. - DE BONT. - DEK. - DEUNK-ENTJES. - DORREN. - DRAAIJER. - ENDEPOOLS. - GALLÉE. - GANDERHEYDEN. - LOQUELA. - GHIJSEN. - GOEMANS. - GOOSSENAERTS. - JONGENEEL. - JOOS. - KARSTEN. - KEYSER. - LAURMAN. - LAFEBER. - LIEVEVROUW-COOPMAN. - MOLEMA. - OPPREL. - OVERDIEP. - RUTTEN. - SCHÖNFELD WICHERS. - SCHUERMANS. - TER LAAN. - TEIRLINCK. - TONNAR-EVERS. - TUERLINCKX. - VAN DE WATER. - WANINK.

22 Die Lautgestalt des Heteronyms spricht gegen Herkunft aus dem Niederländischen, wenn mit FOERSTE (Nd.Maa. 1759, 1767f.) anzunehmen ist, daß die Wandlung von as. *ia* über *ie* zu geschlossenem mnd.  $\hat{e}^4$  um 1100 beendet war. Da die niederländische Besiedlung frühestens um 1100 begann (TEUCHERT, Sprachreste 17-28, 111f.), hätte der Tonsilbenvokal eines nl. *sprīet* nicht mehr mit mnd.  $\hat{e}^4$  zusammenfallen können. Allerdings zeigt TEUCHERT (Sprachreste 325-330, 354-361, 405) für *fliēse/fleese* 'Haut', *miēre/meere* 'Ameise', die nach seinen Ergebnissen niederländischer Herkunft sind, daß mnl. *ie* mit mnd.  $\hat{e}^4$  zusammengefallen ist.

23 Vgl.: MEHLEM 105, 111, 115, 137, 149; JARFE 28, 30; PAHL 35; RABELER 322f., 333. Vgl. auch FOERSTE, Nd.Maa. 1752, 1768; SARAUI 1, 182-187.

24 KRAUSE, Jerichow 33: *šprēt*, *šprīet*, *šprīs*.

doch, die Etymologie von *spreet* genauer festzulegen, denn in Krauses Untersuchungsgebiet wird nur mnd.  $\hat{e}^4$  (wgerm. *eo* und germ.  $\hat{e}^2$ ) zu  $\hat{i}e$  und  $\hat{e}$ , während mnd.  $\hat{e}^2$  (germ. *ai*) überall als  $\hat{e}$  oder *ai* erscheint<sup>25</sup>. Dadurch wird germ. \**sprait-* als hypothetische Vorform von  $spre^{e/i}t$  ausgeschaltet. Somit ist gesichert, daß der Tonsilbenvokal von  $spre^{e/i}t$  auf mnd.  $\hat{e}^4$  zurückgeht. Ob dieses mnd.  $\hat{e}^4$  aus germ.  $\hat{e}^2$  oder aus germ. *eu*, wgerm. *eo* stammt, läßt sich anhand der niederdeutschen und niederländischen Wörterbuchbelege nicht entscheiden. Germ.  $\hat{e}^2$  und germ. *eu*, wgerm. *eo* werden nur im Elbostfälischen unterschieden (germ.  $\hat{e}^2 > \hat{e}$ ; germ. *eu*, wgerm. *eo* >  $\hat{i}$ )<sup>26</sup>.  $spre^{e/i}t$ , *sprît* 'Gabelholz (im weitesten Sinne)' ist dort jedoch nicht belegt. Man kann aber davon ausgehen, daß germ. \**spreut-*, wgerm. \**spreot-* die Vorform des Wortes ist.  $spre^{e/i}t$  fügt sich nämlich gut in die Gruppe der bedeutungsverwandten deutschen Wörter *spreizen* (entrundetes *spreuzen*), *sproß*, (*leiter*)*sprosse*, *sprießen*, *sprieß ein*, die sämtlich zu idg. \**spreud-* gehören<sup>27</sup>. Germ. \**sprê<sup>2</sup>t-* tritt zumindest in der deutschen Standardsprache nicht auf<sup>28</sup>, deutsche Wörter mit germ.  $\hat{e}^2$  sind ohnehin außerordentlich selten<sup>29</sup>. Auf wgerm. \**spreot-* können auch das mit nd.  $spre^{e/i}t$  identische nl. *spriet* sowie hd. *sprieß* und ags. *sprēot* 'pole, sprit'<sup>30</sup> zurückgehen.

Im Umkreis von Hamburg und Lüneburg sind insgesamt zehnmal *spreiz*, *spreitzen*, *spreizholt*, *spreis*, *spreis(e)* 'hintere Wagenarme' belegt<sup>31</sup>. Aus Ostpreußen ist *sprēsze*

25 KRAUSE, Jerichow 3, 6, 25 (Tabelle). - KRAUSE, Magdeburger Gegend 62f., 75.

26 FOERSTE, Nd.Maa. 1767f.

27 KLUGE 732: *sprießen*; 731: *spreizen*.

28 Vgl. auch POKORNY 1,990-998: (s)p(h)er- (u.ä.).

29 Z.B. SARAUF 1,181.

30 BOSWORTH-TOLLER 1,905: *sprēot*.

31 Siehe Legende und Liste der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen. Vgl. KÜCK 3,236: *sprais*; KRAUSE, Jerichow 33: *šprēt*, *špriēt*, *špriš*.

gemeldet<sup>32</sup>. Die Termini haben entweder eine Pseudo-Lautverschiebung des Verschlusslautes *t* durchgemacht - ähnliche Fälle führen Goossens für das Limburgische<sup>33</sup> und Laabs für das Pommersche<sup>34</sup> an -<sup>35</sup>, oder sie wurden an nhd. *spreizen*<sup>36</sup> angelehnt.

Niekerken kennt für die hinteren Wagenarme die Bezeichnung *spre(de)*, die mit *spreet* wurzelverwandt ist. Sie gehört ebenso wie die anschließend zu besprechende Benennung *spre(d)ick* zu nnd. *sprê(d)en*, nhd. *spreiten*<sup>37</sup>.

*Spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t*, *spriet* bezeichnet häufig Stangen, Latten, Stäbe und Schößlinge<sup>38</sup>. Das Bremische Wörterbuch, Mensing, Stürenburg und Schiller-Lübben führen für *spreet* die Bedeutung 'Stange oder Baum, vorne mit einer Gabel; Gabelstange' an<sup>39</sup>, die für *spriet* auch Adelong, Jacobsen, Frischbier und einige niederländische Wörterbücher belegen<sup>40</sup>. Viele weitere Wörter weisen auf 'Astgabel' zurück; ja, sie sind nur zu erklären, wenn man 'Astgabel' als gemeinsame Ausgangsbedeutung ansetzt. Das Wort *spreet* benennt in Südholstein die Gabelung eines Zweiges oder

---

32 FRISCHBIER 2,356: *Spr̄esze*.

33 GOOSSENS, Pseudo-Lautverschiebung 7-41.

34 LAABS 12-15.

35 Gegen eine solche autochthone Entwicklung spricht, daß *spreiz* ... auch im Norden des *Spreet/Spreit*-Gebietes auftritt, wo eher *spreez* ... zu erwarten wäre.

36 D.Wb. 10,2; 18: *SPREITZE*.

37 NIEKERKEN 177.

38 Z.B. DOORNKAAT 3,288: *spr̄ēt*. - NED 9<sup>1</sup>,700: *Spr̄it*. - WNT 14,3038: *SPRIËT*. (I). - VERWIJS-VERDAM 7,1819: *SPRIET*.

39 Br.Wb. 4,964: *Spreet*. - MENSING 4,781: *Spreet*. - SCHILLER-LÜBBEN 4,354: *spr̄ēt*. - STÜRENBURG 255: *Spreet*. - Vgl. auch: WOSSIDLO-TEUCHERT 6,686: *Spreitrauder* 'zum Staken benutzte Ruderstange, die am Fuß einen gabelförmigen Eisenbeschlag hat, um ihr Einsinken zu verhindern'; 6,685: *Spreit* 'gabelförmiger Eisenbeschlag (am Ruder)'

40 ADELUNG 4,238: *Spr̄iet*. - FRISCHBIER 2,357: *Spr̄it*. - JACOBSSON 4,237: *Spr̄iet*. - DE BO 937: *SPRIET*, *SPRIETEL* ('Een takkeling van spr̄ietelend gewas'). - LOQUELA 459: *SPRIET* ('Bovenwards gevorkte of gesprietete stake, ...'). - SCHUERMANS 664: *Spr̄ietel* ('Gevorkte vertakking van plantgewas'). - VERWIJS-VERDAM 7,1819: *SPRIET*. - WNT 14,3040 *SPRIET* (I).

eines Weges<sup>41</sup>. *Sprietstraete*, *sprietwegh* werden von Kilian mit 'bivium' übersetzt<sup>42</sup>. Ein Stück Land, das in einer Stelle gabelförmig zusammenläuft, heißt im Niederdeutschen und im Niederländischen *spreet*, *spriet*<sup>43</sup> und auch eine Gabelung am Leib oder an Kleidungsstücken wird *spriet* oder *spreet* genannt<sup>44</sup>. Im Küstengebiet bezeichnet das Wort *spreet* in erster Linie eine Segelstange, die zum Auspreizen der Segel dient<sup>45</sup> und früher in einer Gabel endete, an der das Segel befestigt wurde. Das Deutsche Wörterbuch leitet *spreet*, *spriet* 'Segelstange' fälschlich von 'sprießen' ab: "Die Stange wächst gleichsam wie ein Sprößling aus dem Mastbaume hervor."<sup>46</sup>

'Stab mit einer Gabel' scheint also die Grundbedeutung von nd. *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* zu sein. In Belegen wie dem im Bremischen Wörterbuch angeführten *spreet* 'eine jede Stange oder Baum vorne mit einer Gabel'<sup>47</sup> hat sich die ursprüngliche Bedeutung erhalten. Daß *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* sowohl Bezeichnung für Stangen als auch für Gabelhölzer sein kann, ist leicht zu erklären, denn die Grundbedeutung enthält beide Bedeutungselemente. Aus 'Gabelholz' hat sich, wie in einigen anderen Fällen, auch die Bedeutung 'Wagenarme' entwickelt. Wie aus den Wörterbuchbelegen hervorgeht<sup>48</sup>, gilt *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* in einem Gebiet mit Gabelkonstruktion der hinteren Wagenarme (vgl. Abb. 11, 12).

*Spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* 'Gabelholz' wirft Licht auf verwandte Wörter,

---

41 MENSING 4,782: *Spreet*.

42 KILIAN 623: *spriet-straete*; 623: *spriet-wegh*. - LIEVEVROUW-COOPMAN 2,1351: *SPRIET*.

43 TEUT 4,212: *Spre(et)stück*. - WNT 14,3038: *SPRIET* (I).

44 DE BO 937: *SPRIET*. - DOORNKAAT 3,289: *sprēt*. - LIEVEVROUW-COOPMAN 2,1351: *SPRIET*. - WNT 14,3040: *SPRIET* (I).

45 DOORNKAAT 3,289: *sprēt*. - JENSEN 588: *spryt*. - MENSING 4,781: *Spreet*. - SCHMIDT-PETERSEN 125: *sprēt*. - STÜRENBURG 255: *Spreet*. - TEUT 4,212: *Spreet*. - WNT 14,3038: *SPRIET* (I).

46 D.Wb. 10,2; 76: *SPRIET*.

47 Br.Wb. 4,964: *Spreet*.

48 Vgl. S.46, Anm.2 und Karte 11 nebst S.16f.

z.B. nhd. *sprießen*, *sproß* und *spreizen*. *Spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* und *sprießen* gehen beide über wgerm. \**spreot-* auf germ. \**spreut-* zurück. *Spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* 'Gabelholz' und *sprießen* lassen sich in einen Bedeutungszusammenhang bringen, wenn man als Bedeutung von *sprießen* nicht ansetzt 'aus der Erde hervordringen'<sup>49</sup>, sondern 'als gabelbildender Seitentrieb wachsen'. Demgemäß ist das schwundstufige *sproß* 'Schößling' Benennung für einen gabelbildenden Seitentrieb. Daraus erklärt sich auch die Bedeutung von nhd. *sprosse*, ahd. *sprozzo*, mnd. *sprote*, mnl. *sporte*, nnl. *sport* 'Querleiste an der Leiter', denn die "Urform der Leiter war ein angelehnter Baumstamm, auf dessen Aststümpfen man emporstieg"<sup>50</sup>. Auch in nhd. *spreizen*, das über älteres, noch nicht entrundetes *spreuzen*, mnd., ahd. *spriuzen*, auf germ. \**spreutian* zurückgeht<sup>51</sup>, ist das Bedeutungselement 'Gabel' enthalten. Es ist in *die Beine spreizen*, *die Flügel spreizen* deutlich faßbar. Aus 'gabeliges Stützholz' könnte das zugehörige Substantiv ahd. *spriuza* 'Stütze, Strebe', mhd. *spriuz* 'Stützbalken'<sup>52</sup> seine Bedeutung entwickelt haben<sup>53</sup>.

## 5. SPRED(D)ICK

'Vordere und hintere Wagenarme'

Im Ostfriesisch-Oldenburgischen gelten die Bezeichnungen

(wa(g)en-)  
*spre(e)d(d)ick(s)*, *spre(d)eck*, *spret(t)deck*, *sprädeck*,  
*spre(d)eck(e)*, *sprettich*, *spreddig*, *sbreeddeck*, *spreedick*, *sprädich*, *spreddäk*, *sprätdeck*, *sprädick*, *sprü-*

49 BRUGMANN 55.

50 KLUGE 733: *Sprosse*.

51 D.Wb. 10,2; 19: *SPREIZEN*. - FALK-TORP 2,1129: *Spraate*. - KLUGE 731: *spreizen*. - PAUL 2,579: *spreizen*.

52 D.Wb. 10,2; 18: *SPREITZE*. - KLUGE 731: *spreizen*. - POKORNY 1,995: (s)p(h)er- (spreu-d-).

53 Vgl. dagegen TRÜBNER 6,485: *spreizen*: 'sprießen' > 'Stange' > 'Stützbalken' > 'sich recken (wie ein Balken)'.

*dieg, sprüttdich, sprüdek, sprütterke, spretting, sprüding, sprühding, sprī(e)tk, sprüt, spricki, sprük, sprick(s), sprickje, sprietji, spreitje, spriet, sprüt(en)*<sup>1</sup>.

Sie benennen sowohl die vorderen als auch die hinteren Wagenarme.

Die Heteronymengruppe reicht als Bezeichnung für die vorderen und für die hinteren Wagenarme im Norden bis zur Nordseeküste - ausgenommen Butjadingen, wo die vorderen Wagenarme *scheer(e,n)* heißen. Im Osten erstreckt sich der Geltungsbereich bis zur Unterweser, die als Naturgrenze und spätmittelalterliche Territorialgrenze zwischen der Grafschaft Oldenburg und dem Bistum Bremen in der Wortgeographie Trennkraft hat<sup>2</sup>. Die südliche Grenze verläuft für *spred(d)ick* ... 'vordere Wagenarme', das in einem Gebiet ohne dominierende Leitform wichtigster Terminus ist, etwas südlich der Linie Brake-Oldenburg. *Spred(d)ick* ... 'hintere Wagenarme' erstreckt sich erheblich weiter nach Süden, nämlich bis nach Wildeshausen. Auch im Südwesten reicht *spred(d)ick* ... 'hintere Wagenarme' beträchtlich über *spred(d)ick* ... 'vordere Wagenarme' hinaus, das im Nordwesten einen etwas größeren Geltungsbereich hat. In beiden Bedeutungen gilt der Terminus bis zum Gebiet der großen Moore, die nördlich von Oldenburg beginnen und sich bis nördlich von Aurich erstrecken. Die Moore sind heute von Verkehrsadern durchzogen, aber bis zum Ende des 18. Jahrhunderts waren sie eine starke Verkehrsschranke<sup>3</sup>. Bei dem Heteronym *spred(d)ick* ... wirkt sie sich noch in der Wortgeographie aus.

Das Verbreitungsgebiet des Heteronyms besteht, wie Karte 14 zeigt, aus drei Zonen. Von der Südgrenze bis zum

---

1 Vgl. auch: BÖNING 1o5: *Spreddick* 'Deichselträger am Vordergestell des Wagens'; TEUT 4,211: *Spreckt* 'Arm am Wagen, an dem breiteren Ende unter dem Emel befestigt, am schmaleren Ende den Langwagen haltend'.

2 SCHMIDT-BROCKHOFF 76f., Karte 7.

3 BRÜNING, Blatt 11.

Jeverland, also in dem bei weitem größten Bereich, gelten *spre(d)ick*, *spre(d)eck*, *spreddig* und ähnliche Formen mit dem Tonsilbenvokal *e* (gelegentlich  $\bar{e}$ ). Im Jeverland schließen sich Varianten mit dem Tonsilbenvokal *ü* (gelegentlich  $\bar{ü}$ ) an, z.B. *sprüdek*, *sprük*, *sprüt*. Im äußersten Nordwesten, dem Harlingerland, gelten Wortformen mit *i* oder  $\bar{i}$ , z.B. *spr(i)tk*, *spricki*, *spriet*. Die beiden nördlichen Variantengruppen sind nur schwach bezeugt, vor allem für die hinteren Wagenarme, und in sich sehr uneinheitlich. Demgegenüber sind *spre(d)ick* und andere Formen mit Tonsilbenvokal *e* sehr zahlreich und einheitlich belegt. Sie haben ein geschlossenes Verbreitungsgebiet. Die gesamte Heteronymengruppe ist zweifellos von den Formen *spre(d)ick*, *spre(d)eck*, *spreddig*, *spredeg*, *spreddäk*, *sprädeck* u.ä. her zu deuten. Diese Auffassung wird gestützt durch das ebenfalls gut und einheitlich bezeugte *sþrēdīk* 'Harkenstiel', das bis Bremen-Wildeshausen zwischen Weser und Hunte gilt<sup>4</sup>.

Die lautgeographische Verteilung der Tonsilbenvokale *e*, ( $\bar{e}$ ) / *i*, ( $\bar{i}$ ) / *ü*, ( $\bar{ü}$ ) läßt sich durch normale lautgesetzliche Entwicklung nicht erklären, gleichgültig, von welcher mittelniederdeutschen Vorstufe man auch immer ausgeht. Am ehesten ist denkbar, daß ein mnd. *e* / ( $\bar{e}$ ), dessen Herkunft vorerst offen bleibt, vor *i* der Endung oder vor Dental<sup>5</sup> zu *i* / ( $\bar{i}$ ) erhöht wurde. Dieses *i* / ( $\bar{i}$ ) kann zu *ü* / ( $\bar{ü}$ ) gerundet worden sein. Wie einige andere Beispiele zeigen, ist gerade im jeverländischen Verbreitungsgebiet von *sprüdek*, *sprüdieg* ... gelegentliche Rundung zu beobachten<sup>6</sup>.

Die Endungen der Heteronyme führen auf das Suffix *-ik* zurück, das ursprünglich Verkleinerungsendung ist und u.a.

4 WARNECKE, Karte 87.

5 SCHMIDT-BROCKHOFF 35.

6 Vgl.: *nyst* 'Nest', *zylm* 'selber', *gysden* 'gestern', *nyms* 'niemand', *yma* 'immer', *fyftain* 'fünfzehn' (SCHMIDT-BROCKHOFF 29f., 30, 32, 34, 54, 44f.).

kleine Gegenstände bezeichnet, oft aber auch verwandt wird, ohne Träger einer bestimmten Bedeutungsschattierung zu sein<sup>7</sup>. Der Vokal der Endung erscheint teils geschwächt, teils synkopiert (-ek, -k)<sup>8</sup>. Gelegentlich ist *d* partiell oder total assimiliert worden (z.B. *sprī(e)tk*, *spricki*). Bei einigen Heteronymen ist *k* zu *je* palatalisiert, was nach Dentalen im Ostfriesisch-Oldenburgischen häufiger vorkommt<sup>9</sup>. In wenigen Fällen ist die Endung zu *-ich* (4 Belege) oder *-ing* (3 Belege) umgeformt worden, viermal fehlt sie ganz.

Der Terminus *spre(d)ick* klingt an das eben erörterte *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* an. Die Wörter sind allerdings nur wurzelverwandt; denn als Ableitung von *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* hätte *spre(d)ick* in seinem Verbreitungsgebiet den Dental *t* bewahren müssen<sup>10</sup>; außerdem wäre als Tonsilbenvokal *ei* (< mnd. *ē<sup>4</sup>*) zu erwarten<sup>11</sup>. *Spre(d)ick*, für das Böning die Bedeutungen '1. kurzes Reisig, Sprickel, 2. Spreize am Harkenstiel, 3. Deichselträger am Vordergestell des Wagens' angibt<sup>12</sup>, ist vielmehr zu dem ebenfalls bei Böning belegten *spre den*, *spre'en*, *spredden* 'spreiten, spreizen'<sup>13</sup> zu stellen. Niekerken bietet für das bei Harburg geltende *spre[de]* (*sbrē*.) 'Hinterarme des Wagens' die gleiche Etymologie<sup>14</sup>; sie ist auch für das nördlich von Lüneburg verbreitete *spre(holt)* 'Langbaum'<sup>15</sup> (Pauschalanwendbarkeit für den Langbaum und die hinteren Wagenarme) anzunehmen.

---

7 NÖRRENBURG, Diminutivum 28-30. - WILMANN'S 2, 378-380.

8 Vgl. FEYER 32.

9 BUNNING 104, Anm.3. - SCHMIDT-BROCKHOFF 63. - Vgl. MACKEL, Lautgruppe 57-59.

10 SCHMIDT-BROCKHOFF 58.

11 SCHMIDT-BROCKHOFF 52.

12 BÖNING 105: *Spreddick*.

13 BÖNING 105: *spre den*.

14 NIEKERKEN 177.

15 Siehe Karte 3.

Das schwache Verb nnd. *spreiden*, *spreien*, *sprêden*, *spre'en*, *spredden* 'spreiten, (aus)breiten, spreizen'<sup>16</sup>, nhd. *spreiten* führt zurück auf mnd. *spreiden*, *sprêden* 'spreiten, ausbreiten, spreizen'<sup>17</sup>, germ. \**spraidjan* (nndl. *spreiden*, engl. *spread*, dän. *sprede* 'auseinanderbreiten'), das Kausativum zu germ. \**sprîd-*, ahd. *sprîtan*, mhd. *sprîten* 'sich ausbreiten' ist<sup>18</sup>. Nach *spreddede*, dem Präteritum von mhd. *sprêden* 'spreiten, ausbreiten, spreizen', sind nnd. Infinitive mit kurzem Tonsilbenvokal gebildet worden<sup>19</sup>, die in Oldenburg, Ostfriesland, Schleswig-Holstein und Mecklenburg verbreitet sind<sup>20</sup>. Ihnen entsprechen Tonsilbenvokal und Dental von *spredd(d)ick* 'Wagenarme'. Nur sehr selten sind Heteronyme mit langem Tonsilbenvokal belegt, die mnd. *sprêden*, *spreiden* entsprechen.

*Spredd(d)ick* 'Wagenarme' geht von *spredden* in der Bedeutung '(sich) spreizen'<sup>21</sup> aus, einer Bedeutungsnuance, die sich z.B. auch in *spreddbenig*, *sprittbenig* 'mit ausgespreizten Beinen'<sup>22</sup> niedergeschlagen hat. Die Wagenarme heißen also deshalb *spredd(d)ick*, weil sie ein gespreiztes Holz sind<sup>23</sup>. Diese Deutung wird auch durch *spredd(d)ick*

16 ALPERS 80: *spreien*. - BÖNING 105: *spredden*. - Br.Wb. 4,964: *Spredden*. - DÄHNERT 454: *Spredden*. - DAMKÖHLER 175: *schpreien*. - DOORNKAAT 3,287: *spredden*. - FREDERKING 131: *spraieren*. - KÜCK 3,240: *sprîrn*. - MENSING 4,781: *spredden*. - SCHAMBACH 206: *ſprei'en*. - SCHLEEF 246: *spraëen*. - SCHMOECKEL-BLESKEN 283: *spraieren*. - STÜRENBURG 255: *spredden*. - TEUT 4,211: *spredden*. - WOESTE-N. 251: *spraieren*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 6,683: *spredden*; 6,685: *spreiden*. - WREDE 242: *spreien*.

17 SCHILLER-LÜBBEN 4,342: *spredden*, *spreiden*.

18 HELLQUIST 2,1051: *sprida*. - KLUGE 731: *spreiten*.

19 HELLQUIST 2,1051: *sprida*. - KÜCK 3,241: *sprîrn*. - SCHMIDT-BROCKHOFF 49. - WOSSIDLO-TEUCHERT 6,683: *Spredd'* (*spredden*).

20 BÖNING 105: *spredden*, *spre'en*, *spredden*. - DOORNKAAT 3, 287: *spredden* od. *sprêden*. - MENSING 4,784: *spriddeln*, *spridden*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 6,683: *spredd'* (*spredden*).

21 BÖNING 105: *spredden*, *spre'en*, *spredden*. - SCHILLER-LÜBBEN 4,342: *spredden*, *spreiden*. - STÜRENBURG 255: *spredden* (*spreiden*). - WOSSIDLO-TEUCHERT 6,683: *spredden*; 6,685: *spreiden*.

22 MENSING 4,781: *spredden*; 4,786: *sprittbenig*; 4,784: *spriddeln*, *spridden* 'die Beine auseinander spreizen'.

23 Vgl. KÜCK 3,236: *Sprais'*.

'Spreize am Harkenstiel'<sup>24</sup> gestützt. Aus dem Verbreitungsgebiet von *spred(d)ick* ergibt sich, daß nicht die Gabelkonstruktion der vorderen und hinteren Wagenarme für die Benennung bestimmend war, sondern die Spreizung an der Zangenkonstruktion der vorderen und an der blockartigen Konstruktion der hinteren Wagenarme (vgl. Abb. 18-21, 13 und Karte 11).

#### 6. SCHEER(E,N)

'Vordere und hintere Wagenarme'

(Diessel-, vör-, wagen-)  
*Sche(e)r(e,n), schär(e,n), schiär(e,n), schä(h,e),*  
*sch(k)ehr, sch(i)äd(e)n, schi(e)r(e), schäer,*  
*sche(r)d(e)n, schäe(n), scheiern, schärđn, schehe,*  
*scheea, schäär, schaieren,*  
*schee, scheien,*  
*bög(e)sche(e)r(n),*  
*bögescheen, böschein, boegeschejen, boogscheden*  
 'vordere Wagenarme',

(achter-, langwoagen-, assen-, spoar-)  
*sche(e)r(e,n), schäre, schier, sche(e)rholt*  
 'hintere Wagenarme'

sind im ganzen Untersuchungsgebiet in Streubelegen verbreitet (etwa 150 Streubelege für 'vordere Wagenarme' und etwa 35 Streubelege für 'hintere Wagenarme'). Darüber hinaus ist *scheer(e,n)* 'vordere Wagenarme' in verschiedenen Gebieten Leitform, vor allem im westlichen Münsterland.

Dort ist der Terminus in einem Keil emsabwärts bis Meppen im Emsland verbreitet. Da zu beiden Seiten des Keils je ein *Tang(e,n)*-Gebiet auftritt, liegt es nahe, anzunehmen, daß *scheer(e,n)* ein ursprünglich zusammenhängendes *Tang(e,n)*-Gebiet um Osnabrück und Borken in zwei Areale aufgespalten hat. Für die Expansion von *scheer(e,n)* spricht auch eine Meldung aus Epe bei Ahaus: "früher *schwäcken*, heute *schäer*". Das Vordringen von *scheer(e,n)*

24 BÖNING 105: *Spreddik*. - WARNECKE, Karte 87 (*sþręđik*).

nach Norden könnte durch die in gleiche Richtung gehende sachgeographische Entwicklung (Vordringen der Gabelkonstruktion) verursacht und durch den Verkehr auf der Ems und auf der alten Handelsstraße von Münster nach Emden<sup>1</sup> sowie durch die Durchsichtigkeit des Terminus begünstigt worden sein. Das münsterländische *Scheer(e,n)*-Gebiet wird im Westen durch die wortgeographische Hemmstelle zwischen der Grafschaft Bentheim und dem Emsland<sup>2</sup> begrenzt. Die Ostgrenze verläuft etwa von Meppen nach Ibbenbüren. Im Süden des *Scheer(e,n)*-Gebietes sind im *Arm(e,s)*-Gebiet auffällig viele Streubelege und eine *Scheer(e,n)*-Insel bei Iserlohn verbreitet. In welcher Richtung die wortgeographische Bewegung abläuft, ist schwer zu bestimmen. Vielleicht hat sich zugunsten von *arm(e,s)* 'vordere Wagenarme' Unsicherheit im Gebrauch des Terminus *scheer(e,n)* ausgewirkt. Südlich der Linie Lippstadt-Berleburg-Meinerzhagen-Dortmund-Essen-Bocholt gilt nämlich auch das Wagenwort *scheer* 'Gabeldeichsel'<sup>3</sup>.

Abgesehen von den bisher erwähnten Gebieten, ist *scheer(e,n)* 'vordere Wagenarme' auch in zwei kleineren Arealen in Butjadingen und in Ostfriesland Leitform.

Wie schon der weit überwiegende Typ *sche(e)r(e,n)*, *schär(e,n)* zeigt, sind die verschiedenen Wortformen des Terminus von mnd. *schê<sup>1</sup>re* 'Schere ...' her zu erklären. Diese Zuordnung findet sich auch in allen Wörterbüchern, die das Heteronym verzeichnen<sup>4</sup>.

*Schär(e,n)*, *sche(e)r(e,n)*, *schkehr*, *boeg(e)sche(e)r(n)* mit mehr oder weniger offenem *ê* kann man als die "Normal"-form des Terminus auffassen; im Nordniederdeutschen tritt sie meist mit Apokope als *sche(e)r*, *schär* auf<sup>5</sup>. Mono-

1 BORCHLING 122. - WIERIES 52.

2 FOERSTE, Nd.Maa. 1866f. - WIERIES 56-58.

3 DWA 8, Karte 3 ('Gabeldeichsel').

4 Siehe S.64f.

5 Vgl. FOERSTE, Nd.Maa. 1806; MEHLEM 286-293; TEEPE 156: Apokope etwa nördlich der Linie Aller, Weser bis Bremen, dann Abknicken nach Norden in Ostfriesland.

phthong erscheint vor *r* auch in vielen Mundarten, in denen  $\hat{e}^1$  sonst vor *r* diphthongiert wird<sup>6</sup>. Im Ravensbergischen wird  $\hat{e}^1$  jedoch auch vor *r* diphthongiert<sup>7</sup>; demgemäß sind dort *scheiern*, *schaieren* belegt. (An-)Diphthongierte Wortformen können auch im Siegerland lautgesetzlich sein (*schäer*, *schäar*)<sup>8</sup>. Andere, selten auftretende Formen des Tonsilbenvokals sind durch Vokalisierung des *r* - eventuell bei Senkung des  $\hat{e}^1$ - (*schä(h,e)*, *schehe*, *schäe(n)*, *scheea*, *schee*, *bögscheen*)<sup>9</sup> oder durch Verengung des  $\hat{e}^1$  vor *r* entstanden (*schir(e)*, *schier*)<sup>10</sup>. Das nur ganz selten belegte *schiar(e,n)*, *schiad(e)n* hat westfälische Brechung<sup>11</sup>. Der Kurzdiphthong läßt sich am ehesten mit Entgleisung und Übernahme des kurzen Tonsilbenvokals von mnd., mhd. *scheren* 'scheren' bzw. 'sich fortmachen' erklären<sup>12</sup>. Im Osnabrückisch-Tecklenburgischen tritt gebietsbildend *schäd(e)n*, *shed(e)n*, *bogscheden*, *schäden* auf, dessen *d* dort lautgesetzlich ist, weil *r*, wenn es vor (*e)n* steht, im Osnabrückisch-Tecklenburgischen (über die Zwischenstufe eines einschlägigen Vibranten) einem *d* ähnlich ausgesprochen wird<sup>13</sup>. Als Übergangsformen zwischen  $sch^e/_{\alpha}r(e,n)$  und  $sch^e/_{\alpha}d(e,n)$  oder als Kontamination aus beiden Wortformen sind die ebenfalls osna-

---

6 SCHÖNHOFF 91f. - TEEPE 153.

7 TEEPE 153.

8 HEINZERLING-REUTER 258:  $Sch\bar{e}^{\bar{a}}r$ .

9 TEEPE 153. - Z.B. BOLLMANN 8, 29, 32 ( $\check{s}ev$ ; *schern* > *scheen*;  $\check{s}iev$ ); HEIGENER 38 ( $\check{s}ea$ ); WIX 76 (*schēe*).

10 TEEPE 152f. - Z.B. in Mecklenburg-Vorpommern, linkselbisch zwischen Stade, Harburg, Zeven, in Nordhannover, Elbstfalen, Teilen Ostfrieslands (FOERSTE, Nd.Maa. 1804, 1868. Vgl. KÜCK 3,65: *Schir*; MENSING 4,317: *Scher* (*Schier*)).

11 *Schiere* ist auch im ehemaligen Fürstentum Ratzeburg und in Südmecklenburg (äußerster Südwesten) möglich (HEIGENER 38).

12 KLUGE 644: *scheren*<sup>1,2</sup>. - Vgl. ravensbergisch *sgian* 'scheren' (STOLTE 39).

13 BAADER 11 ( $\check{s}\check{x}\check{e}:dn$  'Schere'). - WORTMANN, Osnabrück 168. - NÖRRENBERG (Wortschatz 118) nennt dieses *r* mit besonders weit vorne liegender Artikulationsstelle "supradental".

brückisch-tecklenburgischen *scherd(e)n*, *schärđn* aufzufassen. Die in weiter Streuung belegte Form *boegeschejen* hat nach Vokalisierung des *r* hiatustilgendes *j* bekommen.

Bei einzelnen Belegen, etwa bei dem ostfriesisch-oldenburgischen Typ *schee*, *scheien*, *bögscheen*, *böschein*<sup>14</sup>, kann nicht ausgeschlossen werden, daß sie mnd. *schē<sup>2</sup>de*, *schē<sup>3</sup>de*<sup>15</sup> repräsentieren<sup>16</sup> oder von den Mundartsprechern mit diesen Wörtern in Verbindung gebracht werden<sup>17</sup>.

Abgesehen vom Tonsilbenvokal und den darauf folgenden Konsonanten, unterscheiden sich die verschiedenen Formen des Terminus auch durch den Wortausgang und durch Bestimmungswörter. Gelegentlich tritt die Endung *-(e)n* als Plu-

14 Legende und: c 12 *bogscheden*; f 12 *böschein*; f 12, g 17, h 14 *bögscheen*; i 12 *boegeschejen*.

15 'Querholz, Seitenholz, Latte, Sprosse der Leiter, Scheide (Futtermal)'. - Z.B.: BÖNING 91: *Schee*; Br.Wb. 4,620: *Schede*, *Schee*; DAMKÖHLER 163: *scheije*, *scheie*; DOORNKAAT 3,105: *schēde*, *schēje*, *schēi*, *schē*; LASCH-BORCHLING 3,60: <sup>2</sup>*schē<sup>1</sup>de*, *schē*; MENSING 4,302: *Schee*, *Scheed*; SCHILLER-LÜBBEN 4,56f.: *schede*; STÜRENBURG 215: *Schei*; TEUT 4,27: *Sheed*; Wf.WA.: *schei<sup>e</sup>n*, *scheid<sup>e</sup>*. - Die Wörter gehen zurück auf germ. \**skaiþ-* (mnd. *ē<sup>2</sup>*). Bei der Bedeutung '(Schwert-)Scheide' liegt häufig der alte Plural germ. \**skaiþi*, \**skaiþio* (mnd. *ē<sup>3</sup>*) zugrunde (wegen der zwei Holzplatten, die die Klinge schützen). Germ. \**skaiþ-* ist eine t-Erweiterung der idg. Basis \**skēi-* 'schneiden, trennen, scheiden', die zur Wurzel \**sēk-* 'schneiden' gehört (FALK-TORP 2,990; *Skede*; KLUGE 640: *Scheide*; POKORNY 1,895: 2. *sēk-*; 919-921: *skēi-*; DE VRIES, An.Wb. 487: *skeid*).

16 Am deutlichsten ist das der Fall bei k 10,2 *twäkschäie*; n 9,1 *schwäkschäie*; n 9,2 *swakschäie*; o 11,1 *swiekschäie* (Liste der Seltenheiten) (*ē<sup>1</sup>*, *ē<sup>2a</sup>* > *ē*; *ē<sup>2b</sup>* > *äi*; *ē<sup>3</sup>* > *ei*; FOERSTE, Einheit, Karte 2; TEEPE, Karte 5), die sich auch im Kompositionstyp von den anderen Bezeichnungen der Heteronymen-Gruppe unterscheiden.

17 *Schē<sup>1</sup>re* und *schē<sup>2</sup>de*, *schē<sup>3</sup>de* sind in vielen Einzelfällen kaum zuverlässig auseinanderzuhalten; denn sie können gleichen Konsonantismus und gleichen Vokalismus haben. Sowohl *r* als auch *d* können schwinden (siehe oben und: FOERSTE, Nd.Maa. 1780, 1805; LASCH § 326; LEYS 133; MÖLLER 24, 44; TEUCHERT, Stammsilben 111f.) oder durch *j*, *h* und *d* bzw. *r* ersetzt werden (FOERSTE, Nd.Maa. 1805; LASCH § 326; LEYS 136-139, 143; BAADER 11; BACH 18, 72; FOERSTE, Nd.Maa. 1768, 1805; LASCH § 248). Zudem kann *ē<sup>1</sup>*, abgesehen vom Westfälischen, in allen niederdeutschen Mundarten mit *ē<sup>3</sup>* oder *ē<sup>2</sup>* bzw. einem Teil des aufgespaltenen *ē<sup>2</sup>* (*ē<sup>2a</sup>* oder *ē<sup>2b</sup>*) zusammenfallen (FOERSTE, Nd.Maa. 1767-1770; Einheit 8-10; TEEPE 146-148, Karte 5). Außerdem werden die Vokalqualitäten vor *r* und fortgefallenem *d* aneinander angeglichene (TEEPE 154).

ralsignal auf; *sche(e)r(e)* wurde nicht als Benennung für die Gesamtheit der beiden scherenförmigen Hölzer, sondern als Bezeichnung für jedes der Einzelhölzer aufgefaßt. Die Bestimmungswörter *diessel-*, *vör-*, *wagen-*, *böge-*<sup>18</sup> einerseits, *achter-*, *langwoagen-*, *assen-*, *spoar-* andererseits ermöglichen es, terminologisch zwischen den vorderen und hinteren Wagenarmen zu unterscheiden.

Da die Heteronymengruppe - eventuell von einzelnen Ausnahmen abgesehen - auf mnd. *schê<sup>1</sup>re* zurückgeht, sind die Bezeichnungen mit nnd., nhd. *scher(e)* 'Schere' identisch, das auch im Untersuchungsgebiet überall belegt ist. Sie sind wie *scher(e)* 'Schere' zu den heute als Singular aufgefaßten Pluralformen

and. *scâria*, *scâri*, ahd. *scâri*, mhd. *schær(e)*, *scher(e)*, mnl. *scêre*, ags. *scēara*, engl. *shear(s)*, an. *skæri*

und ferner zu

ahd. *skâr*, ahd., as. *skâra*, afries. *skêre*, ags. *scēar*

zu stellen. Die Wörter führen auf die Dehnstufe der indogermanischen Wurzel \**sker-* 'schneiden' zurück<sup>19</sup>.

Die Wortsippe, zu der *sche(e)r(e,n)* gehört, hat Jost Trier untersucht<sup>20</sup>. Trier führt die vielen Stütz- und Zaunbedeutungen der Sippe<sup>21</sup> auf die Bedeutung 'Einschnitt,

18 Vgl. z.B.: BÖNING 13: *bögen* 'biegen, beugen, bücken'; Br.Wb. 1,106: *BÖGEN* 'biegen'.

19 D.Wb. 8,2566: *Schere*. - GALLÉE, As.Gr. 272: *scâri*. - HOLTHAUSEN, As.Wb. 65: *skāria*. - KLUGE 644: *Schere*. - POKORNY 1,938-940: 4. (*s*)*ker-*. - TRÜBNER 6,54: *Schere*. - WEIGAND 2,697: 2. *Schere*.

20 TRIER, Spiel 425-432. - Vgl. DE VRIES, An.Wb. 490: *skera*.

21 Bair. *gescher*, alem. *schärli* 'hölzerne Einfassung, Schranke', nhd. *schar* 'Stütze' (Fachsprache der Bergleute und Tunnelbauer), mnd. *schore* 'Stütze' (TRIER, Spiel 426), air. *scor* 'Gehege für abgespannte Zugtiere' (TRIER, Spiel 427). Hier sind Benennungen für die (Fachwerk-)Wand anzuschließen: nl. *schering* 'Fachwerk', *scheerwand* 'Fachwerkwand' (TRIER, Spiel 427); Br.Wb. 4,643: *Afscheren* 'durch eine Scheidewand absondern'; DÄHNERT 404: *Scher-wand* 'Scheidewand zwischen Zimmern'; FREDERKING 114: *Scheerwand* 'Scheidewand'; LASCH-BORCHLING 3,81: <sup>2</sup>*schêre* 'Abteilung, Zwischenwand'; TEUT 4,34: *scheren* 'Raum durch eine

Kerbe, eingekerbtes Holz, Holz mit einer Gabel, Zaunstütze' zurück, die sich gut mit der indogermanischen Wurzel \*sker 'schneiden' vereinbaren läßt. Von 'senkrechttes Glied eines Holzgefüges, gegabelte Stütze, senkrechttes Zaunglied' führt die Bedeutungsentwicklung wie so oft zum Zaun und von dort zum Mannring und zu den Bezeichnungen für seine mimisch-darstellerische und wirtschaftlich-genossenschaftliche Betätigung. In diesen Zusammenhang stellt Trier zu idg. \*sker- gehörende Spiel-, Tanz- und Bewegungswörter<sup>22</sup>, Wörter des öffentlichen Sprechens<sup>23</sup> und Wörter des Teilens im genossenschaftlichen Sinne<sup>24</sup>, die eine soziale Gruppe, die *schar*, voraussetzen<sup>25</sup>. Die Schneidewerkzeug-Bezeichnungen (*pflug-*)*schar* und *schere* werden gewöhnlich direkt zu \*sker 'schneiden' gestellt. Trier hält es für wahrscheinlicher, daß sie von der Bedeutung 'eingekerbtes Holz, Gabelholz' ausgehen. Der Pflug ist nämlich aus einem Gabelholz entstanden, und auch die Schere hat mit einer Gabel Ähnlichkeit gehabt, denn sie ist ursprünglich eingliedrig und pinzettenartig gewesen, wie noch heute die Schafschere, bei der zwei parallele Klingen durch einen federn-

---

Scherwand abteilen'; Wf.WA: *Scheerwand* 'Scheidewand'; *abscheren* 'abtrennen, abgrenzen'; WOSSIDLO-TEUCHERT 6,52: *Scherwand* 'Scheidewand'; 6,52 *Scherwerk* 'Sparrwerk'.

- 22 Nl. *scheren* 'mimisch darstellen', ahd. *skeron* 'ausgelassen sein, lustig sein', ahd. *skirno* 'Possenreißer', lat. *scurra* 'Spaßmacher', mnd. *scheren* 'spotten, scherzen', mhd. *scherz* 'Vergnügen, Spiel' (TRIER, Spiel 425-427). - BÖNING 91: *scheren* 'eilen'. - Br.Wb. 4,642: *SCHEREN* 'hin und her ziehen, sich schwebend bewegen'. - SCHILLER-LÜBBEN 4,77: *scheren* 'gehen, eilen, laufen'. - TEUT 4, 34: *scheren* 'weggehen, wegeilen'. - WOSSIDLO-TEUCHERT 6,50: *scheren*<sup>3</sup> 'eilen, laufen'. - Vgl. D.Wb. 8,2570: *SCHEREN*.
- 23 Isl. *skar* 'bekannt machen', ags. *sceran* 'erklären, deuten, erläutern' (TRIER, Spiel 429).
- 24 Afries. *scere*, ags. *scearu*, an. *scqr*, engl. *share* 'Teil, Anteil', nhd. *bescheren*, ags. *scierian* 'bestimmen, zuteilen, gewähren, zählen, rechnen' (TRIER, Spiel 430f.). - Br.Wb. 4,639: *SCHEREN* 'teilen, absondern'. - LASCH-BORCHLING 3,81: <sup>2</sup>*schäre* 'Verabfolgung, Zuteilung, Ordnung'; 3,83: <sup>3</sup>*scheren* '(Schweine) anteilmäßig in die Mast treiben'. - SCHILLER-LÜBBEN 4,76: *schere* 'Abteilung'; 4,76: *scheren* 'teilen, abteilen'.
- 25 TRIER, Spiel 428, 430.

den Bügel miteinander verbunden sind<sup>26</sup>. Scheren mit kreuzweise übereinanderliegenden Klingen sind erst in nachchristlicher Zeit nachzuweisen<sup>27</sup>.

Das Wort *scher(e)* bezeichnet im Deutschen neben dem Schneidegerät auch viele gabelige oder zweiseitenklige Geräte und Vorrichtungen. Es ist fraglich, ob das von Trier vorausgesetzte Grundwort mit der Bedeutung 'eingekerbtes Holz, Gabelholz' direkt zu den Benennungen geführt hat oder ob die Geräte ihre Namen der Ähnlichkeit mit der zweigliedrigen Schere mit Kreuzgelenk oder der älteren gabelförmigen Bügelschere verdanken.

Beide Ausgangsbedeutungen hätten zu den Bezeichnungen für das zweiseitenklige Eisen einer Waage, in dem der Waagebalken hängt, oder für gewisse in zwei Arme auslaufende Werkzeuge im Bergbau und in der Bäckerei führen können. *Scher(e)* heißen auch gespaltene Hölzer, die bei Töpfern und Glockengießern als Haltevorrichtung dienen, oder das zweiarmige Holz an Wiegen und Kinderbetten, das das Herausfallen der Kinder verhüten soll<sup>28</sup>. Im Baugewerbe bezeichnet das Wort zwei über Kreuz gebundene Bretter, mit denen die Stangen eines Baugerüsts senkrecht in die Höhe gerichtet werden<sup>29</sup>, und die scherenartig zusammengefügt am Dachwerk<sup>30</sup>. Teut belegt die Bedeutung 'kreuzförmiges Gestell, Bock'<sup>31</sup>. Im Rheinischen Wörterbuch wird für *schere* neben vielen anderen Gabelbedeutungen die allgemeine Bedeutung 'Astgabel' angeführt<sup>32</sup>. Wie fast alle Heteronyme, die direkt oder indirekt auf die Bedeutung 'Gabelung' zurückgehen, benennt das Wort *schere* auch die Gabeldeichsel am Einspannerwagen<sup>33</sup>.

Adelung und das Deutsche Wörterbuch verzeichnen das Wort *scher(e)* als Benennung für die hinteren Wagenarme<sup>34</sup>.

26 TRIER, Spiel 429f., 431f.

27 TRIER, Spiel 432. - EBERT 11,227: Schere. - HEYNE, Hausaltertümer 3; 63f., 184f.

28 D.Wb. 8,2568: SCHERE. - Vgl. ADELUNG 4,32: Schêre.

29 LASCH-BORCHLING 3,82: <sup>3</sup>*schêr(e)*. - WNT 14,158: *Schaar* II.

30 Rh.Wb. 7,1057: *Schere*. - Vgl. MENSING 318: *Scher*.

31 TEUT 4,29: *Scheer*.

32 Rh.Wb. 7,1057: *Schere*. - Vgl. BERTHOLD 3,133: *Schere*; Schw.Id. 8,1108-1110: *Schär*.

33 DAMKÖHLER 164: *schêre*. - DWA 8, Karte 3. - D.Wb. 8,2568: SCHERE. - FREDERKING 114: *Scheerdißen*. - FROMME 73: *schêre*. - MENSING 4,318: *Scher*. - REICHMANN, Karte 20. - Rh.Wb. 7,1056: *Schere*.

34 ADELUNG 3,1420: *Schêre*. - D.Wb. 8,2568: SCHERE.

Als Bezeichnung für die vorderen Wagenarme ist *scher(e,n)* bei Kück und im Schweizerischen Idiotikon belegt<sup>35</sup>. Außerhalb des deutschen Sprachgebietes ist *schêr* bzw. *schaar* in Flandern und Seeland als Terminus für die hinteren<sup>36</sup> und vorderen<sup>37</sup> Wagenarme bezeugt. Im Serbokroatischen gilt als Lehnwort aus dem Deutschen *škarici* 'rückwärtiger, gegabelter Teil der Deichselstange'<sup>38</sup>. Man könnte vermuten, daß die Benennung von der von Trier erschlossenen Bedeutung 'eingekerbtes Holz, gabelförmiges Gefügeglied' ausgeht. Es ist jedoch genausogut möglich, daß die Namen wegen der Formähnlichkeit von der Schere auf die Wagenarme (gleichgültig welcher Konstruktion) übertragen worden sind. Jedenfalls erklärt sich das Heteronym *scheer(e,n)* für die Mundartsprecher heute fraglos durch die Formähnlichkeit mit dem Schneidegerät. Die einleuchtende semantische Verbindung macht das Wort durchschaubar und eingängig. Sicher ist das ein Grund für das Vordringen des im Norden seines westfälischen Verbreitungsgebietes expansiven Terminus.

Auf die indogermanische Wurzel \**sker-* geht ein weiteres Heteronym zurück, nämlich *schrik*.

## 7. SCHRIK

'Hintere und vordere Wagenarme'

*Schrick, schräk, schrieg, schriek(e), schrieks, schrieek, schriëk, schreäg, schrirk, schrerck*  
'hintere Wagenarme'

gilt in einem kleinen Areal um Bentheim. Südlich dieses Gebietes ist *schrik* um Büren und Meschede sechsmal für die hinteren Wagenarme und in weiter Streuung viermal für die

35 KÜCK 3,65: *Schīr* 1. - Schw.Id. 8,1108: *Schār*.

36 DE BO 841: *SCHAAR*. - WNT 14,158: *Schaar* II.

37 DEK 75: *schêr*.

38 SCHNEEWEIS 55.

vorderen Wagenarme belegt<sup>1</sup>.

Das Heteronym tritt mit westfälischer Brechung auf (*schrirk*, *schrerck*, *schrieek*, *schriëk*, *schreäg*). Deshalb muß man Wortformen mit offener Silbe, also einfachem *k*, voraussetzen. Auf Kurzvokal in offener Silbe gehen über Kurzdiphthong auch der bentheim-lingensche Tonsilbenvokal *ä* (*i<sup>e</sup>* > *e*) und *ī* bei Büren (*i<sup>e</sup>* > *ī*) zurück<sup>2</sup>. Da in den Verbreitungsgebieten von *schrik* Apokope allenfalls im Südwesten des Bentheimer Areals üblich ist<sup>3</sup>, kann man die Heteronymengruppe nicht auf älteres *schrike*, (als Heteronym nur einmal bei Büren belegt), nach Apokope *schrik*, sondern nur auf älteres *schrik* zurückführen. Bei den vier Bentheimer Belegen mit Brechung muß man Übernahme der gebrochenen Tonsilbenvokale aus den obliquen Kasus in den Nominativ annehmen; in Südwestfalen können die Tonsilbenvokale einsilbiger Nominative mit einfachem Schlußkonsonanten auch direkt gebrochen werden<sup>4</sup>. Während die angeführten niederdeutschen Wortformen auf *schrik* zurückgehen, ist für das Hochdeutsche *schrikk* mit geminiertem *k* vorzusetzen, denn im Hochdeutschen ist *schriek* mit unverschobener Tenuis belegt<sup>5</sup>. Zu dieser Grundform passen, abgesehen von den genannten Heteronymen mit Kurzdiphthong, auch alle niederdeutschen Belege des Wortes; denn ihr Tonsilbenvokal ist stets - auch im Plural - ohne Senkung und Dehnung belegt. Das verweist auf stets geschlossene Tonsilbe, also auf *schrikk*. Eventuell haben im Westgermanischen Wortformen mit Endungen mit und ohne *j* bzw. *n* bestanden.

Nd. *schrik*, nd., hd. *schrikk* führen zurück auf idg. \**skreg-*, das zur Wurzel \**sker-* gehört.

1 Liste der Seltenheiten: u 11,1 *schrick*; A 11,1 *schriskk*; C 18,1 *vörderschrik*; G 17,1 *schreek*.

2 Wf.Wb., Beiband 77-79, 1oof., 82-85, 71f., 1oif.

3 DSA, Karten 24, 42, 46.

4 WORTMANN, Kurze Vokale 334f.

5 Siehe die folgenden Anmerkungen.

Das Substantiv nd., hd. *schrik(k)* bezeichnet neben den Wagenarmen Zaunpalisaden<sup>6</sup>, (schräg stehende) Pfähle<sup>7</sup>, x-förmig gekreuzte Hölzer zum Feststellen des Mühlenschwanzes<sup>8</sup>, gitterartig gearbeitete Abschlußstücke des Wagenkastens<sup>9</sup> und Holzgestelle mit schräg stehenden Beinen (Schragen, Sägeböcke, zusammenklappbare Bettgestelle aus zwei Holzkreuzen, Holzgestelle für Tische oder Bänke)<sup>10</sup>. Als Adjektiv oder Adverb bedeutet *schrik(k)(s)* 'schräg, quer'<sup>11</sup>. Aus dem Bedeutungszusammenhang geht hervor, daß die Wagenarme die Bezeichnung *schrik* tragen, weil sie eine Holzkonstruktion mit schräg verlaufenden Bohlen sind. Die Bezeichnungsmotive und der Bezug zur Wurzel \**sker-* werden durch wurzelverwandte Wörter mit ähnlichen Bedeutungen wie *schrik(k)* verdeutlicht.

Zu idg. \**skreg-* mit infigiertem Nasal, also idg. \**skreng-*, gehören die Wörter

*schrank* 'Einfriedung, Zaun, Gitter'<sup>13</sup>, *schränken*, *schrenken* 'Stangen so übereinanderlegen, daß sie einen Zaun bilden'<sup>14</sup>, *flechten*<sup>15</sup>, *kreuzweise übereinanderlegen*<sup>16</sup>, *Zähne der Säge schräg stellen*<sup>17</sup>, *schrenk* 'quer'<sup>18</sup>.

- 
- 6 FISCHER 5,1153: *Schreckzaun*. - FRISCHBIER 2,316: *Schrickzaun*. - MENSING 4,406: *Schrick*<sup>1</sup>. - UNGER-KHULL 556: *Schreckzaun*.
- 7 FRISCHBIER 2,316: *Schricke*. - KÜCK 3,89: *Schrick*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 6,174: *Schrick*.
- 8 ANDREE 263 (*Schrick*). - HANSEN-SCHÖNFELD 172: *Schricks*. - TEUT 4,75: *Schrick*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 6,171: *Schreck*<sup>1</sup>; 6,174: *Schrick*<sup>2</sup>.
- 9 MENSING 4,406: *Schrick*<sup>1</sup>.
- 10 KÜCK 3,89: *Schrick*. - MENSING 4,406: *Schrick*. - Richey 422: *Schrick*. - TEUT 4,75: *Schrick*.
- 11 Rh.Wb. 7,1806: *schricks* (Aachen). - Wf.WA.: *schrik*.
- 12 POKORNY 1,936: (*s*)*kreng-*. - KLUGE 678: *Schrank*; 678: *schränken*.
- 13 LEXER 2,785: *schranc*. - SCHILLER-LÜBBEN 4,132: *schränk*. - SCHMELLER-FR. 2,608: *Schrank*. - Schw.Id. 9,1630: *Schrank*. - TEUT 4,73: *Schrank*.
- 14 SCHMELLER-FR. 2,609: *schränken*.
- 15 LEXER 2,791: *schrenken*. - MITZKA 3,1248: *schrenken*.
- 16 FISCHER 5,1125: *schränke*<sup>n</sup>. - FRISCHBIER 2,315: *schränken*, *schrenken*. - LEXER 2,791: *schrenken*. - MARTIN-LIENHART 2,518: *schränke*<sup>n</sup>. - MENSING 4,404: *schrenkeln*. - SCHILLER-LÜBBEN 4,135: *schrenken*. - SCHMELLER-FR. 2,609: *schränken*.

Auf idg. \**skrek-/skrok-* gehen zurück<sup>19</sup>

*schrag(e,n)* 'hölzernes Gestell mit gekreuzten oder schräg stehenden Beinen, das als Unterlage dient (z.B. für Tischplatten, Wasch- oder Backtröge, Betten)<sup>20</sup>, schräge Stützen (z.B. an Zaunpfosten)<sup>21</sup>, Einfriedung aus Stangen<sup>22</sup>, *schrägel(s)* 'Flechtwerk am Zaun, Querlatten der geflochtenen Zäune'<sup>23</sup>, *schräghag* 'Zaun aus schräg ineinander verschränkten Latten'<sup>24</sup>, *schreg*, *schrag*, *schraag* 'schräg, quer'<sup>25</sup>.

In dem gleichen etymologischen und semantischen Zusammenhang wie die eben angeführten Wörter stehen auch

hd. *schroten*, nd. *schraden* 'abhauen, mit der Axt in den Baum hauen, zerschneiden, schräg abschneiden'<sup>26</sup>, hd. *schrot* 'Einschnitt oder Kerbe in einem Baumstamm'<sup>27</sup>, abgeschnittener Baumstamm, Holzklötz'<sup>28</sup>, nd. *schraad*, *schraat* 'schräg, schief'<sup>29</sup>,

- 17 FISCHER 5,1125: *schränke*<sup>n</sup>. - MENSING 4,404: *schrenkeln*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 6,166: *schränken*.
- 18 UNGER-KHULL 556: *Schrenk*.
- 19 POKORNY 1,935: (*s*)*krek-*. - KLUGE 678: *schrag*.
- 20 Sehr häufig belegt, z.B.: BERTHOLD 3,422: *Schragen*; BMZ 2,2; 201: *SCHRAGE*; Br.Wb. 4,689: *SCHRAGE*; FISCHER 5,1122f.: *Schrage*<sup>n</sup>; LEXER 2,783: *schrage*; MENSING 4,394: *Schraag*; MITZKA 3,1246: *Schragen*; Rh.Wb. 7,176of.: *Schragen*; SCHILLER-LÜBBEN 4,132: *schrage*; Schw.Id. 9,1591: *Schrag*; TEUT 4,73: *Schragen*; WOSSIDLO-TEUCHERT 6,161f.: *Schrag*'.
- 21 SIEVERS 94: *Anschraen*. - WREDE 219: *Schräen*. - Vgl. DOORNKAAT 3,143: *schragen*; JENSEN 509: *skråže*.
- 22 BMZ 2,2; 201: *SCHRAGE*.
- 23 WOSSIDLO-TEUCHERT 6,163: *Schrägel*.
- 24 FISCHER 5,1125: *Schräg-hag*. - SCHATZ 2,552: *schreizaun*. - Vorarlb.Wb., 17.Lieferung 1043: *Schräg-hag*.
- 25 Häufig belegt, z.B.: KÜCK 3,84: *schräich*; MENSING 4,393f.: *schraag*; 4,403: *schreeg*; TEUT 4,74: *schreeg*.
- 26 FISCHER 5,1151: *schrote*<sup>n</sup>. - FRISCHBIER 2,314: *abschrâdsen*. - MARTIN-LIENHART 2,519: *schrote*<sup>n</sup>. - MENSING 4,339: *schraden*<sup>1</sup>. - Rh.Wb. 7,1815: *schroten* II. - SCHATZ 2,612: *schrôten*. - Schw.Id. 9,1689: *schrôte*<sup>n</sup>. - STÜRENBURG 234: *schraaten*. - Vorarlb.Wb., 17. Lieferung 1053: *schroten*.
- 27 FISCHER 5,1149: *Schrot*. - MARTIN-LIENHART 2,519: *Schrot* I. - SCHATZ 2,554: *schroat*. - Schw.Id. 9,1681: *Schrot* II.
- 28 FISCHER 5,1149: *Schrot*. - HERTEL 221: *Schrot*. - UNGER-KHULL 557: *Schrot*.
- 29 Im Nd. sehr häufig belegt, z.B.: DOORNKAAT 3,142: *schrâd*, *schrât*; KÜCK 3,84: *schråd*; MENSING 4,393: *schraad*; TEUT 4,72: *schraat*; WOESTE-N. 231: *schråd*; WOSSIDLO-TEUCHERT 6,168: *schrat*.

die auf idg. \*skret- zurückgehen<sup>30</sup>.

Die angeführten Belege zeigen, daß alle Wörter in den gleichen Bedeutungs- und Sachzusammenhang gehören: 'schräg abschneiden, Zaunholz, Zaunstütze, schräg gestellte Zaunlatte, Zaun, Gestell mit gekreuzten oder schräg stehenden Beinen, schräg'. Das sichert den Anschluß dieser Wörter und damit auch des Heteronyms *schrik* an idg. \*sker- 'schneiden' und an die von Trier dargelegte Etymologie von *schere*, in der 'Zaunstütze', 'Zaun' eine zentrale Rolle spielen. Zugleich wird durch die Bedeutung der wurzelverwandten Wörter gestützt, daß die Wagenarme *schrik* heißen, weil sie eine Holzkonstruktion mit schräg verlaufenden Bohlen sind.

Die für *schrik* erschlossenen Benennungsmotive treten bei einer Reihe anderer Bezeichnungen für die Wagenarme (Liste der Seltenheiten) deutlicher hervor:

*schreegboom, schrägstreben, schrägsternen,  
schräghölter, schräggestell*  
'hintere Wagenarme'<sup>31</sup>;

*dwerholt, querholt, kwerholt, querhölter, dwasbalken,  
querstücken, dwaskstücke, dwässiesen*  
'hintere Wagenarme'<sup>32</sup>;

*krüzstock, krüzhult, krüz, kriutz, assenkriutz, krüzstück,  
disselkrüg*  
'hintere<sup>33</sup> und vordere<sup>34</sup> Wagenarme'.

Wie *scheer(e,n)*, *schrik* und das Bestimmungswort von *schreegboom* geht auch die Bezeichnung *schritt* auf die Wurzel \*sker- zurück.

30 POKORNY 1,942: (s)ker-t-, (s)kre-t-. - KLUGE 681: Schrot.

31 Karte 2: U 25,1; n 21,5; t 12,1; w 31,1; E' 15,1.

32 Karte 2: W 30,2; Y 20,1; m 27,1; E' 10,1; s 30,1; d 13,1; p 8,1;  
f 10,1; k 10,1; q 8,1.

33 Karte 2: e 16,1; g 24,1; h 20,3; E' 16,1; l 22,3.

34 Karte 1: i 12,1; o 10,1.

8. *SCHRIT*

'Hintere (und vordere) Wagenarme'

(*Kuort-*, *wagen-*, *woagen-*, *aechter-*)  
*Schritt*, *schrett*, *schrädde(n)*, *schredd(e)n*, *schriätt*,  
*schriët*  
 'hintere Wagenarme'

ist Leitform in einem größeren Gebiet in Westfalen, das das westliche Münsterland, den Hellwegraum und das nördliche Sauerland umfaßt. Um Lippstadt, in einem Bereich, wo der Kompositionstyp "Bestimmungswort + *holt*" verbreitet ist (*armshölter*, *streitholt*, *spurholt*), schließt sich ein kleines Areal an, in dem für die hinteren Wagenarme *schrittholt*, *schrietholt* gilt. Im Verbreitungsgebiet von *schritt* 'hintere Wagenarme' sind neunmal *schri<sup>e</sup>t(t)*, *schrift*, *schrett* und *schrädde* 'vordere Wagenarme' gemeldet<sup>1</sup>. Vermutlich sind die Bezeichnungen von den hinteren auf die vorderen Wagenarme übertragen worden. In Wörterbüchern ist das Wort nur als Bezeichnung für die hinteren Wagenarme<sup>2</sup> und mit der Bedeutung 'Teil am Vorderpflug, woran der Schwengel befestigt wird'<sup>3</sup> belegt<sup>4</sup>.

Das Wort nhd. *schrift*, nnd. *schrit*, *schrede* ist, ausgehend von der Handlung des Schreitens, Bezeichnung für eine Schreitbewegung und die dabei zurückgelegte Strecke. Aber auch die vor allem beim Schreiten sichtbar werdende Bein spreize muß nhd. *schrift*, nnd. *schrit*, *schrede* genannt worden sein, denn einige Wörterbuchbelege setzen diese Bedeutung voraus. *Schrift/schrid* heißt im Oberdeutschen, im Ostfriesischen und in Nordholland die Stelle des Rumpfes, von der die Beine gabelförmig ausgehen bzw. an

---

1 Siehe Legende und Liste der Seltenheiten (Karte 1: z 8,2 *schrädde*).

2 HALBACH 653: *Schri'et*. - Rh.Wb. 7,1812: *Schritte*. - SCHLEEF 226: *schriët*. - SCHMOECKEL-BLESKEN 265: *schriët* (2). - WOESTE-N. 232: *schriëd*.

3 HALBACH 653: *Schri'et*. - WOESTE-N. 232: *schriëd*.

4 In den Wörterbüchern des benachbarten niederländischen Sprachgebietes ist das Wort nicht als Heteronym verzeichnet.

der sie beim Schreiten auseinandergehen<sup>5</sup>. Die Bezeichnung ist auch auf den Teil der Hose übertragen worden, der die Körperstelle, an der die Beine zusammenlaufen, deckt<sup>6</sup>. Von mnd. *schrit*, *schrede* mit der erschlossenen Nebenbedeutung 'gabelförmige Beinspreize'<sup>7</sup> geht zweifellos auch das westfälische Heteronym für die Wagenarme aus. Die Bedeutungsübertragung wurde durch die gabelähnliche Form vermittelt, die die Wagenarme dort haben, wo *schrit* gilt (vgl. Karte 11 und Abb. 11, 12, 15-17).

Das Heteronym tritt mit verschiedenen Tonsilbenvokalen auf, die alle auf kurzes *i* in as. *skridi* 'Schritt' zurückgehen. Der Tonsilbenvokal erscheint nach früher Apokope<sup>8</sup> in geschlossener Silbe als *i* (*schrift*, *schriftholt*), in Südwestfalen auch als Kurzdiphthong *i<sup>e</sup>* (*schriätt*, *schriert*), da ein einsilbiger Nominativ mit einfachem Schlußkonsonanten vorliegt<sup>9</sup>. Kurzdiphthong *i<sup>e</sup>* erscheint vor allem in offener Silbe (mnd. *schrede*; Senkung und Dehnung), wobei das auslautende *e* in jüngerer Zeit apokopiert sein kann (*schriätt*, *schriert*). Der Kurzdiphthong wurde lautgesetzlich am Westrand des Verbreitungsgebietes zu *e* (*schrett*, *schrädde(n)*, *schredd(e)n*) und am Ostrand zu *ī* (*schrietholt*) monophthongiert<sup>10</sup>. *Schrädden* und *schredd(e)n* sind Pluralformen.

Nnd. *schrit*, *schrede*, mnd. *schret*, *schrede*, as. *skridi*, nhd. *schrift*, mhd. *schrit*, ahd. *scrit*

- 
- 5 BOEKENOOGEN 399: *schrid*. - DOORNKAAT 3,147: *schrid*. - D.Wb. 9,1758: *SCHRITT*. - FISCHER 5,1147: *Schritt*. - Schw.Id. 9,1678f.: *Schritt*. - Vorarlb.Wb., 17. Lieferung 1051: *Schritt*.
- 6 BOEKENOOGEN 399: *schrid*. - SCHLEEF 226: *schriēt*. - Schw.Id. 9,1678f.: *Schritt*. - Vorarlb.Wb., 17. Lieferung 1051: *Schritt*.
- 7 Daß die Beinspreize mit Wörtern benannt wird, die 'Gabel' bedeuten, ist bereits durch die Wörter *spre<sup>e</sup>it* und *zwiesel* geläufig und bestätigt die für *schrit* 'Wagenarme' erschlossene Bedeutungsentwicklung. - Vgl.: DOORNKAAT 3,289: *sprēt*; WNT 14,3040: *SPRIET* (I).
- 8 Apokope ist im Westen des Verbreitungsgebietes besonders verbreitet (DSA, Karte 24, Karte 42, Karte 46).
- 9 WORTMANN, Kurze Vokale 334f.
- 10 Wf.Wb., Beiband 69, 76-79, 97f., 101f., 126.

ist Verbalabstraktum zu *schreiten*<sup>11</sup>, das über germ. \**skrīpan*, mit grammatischem Wechsel \**skriðan*, auf idg. \**skreit-* zurückgeht. \**Skreit-* ist eine Dentalerweiterung der Wurzel \*(*s*)*ker-*<sup>12</sup>. Über die Bedeutung 'bogenförmige Bewegung' hat sich nach Ansicht von Kluge und Pokorny aus idg. \*(*s*)*ker-* 'drehen, biegen' der heutige Wortsinn entwickelt<sup>13</sup>. De Vries gibt eine andere Bedeutungsentwicklung. Er ordnet das Wort *schreiten* in den begrifflichen und etymologischen Zusammenhang ein, der sich aus der bereits erörterten These ergibt, die Trier für *schere* und Verwandte aufgestellt hat. De Vries faßt *schreiten* als Betätigung des Mannrings auf und kommt von der Ausgangsbedeutung 'Tanz, kultischer Umgang' zur Bedeutung 'gleitende Bewegung'. De Vries' Auffassung führt zurück auf idg. \*(*s*)*ker-* 'schneiden'<sup>14,15</sup>.

Eine bezeichnungsgeschichtliche Parallele zu *schrift* ist der Terminus *streitholt*.

#### 9. STREITHOLT

'Hintere Wagenarme'

*Streit-*, *striet-*, *strit-*, *schtriät-*  
*holt*, *hult*, *hölter*

bezeichnet in einem kleinen Gebiet um Wiedenbrück in Westfalen die hinteren Wagenarme<sup>1</sup>.

11 KLUGE 681: *Schritt*.

12 KLUGE 680: *schreiten*. - POKORNY 1,937: \*(*s*)*ker-*.

13 KLUGE 680: *schreiten*. - POKORNY 1,936f.: \*(*s*)*ker-*.

14 DE VRIES, An.Wb. 490: *skera*; 503: *skrid*.

15 Vgl.: *scheren* 'gehen, eilen, laufen' (siehe S. 63) und *schricken* 'springen, hüpfen, aufspringen, springen machen' (z.B. DOORNKAAT 3,148; LEXER 2,796; WOESTE-N. 231; WOSSIDLO-TEUCHERT 6,174; siehe KLUGE 679: *Schreck*), *schricker* 'Springer, Tänzer' (SCHILLER-LÜBBEN 4,136).

1 In Oelde (z 15,1) gilt *strei(t)bolten* 'hintere Wagenarme'. HEIER-MEIER (34) belegt *streiholt* 'vordere Wagenarme'; alle anderen Belege sind nur Benennungen für die hinteren Wagenarme.

Das Heteronym gehört zu einem im Bereich von Beckum (*armshölter*), Wiedenbrück (*streitholt*), Lippstadt (*schrift-holt*), Paderborn (*spurholt*) geläufigen Kompositionstyp mit dem im Singular oder Plural auftretenden Grundwort *holt*<sup>2</sup>. Das Grundwort verweist darauf, daß die hinteren Wagenarme in diesem Gebiet aus Holzbohlen bestehen.

Das Bestimmungswort des Terminus gehört zu mnd., nnd. *strîden* 'schreiten, weit ausschreiten, die Beine auseinanderspreizen'<sup>3</sup> und zu mnd. *strede*, \**strid(e)*, nnd. *strid(e)*, *stred(e)*, *stri<sup>e</sup>d(e)*<sup>4</sup> 'Schritt'<sup>5,6</sup>. Es ist deutlich, daß die Benennung wie bei *schritt*, *schri<sup>e</sup>t(holt)* durch die im *Streitholt*-Gebiet übliche Gabelform der hinteren Wagenarme motiviert ist<sup>7</sup>.

Die verschiedenen Lautvarianten der Benennung unterscheiden sich vor allem durch die Qualität des Tonsilbenvokals des Bestimmungswortes. In der Regel (bei 16 Belegen) führt der Tonsilbenvokal auf mnd. *î* zurück, das im Verbreitungsgebiet von *streitholt*, *strietholt* zu *ei* diphthongiert wurde bzw. als langer Monophthong (bei 3 Belegen) erhalten blieb. Kurzen Tonsilbenvokal repräsentieren *schtriätholt* (Avenwedde; aus offener Silbe: *i<sup>e</sup>* > *iä*) und *strithult* (Steinhagen; geschlossene Silbe: *i* > *i*). Das in Stromberg

2 14-mal *holt*, 2-mal *hölter*, 1-mal *hult* mit zu u verengtem o.

3 Br.Wb. 4,1063: *STRIDEN*. - DÄHNERT 468: *Striden*. - DOORNKAAT 3,336: 1. *striden* oder *strîden*. - FREDERKING 137: *striën*. - MENSING 4,889: *strieden*<sup>2</sup> (*sdrîin* und *sdrîden*), schw. V. - SCHILLER-LÜBBEN 4,434f.: *striden*, st. V. - SCHMOECKEL-BLESKEN 294: *struien*, st. V. - TEUT 4,264: *striden*, schw. V. - Wf.WA.: *strîd<sup>e</sup>n*, *afstrîd<sup>e</sup>n*, *ferstrîd<sup>e</sup>n*. - Vgl. LEXER 2,1242: *striten*, st. V.

4 Jungauslautendes *d* kann im Niederdeutschen zu *t* geschwächt sein (LESSIAK 129).

5 Br.Wb. 4,1064: *Strede*. - HANSEN-SCHÖNFELD 189: *Stre'e* (Pl.). - KÜCK 3,308: *Stridd-schou* 'Schlittschuh'. - SCHAMBACH 214: *ſtrid*, *ſtred*. - SCHILLER-LÜBBEN 4,429: *strede*. - Wf.WA.: *Strî<sup>e</sup>de*, *bestri<sup>e</sup>d<sup>e</sup>n* ('rittlings'). - WOESTE-N. 258: *striød*. - Vgl.: BMZ 2,2; 690: *strit*; LEXER 2,1239: *strit*; NED 9,2; 1125: *Stride*.

6 Deutsche Belege für *strîden*, *striten*, *streiten* 'schreiten', *strîd*, *strit* 'Schritt' finden sich nur im Nd. und im Mhd.

7 Vgl. auch *stridde* 'Dreifuß', \*Gerät mit gespreizten Füßen' (z.B. KÜCK 3,308: *Stridd'n*; SCHILLER-LÜBBEN 4,434: *stridde*; Wf.WA.: *stridde*).

belegte *strietholt* ist nicht eindeutig zuzuordnen ( $i^e > i$  und wahrscheinlich auch  $\hat{i} > \hat{i}$ )<sup>8</sup>.

Die verschiedenen Quantitäten des Tonsilbenvokals können dadurch bedingt sein, daß *streit*, *striet* - ohne Auslautverhärtung *st Reid*, *stried* - zum Verb mnd., nnd. *strīden* 'schreiten' mit altlangem *i* gehört<sup>9</sup>, während *strit*, *stri<sup>e</sup>t* bzw. *strid*, *stri<sup>e</sup>d(e)* zu mnd. *strede*, \**strid(e)*, nnd. *strid(e)*, *stred(e)*, *stri<sup>e</sup>d(e)* 'Schritt' zu stellen ist, das ursprünglich kurzes *i* hat und im Ablautverhältnis zu *strīden* steht. Nnd. *strid(e)* 'Schritt' könnte als Verbalnomen vom Präteritumstamm des starken Verbums *strīden* 'schreiten' abgeleitet sein<sup>10</sup>.

Das Nebeneinander von nd. *strīden* und *strid(e)* verweist auf die indogermanische Basis \**strēidh-*, deren Hoch- und deren Schwundstufe durch nd. *strīden* bzw. *strid(e)* fortgesetzt werden<sup>11</sup>. \**Strēidh-* führt zurück auf die Wurzel \**ster-*, für die unter anderem die Bedeutungen 'steif gehen, stolzieren' angegeben werden<sup>12</sup>. Zu \**strēidh-* gehörende Wörter, die auch in ihrer Bedeutung den bisher besprochenen Wörtern ähnlich sind, sind: ags. *strīdan* 'schreiten', engl. *to stride* 'die Beine spreizen, weit ausschreiten', *stride* 'Beinspreize'<sup>13</sup>.

Wie bei *schrit* und *streitholt* hat auch bei einem weite-

- 
- 8 Wf.Wb., Beiband 76f., 79f., 90f., 126. - Vgl. MEHLEM 164f. (Karte 'beißen').
- 9 Vgl. D.Wb. 10,3; 1310: <sup>2</sup>STREIT; POKORNY 2,1026: 1. (s)ter- (mnd. *strīden*).
- 10 Vgl. D.Wb. 10,3; 1310: <sup>2</sup>STREIT; 1623: STRITT.
- 11 Die gleichen Quantitätsverhältnisse liegen auch bei nhd. *streiten*, *streit* und nhd. *stritten*, *stritt* 'streiten, Streit' vor (D.Wb. 10,3; 1310: STREIT; 1623: STRITT; TRÜBNER 6,641f.: *Streit*), die in vielen nd. Mundarten mit *strīden*, *striden* 'schreiten' und *strid* 'Schritt' formal identisch sind. Die Wörter gehen auf die gemeinsame indogermanische Basis \**strēidh-* zurück (POKORNY 1,1026: 1. (s)ter-).
- 12 POKORNY 1,1022: 1. (s)ter-, (s)terə-: (s)trē- 'starr, steif sein; starrer, fester Gegenstand; steif gehen; stolpern; fallen; stolzieren'.
- 13 D.Wb. 10,3; 1310: <sup>2</sup>STREIT. - POKORNY 1,1026: 1. (s)ter-. - NED 9,2; 1125: *Stride*.

ren Terminus, nämlich bei *s(ch)wal(f)kestert*, die Formähnlichkeit als tertium comparationis die Übertragung der Bezeichnung vom menschlichen oder tierischen Körper auf die Wagenarme vermittelt.

10. *S(CH)WAL(F)KESTERT*

'Vordere und hintere Wagenarme'

*S(ch)wal(f)ke-*, *s(ch)wolke(n)-*, *sw(a)olke-*,  
*s(ch)wa(a)lke-*, *s(ch)woal(f)ke-*, *swoltke-*, *svalv(en)-*,  
*swalf-*, *s(ch)wolfke-*, *schwalbke-*, *schwaulvke-*, *swalker-*,  
*schwaukel-*  
*ste(e)rt(en)*, *stärt*, *sterz*

gilt in Ostfriesland. Als Bezeichnung für die vorderen Wagenarme ist es in einem kleinen Teil Ostfrieslands, nämlich um Aurich und Norden, verbreitet. Als Benennung für die hinteren Wagenarme füllt es etwa den ostfriesischen Mundartraum. Nur im Nordosten, der häufig - u.a. aus konfessionellen Gründen - zum Oldenburgischen tendiert<sup>1</sup>, gilt in einem Randstreifen das oldenburgische Heteronym *(achter)spred(d)ick*. Die Süd- und Südostgrenze verläuft im Gebiet der großen Moore, die Ostfriesland vom Emsland<sup>2</sup> und von Oldenburg<sup>3</sup> trennen. Im Osten reicht *s(ch)wal(f)kestert* 'hintere Wagenarme' bis ans niederländische Sprachgebiet. Ein \**zwaluwstaart* 'Wagenarme' ist aber in groningischen und Dreter Mundart-Wörterbüchern nicht nachweisbar<sup>4</sup>.

Nach dem Schwalbenschwanz, dem die nach hinten zunehmende Breite und die besonders langen äußeren Schwanzfedern die charakteristische Gabelform geben, sind häufig ähnlich

1 FOERSTE, Nd.Maa. 1861f. - FOERSTE, Ostfriesland 11,14. - WIERIES 63.

2 Zugleich friesisch-sächsische Stammesgrenze, Territorialgrenze seit dem 16. Jh., Konfessionsgrenze zwischen Katholiken und Reformierten (BORCHLING 122f.; MITZKA, Handbuch 119f.; WIERIES 52).

3 WIERIES 49.

4 LAURMANN, MOLEMA, GANDERHEYDEN, TER LAN, SCHURINGA, BERGSMÄ, SASSEN.

geformte Gegenstände benannt worden<sup>5</sup>. Bekannt ist die scherzhafte Benennung des Fracks mit den beiden langen Schößen. Ein Bohrer mit zwei Spitzen wird ebenfalls *schwalbenschwanz* genannt<sup>6</sup>. Das Wort wird in übertragenem Sinne vor allem in der Zimmermannssprache als Fachausdruck benutzt. Es bezeichnet dreieckig ausgeschnittene Ansätze an Balken und Brettern, die in entsprechende Ausschnitte verklammernd eingreifen<sup>7</sup>. Auch den Wagenarmen hat die Formähnlichkeit mit einem Schwalbenschwanz den Namen *s(ch)wal(f)kestert*... eingebracht. Die Ähnlichkeit liegt bei den hinteren Wagenarmen auf der Hand; sie haben im *S(ch)wal(f)kestert*-Gebiet einen dreiecksartig verdickten Langbaum, der am Hinterende in zwei etwas längere Seitenbohlen ausläuft (siehe Abb. 13). Bei den vorderen Wagenarmen herrscht im *S(ch)wal(f)kestert*-Gebiet die Zangenkonstruktion. Auch bei ihr liegt der Vergleich mit einem Schwalbenschwanz nahe, denn sie besteht vor und hinter der Vorderachse aus einer Holzkonstruktion mit zwei längeren Bohlen, zwischen denen sich ein Spalt befindet (siehe Abb. 18-21). Der Terminus *s(ch)wal(f)kestert* ... ist wahrscheinlich relativ jung, denn man kann annehmen, "daß im Bereich alter Sachen Benennungen, deren übertragenes Wesen so durchsichtig ist, junge Benennungen sind"<sup>8</sup>.

*S(ch)wal(f)kestert* und die anderen bisher angeführten Bezeichnungen sind Namen, die die Wagenarme wegen ihrer Form bekommen haben. Form und Funktion der Wagenarme sind die Benennungsmotive bei einer Reihe weiterer Heteronyme, die zugleich gabelähnliche Kneif- und Greifinstrumente bezeichnen, die als *zange*, *kneifzange*, *kluppe* oder *kluft* bekannt sind.

5 Umgekehrt hat die Weihe im Kreis Münster und in der Grafschaft Ranzau wegen ihres gegabelten Schwanzes den Namen *twēlstērt*. In Lübeck heißt sie *twēlstertwih* (SUOLAHTI 357).

6 ADELUNG 3,1706: *Schwalbenschwanz*.

7 ADELUNG 3,1706: *Schwalbenschwanz*. - Br.Wb. 4,1110: *Swaalken-steerd*. - D.Wb. 9,2189: *Schwalbenschwanz*. - SCHILLER-LÜBBEN 4,484: *swalekenstert*.

8 TRIER, Giebel 32.

## 11. TANG(E,N)

## 'Vordere und hintere Wagenarme'

Das Heteronym (*dießel-*, *vörder-*, *wagen-*) *tang(e,n)*; *wagentanne*; *tangenstück(e)* ist als Bezeichnung für die vorderen Wagenarme rechts der Ems im Südteil des Bistums Osnabrück und in einem großen Teil der ehemaligen Grafschaft Lingen verbreitet. Außerdem ist *tang(e,n)* im westlichen Münsterland um Borken Leitform. In Streuformen ist das Heteronym im ganzen Untersuchungsgebiet belegt, vor allem im Westen, wo *tang(e,n)* ... wahrscheinlich einmal ein größeres, zusammenhängendes Verbreitungsgebiet gebildet hat, das durch *scheer(e,n)* und *arm(e,s)* aufgespalten und zurückgedrängt worden ist. Das nördlich und östlich von Osnabrück im *Arm(e,s)*-Gebiet belegte *a(r)mstange(n)* läßt sich als Kontamination auffassen, die durch das Vordringen von *arm(e,s)* entstanden ist und störende Synonymie beseitigt hat<sup>1</sup>. In einem nahe der Grenze liegenden niederländischen Sprachgebiet gilt das Heteronym *bloktang*<sup>2</sup>. Die Wortgeographie spiegelt die enge kulturelle Verbindung des westlichen Teils Nordwestfalens mit dem Kleverland und den anschließenden ostniederländischen Provinzen<sup>3</sup>.

Das WNT verzeichnet *tang* für das Niederländische als Terminus für die hinteren Wagenarme<sup>4</sup>. Auch im Niederdeutschen tritt das Wort in dieser Bedeutung auf, und zwar als Leitform *tangen(stück(e))* in einem kleinen Areal zwischen Ibbenbüren und Osnabrück - also innerhalb des Verbreitungsgebietes von *tangen(stück(e))* 'vordere Wagenarme' - und in einem halben Dutzend Streubelegen (*ächter-*, *achterwagen-*, *wagentange(n)*, *tangenstück(e)*), die ebenfalls in Vorkommen von *tangen(stück(e))* 'vordere Wagenarme' oder in deren Nähe belegt sind.

---

1 Vgl. GOOSSENS, Sprachgeographie 93-96.

2 VAN DE WATER 61: *bloktang*.

3 FOERSTE, Nd.Maa. 1839f.

4 WNT 16,913: TANG (I).

Das Heteronym *tang(e,n)* geht für die heutigen Mundart-sprecher fraglos auf die Grundbedeutung 'Zange' zurück. Die Zange ist ein "Werkzeug zum Fassen u. Festhalten, zum Kneifen u. Abkneifen od. Zerkneifen u. Zerdrücken"<sup>5</sup>. Die Bedeutung 'Wagenarme' kann man von Form und Funktion der Zange ableiten. Der Funktion nach ist die Zange in erster Linie ein Halte- oder Greifinstrument. Deshalb können Vorrichtungen, die wie die Wagenarme zum Fassen und Halten dienen, *tange* oder *zange* heißen. Entsprechende Namen tragen z.B. die hölzernen Schrauben an der Hobelbank des Tischlers und Stellmachers, in die die Arbeitsstücke eingespannt werden, ein Konstruktionsteil des Dachstuhls, der die Sparren zusammenhält, oder eine Vorrichtung zum Festhalten auseinandergangener Äste eines Baumes<sup>6</sup>. Neben der Funktion der Greifgeräte läßt auch ihre Form die Bedeutungsentwicklung von 'Zange' zu 'Wagenarme' einleuchtend erscheinen, vor allem bei den vorderen Wagenarmen; denn sie umschließen wie die beiden Backen einer Zange von beiden Seiten die Deichsel und bei der Zangenkonstruktion auch den Langbaum. Da der Terminus im heutigen oder früheren Verbreitungsgebiet der Zangenkonstruktion belegt ist, liegt die Vermutung nahe, daß die für Nordwestdeutschland spezifische zangenförmige vordere Langbaumverbindung (siehe Abb. 9, 18-21 und Karte 11) die Benennung ursprünglich motiviert hat. Die Gabeldeichsel hat in Mittel-, Nordost- und Süddeutschland ebenfalls den Namen *tange*, *zange*<sup>7</sup>, vor allem wegen ihrer Form. Auch eine niedrige gabelige Stütze zum Tragen einer Scheunenschwelle heißt im Bremer Gebiet der Form wegen *tange*<sup>8</sup>. Die Bedeutungsschattierung 'gabelige Stütze' konnte umso leichter zustande kommen, als *tange/zange* nicht nur das Werkzeug mit Kreuzgelenk und Hebelprinzip bezeichnet, sondern auch ein einteiliges, pinzettenartiges, das heißt gabelförmiges

---

5 DOORNKAAT 3,392: *tange*.

6 D.Wb. 15,223: *ZANGE*.

7 HÜTTE 111.

8 TRIER, Spiel 432.

Greifinstrument<sup>9</sup>.

*Tang(e,n)* führt in die Nähe des Heteronyms *tung(e,n)*, denn beide Wörter unterscheiden sich nur im Vokalismus. Das Nebeneinander von nl. *bloktang* und nl. *bloktong*, nd. *bloktu(o)ng(e)* sowie nd. *tangenstück(e)* und nd. *tungenstück(e)* sowie eine Reihe von *Tang(e,n)*-Belegen im *Tung(e,n)*-Gebiet und umgekehrt zeigt, daß beide Heteronyme auch für die Mundartsprecher leicht austauschbar sind.

12. *TUNG(E,N)*, *BLOKTU(O)NG(E)*

'Vordere Wagenarme'

(*Diessel-*, *wagen-*) *Tung(e,n)* 'vordere Wagenarme' ist in mehreren Gebieten Niederdeutschlands Leitform. Das östlichste Verbreitungsgebiet liegt zwischen Verden und Hudemühlen beiderseits der Aller. Es reicht im Norden bis Rotenburg. Außerdem ist das Heteronym um Oldenburg verbreitet. Schließlich ist *tung(e,n)* noch im Bentheimischen und in der Zusammensetzung *bloktu(o)ng(e)* im westlichen Teil Ostfrieslands Leitform. Außerhalb des deutschen Sprachgebietes kommt *bloktong(e,n)* in Groningen und Drente vor<sup>1</sup>. In Overijssel gilt *tonge* 'dunne einde van't "eanspan" dat in de gaffel van de wagen zit'<sup>2</sup>. *Tunga* 'vordere Wagenarme' ist auf der schwedischen Insel Gotland belegt<sup>3</sup>.

*Tungen(stück)* benennt neben den vorderen auch die hinteren Wagenarme. Allerdings ist das Wort mit dieser Bedeutung innerhalb des Untersuchungsgebietes nur in fünf Streuformen verbreitet.

Wie die Wortgeographie erkennen läßt, sind die heutigen westniederdeutschen Verbreitungsgebiete des Heteronyms Re-

9 D.Wb. 15,224: *ZANGE*. - TRIER, Spiel 432f.

1 MOLEMA 42: *bloktongen*. - SASSEN 48 (*blóktóŋə*). - TER LAAN 100: *BLOKTONG*.

2 SCHÖNFELD WICHERS 76: *TONGE*.

3 Gotländsk ob. 2,1116: *tunga*. - LÅNGSTRÖM 52.

likte eines größeren Gebietes, das früher einen großen Teil des nordniederdeutschen Sprachraums westlich von Weser und Aller ausgefüllt haben könnte. Im Süden hat es anscheinend noch ein wenig ins Ostfälische und beträchtlich ins Münsterländische hineingereicht. Streuformen, die zwischen den Reliktgebieten reichlich belegt sind, deuten ebenfalls darauf hin, daß die heutigen *Tung(e,n)*-Gebiete früher einmal zusammengehungen haben. Außerhalb der für das ursprüngliche Verbreitungsgebiet angenommenen Grenzen kommen sie nicht vor.

Im Westen hat sich das *Tung(e,n)*-Gebiet früher anscheinend im Niederländischen fortgesetzt. Noch heute ist das Heteronym *bloktong(e,n)* westlich der deutschen Sprachgrenze in Groningen und Drente verbreitet. In etwas abweichender Bedeutung gilt *tonge* in Overijssel<sup>4</sup>. Auf das groningische *Bloktong(e,n)*-Gebiet gestützt, hat sich *bloktu(o)ng(e)* in Ostfriesland gehalten. Auch das bentheimische *tung(e,n)* hat sich wegen der Hinwendung der Grafschaft zu den Niederlanden gegen die expansiven Heteronyme *arm(e,s)* und *scheer(e,n)* behaupten können.

Das Bentheimische ist seit alters durch die bis Nordhorn schiffbare Vechte wirtschaftlich eng an die Niederlande gebunden. Die Bindung wird durch die konfessionellen Verhältnisse verstärkt, denn die seit 1575 reformierte Grafschaft Bentheim hat sich wie alle reformierten Gemeinden Nordwestdeutschlands kirchlich und kulturell nach dem glaubensgleichen Westen ausgerichtet. Breite Moore und Sumpfgebiete an der Ostgrenze haben die Absonderung der Grafschaft vom übrigen Emsland begünstigt. Die Sonderstellung Bentheims macht sich auch in der Wortgeographie stark bemerkbar. Wegen der wortgeographischen Hemmstelle zwischen Bentheim und dem Emsland haben sich viele alte, bodenständige Wörter in der Grafschaft halten können<sup>5</sup>. Zu ihnen gehört auch das Heteronym *tung(e,n)*, dessen Verbreitungsgebiet sich gut

4 Siehe Anm. 1,2.

5 FOERSTE, Nd.Maa. 1866f. - KLOEKE 15f. - KLOSS, besonders 100-102. - MULLER 61-63. - RAKERS, besonders 35, 91f., 190-200. - SCHOPHAUS 189f. - WIERIES 56-58.

mit der Grafschaft Bentheim deckt.

Der Südwesten Ostfrieslands ist ebenfalls durch die gemeinsame reformierte Konfession mit den benachbarten Niederlanden verbunden. Im Gegensatz zum nordöstlichen, lutherischen Ostfriesland übernahm der Südwesten um 1600 endgültig die reformierte Konfession. Er öffnete sich damit den niederländischen Einflüssen. Vor allem durch niederländische Emigranten, durch die politische Abhängigkeit Ostfrieslands von den Generalstaaten und durch die ostwestliche Saisonarbeiterbewegung wurde die Bindung an die Niederlande verstärkt<sup>6</sup>. Bei dem Heteronym *bloktu(o)ng(e)*, das im südwestlichen Teil Ostfrieslands und im benachbarten Groningen verbreitet ist, haben sich die sozialen, politischen und konfessionellen Verhältnisse auch auf die Wortgeographie ausgewirkt. Der Ostgrenze des niederländisch-ostfriesischen *Bloktu(o)ng(e)*-Gebietes entspricht von Emden bis zur Leda ungefähr die soziale Scheidung von reichen Marsch- und armen Geestbauern<sup>7</sup>.

Die Südgrenze des *Bloktu(o)ng(e)*-Gebietes stimmt mit der Grenze zwischen Ostfriesland und dem Emsland überein. Große Moorflächen trennen seit je die beiden Landschaften. Die Naturgrenze, der auch die alte friesisch-sächsische Stammesgrenze entspricht, ist seit dem 13. Jahrhundert Landesgrenze und seit dem 16. Jahrhundert Konfessionsgrenze gegen das katholische Bistum Münster. An der Südgrenze Ostfrieslands vereinigt sich eine große Zahl einzelner Sprachlinien zu einem Leitlinienbündel<sup>8</sup>. Hinter der starken wortgeographischen Hemmstelle hat sich *bloktu(o)ng(e)*, gestützt auf das niederländische *Bloktong(e,n)*-Gebiet, gegen den von Süden vordringenden Terminus *armwerk* behaupten können.

---

6 FOERSTE, Ostfriesland 13-16, 29f. - MITZKA, Handbuch 142f. - MULLER, besonders 31-42, 52, 57. - SCHOPHAUS 189f. - WIERIES 63f. - Vgl. auch KLOSS 107.

7 MITZKA, Handbuch 143.

8 BORCHLING 122f. - MITZKA, Handbuch 119f. - WIERIES 52.

*Tung(e,n)*, *tungenstück* ist ein durchsichtiger Terminus. Das Heteronym, das fast ausschließlich die vorderen Wagenarme bezeichnet, die - unabhängig von der Konstruktionsart - schmal, länglich und beweglich wie eine Zunge aus dem Wagengestell hervorragen, wird von heutigen Mundartsprechern zweifellos dem Wort *tunge* 'Zunge' zugeordnet und entsprechend gedeutet. Engl. *tongue* 'Deichsel'<sup>9</sup> und ital. *lingua* 'vordere Wagenarme'<sup>10</sup> sind bezeichnungsgeschichtliche Parallelen.

In größter semantischer und sachlicher Nähe zu *tung(e,n)* 'vordere Wagenarme' steht auch *tung(e)/zunge/tong(e)* als deutscher und niederländischer Terminus für das breite Brett am Vorderpflug, in dem sich die Pflugarme vereinigen und an dem die Waage (das Zugholz) befestigt wird<sup>11</sup>. Die Ähnlichkeit dieser Zug- und Lenkvorrichtung mit einer Zunge ist besonders auffällig. In einigen Mundarten benennt *tung(e)* auch das Eisen am vorderen Ende des Langbaums<sup>12,13</sup>. Vergleichbare Übertragungen des Wortes *zunge/tunge* auf spitze, längliche Gegenstände sind zahlreich. *Zunge/tunge* heißen z.B. entsprechend geformte Blättchen in Natur und Technik: ein zungenförmiger Fisch<sup>14</sup>, der Dorn einer Schnalle<sup>15</sup>, die Lasche am Schuh<sup>16</sup> oder hervorstehende Stücke an Werkzeugen<sup>17</sup>. Im Schiffsbau benennt

---

9 NED 10,1; 129: *tongue*.

10 SCHEUERMEIER 2; 149.

11 ADELUNG 4,1763: *Zunge*. - DE BO 1010: *TONG(E)*. - D.Wb. 16,607: *ZUNGE*. - MARTIN-LIENHART 2,908: *Zung(e)*. - MENSING 5,181: *Tung*. - WNT 17,1; 1046ff.: *TONG*. - WOESTE-N. 276: *tunge*.

12 CAMMIN 71. - WOSSIDLO-TEUCHERT 2,178: *Buwagen*. - Vgl. SCHÖNFELD WICHERS 76: *TONGE*.

13 Mit einer gegenseitigen Beeinflussung der verschiedenen Wagen- und Pflugtermini ist nicht zu rechnen, denn die jeweiligen Verbreitungsgebiete berühren oder überlagern sich nicht.

14 ADELUNG 4,1763: *Zunge*.

15 D.Wb. 16,605f.: *Zunge*.

16 PAUL 2,777: *Zunge*.

17 D.Wb. 16,605f.: *ZUNGE*.

das Wort jedes kegelförmig von beiden Seiten gleich spitz zulaufende Ende eines Holzes<sup>18</sup>. Im Niederländischen und Englischen haben *tonge* und *tongue* ähnliche Bedeutungen wie im Deutschen<sup>19</sup>.

Im Niederdeutschen und im Niederländischen treten einige bereits erwähnte Varianten des Heteronyms *tung(e,n)* auf, die durch Wortzusammensetzung entstanden sind, nämlich *tungenstück* 'hintere Wagenarme', *tung(en)wark* und *bloktu(o)ng(e)/bloktong(e,n)* 'vordere Wagenarme'. Die Grundwörter *stück* und *wark* (*werk*) heben hervor, daß die Termini die aus mehreren Einzelhölzern und Eisenbeschlägen bestehenden Wagenarme als Gesamtheit bezeichnen<sup>20</sup>. Das Bestimmungswort *blok* (ahd. *bloh*, *blohh* 'Klotz, Bohle'<sup>21</sup>, nnl. *blok* 'stuk hout, klomp, balk, schacht van een boom' u.ä.)<sup>22</sup> verweist auf die kompakte Konstruktion der vorderen Wagenarme, die im Nordwesten des deutschen Sprachgebietes hinter der Vorderachse nicht gabelförmig auseinanderlaufen, sondern bei der Zangenkonstruktion aus einem Block parallel verlaufender Hölzer bestehen, die fest miteinander verbunden sind (siehe Abb. 18-21). Etwas östlich des *Bloktu(o)ng(e)*-Gebietes treten wegen der gleichen Konstruktion Heteronyme mit der vergleichbaren Grundbedeutung 'Knorren, Klumpen, großes Stück' (*knoppen*, *knubbe*, *knom*) auf.

Wie *bloktu(o)ng(e)/bloktong(e,n)*, *tungenstück* und *tung(en)wark* sind auch die Parallelbildungen *bloktang*<sup>23</sup>,

18 D.Wb. 16,607: ZUNGE.

19 VERWIJS-VERDAM 8,542-545: TONGE. - WNT 17,1; 1046-1049: TONG. - NED 10,1; 129: Tongue.

20 "Der Begriff des Simplex tritt am meisten in manchen Compositis mit -werk zurück. Sie bezeichnen zunächst Vorrichtungen und Maschinen, da sich hiermit oft die Vorstellung verschiedener in einander greifender Teile verbindet, gewinnen sie kollektive Bedeutung." (WILMANN 2,555; vgl. HENZEN 192).

21 KLUGE 85: Block.

22 VERCOULLIE 40: 1. blok. - DE VRIES, Nl.etym.Wb. 66: blok. - WNT 2,2; 2904: BLOK.

23 VAN DE WATER 61: bloktang.

*blokarms*<sup>24</sup>, *tangenstück* und *armwerk*, *swickwe*<sup>ak</sup><sup>25</sup> zu beurteilen.

*Tung(e,n)* ist ebenso wie *tang(e,n)* bei synchronischer Betrachtung ein völlig durchsichtiger Terminus. Dennoch könnte eine diachronische Untersuchung ältere Benennungsmotive aufzeigen, nämlich *tung(e,n)* und *tang(e,n)* auf eine gemeinsame Wurzel und damit auf die gleiche Grundbedeutung zurückführen. Allerdings werden für *zunge/tunge*, *zange/tange* in etymologischen Wörterbüchern fast einhellig zwei verschiedene Wurzeln angegeben, \**dn̄ghū*, *dn̄ghuā* 'Zunge' und \**denk̄* 'beißen'<sup>26</sup>. Nur Partridge und Lottner erwägen Wurzelverwandtschaft<sup>27</sup>. Für diesen Ansatz spricht das Nebeneinander der laut- und bedeutungsähnlichen Wörter *zunge/tunge*, *zange/tange*, *zingel/tingel*.

Verbindend zwischen *zunge/tunge* 'Zunge' und *zange/tange* 'Zange' steht das mit der Bedeutung 'Spitze, Stachel' in germanischen Sprachen reich bezeugte Wort *tange*, das mit *tange* 'Zange' die Lautform und mit *tunge* 'Zunge' die Bedeutung gemein hat. Aus semantischen Gründen wird das Wort gelegentlich als ablautende Form zu \**dn̄ghū* 'Zunge' gestellt<sup>28</sup>.

24 Karte 1: f 11,5; f 11,6; h 11,1. Alle im Bereich von *bloktu(o)ng(e)* 'vordere Wagenarme'.

25 Karte 1: t 12,1; o 11,1; q 14,1; p 10,1 ('vordere Wagenarme').

26 DUDEN 786: *Zunge*. - Engl. Etymology 930: *tongue*. - FRANCK 701: *Tong*. - KLEIN 2,1627: *tongue*. - KLUGE 894: *Zunge*. - POKORNY 1,223: *dn̄ghū*. - SKEAT 649: *TONGUE*. - TRÜBNER 8,488: *Zunge*. - VERCOULLIE 350: *tong*. - DE VRIES, Nl.etym.Wb. 740: *tong*. - WEEKLEY 1519: *tongue*. - WEIGAND 2,1346: *Zunge*.  
DUDEN 775: *Zange*. - D.Wb. 15,217: *ZANGE*. - Engl. Etymology 930: *tongs*. - FALK-TORP 2,1246: *Tang* 1. - FRANCK 688: *Tang*. - HOLTHAUSEN, Engl.etym.Wb. 206: *tongs*. - KLEIN 2,1627: *tongs*. - KLUGE 875: *Zange*. - PAUL 2,759: *Zange*. - POKORNY 1,201: *denk̄*. - SKEAT 649: *TONGS*. - TORP 795: *Tong*. - TRÜBNER 8,322: *Zange*. - VERCOULLIE 344: *tang*. - DE VRIES, An.Wb. 604: *tong* (eher als zu idg. \**denk̄* zu idg. \**dek̄* 'reißen, zerreißen, zerfasern'). - DE VRIES, Nl.etym.Wb. 722: *tang*. - WEEKLEY 1519: *tongs*. - WEIGAND 2,1301: *Zange*.

27 LOTTNER 185. - PARTRIDGE 335: *language*.

28 WALDE-POKORNY 1,792: *dn̄ghū*. - FALK-TORP 2,1246: *Tange*. - PARTRIDGE 335: *language*. - Vielleicht zu *zunge* nach: JOHANNESON 482: *dn̄ghū*; KLEIN 2,1570: *tang*; POKORNY 1,223: *dn̄ghū*.

Im Altnordischen bedeutet *tangi* 'Stachel, Dolch, Angel an der Messerspitze, lange schmale Spitze, Landzunge'<sup>29</sup>. Auf das entsprechende englische Wort *tang* 'Angel (eines Messers), Stachel (z.B. einer Biene), Spitze (z.B. einer Forke), Zapfen, Fangzahn, Hauer, Zinke'<sup>30</sup> führt engl. *tang* 'scharfer Geschmack oder Geruch, durchdringendes Geräusch'<sup>31</sup> zurück<sup>32</sup>. Ähnlich ist die Bedeutungsentwicklung von hd. *zanger* 'beißend, tapfer, stark, regsam'<sup>33</sup>. *Zanger* 'schmächtig, zart, schwach, schlank'<sup>34</sup> geht vielleicht direkt von der Bedeutung 'spitzer, dünner Gegenstand' aus, auf die man wegen der Form der Sporen auch afrz. *tangomer* 'einem Pferd die Sporen geben' zurückführen kann. Weil die Beine die Bewegung einer Zange ausführen, wenn man einem Pferd die Sporen gibt, stellt Wartburg das aus dem Germanischen stammende französische Lehnwort zu *tange* 'Zange'<sup>35</sup>. *Tangeln* heißen im Deutschen die spitzigen Nadeln eines Baumes oder auch die inneren Schneidezähne bei Fohlen, Kalb und Rind<sup>36</sup>. Im Mittelniederdeutschen ist *tange* die Bezeichnung für "die Grundpfähle, worauf ein Haus ruhet ... Und da diese Bauart nachmals aufgehöret hat, ist der Name ... beybehalten worden, das Fundament und die Grundsteine unter einem Hause an zu deuten."<sup>37</sup> Auch im Niederländischen ist *tang* belegt.

29 FALK-TORP 2,1246: *Tange*. - JÓHANNESSON 482: *ḁnḁhū*. - MÜLLER 2,519: *Tang* 2. - DE VRIES, An.Wb. 581: *tangi*.

30 HOLTHAUSEN, Engl.etym.Wb. 199: *tang*. - MÜLLER 2,519: *Tang* 2. - PARTRIDGE 335: *language*.

31 HOLTHAUSEN, Engl.etym.Wb. 199: *tang*. - MÜLLER 2,519: *Tang* 2.

32 Vgl. die semantischen Parallelen ai. *śū-la-* 'Spieß, spitzer Pfahl stechender Schmerz' (POKORNY 1,626: *kū-* 'spitz, Spieß') und wgerm. \**bili-* 'Schnabel, Pflock, Landzunge, Schwert, Sauerteig' ("Eine Übertragung der Vorstellung 'scharf' auf die Geschmacksempfindung des Beißend-Sauern liegt offensichtlich in ahd. *billa* 'Sauerteig' vor." FOERSTE, Bild 138).

33 D.Wb. 15,226f.: *ZANGER*.

34 D.Wb. 15,226f.: *ZANGER*.

35 WARTBURG 17,306: *tange*.

36 D.Wb. 11,1,1; 108: *TANGEL*; vgl. *TANGELHOLZBAUM*. - D.Wb. 15,223: *ZANGE*. - Für das Mhd. ist *zanke* 'Zacken, Spitze' belegt (LEXER 3,1028: *zanke*).

37 Br.Wb. 5,22f.: *Tange*.

Das Wort, das auch in Ortsnamen wie *Boertange*, *Westentange*, *Zandtange*, *Börgertange* vorkommt, bezeichnet eine sandige Höhe<sup>38</sup>. Die Ausgangsbedeutung ist besser im Deutschen erkennbar, wo *tange* / *zange* eine schmale, lange, (eventuell) sandige Landzunge zwischen Wasser und Moor benennt<sup>39</sup>.

Die angeführten Belege weisen alle auf die Grundbedeutung 'spitzer, länglicher, zungenförmiger Gegenstand'. Die Wörter lassen sich semantisch gut mit *zunge* vereinbaren<sup>40</sup>. *Zange/tange* und *zunge/tunge* haben sogar gemeinsame Bedeutungen, nämlich 'Grundpfahl' und 'Landzunge'. Die Bedeutungsähnlichkeit der Wörter ist ein Indiz dafür, daß sie auf dieselbe indogermanische Wurzel zurückgehen.

In den eben skizzierten semantischen Zusammenhang paßt auch *zengel/tengel* bzw. *zingel/tingel* (*e* > *i* vor *n* + Konsonant), das durch Umlaut aus *tangila* entstanden ist. Im Englischen bedeutet *tingle* 'Nägelchen, Klammer, Zwecke'<sup>41</sup>. Das deutsche Wort *tingel*, dem dän., an., nl. *ting(e)l* in der Bedeutung ungefähr entsprechen, bezeichnet eine dreieckige Latte, welche inwendig im Schiff zwischen den Kiel und den Kielgang gelegt wird<sup>42</sup>. *Zingel* heißt an der oberen Donau der Flußbarsch<sup>43</sup>. Der Beleg erinnert daran, daß ein Fisch mit zungenförmiger Gestalt auch den Namen *zunge* hat. *Zingel* ist im Deutschen auch ein Wort für die Brennessel<sup>44</sup>. In niederländischen Mundarten heißen Brennessel und Qualle *tengel* oder *tingel*<sup>45</sup>. Sie haben die Namen, weil die Berührung schmerzt wie ein Stich mit einem spitzen Gegenstand.

38 TER LAAN 915: *TANGE*. - WNT 16,917: *TANGE*.

39 FALK-TORP 2,1246: *Tange*. - SCHILLER-LÜBBEN 4,510: *Tange*.

40 Vgl. gr. γλῶσσα 'Zunge', zu idg. \*glōgh- 'Stachel, Spitze' gehörend (POKORNY 1,402: glōgh-).

41 HOLTHAUSEN, Engl.etym.Wb. 205: *tingle*.

42 D.Wb. 11,1,1; 502: *TINGEL*. - TER LAAN 932: *TINGLAT*. - DE VRIES, An.Wb. 589: *tingl*. - WNT 16,1508: *TENGEL* (I).

43 D.Wb. 15,1392 (1384): *ZINGEL*.

44 D.Wb. 15,1392: 2. *ZINGEL*; 15,632: *ZENGER*; 15,224: 2. *ZÄNGEL*.

45 DE VRIES, Nl.etym.Wb. 729f.: *tengel*. - WNT 16,1509f.: *TENGEL* (II, III). - WNT 17,1; 168: *TINGEL* (II); *TINGEL* (III).

Eine semantische Prallele ist z.B. ai. *šū-la-* 'Spieß, spitzer Pfahl; stechender Schmerz', lat. *culex* 'Mücke' (< idg. *\*kū-* 'spitz, Spieß')<sup>46</sup>.

*\*Donġh-*, *\*dnġh-* sind die Ablautstufen, auf die die bisher angeführten Wörter zurückgehen. Das Wort *zange/tange* 'Zange' ist bis jetzt bei der Untersuchung außer acht gelassen worden. Wahrscheinlich gehört es wie das lautlich identische *tange* 'spitzer, länglicher Gegenstand' ebenfalls zu der erschlossenen Wurzel. Die Bedeutungen lassen sich miteinander vereinbaren, denn "es ist für die Sehweise unserer Vorfahren ... charakteristisch, daß sie die beiden begrenzenden Ränder eines keilförmigen Gebildes und den durch sie begrenzten Inhalt häufig mit demselben Wort bezeichneten, wie ja überhaupt in vielen indogermanischen Sprachen die Bezeichnung des Einschließenden leicht auf das Umschlossene übergeht. So bedeutet etwa im Steirischen *zwiesel* nicht nur einen gabelförmig gewachsenen Ast oder Baum, sondern auch einen Keil zum Auseinandertreiben eines Pflocks. ... Das wg. *gabel/gaffel* bezieht sich auf das keilförmige Gebilde begrenzender Zweige, Balken u.s.w., das nord. *gafl* 'Giebel, Spitze einer Insel' auf das darin eingeschlossene."<sup>47</sup>

*Zange/tange* 'Zange' und Verwandte könnten somit gut zu idg. *\*donġh-/dnġh-* 'spitzer, länglicher Gegenstand' zu stellen sein. Die Bedeutung 'Zange' wäre wie bei *kluppe*, *kluft* über 'Astgabel, Spaltholz' zustande gekommen. *Zange/tange* und Verwandte sind bei dieser Auffassung aus der Gruppe von idg. *\*denk̑-* 'beißen' zu lösen, der sie mit Hilfe der Zwischenstufe *\*donk̑á* 'die Zusammenbeißende' zugeordnet werden<sup>48,49</sup>.

46 POKORNY 1,626: *kū-*

47 FOERSTE, Bild 139. Auch Foerste bringt *zange* 'Pinzette' und *zange* 'schlanke Spitze' zusammen. Vgl. auch nl. *spriet* 'Gabelholz' und 'Stück Land, das an einer Stelle gabelförmig zusammenläuft' (WNT 14,3038-3040: *SPRIET* (I)).

48 Z.B. POKORNY 1,201: *denk̑-*. - Vgl. Anm. 26.

49 Eventuell lassen sich *\*donġh/dnġh-* und *\*denk̑-* auch als Varianten derselben Wurzel auffassen.

Idg. *\*denk̑-* ('beißen') und *\*dnġh-* ('Zunge') lassen sich miteinander

Die diachronische Wortuntersuchung führt zu dem Ergebnis, daß sich sowohl bei *tung(e,n)* als auch bei *tang(e,n)* die Bedeutung 'vordere Wagenarme' auch direkt aus 'spitzer, länglicher Gegenstand' bzw. 'Gabel' (als Bezeichnung für das Einschließende) entwickelt haben könnte. Dann müßten die Heteronyme allerdings sehr alt sein. Da Wagen und Wagenarme uralte Geräte sind, ist es möglich, daß die Bezeichnungen in indogermanische Zeit zurückgehen. Diese Auffassung läßt sich auch durch die Wortgeographie stützen, denn *tung(e,n)* und *tang(e,n)* 'Wagenarme' sind in auffälliger Weise im gleichen Bereich verbreitet, nämlich im Ostniederländischen und am Westrand des niederdeutschen

---

der vereinbaren. Hirt zählt eine Reihe verwandter Wörter auf, bei denen inlautende Tenius und Media aspirata miteinander wechseln: air. *droch* 'schlecht': ai. *druh* 'Unhold'; lit. *mokėti* 'können', apr. *wissemūkin* 'allmächtig': got. *magan*, abulg. *mogō* 'ich kann'; lat. *decet*, *doceo*, *disco*: gr. *διδάχῃ* 'Lehre'; gr. *δέκωμαι* 'aufnehmen': gr. *δέχομαι* 'aufnehmen' (HIRT 301).

Als Bedeutungsentwicklung wäre bei dieser Auffassung anzusetzen: 'Spitzer, länglicher Gegenstand' > 'Zahn' > 'beißen' > 'Zange' (Vgl. *beißzange*) oder auch 'beißen' > 'Zahn' > 'spitzer, länglicher Gegenstand' > 'Gabel, Zange'. Die Wörter, die bisher wie *zange* zu idg. \**denk-* 'beißen' gestellt wurden, ließen sich also ohne Schwierigkeiten mit der Bedeutung 'Spitze' vereinbaren; denn 'Spitze', 'Zahn', 'beißen', 'Zange', 'klemmen', 'zusammenbinden', 'nahebei', 'anhängend', 'zäh' sind Bedeutungen, die in einem einleuchtenden semantischen Zusammenhang stehen. Als Belege seien angeführt:

ai. *damštra-h*, *dámstrā* 'Spitzzahn, Fangzahn', ai. *dásati* 'beißt', ai. *dámša-h* 'Biß, Bremse', gr. *δάχνω* 'beiß', gr. *δῆγμα* 'Biß', ahd. *zāngar* 'beißend, scharf', mnd. *tanger* 'bissig, kräftig, frisch', ags. *getang*, as. *bitengi* 'nahe an einen rührend', an. *tengja* 'verbinden', an. *tengsl* 'Band', engl. *tangel* 'verwickeln', ags. *getingan* 'drücken an', ags. *tōh* 'zähe', ahd. *zahi* 'zähe', mnd. *tā* 'festhaltend' (FALK-TORP 2,1246: *Tang* I; JÓHANNESSON 481: *denk-*; POKORNY 1,201: *denk-*).

Ähnliche Bedeutung wie \**denk-* und \**dongh-/dnggh-* haben nasallöse Wörter mit idg. *k̂*, die Pokorny mit einigen Nebenformen unter \**dek̂-*, *doċ-*, *dēk̂-* 'reißen, zerreißen' aufführt. (FALK-TORP 2,1241: *Tagg*; 2,1242: *Tagl*; HOLTHAUSEN, Engl.etym.Wb. 199: *tag*; POKORNY 1,191: *dek-*; WALDE-POKORNY 1,785: *dēk-*).

Vgl. jedoch zu der gesamten Wortgruppe TRIER, Venus 68f. Auf mögliche Verwandtschaft von nl. *tak* und nl. *tange* bzw. dt. *zacke* und *zange* weisen das WNT (16,917: *TANGE*) und LOTTNER (185) hin. DE VRIES (An.Wb.) stellt "vermutungsweise" auch *tōnn* (604) 'Zahn' und *tindr* 'Spitze, Zinke' (589) zu *tōng* 'Zange' (604).

Sprachgebietes, wo die verschiedenen Areale durch die expansiven Heteronyme *arm(e,s)* und *scheer(e,n)* voneinander getrennt sind.

Gesicherte Aussagen lassen sich dazu nicht machen. Fest steht lediglich, daß bei synchronischer Betrachtung bei *tang(e,n)* von der Bedeutung 'Zange' und bei *tung(e,n)* von dem Körperteil Zunge auszugehen ist. Dieses Ergebnis wird durch Heteronyme wie *kluft*, *klopp*, *kloben*, *kn(i)e(p)(e,n)* einerseits, *kinn(s)*, *backen*, *lipp(e,n)*, *disselmul*, *snuten*, *mundstück* und *snabel* andererseits gestützt.

### 13. KLUFT, KLOPP, KLOBEN

'Vordere Wagenarme'

Insgesamt zehnmal erscheinen im Norden des Untersuchungsgebietes die Streubelege *kluft*, *kluv*, *disselkloben* und *klopp-*, *kluppdissel* als Heteronyme für die vorderen Wagenarme<sup>1</sup>.

*Kluppe*<sup>2</sup>, *kluft*<sup>3</sup> und *kloben*<sup>4</sup> bezeichnen Risse in Holz, Eis, Glas und Mauern, Klauenspalten der Huftiere, Bergschluchten, trennende Zwischenräume und allgemein Kerben und Einschnitte. Auch durch Abspalten hervorgebrachte Holz-scheite und vor allem grobe Holzklötze heißen *kluft*<sup>5</sup> und

---

1 Liste der Seltenheiten: Karte 1; b 14,3 *dieselkloben*; c 11,1 *dieselkloben*; Q 24,2 *kluft*; S 23,1 *kluft*; T 20,2 *kluv*; R 24,1 *kluftdiesel*; b 23,1 *kloppdiessel*; Z 22,1 *swengel mit kloppdissel*; p 24,1 *kluppdissel*; T 23,1 *kloppdiessel*.

2 D.Wb. 5,1307: *KLUPPE*.

3 ADELUNG 2,1645f.: *Kluft*. - DOORNKAAT 2,284: *kluft*, *klüft*. - D.Wb. 5,1262: *KLUFT*. - KÜCK 2,148: *Kluft*. - MENSING 3,184: *Kluft*<sup>1</sup>. - PAUL 1,333: *Kluft*. - Rh.Wb. 4,792: *Kluft*. - Richey 125: *Klufft*. - Schw.Id. 3,634: *Chluft*. - SCHILLER-LÜBBEN 2,492: *kluft*. - TEUT 2,409: *Kluft*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 4,393: *Kluft*<sup>1</sup>.

4 D.Wb. 5,1215-1219: *KLOBE*.

5 ADELUNG 2,1643: *Kluft*. - DAMKÖHLER 100: *kluft*. - DANNEIL 106: *Kluft*. - FRISCHBIER 1,382: *Kluft*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 4,394: *Kluft*<sup>1</sup>.

*kloben*<sup>6</sup>. Über die Bedeutung 'Holzscheit' ist *kloben* zur Bezeichnung für das Ortscheit<sup>7</sup> geworden. Die Bedeutungen lassen erkennen, daß die Wörter zu *klauben*, *kloben*, *klieben* 'spalten' gehören.

Ein Gerät mit einem Spalt ist auch ein Klemmholz, das in vielen Belegen *kluppe*, *kloben* oder *kluft* heißt. *Kluppen* oder *kloppen*<sup>8</sup> sind Klemmen, mit denen man z.B. wilden Pferden Maul oder Nase klemmt oder die man näschtigen Katzen an den Schwanz hängt<sup>9</sup>. Besonders häufig ist die Bedeutung 'Zange'<sup>10</sup>. Die Urform der Zangen, die *kluppe* heißen, muß man sich pinzettenartig denken. Wahrscheinlich hat ein gespaltenes Stück Holz, mit dessen beweglichen Armen man auch greifen konnte, ursprünglich die Funktion eines Halte- und Greifgeräts erfüllt<sup>11</sup>. Aus den Zangenbedeutungen erklärt sich die Redensart *in die kloppe kommen*<sup>12</sup>, die von Mensing fälschlich zu *kloppen* 'schlagen' gestellt wird. 'Zange' ist auch die älteste, bereits im Althochdeutschen belegte Bedeutung für das Wort *kluft*<sup>13</sup>. Sie ist heute neben der Bedeutung 'Klemme' weit verbreitet<sup>14</sup>. Das Wort *kloben* bezeichnet ebenfalls Zangen, Klemmhölzer und klammerartige Vorrichtungen zum Festhalten<sup>15</sup>.

6 DAMKÖHLER 100: *klöben*. - FRISCHBIER 1,381: *Klūbe*. - BERGHAUS 2,144: *Klave*.

7 BALKENHOLL 147. - DWA 9 'Zugholz an der Zweispännerdeichsel'.

8 PAUL 1,334: *Kluppe*.

9 D.Wb. 5,1304: *KLUPPE*.

10 ADELUNG 2,1647: *Kluppe*. - D.Wb. 5,1304: *KLUPPE*. - PAUL 1,334: *Kluppe*. - TEUT 2,410: *Klupp*. - WOESTE-N. 132: *kluppe*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 4,393: *Kluft*<sup>1</sup>.

11 D.Wb. 5,1304: *KLUPPE*. - PAUL 1,333: *Kluft*. - TRIER, Spiel 433.

12 ADELUNG 2,1637: *Klopfe*. - D.Wb. 5,1232: *KLOPPE*. - Mensing 3,173: *Klopp*<sup>1</sup>; 3,187: *Klupp-diessel*; 1,735: *Diessel*. - WOESTE-N. 132: *kluppe*.

13 D.Wb. 5,1261: *KLUFT*.

14 Rh.Wb. 4,792: *Kluft*. - Schw.Id. 3,634: *Chluft*. - TEUT 2,409: *Kluft*. - TRIER, Spiel 433. - WOSSIDLO-TEUCHERT 4,393: *Kluft*<sup>1</sup>. - FISCHER 4,507: *Kluft*. - WOESTE-N. 132: *kluft*.

15 D.Wb. 5,1215: *KLOBE*. - PAUL 1,332: *Kloben*. - TRIER, Spiel 433.

*Kluppe*, *kluft* und *kloben* heißen also viele Geräte, weil sie gespalten sind oder weil sie einen Spalt haben. Auf diese Benennungsmotivation gehen auch die entsprechenden Bezeichnungen für die Gabeldeichsel zurück, die in ganz Nordwestdeutschland, vor allem in Schleswig-Holstein, Mecklenburg und der Altmark, belegt sind<sup>16</sup>. Auch für die vorderen Wagenarme boten sich die Bezeichnungen *kluppe*, *kluft*, *kloben* an, denn die Wagenarme bilden einen Spalt, in den die Deichsel hineingeschoben wird, bzw. sie bestehen aus zwei Hölzern, die wie ein Klemmholz die Deichsel zangenartig von zwei Seiten fassen. Allerdings muß man damit rechnen, daß einige Bezeichnungen, nämlich *kl<sup>o</sup>/<sub>u</sub>ppdiessel* und *kluftdiessel*, erst von der Gabeldeichsel auf die Wagenarme übertragen worden sind oder daß den Gewährsleuten Verwechslungen unterlaufen sind. Diese Benennungen für die vorderen Wagenarme werden nämlich aus Schleswig-Holstein und von der Niederelbe gemeldet, also von dort, wo *kluftdeichsel*, *-dießel*, *kl<sup>o</sup>/<sub>q</sub>ppdießel* Leitformen für die Gabeldeichsel sind<sup>17</sup>. Außerdem zeigt auch das Grundwort, daß die Wörter eigentlich die Deichsel benennen. Wegen der engen technischen Verbindung beider Wagenteile und der für beide geeigneten Grundbedeutung von *kl<sup>u</sup>/<sub>o</sub>pp(e)*, *kluft*, *klobe(n)* war eine Übertragung bzw. Verwechslung der Bezeichnungen leicht möglich.

Die vielen Spaltbedeutungen, die *kluppe*, *kluft* und *kloben* haben, aber auch germanische Verwandte wie

an. *klofi* 'Kluft, Winkel, Klemme'<sup>18</sup>, an. *klof* 'Spalt, Riß, Schritt',  
an. *klauf* 'Spalt, Huf'<sup>19</sup>, schwed. *kloft* 'Astgabel', engl. *kloft*

16 KÜCK 2,148: *Kluff-diß*'l. - MENSING 3,173: *Kloppbrett*; 3,187: *Kluppdiessel*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 4,394: *Kluft-diestel*. - HÜTTE 92,94.

17 DWA 8, Karte 3 'Gabeldeichsel'. - Wegen der verschiedenen Erhebungszeiten ist eine Untersuchung, ob Pauschalanwendbarkeit, Homonymie oder ähnliches vorliegt, nicht möglich.

18 HOLTHAUSEN, Awn.Wb. 156: *klofi*.

19 FALK-TORP 1,536: *Klov*.

'Trennungsstelle zweier Äste'<sup>20</sup>, nl. *kloof* 'Riß, Spalte, Kluft'<sup>21</sup>, ahd. *klobo* 'gespaltener Stock zum Einklemmen oder Fangen'<sup>22</sup>

sichern, daß die Wörter zusammen mit den Verben *kloben*, *klauben*, *klieben* 'spalten' auf idg. \**gleubh-* zurückgehen, für das Pokorny die Grundbedeutung 'schneiden, klieben, schnitzen, abschälen' angibt<sup>23</sup>. Die Bedeutung wird durch außergermanische Ableitungen bestätigt:

gr. γλύρω 'schnitze aus, meißle aus, graviere', gr. γλυρίς 'Kerbe', lat. *glūbō* 'abschälen, ein Tier abdecken', lat. *glūma* 'Hülse, Schale, Balg des Getreides'<sup>24</sup>.

Aus \**gleubh-* mit Vollstufe der Wurzel ist nhd., nnd. *klieben*, ahd. *klioban* 'spalten' hervorgegangen<sup>25</sup>. Zur Schwundstufe \**glūbh-* gehört *kloben* 'spalten', zu dem sich nhd. *kloben*, mhd. *klobe*, as. *klobo*, nnd. *kloben* stellt<sup>26</sup>, das auch als Heteronym für die vorderen Wagenarme belegt ist. Die Wortform *kluft*, ahd., mhd., mnd. *kluft*, die Kluge als Verbalabstraktum zu germ. \**kliuban* 'spalten' auffaßt<sup>27</sup>, geht ebenfalls auf idg. \**glūbh-* zurück. Das Wort hat anderen Wortausgang als *kloben*, weil es wegen der Dentalerweiterung die Lautverbindung *bht* entwickelt hat, in der *bh* zu *f* wird. Im Niederdeutschen und Niederländischen kann *kluft* lautgesetzlich zu *klucht* werden. Mit *t*-Abfall erscheint *kluft* auch als *kluv*<sup>28</sup>. Neben *kluft* und *kloben* steht schließlich noch nd., hd. *kluppe*, *kloppe*. Das Wort, das keine Entsprechungen in verwandten Sprachen hat, ist schon im Althochdeutschen als *kluppa* 'Zange' belegt<sup>29</sup>. Es führt auf idg. \**glūb-* zurück und verhält sich zu *klobe* wie *knappe* zu *knabe*, *rappe* zu *rabe*, *schuppe* zu *schaben*<sup>30</sup>.

20 TRIER, Spiel 433.

21 HOLTHAUSEN, Awn.Wb. 154: *klauf*.

22 POKORNY 1,401f.: *gleubh-*.

23 POKORNY 1,401: *gleubh-*.

24 POKORNY 1,401: *gleubh-*.

25 KLUGE 374: *klauben*; 376: *klieben*.

28 HÜTTE 94.

26 KLUGE 378: *Kloben*; 376: *klieben*.

29 KLUGE 379: *Kluppe*.

27 KLUGE 378: *Kluft*<sup>1</sup>.

30 KLUGE 379: *Knabe*.

14. *KNI(E)P(E,N)*

'Vordere Wagenarme'

Ähnliche Vorstellungen wie bei *kluft*, *klopp*, *kloben* haben sich bei der Entstehung der Benennung (*dieβel*)-*kni(e)p(e,n)* ausgewirkt, die südlich von Oldenburg beiderseits der Hunte Leitform ist.

*Kni(e)p(e,n)* benennt wie *kluft*, *klopp*, *kloben* nur die vorderen Wagenarme<sup>1</sup>.

Das Heteronym gehört zum Verb *kniepen* 'kneifen' und zu den Substantiven *kniep*, *kniepe*, *kniper* oder ähnlichen Benennungen für Kneif- und Klemmvorrichtungen<sup>2</sup>. Kneifzangen, Klemmhölzer oder Wäscheklammern sind symmetrische Gebilde, die von zwei Seiten etwas fassen. Darin ähneln ihnen die vorderen Wagenarme, die im *Kni(e)p(e,n)*-Gebiet Zangenkonstruktion haben und sowohl die Deichsel als auch den Langbaum zwischen sich aufnehmen. Auf die vorderen Wagenarme konnte daher die Benennung *kni(e)p(e,n)* leicht übertragen werden. Eine onomasiologische Parallele ist *kniep* als Bezeichnung für das Eisen, das den vorderen Teil des Pfluges zangenartig umfaßt<sup>3</sup>.

*Kni(e)p(e,n)* hat vor allem im Germanischen und Baltischen Verwandte:

norw. ma. *knīpa* 'kneifen', an. *kneif* 'Art Kneifzange', mnd. *knīpen*, nl. *knijpen* 'kneifen', lit. *gnýbiu*, *gnýbti* '(mit den Fingern oder mit einer Zange) kneifen', *gnýbtas* 'Pinzette, Klemme'<sup>4</sup>.

Die Wörter gehören zu \**gn-eibh-*, einer Labialerweiterung der

1 Ausnahme: Karte 2; i 16,1 *kniep* 'hintere Wagenarme'.

2 BERGHAUS 2,176: *Knāp*, *Kneep*, *Knepe*; 2,183: *Kniip*, *Knipe*. - BÖNING 57: *Knip(e)*. - DOORNKAAT 2,307: *knīpe*. - MENSING 3,212: *Kniep*. - MI 44: *Kniper*. - MUNGARD 119: *kniip*. - SCHILLER-LÜBBEN 2,499: *knep(e)*; 2,502: *knipe*. - STÜRENBURG 115: *Kniep*; 116: *Knieptange*. - TEUT 2,422: *Kniep*; 2,423: *Kniper*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 4,455: *Knip*.

3 MENSING 3,212: *Kniep*.

4 FALK-TORP 1,548: *Knibe*. - FRAENKEL 1,159: *gnýbti*. - JÓHANNESSON 332-334: *gen-*. - POKORNY 1,370f.: *gn-eibh-*.

Wurzel \*gen-<sup>5</sup>. Auf diese Wurzel führen neben *kni(e)p(e,n)* auch *knoppen* 'vordere Wagenarme' und *kinning(s), kinn(s)* 'vordere und hintere Wagenarme' zurück.

#### 15. KNOPPEN

'Vordere Wagenarme'

(Dießel-)Knoppen, knobben, knom, knobben ist westlich von Oldenburg im Gebiet der nordwestdeutschen Moore Leitform für die vorderen Wagenarme.

Das Wort *knoppe(n)*, *knubbe(<sup>l</sup>/<sub>n</sub>)* bezeichnet in niederdeutschen Mundarten kugelige Verdickungen und buckelige Unebenheiten, z.B. Knoten oder Verdickungen am Körper, Auswüchse und Stümpfe von Bäumen und Ästen, Knoten, Knospen, Endstücke des Brotes, Knorren, Klumpen oder große Stücke<sup>1</sup>. Daß *knoppen*, *knobben*, *knubben*, *knom*<sup>2</sup> Bezeichnungen für die vorderen Wagenarme werden konnten, leuchtet ein, wenn man in Betracht zieht, daß die vorderen Wagenarme im nordwestdeutschen Verbreitungsgebiet dieser Heteronyme Zangenkonstruktion haben<sup>3</sup>, also kompakte, aus verschiedenen Teilstücken zusammengesetzte Hölzer sind. Wie die Abbildungen 9, 18-21 zeigen, passen Benennungen mit der Grundbedeutung 'Knorren, Klumpen, großes Stück' durchaus zu dieser Art von Wagenarmen<sup>4</sup>.

5 POKORNY 1,37of.: *gn-eibh-*.

1 Z.B. BÖNING 57: *Knubb(en)*. - DOORNKAAT 2,314: *knubbe*. - FRISCHBIER 1,395: *Knubbel*. - MENSING 3,225: *Knupp*. - STÜRENBURG 116: *knubbe*. - TEUT 2,425: *Knubben*; 2,428: *Knumm'n*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 4,473: *Knubben*, *-pp-*.

2 Vgl. auch: *knüppel* (f 11,3; f 13,1), *tweeknüppel* (c 12,2), *halsküppel* (l 17,1) 'vordere Wagenarme'.

3 Siehe Karte 11; vgl. LAUER 33-35.

4 Damit erübrigt sich der Versuch, artikulatorischen Wandel von *kl* zu *kn* (unter Einfluß des auslautenden Nasals oder des benachbarten Heteronyms *kni(e)p(e,n)*) anzunehmen und *knoppe(n)*, *knubbe(n)*, *knom*, *knobben* zu den bereits besprochenen Heteronymen *kluppe*, *klobe* zu stellen. Es sei in diesem Zusammenhang auf Beispiele wie *knoblauch*, *knäuel*, *knepel* 'Klöppel' (BÖNING 57: *Knäpel*) und *knäpper* 'Klapperstorch' (BERGHAUS 2,176: *Knäpel*) hingewiesen. Für *kluppe* ist die Ne-

Verwandte Wörter haben ebenfalls die Bedeutungen 'Knoten, Knorren, Knopf, Knolle, Klumpen'<sup>5</sup>. Die Wörter werden zu \**gn-eu-bh-*, einer Labialerweiterung der Wurzel \**gen-*, gestellt:

ir. *gnobh* 'Knorren am Holz, Knast', an. *knýfill* 'kurzes eben herausgekommenes Horn', ostfries. *knūfe* 'Klotz, Klumpen, Knorren', mnd. *knovel* 'Knoten, Knöchel'. Mit germ. *bb*: norw. *knubb* 'Klotz', mnd. *knobbe* 'Knorren', engl. *knobbe* 'Knospe, Knopf, Knorren, Knoten'. Mit germ. *p(p)* (Konsonantenschärfung): norw. dial. *knupp* 'Knospe', mnd. *knuppe, knoppe*<sup>6</sup> 'Knospe', mnd. *knuppel* 'Knüppel', ahd. *knopf* 'Knoten, Knorren, Knopf'.

#### 16. *KINNING(S)*, *KINN(S)*

'Vordere und hintere Wagenarme'

Die etymologische Untersuchung der Wörter *kni(e)p(e,n)*, *knoppen* und ihrer Verwandten hat bereits in die Nähe des schleswig-holsteinischen Heteronyms *kinning(s)*, *kinn(s)* geführt.

Der Terminus *kinning(s)*, *kinn(s)* ist in den Formen *kinding*<sup>1</sup>, *kindinger*<sup>2</sup> und *kinnar*<sup>3</sup> in dänischen und schwedischen Wörterbüchern belegt. Im Deutschen erscheinen die Bezeichnungen *kënning*, *kinning* und *kinn* nur bei Mensing und Jensen<sup>4</sup>. Während die Wörterbücher nur die Bedeutung 'vordere Wagenarme' anführen, zeigen die Wortkarten, daß *kinning(s)* und *kinn(s)*

---

benform *knuppe* bekannt. Sie ist im 16. Jahrhundert als *knuppe* 'Nasenklemme der Pferde' belegt (WEIGAND 1,1067: *Kluppe*). Hütte stellt *knupdiessel*, *knopdiessel*, *knufdiessel* 'Gabeldeichsel' zu *kluppe*, *kloppe* und *kluft* und nimmt an, das folgende *l* habe die Dissimilation bewirkt (HÜTTE 95f.).

5 GÜNTERT, Winkel 128f.

6 POKORNY 1,371f.: *gn-eu-bh-*.

1 KALKAR 2,505: *Kinding*. - MOLBECH 1,1191: *Kinding*. - ODS 10,347: *Kinding* 'om (hvert af) de to stykker træ (dannende en gaffelformet indretning) foran paa en vogn, mellem hvilke vognstangen befæstes'.

2 HAGERUP 46: *Kindinger*.

3 Gotländsk ob. 1,427: *Kind*.

4 JENSEN 266: *kënning*. - MENSING 3,120: *kinn*<sup>2</sup>.

sowohl die vorderen als auch die hinteren Wagenarme benennen. Zur Bedeutungsunterscheidung können Wortzusammensetzungen mit *vorder-*, *vör-*, *achter-* oder *hinter-* gebildet werden. Der Terminus ist in beiden Bedeutungen im gleichen Gebiet verbreitet.

Wortkarten und Wörterbuchbelege lassen erkennen, daß *kinning(s)*, *kinn(s)* dänisches Reliktwort ist. Die Bezeichnung ist nämlich in dem Teil Schleswigs verbreitet, der alter dänischer Volksboden ist und in dem sich erst in den letzten Jahrhunderten die deutsche Sprache durchgesetzt hat. Die geschlossene niederdeutsche Kolonisation ist nur bis zur Schlei-Schleswig-Husum-Linie gelangt<sup>5</sup>. Nördlich der Linie haben Hanse, deutsche Handwerker und Kaufleute, die Regierung der deutschen Schauenburger in Schleswig und die Reformation, die das Niederdeutsche zur Kirchensprache werden ließ, zusammengewirkt und verursacht, daß die dänische Sprache zurückgedrängt wurde<sup>6</sup>. Da die Schlei-Schleswig-Husum-Linie noch um 1800 niederdeutsch-dänische Sprachgrenze war<sup>7</sup>, macht sich jedoch das dänische Substrat, zu dem auch das Wort *kinning(s)* gehört, in Flexion, Syntax und Wortwahl noch heute stark bemerkbar<sup>8</sup>. Im Bewußtsein der Bevölkerung lebt die Schlei-Schleswig-Husum-Linie als Dialektgrenze fort. Sie stimmt mit so wichtigen Sprachgrenzen wie der zwischen Infinitiv mit *un* und *to* überein. In ihrem östlichen Verlauf entspricht ihr die Grenze zwischen Plural des Verbs im Präsens Indikativ auf *n* und *t*<sup>9</sup>. Bei Bock erscheint die Schlei-Schleswig-Husum-Linie als Dialektgrenze ersten und zweiten Grades<sup>10</sup>. Auch auf der Wortkarte für die vorderen Wagenarme tritt sie in Erscheinung. Sie trennt nördliches *kinning(s)* und südliches *kinn(s)*. Die Südgrenze des *Kinn(s)*-Gebietes stimmt un-

---

5 BOCK, Niederdeutsch 288. - JØRGENSEN, Schleswiger Nd. 10.

6 BOCK, Mittelniederdeutsch 16.

7 JØRGENSEN, Schleswiger Nd. 10.

8 BOCK, Mittelniederdeutsch 19f.

9 BOCK, Niederdeutsch 316, Abb.7, 8; 324, Abb.24. - BRAAK, Karte 37f.

10 BOCK, Niederdeutsch, Übersichtskarte am Schluß des Werkes, ohne Seitenangabe.

gefähr mit der *de/den*-Linie und mit der *ch/g*-Linie überein<sup>11</sup>.

Wie die dänischen Wörterbücher belegen, ist das deutsche *Kinning(s)*-Gebiet der südliche Teil eines größeren jüti-schen Verbreitungsgebietes. Sogar auf Gotland ist das Heteronym belegt<sup>12</sup>. Bei einem bäuerlichen Fachwort verwundert nicht, daß es sich als Substratwort im ganzen ehemaligen dänischen Sprachgebiet behaupten konnte. Das Wort scheint sogar expansiv gewesen zu sein, denn während *kinning(s)* 'vordere Wagenarme' bis zur alten dänisch-niederdeutschen Volks- und Sprachgrenze reicht, überschreiten *kinn(s)* 'vordere Wagenarme' und *kinning(s)* 'hintere Wagenarme' die Schlei-Schleswig-Husum-Linie.

Einige Belege scheinen darauf hinzudeuten, daß *kinning(s)* die Grundbedeutung 'Astgabel, Krümmung' hat. Die Bedeutung paßte gut zu den aus gekrümmten Hölzern hergestellten Wagenarmen, die wahrscheinlich ursprünglich Gabelhölzer waren.

An einen gabelförmigen Fruchtansatz und an eine Astgabel läßt zunächst das bei Wossidlo-Teuchert angeführte Wort *kinningsappel* 'Zwillingsapfel, aus zwei Äpfeln zusammengewachsen'<sup>13</sup> denken. Das Wort gehört jedoch in völlig andere semantische und etymologische Zusammenhänge. *Kinning* mit dem mecklenburgischen Suffix *-ing* für Kosewörter bedeutet 'Kinderchen'<sup>14</sup>. Die Benennung erklärt sich aus dem Volksglauben, daß eine Frau, die einen Kinningsapfel ißt, Zwillinge bekommt<sup>15</sup>. Die Deutung wird durch einen Beleg gestützt, den Berghaus bietet: *kindappel* 'zwei zusammengewachsene Äpfel, ein Apfelzwilling'<sup>16</sup>.

In den nordischen Sprache, in denen man, da *kinning(s)* dänisches Substratwort ist, die Semantik am ehesten klären kann, bedeutet *kinning*, *kinnungr* häufig 'Bug'<sup>17</sup>. Auch 'Bug'

11 BRAAK, Karte 37f.

12 Gotländsk ob. 1,427: *Kind*.

13 WOSSIDLO-TEUCHERT 4,266: *Kinningsappel*.

14 MI 41: *Kinnings*.

15 WOSSIDLO-TEUCHERT 4,266: *Kinningsappel*.

16 BERGHAUS 2,124: *Kindappel*.

17 HEGGSTAD 366: *kinnungr*. - JOHANNESSEN 342: *ĝ(h)enu-s*. - MÖBIUS 230: *kinnungr*. - SAOB 14,966: *KINNING*. - DE VRIES, An.Wb. 309: *kinnungr*.

könnte auf die Grundbedeutung 'Krümmung' zurückführen. Belege mit den Bedeutungen 'eine Seite von den beiden Vorsteven'<sup>18</sup> oder 'die eine der beiden oberhalb des Wassers befindlichen Seiten des Vorstevens'<sup>19</sup> zeigen jedoch, daß die Bedeutung 'Bug' nicht von 'Krümmung' sondern von an. *kinn* 'Wange' ausgeht<sup>20</sup>. Bezeichnungsgeschichtliche Parallelen bestätigen die Auffassung. Im Altnordischen heißt der Bug *hlýr*, was eigentlich 'Ohrengend, Wange' bedeutet<sup>21</sup>. Auch gr. *παρειαι*, fr. *joue* bezeichnen gleichzeitig die Wangen und den Bug<sup>22</sup>. Engl *cheek* 'Wange' benennt ebenfalls Holzteile am Schiffsbug<sup>23</sup>. Im Deutschen ist *backen* eine veraltete Bezeichnung für die beiden Seiten des Vorschiffs<sup>24</sup>.

*Kinning*, *kinnungr* heißt der Bug also nicht, weil er gekrümmt ist, sondern weil er zwei Seiten hat. Damit gehört die Bedeutung 'Bug' in einen großen semantischen Zusammenhang, denn wegen der Paarigkeit der Backen werden im Nordischen alle möglichen Gegenstände, die paarig oder symmetrisch sind, *kinn*, *kinning* oder *kinnungr* genannt. Das Wort bezeichnet Torpfosten<sup>25</sup>, Türwände<sup>26</sup>, die Wand an der Seite des Fensters<sup>27</sup>, die Seitenwand in der Schießscharte<sup>28</sup>, die Wand einer Schlucht<sup>29</sup> und schließlich die Wagenarme. Die Bedeutungsübertragung, die von 'Wange' ausgeht, liegt auf der Hand, denn auch die Wagenarme, gleich welcher Bauart, sind paarige, symmetrische Gebilde.

---

18 JACOBSEN 213: *kinningur*.

19 MÖBIUS 230: *kinnungr*.

20 KLUGE 369: *Kinn*.

21 FALK, Seewesen 52. - JÓHANNESSON 276: *k̂leu*.

22 FALK, Seewesen 52.

23 NED 2,313: *Cheek*.

24 SANDERS 1,65: *Backe*.

25 JÓHANNESSON 342: *ĝ(h)enu-s*. - AASEN 350: *Kinnung*.

26 AASEN 350: *Kinnung*. - JÓHANNESSON 342: *ĝ(h)enu-s*.

27 SAOB 14,966: *KINNING*.

28 ODS 10,345: I *Kind*.

29 JÓHANNESSON 342: *ĝ(h)enu-s*.

Die Bedeutungsgeschichte des Heteronyms zeigt, daß es mit an. *kinn* 'Wange, Backe' und nhd. *kinn* 'Kinn' etymologisch identisch ist. Kinn ist über germ. \**kinn-* aus der indogermanischen Grundform \**ǵenu-* hervorgegangen. Wenn die Geminata nicht durch Laryngalschwund entstanden ist<sup>30</sup>, geht sie auf *ny* der obliquen Kasus zurück<sup>31</sup>.

Als Bezeichnung für die Wagenarme ist das Wort in dänischen und schwedischen Wörterbüchern in den Formen *kinding*<sup>32</sup>, *kindinger*<sup>33</sup> (dänische Schreibungen für *kinning* und *kinninger*) und *kinnar* (Plural von *kind*)<sup>34</sup> belegt. Im Deutschen erscheinen die Formen

(*voder-, wagen-*)  
*kin(n)*, *kinnen*, *kinn(e)s*;  
 (*vör-*)  
*kin(n)ing(s)*, *kinnig*, *kin(n)i(c)k(s)*, *kinnin*, *kenning*  
 'vordere Wagenarme'<sup>35</sup> und

(*achter-*)  
*kinn*, *kinnen*, *kinns*;  
 (*achter-, hinter-*)  
*kinning(s)*, *kinningers*, *kinnig*, *kinneks*, *kennings*,  
*kinnungs*, *kinmin(g)s*  
 'hintere Wagenarme'<sup>36</sup>.

Das suffixlose *kinn* kann von vornherein neben *kinning* ... gestanden haben. *Kinnen* wäre dann als Plural von *kinn* aufzufassen. Da die Wörterbuchbelege und die Wortgeographie nahelegen, daß *kinning(s)* dänisches Reliktwort ist, könnte jedoch auch das den dänischen Belegen entsprechende *kinningers*, *kinning* die Ausgangsform für alle Varianten des Heteronyms sein. *Kinnen*, *kinn* wären dann durch Schwächung der Endung

30 HAMMERICH 177.

31 FEIST, Got.Wb. 312: *kinnus*. - PETERSSON 172.

32 KALKAR 2,505: *Kinding*. - MOLBECH 1,1191: *Kinding*. - ODS 10,347: *Kinding*.

33 HAGERUP 46: *Kindinger*. - *Kind* hat sekundäres *d*, das wohl aus dem Plural stammt. HELLQUIST 1,458: *kind*.

34 Gotländsk ob. 1,427: *Kind*.

35 Karte 1. - JENSEN 266: *kënnig*. - MENSING 3.120: *Kinn*<sup>2</sup>.

36 Karte 2.

zu *-en* oder *-n* oder durch Fortfall der Endung entstanden. Nach Bocks Beobachtung ist Endungsschwächung in den alten ländlichen Mundarten südlich der Schlei-Schleswig-Husum-Linie üblich. Der Norden zieht die Wortformen mit *-ing* vor<sup>37</sup>. *Kinnig* und *kinneks* haben wegen des vorangehenden Nasals das *n* in der Endung verloren<sup>38</sup>. *Kinnings* und *kinns* sind Pluralformen, die bei den Heteronymen für die Wagenarme häufig begegnen. *Kimmin(g)s* dürfte durch Anlehnung an die Wortfamilie *kimme*, *kieme* 'Einschnitt'<sup>39</sup> entstanden sein, die mit *kinn*, *kinning* nicht verwandt ist.

Die Bedeutungsentfaltung des Wortes *kinn* im Nordischen findet im Deutschen ihre Entsprechung. Auch die deutschen Wörter *wange* und *backe* benennen in übertragener Bedeutung paarige Seitenteile oder Seitenflächen der verschiedensten Dinge<sup>40</sup>. *Backen* ist im Deutschen sogar ebenfalls Terminus für die Wagenarme geworden. Die onomasiologische Parallele bestätigt die für *kinning(s)*, *kinn(s)* 'Wagenarme' erschlossene Bedeutungsentwicklung.

## 17. BACKEN

### 'Vordere Wagenarme'

Das Heteronym *backen* kommt in Oldenburg und im Weser-Elbe-Gebiet insgesamt neunmal in Streulage vor<sup>1</sup>. Außerhalb des Westniederdeutschen ist *backen* 'Wagenarme' im preußischen

37 BOCK, Mittelniederdeutsch 134; vgl. BOCK, Niederdeutsch 332, Abb. 39; 157: *mesliŋ*, *masliŋ* / *maslŋ* 'Masern'; *mesin*, *misin(g)* / *mišŋ* 'Messing'; *peniŋ* / *pen* 'Pfennig'; MENSING 2,1000: *-ing*: *hëriŋ* / *hërn* 'Hering'; *puddiŋ* / *pudden* 'Pudding'. - "Das *ng*-Suffix bedeutet zunächst nichts weiter, als daß das abgeleitete Wort zu dem Grundwort in irgend einer Beziehung steht." (WILMANN 2,372).

38 LASCH, Mnd.Gr. 184f.

39 KLUGE 367: *Kieme*.

40 D.Wb. 13,1775: *WANGE*.

1 b 11 *dießelbacken*; b 14 *dießelbackens*; g 26, o 24, p 19 *backen*; p 23 *dießelbacken*; r 25 *deichselbacken*; t 19 *backen*; t 29 *waggebacke*. - Hbg.Wb. 1,190: *back*<sup>1</sup>.

Sprachgebiet<sup>2</sup> und vor allem in den Landschaften beiderseits des Mittel- und Oberrheins<sup>3</sup> belegt. Das Wort bezeichnet im Niederdeutschen nur die vorderen, in einigen hochdeutschen Mundarten<sup>4</sup> sowohl die vorderen als auch die hinteren Wagenarme.

Entgegen Schullerus' Vermutung, die Wagenarme seien nach den gekrümmten Backenknochen benannt worden<sup>5</sup>, hat zweifellos die Paarigkeit der Backen und Wagenarme die Bedeutungsübertragung vermittelt. Für gekrümmte Formen wird das Wort höchstens angewandt, wenn sie rund und gewölbt sind<sup>6</sup> wie die Backen der Äpfel oder Kirschen<sup>7</sup>, die Backe am Gewehrschaft<sup>8</sup> oder die Backen des Ohrenlehnstuhls<sup>9</sup>. Vor allem bei den letzten beiden Beispielen kann man allerdings auch an die Paarigkeit der Backen denken. Als Benennung für paarige Seitenstücke, paarweise aufeinander wirkende Teile an Werkzeugen<sup>10</sup> und ganz allgemein als Benennung für symmetrische Gebilde ist *backe(n)* häufig belegt, z.B. als Bezeichnung für Verstärkungen im Schiffsbau<sup>11</sup>, Teile des Schraubstocks<sup>12</sup> oder Seitenbretter an Treppen<sup>13</sup> und Bettgestellen<sup>14</sup>. Auch

---

2 ZIESEMER 1,358: *Backe*.

3 MARTIN-LIENHART 2,24: *Backe*<sup>n</sup>. - OCHS 1,451: *Deichselbacke(n)*. - Pfälz.Wb. 1,511: *Backen*. - Rh.Wb. 1,366: *Backe*; 7,1057: *Schere (Scheren-backe)*. - Schw.Id. 4,1076: *Bägge*<sup>n</sup>. - Südhess. Wb. 1,528: *Backe*.

4 Pfälz.Wb. 1,511: *Backen*. - Rh.Wb. 1,366: *Backe*. - Südhess.Wb. 1,528: *Backe*.

5 SCHULLERUS 1,379: *Backe*.

6 D.Wb. 1,1064: *BACKE*.

7 DAMKÖHLER 19: *bakke*. - D.Wb. 1,1065: *BACKE*.

8 D.Wb. 1,1065: *Backe*.

9 D.Wb. 1,1065: *BACKE*. - Hbg.Wb. 1,189: *BACK*<sup>1</sup>. - Südhess.Wb. 1,528: *Backe*. - WREDE 36: *Backenstaul*.

10 HALBACH 48: *Backe*. - Pfälz.Wb. 1,511: *Backen*. - Vorarlb.Wb. 1,214: *Backe*.

11 Hbg.Wb. 1,189: *Back*<sup>1</sup>. - KLUGE, Seemannssprache 54: 5. *Backen*.

12 Pfälz.Wb. 1,511: *Backen*. - ZIESEMER 1,358: *Backe*.

13 SCHMOECKEL-BLESKEN 7: *backe*.

14 SCHMELLER-FR. 1,201: *Backen*.

die inneren Seiten der Schießscharten, die Seitenflächen des Hammers oder die beiden Seiten des Vorschiffs<sup>15</sup> und die Gabeldeichsel<sup>16</sup> heißen *backe*. Wie die Wagenarme haben sie ihren Namen, weil sie wie die Backen am menschlichen Körper paarige Gebilde sind.

Die Etymologie des Wortes *backe*, das als Bezeichnung für die Wagenarme meist im Plural vorkommt, gibt Kluge: mhd. *backe*, *bache*, ahd. *backe*, *bahho*, germ. \**bak(k)an-*, vorgerm. \**bhagon-* 'Kinnlade'<sup>17</sup>.

Eine onomasiologische Parallele zu *kinn(ing,s)* und *backen* ist die Sondermeldung *liere* 'vordere Wagenarme'<sup>18</sup>. *Liere* ist als Heteronym für die vorderen Wagenarme schon im Mittelniederdeutschen belegt<sup>19</sup>. Das Wort entspricht ae. *hléor*, aisl. *hlýr*, mnl. *lier*, as. *hlíor*, mnd. *lêr*, nd. (emsländisch) *lêr*, *läir* 'Backe'<sup>20</sup>.

Wie *kinn(ing,s)*, *backen* und *lier* ist auch die Bezeichnung *lipp(e,n)* vom menschlichen oder tierischen Körper auf die Wagenarme übertragen worden.

#### 18. LIPP(E,N)

'Vordere Wagenarme'

*Lippe* ist ursprünglich ein niederdeutsches Wort. Es geht über as. \**lippia* und germ. \**lepjôn* auf die indogermanische Wurzel \**leb-* zurück, für die als Grundbedeutung 'herabhangen' angenommen wird<sup>1</sup>.

15 SANDERS 1,65: *Backe*.

16 HÜTTE 116. *Backe* 'Gabeldeichsel' gilt im Schwäbischen.

17 KLUGE 43: *Backe*. - Vgl. LASCH-BORCHLING 1,135: *backe*.

18 Liste der Seltenheiten m 28,1. - BOMANN 128.

19 LASCH-BORCHLING 1,121: <sup>2</sup>*arm*.

20 FOERSTE, Aufbau 94f. - SCHILLER-LÜBBEN 2,669: *lêr*. - VERWIJS-VERDAM 4,565: *LIER*.

1 KLUGE 442: *Lippe*. - POKORNY 1,655: *lěb-*.

*Lipp(e,n)* benennt in abgeleiteten Bedeutungen vor allem paarige Gegenstände, die von zwei Seiten etwas fassen. *Lip(pe)* heißen z.B. die zur Verzapfung angebrachten beiden Ansätze am Ende eines Balkens<sup>2</sup>. Nach einer wegen des sachlichen Zusammenhanges naheliegenden Bedeutungsvertauschung bezeichnet *lip(p)* auch den Zapfen am Ende eines Balkens, der in einen entsprechend zugerichteten anderen Balken eingepaßt wird<sup>3</sup>. In Schleswig-Holstein benennt *lipp* eine Vorrichtung, mit der ein großer eiserner Haken am Zugholz des Pfluges, das *tunge* heißt, befestigt wird<sup>4</sup>. Da das Lipp den vorderen Teil der Zunge von zwei Seiten umfaßt, ist die Bedeutungsentwicklung leicht begreiflich. *Lip* hat vor allem im Niederländischen abgeleitete Bedeutungen entwickelt. Das Wort bezeichnet z.B. jeden der beiden paarigen, aufeinander wirkenden Teile an Schere, Zange und Schraubstock<sup>5</sup>.

Auch die Wagenarme heißen (*diessel-*, *vörder-*, *wagen-*) *lipp(e,n)*, *libbe(n)*, *libn*, weil sie wie Lippen gepaart sind und von zwei Seiten wie Lippen die Deichsel fassen. Bezeichnungsgeschichtliche Parallelen sind die Heteronyme *dissel-mul*<sup>6</sup>, *snut(en)*<sup>7</sup>, *mundstück*<sup>8</sup> und *snabel*<sup>9</sup>. Sie benennen wie *lipp(e,n)* und *tung(e,n)*<sup>10</sup> nur die vorderen Wagenarme. Daran wird erkennbar, daß die Bezeichnungen der schnauzenartig aus dem Wagen herausragenden Wagenarme auch auf den Vergleich des Wagens mit einem Lebewesen, am ehesten einem vierfüßigen Tier, zurückgehen. Dieser Vergleich hat sich bei *arm(e,s)* und indogermanischen Wagenwörtern wie *lünse*, *achse* und *nabe*

2 D.Wb. 6,1058: *LIPPE*. - WNT 8,2; 2481: *LIP*.

3 MENSING 3,495: *Lipp*<sup>1</sup>. - TEUT 3,56: *Lipp*. - WNT 8,2; 2481: *LIP*.

4 MENSING 3,495: *Lipp*<sup>1</sup>; 3,1061: *Ploog*.

5 WNT 8,2; 2480: *LIP*. - Für die selteneren abgeleiteten Bedeutungen im Deutschen vgl. D.Wb. 6,1058: *LIPPE*.

6 Q 24,1; Y 16,1; x 10,1; H'19,1 (*desselmaul*).

7 g 15,1; g 19,2; n 17,2.

8 a 24,3; i 15,1.

9 h 13,1. - Vgl. auch HÜTTE 116f.; JACOBSSON 4,571: *Wagen*.

10 *Tung(e,n)* bedeutet allerdings fünfmal 'hintere Wagenarme'.

ebenfalls ausgewirkt<sup>11</sup>.

Als Bezeichnung für die vorderen Wagenarme ist *lipp(e,n)* in einem großen, geschlossenen Verbreitungsgebiet zwischen Bremerhaven, Verden, Stolzenau und Vechta belegt. Das Verbreitungsgebiet entspricht ungefähr den ehemaligen Grafschaften Hoya und Diepholz. Die Westgrenze wird im Norden von der Niederweser gebildet, die als Natur- und Landesgrenze öfter wortgeographische Hemmstelle ist<sup>12</sup>. Nur wenige Streuformen des Terminus liegen in Grenznähe außerhalb des *Lipp(e,n)*-Gebietes, das von verhältnismäßig wenig anderen Heteronymen durchsetzt wird. *Lippe* 'Wagenarme' ist auch für die niederländische Provinz Overijssel bezeugt<sup>13</sup>. Vielleicht haben im 17. und 18. Jahrhundert die sogenannten Hollandgänger aus der Gegend von Hoya und Diepholz<sup>14</sup> das Wort in dieser Bedeutung vermittelt.

#### 19. *KLAU(EN)*

'Vordere Wagenarme'

Zu den Bezeichnungen, die vom menschlichen oder tierischen Körper auf die vorderen Wagenarme übertragen worden sind, gehört auch *klau(en)*, das im Bereich der unteren Weser und der unteren Elbe sechsmal belegt ist.

Die eigentliche Bedeutung des Wortes ist 'Klaue, Kralle, Tatze'<sup>1</sup>. Neben den vorderen Wagenarmen bezeichnet *klau(e,n)* eine Reihe von klauenförmigen Geräten oder Geräteteilen, die zum Greifen, von klauenförmigen Geräten oder Geräteteilen, die zum Greifen, Festhalten oder Verklammern dienen, z.B.

11 SPECHT 100.

12 SCHMIDT-BROCKHOFF 76f., Karte 7.

13 SCHÖNFELD WICHERS 47: *LIPPE*.

14 FOERSTE, Ostfriesland 30.

1 Br.Wb. 2,797: *KLAUE*. - DOORNKAAT 2,244: *klauē, klau*. - D.Wb. 5,1027-1030: *KLAUE*. - FREDERKING 66: *Klāuen*. - HALBACH 339: *Klau*. - JENSEN 272: *klāuer*. - KÜCK 2,133: *Klau*. - MENSING 3,141: *Klau*. - Rh.Wb. 4,665: *Klaue*. - STÜRENBURG 109: *Klaue*. - TEUT 2,390: *Klaue, Klau('n)*.

Schmiedezangen mit klauenartiger Umbiegung, vorn gespaltene Hammer, Schraubenschlüssel, durchlöcherter Quereisen am Pflug zum Einhaken des Silts, Türangeln, Klammern oder Krampen, gabelförmige Hölzer an Schiffen, lange Stangen mit einer kleinen eisernen Gabel zur Muschelfischerei, gegabelte Pfosten am Brunnen.<sup>2</sup>

## 20. KÖNIG

### 'Vordere Wagenarme'

Das kleine Verbreitungsgebiet des Heteronyms *könig*, zu dem auch ein Teil des Saterlandes gehört, liegt im Gebiet der nordwestdeutschen Moore und ist wohl nur deshalb erhalten geblieben. Semantik und Etymologie der Bezeichnung, die nur die vorderen Wagenarme benennt, sind dunkel. Vielleicht gehört sie zu *könig* 'rex', das einige abgeleitete Bedeutungen entwickelt hat. In Sachsen bezeichnet *könig* "den Büschel Halme, den die Schnitter beim Anfang stehen lassen und wie zu einer Puppe zusammenbinden"<sup>1</sup>. In Hessen ist der König die mittlere Garbe in der Hocke, in Österreich bezeichnet das Wort die erste, größer gebundene oder die letzte Garbe<sup>2</sup>, in Mecklenburg den beim Setzen der Getreidehocken in die Mitte gestellten Holzstaken<sup>3</sup>. Adellung gibt als übertragene Bedeutung für *könig* ganz allgemein an 'das vorzüglichste Ding seiner Art'<sup>4</sup>. Dem entspricht, daß Doornkaat *könig* als Bezeichnung für die aufrecht stehende Hauptwelle einer Mühle kennt<sup>5</sup>. Im Niederländischen hat das Wort dieselbe Bedeutung<sup>6</sup>. Außerdem bezeichnet es u.a. das Mittelstück eines

2 DOORNKAAT 2,244: *Klaue, klau*. - D.Wb. 5,1029f.: *KLAUE*. - HALBACH 339: *Klauenhammer*. - MENSING 3,142: *Klau*. - Rh.Wb. 4,665-667: *Klaue*. - STÜRENBURG 109: *Klaue*. - TEUT 2,390: *Klau('n)*. - WNT 7,2; 3576: *KLAUW I*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 4,314: *Klau*; 4,320: *Klaw*<sup>2</sup>.

1 D.Wb. 5,1699: *KÖNIG*. - JACOBSSON 2,449: *König*.

2 WEBER-KELLERMANN 474.

3 WOSSIDLO-TEUCHERT 4,529: *König*.

4 ADELUNG 2,1705: *König*.

5 DOORNKAAT 2,324: *konink*.

6 WNT 7,2; 5267f.: *KONING (I) (Kenning "Als onderdeel van molens ... De zware houten spil, waarop de molen ronddraait ...")*.

zusammengesetzten Mastes, "de kern, het middenstuk van een samengestelden mast"<sup>7</sup>. Ähnlich könnte auch das räumlich erste *könig* genannt werden. So nannten die Elbschiffer den vordersten der Leinenzieher, die das Schiff fortschleppten, *könig*<sup>8</sup>. Wahrscheinlich heißt auch der Vorstecknagel am Pflug deshalb *könig*<sup>9</sup>, weil er an der Spitze des Gerätes befestigt ist. Auch für die Benennung der vorn aus dem Wagen herausragenden Wagenarme kann man eine Bedeutungs-entwicklung annehmen, die von *könig* 'rex' ausgegangen ist und über 'wichtigster, (räumlich) erster Teil' zur Bezeichnung für die Wagenarme geführt hat.

Eine andere Möglichkeit, das Heteronym *könig* zu deuten, ist es, den schon besprochenen Terminus *kinning* zugrunde zu legen. *Kinning* 'Wagenarme' könnte zu *könig/könig* gesenkt und gerundet oder mit dem lautähnlichen afries. *kini(n)g*, *keni(n)g*, *koni(n)g* 'rex'<sup>10</sup> zusammengefallen und wie dieses von nnd., nhd. *könig* verdrängt worden sein. Es ist möglich, daß *kinning* durch den Sprachgebrauch eines einzelnen, z.B. eines zugewanderten Stellmachers, von Schleswig nach Nordwestdeutschland gelangt ist oder daß es im Bereich des Saterlandes bodenständig ist. Die naheliegende Annahme, daß *kinning* und *könig*, da beide im ehemaligen Gebiet des Friesischen verbreitet sind, zum friesischen Substrat gehören, dürfte allerdings falsch sein, denn *kinning* ist auch in Dänemark und Schweden Terminus für die Wagenarme und deshalb wahrscheinlich kein friesisches Wort im engeren Sinne.

## 21. WEUN(E), WAUGARM(E,N)

'Vordere (und hintere) Wagenarme'

*Weun(e)* und *waugarm(e,n)* benennen sowohl die vorderen als auch die hinteren Wagenarme. Als Bezeichnung für die vorderen Wagenarme treten

*weun(e)*, *woin(e,n)*, *weu(e,n)*, *woi(en)*, *wein*,  
*weu(e)n-*, *woi(n)-*, *weu(h)ne-*, *wäune-*, *waia(h)rm(e)*,  
*woig-*, *weug-*, *weickarm(e)*,

7 WNT 7,2; 5268: *KONING* (I). - Ähnliche Bedeutungen im Niederländischen siehe: WNT 7,2; 5267f.: *KONING* (I).

8 JACOBSSON 2,449: *König*.

9 D.Wb. 5,1699: *KÖNIG*.

10 HOLTHAUSEN, Afries.Wb. 56: *kening*. - RICHTHOFEN 870: *kinning*.

*bei-*, *bai-*, *bäiarm(e)*,  
*wauen*, *waune*,  
*waug(e)n*, *wauuge*, *wougen*,  
*wauarm(e,n)*,  
*waug-*, *wauk-*, *waucharm(e,n)*,  
*bau(c)k-*, *bau(ch)arm(e)*

gebietsbildend auf. Die Verbreitungsgebiete grenzen aneinander und sind vielfach miteinander und mit dem sich südlich anschließenden *Wag(en)arm(e,s)*-Gebiet verzahnt. *Weun(e)*, *weuen*, *weu...* gelten in einem großen zusammenhängenden Gebiet in der Südheide, das etwa durch die Orte Wittingen, Uelzen, Hudemühlen, Burgdorf und Gifhorn umschrieben werden kann. Im Osten setzt sich das *Weun(e)*-Gebiet möglicherweise außerhalb der Wortkarte fort. Südlich von *weun(e)*, um Braunschweig und Peine, sind *waugarm(e,n)*, *bau(c)karm(e)* und *beiarm(e)* Leitformen.

Innerhalb der eben beschriebenen Verbreitungsgebiete oder in ihrer unmittelbaren Nähe sind

*(hinner-) weune(n)*, *weuen*, *wäun*,  
*weune-*, *woin-*, *wötenarm(e)*,  
*waug-*, *waucharm(e)*

etwa zwanzigmal als Bezeichnung für die hinteren Wagenarme belegt.

*Weun(e)* und *waugarm(e,n)* werden als Bezeichnungen für die vorderen Wagenarme mehrmals in der Literatur angeführt. Wrede gibt als Bedeutung für *weune* nur an 'der bewegliche Teil des Ackerwagens'<sup>1</sup>. Die Bedeutung 'vordere Wagenarme' bietet Bierwirths Grammatik von Meinersen<sup>2</sup>. *Waugarme* wird als Heteronym in Andrees Braunschweiger Volkskunde erwähnt<sup>3</sup> und von Block für Eilsdorf bezeugt<sup>4</sup>. Kück schließlich führt *weune* und *waugarm(e)* für das Braunschweigische und den Kreis Gifhorn an. Ohne Sicheres zu Semantik und Etymologie sagen zu können, vermutet er, daß beide Wörter identisch sind<sup>5</sup>.

1 WREDE 316: *Weune*.

2 BIERWIRTH 74. Auf Bierwirth beruft sich auch BOMANN (128, Anm.100).

3 ANDREE 242.

4 BLOCK 100: *Waugörme*.

5 KÜCK 1,697: *Hau'n*.

Schon die Wortgeographie läßt vermuten, daß es sich bei *weun(e)* und *waugarm(e,n)* um verwandte Wortformen handelt. Verwandte beider Termini sind im Niederdeutschen zunächst nicht zu finden. Das rückt die Wörter ebenfalls aneinander und läßt es überkritisch und unrealistisch erscheinen, sie als etymologisch verschiedene Wörter aufzufassen. Zudem unterscheiden sie sich nur durch den Tonsilbenvokal, denn der Verschluslaut *g* ist offensichtlich sekundär. Er ist durch Kontamination mit *wagarm(e,n)* in die Bezeichnungen eingedrungen. Bei *weun(e)*... 'vordere Wagenarme' zeigt sich sehr deutlich, wie die Wortformen sich von Norden nach Süden, also mit zunehmender Nähe zum *Wag(en)arm(e)*-Gebiet, von *weu(e)*, *weuen*, *weun(e)*... (etwa 45 Belege) zu *weu(e)narm(e)*, *weun(e)-arm(e)*... (etwa 10 Belege) und schließlich zu *weugarm(e)* (viermal belegt: *woigarme*, *weugarm*, *weickarm*, *waickarm*) verändern. Dementsprechend erscheint die südlich verbreitete Variante des Heteronyms, deren Areal an das Verbreitungsgebiet von *wag(en)arm(e,s)* grenzt und in das etliche *Wa<sup>k</sup>/<sub>g</sub>arm*-Formen eingelagert sind, überwiegend als kontaminiertes *waug-*, *wauk-*, *waucharm(e,n)* (insgesamt etwa 20 Belege) oder *wauarm(e,n)* (3 Belege) und nur noch insgesamt viermal als *wauen*, *waune* 'hintere Wagenarme'. Das *g* tritt also ursprünglich nur in Zusammensetzungen auf, die durch Beeinflussung durch *wag(en)arm(e,n)* entstanden sind. Daß das *g* auch den Hiatus der Zusammensetzung *wauarm(e,n)* tilgt, hat sicher die Entstehung der Kontamination *waugarm(e,n)* begünstigt. Aus *wagarm(e,n)* ist *g* über *waugarm(e,n)* auch in das Simplex *waug(e,n)* eingedrungen.

Der Tonsilbenvokal von *weune* erscheint in der Regel als *eu*, *oi*, oder *äu*. Alle Zeichen vertreten denselben Laut. Neben *weun*, *weuarm(e)*, *weugarm(e)*... treten gelegentlich *wein*, *waiarm(e)*, *weickarm(e)* auf. Die Formen sind durch Entrundung entstanden<sup>6</sup>.

6 Entrundung des *oi* zu *ai* tritt sporadisch vor allem im *mik*-Gebiet auf, in dem *weun(e)* verbreitet ist (SARAUW 1,258); nach FOERSTE (Nd.Maa. 1803) ist Entrundung etwa zwischen Braunschweig, Peine und Aller zu erwarten.

Weitere Heteronyme für die vorderen Wagenarme wie *bei-arm(e)*, *beugorm*<sup>7</sup> oder *baukarm(e)* gehen auch auf *weun(e)*... und *waugarm(e,n)* zurück. Sie sind volksetymologische Umbildungen, die bei einem so rätselhaften Wort besonders nahe-liegen mußten<sup>8</sup>. *Beiarm(e)* hat sich an *bai(d)'* 'beide'<sup>9</sup> angelehnt, was wegen der Paarigkeit der Wagenarme ohne weiteres verständlich ist. *Beugorm* wurde an *böüg'n* 'biegen'<sup>10</sup> angeschlossen, auf das auch die Bestimmungswörter von ostfriesisch *bögscheen* (u.ä.)<sup>11</sup> und *bögarm(s)*<sup>12</sup> 'vordere Wagenarme' zurückgehen. Zwischen Braunschweig und Helmstedt ist *waug-arm(e)* etwa fünfzehnmal zu *bauk-*, *bauch-*, *baugarm(e)* umgeformt worden. Die Umformung ist entweder ohne Ratio oder durch Umdeutung des Heteronyms zu 'Buchenarme'<sup>13</sup> geschehen. Daß die Wagenarme aus Buchenholz hergestellt wurden, ist durchaus möglich, allerdings werden sie in der Regel aus Eichenholz gemacht.

Die Heteronyme lassen sich also alle auf die beiden Grundformen *weun(e)/weuen/weu* und *waune/wauen/wau* zurückführen. Wenn beide Ausgangsformen Varianten eines Wortes sind, kann man *weun(e)/weuen/weu* gut als umgelautetes *waune/wauen/wau* auffassen. Nnd. *au* kann im Verbreitungsgebiet der beiden Bezeichnungen nur auf as.  $\delta$  (mnd.  $\delta^1$ ) oder eine Vokalkombination mit *w* (as. *auw*,  $\delta w$ ,  $\hat{a}w$ ) zurückgehen<sup>14</sup>. As. \* $w\delta-(i)$ ,

- 7 Siehe Liste der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen.
- 8 SANDERS, Volksetymologie. - Nach DSA, Karte 41 (*Wies(e)*), kann *w* in diesem Gebiet nicht lautgesetzlich zu *b* werden.
- 9 KÜCK 1,96: *bai(d)*. - Siehe Legende.
- 10 KÜCK 1,204: *böüg'n* (p 27,1 *beuge*; t 27,1 *beugorm*; u 27,1 *beugearm*; u 27,2 *bögerarm* 'vordere Wagenarme'; u 29,2 *beigarme* 'hintere Wagenarme').
- 11 Siehe Legende. Außerdem h 11,1 *bögenscheje* 'hintere Wagenarme'.
- 12 d 13,1 *bögarm*; d 13,2 *bögarm*.
- 13 Vgl.: HANSEN-SCHÖNFELD 60: *Baukstawe*, *Baukweiten*; KÜCK 1,206: *Bouk-stäf'*; 207: *Bouk-we-it'n*; MEHLEM 218f. (Karte 'Buch'); WREDE 38: *Baukweiten*.
- 14 BIERWIRTH 73f. - JARFE 26f., 29. - PAHL 28, 30, 34. - WORTMANN, Langeê- und ô-Laute 6 (bei Helmstedt  $\delta^1 > au$ ). - Vgl.: DSA, Karte 12: *brud(er)* ( $\delta^1$  im Gebiet *au*); DSA, Karte 87: *hoch* ( $\delta^2$  im Gebiet  $\delta$ ). - Vgl. auch MEHLEM, Karte S.219: *buch* ( $\delta^1$  im Gebiet *au*); Karte S.225, 227: *brot*; Karte S.229, 231: *tot* ( $\delta^2$  im Gebiet  $\delta$ ). - Zur Entwicklung von as. *auw*,  $\delta w$ ,  $\hat{a}w$  siehe auch S.131, Anm.9-12.

\**wauw-(i)*, \**wôw-(i)*, \**wâw-(i)* sind demnach die möglichen altsächsischen Vorformen von *waune/wauen/wau* und *weun(e)/weuen/weu*.

Die erschlossenen Vorformen führen zu keinen Möglichkeiten, die Termini in etymologische Verbindung mit anderen deutschen Wörtern zu bringen<sup>15</sup>.

Die Wortgeographie der Heteronyme legt es nahe, die Herkunft auch außerhalb des Germanischen zu suchen, denn das heutige Verbreitungsgebiet der Termini deckt sich in seiner östlichen Hälfte mit dem ehemaligen Sprachbereich des bereits um 1700 nahezu ausgestorbenen Polabischen, das im Westen etwa bis Lüneburg, Uelzen, Gifhorn und Braunschweig gereicht hat<sup>16</sup>. *Weun(e)...*, *waun(e)...* könnte also gut zum

15 Aus semantischen Gründen scheint Zusammenhang mit *wegen*, *wagen*, *wogen* 'bewegen, sich hin- und herbewegen, schwanken, sich regen' erwägenswert, das im Niederdeutschen häufig als *wogen* auftritt (z.B. Br.Wb., HALBACH, MENSING, TEUT, WESTERMANN). Allerdings hatte sich das *g* der Heteronyme bereits als sekundär erwiesen. Außerdem geht der Tonsilbenvokal von *wogen* nicht auf mnd. *ô<sup>1</sup>*, sondern auf ein durch Tondehnung entstandenes *ā* zurück, das nach labialem *w* zu *o* verengt worden ist (D.Wb. 14,2; 978: *WOGÉ*; LÖFSTEDT 145; SARAUF 1,302).

Auch Kontraktion von *wage(n)arm(e)* zu *wauarm(e)n* kommt nicht infrage; *-age-* wird im fraglichen Gebiet zu *ā*, *ǣ* kontrahiert (BISCHOFF, Elbstfälische Studien 66f.). Die entsprechenden Vokale von *waugarm(e,n)* und *langw<sup>ā</sup>agen* sind im *Waugarm(e,n)*-Gebiet überall deutlich unterschieden (Karten 1 und 3).

Formal ist der im östlichen Westfalen gebräuchliche Flurname *wone*, *waune*, *wuhne* den Heteronymen gleich. Die Bedeutung des Wortes ist 1. 'Grenzweg, Grenzstreifen', 2. 'Grasweg', 3. 'schmaler Feldweg, Verbindungsweg' (BURGHARDT 77; TEUCHERT 472). Der Vokal der akzentuierten Silbe ist *ô<sup>1</sup>* (BURGHARDT 78f.), das auch für die Heteronyme erschlossen wurde. Dem niederdeutschen Flurnamen *waune* ähnelt das besonders in Nord- und Mitteldeutschland bezeugte Wort *wuhne* (ADELUNG 4,1619: *Wuhne*; CAMPE 5,783: *Wuhne*; D.Wb. 14,2; 1750: *WUHNE*; FISCHER 6,953: *Wo<sup>nē</sup>*; FRISCHBIER 2,482: *Wune*; TEUCHERT 376f.; WEIGAND 2,1289: *Wuhne*). *Wuhne* bezeichnet ein ins Eis gehauenes Loch, sumpfige Löcher auf feuchten Wiesen und Vertiefungen überhaupt. Von keinem der beiden Wörter läßt sich eine semantische Verbindung zu *weun(e)...*/*waune...* 'Wagenarme' herstellen. Ebenso wenig lassen sich Beziehungen finden zum braunschweigischen Mühlenwort *weune* 'mächtige, dicke Eichenholzbalken, welche, über dem Bockgestell liegend, dem ganzen Mühlenhause zur Grundlage dienen' (ANDREE 263; vgl. KÜCK 1,697: *Hau'n*), das wahrscheinlich mit den Bezeichnungen für die Wagenarme identisch ist.

16 BRÜNING, Blatt 116a. - ROST III. - TRUBETZKOY 1. - Siehe auch S.114f.

slawischen Substrat gehören. Sogar auf der Wortkarte für die vorderen Wagenarme läßt sich in direkter Nachbarschaft des *Weun(e)*-Gebietes nachweisen, daß die polabische Sprache im Gebiet der Heteronyme noch nachwirkt. Slawisches Substrat nämlich ist die Unsicherheit im Gebrauch des anlautenden *h*, die sich im Nebeneinander der Heteronyme *au(e,n)* und *hau(e,n)* zeigt<sup>17</sup>.

In Trosts Verzeichnis wendischer Reliktwörter ist *weun(e)...*/*waune...* nicht aufgeführt, aber im Böhmisches ist *vojnós* 'Deichseltragstück' bezeugt<sup>18</sup>. Das Wort geht auf aslaw. \**ojo* 'Deichsel', idg. \**oǵ-es-* 'Deichsel'<sup>19</sup> zurück. Idg. Verwandte sind:

ai. *īśā*, heth. *GIŠ<sup>s</sup>hišša-* 'Deichsel', slow., tschech., poln., serbisch *oje*, tschech. ma. *vůje*, sorb. *wojo* 'Deichsel'<sup>20</sup>, kleinruss. *voje*, *vóje*, bulg. *ojište*, rumunisch *oište*, lit. *ielekstis* 'Deichselstangen', lit. *iena* 'Gabeldeichsel', finn. *aisa* 'Stange der Gabeldeichsel'<sup>21</sup>.

Abkömmlinge von aslaw. \**ojo* 'Deichsel' sind auch in draväno-polabisch-deutschen Vokabularien (um 1700, 1711 bzw. 1725)<sup>22</sup> aus dem Hannoverschen Wendland belegt. Bei Rost und Jugler-Olesch finden sich *wieneitz*, *vieneitz*, *wineitzia*, *wirneitz*, *wuneiza*, *wuneicia*, *wunecia*, *wuneitzia*, *wuneitza* 'Deichsel'<sup>23</sup>. Rost hat \**vüöjnéicá* als polabische Normalform des Wortes erschlossen<sup>24</sup>. \**vüöjnéicá* dürfte der polabischen Vorstufe von *ndd. weun(e)...* sehr nahe kommen, allerdings ist wohl mit verschiedenen Wortendungen zu rechnen<sup>25</sup>.

17 Siehe dazu S.133f.

18 HERZER 2,1522: *vojnós*. - *Vojnice*, *ojnica* bedeutet im Tschechischen 'Gabeldeichsel' (HERZER 2,1522: *vojnice*. Vgl. auch HERZER 1,1287: *oje*; 1,1287: *ojnice*).

19 POKORNY 1,298: 4. *ei-*: *oi-*. WALDE-POKORNY 1,167: *oǵes*.

20 BOSE 70: *wojo*. - JAKUBAŠ 417: *wojo*. - MITAŠ 156: *wojo*. - MUCKE 3,910: *wójo*. - PFUHL 830: *wojo*. - ŠWJELA 72: *Deichsel* 'wojo'. - VÖLKEL 763: *wojo*. - ZWAHR 384: *wojo*.

21 MAYRHOFER 1,97: *īśā*. - MIKLOSICH 220: *ojes*, *ojos*. - POKORNY 1,298: 4. *ei-*: *oi-*. - WALDE-POKORNY 1,167: *oǵes*.

22 JUGLER-OLESCH 280. - ROST 10, 14, 26.

23 JUGLER-OLESCH 200: *wuneitza*. - ROST 73, 101.

24 ROST 439.

25 Bei \**vüöjnéicá* liegt die Endung polab. *-naicá* vor (SCHLEICHER 180f.).

Die bisherigen Ergebnisse werden durch Einbeziehung der Semantik abgerundet und gestützt. *Wojo* bezeichnet im Sorbischen ebenso wie *weun(e)* im Deutschen Teile des Wagens und der Windmühle. Die sorbischen Bedeutungen 'Deichsel' und 'Drehbalken an der Windmühle'<sup>26</sup> machen das im Umkreis von Braunschweig auftretende Nebeneinander von 'Wagenarme' und 'mächtige, dicke Eichenholzbalken, welche, über dem Bockgestell liegend, dem ganzen Mühlenhause zur Grundlage dienen'<sup>27</sup> durchschaubarer, denn die innerslawische Bedeutungsentwicklung von 'Deichsel' zu 'Drehbalken an der Windmühle' ist verständlich, da sich die Deichsel auch als Drehbalken auffassen läßt. Die Bedeutungsentwicklung von 'Deichsel' zu 'Deichselarme (Wagenarme)' macht keine Schwierigkeiten, denn Deichsel und Deichselarme waren im *Weun(e)*-Gebiet einmal ein einziges gabelförmiges Holz. Zu den bisherigen Ergebnissen paßt auch gut, daß *weun(e)*... mit Ausnahme von etwa 10 Belegen nur die vorderen Wagenarme benennt, denn wenn *weun(e)*... aus aslaw. \**ojo* 'Deichsel' hervorgegangen ist, lag die Bedeutung 'hintere Wagenarme' ursprünglich fern.

Die lautgeschichtliche Entwicklung, die von aslaw. \**ojo* über eine polabische Zwischenform zu nnd. *weun(e)/weuen/weu* geführt hat, ist nicht genau rekonstruierbar, da die polabische Vorstufe von nnd. *weun(e)*... nicht exakt ermittelt werden kann<sup>28</sup>. Gesichert ist, daß mit aslaw. *o* anlautende Wörter im Polabischen wie in anderen slawischen Sprachen ein prothetisches *v* bekommen<sup>29</sup> und daß anlautendes aslaw. *o*

26 MUCKE 3,91of.: *Wojo*. - ZWAHR 384: *Wojo*.

27 ANDREE 263. - Vgl. KÜCK 1,697: *Hau'n*.

28 Das gilt schon für den Umkreis von Dannenberg, Lüchow, Salzwedel, wo sich das Polabische am längsten gehalten hat und eine Reihe von Vokabularen überliefert ist. Die Schwierigkeiten vergrößern sich für das südwestlich von Dannenberg, Lüchow, Salzwedel gelegene Verbreitungsgebiet von *weun(e)/waun(e)*, für das keine slawischen Sprachrelikte (abgesehen von Flur- und Ortsnamen) belegt sind. Bei Rekonstruktionsversuchen macht die anlautende Lautgruppe *ojo* besondere Schwierigkeiten. Kaisers gründliche Untersuchungen etwa beziehen sich nur auf nicht anlautendes urslaw. \**o* (KAISER, Untersuchungen).

29 VONDRÁK 211.

im Drawänopolabischen je nach lautlicher Nachbarschaft als *va* (dpolab.  $\alpha \approx$  nd.  $\dot{a}$ ) oder als *vi-* erscheint<sup>30</sup>, dessen anlautender Labiovelar von deutschen Schreibern als *w* identifiziert und geschrieben wird<sup>31</sup>. Demgemäß ist aslaw. \**ojo* 'Deichsel' im 18. Jh. im Drawänopolabischen als *wuneiza*, *wuneicia*, *wunecia*, *wuneitzia*, *wuneitza*; *wieneitz*, *vieneitz*, *wineitzia*, *wirneitz* 'Deichsel' belegt, auffälligerweise in zwei Variantengruppen. Den slawischen Doppelformen könnte die nnd. Dublette *waune.../weun(e)...* 'Wagenarme' entsprechen.

Die lautlichen Abweichungen des Heteronymenpaares von *wuneitza.../wieneitz...* bzw. *wā-/wi-* und der lautliche Unterschied zwischen *waun(e)...* und *weun(e)...* können auf innerpolabischer, aber auch auf niederdeutscher Entwicklung beruhen:

Entsprechende innerpolabische Differenzen können z.B. entstanden sein durch

- verschiedene Akzent- und Quantitätsverhältnisse (bedingt z.B. durch verschiedene Endungen),<sup>32</sup>
- verschiedene lautliche Nachbarschaft des Tonsilbenvokals<sup>33</sup> (bedingt z.B. durch verschiedene Endungen),
- innerpolabische Dialektverschiedenheiten, insbesondere bei der Entwicklung von *-ojo* (z.B. Schwund des innervokalischen *j*<sup>34</sup>, Kontraktion<sup>35</sup>),
- Entlehnung von verschiedenen Entwicklungsstufen des Wortes (bedingt durch verschiedene Entlehnungszeiten oder durch verschieden frühes Ende der innerpolabischen Entwicklung durch Aussterben einzelner Dialekte)<sup>36</sup>.

30 SCHLEICHER 64f., 74 (*vā-* oder *vū-*). - TRUBETZKOY 24.

31 SCHLEICHER 64-66 (*va-/vi-* erscheinen als *wa-*, *wo-*, *woa-* /*wū-*, *wi-*).

32 TRUBETZKOY 11-40, 77-84, 127. Das Problem der npolab. Akzentverhältnisse ist noch nicht sicher geklärt. KAISER, Untersuchungen 69, Anm.114.

33 TRUBETZKOY 24. - Vgl. POLLOK 166.

34 Vgl. DICKEMANN 334, 336-346; LORENTZ 50, 58.

35 Vgl. TRUBETZKOY 33.

36 Vgl. POLLOK 166, Anm.12.

Die Wortdublette *weun(e)...*, *waun(e)...* kann aber auch erst in den entlehrenden (mittel)niederdeutschen Mundarten entstanden sein,

- etwa indem einerseits \**wojo-* erhalten blieb und sich zu *weu-* (nach Entrundung *wei-*)<sup>37</sup> entwickelte<sup>38</sup>, andererseits das zwischenvokalische *j* schwand<sup>39</sup> - eventuell auch durch *w*-Einschub ersetzt wurde -, was zu *wau* führen konnte<sup>40</sup>.
- Auch eine hypothetische polabische Ausgangsform \**wōn-(i)* (Kontraktion von *-ojo-*, Endungen mit und ohne *i*<sup>41</sup>) hätte nach Identifizierung des Tonsilbenvokals mit mnd.  $\hat{o}^1$  und gegebenenfalls Umlaut *waune...* bzw. *weun(e)...* (nach Entrundung *wei-...*) ergeben<sup>42</sup>.

*Weun(e)*, *weunen*, *weu...*, *waun(e)*, *wauen...* ist in die Reihe jener slawischen Wörter einzuordnen, die im Bereich Wendland, Altmark, Jerichower Land ins Deutsche übernommen

37 Siehe Anm.6.

38 Nach MEHLEM (270-273) ist im Nd. zu erwarten:  $\hat{o}^1 + j > \ddot{o}i$ ;  $\hat{o}^2 + j > oi$ . Demgemäß gilt im *Weune*-Gebiet *käu* (< mnd. *koie* < as. *koi*) 'Kühe'. Vgl. SARAUI 1,257-260. In Ostfalen besteht nach SARAUI (1,259f.) bei  $\hat{o}^1$  vor *j* die Tendenz, daß *j* schwindet und umgelautetes  $\hat{o}^1$  erhalten bleibt.  $\hat{o}^1$  wird im *Weun(e)*-Gebiet Diphthong. Im Hiat ist *j* gelegentlich als Spirant  $\zeta$  erhalten. Auch diese Erscheinung kann mitgewirkt haben bei der Entstehung von Formen wie *weugarm* u.ä. (nicht jedoch bei *waugarm(e,n)* u.ä.), allerdings wäre bei Hiattilgung durch  $\zeta$  Kürzung des  $\hat{o}^1$  zu erwarten (SARAUI 1,259), wobei die Diphthongierung fortfiel.

39 In den dravānopolabischen Quellen aus dem Umkreis von Dannenberg, Lüchow, Salzwedel wird *j* zwischen Vokalen bisweilen gar nicht bezeichnet (SCHLEICHER 131-133).

40 Vgl. S. 131.

41 Siehe z.B. VONDRAK, etwa: *-no-* (525f.), *-ina* (543).

42 Nicht anlautendes urslaw. *o* wurde im Drawānopolabischen im 13. und im 14. Jh. verengt, als Entsprechung im Mnd. erscheint  $\hat{o}^1$  (KAISER, Untersuchungen 69, 107f., 118 u.öfter). Mnd. (elbostfälisch)  $\hat{o}^1$  bzw.  $\hat{a}^1$  bot sich im Vokalsystem der aufnehmenden mittelniederdeutschen Mundart wegen seiner Variationsbreite und seiner Nähe zum *u* besonders an: Elbostfälisch  $\hat{o}^1$  erscheint in mittelalterlichen Texten als *o*,  $\hat{u}$ ,  $\hat{u}$ ,  $\hat{o}$ , *ou*, *ov*,  $\hat{o}^1u$ , *u* (BISCHOFF, Elbostfälische Studien 117-125, besonders 123f.; BURGHARDT 78f.; KAISER, Untersuchungen 56, Anm.22; 57, Anm.24). Vgl. auch die Schreibungen *wuneiza*, *wunecia...* (Diphthongierung von  $\hat{o}^1$  ist für Ostfalen seit dem 14./15. Jh. nachweisbar. BISCHOFF, Sprache 52; WORTMANN, Lange ê- und ô-Laute 6, 14).

worden sind<sup>43</sup>. Als Kern des Reliktgebietes slawischer Wörter können die Salzwedeler Gegend und das Lüneburger Wendland gelten<sup>44</sup>, wo die wendische Sprache erst spät (18. Jahrhundert) aufgegeben wurde und slawische Flurnamen noch sehr verbreitet sind<sup>45</sup>. *Weun(e)* reicht mit seinen östlichen Vorkommen noch in dieses Gebiet hinein. Der größte Teil des *Weun(e)*-Bereichs und das gesamte Vorkommen von *waune*, *waugarm*... liegen aber westlich von Ilmenau und Ohre, also dort, wo das Slawentum nicht mehr dominierte<sup>46</sup>, sondern slawische und deutsche Besiedlung miteinander verzahnt waren und einander durchsetzten<sup>47</sup>.

Da kaum damit zu rechnen ist, daß die für deutsche Sprecher unmotivierten slawischen Substratwörter *weun(e)*... und *waune*... sich wesentlich über ihre ehemaligen polabischen Verbreitungsgebiete hinaus ausgedehnt haben, dürften sie ungefähr in ihrem jetzigen Geltungsbereich ins Deutsche übernommen worden sein. Man kann davon ausgehen, daß *weun(e)*..., *waune*... um Celle/Braunschweig spätestens im 15./16. Jahrhundert ins Niederdeutsche gelangt sind; denn selbst um Lüchow/Dannenberg/Salzwedel, wo sich das Polabische am längsten gehalten hat, ist es bereits gegen

---

43 Als weitere Beispiele seien angeführt:  
 urslaw. *chyža*, *chyzb* 'Haus, Hütte' ~ *kietz*; nsorb. *pacyś*, osorb. *pačić*... 'mit Ruderstangen den Kahn fortbewegen' ~ *pätsche* 'Ruder am Handkahn u.ä.'; dpolab. *loseika* 'Kröte' ~ *losk(e)*; poln. *łupak* 'Tannen-Nußhäher' ~ *lupplupp*, *lybup*, *lupk* 'Wiedehopf'; sorb. *tobola* 'Ranzen, Bastkober' ~ *tobál*, *towel*, *towel-*, *tawel-*, *täwelkiepe* 'Kiepe, Kober'; polab. \**dörnica* ~ *döns* 'heizbarer Wohnraum' (BISCHOFF, Sprache 93-104).

44 BISCHOFF, Sprache 76.

45 BISCHOFF, Sprache 76, 78, 89-92. - KAISER, Untersuchungen 11f. - Christian Hennig, seit 1679 Prediger in Wustrow, um 1710: "Jetziger Zeit reden hier herum nur noch, einige von den Alten Wendisch und dürffen es kaum vor ihren Kindern und anderen jungen Leüten thun, weil sie damit ausgelachet werden... Dahero unfehlbar zu vermuthen, daß innerhalb 20. zum Höchsten 30. Jahren, wenn die Alten vorbey, die Sprache wird vergangen seyn" (BISCHOFF, Sprache 89f.).

46 BISCHOFF, Sprache 55.

47 BISCHOFF, Sprache 55.

1700 erloschen<sup>48</sup>.

Die Übernahme eines slawischen Wagenterminus ins Deutsche ist kein Sonderfall. Etwa zur gleichen Zeit wie *weun(e)...*, *waune...* - vielleicht etwas früher - ist ein zweites Wagenwort, das sogar ebenfalls auf urslaw. \**ojo* 'Deichsel' zurückgeht, aus dem Slawischen ins Deutsche gelangt, nämlich bair. *anze*, *anaze*, *anize*, *aneze*, *anzen...*, schwäb. *enze*, *enz*, die sporadisch bis ins Fränkische reichen, aber in der Mehrzahl in der Steiermark und in Kärnten, also in Grenzlage zum slovenischen Sprachgebiet, belegt sind. Die Wörter werden auf slowenisch *ojnica* zurückgeführt<sup>49</sup>.

Die zuletzt angeführten Heteronyme, etwa *lipp(e,n)*, *disselmul*, *snuten*, *könig*, *weun(e)* und *waugarm(e,n)* benennen nur oder vornehmlich die vorderen Wagenarme, denn sie beziehen sich auf bestimmte Merkmale, die den hinteren Wagenarmen fehlen. Umgekehrt bezeichnen die nun zu besprechenden *strebe(n)*, *stütten* und *ächterblok* ausschließlich die hinteren Wagenarme, denn die Termini sind durch spezifische Konstruktionsmerkmale der hinteren Wagenarme motiviert.

## 22. STREBE(N), VERSTREBUNG

### 'Hintere Wagenarme'

(*Lamfert-*, *langholt-*, *langbaum-*, *langw<sup>ā</sup>agen-*, *achter-*, *assen-*, *assholt-*, *rad-*, *schrot-*, *isen-*, *twass-*, *twiärs-*, *schräg-*, *schreich-*, *isane*)  
*Strebe(n)*, *sträben*, *sträbm*, *streibn*, *streaben*, *strewen*,  
*strew(els)*, *sträwen*, *strierben*, *strierm*,  
 (*langwägen-*, *wägen-*) *verstrebung*, *verstrewung*<sup>1</sup>

ist eines der verbreitetsten Heteronyme für die hinteren

48 Vgl. Anm.45.

49 HÜTTE 154f.

1 *Verstrebung* ist nur ganz selten belegt.

Wagenarme<sup>2</sup>. Der Terminus gilt von der Nordseeküste zwischen Elb- und Wesermündung bis fast nach Bückeburg, Minden, Rhanden. Die nördliche Westgrenze stimmt mit der unteren Weser, einer Natur- und Territorialgrenze (Herzogtum Bremen - Grafschaft Oldenburg), überein<sup>3</sup>. Abgesehen von dem Bereich, in dem *strebe(n)* Leitform ist, ist der Terminus in etwa 70 Belegen gleichmäßig im Untersuchungsgebiet gestreut. Wortgeographische Bewegungen sind nicht erkennbar.

Das Wort *streb(e,n)* ist vor allem im nördlichen und westlichen deutschen Sprachgebiet verbreitet<sup>4</sup>. Es bezeichnet schräg gesetzte Balken, die in der Regel senkrechte, gelegentlich - wie bei den hinteren Wagenarmen - auch waagrecht<sup>5</sup> Gefügeglieder gegen seitlichen Druck stabilisieren<sup>6</sup>.

Das Substantiv ist von dem Verb *streben* 'sich bewegen, eilig gehen, sich regen, sich mühen, emporragen, starr sein, ausgespannt sein'<sup>7</sup> abgeleitet<sup>8</sup>. In diesem Verb sind nach der

- 
- 2 Für die vorderen Wagenarme ist die Bezeichnung nicht belegt.
- 3 Zur wortgeographischen Hemmstelle vgl. SCHMIDT-BROCKHOFF 76f., Karte 7.
- 4 Siehe D.Wb. 10,3; 1039: <sup>2</sup> STREBE; 1040: STREBEBALKEN.
- 5 Vgl. auch D.Wb. 12,1; 1792: VERSTREBEN.
- 6 D.Wb. 10,3; 1043: STREBEN. - BÖNING 109: Strêwe. - Br.Wb. 4,1062: Streve. - DÄHNERT 467: Strove f. - DANNEIL 214: Strâw. - DOORNKAAT 3,333: strefe, strâfe, streve, strâve. - FISCHER 5,1837: Strebe. - FREDERKING 135: Strâben, m. - FRISCHBIER 2,381: Strove, f. - HERTEL 237: Strebe. - HOFMANN 233: Strebe. - KÜCK 3,300: Strâf, f.; 3,306: Strâw'r, m. - MARTIN-LIENHART 3,623: Strêb. - MENSING 4,880: Stref<sup>1</sup>, pl. Strêwen. - MI 88: Strew. - Nd.WA. 123. - RICHEY 294: Streve. - SCHATZ 2,610: streiwe, f. - SCHILLER-LÜBBEN 4,431 f.: stref, streve, n. - Schw.Id. 11,1925f.: Strêb. - TEUT 4,261: Strêben, f.; 4,263: Strêv, Strêben.- Zu hd. Belegen vgl. D.Wb. 10,3; 1042-1069.
- 7 D.Wb. 10,3; 1042-1069 STREBEN. - BERTHOLD 3,830: streben. - BMZ: 2,2; 690: STREBE. - BÖNING 109: strêwen. - Br.Wb. 4,1062: STREVEN. - KÜCK 3,300: strâ'n. - LEXER 2,1227: strêben. - MENSING 4,879: streben<sup>1</sup>; 4,886: strewen. - Rh.Wb. 8,805f.: streben. - RICHEY 294: streven. - SCHILLER-LÜBBEN 4,432: streven. - TEUT 4,261: strêben.
- 8 "Die Bewegungsvorstellung geht aus von dem schrägen Druck oder Schub von oben, mit dem ein Gebäudeteil, eine Mauer, bes. aber ein Gewölbe, auf dem Widerlager einer Basis oder Stütze lastet. ... Die neuere Vorstellung verlegt das Moment des Strebens auf die Stütze und ihre vornehmlich schräg nach oben gerichtete Stellung." (D.Wb. 10,3; 1051: <sup>2</sup>STREBEN).  
Vgl. auch D.Wb. 10,3; 1038: STREBE.

im Deutschen Wörterbuch vertretenen Auffassung eine denominative Bildung zu dem Adjektiv *stref*, *strēf*, *strebe* 'steif, stramm, straff, stark'<sup>9</sup> und germ. \**striðēn*, eine deverbative Bildung zu germ. \**striðan*, zusammengefallen<sup>10</sup>. Beide Bildungen gehören zur Schwundstufe von idg. \**strēi-bh*, einer Erweiterung der Wurzel \**ster-*, für die die Bedeutung 'starr; steif sein; starrer, fester Gegenstand; steif gehen; stolpern; fallen; stolzieren' angenommen wird<sup>11</sup>.

Gemäß dieser Etymologie muß der Tonsilbenvokal des Heteronyms *strebe(n)*, *verstrebung* mnd. *ē* sein, das durch Brechung und Längung aus germ. *i* in offener Silbe entstanden ist. Dem entspricht die Lautgeographie des Wortes<sup>12</sup>: Im Norden des Verbreitungsgebietes ist der Kurzvokal in offener Silbe zu *ē/ǣ* gelangt, im äußersten Süden erscheinen im Gebiet der westfälischen Brechung die Kurzdiphthonge *e<sup>a</sup>*, *i<sup>e</sup>* (*streaben*, *strierben*, *strierm*). Der Terminus ist fast immer mit der Media *b* belegt, wie es in nordniederdeutschen Mundarten bei wg. *þ* zwischen Vokal und *en* häufig ist<sup>13</sup>. Die Tendenz zur Media mag durch hochdeutschen Einfluß verstärkt worden sein. Vereinzelt erscheint statt *b* der labiodentale Reibelaut *w*. Gelegentlich ist *b/w* mit dem folgenden *en* zu *m(en)* oder zu *bm* assimiliert. In einigen Fällen hat *strew(e)* die im Nordniedersächsischen geläufige Endung *-els* (< *-esle*) bekommen, die u. a. kollektive Bedeutung hat<sup>14</sup>. Wegen der Paarigkeit der hinteren Wagenarme haben ihre Benennungen auch häufig Pluralendungen (*streβ(e)n... .*).

9 ALPERS 81: *strēbe*. - BAUER-COLLITZ 100: *stri<sup>e</sup>f*. - FRISCHBIER 2,378: *strebig*, *strēwig*. - KÜCK 3,306: *streff*. - MI 88: *strewig*. - SCHAMBACH 214: *strēf*, *stref*. - SCHILLER-LÜBBEN 4,431: *strēf*. - SCHMOECKEL-BLESKEN 292: *streäf*, *striëf*. - STRODTMANN 232: *stref*, *strev*. - TEUT 4,261: *strēvig*. - WOESTE-N. 258: *strēf*.

10 D.Wb. 10,3; 1042-1044: *STREBEN*. - KLUGE 756: *streben*.

11 D.Wb. 10,3; 1042: *STREBEN*. - POKORNY 1,1022: (*s*)*ter-*; 1026: *strēi-*. - TRÜBNER 6,633: *streben*.

12 Vgl. FOERSTE, Nd.Maa. 1772; MEHLEM 88f. (Karte 'Woche'), 92f. (Karte 'bißchen'), 96f. (Karte 'Pfeffer').

13 TEEPE 156. - Vgl. MARTIN 56f.; MEHLEM 328f. (Karte 'habe').

14 GRUNEWALD 122-127. - TEUCHERT, Sprachreste 97.

Die Bestimmungswörter der Bezeichnungen geben an, welche Konstruktionselemente durch die Streben stabilisiert werden bzw. wo die Streben angebracht sind (*lamfert-*, *langholt-*, *langbaum-*, *achter-*, *assen-*, *assholt-*, *rad-*), aus welchem Material sie hergestellt sind (*isen-*, *isane*) oder wie sie verlaufen (*twass-*, *twiärs-*, *schräg-*, *schreich-*, *schrot-*<sup>15</sup>).

Das nur vereinzelt belegte *verstrebung* ist aus dem Hochdeutschen übernommen worden.

Eine onomasiologische Parallele zu *strebe(n)* ist der Terminus *stütten*.

### 23. STÜTTEN

'Hintere Wagenarme'

*Stütten*, (*wägen-*, *schräg-*) *stutten*, *stüdden*, *stützen* ist als Heteronym für die hinteren Wagenarme viermal im Umkreis von Bremervörde und je einmal bei Flensburg, Oldenburg, Cloppenburg und Rinteln belegt<sup>1</sup>.

*Stütt(e,n)*, *stutt(e)*, *stüdd(e)n*, *stüdd(e)* sind in einer Reihe von niederdeutschen Mundartwörterbüchern verzeichnet. In der Regel wird als Bedeutung lediglich 'Stütze' angegeben<sup>2</sup>. Gelegentlich ist die Bedeutung etwas weiter entfaltet. Das Wort bezeichnet dann allerlei senkrecht oder schräg stehende (tragende) Balken oder Pfeiler<sup>3</sup>. Im Hoch-

15 Nd. *schrot*, *schraat*, *schraad* 'schräg'; vgl. die Ausführungen zu *schrik*, S.69.

1 Vgl. Legende zu Karte 2: e 21 *stütten*; f 20 *stützen*; g 19 *wogenstutten*; h 21 *schrägstutten*; O 21 *stützen*; k 13 *stütten*; n 16 *stutten*; v 21 *stüdden*.

2 BÖNING 111: *Stutt*, *Stütt*. - Br.Wb. 4,1074: *Studde*, auch *Stutte*. - KÜCK 3,328: *Stütt'n*, m.; *Stütt*, f. - MI 89: *Stütt*. - SCHLEEF 257: *stütte*, f. - SCHMOECKEL-BLESKEN 297: *stütte*. - TEUT 4,274: *Stüdd*, f.; *Stüdden*, m. - WESTERMANN 78: *Stüddn*, f. - WOESTE-N. 261: *stütte*, f. - WREDE 254: *Stütte*, f.

3 DOORNKAAT 3,358: *stutte*, *stütte*, *stut*, *stüt*. - MENSING 4,926: *Stütt*, f.; *Stütten*, m. - SCHMIDT-PETERSEN 130: *stütt*, *en*, f. - Nd.WA. I 82 'Deichselstütze'.

deutschen liegen ähnliche Bedeutungen vor wie im Niederdeutschen. Allerdings sind die Angaben der Wörterbücher wesentlich differenzierter<sup>4</sup>. U.a. tritt *stütz(e)* auch in der Wagenterminologie auf, es bezeichnet die hölzernen Außenstützen für die Leitern des Erntewagens<sup>5</sup>.

Die angeführten Bedeutungen erhellen die Benennungsmotive für den Spezialfall *stütten*, (*wågen-*, *schråg-*) *stutten*, *stüdden*, *stützen* 'hintere Wagenarme': Die hinteren Wagenarme tragen diese Bezeichnungen, weil sie die Wagenkonstruktion an der besonders bruchgefährdeten Verbindungsstelle von Langbaum und Hinterachse verstreben und dadurch stabilisieren, "abstützen". Der sonst bei nd. *stütt(e,n)*, *stutt(e)*, *stüdd(e)n*, *studd(e)*, hd. *stütz(e,l)* dominierende Bedeutungsakzent 'senkrecht stehender Träger' ist zugunsten von 'stabilisierendes Gefüglied' zurückgetreten.

Nd. *stütt(e,n)* - an der Unterweser um Bremen lautgesetzlich mit entpalatalisiertem Vokal<sup>6</sup> *stutt(e)-*, hd. *stütz(e,l)*, mhd. *stütze*, ahd. *stuzzen*, die zu \**stuttjan* 'stützen' zu stellen sind<sup>7</sup>, gehen auf germ. \**stut-* zurück. Daneben existieren die nahezu bedeutungsgleichen nd. *stüdd(e,n)*, *studd(e)*, obd. *stud*<sup>8</sup>,

ahd. *studen*, an. *styđja* 'feststellen, stützen', an. *stođ* 'Stab, Stütze', ags. *stupu*, *studu* 'Pfosten, Stütze', aisl. *studill* 'Pfosten, Türpfosten',

---

4 BAUER-COLLITZ 1o1: *štüts<sup>e</sup>*. - BERTHOLD 3,893: *Stütze<sup>1</sup>*; 3,894: *Stützel<sup>1</sup>*. - CRECELIUS 826: *Stützel*. - FISCHER 5,1941: *Stütz<sup>e</sup>*. - HERTEL 24o: *Stützel*. - KRAUSS 985: *Stütze*; *Stützel*. - MARTIN-LIENHART 3,621: *Stütz(e)*. - Rh.Wb. 8,967: *Stütze*. - Schw.Id. 11,1899-19o2: *Stütz*. - Vorarlb.Wb., 19. Lieferung 1379: *Stütze*. - Vgl. D.Wb. 1o,4; 743-748: *STÜTZE*; 754f.: *STÜTZEL*.

5 BAUER-COLLITZ 1o1: *štüts<sup>e</sup>*. - BERTHOLD 3,893: *Stütze<sup>1</sup>*; 3,894: *Stützel<sup>1</sup>*. - Rh.Wb. 8,967: *Stütze*. - Schw.Id. 11,1899-19o2: *Stütz*. - Vorarlb.Wb., 19. Lieferung 1379: *Stütze*.

6 BOLLMANN 36f., Karten 18-24. - BUNNING.

7 D.Wb. 1o,4; 743: *STÜTZE*.

8 Br.Wb. 4,1o74: *Studde* auch *Stutte*. - TEUT 4,274: *Stüdd*, *Studden*. - WESTERMANN 78: *Stüddn*. - HUNZIKER 263: *stüdd*. - MARTIN-LIENHART 2,574: *Stud*, *G<sup>e</sup>stud*. - Schw.Id. 1o,1366-1382: *Stud*. - STALDER 2,413: *Stud*.

die germ. \**stuþ-*: \**stud-* fortsetzen<sup>9</sup>. Indogermanische Wurzeln sind \**stud-* und \**stut-*, denen idg. \**stu-* 'stehen, stellen' zugrunde liegt<sup>10</sup>. Die meisten der oben genannten Bezeichnungen für die hinteren Wagenarme (*stütten*, *stutten*, *stützen*) setzen germ. \**stut-* fort, *stützen* (zweimal belegt) ist allerdings die hochdeutsche Form des Wortes. *Stüdden* entspricht germ. \**stuþ-*: \**stud-*.

*Stütten*, (*wågen-*, *schråg-*) *stutten*, *stützen*, *stüdden* können Maskulinum Singular oder Maskulinum und Femininum Plural sein<sup>11</sup>. Da die hinteren Wagenarme aus zwei gleichen Teilen bestehen und deshalb häufig durch Wörter im Plural bezeichnet werden, handelt es sich wahrscheinlich um Pluralformen.

#### 24. HOLM(E)

'Hintere Wagenarme'

(*Dwer-*, *wagen-*, *schruwe-*) *Holm(e)* 'hintere Wagenarme' ist in etwa 10 Belegen über das ganze Untersuchungsgebiet verstreut<sup>1</sup>. Die Bestimmungswörter, vor allem *schruwe*-<sup>2</sup>, sichern, daß die Bezeichnung Terminus für die hinteren Wagenarme ist, den Gewährsleuten also nicht etwa eine Verwechslung mit anderen Bezeichnungen unterlaufen ist. Allerdings handelt es sich um jeweils individuelle Wortprägungen; es gibt keinerlei Indizien dafür, daß (*dwer-*, *wagen-*, *schruwe-*) *holm(e)* ehemals in einem zusammenhängenden Verbreitungsgebiet gegolten hat.

*Holm* bezeichnet im Mittelniederdeutschen und in neunie-

9 D.Wb. 10,4; 256f.: *STUD.* - Schw.Id. 10,1366: *Stud.*

10 D.Wb. 10,4; 256: *STUD.* - KLUGE 763: *stützen.* - POKORNY 1,1004-1009.

11 Vgl. Anm. 1,2.

1 Legende und E'19,1 (*holme*, *aarme*), außerdem ist das Wort zweimal für die vorderen Wagenarme belegt: Karte 1 c 25,1 (*dieselholm*); 26,1 (*lenkholm*).

2 *Schrueholm(e)* = 'Bremsholme'; vgl. S.38f.

derdeutschen Mundarten allerlei Balken, z.B. die beiden Langhölzer der Leiter (auch der Wagenleiter)<sup>3</sup>, Querbalken an Tür, Deelentor und Glockenstuhl<sup>4</sup>, Brückengeländer<sup>5</sup>, den oberen Querbalken am Schlagbaum<sup>6</sup> oder Karrenbalken<sup>7</sup>.

Mnd., nnd. *holm* gehört zur indogermanischen Wurzel *\*(s)kel-* 'schneiden' und läßt sich als 'geschnittenes Holz' auffassen<sup>8,9</sup>. (*Dwer-*, *wagen-*, *schruwe-*) *Holm(e)* 'hintere Wagenarme' bedeuten demgemäß eigentlich '(Quer-, Wagen-, Bremse-) Balken'.

Das Heteronym *holm(e)* bezieht sich wie *strebe(n)*, *stütten* und andere vorher abgehandelte Termini auf eine Konstruktion, bei der die Verbindung von Langbaum und Hinterachse durch schräg gesetzte Holz- oder Eisenstreben gefestigt wird (vgl. Abb. 9-12). Eine andere Konstruktionsart wird durch das Wort *ächterblok* bezeichnet.

## 25. ÄCHTERBLOK

'Hintere Wagenarme'

*Ächterblok* gilt in zwei kleineren Arealen westlich und östlich von Minden<sup>1</sup>. Da die beiden Verbreitungsgebiete

- 
- 3 HANSEN-SCHÖNFELD 106: *Holm*. - LAUER 71 (Karte 8: 'Leiter-Holm'). - MENSING 2,867: *Holm*<sup>1</sup>. - TEUT 2,209: *Holm*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 3,770: *Holm*<sup>2</sup>.
- 4 HANSEN-SCHÖNFELD 106: *Holm*. - KÜCK 1,741: *Holm*. - SCHILLER-LÜBBEN 2,288: *holm*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 3,770: *Holm*<sup>2</sup>. - Vgl. KRAUSS 468: *Holm* 1.
- 5 KÜCK 1,741: *Holm*.
- 6 MENSING 2,867: *Holm*<sup>1</sup>.
- 7 TEUT 2,209: *Holm*.
- 8 POKORNY 1,923-927: *(s)kel*.
- 9 Das gilt sowohl bei Kluges Etymologie, nach der *holm* aus *holben*, *hulbe* 'Stiel, Handhabe' entstellte wurde (KLUGE 314: *Holm*<sup>2</sup>; 302: *Helm*<sup>2</sup>; vgl. POKORNY 1,926: *(s)kel-*), als auch dann, wenn man Pokornys Auffassung folgt, nach der *holm* (wie nd., nl. *schalm* 'dünnes Brett', aisl. *skalma-trē* 'gespaltener Baum', ags. *helma*, engl. *helm* 'Griff des Steuerruders, Steuer', mhd. *halm(e)*, *helm* 'Axtstiel', ahd. *helmo*, *halmo* 'Ruderpinne') auf die mit Formans *-mo-* erweiterte Wurzel *\*(s)kel-* zurückgeht (POKORNY 1,925: *(s)kel-*).
- 1 Nur im Nds.Wb. belegt: 1,37: *Achterblok*.

durch die nördlichsten Ausläufer des expansiven Heteronyms *arm(e,s)* getrennt werden und da die elf Streumeldungen von *Ächterblok*<sup>2</sup> mit einer Ausnahme in der Zone zwischen den beiden Verbreitungsgebieten belegt sind, muß man annehmen, daß die beiden *Ächterblok*-Areale Reste eines ehemals größeren Geltungsbereichs sind.

*Ächterblok* ist ein leicht durchschaubarer Terminus. Das Grundwort ist in älteren Sprachstufen als mnd. *blo(c)k*<sup>3</sup>, mnl. *bloc*<sup>4</sup>, mhd. *bloch*, ahd. *bloh(h)* 'Klotz, Bohle' belegt. Zugrunde liegt idg. \**bhlugno*-<sup>5</sup>. Nnd. *blo(c)k* benennt kurze dicke Holzklötze und entsprechend aussehende Geräte, z.B. Querholz an der Harke, Trog, hölzerne Ackerwalze, Holzkörper des Hobels<sup>6</sup>.

*Ächterblok* 'hintere Wagenarme' dürfte aus ähnlichen Gründen gebildet worden sein wie die bereits abgehandelten *bloktu(ong)(e)*, *bloktang*, *blokarms* 'vordere Wagenarme'<sup>7</sup>, deshalb nämlich, weil die ächteren - hinteren - Wagenarme im Verbreitungsgebiet des Heteronyms besonders kompakt und blockartig konstruiert sind oder konstruiert waren (vgl. Abb. 13). In einem Beleg des Fragebogens heißt es ausdrücklich "wagenarme oder, wenn aus einem Stück, *hinterblock*".

Wie aus Lauers Angaben hervorgeht, liegen die beiden *Ächterblok*-Areale im Grenzbereich von gabelförmiger und kompakterer, blockförmiger Hinterarm-Verbindung<sup>8</sup>. Da die gabelförmige Hinterarm-Verbindung ebenso wie *ächterarm(e,s)* von Süden nach Norden vorstößt, ist es naheliegend, daß die

2 Legende und r 17,1; s 19,1; t 20,2.

3 LASCH-BORCHLING 1,297: *blok(-ck-)*.

4 VERWIJS-VERDAM 1,1316: *BLOC*.

5 KLUGE 35: *Block*. - POKORNY 1,122f.: 5. *bhel-*.

6 DOORNKAAT 1,189: *blok*. - Hbg.Wb. 1,355: *Block*. - KÜCK 1,174f.: *Blöck*. - MENSING 1,392f.: *Block*. - Rh.Wb. 1,789: *Bloch*. - TEUT 1,242: *Block*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 1,964: *Block*.

7 Siehe S.83.

8 LAUER 33-35. Vgl. auch entsprechende Angaben in der Liste der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen: g 23,1; h 17,1; h 19,1; i 23,1; m 10,1; o 16,1; p 21,1; q 12,1; q 27,1.

Verdrängung von *ächterblok* durch *ächterarm(e,s)* auch durch Sachwandel bedingt ist.

Die Heteronyme, die im folgenden untersucht werden, weichen im Bezeichnungstyp von den bisher erörterten Bezeichnungen ab. Sie beruhen darauf, daß Langbaum, hintere Wagenarme und vordere Wagenarme beweglich miteinander verbunden sind, und darauf, daß der Wagen aufgrund dieser Konstruktion lenkbar ist. Benennungen dieser Art sind nicht durch regionale Konstruktionsmerkmale der Wagenarme motiviert. Sie sind bei Wagenarmen jeder Bauweise möglich und auch in den verschiedenen Konstruktionsgebieten verbreitet.

26.  $SP^U/O/R(E,N)$

'Hintere (und vordere) Wagenarme'

(Hinder-, hinner-, ass-, wagen-)  
*Spo(o)r(e)n, spoarn, spo(o)r, spur(e,n),  
 spuar, spuern, schpar, spar(e)n, spouren,  
 spoer(e,n), speor(e,n), spöern, spöarn, spoen;  
 spo(o)r-, spur-, spoa-, spar-, spaor-, spoar-,  
 speo(e)r-, spör-, späa-, spaur-  
 holt, hölter, hölzer*  
 'hintere Wagenarme'

sind etwa zwischen Weser und Aller verbreitet<sup>1</sup>. Innerhalb dieses Gebietes, in einem Bereich, den man mit der Linie Hameln - Goslar - Braunschweig - Hudenmühlen - Hameln umgrenzen kann, ist in acht Streumeldungen *sporholt, sporn, spur, spuren* 'vordere Wagenarme' belegt<sup>2</sup>. Ein kleines Areal von *sporholt* 'hintere Wagenarme' liegt außerdem zwischen Paderborn und Lippstadt. Vermutlich ist es durch die Expansion des Terminus *arm(e,s)* von dem östlichen Verbreitungsgebiet des Heteronyms abgetrennt worden<sup>3</sup>.

1 BLOCK 94: *Spor* (*spöer*). - FROMME 90: *Wäge* (*Spärblock*).

2 o 26,1; t 26,1; w 27,1 *sporholt*; p 25,1 *sporhult*; u 30,1 *spuorn*;  
 w 23,1 *sporn*; x 30,1 *spuren*; y 26,1 *spur*.

3 Vgl. S.30.

Der Tonsilbenvokal des Terminus  $sp^u/{}_o r(e,n)$  tritt bei den Belegen jeweils in den Varianten auf, die bei der Entwicklung von mnd. *o* (< as. *o*) vor *r* zu erwarten sind<sup>4</sup>, so daß man die Heteronymengruppe mit

ahd. *sporo*, *spor*, mhd. *spor*, mnd., mnl. *spore*, ags. *spora*, an. *spori*, *spor* 'Sporn bzw. Spur'<sup>5</sup>

identifizieren kann<sup>6</sup>. Demgemäß gilt im Süden des ostfälischen Verbreitungsgebietes, nämlich um Hornburg, südlich von Hildesheim und im Göttingisch-Grubenhagenschen, überwiegend *spur(e,n)*, *spuar*, *spuern*, *spurholt*, während im Norden und in dem kleineren Areal zwischen Lippstadt und Paderborn *spo(o)r(e)n*, *spo(o)r(holt)* - mit leichter Diphthongierung *spoarn*, *spoer(e,n)*, *spouren*, *spoarholt* - dominieren. Bei *spoen*, *spoa Holt* ist das *r* vokalisiert. *Spear(n)*, *spöern*, *spöarn*, *speo(e)rholt*, *späholt* sind siebenmal nördlich von Hildesheim belegt, genau dort, wo mnd. *o* in alt-offener Silbe als *eo* erscheint<sup>7</sup>. Nicht ganz eindeutig sind *schspar*, *spar(e)n*, *spar-* und *spaarholt*, die im Norden des ostfälischen Verbreitungsgebietes ein gutes Dutzend mal belegt sind. Der Tonsilbenvokal dürfte gerade im Norden als sehr offenes gedehntes *o* zu erklären sein<sup>8</sup>, die Heteronyme könnten aber auch mit nnd. *sparre(n)*, mnd. *spare*, as. *spar-ro*, nnl. *spar*, engl. *spar*, an. *spar(r)i*, germ. \**spar(r)an-*

4 BIERWIRTH 10, 58. - BRUGGE 51, 68, 75. - DAHLBERG 94f. - FOERSTE, Nd.Maa. 1804. - HANSEN-SCHÖNFELD 183: *spoor*. - HENTRICH, Vokale 32, 34. - HILLE 32. - LANGE 109 (*spüer*). - LÖFSTEDT 26 (*spör*). - MACKEL 12. - TEEPE 143. - Vgl. MEHLEM 188-191 (Karte 'Korn'); 192-195 (Karte 'Wort').

5 KLUGE 730: *Sporn*; 734: *Spur*.

6 Vgl. BLOCK 94: *Spor* (*spō<sup>e</sup>r*) 'Spur; Fußspur; Wagenspur; der gaffelartig gespaltene Balken, der unter dem Wagenboden liegt'.

7 MACKEL 45.

8 Vgl.: LASCH, Mnd.Gr. 65-67, 92; MEHLEM 176f. (Karte 'Dorf'). - Vgl. MENSING 4,716: *Spaar*<sup>1</sup> 'Sporn'; TEUT 4,185: *Spaarn* 'Sporn und Sparre(n)'. Bei MEHLEM (176f.) ist gerade im Verbreitungsgebiet von *spar(holt)* auch *darp* 'Dorf' belegt. Vgl. auch die Meldungen "*sparen* (*spo:rn*)" (m 27,5) und "*sparholt* (*spurholz*)" (q 25,6). - Für das Verbreitungsgebiet von *spar(holt)* existieren keine speziellen Mundartwörterbücher oder Mundartgrammatiken.

'Stange, Balken'<sup>9</sup> etymologisch identisch sein<sup>10</sup>.

Die geläufigsten Bedeutungen von *spor*, neben dem häufig gleichbedeutendes *spur* steht<sup>11</sup>, sind heute 'Tritt, Fährte, Zeichen des Fußtritts'<sup>12</sup>. Mit *spor*, *spur* verwandte Wörter sind:

ai. *sphúra-* 'zuckend', awest. *spar(aiti)* 'tritt, stößt', aisl. *spora* 'mit Füßen treten', as., ahd. *spurnan* 'treten, mit dem Fuß stoßen', ahd. *spornōn* 'mit der Ferse ausschlagen, mit dem Fuß stoßen'.

Die angeführten Wörter gehen auf die Wurzel \**sp(h)er-* zurück<sup>13</sup>, deren Bedeutung 'mit dem Fuß wegstoßen' die Bedeutungsentwicklung von *spor*, *spur* 'Zeichen des Fußtritts, Fährte' erhellt.

Auch 'Wagenspur, ausgefahrenes Geleis'<sup>14</sup> kann man über 'Fußspur, Tritt' leicht auf die Grundbedeutung zurückführen. Schließlich gehören noch die Bezeichnungen für Vertiefungen in der Technik in diesen Zusammenhang, denn sie gehen ebenfalls von 'Eintritt, Vertiefung' aus<sup>15</sup>. Auf die

9 KLUGE 721: *Sparren*.

10 Vor *r* (und Dental) fallen in einigen nordniedersächsischen Mundarten *a*, *o*, *u* zusammen (FOERSTE, Nd.Maa. 1774; TEEPE 143).

11 D.Wb. 10,1; 2674: *SPOR*. - KLUGE 730: *Sporn*; 734: *Spur*. - TRÜBNER 6,505: *Spur*.

12 Z.B.: BECK 121: *spór*. - BLOCK 94: *Spor* (*spō<sup>e</sup>r*). - DOORNKAAT 3,285: *spór*. - D.Wb. 10,1; 2674: *SPOR*. - MENSING 4,791: *Spuur*; 4,774: *Spoor*. - Rh.Wb. 8,397: *Spor* IV. - TEUT 4,209: *Spoor*. - TRÜBNER 6,505: *Spur*. - WREDE 242: *Spōr*. - WREDE, Köln 114: *Spor*.

13 POKORNY 1,992f.: 1. *sp(h)er-* 'zucken, mit dem Fuß wegstoßen, zapeln, schnellen'.

14 Siehe Anm. 23.

15 *Spor*, *spur* heißt z.B. im Hüttenwesen eine Grube oder Rinne zur Aufnahme des geschmolzenen Metalls. Das Wort benennt auch eine Öffnung, in die ein Schiffsmast eingelassen wird. Im Bergbau ist *spor*, *spur* ein Loch, das zum Abbohren des Sprenglochs ins Gestein gehauen wird. Weit verbreitet sind auch die Bezeichnungen für das Lager einer Achse, das ja auch eine Vertiefung ist, in der die Enden der Achse ruhen (ADELUNG 4,254: *Spur*; D.Wb. 1,1; 2676: *SPOR*; 10,1; 2679: *SPORN*; 10,2; 242: *SPUR*; JACOBSSON 4,231: *Sporen*; 4,243: *Spur*, *Spor*; MENSING 3,682: *Möhl*; 4,791: *Spuur*; Rh.Wb. 8,469: *Spur* III; 8,397: *Spor* IV; TEUT 4,210: *Spoor*).

Grundbedeutung 'mit dem Fuß zucken' führt auch *spor(n)* 'Stachel' zurück. Wahrscheinlich haben die Sporen des Hahns oder der Stachel am Schuh<sup>16</sup>, mit dem (durch Fußbewegungen) Reittiere angetrieben werden, die Bedeutungsentwicklung von 'zucken, mit den Füßen treten' zu 'Stachel' vermittelt. Ausgehend von der Bedeutung 'Stachel', ist *spor(n)* ferner zur Bezeichnung von allerlei stachelförmigen Gegenständen geworden<sup>17</sup>. Aus der Bedeutung 'Stachel' könnten die allerdings nur im Schweizerischen Idiotikon belegten Gabelbedeutungen<sup>18</sup> entstanden sein. Sie können jedoch ebensogut von dem sich gabelig ausspreizenden Sporn am Fuß des Hahns ausgehen.

*Spor(n)*, *spur* hat also eine Fülle von Bedeutungen entwickelt<sup>19</sup>, in die die Bezeichnungen für die Wagenarme einzuordnen sind. 'Gabel' ist als Grundbedeutung vieler anderer Heteronyme geläufig. Die Bedeutung ist aber zu schwach bezeugt, als daß man von ihr ausgehen dürfte. Die Grundbedeutung 'Vertiefung' ist ebenfalls denkbar. Wie das Loch, in das der Mast eines Schiffes eingelassen wird, *spor* heißt, könnte das Wort auch den Spalt zwischen den vorderen Enden der Wagenarme bezeichnen, in den der Langbaum oder die Deichsel eingefügt wird. Gegen die Vermutung und gegen den Versuch, den Terminus auf 'Astgabel' zurückzuführen, spricht allerdings, daß beide Thesen nicht die ganze Vielfalt der Bedeutungen erklären können, die das Wort

16 Z.B.: DOORNKAAT 3,285: *spore*. - D.Wb. 10,1; 2679: *SPORN*, *SPOREN*. - FREDERKING 130: *Sporen*. - Rh.Wb. 8,396: *Spur* II. - WREDE 242: *Spör*.

17 *Spur* heißen mit eisernen Ecken beschlagene Bäume an Brücken, an denen Eisschollen zerschellen sollen, Rammsporne der Kriegsschiffe, Aststummel, zugespitzte Pfähle oder Holznägel. In erweiterter Bedeutung bezeichnet *spor* aus dem Wasser ragende Felsen oder vorspringende Teile von Bauwerken und Befestigungsanlagen (ADELUNG 4,223: *Sporn*; D.Wb. 10,1; 2683: *SPORN*; Schw.Id. 10,463: *Spur* II; TRÜBNER 6,478: *Sporn*).

18 Schw.Id. 10,463: *Spur* II '(aus einem Gabelholz, auch etwa einem scherenartigen Gestell bestehende) Stütze für das Wäscheseil'; 'wohl eine (nach oben sich gabelnde) bewegliche eiserne Stütze unter einem zum Aufklappen eingerichteten Wandtisch'.

19 Sie lassen sich im Niederländischen genau so nachweisen wie im Deutschen. WNT 14,2936-2952: *SPOOR* I-IV.

$sp^u/_or(e,n)$  in der Fachsprache des Führmanns hat.  $Sp^u/_or(e,n)$  bezeichnet nämlich die vorderen und hinteren Wagenarme, den Langbaum<sup>20</sup>, das Holz, auf dem der Drehschemel ruht<sup>21</sup>, und die Zugwaage (Ortscheit)<sup>22</sup>.

Alle Termini können von *spor*, *spur* 'Wagenspur, Wagengeleise' her erklärt werden, das vor allem in Norddeutschland reich bezeugt ist<sup>23</sup>. Zu dem Substantiv *spor*, *spur* 'Wagengeleise' gehört das Verb *sporen*, *spuren*. Es kann zweierlei bedeuten: 'die Hinterräder des Wagens in der Spur der Vorderräder laufen lassen' und 'den Wagen so lenken, daß er in der bereits von anderen Wagen ausgefahrenen Wagenspur fährt'<sup>24</sup>. Beides ist Voraussetzung für leichtes Fahren<sup>25</sup>. Ob der Wagen richtig spurt, hängt ab von seiner Zugvorrichtung und Drehkonstruktion. Zu den Vorrichtungen, die Zugkraft und Drehimpulse auf den Vorder- und Hinterwagen übertragen, gehören alle Geräte, die in der Wagenterminologie

- 
- 20 Karte 3. Z.B.: r 29,1; r 30,3; r 31,4; s 29,4; t 30,5; insgesamt 11 Belege. - BLOCK 94: *Spur*.
- 21 Nd.WA. I 75. Z.B.: n 27,8; s. 29,10.
- 22 DWA 9, Karte 10 (an der Küste zwischen Weser- und Emsmündung belegt). - DOORNKAAT 3,286: *spôr-stok* (*Spur-Stock*). - VAN GINNEKEN 244: *spoorstok*. - WNT 14,2955f.: *SPOORSTOCK* (I).
- 23 BECK 121: *spôr*. - BERTHOLD 3,714: *Spur* (*šbôr* und *šbūr*). - BLOCK 94: *Spur* (*spō<sup>e</sup>r*). - DOORNKAAT 3,285: *spôr*. - D.Wb. 10,1; 2675: *SPOR*; 10,2; 242: *SPUR*. - FREDERKING 130: *Spore*. - HANSEN-SCHÖNFELD 183: *spoor*. - HOFMANN 228: *Spur* (*šbōrē*). - JENSEN 559: *spur* 2. - MENSING 4,791: *Spuur*; 4,774: *Spoor* (*sbōe*). - Nd.WA. I 83 ('Wagenspur'). - Rh.Wb. 8,396: *Spor* IV; 8,468: *Spur* II. - SCHAMBACH 205: *Spôr*. - STÜRENBURG 255: *Spoor*. - TEUT 4,209f.: *Spoor*. - TRÜBNER 6,505: *Spur*. - WESTERMANN 74: *Spoer*. - WREDE 242: *Spōr*. - WREDE, Köln 114: *Spor*. - Vgl. WNT 14,2944: *Spoor* (IV).
- 24 BÖNING 105: *Spoor* (*utsporen*). - DAMKÖHLER 175: *schpōren*. - DOORNKAAT 3,285: 1. *spōren*. - D.Wb. 10,2; 237: *SPUR* (*spur halten*); 10,2; 243: *SPUREN*. - FREDERKING 130: *sporen*. - HENTRICH 71: *špōrē*. - MENSING 4,774: *Spoor* (*sporen*); 775: *sporen*. - MI 85: *spuren*. - NIEKERKEN 178. - Rh.Wb. 8,398: *sporen*. - SCHMOECKEL-BLESKEN 285: *spuoren* (1). - SIEVERS 104: *spuern*. - STÜRENBURG 255: *Spoor* (*utsporen*). - TEUT 4,209: *Spoor* (*Spoor holen*); 4,210: *spōren*. - WESTERMANN 75: *spoern*. - WNT 14,2945: *SPOOR* (IV) (*Spoor houden*). - WREDE, Köln 114: *Spur* (*Spur halde*).
- 25 Vgl. D.Wb. 10,1; 2676: *SPOR*; GROMODKA-MÜLLER 74; Rh.Wb. 8,398: *sporen*.

mit dem Wort  $sp^u/_o r(e,n)$  benannt werden: die Zweispännerwaa-  
ge, die vorderen Wagenarme, das Holz, auf dem der Drehsche-  
mel liegt, der Langbaum und die hinteren Wagenarme. Von  
*sporen* 'Spur halten' sind die Wörter aus der Fachsprache  
des Fuhrmanns, zu denen auch  $sp^u/_o r(e,n)$ ,  $sp^u/_o r$ holt 'Wagen-  
arme' gehören, ausgegangen<sup>26</sup>.

Auf der Lenkbarkeit des Wagens bzw. der Beweglichkeit  
der Verbindung von Vorder- und Hinterwagen beruht eine Rei-  
he weiterer Heteronyme. Zu ihnen gehören  $hau(e,n)$ ,  
 $s(ch)w^{e(e)}/_i k(arms)$ , *drägger(s)*, *keer* und andere.

## 27. HAU(E,N), AU(E,N), HOO

'Vordere und hintere Wagenarme'

Das Heteronym

$hau(e,n)$ , *haun'n*, *hauhn*, *haum*, *hou(n)*,  
*haug(e)n*,  
*au'n*, *au(e,n)*  
*ho(o)h*, *ho(o)*, *hoe*, *hohn*

benennt die vorderen und hinteren Wagenarme<sup>1</sup>. Die Bezeich-  
nungen werden in der Regel durch die Bestimmungswörter  
*vör(der)-*, *diessel-* bzw. *hinner-*, *achter-*, *aster-* auseinan-  
dergehalten.

*Vör(der)hau(e,n)* reicht zwischen Elbe und Weser-Aller  
von der Nordseeküste bis zur Linie Hudemühlen-Dannenber<sup>2</sup>.  
Das wesentlich kleinere Verbreitungsgebiet von *achter-*

26 In diesem Sinne äußern sich auch einige Gewährsleute: Karte 2  
l 26,2; m 25,1; p 26,1; q 25,6; s 26,5; t 24,13; t 26,2; u 27,2.

1 Häufiger heißen auch das Gleitholz, das sich unter dem Wagen hin  
und her bewegt, bzw. die vorderen Wagenarme mitsamt dem Gleitholz  
*hau(e,n)*... Vgl. z.B. Nd.WA. II 131 c ('Gleitholz'): g 22,9; 23,4;  
h 23,1; 29,1; i 22,3; 23,1; 25,5; k 23,1; 25,7; 26,6.

2 Karte 1. - Hamburgisches Wörterbucharchiv: *Hau*. - KÜCK 1,697: *Hau'n*,  
Pl; 3,631: *Vör-hau'n*. - NIEKERKEN 176 (*vörhauen*, f.). - TEUT 2,143:  
*Hau(m.)*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 3,506: *Hau*<sup>2</sup> (m.).

*hau(e,n)* lehnt sich im Norden sehr viel enger an die Elbe an und reicht weniger weit nach Süden als die Bezeichnungen für die vorderen Wagenarme<sup>3</sup>.

Der älteste Beleg für das Heteronym stammt aus einer Hamburger Kämmererechnung des Jahres 1368: "*Gherekino rotifici pro rotis ad currus lapidum campestrium, ad carrutas, pro stelle, pro howen, pro vellinghe*". In derselben Rechnung heißt es: "*pro axibus et howen ad opus currus lapidum*"<sup>4</sup>. Die nächstältesten Belege sind in zwei gleichlaufenden mecklenburgischen Dienstordnungen von 1753 und 1767 (Kreis Rostock) enthalten<sup>5</sup>. Im Jahre 1926 wurde *hau* im Kreise Rostock als veraltet erwähnt<sup>6</sup>.

Die mecklenburgischen Nennungen deuten darauf hin, daß *hau(e,n)* früher auch östlich der Elbe gegolten hat. Es hat sich westlich der unteren Elbe gegen das vordringende *arm(e,s)* behaupten können. Die Unterelbe, die seit 1236 historische Grenze zwischen Bremen und Holstein ist, tritt auch auf anderen Wortkarten stark als wortgeographische Hemmstelle hervor. Da nur wenige Brücken über sie hinwegführen, wirkt die Niederelbe selbst heute noch trennend<sup>7</sup>.

*Hau(e,n)* ist in dem eben angeführten Verbreitungsgebiet stets mit dem Diphthong *au* belegt. Den gleichen Laut haben die mecklenburgischen Belege aus dem 18. Jahrhundert. Auch die Schreibung *howen* aus dem 14. Jahrhundert weist auf Diphthong hin<sup>8</sup>. Ein *au*-Diphthong dieses Alters und dieser

3 Karte 2. - KÜCK 1,697: *Hau'n*, Pl; 1.724: *Hinnrhau'n*. - Nds.Wb. 1,46: *Achterhauen*. - NIEKERKEN 176 (*achterhauen*, f.). - WOSSIDLO-TEUCHERT 3,506: *Hau*<sup>2</sup> (m.). - Vgl. MENSING 2,665: *hauen*: *Haustöck* 'Bezeichnung für die Spalten zwischen den Armen des Langwagens am Achterstell des Wagens' (Krepermarsch, Westholstein).

4 Hbg.Wörterbucharchiv. - NIEKERKEN 176. - SCHILLER-LÜBBEN 2,309: *houwe*. - Vgl. LASCH-BORCHLING 2,365: *houwe*.

5 "Ferner sollen die Mistwagen zwischen den beyden Achsen, den *Hau*, *Langwagen* und *Schweckspäne* mitgerechnet, drey und eine viertel *Elle* halten" (WOSSIDLO-TEUCHERT 3,506: *Hau*<sup>2</sup>).

6 WOSSIDLO-TEUCHERT 3,506: *Hau*<sup>2</sup> ("heute meist vör- u. *hinnerarm*").

7 WIERIES 56.

8 Mnd. *ouw* erscheint graphisch auch als *ow* (SARAUW 1,249). Vgl. S.131.

geographischen Verbreitung kann nur aus einer Vokalkombination mit *w* - nämlich mnd. *aw*<sup>9</sup> und mnd. *auw*, *ouw* (as. *auw*<sup>10</sup> und as. *ow*<sup>11</sup>) - hervorgegangen sein<sup>12</sup>. Die genannten Lautverbindungen ergeben überall im Verbreitungsgebiet von *hau(e,n)* *au* und waren schon im Mittelniederdeutschen Diphthong.

Nur wenn man mit mnd. *ouw/auw*, as. *auw* rechnet, bietet sich die Möglichkeit, an eine andere Wortgruppe anzuknüpfen. Mnd. *ouw/auw* (as. *auw*) liegt nämlich auch in dem Verb *hauen* 'schlagen' vor, das überall dort, wo *hau(e,n)* 'Wagenarme' gilt, *hauen* lautet<sup>13</sup> und im Mittelniederdeutschen als *houwen*, *howen*, *houen*, *ha(u)wen* belegt ist<sup>14</sup>. *Hau(e,n)* 'Wagenarme' könnte demnach eng mit dem Verb *hauen* 'hauen, schlagen' verwandt sein, Auch Kück und Niekerken vermuten, daß die Wörter zusammengehören<sup>15</sup>.

Die Wagenarme könnten ihre Namen bekommen haben, weil sie beim Fahren hin und her "hauen"<sup>16</sup>. Diese Vermutung wird

9 SARAUW (1,142) belegt 1312 *grauwe*, *pauwe*. - LASCH-BORCHLING 1<sup>2</sup>, 145: *gra*, *gräwe*, *graw*, *grauw*, *grau*, *grauwe*; 1,288: *bla*, *blaw(e)*, *blau*, *bläuwe*. - Vgl. die jüngeren Formen: Br.Wb. 2,538: *GRAU*; 1,96: *BLAU*; Hbg.Wb. 1,341: *blau*; KÜCK 1,168: *blau*; 1,224: *Brau'n*; 1,605: *grau*; MENSING 1,376: *blau*; 2,472: *grau*; TEUT 1,238: *blau*; 2,85: *grau*; WESTERMANN 16: *blaau*. - Gegen *âw* spricht allerdings, daß der aus *âw* entstandene Diphthong im Mnd. durchweg *auw* oder *au* geschrieben wird, während 1386 *howen* belegt ist.

10 Z.B. BIERWIRTH 73; BOLLMANN 16; BUNNING 82; FEYER 25; JARFE 29; KLOCKE 51; LARSSON 67. Siehe ferner Anm. 13.

11 Vgl.: Br.Wb. 4,1007: *STAUEN*. - KÜCK 3,267: *stau'n*. - MENSING 4,811: *Stau*. - RICHEY 288: *stauen*. - TEUT 4,227: *Stau*. - WESTERMANN 76: *staaun*. - FEYER 23 (*ô + w > au*).

12 Zur Entwicklung von mnd. *ô<sup>1</sup>*, *ô<sup>2</sup>*, *ûw* siehe: MEHLEM 220f. (*gut*); 224f. (*Brot*); 228f. (*tot*); 242f. (*bauen*); 246f. (*Frau*).

13 Br.Wb. 2,605: *Hauen*, *houwen*. - FEYER 25, Anm. 4 (*hav:n*). - Hbg. Wörterbucharchiv: *hauen*. - KÜCK 1,697: *hau'n* 1. - LARSSON 67 (*haugŋ*). - MENSING 2,662: *hauen* (*haun*), *haugen*, *hogen*. - TEUT 2,143: *Hau* 'Hau, Schlag, Hieb'. - WOSSIDLO-TEUCHERT 3,512: *haugen*, *hauen*, *hogen*.

14 LASCH-BORCHLING 2,365: *houwen*; vgl. 2,365: *houwe* (*howe*, *ha(u)we* 'Haue, Hacke').

15 KÜCK 1,697: *Hau'n*. - NIEKERKEN 176.

16 Vgl. NIEKERKEN 176.

durch eine Reihe von Bedeutungsangaben gestützt, die auffälligerweise vor allem aus dem Bereich stammen, in dem *hau(e,n)* 'Wagenarme' verbreitet ist. In der Schifffersprache benennt *hauen* (plötzliche) Seitwärtsbewegungen eines Schiffes<sup>17</sup> oder das Hin- und Herschlagen von Schiffsteilen (Heck, Steuer, Segel)<sup>18</sup>. Auf den Wagen beziehen sich holsteinische Redewendungen wie *de Weg de haut so oder man mött nix versmeden as Haun und Stöten* oder *in den Feldweg, dor sünd arig Haulöcker, dat de Waag ümmer so hen un her sleit* oder *de Weg haut*<sup>19</sup>. Schließlich grenzt jenseits der Elbe *s(ch)w<sup>e(e)</sup>/<sub>u</sub>karms* '\*bewegliche Arme, Wackelarme' an *hau(e,n)*. Die in unmittelbarer Nachbarschaft auftretende onomasiologische Parallele ist eine Stütze für die These, nach der *hau(e,n)* 'Wagenarme' auf die Bedeutung 'Gerät, das hin und her schlägt, sich hin und her bewegt' zurückzuführen ist.

Nhd., nnd. *hauen* 'hauen, schlagen, prügeln, hacken, meißeln, mähen...'<sup>20</sup> geht auf folgende Vorstufen zurück:

mhd. *houwen*, mnd. *houwen* (*howen, hauen, ha(u)wen, hewen*), ahd. *houwan, houwōn*, as. *hauwan, hawan*, germ. \**haw(w)* (ags. *heawan*, an. *hoggva...*), idg. \**kāu-*, \**kəu-* 'hauen, schlagen' (lat. *cūdere* 'schlagen, klopfen, stampfen, prägen', toch. A *kot*, B *kaut* 'spalten', lit. *kāju* 'schlagen, schmieden, kämpfen', abulg. *kovǝ* 'schmieden'...)21.

17 KETTMANN 2; 3o5. - KLUGE, Seemannssprache 357: *hauen*. - Rh.Wb. 3,326: *Häuer*. - TEUT 2,144: *hau'n*.

18 Hbg.Wörterbucharchiv (Heck, Segel). - KLUGE, Seemannssprache 357: *hauen* (Segel). - TEUT 2,144: *hau'n* (Segel, Steuer). - Vgl. TER LAAN 293: *Haauwen* 'driftig lopen met druk bewegen van armen en benen'.

19 MENSING 2,663-665: *hauen*.

20 Zur Bedeutungsentfaltung siehe TAMSEN 324-327. - Ferner: DAMKÖHLER 72: *hau'n*; DOORNKAAT 2,5o: *hauen*; D.Wb. 4,2; 574-577: *HAUEN*; FISCHER 3,1235-1239: *haue<sup>n</sup>*; FREDERKING 52: *hauen*; FRISCHBIER 276: *hauen*; KRETSCHMER 233f.; LEXER, Kärnt.Wb. 135: *hau.n*; Rh.Wb. 3,311-313: *hauen*; SCHMELLER-FR. 1,1o23: *háuen*; Schw.Id. 2,18o4f.: *hauwe<sup>n</sup>*; TRÜBNER 3,347: *Hauen*; WOESTE-N. 95: *haugen, hauen*. - Siehe auch Anm. 13.

21 D.Wb. 4,2; 574: *HAUEN*. - KLUGE 293: *hauen*. - LASCH-BORCHLING 2,365: *houwen*. - POKORNY 1,535: *kāu-*, *kəu-*. - TRÜBNER 3,347: *Hauen*.

Die Benennung für die Wagenarme ist wie *hau(e)* 'Hacke'<sup>22</sup> Verbalsubstantiv zu *hauen*, also eine Gegenstandsbezeichnung, die aus einer Vorgangsbezeichnung entstanden ist<sup>23</sup>.

*Hau(e)*<sup>24</sup>, das man am ehesten als maskulinen *a*-Stamm oder femininen *ō*-(*ōn*-)Stamm auffassen kann<sup>25</sup>, dürfte die ursprüngliche Form des Terminus sein. Demgemäß sind *hauen*, *haun* als Pluralbildungen zu erklären<sup>26</sup>, die wegen der Paarigkeit der Wagenarme nahelagen und bei anderen Heteronymen oft auftreten. *Haugen* hat Einschub von hiattilgendem *g*. Daß man mit hiattilgendem *g* rechnen muß, zeigt deutlich *haugen* als Nebenform zu *hauen* 'schlagen'<sup>27</sup>.

Bei *au*, *auen*, *auñ*<sup>28</sup> im Südosten des *Hau(e,n)*-Gebietes (Bardengau) ist auf früher slawischem Boden<sup>29</sup> das anlautende *h* geschwunden. Auch auf anderen Wortkarten zeichnet sich das Gebiet durch Unsicherheit im Gebrauch des *h* aus (siehe Karte 13), die slawisches Substrat ist. Weil der alten slawischen Sprache anlautendes *h* vor Vokal fehlte, ist nämlich in den ehemals slawischen Gebieten Ostlüneburg, Altmark und Lausitz bei der Einddeutschung Unsicherheit entstanden, wann der Hauchlaut zu sprechen ist und wann nicht<sup>30</sup>.

22 Vgl. VERCOULLIE 139: *houw* 'Schlag, Hieb'.

23 Vgl. HENZEN 126, 130.

24 Zum Genus: *Hau'n*, n. (KÜCK 1,697); *Hauen*, f. (NIEKERKEN 176); *Hau*, *Hau'n*, m. (TEUT 2,143); *Hau*, m. (WOSSIDLO-TEUCHERT 3,506).

25 HENZEN 124-130. - WILMANN 2,182-219, besonders 182f., 210-212.

26 Vgl. KÜCK 1,697: *Hau'n*.

27 Z.B. FEYER 25 (*hav:γn*); FROMME 40: *haugen*; KÜCK 1,697: *hau'n* 1. (*haug'n*); LARSSON 67 (*haugn*); MENSING 2,662: *hauen* (*haugen*); WOESTE-N. 95: *haugen*; WOSSIDLO-TEUCHERT 3,512: *haugen*.

28 Als Bezeichnung für die hinteren Wagenarme nur für k 31,4 (*auen*) belegt.

29 KÜCK 1,697: *Hau'n*.

30 MITZKA, Handbuch 159. - BISCHOFF, Sprache 107 (Vgl. 76, 93-104); siehe auch Kartenskizze 12 (S.108). - Vgl. VONDRÁK 214. - Vgl. TRUBETZKOY (116, Anm. 1): "Der Polabe identifizierte das dt. *h* mit dem gehauchten Vokaleinsatz seiner eigenen Sprache, der aber für ihn nur eine fakultative Variante des ungehauchten leisen Vokaleinsatzes war. Er übertrug den fakultativen Wechsel des gehauchten und ungehauchten Vokaleinsatzes auf das Deutsche, wodurch eine

Am Ende des 17. Jahrhunderts konstatierte ein deutscher Beobachter aus dem Umkreis von Lüchow, daß "bei allen Worten, welche cum aspiratione sonst außgesprochen werden, sie den h: zurücke lassen; undt hergegen da kein aspiration, sie allemahl den h: davor setzen, e. g. pro aller Augen: sagen sie haller haugen, pro Herre: Ehre, amtmann hamman etc!"<sup>31</sup>

Im Umkreis von Bremen, Hoya, Wildeshausen, also westlich des *Hau(e)n*-Gebietes, ist *hoo* in Streumeldungen neunmal für die vorderen<sup>32</sup> und viermal für die hinteren Wagenarme<sup>33</sup> belegt. Bedeutung, Verbreitungsgebiet und lautliche Ähnlichkeit sprechen dafür, daß *hoo* und *hau(e,n)* identisch sind, zumal andere Anknüpfungsmöglichkeiten für *hoo* fehlen. Die für den Tonsilbenvokal von *hau(e,n)* vorausgesetzte Lautkombination *as.*, *md.* *auw/ouw* ergibt allerdings auch für den Umkreis, in dem *hoo* gilt, stets *au*<sup>34</sup>. *Hoo* läßt sich lautgesetzlich nur über *as.* \**heuw-* mit *as.* *hawwan* 'schlagen' verbinden. \**Heuw-* ist Präteritumstamm des reduplizierenden starken Verbs (vgl. *as.* *giheu, heu*)<sup>35</sup>. Analog zu *as.* *breuwan* > *md.* *brûwen*, *wgerm.* *hreuwa* > *md.* *rûwe*, *as.* *treuwa* > *md.* *trûwe*<sup>36</sup> ist für \**heuw-* eine Entwicklung zu *md.* \**hûwe* anzunehmen. *Mnd.* \**hûwe* wird bei Bremen, Wildeshausen, Hoya zu *hô*, wie vergleichbare Wörter mit *md.* *ûw* im Hiatus oder Auslaut zeigen: *md.* *brûwen, rûwe, trûwen*,

---

Reihe von Mißverständnissen entstehen mußte, da im deutschen phonologischen System der Hauchlaut *h* und der Vokaleinsatz zwei ganz verschiedene und selbständige Phoneme sind". Siehe auch TRUBETZKOY 95, 116, 130f.

31 TRUBETZKOY 94. - Weitere Belege: BISCHOFF, Sprache 107-110.

32 k 19, k 21, l 18, l 20, m 21, m 21, n 21, o 21, q 18.

33 l 19, l 22, m 18, n 20.

34 Briefliche Anfrage bei den Schulleitern der Belegorte von *hoo* 'vordere Wagenarme'. Wörterbücher und Mundartgrammatiken für das entsprechende Gebiet sind nicht vorhanden oder nicht erreichbar. Vgl. BOLLMANN 16. - In den Belegorten für *hoo* 'vordere Wagenarme' kann *ô* in *hoo* nur auf *md.* *ô<sup>2</sup>* (*wgerm.* *au*) oder *md.* *û + w* zurückgehen. Briefliche Anfrage bei den Schulleitern und MEHLEM 224f. (Brot), 228f. (tot), 242f. (bauen), 244f. (Frau).

35 GALLÉE, *As.Gr.* 85, 259.

36 KLUGE 96: *brauen*; 597: *Reue*; 790: *treu*. - LASCH, *Mnd.Gr.* 111.

*bûwen, frûwe, jûwe* > nnd. *brôn, rô, trôan, bôn, frô, jô*<sup>37</sup>. Da der Tonsilbenvokal dieser Wörter weiter östlich als *au* erscheint<sup>38</sup>, ist es denkbar, daß auch *hau(e,n), haug(e)n, au(e,n)* von as. \**hew-*, dem Präteritumstamm zu as. *hauwan*, ausgehen und erst in mittelniederdeutscher Zeit mit Ableitungen von as. *hauwan* zusammengefallen sind.

Ähnliche Benennungsmotive wie bei *hau(e,n)* lassen sich bei dem nördlich angrenzenden *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>karms* erkennen.

28. *S(CH)W<sup>I</sup>/<sub>E(E)</sub>KARMS*

'Vordere und hintere Wagenarme'

(Wagen-)

*s(ch)weck, swick, swie(r)k, zwicken, zwiek, swaik, swiëck, zweck*

gilt als Leitform für die vorderen Wagenarme in einem kleinen Gebiet südöstlich von Münster. Das gleiche Wort bezeichnet in den Formen

(*achter-, ächter-, echter-*)  
*schweck, schwäck, schweik, swiek, schwierk, schwierg, zwick, zweck, schweeksel*

in einem wesentlich größeren Bereich östlich von Osnabrück die hinteren Wagenarme.

Im westlichen Holstein tritt *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>k* in Zusammensetzung mit *arm(e,s)* auf. Für die vorderen Wagenarme gelten

*s(ch)we(e)k-, zwic(k)-, zwe(c)k-, s(ch)we(e)g-, zwe(e)g-, swick-, s(ch)wäk-, s(ch)we(c)k-, zweek-, swig(g)-, scheweck-, sweig-, zweig-, zwigg-arm(s), armes, aam, a(o)rms,*

37 BÖNING 15: *bro-en*. - DOORNKAAT 1,233: *brôen*; 3,46: *rô*. - WESTERMANN 18: *broon*; 82: *tro, troon*. - BOLLMANN 14. - BUNNING 79. - FEYER 26. - LASCH, Mnd.Gr. 112. - MEHLEM 242-252.

38 MEHLEM 242-253.

für die hinteren

(*achter-*, *achter(st)en*)  
*zweek-*, *zwich-*, *zwick-*, *zwick-*, *zweeg-*, *zweig-*, *swe(e)k-*,  
*sweik-*, *s(ch)weeg-*, *schwäk-*, *sweger-*, *swigg-*  
*arm(s)*, *arme*.

Die holsteinischen Bezeichnungen für die vorderen und für die hinteren Wagenarme haben jeweils die gleichen Verbreitungsgebiete. Abgesehen von je einer Abweichung im Norden und Süden stimmen die Grenzen weitgehend überein. Im Süden reicht das Wort genau bis zur Unterelbe, die seit 1236 Grenze zwischen Bremen und Holstein ist<sup>1</sup> und auch Dithmarschen im Süden begrenzt. Im Norden gilt die Bezeichnung bis zur Eider, der historischen Nordgrenze von Dithmarschen. Nach Südosten geht das  $s(ch)w_{e(e)}^i karm(s)$ -Gebiet beträchtlich über Dithmarschen hinaus.  $s(ch)w_{e(e)}^i karm(s)$  wird an seiner ganzen nicht durch Nordsee und Elbe gesicherten Grenze durch das Heteronym  $arm(e,s)$  bedrängt. Das Verbreitungsgebiet, dessen Kernbereich Dithmarschen mit seinem selbstbewußten Bauerntum ausmacht, wird durch seine soziale Struktur und seine historische Sonderstellung stabilisiert. Hundert Jahre lang hat die Landschaft als Bauernrepublik ihre Selbständigkeit behauptet. Wenn Dithmarschen auch 1558 endgültig dem Herzogtum Holstein einverleibt worden ist<sup>2</sup>, hat sich doch bis heute ein starkes Sonderbewußtsein erhalten<sup>3</sup>. Bei  $s(ch)w_{e(e)}^i karm(s)$  als einem Wort der bäuerlichen Grundsicht und bei manchen anderen Wörtern macht sich die Sonderstellung der Landschaft in der Wortgeographie bemerkbar. Die wortgeographische Lage des Terminus  $s(ch)w_{e(e)}^i karm(s)$  und die westfälische Form  $s(ch)w_{e(e)}^i k$  lassen vermuten, daß  $s(ch)w_{e(e)}^i karm(s)$  als Additionsform von  $s(ch)w_{e(e)}^i k$  und dem benachbarten  $arm(s)$

1 WIERIES 56.

2 KOHBROK 1.

3 Hebbel bekundet es in seinem Tagebuch: "Auch ist dem Dithmarscher bis in die jüngste Gegenwart hinein seine Eigenthümlichkeit geblieben; er sieht auf die übrigen Friesen ... mit Stolz herab ... Ich läugne nicht, ich bilde mir auf meinen Volksstamm etwas ein..."  
 HEBBEL 40.

entstanden ist und störende Synonymie<sup>4</sup> beider Bezeichnungen beseitigt hat. Das völlige Fehlen eines Schwankens zwischen  $s(ch)w_{e(e)}^i karm(s)$  und  $s(ch)w_{e(e)}^i k$ , das nur einmal auftritt, deutet darauf hin, daß die Zusammensetzung alt und gefestigt ist. Der terminus post quem für ihre Entstehung ist das 12. bis 14. Jahrhundert. Vorher konnten die Heteronyme  $s(ch)w_{e(e)}^i k$  und  $arm(s)$  sich nicht beeinflussen, da das ostholsteinische  $Arm(s)$ -Gebiet noch zum slawischen Sprachraum gehörte<sup>5</sup>.

Das Simplex  $s(ch)w_{e(e)}^i k$  gilt in zwei kleineren Gebieten bei Münster und Osnabrück. Zahlreiche Streuformen, zum Teil  $S(ch)w_{e(e)}^i k$ -Zusammensetzungen, liegen außerdem vor allem im nördlichen Westfalen, im Emsland und in Ostfriesland<sup>6</sup>.  $S(ch)w_{e(e)}^i k$  gehört zu jenen alten Wörtern, die durch sprachliche Neuerungen zurückgedrängt worden sind. Meldungen für die vorderen Wagenarme wie "früher *schwäcken*, heute *schäer*" (bei Ahaus) und für die hinteren Wagenarme wie "jetzt *uorbens*, früher *schweck*" (bei Bünde) stützen diese Auffassung.

Beide Formen des Heteronyms,  $s(ch)w_{e(e)}^i k$  und  $s(ch)w_{e(e)}^i karm(s)$ , befinden sich also, wie deutlich zu erkennen ist, in Reliktlage. Vielleicht haben die Bezeichnungen früher ein zusammenhängendes Verbreitungsgebiet gebildet. Es könnte sich über einen großen Teil Westniederdeutschlands erstreckt haben. Daß die Bezeichnungen Wörter einer alten Ackerwagenterminologie sind, wird durch die in fast allen Mundarten belegten Wagenbedeutungen der Wortsippe gesichert.

Das Wort  $s(ch)w_{e(e)}^i k(e)$  ist in der Hochsprache nicht gebräuchlich, es lebt jedoch in den Mundarten in vielen Be-

---

4 Die Definition folgt GOOSSENS, Sprachgeographie 86: "Synonymie ist ... die Erscheinung, daß im gleichen sprachlichen System gleichbedeutende Wörter vorkommen".

5 FOERSTE, Nd.Maa. 1762. - Vgl. FISCHER, Lichtenberg 160: *sweekspään*.

6 Siehe Legenden und Listen der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen.

deutungen. *S(ch)wicke* heißen Notbrücken aus Holz<sup>7</sup>, Hänge- bzw. Wippschaukeln<sup>8</sup>, Schaufelräder in der Buttermaschine<sup>9</sup> oder das Holz am Wagen, auf dem der Drehschemel beweglich befestigt ist<sup>10</sup>. Allen Geräten ist das Hin- und Herschwan- ken bzw. die Beweglichkeit gemein. Das gleiche gilt für *s(ch)wick(e)* 'Baumgipfel'<sup>11</sup>, 'langer, biegsamer, dünner Zweig'<sup>12</sup>, 'Peitschenschnur'<sup>13</sup> und schließlich *schwickenblüe* 'Rispengras'<sup>14</sup>, *schwickerpfuhl* 'Sumpfstück mit schwankender Rasendecke'<sup>15</sup>, *schwickersterzchen* 'Bachstelze'<sup>16</sup> und *schwicker* 'Eidechse'<sup>17</sup>.

Auch das in scheinbar ganz andere Bedeutungszusammenhänge gehörende westfälische Wort *swicke* 'Menge'<sup>18</sup>, *swichte* 'Menge Menschen, Schar'<sup>19</sup> führt auf die aufgedeckte Grundvorstellung zurück. Das Wort gehört zum Verb (*ēwer*)*s(ch)wicken*, dessen siegerländische Sonderbedeutung 'überlaufen, wenn das volle Gefäß ins Schwanken gerät', 'die Flüssig- keit zum Überlaufen bringen'<sup>20</sup> die Bedeutungsentwicklung erhellt. *Swicke* ist zunächst eine Flüssigkeitsmenge, die ein Gefäß *s(ch)wich- tevull*, *s(ch)wickedevull* 'voll bis an den Rand', 'zum Überlaufen voll'<sup>21</sup> macht. Erst später hat *swicke* 'Menge' schlechthin bedeutet.

Die angeführten Substantive gehören, wie ihre Bedeutung

- 
- 7 BERTHOLD 3,533: *Schwicke*<sup>1</sup>. - HOFMANN 220: *Schwicke*. - VILMAR 378: *Schwicke*.
- 8 BERTHOLD 3,533: *Schwicke*<sup>1</sup>. - HEINZERLING-REUTER 439: *Schwick*<sup>e</sup>. - Rh.Wb. 7,2068: *Schwicke*. - Wf.WA.: *swicke*.
- 9 Wf.WA.: *swick*.
- 10 Wf.WA.: *swicke*.
- 11 Rh.Wb. 7,2068: *Schwicke*.
- 12 Nd.WA. I 72. - Rh.Wb. 7,2066: *Schwich* I.
- 13 Nd.WA. I 12. - Wf.WA.: *swick*. - Vgl. MITZKA 3,1269: *schwicksen* 'peitschen'.
- 14 SCHMELLER-FR. 2,624: *Schwickenblüe*.
- 15 REICHMANN, Karte 6.
- 16 Rh.Wb. 7,2067f.: *Schwickersterzchen*.
- 17 Schw.Id. 9,1804: *Schwicker*.
- 18 HALBACH 668: *Schwicke*. - WOESTE-N. 266: *swicke*.
- 19 Wf.WA.: *swichte* (k + t > cht). - SCHLEEF 260: *swichte*.
- 20 HEINZERLING-REUTER 439: *schwick*<sup>e</sup>.
- 21 HALBACH 668: *schwickevull*. - HEINZERLING-REUTER 439: *schwick'ck<sup>e</sup>fo'll*. - SCHLEEF 260: *swickevull*. - WOESTE-N. 266: *schwickedede*.

zeigt, zum Verb *s(ch)wi(c)ken*, das mit zahlreichen Ableitungen in vielen deutschen Mundarten verbreitet ist und 'schwanken, wackeln, wippen, hin- und herbewegen' bedeutet<sup>22</sup>.

Daß Ableitungen von *s(ch)wi(c)ken* auch bewegliche Teile des Wagens bezeichnen, ist ohne weiteres verständlich. Als Wörter der bäuerlichen Fachsprache beziehen sich *S(ch)wi(c)k(e)*-Ableitungen z.B. auf den Rungenwagen und den verlängerten Rungenwagen, also auf jene Art des Wagens, bei der wegen des fehlenden haltgebenden Kastenaufbaus die Wackeligkeit und Unfestigkeit des Gestells das ins Auge springende Merkmal ist. Im Schwäbischen heißt der Wagen zum Langholzfahren ohne Leitern und Brett *schwick-wage*<sup>n</sup> <sup>23</sup>. *Sweken* bedeutet in Hadeln 'den Ackerwagen verlängern'<sup>24</sup>. Im Rheinischen Wörterbuch steht der Beleg *schwicken* 'den Wagen zum Langholzfahren durch Loslösen des Lambert vom Vorderwagen auseinandernehmen'<sup>25</sup>. "Und dadurch beweglich und wackelig machen", müßte man ergänzen, wenn man die Grundbedeutung verdeutlichen wollte. Zu *s(ch)wi(c)ken* gehörende Wörter bezeichnen das *swekgeschirr*, die zum Verlängern des Ackerwagens gebrauchten Geräte<sup>26</sup>. Die besonders wackelige Verlängerung des Langbaums heißt *swek*<sup>27</sup>, *swick*, *schwickīse*<sup>28</sup>, *swekholt*<sup>29</sup> oder *swekspau*<sup>30</sup>, der Langbaum

22 BECK 124: *swēken*. - BÖNING 112: *swickern*; 112: *swēken*. - FISCHER 5,1286: *schwicke*<sup>n</sup>. - MENSING 4,997: *swickern*; 5,763: *zwickern*. - MI 90: *sweken*. - Rh.Wb. 7,2066f.: *schwicken*. - RICHEY 352: *zwickern*. - Schw.Id. 9,1803f.: *schwicke*<sup>n</sup>. - Wf.WA. *swicken*.

23 FISCHER 5,1286: *Schwick-wage*<sup>n</sup>. - Vgl.: FISCHER 5,1286: *Schwick-holz* 'Langholz'; BÖNING 112: *Swēk(e)* 'lange, schwankende Stange (hinten am Fuder Langholz)'

24 TEUT 4,298: *swēken*.

25 HEINZERLING-REUTER 439: *schwick*<sup>e</sup>. - Rh.Wb. 7,2067: *schwicken*.

26 TEUT 4,298: *Swek-boom*. - Wf.WA.: *swick-kiete* 'die Kette zwischen Vorder- und Hintergestell am Langholzwagen'; *swick<sup>e</sup>schē<sup>3</sup>de* 'zum Befestigen des Langwagens'. - Vgl. Rh.Wb. 7,2066: *Schwich* II 'Baum zum Binden der Ladung des Wagens'.

27 TEUT 4,298: *swēken*.

28 HEINZERLING-REUTER 439: *Schwick-īse*<sup>e</sup>. - Rh.Wb. 7,2067: *Schwick-eisen*. - Wf.WA.: *swick-isen*.

selbst gelegentlich *schwickdeichsel*<sup>31</sup> und *swekboom*<sup>32</sup>.

Bei den bisher angeführten Ableitungen von *s(ch)wi(c)ken* genügte es, als Grundbedeutung etwa 'Wackelgerät' anzunehmen. Die Bezeichnungen für das Holz, auf dem der Drehschmel beweglich befestigt ist<sup>33</sup>, und das Gleitholz, das die Enden der vorderen Wagenarme verbindet<sup>34</sup>, haben jedoch auch einen verengten technischen Nebensinn. Das gilt erst recht für den Terminus *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>k(arms)*<sup>35</sup>, der wegen der technischen Funktion vor allem der vorderen Wagenarme leicht als Wort mit der Bedeutung 'Biegearme, Dreharme, Lenkarme' aufgefaßt werden konnte. 'Lenkarme' ist vielleicht das semantische Verbindungsglied zwischen *s(ch)wi(c)ken*, *sweken* 'wackeln' einerseits und *sweken* 'den Hinterwagen lenken und so sein Hin- und Herschwanken verhindern' andererseits. Die Bedeutungen 'den rückwärts fahrenden Wagen mit der Deichsel lenken'<sup>36</sup> und 'eine Langholzfuhr am Hinterwagen (z.B. mittels zweier Stricke<sup>37</sup> oder durch Ziehen am Langbaum<sup>38</sup>) steuern' sind in mehreren Wörterbüchern verzeichnet.

---

29 TEUT 4,298: *Swęk-boom*.

30 BIERWIRTH 39. - BOMANN 128, Anm. 100.

31 FISCHER 5,1285: *Schwick-deichsel*.

32 TEUT 4,298: *Swęk-boom*; 3,15: *lang*. - Vgl. FISCHER 5,1286: *Schwicke* II.

33 CORNELISSEN-VERVLIET 3,2182: *ZWIKHOUT*. - JOOS 772: *ZWEEK, ZWEEK-HOUT*. - Nd.WA. I 75. - Wf.WA.: *sweke, swick, swi<sup>e</sup>k<sup>e</sup>holt*.

34 FRISCHBIER 2,33of.: *Schwëkspōn*. - GHIJSEN 1204: *t'zweek*. - MARTIN-LIENHART 2,523: *Schwick*. - Rh.Wb. 7,2066: *Schwich* II. - TEUT 4,298: *Swęk-holt, -scheden, -spaan*. - Nd.WA. II 131 c *s(ch)wick* u.ä. 'Gleitholz', z.B. im Osnabrückisch-Tecklenburgischen und in Ostfalen. - WOSSIDLO-TEUCHERT 2,178: *Buwagen (Swäkspon)*. - Vgl.: DE BO 757: *PLOEGZWEEK*.

35 MENSING 4,991: *Swek-arm*. - Wf.WA.: *swick*.

36 FISCHER, Lichtenberg 160: *sweeken*.

37 Schw.Id. 9,1803: *schwicke<sup>n</sup>*.

38 DOORNKAAT 3,375: *sweken*. Doornkaat hat *sweken* wegen seiner Bedeutung fälschlich einer anderen Wortsippe zugeordnet, der z.B. mnl. *sweken* 'infirmare, labefacere, deficere' angehört. Er nimmt als Grundbedeutung an: 'zügeln, einen ruhigen und stetigen Gang geben'. - FISCHER 5,1286: *schwicke<sup>n</sup>*. - MARTIN-LIENHART 2,523: *schwicke<sup>n</sup>*.

Sie könnten sich auch (wie *deichseln* aus *deichsel*) direkt aus *s(ch)wi(c)ke* 'Deichsel des Hinterwagens beim Fahren von Langholz'<sup>39</sup> entwickelt haben. Das vorauszusetzende *s(ch)wi(c)ke* 'Langbaum' ist bei Fischer und Teut belegt<sup>40</sup>.

Das Heteronym ist im niederdeutschen Gebiet in vielen Varianten belegt. In Dithmarschen gelten besonders häufig die Bestimmungswörter *zwick*, *zweck*, *zweck*, *zwick*, *s(ch)we<sup>(c)</sup>k<sub>g</sub>* und *s(ch)wee<sup>k</sup><sub>g</sub>*. Mehrmals sind *swi<sup>ck</sup><sub>g</sub>*, *swei<sup>k</sup><sub>g</sub>* und *zweeg* belegt, gelegentlich auch *twiig*. Bei Münster/Osnabrück erscheinen *s(ch)wick*, *s(ch)weck*, *swi<sup>e</sup>k*, *schwierk*, *zweck*, *zwick* u.ä.

Durch die hochdeutschen Formen mit *Schw*-Anlaut ist *sw* als ursprünglicher Anlaut gesichert. In der Regel ist *s* vor *w* bei Münster/Osnabrück und in Dithmarschen noch stimmloser Spirant<sup>41</sup>, doch hat der spätestens seit dem 13. Jahrhundert aus dem Südwesten nach Norden vordringende Wandel *sw* > *schw*<sup>42</sup> bereits zahlreiche dithmarsische Heteronyme erfaßt, so daß lautgesetzliches *schw<sup>i</sup><sub>e</sub>(e)k(arms)* häufig belegt ist. *Zwick* ist falsche Verhochdeutschung des niederdeutschen Wortes *sw<sup>i</sup><sub>e</sub>(c)k*. Der umgekehrte Vorgang, hd. *zw* > nd. *sw*, ist häufiger zu beobachten, z.B. bei dem aus dem Hochdeutschen übernommenen Wort *zwick*, *zweck* 'zugespitztes Hölzchen, kurzer dünner Nagel, Holzpfropfen', das auch als *swick*, *sweck* erscheint<sup>43</sup>. Vielleicht hat das Wort den Wandel von *sw<sup>i</sup><sub>e</sub>ck* zu *zw<sup>i</sup><sub>e</sub>ck* beeinflußt. Einige Male sind im *S(ch)w<sup>i</sup><sub>e</sub>(e)karm(s)*-Gebiet und im Emsland auch mit *t* anlautende Formen belegt. Da sie in Niederdeutschland sonst nicht als Heteronyme vorkommen und alle im heutigen oder ehemaligen Gebiet von *s(ch)w<sup>i</sup><sub>e</sub>(e)k(arms)* liegen,

39 FISCHER 5,1286: *Schwicke* II.

40 FISCHER 5,1286: *Schwicke* II. - TEUT 4,298: *Swëk-boom*.

41 EGGERT 43. - KOHBROK 73.

42 BACH 125.

43 DOORNKAAT 3,380: *swik*. - JENSEN 603: *swëk*. - SIEBS 291: *syek*. - Wf.WA.: *swick*. - Vgl. JØRGENSEN 19.

kann man sie am besten als hypniederdeutsche Formen ( $s > ts > t$ ) erklären oder als  $Sw^i/e(e)k$ -Formen, die die Volksetymologie mit *twieg*, *tweg*, *tweck* 'Zweig'<sup>44</sup> in Verbindung gebracht hat.

Wie der Anlaut wechselt auch der Auslaut der Heteronyme. Bei dem in Dithmarschen erscheinenden *g* des Bestimmungswortes macht sich - falls das *g* nicht lediglich eine graphische Variante ist - die in nordniederdeutschen Mundarten auftretende niederdeutsche Verschlusslautschwächung bemerkbar<sup>45</sup>. Sonst treten immer nur *k* und *kk* auf, zwischen denen im weiteren Verlauf der Untersuchung kritisch unterschieden wird. Formen mit geminiertem *k*, auf die die unverschobenen hochdeutschen *Schwick*-Belege zurückgehen, stehen offenbar seit je neben Wörtern mit einfachem *k*, die u.a. durch die rheinische verschobene Form *swich* belegt werden<sup>46</sup>.

Einfaches *k* wird auch durch die Entwicklung der akzentuierten Vokale in den niederdeutschen Heteronymen gefordert. In Dithmarschen erscheinen vor allem *i*, *e* und  $\bar{e}$ . Die Vokale lassen sich nur erklären, wenn man Wortformen mit ursprünglich geschlossener Silbe voraussetzt. Geschlossene Silbe ist durch die Formen mit kurzem *i* gesichert, denn *i* ist nur in geschlossener Silbe erhalten geblieben<sup>47</sup>. Andererseits kann  $\bar{e}$  nur durch Dehnung und eventuell Senkung aus *e* oder *i* in offener Silbe entstanden sein<sup>48</sup>. Es muß offen bleiben, ob das Nebeneinander der Tonsilbenvokale aus geschlossenen und offenen Silben durch ein älteres, selbständiges Wort *swike* und die in Schleswig-Holstein übliche Apokope<sup>49</sup> entstanden ist oder durch ein älteres *swik* und den in Schleswig-Holstein ebenfalls belegten Analogieausgleich, bei dem sich einmal der Tonsilbenvokal des casus rectus (geschlossene Silbe), das andere Mal der Vokal der

44 Z.B.: MENSING 5,220: *Twieg*, *Tweg*, *Tweck*.

45 FOERSTE, Nd.Maa. 1804. - KOHBROK 67.

46 Rh.Wb. 7,2066: *Schwich* I, II.

47 KOHBROK 28f., 39.

48 KOHBROK 42.

49 FOERSTE, Nd.Maa. 1806. - TEEPE 156. - DSA, Karten 24, 42, 46.

casus obliqui (offene Silbe) durchgesetzt hat.

Aus der Grundform *swik* können auch wf. *swik*, *swek*, *swi<sup>e</sup>k* hervorgegangen sein. Bei *swi<sup>e</sup>k* (*swierk*, *swierg*, *swi<sup>e</sup>ck*) liegt westfälische Brechung vor, die offene Silbe voraussetzt<sup>50</sup>. Da in den westfälischen Verbreitungsgebieten des Terminus nur Formen ohne Endungs-*e* belegt sind, Apokope dort aber überwiegend nicht üblich ist<sup>51</sup>, also auch nicht durchgängig mit einem älteren *swike* zu rechnen ist, kann der gebrochene Vokal nur aus den obliquen Kasus von *swik* in den Nominativ Singular eingedrungen sein. Für Wörter wie nhd. *pech* und *schiff*, die im Nominativ geschlossene Silbe haben, ist im Gebiet Warendorf, Steinfurt, Rheine, Münster, Beckum *pi<sup>e</sup>k*, *pek*, *pik* und *shi<sup>e</sup>p*, *schipp* belegt<sup>52</sup>. Das heißt, bei Wörtern mit im Nominativ geschlossener Silbe dringt der gebrochene Vokal der obliquen Kasus in den Nominativ vor, jedoch nicht ausnahmslos, so daß man, um Meldungen wie *swi(c)k* zu erklären, nicht die Grundform *swikk* mit stets geschlossener Tonsilbe voraussetzen muß.

Alle niederdeutschen *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)k*-Belege lassen sich also auf mnd. \**swik* zurückführen, das mit geschlossener Silbe als *s(ch)wik* erscheint, mit Tonsilbenvokal aus offener Silbe im Norden gedehnt und gesenkt als *s(ch)wēk* belegt ist und mit westfälischer Brechung *s(ch)wi<sup>e</sup>k* lautet. Daneben besteht zumindest im Hochdeutschen die unverschobene Form *schwikk* mit alter Geminatio<sup>53</sup>.

Mit *swi(k)k* verwandte Wörter sind in vielen germanischen Sprachen zu finden. Die Gutturalerweiterungen führen auf die indogermanische Wurzel \**su<sup>u</sup>ē(i)* 'biegen, drehen, schwingen' zurück<sup>54</sup>. Die Wurzel hat sich auch im Germanischen

50 Auch *e* in *sweck* ist im Zusammenhang mit der Brechung aus zu *e* gesenktem *i* entstanden (*i* > *i<sup>e</sup>* > *e*). WIX 25.

51 DSA, Karten 24, 42, 46.

52 Wf.WA. - Brechung eines Kurzvokals mit einfachem Schlußkonsonanten in geschlossener (!) Silbe ist erst weiter südlich möglich (WORTMANN, Kurze Vokale 334f.).

53 Vgl. S. 138-141.

54 POKORNY 1,1041: *su<sup>u</sup>ē(i)*-.

entfaltet, wo sich vorwiegend Wörter der Bewegung aus ihr entwickelt haben:

norw. *svīma*, mhd. *swīmen* 'schwanken, taumeln', aisl. *sveimr* 'Getümmel, Tumult', <sup>55</sup>*sveima* 'umherziehen', *sveigr* 'biegsam', schwed. *svīga* 'sich biegen', <sup>56</sup>ahd. *swīhhon*, ags. *swīcian* 'schweifen, wandern, be-trügen', ahd. *swīhhan* 'ermatten, nachlassen, verlassen', mhd. *swīch* 'Zeitlauf'<sup>56</sup>.

Zu den zuletzt aufgezählten indogermanischen *g*-Erweiterungen der Wurzel<sup>57</sup> zählt auch nd. *swīk*. Da für die Tonsilbe ein kurzes *i*, das einem idg. *i* entspricht, gesichert ist, muß das Wort auf die Schwundstufe \**su*i- zurückgehen.

## 29. *S(CH)WEN<sup>G</sup>/<sub>K</sub>ARM(S)*

'Vordere und hintere Wagenarme'

Die für *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)k(arms)* erschlossene Bedeutungsentwicklung läßt sich durch das leicht durchschaubare Heteronym *s(ch)wen<sup>G</sup>/<sub>K</sub>arm(s)*<sup>1</sup> stützen, das im westholsteinischen Verbreitungsgebiet von *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)k(arms)* als Benennung für die vorderen und hinteren Wagenarme belegt ist<sup>2</sup>.

*S(ch)wen<sup>G</sup>/<sub>K</sub>arm(s)* ist eine bezeichnungsgeschichtliche Paral-

55 POKORNY 1,1042: *su*ě(i)-.

56 POKORNY 1,1042: *su*ě(i)-. - Ableitungen der Wurzeln \**su*ě(i)- und \**su*ī 'schwinden, nachlassen, schweigsam werden' (POKORNY 1,1052) sind manchmal kaum zu trennen, vor allem dann nicht, wenn die Wörter sich auch semantisch nahestehen. Vgl.: *svime* 'Ohnmacht' (FALK-TORP 2,1217), *svigte* II 'ein Segel kleiner machen oder reffen' (FALK-TORP 2,1217), nnl. *zwijm* (FRANCK 838).

57 Idg. \**su*ig-, germ. \**su*ik-. FALK-TORP (2,1215: *Svige*) erschließen als Grundbedeutung 'sich biegen', woraus sich 'weichen, weggleiten, wandern' entwickelt haben.

1 Vgl.: D.Wb. 9,2529-2534: *SCHWENKEN*; 9,2689-2700: *SCHWINGEN*; KLUGE 693: *schwenken*; 695: *schwingen*.

2 Vordere Wagenarme: W 22,1 *swängams*; W 24,1 *schwenkarm*; X 24,1 *schwenkarm*; Y 22,1 *swenkarms*; B' 26,1 *schwingeln*, *arme*.  
Hintere Wagenarme: V 20,1 *acterschwenkarm*; Y 24,1 *schwengarm*; a 26,2 *zwingarm*.  
Vgl. *schwenkspōn* 'der die Enden der Deichselarme verbindende Holzarm' (FRISCHBIER 2,331).

lele zu  $s(ch)w_{/e}^i /_{(e)}^k (arms)$ . Es geht zurück auf die indogermanische Wurzel  $*s_{\text{u}}\text{enk-}$ ,  $s_{\text{u}}\text{eng-}$  'biegen, drehend schwingen, schwenken', die von idg.  $*s_{\text{u}}\check{\text{e}}(i)$  nicht zu trennen ist<sup>3</sup>.

Die eben dargelegte Deutung für  $s(ch)w_{/e}^i /_{(e)}^k (arms)$ ,  $s(ch)wen_{/k}^g /_{arm(s)}$  wird durch weitere Heteronyme gestützt, die ebenfalls darauf beruhen, daß vordere und hintere Wagenarme (mit dem Langbaum) Vorder- und Hintergestell beweglich miteinander verbinden und dadurch den Wagen lenkbar machen:

*drei, drägger, vüderdreggel*<sup>4</sup>,  
*vödderkeer,*  
*bögscheen*<sup>5</sup>,  
*bög(er)arm(s), beugearm, beugorm, beuge*<sup>6</sup>,  
*richtholt, richtwark, richtschern*<sup>7</sup>,  
*wenne, (wenneschemel)*<sup>8</sup>,  
*lenkholm*<sup>9</sup>

'vordere Wagenarme';

*drägger, dräggel,*  
*ächterkeer, ächterkerl*<sup>10</sup>,  
*bögscheje*<sup>11</sup>,  
*richtscheie, richtschain*<sup>12</sup>,  
*stäurböme*<sup>13</sup>

'hintere Wagenarme'.

3 POKORNY 1,1047:  $s_{\text{u}}\text{eng-}$ ,  $s_{\text{u}}\text{enk-}$ :  $s_{\text{u}}\text{eg-}$ ,  $s_{\text{u}}\text{ek-}$ .

4 Y 24,2; A' 18,1; A' 21,1; H' 14,1.

5 Siehe Legende, bei *vödderkeer* auch q 12,1 (*vörkehr*) und z 12,1 (*kehrholt*).

6 d 13,1; d 13,2; u 27,2; u 27,1; t 27,1; p 27,1.

7 m 14,1; m 15,2; o 14,1.

8 o 29,1; B' 26,2.

9 x 26,1.

10 Siehe Legende, bei *ächterkeer* auch m 13,3 (*achterkerl*); w 18,3 (*achterkäer*); x 18,1 (*ächterkäher*).

11 h 2,1.

12 m 12,1; n 16,1.

13 z 8,1.

## 30. DRÄGGER(S)

'Hintere Wagenarme'

*Dräg(g)er(s), dreger, dra(e)gger, dräjer, drejer, drägel, dreggel, dräjjel, dräggert*

sind in einem kleinen Gebiet südlich von Paderborn etwa fünfzehnmal für die hinteren Wagenarme belegt. Aus dem gleichen Bereich werden *drägger* (A' 18,1) und *vüderdreggel* (A' 21,1) je einmal als Bezeichnung für die vorderen Wagenarme gemeldet<sup>1</sup>.

Der Terminus gehört, wie die überwiegenden Formen mit Kurzmonophthong und die Varianten *dräjer, drejer, dräjjel* zeigen, zu wf. *dräjjen*<sup>2</sup>, *dreggen*<sup>3</sup>, *draigen*<sup>4</sup>, mnd. *dreien, dreigen*<sup>5</sup> 'drehen' - nicht etwa zu wf. *drāgen*<sup>6</sup>, *dreagen, driāgen*<sup>7</sup>, *drēgen*<sup>8</sup>, mnd. *dragen, dregen, drigen*<sup>9</sup>, as. *dragan*<sup>10</sup> 'tragen', das ebenfalls Bezeichnungen für die Wagenarme entwickelt hat<sup>11</sup>.

Wf. *dräjjen, dreggen, draigen* geht auf as. *thrāian* 'drehen' zurück<sup>12</sup>. Die Lautverbindung mnd.  $\hat{e}^1 + j$  (as.  $\hat{a} + j$ ) entwickelt sich in verschiedener Weise: Die Laute  $\hat{e}^1$  und  $j$  können z.B. beide bewahrt werden, eventuell mit Kürzung des Vokals vor dem im Hiatus stehenden  $j$ :<sup>13</sup> *dräjer, drejer,*

1 Vgl. auch *dreggeschiebe* (Karte 1 H' 14,1), *dreih* (Y 24,2).

2 BAUER-COLLITZ 22: *dräj<sup>e</sup>n*.

3 SCHMOECKEL-BLESKEN 43: *dreggen*.

4 WOESTE-N. 56: *draigen*.

5 SCHILLER-LÜBBEN 1,570: *dreien, dreigen*.

6 BAUER-COLLITZ 22: *drāgen*.

7 SCHMOECKEL-BLESKEN 43: *dreāgen, driāgen*.

8 WOESTE-N. 57: *drēgen*.

9 SCHILLER-LÜBBEN 1,563: *dragen, dregen, drigen*.

10 KLUGE 786: *tragen*.

11 'Vordere Wagenarme': *dragholt* (V 27,1; V 27,2). - 'Hintere Wagenarme': *drachholt* (T 29,2; U 31,1; a 26,1), *drachhult* (Y 23,1), *drachstock* (b 29,1), *dräger* (b 23,1; g 25,1), *dragebock* (t 27,1).

12 KLUGE 141: *drehen*.

13 SARAUF 1,152f. - Vgl. im Bereich der Heteronyme: *dräjjeschi-emel* 'Drehschemel' (Nd.WA. I 75 B' 18,5).

*dräjjel*. Außerdem kann die Lautkombination mit as. *ei* zusammenfallen und sich aus dem *i* bzw. *j* im Hiatus ein *g* als spirantischer Übergangslaut entwickeln<sup>14</sup>. Die Lautverbindung kann, wie z.B. in Soest, zu *èz* (*z* = Fortis) gekürzt werden<sup>15</sup>: *dräger*, *dreger*<sup>16</sup>, *drägger(s)*, *dreggers*, *dra(e)gger*, *dreggel*, *dräggel*, *dräggert*.

Die angeführten Heteronyme können also alle als nominale Ableitungen aus as. *thrâian* 'drehen' entstanden sein. Als Wortendungen treten *-el*, *-er* und *-ert* auf. Die Endung *-el* (ahd., as. *-il*) ist Instrumentalsuffix<sup>17</sup>; *-er* (lat. *-arius*, ahd., as. *-āri*, *-ari*) kennzeichnet ursprünglich u.a. *Nomina agentis*, ist aber durch Personifikation auch zum Suffix für Gerätenamen geworden<sup>18</sup>; das nur einmal belegte *-ert* läßt sich als Weiterbildung von *-er* auffassen.

Somit ergibt sich für *dräg(g)er(s)*... die Grundbedeutung 'Gerät zum Drehen (des Hinterwagens)'<sup>19</sup>. Ein vergleichbares Benennungsmotiv liegt vor bei den Wagentermini *draischäm'l*, *dreiholt*, *dreibrett*, *dräibank* 'Drehschemel'<sup>20</sup>, deren Bestimmungswort ebenfalls auf as. *thrâian* 'drehen' zurückgeht.

14 SARAÜW 1,153. - Vgl. HOLTHAUSEN, Soester Ma. 33f.

15 HOLTHAUSEN, Soester Ma. 33f. - Vgl. im Bereich der Heteronyme: *dräggeschirmel* (Nd.WA. I 75 A' 17,3; B' 21,1); *dra(e)ggeschirmel* (I 75 B' 18,6); *driäggeschemel* (I 75 A' 23,4) 'Drehschemel'.

16 Bei *dräger*, *dreger* ist eine Herleitung von mnd. *dragen*, *dregen*, as. *dragan* nicht auszuschließen. Bei Herkunft von as. *dragan* wäre als Tonsilbenvokal zu erwarten: as. *e* (*a + i*) > tonlanges *e* / Kurzdi-phthong *e<sup>a</sup>* (FOERSTE Nd.Maa. 1771; vgl. HOLTHAUSEN, Soester Ma. 16f.; WIX 19 (*dre<sup>a</sup>gen*)). Vgl. im Bereich der Heteronyme *drägerschürte*, *driärgerschüorte* 'Trägerschürze'; *dreger* 'Träger' (Wf.WA. *drē<sup>a</sup>ger*), aber *dräggeschirmel*, *driäggeschemel*, *dräjjeschi-emel* 'Drehschemel' (Nd.WA. I 75 A' 17,3; A' 23,4; B' 18,5).

17 HENZEN 156. - WILMANN 2;262.

18 HENZEN 162. - WILMANN 2;283, 285, 293.

19 Das Heteronym ist nur zweimal für die vorderen Wagenarme belegt.

20 "Ein schemelähnliches Stück des Wagens, das beweglich auf dem Emm des Vordergestells angebracht ist und das Wenden des Wagens ermöglicht" (KÜCK 1,356: *Drai-schäm'l*). - KÜCK 1,355: *Drai-schäm'l*. - MENSING 1,856: *Dreih-schamel*. - Hbg.Wb. 1,842: *Drei'schamel*. - Wf.WA.: *Dräggeschi<sup>e</sup>mel*. - MENSING 1,855: *Dreih-holt*. - Hbg.Wb. 1,839: *drei'-brett*. - MENSING 1,855: *Dreibrett*. - JENSEN 78: *dräibank*.

Eine onomasiologische Parallele zu *dräggel*, *drägger* ... ist das Heteronym *keer*.

31. ÄCHTERKEER, ÄCHTERKE(E)RL, VÖR(DER)KEER

'Hintere (und vordere) Wagenarme'

(*Achter-*, *ächter-*, *agte-*, *hinter-*)  
*Kehr*, *kär*, *keier*, *kaer*, *kiär*  
 'hintere Wagenarme'

gilt von der niederländischen Grenze zwischen Nordhorn und Papenburg bis etwa zur Linie Osnabrück-Dümmer See und etwas südlich dieses Gebietes um Iburg, Versmold und Bünde. In beiden Bereichen ist auch das halbe Dutzend Streumeldungen von (*vör(der)-*) *kehr*, *keer*, *keier* 'vordere Wagenarme' belegt. *Keer*, *veurkeer* 'vordere Wagenarme' ist auch jenseits der niederländischen Grenze, in Groningen, verbreitet<sup>1</sup>.

Die Lautgeographie des Tonsilbenvokals von (*ächter-*, *vörder-*) *keer*, *kär*, *keier* entspricht der jeweiligen mundartlichen Lautentwicklung von mnd.  $\hat{e}^2$  vor *r*, das in Groningen und im Emsland als geschlossenes  $\hat{e}^2$ , um Osnabrück als offenes  $\hat{e}^3$  und im Ravensbergischen als Diphthong *ai* (< mnd.  $\hat{e}^{2a}$ )<sup>4</sup> erscheint<sup>5</sup>. Deshalb kann man das Grundwort des Heteronyms mit nnd., nhd. *kehr* (*kêr*) (ahd. *kêr*, *kêra* 'Wendung, Drehung'<sup>6</sup>, mhd. *kere*, *kêr*, mnd. *kere* 'Wendung'<sup>7</sup>)

1 TER LAAN 380: *KEER*; 1007: *VEURKEER*. - MOLEMA 42: *bloktongen (keer)*.

2 Groningen: SCHURINGA 60; DE VRIES, Noordhorn 46. - Vgl. TER LAAN 206: *EER*, *ERE*; 210: *EERST*; 244: *GEERT*; 480: *LEER*; 1108: *ZEER*. - Emsland: SCHÖNHOF 93, 16.

3 NIBLETT 26, 6f. - KAUMANN 25f.

4 JELLINGHAUS 23f.

5 In dem nur einmal belegten *ächterkiär* (v 15,9) scheint der Tonsilbenvokal zu *e* gekürzt und dann zu *i<sup>e</sup>* gebrochen worden zu sein (vgl. NIBLETT 22).

6 POKORNY 1,355: *geis-*.

7 SCHILLER-LÜBBEN 2,447: *kere*.

identifizieren, das von Vorstufen des Verbs nd. *kêren*, *kâren*, hd. *kehren* abgeleitet worden ist<sup>8</sup>.

Nd. *kêren*, *kâren*..., hd. *kehren* geht zurück auf

md. *kêren*, as. *kêrian*, mhd. *kêren*, ahd. *kêran*, *chêrren* 'wenden, eine Richtung geben oder nehmen'<sup>9</sup>.

Kluge und Pokorny stellen das Wort zu

an. *keisa* 'hoch tragen, ragen mit etwas', isl. *keis* 'runder Bauch', aisl. *keisa* 'biegen, krümmen', norw. dial. *keis* 'Krümmung, Bewegung', *kis* 'Buckel', *keisa* 'krumme Bewegungen machen, laufen', schwed. *kesa* 'fliehen'  
< germ. \**kai-*

und leiten es ab von der indogermanischen Wurzel \**gei-* 'drehen, biegen'<sup>10</sup>.

Nnd. *kêren*, *kâren*... und *kêr* bedeuten 'wenden, umwenden, kehren, drehen'<sup>11</sup> und 'Wende, Wendung, Kehre, Schwenkung, Richtung'<sup>12</sup>. Der starke Bezug zum Wenden des Wagens tritt deutlich hervor<sup>13</sup>. Deshalb lassen sich die Bezeichnungen *vôr(der)keer* und *ächterkeer* ihrer Bedeutung nach als 'vordere und hintere Drehvorrichtung' fassen. In gleicher Weise ist *vörderkeer* 'Holz, worauf der vordere Dreh-

8 HENZEN 127. - WILMANN 2; 214.

9 JELLINGHAUS 23f. - KLUGE 361: *kehren*<sup>1</sup>. - POKORNY 1,355: *geis-*. - SCHÖNHOF 16.

10 KLUGE 361: *kehren*<sup>1</sup>. - POKORNY 1,355: *geis-*. - TRÜBNER 4,118: *kehren*. - Vgl. D.Wb. 5,408: *KEHREN*.

11 Z.B.: BAUER-COLLITZ 54: *kâren*. - Br.Wb. 2,760: *KEREN*. - DÄHNERT 224: *Keren*. - DOORNKAAT 2,199: *keren*. - HEINZERLING-REUTER 237: *kêrn*. - KÜCK 2,118: *kîr'n*. - SCHAMBACH 99: *kêren*. - SCHILLER-LÜBBEN 2,447: *keren*. - TEUT 2,343: *keren*. - WOESTE-N. 120: *kœren*, *kêren*. - WREDE 128: *keren*.

12 ALPERS 47: *kêr*. - BÖNING 53: *Ker(e)*. - Br.Wb. 2,760: *Keer*. - HANSEN-SCHÖNFELD 117: *Keer*. - HEINZERLING-REUTER 246: *kêr* (II), *Kêr*. - KEHREIN 219: *Kehr*. - KÜCK 2,103: *Kêr*. - MENSING 3,89: *Kehr*, *Kiehr*. - SCHILLER-LÜBBEN 2,447: *kere*. - TEUT 2,343: *Keer*.

13 Besonders: SCHMIDT-PETERSEN 70: *kêr* 'fahren'. - Vgl. auch: Rh.Wb. 4,367: *kehren* II '...umlenken (mit dem Fuhrwerk)'; VILMAR 199: *kêren* '... z.B. den Wagen kehren', *Kâre* auch *Kore* 'Wendung, namentlich mit dem Wagen bei Krümmung des Weges'; HOFMANN 136: *Kehrholz* 'Querholz am Wagen, das die beiden Arme des Vorderwagens verbindet und auf dem sich die Langdeichsel hin- und herbewegt'. - Vgl. auch: D.Wb. 5,400f.: *KEHR*, *KEHRE*; 5,408, 411f.: *KEHREN*.

schemel ruht' zu deuten, das um Leer, also nördlich der Verbreitungsgebiete von *keer* 'Wagenarme', gebietsbildend verbreitet ist<sup>14</sup>.

Der Wortbildung nach handelt es sich um eine Zusammensetzung aus einem von einem schwachen Verb abgeleiteten Verbalnomen<sup>15</sup> (ahd. *kêr*, m.; *kêra*, f.)<sup>16</sup>, das, wie häufig in ähnlichen Fällen, aus einer Vorgangs- zu einer Gegenstandsbezeichnung geworden ist<sup>17</sup>, und einem als Bestimmungswort fungierenden Adjektiv (*vörder*, *ächter*, *hinter*) bzw. präpositionalen Adverb (*vör*)<sup>18</sup>.

Durch *ächterkeer* wird *ächterke(e)rl* verständlich, dessen Verbreitungsgebiet in den nördlichen Teil des *ächterkeer*-Bereichs eingelagert ist. Es dürfte sich um eine volksetymologische Wortumbildung und Wortumdeutung<sup>19</sup> von *ächterkeer* handeln.

### 32. ACHTERKOOR

'Hintere Wagenarme'

Auch die Streubelege von (*achter-*, *aß-*) *koor*, *koren*, *kaor(e)n*, *koan* (8 Belege) und *vör(der)koor* (1 Beleg) sind im Grenzbereich (Nordosten) des *ächterkeer*-Gebietes verbreitet.

Daraus ergibt sich eine erste Deutungsmöglichkeit: *Achterkoor* ... könnte eine Variante von *ächterkeer* sein und auf eine alte Nebenform von *kêren* zurückgehen, die im

---

14 Nđ.WA. I 75.

15 HENZEN 127f.

16 D.Wb. 5,400: *KEHR*, *KEHRE*.

17 HENZEN 130. Vgl. *leib*, *griff*, *guß*, *steg*, *gang*, *salbe*; HENZEN 126, 130.

18 HENZEN 67, 72.

19 CHRISTMANN 1. - MAURER 31. - SANDERS, Volksetymologie.

Mitteldeutschen als *kâren* auftritt<sup>1</sup>. Im Verbreitungsbereich von (*achter-*, *aß-*) *koor*, *koren*, *kaor(e)n*, *koan* und *vör(der)-koor* wäre ein lautgesetzliches *kōrən* zu erwarten, das bei schriftlicher Aufzeichnung durch Gewährsleute am ehesten als *kooren*, *koaren* erscheinen könnte<sup>2</sup>. Md. *karen*, *karte*, *gekart* geht auf Präteritum- und Partizip Präteritum-Formen zurück, die in Analogie zu Verben mit Rückumlaut gebildet wurden<sup>3</sup>. *Achterkoor*... als Variante von *achterkeer* aufzufassen, setzt also eine sehr komplizierte Entwicklung voraus. Das spricht gegen diesen Deutungsversuch und für eine zweite Deutungsmöglichkeit.

Das Grundwort von *achterkoor* ... kann nämlich auch mit nnd. *ka(a)r(e)*, *ko(o)r(e)*, *kâren* 'Karre (zweirädriger Wagen, Schubkarre, vierrädriger Wagen im verächtlichen Sinne)'<sup>4</sup> identisch sein und - falls nicht wie bei *ächterke(e)rĭ* spätere volksetymologische Umbildung von *ächterkeer* vorliegt - auf lat. *carrus* 'Wagen' zurückgehen<sup>5</sup>.

Lautgeographische Kriterien, die für *kōrən* 'kehren' oder *kōrə* 'Karre' entscheiden, gibt es nicht, denn in beiden Fällen ist der gleiche Tonsilbenvokal zu erwarten<sup>6</sup>. Heutige Mundartsprecher werden (*achter-*, *aß-*) *koor*, *koren*, *kaor(e)n*, *koan*, *vör(der)koor* jeodch zweifellos mit *kōrə* 'Karre' in Verbindung bringen. Bei dieser Deutung wäre *achter-* ..., *vör(der)koor* ... ein Terminus von gleichem

1 HEINZERLING-REUTER 237: *kē<sup>a</sup>rn*; 246: *kō<sup>a</sup>r* (II) (*kē<sup>a</sup>rn*, *kō<sup>a</sup>rde*, *gekō<sup>a</sup>rt* und *kō<sup>a</sup>r* 'Kehre'). - VILMAR 199: *kēren* (*kōre* 'Wendung'). - WOESTE-N. 120: *kæren* (*kār*, *kård* als Präteritum zu *kæren*). - D.Wb. 5,35: *KAHR*, *KAHRE*; 5,408-410: *KEHREN*.

2 NIBLETT 11, 6. - SCHÖNHOF 48, 28.

3 PAUL-SCHMITT 125-127. - WILMANS 3; 81f.

4 Z.B. ALPERS 46: *Kār*. - BÖNING 53: *Kaar*. - Br.Wb. 2,739: *KARE*. - DÄHNERT 218: *Kare*, *Kore*. - DANNEIL 96: *Kar*. - DOORNKAAT 2,174: *kare kār*. - FREDERKING 63: *Kâren*. - HOFMANN 134: *Karren*. - KÜCK 2,183: *Kōr*. - MENSING 3,3: *Kaar*. - SCHAMBACH 96: *Kâre*. - SCHLEEF 126: *kā(r)*. - SCHMOECKEL-BLESKEN 128: *kā(r)*. - STÜRENBURG 102: *Kare*. - TEUT 2,308: *Kaar*. - WOESTE-N. 120: *karre*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 4,572: *Kor*. - WREDE 125: *Kare*.

5 KLUGE 353: *Karren*.

6 NIBLETT 11. - SCHÖNHOF 48.

Bezeichnungstyp wie *Ächter-* ..., *vör(der)(ge)stell*.

### 33. (GE)STELL

'Vordere und hintere Wagenarme'

*Stell(e)*,  
*(vör(der)-, vödder-) (ge)stell*,  
*(Ächter-, achtea-, hinder-, hinner-, hinger-) (ge)stell*<sup>1</sup>

bezeichnet in allen Wörterbuchbelegen das gesamte Vorder- bzw. Hintergestell des Wagens mitsamt den Rädern, aber ohne die Wagenaufbauten<sup>2</sup>.

Da *vör(der)-... (ge)stell* (etwa 20 Belege) und *Ächter-... (ge)stell* (etwa 25 Belege) zudem über die ganze Wortkarte verstreut sind und nirgends gebietsbildend auftreten, ist zu vermuten, daß es sich um Falschmeldungen handelt und daß die Gewährsleute in Unkenntnis der genauen Termini für die vorderen und hinteren Wagenarme jeweils die ihnen geläufigen umfassenderen Bezeichnungen gemeldet haben.

### 34. FALSCHMELDUNGEN:

*ASS(E,N)*, *ASS(EN)HOLT*

*EMM(E,N)*

*SCHEMEL*

*RUNG(EN)*

- 1 Die Vorsilbe *ge-* gibt dem Wort *stell* kollektive Bedeutung (WILMANN'S 2; 42).
- 2 BAUER-COLLITZ 36: *füg<sup>ev</sup>stel*. - DANNEIL 241: *Vörrerstell*. - DOORN-KAAT 1,545: *för-stel*. - FREDERKING 165: *Vördergestell*. - KÜCK 3,638: *Vöstell*. - MENSING 5,482: *Vör-stell*. - SCHAMBACH 273: *Vödgergestelle*. - TEUT 4,538: *Vörstell*. - BAUER-COLLITZ 47: *hin<sup>er</sup>ge<sup>ev</sup>stel*. - FREDERKING 1: *Ächtergestell*. - Hbg.Wb. 1,27: *Achtergestell*; 1,33: *Achterstell*. - KÜCK 1,724: *Hinn'rstell*; 1,725: *Hinn'nstell*. - MENSING 1,36: *Achterstell*. - Nds.Wb. 1,44: *Achterstell*; 1,44: *Ächtergestell*; 1,63: *Achterstell*. - NIEKERKEN 164 (stell). - SCHAMBACH 83: *hinderstell*. - TEUT 1,33: *achterstell*; 1,29: *achtergestell*. - Vgl. JÄGER 45f. - *Vör(der)-...*, *Ächter-... (ge)stell* konkurriert mit *vör(der)-...*, *Ächter... wagen*. Vgl.: *vör(der)wagen* (oder ähnlich): DAMKÖHLER, HANSEN-SCHÖNFELD, HOFMANN, MENSING, (Rh.Wb.), SCHLEEF, TEUT; *Ächterwagen* (oder ähnlich): Br.-B.Wb., DAMKÖHLER, HOFMANN, MENSING, (Rh.Wb.), TEUT, WOSSIDLO-TEUCHERT.

Wie sehr man mit Falschmeldungen rechnen muß, zeigt, daß (*ächter-*, *hinder-* ...) *ass(e,n)* über 60-mal fälschlich als Bezeichnung für die hinteren Wagenarme gemeldet wurde<sup>1</sup>.

Weitere Falschmeldungen für die vorderen und hinteren Wagenarme, die über das ganze Untersuchungsgebiet streuen<sup>2</sup>, sind:

*ass(en)holt*, *achsholz*, *axholt*, *assholz*, *ässholt*,  
*emm(en)*, *emmholt*,

(*bock-*, *diessel-*, *dreih-*, *vödder-*, *lenk-*, *wende-*) *schem-*  
*(m)el*, *schämel*, *scho(a)mel*, *skomel*, *schie(r)mel*,  
*sch(i)amel*,  
(*fester*, *feststehender*, *stand-*, *achter-*) *schemel(s)*,  
*sch(k)amel*, *schämél*, *schomel*,  
(*achter-*, *wogen-*) *rung(en)*.

Die Wörter sind Bezeichnungen für andere Teile des Wagens, nämlich

die Achse oder das Holz, in das die Achse eingebunden ist<sup>3</sup>;

die auf dem Achsfutter liegende Bohle (auf dem vorderen Emm dreht sich der Wendeschemel, im hinteren sitzen die beiden Rungen)<sup>4</sup>;

den Schemel, also das Holz, auf dem die Wagenaufbauten ruhen<sup>5</sup>, und

die zum Schemel gehörenden Seitenstützen für die Wagenaufbauten<sup>6</sup>.

1 Siehe Verzeichnis der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen.

2 Siehe Legende und Verzeichnis der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen.

3 Z.B.: DOORNKAAT 1,67: *asse*, *as*; KÜCK 1,83: *Aß*; *Aßholt*; MENSING 1,184: *Ass*; Nd.WA. I 75 'Stück Holz, worauf der Drehschemel ruht', *assholt* im Südwesten; NIEKERKEN 173 (*Aßholt*); WOSSIDLO-TEUCHERT 1,474f.: *Ass*.

4 Z.B.: Nd.WA. I 75 'Stück Holz, worauf der Drehschemel ruht', *em(m)el(brett)* in der nordöstlichen Hälfte des Untersuchungsgebietes; NIEKERKEN 173f.; KÜCK 1,418: *Emm*'.

5 Z.B.: DOORNKAAT 3,94: *schamel*, *schemel*; KÜCK 3,38f.: *Schäm'l*; MENSING 1,1045: *Emmel*; 4,289: *Schamel*; Nd.WA. II 131 e 'Drehschemel', Fragebogenmaterial; NIEKERKEN 174; TEUT 1,504: *Emel*; 4,21: *Schamel*; WOESTE-N. 227: *schemel*.

6 LAUER 65, Karte 2. - Vgl. z.B.: DOORNKAAT 3,71: *runge*, *rung*; KÜCK 2,677: *Rung'*; MENSING 4,203: *Rung*; NIEKERKEN 175; TEUT 3,476: *Rung'n*; WOESTE-N. 221: *runge*; WOSSIDLO-TEUCHERT 5,1085: *Rung'*.

Die Falschmeldungen sowie die zahlreichen Fragebögen ohne Angaben zeigen, daß die Heteronyme für die Wagenarme, vor allem die für die hinteren Wagenarme, vielen Mundartsprechern nicht geläufig sind oder auch, daß es schwierig ist, die Fragen in den Fragebögen so zu stellen, daß sie richtig verstanden werden. Unsicherheit in bezug auf die richtigen Bezeichnungen verraten auch die zahlreichen Mehrfachmeldungen, die ebenfalls gerade bei den hinteren Wagenarmen besonders häufig sind.

35. BEZEICHNUNGEN FÜR LANGBAUM UND HINTERE WAGENARME:

LANGW<sup>A</sup>/<sub>A</sub>GEN

LANGBOOM

LANGHOLT

Anders als die Falschmeldungen sind die für die hinteren Wagenarme oft belegten Benennungen

*langwa(a)g(en), langwog(en), langwooch, langwoagen,  
langwaugen, langwågen,*

*langboom, langer boom,*

*langholt<sup>1</sup>*

zu beurteilen. Gewiß liegen auch hier Verwechslungen mit einem anderen Terminus vor, nämlich mit der Bezeichnung für den Langbaum, aber häufig wird es sich wie bei den schon besprochenen *spre<sup>e</sup>/<sub>t</sub>, sp<sup>o</sup>/<sub>u</sub>r(e,n)* 'hintere Wagenarme' und 'Langbaum'<sup>2</sup> um Pauschalanwendbarkeit<sup>3</sup> handeln. Pauschalanwendbarkeit liegt deshalb nahe, weil der Langbaum und die hinteren Wagenarme früher ein Stück waren - ein

1 Siehe Legende und Verzeichnis der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen.

2 Vgl. lit. *treinys* 'Hinterarme am Wagen' und 'Langbaum', poln. *trójnia* 'Holz mit 2 Abzweigungen am Ende zur Verbindung der Vorder- und Hinterachse' (lett. *treinis, treinija* 'Langbaum', russ. *trojnja* 'Langbaum'). FRAENKEL 2,1115: *treinys*.

3 Zur Definition der Pauschalanwendbarkeit vergleiche GOOSSENS, Sprachgeographie 79.

gewachsenes oder künstliches Gabelholz - und es heute noch sind (vgl. Abb. 11). Zudem sind die hinteren Wagenarme bei bestimmten nordwestlichen Konstruktionstypen mit blockartiger Bauweise (vgl. Abb. 13) oder Winkeleisen nur schwach ausgeprägt.

*Langw<sup>a</sup>/<sub>2</sub>gen* und *langboom* sind - im Gegensatz zu *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* und *sp<sup>o</sup>/<sub>u</sub>r(e,n)* - primär Bezeichnungen für den Langbaum. Die Wörter werden deshalb in Zusammenhang mit den anderen Bezeichnungen für den Langbaum untersucht.

### 3.2.3. ZUSAMMENFASSUNG

#### 1. BENENNUNGSMOTIVE

Bei den Bezeichnungen für die vorderen und hinteren Wagenarme gibt es eine Vielzahl verschiedenartiger Benennungsmotive und Bedeutungsentwicklungen. Einen Überblick geben die folgenden Tabellen S. auf den Seiten 156 bis 161.

INDOGERMANISCHE VORSTUFE

GRUNDBEDEUTUNG

TERMINUS FÜR

Zange } Konstruktion  
 Gabel } d.v.W.-arme  
 vordere Wagenarme  
 hintere Wagenarme

HETERONYM

<i>arm(e,s)</i>	x x x (x)	'Arme, Gabelholz'	*ar- 'Gabelholz'
<i>gabel</i>	x x	'Gabelholz'	*ghabhlo- 'Gabelholz'
<i>twill(e,n)</i>	(x) x	'Gabelholz'	*dwo(u) 'zwei'
<i>spre<sub>e</sub>/t</i>	x (x)	'Gabelholz'	*sper- (germ. *spreut- 'Gabelholz')
<i>spre(d)ick</i>	x x x	'gespreitztes Holz'	*sper- (germ. *spraid- 'auseinanderbreiten')
<i>scheer(e,n)</i>	x x x (x)	'Schiere, Gabelholz'	*skēr- 'schneiden'
<i>schrīk</i>	x (x)	'Holzkonstruktion mit schräg verlaufenden Bohlen'	*sker- 'schneiden'
<i>schrīt</i>	x (x) x	'Schritt, gabelige Beinspreize'	*sker- 'schneiden' oder 'drehen, biegen'
<i>streitholt</i>	x	'Schrittholz, gegabeltes Holz'	*ster- 'steif gehen, stolzieren' + *kel- 'schlagen'
<i>s(ch)wal(f)kestert</i>	x x x	'Schwalbenschwanz'	*dongh- 'Astgabel, Spaltholz'
<i>tang(e,n)</i>	x x x x	'Zange, Gabel'	

Zange } Konstruktion  
 Gabel } d.v.W.-arme  
 vordere Wagenarme  
 hintere Wagenarme

<i>tung(e,n)</i>	x	x	x	'Zunge, länglicher Gegenstand'	* <i>dhǵh-</i> 'spitzer, länglicher Gegenstand'
<i>kluft, kloben, klopp</i>	x			'Zange, Spaltholz'	* <i>glǵbh-</i> , * <i>glǵb-</i> 'schneiden, klieben'
<i>kni(e)p(e,n)</i>	x	x	x	'zangenartige Haltevorrichtung'	* <i>gen-</i> 'Niederwaldsituation (abschneiden)'
<i>knoppen</i>	x	x	x	'Knorren'	* <i>gen-</i> 'Niederwaldsituation (Mutterstock)'
<i>kinn(ing,s)</i>	x	x	x	'Backen'	
<i>backen</i>	x			'Backen'	
<i>lipp(e,r,n)</i>	x	x	x	'Lippen'	
<i>klau(en)</i>	x			'Klaue'	
<i>könig</i>	x	x	x		

INDOGERMANISCHE VORSTUFE

GRUNDBEDEUTUNG

TERMINUS  
FÜR

Zange } Konstruktion  
Gabel } d.v.W.-arme

vordere Wagenarme

hintere Wagenarme

HETERONYM

weun(e), waugarm(e,n)	(x) x x	'Deichsel(arme)'	(aslaw. *ojo 'Deichsel' < idg. *oi- 'Stange')
strebe(n)	x	'Streben'	*ster- 'starr sein, steif sein'
stüthen	x	'Stützen'	*stu- 'stehen, stellen'
holm(e)	x	'Balken'	*kel- 'schneiden'
ächterblok	x	'hinterer Klotz'	*bhlugno-
sp <sup>o</sup> ur(e,n)	x (x)	'Vorrichtung zum Spurhalten'	*sper- 'zucken, mit dem Fuß wegstoßen'
hau(e,n)	x x x	'Vorrichtung, die sich hin und her bewegt'	*keu- 'hauen, schlagen'
s(ch)w <sup>l</sup> e <sup>l</sup> k(arms)	x x x	'bewegliche Arme, Lenkarme'	*sui- 'biegen, drehen, schwingen' + *armo- 'Arm'
s(ch)wen <sup>g</sup> karm(s)	x x x	'Dreharme'	*suen <sup>ky</sup> - 'biegen, drehend schwingen, schwenken' + *armo- 'Arm'
dräger(s)	x	'Vorrichtung zum Drehen'	*ter- '(drehend) reiben, (reibend) durchbohren'

INDOGERMANISCHE VORSTUFE

GRUNDBEDEUTUNG

TERMINUS  
FÜR

Zange } Konstruktion  
Gabel } d.v.W.-arme

vordere Wagenarme

hintere Wagenarme

HETERONYM

keer	x (x)	'Vorrichtung zum Drehen'	*gei- 'drehen, biegen'
achterkoo	x	'Hintergestell des Wagens'	(lat. currus 'Wagen' < idg. *kers- 'laufen')
(ge)stell	x x	'Vorder- und Hintergestell'	*stei- 'stellen, aufstellen; Ständer'



## HETERONYM

## TERMINUS BENENNUNGSMOTIVE

FÜR

Form

Funktion

	vordere Wagenarme	hintere Wagenarme	Gabeligkeit	Paarigkeit	Länglichkeit	Kompaktheit	schräger Verlauf der Bohlen	Haltevorrichtung	Lenkvorrichtung	bewegliche Vorrichtung	Stabilisierungsvorrichtung	Ziehvorrichtung	Zugehörigkeit zu einem anderen Wagenteil	Vergleich mit Körperteilen	Vergleich mit Werkzeugen
Ächterblok		x				x									
sp <sup>o</sup> / <sub>h</sub> r(e,n)	(x)	x							x						
hau(e,n)	x	x								x					
schw <sup>2</sup> / <sub>e</sub> (e)k(arms)	x	x								x					
s(ch)wen <sup>2</sup> / <sub>k</sub> arm(s)	x	x							x						
drägger(s)		x							x						
keer	(x)	x							x						
achterkoo		x											x		
(ge)stell	x	x											x		

Als Benennungsmotive treten Form und Funktion der Wagenarme deutlich hervor. Bei den Benennungen nach der Form des Geräts sind vor allem Gabeligkeit und Paarigkeit der vorderen und hinteren Wagenarme von Bedeutung. Mehrfach haben Gabeligkeit oder Paarigkeit der Wagenarme zu Bezeichnungen geführt, die Tiermetaphern oder anthropomorphe Metaphern sind<sup>1</sup>. Die Paarigkeit der Wagenarme hat auch verursacht, daß viele Bezeichnungen Pluralformen sind. Benennungen nach der Funktion des Gerätes beziehen sich vor allem darauf, daß die vorderen Wagenarme zwischen sich die Deichsel halten und daß die vorderen und hinteren Arme zusammen mit dem Langbaum den Wagen lenkbar machen, weil sie Vorder-

1 Vgl. ULLMANN 268-170.

und Hintergestell beweglich miteinander verbinden. Etliche Benennungen gehen auf Form und/oder Funktion des Geräts zurück. In diesen Fällen haben die Wagenarme, besonders die vorderen, meistens die gleichen Namen wie gabelähnliche zangenartige Greif- und Halteinstrumente.

## 2. WORTBILDUNG

Bei der Wortbildung kommen suffixiale Weiterbildungen, Komposita und Kontaminationen vor.

Die vorkommenden Suffixe sind in der Regel Flexionssuffixe, die zur Bildung des Plurals dienen. Pluralformen wurden durch die Paarigkeit der Wagenarme nahegelegt. Die große Frequenz des Plurals verursachte Unsicherheit in bezug auf den Singular der Benennungen. Die Unsicherheit führte zum Wechsel von Genus und Flexionsklasse<sup>2</sup> und zeigt sich vor allem bei Termini mit addierten Pluralendungen (z.B. *armens*, *armsen*). Neben den Flexionssuffixen treten Ableitungssuffixe auf, allerdings nur bei *kinning(s)*, *spreð(d)ick* 'vordere und hintere Wagenarme' sowie bei den seltenen Bezeichnungen *drägger*, *dräggel*, *verstreubung*, *stre-wels*, *schwecksel* 'hintere Wagenarme'. Ableitungssuffixe werden also kaum genutzt, um die spezielle Bedeutung 'Wagenarme' abzugrenzen von den zahlreichen anderen Bedeutungen der Wörter, die in der Heteronymik der Wagenarme verwandt werden.

Umso häufiger dienen Wortzusammensetzungen zur Vermeidung von Polysemie<sup>3</sup>. Sie liegen vor allem dann nahe, wenn ein Wort im bäuerlichen Wortschatz und sogar in der Terminologie des Wagens verschiedene Bedeutung hat. Verdeutlichende Zusammensetzungen mit *arm(e,s)* sind besonders zahlreich, was bei den vielen Bedeutungen des Wortes nicht verwundern kann. In den meisten Fällen ist bei den Komposita

---

2 Vgl. LÅNGSTRÖM 270.

3 Vgl. ULLMANN 215.

das Grundwort der bedeutungstragende Kompositionsteil. Die Bestimmungswörter verengen seine Bedeutung; z.B. ermöglichen sie es, Bezeichnungen für die vorderen und hinteren Wagenarme zu unterscheiden. Beispiele für solche Komposita sind:

'vordere Wagenarme'

vorder- ...

arm(e,s), g<sup>ā</sup>/<sub>a</sub>bel, spre<sup>e</sup>/<sub>t</sub>, spred(d)ick, scheer(e,n), tang(e,n), kinn(ing,s), lipp(e,n), hau(e,n), keer, koor, (ge)stell,

dießel- ...

arm(e,s), g<sup>ā</sup>/<sub>a</sub>bel, twill(e,n), scheer(e,n), tang(e,n), tung(e,n), kni(e)p(e,n), knoppen, backen, hau(e,n),

w<sup>ā</sup>/<sub>a</sub>gen-

arm(e,s), g<sup>ā</sup>/<sub>a</sub>bel, twill(e,n), spred(d)ick, scheer(e,n), tang(e,n), tung(e,n), kinn, backen, lipp(e,n), schweck,

böge-

schere, scheden,

blok-

tu(o)ng(e),

'hintere Wagenarme'

achter- .... hinder- ...

arm(e,s), spre<sup>e</sup>/<sub>t</sub>, spred(d)ick, scheer(e,n), schrit, tang(e,n), tung(e,n), kinn(ing,s), weun(e), strebe(n), blok, sp<sup>u</sup>/<sub>r</sub>(e,n) hau(e,n), schwik(arms), keer, koor, (ge)stell<sup>u</sup>,

langw<sup>ā</sup>/<sub>a</sub>gen-, lamfert-, langholt-, langbaum-

arm(e,s), scheer(e,n), strebe(n),

w<sup>ā</sup>/<sub>a</sub>gen-

arm(e,s), spre<sup>e</sup>/<sub>t</sub>, spred(d)ick, schrit, tang(e,n), verstrebung, stütten, holm(e), sp<sup>u</sup>/<sub>r</sub>(e,n),

ächterw<sup>ā</sup>/<sub>a</sub>gen-

tang(ē,n),

ass(e,n)-, assholt-

arm(e,s), scheer(e,n), strebe(n), sp<sup>o</sup>/<sub>u</sub>r(e,n), koor,

schru<sup>w</sup>/<sub>p</sub>(e,n)-, brems-

arm(e,s), holm(e),

rad-

strebe(n),

dwer-, quer- ..., twass- ..., schräg- ..., schrot-

arm(e,s), strebe(n), stütten, holm(e),

kort(e)- ...

arm(e,s), schrit,

*isen-*

*strebe(n),*

*schemel-, achterstell-, asfohr- ('Achsfutter'), sieten-,  
stütz-, drach-, bi-, lang-  
arm(e, s).*

In anderen Fällen hat das Grundwort lediglich kollektive oder sehr allgemeine Bedeutung. Die Komposition erhält durch Bestimmungswörter, die - abgesehen von *streit* - auch als Simplex auftreten, den eigentlichen Bedeutungsakzent. Folgende Fälle lassen sich anführen:

'vordere Wagenarme'

*arm-, tung(en)-  
werk,*

*tangen-  
stück(e),*

*arm-  
holt, hölter,*

*arm-  
stöck(er),*

'hintere Wagenarme'

*tungen-, tangen-  
stück(e),*

*arm-, scheer-, schrit-, Streit-, sp<sup>o</sup>/<sub>u</sub>-  
holt, hölter.*

Schließlich sind in den Kontaktzonen zweier Heteronyme zahlreiche Kontaminationen entstanden. Dabei mögen das Fehlen logischer Kontrolle, das für die Volkssprache typisch ist<sup>4</sup>, die Möglichkeit, die Synonyme zur Bedeutungs-differenzierung zu nutzen<sup>5</sup>, und vor allem der Wunsch, störende Synonymie zu beseitigen<sup>6</sup>, eine Rolle gespielt haben.

*S(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>karm(s)* 'vordere und hintere Wagenarme'; *arms-tange(n), wauarm(e, n), weu(e, n)arm(e)* 'vordere Wagenarme'; *scherarm(e, s), spoarscheer(e, n)* 'hintere Wagenarme' sind motivierte Wortkreuzungen. Sie können durch Addition zweier

4 MAURER 13f., 33.

5 BERTHOLD, Wortkarte 101-106. - BRETSCHEIDER 46. - MITZKA, Wortgeographie 1-7.

6 GOOSSENS, Sprachgeographie 96.

einfacher Wörter, durch Kreuzung eines Simplex mit einem Kompositum oder durch Kreuzung zweier Komposita entstanden sein<sup>7</sup>:

$s(ch)w^i/e(e)k + arms$ ,  $s(ch)w^i/e(e)k + w^{\bar{a}}/s^{\bar{a}}$ genarms;  
 $arms + \bar{t}ange(n)$ ,  $arms + vorder\bar{t}ange(n)$ ;  $armshölder + tange(n)$ ,  
 $armshölder + vordertange(n)$ ;  
 $wau + arm(e,n)$ ,  $wau + vorderarm(e,n)$ ;  
 $weu(e,n) + arm(e)$ ,  $weu(e,n) + vorderarm(e)$ ;  
 $scher + arm(e,s)$ ,  $scher + achterarm(e,s)$ ,  $scherhölder + arm(e,s)$ ,  
 $scherhölder + achterarm(e,s)$ ;  
 $spoar + scheer(e,n)$ ,  $spoar + achterscheer(e,n)$ <sup>8</sup>.

Unmotivierte Wortkreuzungen, bei denen sich zwei einfache Wörter sozusagen ineinander geschoben haben<sup>9</sup>, sind  $ha(r)m$  (=  $hau + arm$ ),  $wau^g/karm(e,n)$  (=  $wauen + w\bar{a}^g/karm(e,n)$ ),  $wöig-$ ,  $wöug-$ ,  $wöickarm(e)$  (=  $wöi$ ,  $wöu$ ,  $wöi + w\bar{a}^g/karm(e)$  'vordere Wagenarme').

### 3. WORTGEOGRAPHISCHE VERBREITUNG

Bei der wortgeographischen Verbreitung der westniederdeutschen Heteronyme für die vorderen und hinteren Wagenarme tritt  $arm(e,s)$  deutlich hervor. Das Wort gilt im Osten und Süden des Untersuchungsgebietes.  $Arm(e,s)$  'vordere Wagenarme' ist etwa in der Hälfte des Kartenraumes Leitform.  $Arm(e,s)$  'vordere und hintere Wagenarme' erstreckt sich außerhalb des Untersuchungsgebietes weit ins Ostniederdeutsche und Hochdeutsche, vielleicht bis zur Ost- und Südgrenze des deutschen Sprachraumes. Jedenfalls ist anzunehmen, daß der Hauptteil des Verbreitungsgebietes außerhalb der Wortkarten liegt und daß  $arm(e,s)$  das verbreitetste deutsche Heteronym für die vorderen und wahrscheinlich

7 Vgl. GOOSSENS, Sprachgeographie 94-96.

8 Die hier angeführten Kompositionsteile, die in der Kontamination nicht mehr auftreten, sind jeweils als Beispiele aus einer Reihe weiterer möglicher Bestimmungs- bzw. Grundwörter ausgewählt. Vgl. S.163f.

9 GOOSSENS, Sprachgeographie 94.

auch für die hinteren Wagenarme ist. *Arm(e, s)* ist auch außerhalb Deutschlands belegt. Für die vorderen und hinteren Wagenarme gilt es in Livland, für die vorderen Wagenarme in Siebenbürgen und Schweden.

Abgesehen von *vörarm(e, s)*, sind alle Heteronyme für die Wagenarme im Untersuchungsraum nur relativ kleinflächig belegt. Bei einigen Heteronymen setzen sich die Verbreitungsgebiete allerdings wie bei *arm(e, s)* außerhalb des Untersuchungsraumes fort. Das im Südosten verbreitete *sp<sup>o</sup>/<sub>u</sub>r(e, n)* 'hintere Wagenarme' erstreckt sich ins Mitteldeutsche, *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* 'hintere Wagenarme (und Langbaum)' ist auch in Mecklenburg-Vorpommern und in der Altmark belegt. Die *Kinn(ing, s)*- und *Bloktu(o)ng(e)*-Areale sind als Ausläufer wesentlich größerer Verbreitungsgebiete in Dänemark (Jütland) und in den Niederlanden (Groningen, Drente) aufzufassen. Etliche der westniederdeutschen Heteronyme sind in anderen Landschaften belegt, ohne daß eine wortgeographische Verbindung zu den westniederdeutschen Verbreitungsgebieten besteht:

*backen* 'vordere (und hintere) Wagenarme' (Preußen, Landschaften beiderseits des Ober- und Mittelrheins), *schäär* 'hintere Wagenarme' (Schweiz), *scher, schaar* 'hintere und vordere Wagenarme' (Flandern, Seeland), *keer, veurkeer* 'vordere Wagenarme' (Groningen), *lipp* 'vordere Wagenarme' (Overijssel), *bloktang* 'vordere Wagenarme' (Geldern), *tang* 'hintere Wagenarme' (Niederlande, nur im WNT), *tunga* 'vordere Wagenarme' (Gotland).

*Arm(e, s)*, *scheer(e, n)*, *tung(e, n)*, *tang(e, n)*, *schw<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)<sup>k</sup>* (*arms*) 'vordere Wagenarme' und *arm(e, s)*, *schw<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)<sup>k</sup>* (*arms*), *spor(holt)*, *Ächterblok*, *Ächterkeer* 'hintere Wagenarme' sind auf beiden Wortkarten in jeweils mehreren Arealen verbreitet. Das wirft die Frage nach dem Zustandekommen dieser wortgeographischen Struktur und nach der historischen Schichtung der Heteronyme auf.

#### 4. WORTGEOGRAPHISCHE BEWEGUNG, WORTGEOGRAPHISCHE GRENZEN

Wortgeographische Bewegung zeichnet sich am deutlichsten bei *vör-* und *achterarm(e,s)* ab. Beide Termini sind von Süden vorgedrungen und haben dabei ehemals zusammenhängende Verbreitungsgebiete von *(blok)tu(o)ng(e)* und *scheer(e,n)/schädñ* 'vordere Wagenarme' sowie *ächterblok* und *spor(holt)* 'hintere Wagenarme' aufgespalten. Außerdem ist mit einer ost-westlichen Ausbreitung von *vör-* und *achterarm(e,s)* zu rechnen, wie das dithmarsische *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub><sup>k</sup>-arms* 'vordere und hintere Wagenarme' zeigt, das eine Kontamination aus älterem *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub><sup>k</sup>* und jüngerem *arm(e,s)* sein dürfte. Die ost-westliche Expansion ist bis zur Unterelbe, einer einschneidenden Natur-, Territorial- (Holstein/Bremen) und Verkehrsgrenze vorgedrungen. Die angenommene Ausbreitung von *arm(e,s)* setzt frühe Verbreitung des Terminus im östlichen Niederdeutschen und im Mitteldeutschen voraus. In der Tat ist das früheste Zeugnis ein Marienburger Beleg von 1415 (*hynderarm*); 1486 ist *arme* 'vordere Wagenarme' für Hannover belegt. Für frühe östliche Verbreitung sprechen auch die Vorkommen von *arm(e,s)* 'vordere und hintere Wagenarme' in Ostpreußen. Durch das siebenbürgische *arm(e)* 'vordere Wagenarme' ist die Bezeichnung für das Rheinische des 12. Jahrhunderts gesichert. Durch schlesisch *arm(e)* 'vordere Wagenarme' wird nahegelegt, daß der Terminus schon im 13. Jahrhundert in weiteren mitteldeutschen Mundarten galt. Die Annahme einer süd-nördlichen und einer ost-westlichen Ausbreitung von *arm(e,s)* wird durch die sachgeographische Entwicklung gestützt. In gleiche Richtungen dringen nämlich die gabelförmig gespreizten vorderen und hinteren Wagenarme (Abb. 15 - 17; 11, 12; 10, 23) gegen die Zangenkonstruktion der vorderen und die kompakte Konstruktion der hinteren Wagenarme (Abb. 9, 18-21; 13) vor. Das Verbreitungsgebiet von *vörarm(e,s)* entspricht ungefähr dem Gebiet der Gabelkonstruktion der vorderen Wagenarme (vgl. Karte 11 und S.15-17). An der Unterelbe und

bei Rhaden - Stolzenau - Hudemühlen reicht das *Vörrarm(e,s)*-Gebiet bis genau in die Zone, in der die Gabelkonstruktion die Zangenkonstruktion ablöst. Zugunsten einer Expansion von *arm(e,s)* kann sich ferner ausgewirkt haben, daß *arm(e,s)* ein durchschaubarer Terminus und infolgedessen leicht eingängig und gut übertragbar ist. Vielleicht wurde das Heteronym in jüngerer Zeit - wie viele aus dem Osten vordringende Wörter<sup>10</sup> - auch deshalb bevorzugt, weil es als hochsprachlich empfunden wird<sup>11</sup>. Außerdem hat *arm(e,s)* wegen seines großen, einheitlichen Verbreitungsgebietes einen großen Kommunikationsradius und wegen dieses kommunikativen Mehrwerts Tendenz zur Ausbreitung<sup>12</sup>. Auch unabhängig von den sachgeographischen Entwicklungen ist also aufgrund "sprachbedingter Eigenbewegung"<sup>13</sup> Expansion von *arm(e,s)* denkbar. *Arm(e,s)* ist in der Tat stellenweise über die Gebiete mit Gabelkonstruktion der Wagenarme hinaus verbreitet.

Bei den Bezeichnungen für die vorderen Wagenarme ist auch *scheer(e,n)* ein expansives Heteronym. Es ist in einem keilförmigen Gebiet emsabwärts vorgedrungen und hat dabei ein ehemals zusammenhängendes *Tangen(stück)*-Gebiet in zwei kleinere Areale aufgespalten. Die Ausbreitung von *scheer(e,n)* wurde wahrscheinlich durch die Durchsichtigkeit des Terminus, durch den Verkehr auf der Ems und auf der alten Handelsstraße von Münster nach Emden sowie durch die süd-nördliche Expansion der Gabelkonstruktion verursacht. Die Ausbreitung von *scheer(e,n)* wurde im Westen durch die wortgeographische Hemmstelle zwischen Grafschaft Bentheim und Emsland begrenzt. Im Süden wird *scheer(e,n)* möglicherweise durch *arm(e,s)* verdrängt. Auch *kinn(ing,s)* 'vordere Wagenarme' ist einmal expansiv gewesen. Das däni-

---

10 SCHOPHAUS 190.

11 Vgl. GOOSSENS, Sprachgeographie 90.

12 Vgl. LÖFFLER 158.

13 LÖFFLER 141.

sche Reliktwort überschreitet nämlich als *kinn* 'vordere Wagenarme' die alte dänisch-niederdeutsche Volksgrenze an der Schlei-Schleswig-Husum-Linie.

Heteronyme für die vorderen Wagenarme, die deutlich in Reliktlage liegen, sind *hau(e,n)*, *(blok)tu(o)ng(e,n)* und *tang(e,n)*. *Hau(e,n)* ist schon 1368 in Hamburg belegt. Es hat, wie alte Belege zeigen, früher auch in Mecklenburg gegolten. Die Bezeichnung hat sich westlich der Unterelbe, die als wichtige Natur- und Territorialgrenze auch eine wortgeographische Hemmstelle ist, gegenüber dem vordringenden *arm(e,s)* gehalten. *(Blok)tu(o)ng(e,n)* und *tang(e,n)* 'vordere Wagenarme' wurden durch *arm(e,s)* und *scheer(e,n)* verdrängt. Die heutigen *(Blok)tu(o)ng(e,n)*-Areale sind Relikte eines Verbreitungsgebietes, das früher wahrscheinlich einen großen Teil des nordniederdeutschen Sprachraumes westlich von Weser und Aller ausgefüllt und bis ins Ostfälische, Münsterländische und Groningische gereicht hat. Vergleichbare lexikalische Zusammenhänge zwischen dem Ostniederländischen, Ostfriesischen, Emsländischen und Nordwestfälischen sind häufiger belegt<sup>14</sup>. Die westlichen *(Blok)tu(o)ng(e,n)*-Restgebiete haben sich wegen ihrer besonderen wortgeographischen Lage behaupten können. Das bentheimische *tung(e,n)* liegt nämlich hinter Territorial- und Religionsgrenzen in einer Landschaft, die geographische, wirtschaftliche und konfessionelle Verhältnisse mit den Niederlanden verbinden und vom übrigen Emsland trennen. Das ostfriesische *Bloktu(o)ng(e)*-Gebiet, das sich im benachbarten Groningen fortsetzt, ist in jenem Teil Ostfrieslands verbreitet, der aus sozialen, politischen und konfessionellen Gründen zu Groningen tendierte. Die Südgrenze stimmt mit einer Konfessionsgrenze überein (reformiert / katholisch), die zugleich Landes- (Grafschaft Ostfriesland/Bistum Münster), Stammes- (Friesen / Sachsen) und Naturgrenze (Moore) ist. Auch *tangen(stück)* wurde durch *arm(e,s)* und *scheer(e,n)* zurückgedrängt. Unweit des westfälisch-

14 FOERSTE, Nd.Maa. 1862-1866.

niederrheinischen *Tang(e,n)*-Gebietes ist in einem grenznahen gelderschen Areal *bloktange* verbreitet. Hier zeigt sich die enge Verbundenheit des westlichen Teils Nordwestfalens mit dem Kleverland und den angrenzenden ostniederländischen Provinzen. Die Restareale von *(blok)tang(e,n)* und *(blok)tu(o)ng(e,n)* sind in auffälliger Weise im gleichen Bereich verbreitet. Vielleicht haben die etymologisch verwandten Heteronyme einmal gemeinsam ein zusammenhängendes nordwestniederdeutsches Verbreitungsgebiet gebildet, das dem südlichen und östlichen *arm(e,s)* gegenüberstand, die beide im Nordniedersächsischen und am Nordrand des Westfälischen jüngere Bezeichnungen sind.

Nordwestlich von *arm(e,s)* sind neben *(blok)tu(o)ng(e,n)* und *(blok)tang(e,n)* weitere kleinflächig verbreitete Heteronyme für die vorderen Wagenarme belegt. Wortgeographische Bewegungsrichtungen lassen sich bei ihnen nicht feststellen, doch zeichnen sich geographische und historische Verhältnisse im Verlauf einzelner Isolexen ab. Die Areale von *könig*, *knoppen* und *spred(d)ick* werden durch die großen Moore im Nordwesten stabilisiert. *Spred(d)ick* und *lipp(e,n)* sind durch die Unterweser geschieden, die als Naturgrenze und spätmittelalterliche Territorialgrenze (Oldenburg / Bremen) auch in der Wortgeographie trennend wirkt. An der Unterelbe, die ebenfalls eine Natur- und Territorialgrenze (Bremen / Holstein) ist, die sich in der Wortgeographie auswirkt, grenzen *hau(e,n)* und *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>karm(s)* aneinander. *S(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>karm(s)* reicht von der Unterelbe bis etwa zur Eider, der historischen Nordgrenze von Dithmarschen. Das Verbreitungsgebiet mag dadurch stabilisiert sein, daß sich sein Kernbereich mit Dithmarschen deckt, einer Landschaft mit historischer Sonderstellung, selbstbewußtem Bauerntum und starkem Sonderbewußtsein. Ob früher einmal ein wortgeographischer Zusammenhang zwischen dem dithmarsischen *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>karm(s)* und dem westfälischen *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>k* bestanden hat, muß offen bleiben. Historische Verhältnisse zeichnen sich ebenfalls bei Celle, Gifhorn ab. Dort ist mit *weun(e)*, *waugarm(e,n)* im ehemaligen Gebiet des Drawäno-

Polabischen ein bisher unerkanntes slawisches Substratwort belegt. Das Wort ist spätestens um 1500 im jetzigen Geltungsbereich aus dem Slawischen übernommen worden. Slawisches Substrat macht sich auch darin bemerkbar, daß *hau(e,n)* bei Uelzen das anlautende *h* verloren hat.

Bei den Heteronymen für die hinteren Wagenarme läßt sich, abgesehen von dem bereits erörterten *achterarm(e,s)*, nur für *kinning(s)* Expansion nachweisen, denn das dänische Reliktwort geht nach Süden über die ehemalige dänisch-deutsche Volksgrenze hinaus. In Reliktlage liegen *Ächterblok*, *sp<sup>o</sup>/<sub>u</sub>r(holt)* und *hau(e,n)*: Ehemals zusammenhängende Areale von *Ächterblok* und *sp<sup>o</sup>/<sub>u</sub>r(holt)* sind durch *arm(e,s)* aufgespalten worden; *achterhau(e,n)* ist wie *vörhau(e,n)* aus früheren Verbreitungsgebieten östlich der Elbe verdrängt worden. Wortgeographische Bewegung läßt sich bei weiteren Heteronymen nicht feststellen. Doch zeichnen sich geographische und historische Verhältnisse im Verlauf einzelner Isolexen ab. Für *achters(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>karms*, *achterhau(e,n)* und *achterspred(d)ick* gilt dasselbe wie für die entsprechenden Bezeichnungen für die vorderen Wagenarme, allerdings grenzt *achterspred(d)ick* an der Unterweser an östliches *streben*. *Achterspred(d)ick* geht im Westen über das Verbreitungsgebiet von *vörspred(d)ick* hinaus und gilt auch im Nordosten Ostfrieslands, der aus konfessionellen Gründen häufig zum Oldenburgischen tendiert.

Bei einem Vergleich der Bezeichnungskarten für die vorderen und hinteren Wagenarme fällt die gleiche Grundstruktur beider Karten auf. *Arm(e,s)* ist beidemale expansiv. Allerdings ist *achter-/hinnerarm(e,s)* wesentlich stärker auf den Nordosten und Süden des Untersuchungsgebietes beschränkt als *vörarm(e,s)*. Bei beiden Bezeichnungen bildet der Süden des Untersuchungsgebietes (*arm(e,s)*, *sp<sup>o</sup>/<sub>u</sub>r(e,n)*) wie auch in vielen anderen Fällen einen wortgeographischen Verband mit dem Mitteldeutschen, während der Osten

(*arm(e,s)*) mit dem Ostniederdeutschen geht. Der Nordwesten hat eine Sonderstellung inne, die sich in der niederdeutschen Wortgeographie häufig abzeichnet<sup>15</sup>. Typische Merkmale der niederdeutschen Wortgeographie, die auf beiden Karten hervortreten, sind auch die Hemmstellen an Unterelbe und Unterweser.

Die Strukturähnlichkeit beider Wortkarten wird vor allem darin deutlich, daß etliche Bezeichnungen auf beiden Karten auftreten. *Arm(e,s)*, *kinn(ing,s)*, *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>karm(s)*, *hau(e,n)*, *spred(d)ick*, *s(ch)wal(f)kestert* benennen in gleichen Gebieten sowohl die vorderen als auch die hinteren Wagenarme; Bedeutungsdifferenzierung wird durch Bestimmungswörter gesichert. Abweichungen von dieser Bezeichnungsweise treten vor allem dort auf, wo sich Heteronyme wie z.B. *lipp(e,n)*, *tung(e,n)* *weu(n,e)*, *waugarm(e,n)* 'vordere Wagenarme', *strebe(n)* 'hintere Wagenarme' wegen ihrer Grundbedeutung nur auf die vorderen oder hinteren Wagenarme beziehen. Verschiedene Bezeichnungen für die vorderen und hinteren Wagenarme sind außerdem im Süden üblich, wo vermutlich durch die Expansion von *vörarm(e,s)* alte Bezeichnungszusammenhänge, die sich in Streubelegen von *schrift*, *sp<sup>o</sup>/<sub>u</sub>r(e,n)*, *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* 'vordere Wagenarme' noch abzeichnen, beseitigt sind. *Arm(e,s)*, *kinn(ing,s)*, *s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e(e)</sub>karm(s)*, *hau(e,n)*, *spred(d)ick*, *s(ch)wal(f)kestert* benennen in gleichen Gebieten auch dann sowohl die vorderen als auch die hinteren Wagenarme, wenn die Bauweisen erheblich voneinander abweichen, wie etwa bei vorderer Zangenkonstruktion. In solchen Fällen setzt sich die Tendenz durch, analoge Teile an Vor- und Hinterwagen mit gleichen Wörtern zu bezeichnen, wie das auch bei Achse, Achsholz und Schemel geschieht.

In letzter Zeit hat sich für die Sach- und Wortgeographie eine neue Lage ergeben. Der Ackerwagen herkömmlicher Bauart und seine Terminologie sind bedeutungslos geworden; sie sterben aus.

## 5. AUSWIRKUNGEN DER SACHKULTURELLEN VERHÄLTNISSE AUF DIE HETERONYMIK

Auswirkungen der sachkulturellen Verhältnisse auf die Heteronymik der Wagenarme lassen sich vor allem in der ost-westlichen und in der süd-nördlichen wortgeographischen Bewegung konstatieren, die den Ausbreitungsrichtungen der Gabelkonstruktion entspricht und vom Verbreitungsgebiet der Gabelkonstruktion ausgeht. Genauere Verläufe der Sachgrenzen sind nur bei den vorderen Wagenarmen bekannt (vgl. Karte 11 und S.15-17). Hier decken *arm(e,s)* und *scheer(e,n)* ungefähr das Verbreitungsgebiet der Gabelkonstruktion ab, während die kleinflächigen nordwestniederdeutschen Heteronymenareale westlich der Unterelbe dem Gebiet der Zangenkonstruktion entsprechen. An der Unterelbe und bei Rhaden - Stolzenau - Hudemühlen liegen wortgeographische Grenzen (*s(ch)w<sup>i</sup>/<sub>e</sub>(e)* *karm(e,s)* / *hau(e,n)*; *arm(e,s)* / *lipp(e,n)*, *tung(e,n)*) in der Zone, in der die Gabelkonstruktion die Zangenkonstruktion ablöst. Weitere Übereinstimmungen von Wort- und Sachgrenzen lassen sich bei den vorderen Wagenarmen nicht feststellen, was wegen der erheblichen konstruktiven Unterschiede zwischen Gabel- und Zangenkonstruktion überraschend ist<sup>16</sup>. Die gleichbleibende Funktion der Wagenarme wirkt sich stärker aus als die Verschiedenheit ihrer Konstruktion. Bei den gemeinsamen Benennungen für die vorderen und hinteren Wagenarme hatte sich schon angedeutet, daß verschiedene Bauweisen der Wagenarme durchaus nicht zu verschiedenen Bezeichnungen führen müssen. Einige Heteronyme verweisen allerdings durch ihre Grundbedeutung auf bestimmte Konstruktionsarten. *Bloktu(o)ng(e)*, *knoppen* 'vordere Wagenarme' und *ächterblok* 'hintere Wagenarme' können nur die blockartige Zangenkonstruktion der vorderen und die kompakte Bauweise der hinteren Wagenarme benennen. *Spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t*, *sp<sup>o</sup>/<sub>u</sub>r(e,n)*, *langw<sup>a</sup>/<sub>q</sub>gen*, *langboom*, *langholt* bezie-

16 Auf andere Beispiele für gleiche Bezeichnungen trotz sachlicher Unterschiede weist QUADRI (64f.) hin.

hen sich dort, wo sie für die hinteren Wagenarme und den Langbaum pauschalanwendbar sind, vorwiegend auf Gestellkonstruktionen, bei denen hintere Wagenarme und Langbaum aus einem Stück bestehen oder bestanden (vgl. Abb. 11). Bei spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t war die Gabelform dieses Holzes Benennungsmotiv. Die Bezeichnungen *langboom*, *langholt*, *langw<sup>a</sup>/<sub>a</sub>gen* sind im folgenden noch genauer zu erörtern.

### 3.3. HETERONYME FÜR DEN LANGBAUM

#### 3.3.1. ÜBERBLICK ÜBER DIE WORTKARTE (Karte 3)

Die Untersuchung der Etymologie und der Wortgeographie der westniederdeutschen Heteronyme für den Langbaum fußt auf dem Material zu Frage I 77 des Niederdeutschen Wortatlasses<sup>1</sup>.

Die gleiche Karte ist schon von Foerste besprochen worden, allerdings in knapper Weise (2 Seiten) und unter anderem Aspekt, nämlich im Hinblick auf den wortgeographischen Aufbau des Westfälischen<sup>2</sup>. Foerste hat in seiner Untersuchung die Langbaumkarte des Niederdeutschen Wortatlasses in vereinfachter Form bereits veröffentlicht<sup>3</sup>. Außerdem hat Lauer im Rahmen seiner sachkundlichen Dissertation über die Ackerfahrzeuge Nordwestdeutschlands die westniederdeutschen Heteronyme für den Langbaum mündlich und schriftlich erfragt (siehe Karte 15)<sup>4</sup>. Seine Karte erfaßt mit Ausnahme Schleswig-Holsteins und der östlichen Randgebiete den gleichen Untersuchungsraum wie die dieser Untersuchung zugrundeliegende Wortkarte (Karte 3), sie weist allerdings wesentlich weniger Belegorte auf. Das Wortmaterial für beide Karten wurde etwa zur gleichen Zeit erhoben, nämlich 1947/48 (Lauer)<sup>5</sup> und 1950 (Nd.WA. I 77). Lauers Langbaum-Karte stimmt mit der Karte des Niederdeutschen Wortatlasses überein, abgesehen davon, daß kleinräumig verbreitete Heteronyme (*langweige*, *langwe<sup>a</sup>gen*, *langbrett*, *lan(g)k<sup>e</sup>/<sub>ä</sub>(r)t(e)*, *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t*) nicht erscheinen und Seltenheiten sowie Mehrfachmeldungen nicht aufgeführt werden.

Die Wortkarte der westniederdeutschen Benennungen für den Langbaum besteht aus einem dominierenden Mittelfeld, in dem *langw<sup>ä</sup>/<sub>ä</sub>g(e,n)* gilt, und aus den südlichen und östlichen Randgebieten. Im südwestlichen Randgebiet sind *langholt* und *langboom* Leitform; im Süden herrschen *lam<sup>b</sup>/<sub>p</sub>(e)r(i,<sup>g</sup>/<sub>i</sub>e)* / *lam<sup>b</sup>/<sub>p</sub>(e)r(i)ch* / *la<sup>m</sup>/<sub>ng</sub>p<sup>v</sup>/<sub>b</sub>er(t)* / *la<sup>m</sup>/<sub>n</sub>(g)<sup>pf</sup>/<sub>f</sub>e(r,t)* / *lan(g)k<sup>e</sup>/<sub>ä</sub>(r)t(e)* und *langw<sup>i</sup>/<sub>e</sub>t<sup>t</sup>/<sub>d</sub>(e)*. Am Ostrand und im Nordosten sind *langw<sup>ä</sup>/<sub>ä</sub>g(e,n)* und *langboom* in Gebieten ohne Leitform etwa gleichstark belegt. In kleineren östlichen Arealen gelten *langboom* und *spre<sup>i</sup>/<sub>e</sub>t*.

1 Siehe hierzu auch S. 22-24.

2 FOERSTE, Aufbau 38f.

3 FOERSTE, Aufbau, Karte 13.

4 LAUER 35f.; 66, Karte 3.

5 LAUER 8.

### 3.3.2. WORTUNTERSUCHUNGEN

#### 1. LANGBOOM

Der lange, deichselartige Balken, der Hinter- und Vordergestell des Wagens verbindet und auch zur Regulierung der Wagenlänge dienen kann, trägt eine Reihe von Namen des gleichen Bezeichnungstyps. Sie sind Zusammensetzungen des Adjektivs *lang* mit Substantiven, die hölzerne Balken bezeichnen, und bedeuten 'langer (der Länge nach liegender) <sup>1</sup> Balken, langer Baumstamm'.

Unter ihnen ist auch das Heteronym

*lan<sup>k</sup>/bo(o)m*, *lan<sup>k</sup>/bohm*, *langboum*, *lange(n)bo<sup>o</sup>/<sub>h</sub>m*, *lange boom<sup>g</sup>*, *lange bohm<sup>g</sup>*, *langbaum*, *lankbaum*, *langboam*, *langbaam*, *langbahm*, *langboim*, *langbäum*.

Insgesamt etwa zehnmal sind auch

*bo(o)m*, *bohm*, *wagenbaum*, *wagenboum*, *middelboom*, *twillboum*

belegt. Abgesehen davon, daß einzelne *Langbaum*-Meldungen die hochdeutsche Form des Terminus präsentieren, treten die Tonsilbenvokale der Heteronyme in der lautgeographischen Verteilung auf, die bei mnd.  $\delta^2$ , dem Tonsilbenvokal von nd. *boom*, *baum*, hd. *baum*, zu erwarten ist <sup>2</sup>.

*Langboom* gilt vor allem am Ostrand der Wortkarte <sup>3</sup>. Hinter der Niederelbe und im Harzvorland beginnen zwei Gebiete ohne Leitform, in denen *langboom* und *langwåg(e,n)* etwa gleichstark belegt sind. Sie sind wie die *Langboom*-Bereiche im Harz und im Harzvorland als Ausläufer eines außerhalb der Karte liegenden Kerngebietes aufzufassen. Auch die Wör-

1 D.Wb. 6,175: LANGHOLZ.

2 Vgl. FOERSTE, Einheit 9; MEHLEM 224-231.

3 Vgl. bezüglich der Verbreitung auch: FROMME 55: *langbōm*; KÜCK 2,278: *lang* 1 (*Lang-bōm*); LAUER 66; MENSING 3,407: *Langboom*; Rh.Wb. 5,95: *lang* (*langbaum*), Karte 5; 6; TEUT 3,15: *lang* (*langboom*); WNT 8,1; 1050: LANG.

terbuchbelege deuten darauf hin, daß *langboom* im Osten des niederdeutschen Raumes vorherrscht<sup>4</sup>. Als Lehnwort aus dem Niederdeutschen ist der Terminus, wahrscheinlich in der Hansezeit, nach Dänemark und Schonen vorgedrungen.<sup>5</sup>

Außerhalb des Niederdeutschen ist *langbaum*, *langboom* auch in zwei rheinischen Arealen verbreitet, die beide bis zur deutschen Westgrenze reichen. Eines liegt an Saar und Nahe. Das andere erstreckt sich im Bereich von Roer, Erft, unterer Sieg und Wupper. Es ragt mit seinen östlichen Ausläufern bei Wuppertal, Remscheid, Schwelm, Lüdenscheid noch ins Untersuchungsgebiet hinein<sup>6</sup>.

Das gleichstarke Auftreten von *langboom* und *langwåg(e,n)* in den östlichen und nordöstlichen Gebieten ohne Leitformen, sehr viele Streubelege von *langboom* im Geltungsbereich von *langwåg(e,n)* und umgekehrt sowie die oftmals auftretende Synonymie von *langboom* und *langwåg(e,n)*<sup>7</sup> deuten auf wortgeographische Bewegung am Ostrand des Untersuchungsgebietes hin<sup>8</sup>. Wörterbücher oder Gewährsleute geben keinerlei Hinweise auf die Bewegungsrichtung. Nur die Sachgeographie bietet Indizien. Die sachgeographische Expansion verläuft bei der Gestellkonstruktion des Wagens am Ostrand des Untersuchungsgebietes von Osten nach Westen; die Gabelkonstruktion der vorderen Wagenarme verdrängt die Zangenkonstruktion. Entsprechungen in der Wortgeographie haben sich bei *arm(e,s)* 'vordere und hintere Wagenarme' gezeigt. Sie

- 
- 4 BOMANN 128. - FRISCHBIER 2,8: *Langbaum* (*Langbôm*). - KRAUSS 595: *lang* (*Lang-baum*). - KÜCK 2,278: *lang* 1 (*Lang-bôm*). - LADEMANN 138: *Lankbom*. - MENSING 3,407: *Langboom*. - MITZKA 2,787: *Langbaum*. - SCHAMBACH 118: *langbâm*. - SCHUMANN 27 (*Langbom*). - SIEVERT 17: *lankbôm*. - Thüring.Wb. 4,51: *Langbaum*. - WOSSIDLO-TEUCHERT 4,831: *Langboom*. - WREDE 147: *Langbôm*. - NIEKERKEN (178) führt einen kalenbergischen Beleg an.
- 5 MOLBECK 1360: *Lang*. - ODS 12,351: *Langbom*. - SAOB 16,1419: *LÅNG*. - Vgl. LÅNGSTRÖM 31, 36, 267.
- 6 Nd.WA. I 77. - Rh.Wb. 5,97f. (Karte 5; 6).
- 7 Siehe Liste der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen.
- 8 Vgl.: GOOSSENS, Areallinguistik 323; GOOSSENS, Sprachgeographie 15f., 92.

könnten auch bei *langboom* vorliegen. Zu dieser Vermutung paßt, daß das deutsch-niederländische Heteronym *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>(e,n)* den deutsch-niederländischen Verbreitungsraum der vorderen Wagenarme mit Zangenkonstruktion und entsprechender Langbaumverbindung abdeckt (vgl. auch Karte 11). Außerdem wird das *Langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>(e,n)*-Gebiet im Nordosten durch die Unterelbe begrenzt; an eben dieser Natur- und Territorialgrenze<sup>9</sup> ist die Expansion der Gabelkonstruktion und der Heteronyme (*vör*)- und (*achter*)*arm(s)* zum Erliegen gekommen. Dem Nebeneinander von *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>(e,n)* und *langboom* in Schleswig-Holstein entspricht auf Seiten der Sachgeographie, daß dort die Zangenkonstruktion noch relikthaft belegt ist und erst in jüngster Zeit von der Gabelkonstruktion verdrängt wurde. Die Analogien zwischen Sachgeographie und Wortgeographie legen den Schluß nahe, daß *langboom* das expansive Heteronym ist und *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>(e,n)* von Osten verdrängt.

Für den Osten Schleswig-Holsteins läßt sich anhand einer Bedeutungskarte (Karte 16) zeigen, daß die wortgeographische Verbreitung von *langboom* auch dadurch bedingt ist, daß *langboom* neben 'Langbaum' 'Pflugbaum' bedeutet<sup>10</sup>. Zwar läßt sich mit den verfügbaren wortgeographischen Belegen keine Polysemiefurcht im strengen Sinne<sup>11</sup> nachweisen, doch schließen sich Verbreitungsgebiete der verschiedenen Bedeutungen gegenseitig aus<sup>12</sup>.

9 VÖLKER, Karten 60/61, 68/69. - WIERIES 56.

- 10 MENSING 3,407: *Langboom*; 3,1065: *Ploog* (*ploogboom*). - Nd.WA. I 3 (Entwurfkarte): *langboom* an der Schlei und bei Husum. - *Langboom*, *langbaum* benennt außerdem: den Biesenbaum zum Befestigen der Heu- und Getreideladung (Rh.Wb. 5,95: *langbaum*; MITZKA 2,787: *Langbaum*), eine Längs- oder Querstange am Ladezeug zur Verbreiterung der Ladefläche am Erntewagen (Thüring.Wb. 4,51: *Langbaum*), einen Sensenbaum (MENSING 3,407: *Langboom*) oder den Trennbalken zwischen einzelnen Pferdeständen (Rh.Wb. 5,95: *langbaum*).
- 11 Vgl. die Definition bei GOOSSENS, Sprachgeographie 98-105: "Polysemie ist die Erscheinung, daß eine Wortform in einem Sprachsystem (z.B. in einem Dialekt) mehrere Bedeutungen haben kann." (99).
- 12 In Schleswig-Holstein ist, wie Karte 16 zeigt, *langboom* 'Langbaum des Wagens' bzw. 'Langbaum des Pfluges, Pflugbaum' nur dreimal pauschalanwendbar (R 24,5; R 24,7; R 24,8. Zur Definition der Pauschalanwendbarkeit vgl. GOOSSENS, Sprachgeographie 79). Zudem steht neben den pauschalanwendbaren Wörtern zweimal auch ein anderes Wort zur Verfügung, und zwar *ploogboom* (R 24,5) auf der einen und *lanwoch* (ebenfalls R 24,5) auf der anderen Seite. Bei allen übrigen Belegen ist Teilanwendbarkeit (vgl. GOOSSENS, Sprachgeographie 79) gegeben.

## 2. LANGHOLT

*Lang<sup>g</sup>/<sub>k</sub>holt*, *langholz* hat die gleiche Grundbedeutung wie *langboom*<sup>1</sup>. Es erscheint in Streubelegen im ganzen Bereich der Workarte<sup>2</sup>. Die Bezeichnung ist als Leitform nur um Recklinghausen, Bochum, Duisburg verbreitet. Bei Essen gilt das hochdeutsche *langholz*<sup>3</sup>, das auch Kehrein anführt<sup>4</sup>. Für das Friesische ist *langhout* belegt<sup>5</sup>.

## 3. LANGBRETT

Ein Heteronym mit ähnlicher Grundbedeutung und Bilde-  
weise wie *langholt* ist *langbrett*. Es ist ebenfalls ohne  
weitere Deutung durchschaubar. *Langbrett* gilt nur in einem  
kleinen Bereich, im Lande Wursten, nördlich von Bremer-  
haven, wo es sich wegen der abgelegenen und isolierten Lage  
des Verbreitungsgebietes behaupten konnte.

Zu den bisher besprochenen Heteronymen stellen sich noch  
einige Benennungen gleichen Bezeichnungstyps, die außerhalb  
des Untersuchungsgebietes in deutschen Mundartwörterbüchern  
belegt sind:

Rhein., schles. *langbalken*<sup>1</sup>,  
schles. *langscheit*<sup>2</sup>,

1 *Langholt*, *langholz* bedeutet häufig auch 'ganzer Baumstamm, noch ungesägtes Holz, der Länge nach liegendes Holz' (D.Wb. 4,175: LANGHOLZ; FISCHER 4,984: *Langholz*; HEINZERLING-REUTER 252: LANGHOLZ; TEUT 3,15: *langholt*; Thüring.Wb. 4,58: *Langholz*; Vorarlb.Wb. 2,220: *Langholz*; WOSSIDLO-TEUCHERT 4,833: *Langfaut (Langholt)*).

2 Siehe auch: MENSING 3,408: *langholt*; WOSSIDLO-TEUCHERT 4,833: *Langholt*.

3 Rh.Wb. 5, Karte 6.

4 KEHREIN 255: *Langbär*.

5 DIJKSTRA 2,108: *langhout*.

1 Rh.Wb. 5,95: *lang*. - MITZKA 2,782: *Langbalken*. - Nd.WA. I 77, etwa fünfmal belegt.

2 MITZKA 2,788: *Langsheit*.

rhein., thüring. *langrute*<sup>3</sup> (*rute*: 'langer dünner Baumstamm, lange Stange'<sup>4</sup>),

thüring., oberfränkisch *langstange*<sup>5</sup>.

Långström führt vergleichbare Bezeichnungen für Schweden an:

*långstång, längdstång, längstång,*

*långskäft, långskäfte,*

*långås, långasås,*

*långbett(e)*<sup>6</sup>.

#### 4. LANGE(N)

*Lange(n)* gilt in einem kleinen Gebiet in Westfalen östlich von Wiedenbrück, ausgerechnet dort, wo viele Leitformen zusammenstießen, wenn das *Lange(n)*-Gebiet nicht existierte; denn jeweils angrenzend erstrecken sich die Geltungsbereiche von *langwe<sup>a</sup>gen*, *langw<sup>ä</sup>/g(e,n)*, *langweige*, *langw<sup>i</sup>/e<sup>t</sup>/d(e)* und *la<sup>n</sup>/m<sup>p</sup>f<sup>f</sup>er(t)*. Deshalb kann *lange(n)* als Kompromißform gedeutet werden. Um den terminologischen Schwierigkeiten, die die Fülle der Synonyme mit sich brachte, aus dem Wege zu gehen, benutzten die Mundartsprecher nur den allen Synonymen gemeinsamen Bestandteil *lang(e,n)* als Terminus. Dabei könnte dem neuen Terminus zugute gekommen sein, daß er wie ein schriftsprachlicher Ausdruck klingt<sup>1,2</sup>.

3 Rh.Wb. 5, Karte 6. - Thüring.Wb. 4,59: *Langrute*.

4 D.Wb. 8,1566: *RUTE*. - KLUGE 617: *Rute*.

5 BALKENHOLL 145.

6 LÅNGSTRÖM 35, 36, 41.

1 Vgl. GOOSSENS, Sprachgeographie 97.

2 Die Entwicklung mag auch dadurch gefördert worden sein, daß *lange* allgemein etwas Längliches benennen kann, wie z.B. entsprechende Namen von Schlangen oder Fischen zeigen (D.Wb. 6,165: *LÄNGE*; Schw.Id. 3,1337: *Längi*; ADELUNG 2,1901: *Länge*; FALK-TORP 1,623: *Lange*). Auch für den Langbaum sind außerhalb des Untersuchungsgebietes vergleichbare Bezeichnungen belegt: *länge* (Leitform bei Saarbrücken; Rh.Wb. 5, Karte 6); ferner: schw. *länga*, *länge* (LÅNGSTRÖM

5. LANGW<sup>I</sup>/<sub>E</sub><sup>T</sup>/<sub>D</sub>(E)

Ein Heteronym ähnlichen Bezeichnungstyps wie *langboom* könnte *langw<sup>i</sup>/<sub>e</sub><sup>t</sup>/<sub>d</sub>(e)* sein.

*Lan<sup>k</sup>/<sub>g</sub>we<sup>d</sup>(<sup>d</sup>)/<sub>t</sub>(<sup>t</sup>)*, *lan<sup>k</sup>/<sub>g</sub>wi<sup>dd</sup>/<sub>t</sub>(<sup>t</sup>)*, *lanqui<sup>dd</sup>/<sub>t</sub>(<sup>t</sup>)*,  
*lan<sup>g</sup>/<sub>g</sub>wie<sup>d</sup>/<sub>t</sub>*, *lankwi<sup>(e)</sup>r<sup>d</sup>/<sub>t</sub>*, *langwi(e)rt*, *lankwiët*, *lank-  
 wiëd*, *langwidde*, *langwedde*, *la(h)ngweed(e)*

sind im Süden des Karten-Gebietes belegt. Für die Deutung bieten sich zwei Möglichkeiten.

Das Grundwort kann zu

ahd. *wid(i)*, mhd. *wid(e)*, as. *with*, mnd. *wede*, *wide*, mnl. *wede*,  
 ags. *wipþe*, an. *við* 'Strick aus gedrehten Reisern'

gehören<sup>1</sup>. Entsprechende Wörter haben sich in zahlreichen Bedeutungsvarianten, denen jeweils 'Strick aus gedrehten Reisern' zugrunde liegt, in den deutschen Mundarten erhalten<sup>2</sup>. Sie gehen auf *t*-Erweiterungen von idg. \**uei-* zurück,

4of.); lat. *longurius*; mlat. *longale* (D.Wb. 6,184: LANGWAGEN; LEXER 1,182o: *lanc-wit*; WALDE-HOFFMANN 1,82o: *longurius*); frz. *londje*, *longne* (WARTBURG 5,4o9: *lōngus*).

- 1 D.Wb. 14<sup>2</sup>,1499: WIEDE. - POKORNY 1,1122: 1. *uei-*. - SCHILLER-LÜBBEN 5,642: *wede*. - DE VRIES, An.Wb. 658: *við*.
  - 2 'Strick aus gedrehten Reisern, Binderute, Weideband': BAUER-COLLITZ 114: *wit*, f. (pl. *wide*). - BLUMER 93: *wiede*, f. - BÖNING 13o: *wée*. - CRECELIUS 913: *Wiede*, f. - DAMKÖHLER 224: *wéde*, f. - FISCHER 6,755: *Wid<sup>e</sup>*, f. - Hbg.Wb. 336: *Wede*, n. - HERTEL 258: *Wiede*<sup>1</sup>, w. - HUNZIKER 296: *wid*, f. - JAKOB 219: *Wieden*. - JECHT 122: *Wide*. - KEHREIN 447: *Witt*, f. - KÜCK 2,277: *lang* l. - LEXER 3,947: *wit*, -*de*, f. - LEXER, Kärnten 257: *Wid·n*, f. - LORITZA 143: *Wide*, f. - MARTIN-LIENHART 2,792: *Wid*, f. - MEISINGER 232: *wit*, m. - MENSING 5,553f.: *Wed*<sup>2</sup>, f. u. m. - MÜLLER-FRAUREUTH 2,664: *Wiede*, f. - SCHAMBACH 29o: *wede*, f. - SCHATZ 2,7o3 *Wid*, f. - SCHMELLER-FR. 2,85o: *Wid*, f. - SCHMIDT 331: *Witt*. - SCHMOECKEL-BLESKEN 333: *Wiët(e)*, f. - SCHÖPF-HOFER 814: *Wid*, f. - SPIESS 147: *Wid*, f. - TEUT 4,58o: *Weden*, f. - UNGER-KHULL 631: *Wide*, f. - VILMAR 452: *Wide*, f. - WOESTE-N. 322: *Wiëd*, f. - WREDE 312: *Wede*, f.
- 'Rute zum Binden des Rohres und Strohes auf dem Dache': D.Wb. 14<sup>1-2</sup>, 15o3: WIEDE. - Rh.Wb. 5,1o6: *lang* (*Langwid*, f.).
- 'Rute zum Zusammenbinden von Reisigbündeln': HOFMANN 263: *Wide*, f.
- 'Rute zum Festbinden von Bäumen': CASTELLI 266: *Widn*, f.

ebenso wie Bezeichnungen für die Weide oder die Rebe (ahd. *wīda*, gr. *ἰρέα* 'Weide', lat. *vitis* 'Rebe'), die das Material für Binderuten liefern<sup>3</sup>.

Das Grundwort von *langw<sup>i/e</sup>t<sup>t/d</sup>(e)* kann aber auch mit

ahd. *witu*, *wito*, mhd. *wite*, *wit*, as. *wido*, *widu*, mnd. *wede* 'Holz, Wald', ags. *widu*, *wudu*, an. *viðr* 'Wald, Holz, Baum'

identisch sein, die den keltischen Wörtern air. *fid*, kymr. *gwydd*, acorn. *guiden*, bret. *gwez* 'Baum, Holz, Wald' entsprechen und auf idg. *\*uidhu-* 'Baum' zurückgehen<sup>4,5</sup>.

Aus semantischen Gründen ist *langw<sup>i/e</sup>t<sup>t/d</sup>(e)* zu ahd. *witu*, *wito*, as. *wido*, *widu* 'Holz, Wald, Baum' zu stellen, denn der Langbaum ist kein Seil, sondern ein Balken; er ist es auch entwicklungsgeschichtlich immer gewesen<sup>6</sup>. *Langw<sup>i/e</sup>t<sup>t/d</sup>(e)* 'langer Balken, langer Baumstamm' entspräche dem üblichen Bezeichnungstyp, der Zusammensetzung aus *lang* und Wörtern mit der Bedeutung 'Balken, Baumstamm'. Eine Zusammensetzung aus *lang-* und *wi<sup>t/d</sup>* 'Baumstamm' ist im mittelalterlichen Bairisch (und im Nordischen<sup>7</sup>) sogar belegt, allerdings nicht als Terminus für den Langbaum: *langwid* 'Stammholz, ganze Bäume'<sup>8</sup>, *langkwitt* 'oberster Pfosten eines Schwing-

'Weiderute für Diebesstrick, Galgen': Br.Wb. 5,214: *WEDE*, n. - SCHILLER-LÜBBEN 5,642: *wede*, f.

'Ketten o. Stricke an Pflug und Wagen': D.Wb. 14<sup>1.2</sup>,1502: *WIEDE*. - LEXER, Kärnten 257: *wid·n*, f. - SCHAMBACH 290: *wede*, f. - SCHMELLER-FR. 2,859: *Wid* (*Joch-Wid*). - VILMAR 255: *Lünsewid*. - Wf.WA.: *Wi<sup>e</sup>de*, *Vörwi<sup>e</sup>den*.

3 D.Wb. 14<sup>2</sup>, 1499: *WIEDE*. - POKORNY 1,1122: 1. *wei-*. - DE VRIES, An.Wb. 658: *vid*.

4 D.Wb. 14<sup>2</sup>,808: *WIT*. - HOLTHAUSEN, As.Wb. 87: *wido*. - POKORNY 1,1177: *uidhu-*.

5 Bei *wid(e)/wed(e)* 'Binderute' und *wit(e)/wed(e)* 'Holz, Wald, Baum' wurde das ursprünglich kurze *i* in offener Silbe häufig gedehnt (D.Wb. 14<sup>1.2</sup>, 1499: *WIEDE*; D.Wb. 14<sup>2</sup>, 809: *WIT*). Im Nd. wurde der Vokal zuvor zu *e* gesenkt (vgl. FOERSTE, Nd.Maa. 1772).

6 Siehe hierzu S.17-19,FOERSTE nimmt im Aufbau (38) fälschlich an, der Langbaum habe einmal aus verflochtenen Ruten bestanden und stellt *langwid(e)* zu ahd. *wit* 'Flechtrute'. In Nd.Maa. (1837) führt er das Grundwort von *langwid(e)* auf *widu* 'Holz' zurück.

7 Siehe S.188.

8 SCHATZ 1,372: *langwid* (Weistum).

tores'<sup>9</sup>.

Die etymologische Zuordnung des Heteronyms zu nhd., nnd.  $wi^t/d(e)$  'Holz, Baum' oder nhd., nnd.  $wid(e)$  'Binderute' wird durch die Lenisierung der Fortes erschwert. Aufgrund dieser Lenisierung, die in nachalthochdeutscher Zeit stattgefunden hat<sup>10</sup>, sind germ.  $\beta$  und  $d$  bzw. ahd.  $\delta$  und  $t$  in den hochdeutschen Mundarten in der Regel zu  $d$  zusammengefallen<sup>11,12</sup>. Zwischenvokalisches und auslautendes  $t$  wurden nur im äußersten Süden, im Nordwesten und im Nordosten des hochdeutschen Sprachgebietes nicht oder nur zum Teil leniert. In eben diesen Gebieten sind auch *Langwit(e,n)*-Formen belegt. Durch diese Übereinstimmung wird die Zuordnung von  $langw^i/e^t/d(e,n)$  zu  $wi^t/d(e)$  'Holz, Baum' gesichert<sup>13</sup>.

Im Südbairischen sind  $\beta$  und  $d$  (besonders im Inlaut) meist noch als  $\delta$  und  $t$  geschieden, allerdings kann in- und auslautendes  $t$  auch durch Lenisierung zu  $d$  geworden sein (vor allem im nördlichen Südbairisch)<sup>14</sup>. Demgemäß sind *langwit* und *langwid(e,n)* belegt<sup>15</sup>.

- 9 GRIMM, Weisthümer 3,667 (mittelalterl. oberbair. Beleg).
- 10 LESSIAK 116, 121.
- 11 LESSIAK 14. - MARTIN 57-59. - SCHWARZ 28-30.
- 12 AUTENRIETH 84: *langwid*. - BALDAUF 32: *Langquid*. - BAUER, Odenwald 14, 42 (mhd. *lancwit*, heute *lenwid*). - BERTHOLD 2,30: *Langwiede*, überwiegend f., vereinzelt n. - BLUMER 60: *longwidē*, f. - CASTELLI 188: *Långwid*, f. - CORELL 210 (*langwied*). - CRECELIUS 535: *langwied*, f. - FISCHER 4,988: *Langwid*. - FREILING 209 (*lenwid*). - HÜGEL 98: *Långwied*. - JAKOB 109: *Långwied*. - KEHREIN 255: *Langbär* (*langwed*, *-wid*, *-witt*. Zu *langwitt* vgl. 447: *Witt* 'Rute', also Auslautverhärtung). - KRAUSS 596: *Langwiede*. - MARTIN-LIENHART 2,789: *Langwiede*, f. - MEISINGER 89: *lenwiit*, m. (Vgl. 232: *wit* 'Weidenrute', also Auslautverhärtung). - MÜLLER-FRAUREUTH 2,137: *Langwiede*. - REICHMANN, Karte 22 (*Langwiede*). - SCHMELLER-FR. 2,859: *Wid* (*Langwid*, f.). - SPIESS 147: *Langwide*, f. - Thüring.Wb. 4,63: *Langwiede*, f., n., m. - VILMAR 237: *Langwid*, f.; 452: *Wide* 'Holz, (*Lancwit*, f.). - Vorarlb.Wb. 2,221: *Langwied*, f., n.
- 13 In gleiche Richtung weist, daß *langwide* in Hessen zumindest einzelörtlich durch verschiedene Qualität der Tonsilbenvokale von *wide* 'Strick aus Zweigen' geschieden wird (BERTHOLD 2,30: *Langwiede*; VILMAR 452: *Wide*).
- 14 LESSIAK 114f.  
Vgl.: LEXER, Kärnten 257:  $w\hat{d}\cdot n$  'Holz'; 257:  $wid\cdot n$  'Binderute'; SCHMELLER-FR. 2,1053: *Witt*, m., n. ( $d$ - u.  $t$ -Formen) 'Holz'; 2,858: *wid*, f. 'Binderute'; UNGER-KHULL 631: *Wit* und *Wid* (z.B. *withaken* und *widehaken* u.ä.) 'Holz'; 631: *Wide*, f. 'Binderute'.

"Auslautendes t ist in den meisten hochalemannischen Mundarten zu d geworden"<sup>16</sup>. Dem entsprechen die hochalemannischen *langwit* und *langwid*<sup>17</sup>.

Im Moselfränkischen sind intervokalische germ. *d* und *þ* zu *d* geworden. Auslautende germ. *d* und *þ* sind zwar ebenfalls zusammengefallen, allerdings erscheinen sie - wie im Niederdeutschen<sup>18</sup> - durchaus als Fortes, demgemäß sind *langwit* und *langwid* belegt<sup>19</sup>.

Der ursprüngliche Gegensatz von Fortis und Lenis hat sich in einem kleinen Teil des Nordthüringischen erhalten<sup>20</sup>. Gerade dort ist auch *langwit(e,n)* belegt<sup>21</sup>.

Aus dem Schlesischen allerdings wird statt eines zu erwartenden *langwite* (keine Lenisierung)<sup>22</sup> *langwiede* gemeldet<sup>23</sup>. Das Grundwort von *langwiede* wird jedoch von den Bearbeitern des Wörterbuchs mit ahd. *witu*, mhd. *wite* 'Holz, Baum' gleichgesetzt<sup>24</sup>.

Das Grundwort von *langw<sup>i</sup>/<sub>e</sub><sup>t</sup>/<sub>d</sub>(e)* kann also mit ahd. *witu*, *wito*, as. *wido*, *widu* 'Holz, Wald' identifiziert werden. Dabei ist von Bedeutungen wie 'Baumstamm, Stange, Balken', auszugehen. Sie sind im Germanischen, vor allem im Nordgermanischen<sup>25,26</sup>, bezeugt, haben sich aber im Deutschen nur

15 HORNING 294: *Langwid* f. - LEXER, Kärnten 257: *wid·n* (*langwid·n*, f.). Vgl. Anm.14. - SCHATZ 1,372: *langwid* (*lankwīde*, f., m.). - SCHRÖER 336: *lauwit*, f. - UNGER-KHULL 426: *Langwiede*, f. und *langwit*, m. Vgl. Anm.14.

16 LESSIAK 115.

17 HUNZIKER 162: *lankwid*, f. - SCHEUERMEIER 2,150 (*languit*, Graubünden). - SEILER 187: *d' landwid*.

18 Im Niederdeutschen sind *d* und *þ* "altauslautend immer, jungauslautend meist t". LESSIAK 129. - Vgl. BAUER-COLLITZ 65: *lankwīt*, f.; 157: *langwett*, f.; FRISCHBIER 2,461: *Weide* (*langwyt*); KÜCK 2,277: *lang l* (*Langwed* oder *-wed(n)*); SCHAMBACH 118: *langwed*, n.; Wf.WA.: *langwit* (5 x f., 1 x m.).

19 LESSIAK 122. - Dementsprechend: Rh.Wb. 5,106: *lang* (*Langwid*, *-wit*, m., f.); vgl. HEINZERLING-REUTER 251: *Lambert* (*langwit*).

20 LESSIAK 117.

21 HENRICK 70 (*Læŋkwētn*). - HERTEL 258: *wiede*<sup>2</sup> (*Langwiete*, *langwiede*, f.); 258: *wiede*<sup>2</sup>, *wiete* f. 'Holz'; 258: *wiede*<sup>1</sup>, f. 'Binderute'. - KLEEMANN 12: *Langwött*, f.

22 LESSIAK 116f.

23 MITZKA 2,789: *Langwiede*.

24 MITZKA 2,789: *Langwiede*.

25 FALK-TORP 2,1357: *Ved*. - JÓHANNESSON 168f.: *vidhu*. - TORP 862: *Vid*. - DE VRIES, An.Wb. 659: *viða* 1; 660: *viðr* 1. - Siehe auch S.188f., Anm. 61, 65, 68.

in Wortzusammensetzungen in wenigen älteren Belegen relikthalt gehalten:

*dachwiden* 'Latten, Stangen'<sup>27</sup>, *widfloß* 'Floß aus Baumstämmen', *widholz* 'dasjenige, was die Holzknechte in ihren Söllen brauchen'<sup>28</sup>, *withaken* 'Haken zum Herausfangen von Holz aus der Trift'<sup>29</sup>, *Kranewit* 'Wacholderstrauch' (*chramwitpawm*)<sup>30</sup>, *langwid* 'Stammholz, ganze Bäume'<sup>31</sup>, *langkwitt* 'oberster Pfosten eines Schwingtores'<sup>32</sup>.

'Baum, Stück Holz' ist im Althochdeutschen noch greifbar<sup>33</sup>, aber schon am Ende des 8. Jahrhunderts überwiegt die Bedeutung 'Brennholz, Reisig'<sup>34</sup>. Sie hat sich in schwäbischen und hessischen Quellen bis ins 16. Jahrhundert erhalten und gilt neben den wenigen eben angeführten Stammholzbedeutungen im Thüringischen und im Bairisch-Österreichischen bis heute, vor allem in Zusammensetzungen<sup>35</sup>. Im Niederdeutschen hat *wide* - nach Senkung und eventuell Dehnung des ursprünglich kurzen *i*<sup>36</sup> meist als *wede* oder *wēde* erscheinend - heute die Bedeutung 'Wald, Gehölz', die vor allem in Orts-

26 Die Bedeutungen 'Baumstamm, Stange, Balken' sind auch im Keltischen belegt: Siehe S. 182.

27 LEXER, Kärnten 257: *wīd*-n.

28 SCHMELLER-FR. 2,1053f.: *Witt* (Solle 'Köhler- o. Holzhauerhütte' (SCHMELLER-FR. 2,261)).

29 UNGER-KHULL 632: *Withaken* u. *Widehaken*.

30 SCHMELLER-FR. 2,1054: *Witt*.

31 Siehe Anm. 8.

32 Siehe Anm. 9.

33 BAHDER, Wortwahl 88. - BORCK, Holz 474. - GRAFF 1,746: *WITU*; 1,746: *KHRANAUUITU*.

34 BORCK 474.

35 BAHDER, Wortwahl 88. - D.Wb. 14<sup>2</sup>, 808, 810: *WIT*. - FISCHER 6,902: + *Wit*, m. (n.?) 'Holz'; 6,902: *Withau* 'jährlich geschlagenes Gemeindeholz'; 6,903: + *Witholz* 'Brennholz'; 6,903 + *Witmark* 'Holz-, Waldmark'. - VILMAR 453: *Wide* 'Holz' (nur noch in Komposita: *Wittag* 'Wochentag, an welchem aus dem Walde Holz zu holen erlaubt war'; *Wiedholz*, 2. Hälfte 15.Jh.; *Wiedemarke* 'Beholzigungsrecht', um 1300 belegt). - HERTEL 258: *Wiede*<sup>2</sup>, *Wiete*, f. 'Holz'. - LORITZA 143: *Wid*, m. 'Reisholz, Stabholz'. - SCHATZ 2,710: *witten* 'Holz schlagen'; 2,703: *Wīd*. - SCHMELLER-FR. 2,1053-1055: *Witt*, m., n. 'Holz, besonders Brennholz'. - UNGER-KHULL 631: *Wit* und *Wid* 'Brennholzscheit, Ofenscheit'.

36 FOERSTE, Nd.Maa. 1772.

und Flurnamen auftritt<sup>37</sup>. Bei Teut bezeichnet es wie im Süden Brennholz<sup>38</sup>. Abgesehen von diesen relikthaften Vorkommen hat hd., nd.  $w_{e}^{i}/d^{t}(e)$  seine alte Position an *holz* verloren, das schon gegen Ende des 8. Jahrhunderts sowohl lat. *silva* als auch lat. *lignum* (im stofflichen Sinne) über-  
setzt<sup>39</sup> und im Mittelhochdeutschen für 'lignum' üblich ist<sup>40</sup>.

Da  $langw_{e}^{i}/d^{t}(e)$  mit *wide* in der Bedeutung 'Baumstamm, Stange, Balken u.ä.' identifiziert werden muß, hat das Heteronym, wie die Bedeutungsentwicklung von *wide* 'Holz' erkennen läßt, ein hohes Alter. Dem entspricht, daß die Bezeichnung schon sehr früh belegt ist. Glossen führen bis ins Althochdeutsche zurück<sup>41</sup>. Außerdem existiert eine Reihe weiterer früher Aufzeichnungen:

Waldeck (17.Jh.)<sup>42</sup> - Wetter (1602)<sup>43</sup> - Frankfurt (1437)<sup>44</sup> - Nürnberg (1464-75)<sup>45</sup> - Schlesien (1340, 1404, 1451)<sup>46</sup> - (bei) Freiburg (1417)<sup>47</sup> - (bei) Basel (mittelalterlich)<sup>48</sup> - Schwaben (1616, 1723)<sup>49</sup> - Ostpreußen (Anfang 15.Jh.)<sup>50,51</sup> - niederdeutsche (*lankwede*), mit-

- 
- 37 BÖNING 130: *wede*. - MENSING 5,554: *Wed*<sup>3</sup> (in Flurnamen). - SCHILLER-LÜBBEN 5,643: *wede*, m. - TEUT 4,580: *Wede*, m.
- 38 TEUT 4,580: *Wede*, m. (veraltet) 'Holz, Brennholz'.
- 39 BORCK 474f.
- 40 BAHDER, Wortwahl 88.
- 41 Ahd.Gl. 1,598; 2,352; 2,361; 3,650; 3,652; 3,658; 3,398. - GRAFF 1,745: *LANCUUIT*; 228: *LANCWIT* (*languuid*, *lancuuit*, *languid*, *lancwit*, *lancvuid* u.ä.) - SCHMELLER-FR. 1,1490: *lang*.
- 42 BAUER-COLLITZ 157: *langwett*.
- 43 BERTHOLD 2,30: *Langwiede*.
- 44 DIEFENBACH-WÜLCKER 729: *langwiedt*. - LEXER 1,1820: *lanc-wit* (*lengwet*, f.).
- 45 LEXER 1,1820: *lanc-wit*.
- 46 MITZKA 2,789: *Langwiede*, f.
- 47 GRIMM, Weisthümer 1,315 (*dü langwid*).
- 48 GRIMM, Weisthümer 1,652 (*díe langwyd*).
- 49 FISCHER 4,988: *Lang-wid*.
- 50 FRISCHBIER 2,461: *Weide*.  
Zur Einordnung des Belegs aus einem Vokabular vergleiche Anm. 95.
- 51 Vgl. auch: LEXER 1,1820: *lanc-wit*, n., f.

teldeutsche (*lenquid, linguet*) und oberdeutsche (*lanckwid*) Vokabularien des 15. Jahrhunderts<sup>52</sup>.

Alle Belege, die sich lokalisieren lassen, stammen aus dem heutigen Verbreitungsgebiet von  $langw_{e/d}^{i/t}(e)$ .

$Langw_{e/d}^{i/t}(e)$  ist etwa von der niederdeutsch-hochdeutschen Mundartgrenze an, die es im Bereich der Wortkarte in einem zusammenhängenden hessisch-südwestfälisch-südostfälischen Gebiet am weitesten nach Norden überschreitet, in fast allen hochdeutschen Mundarten belegt<sup>53</sup>. Es gilt im Rheinland<sup>54</sup> und reicht von Hessen (BAUER-COLLITZ, BAUER, Odenwald, BERTHOLD, CORELL, CRECELIUS, FREILING, KEHREIN, SPIESS, VILMAR)<sup>55</sup>, Thüringen (HENTRICH, HERTEL, KLEEMANN, Thüring.Wb.), Obersachsen (MÜLLER-FRAUREUTH), Nordböhmen (BLUMER), Schlesien (MITZKA), über die Pfalz (AUTENRIETH, Pfälz.Geschichtsatlas 25, SCHWARTZ), Franken (HEILIG, MEISINGER), das Elsaß (MARTIN-LIENHART), Schwaben (FISCHER), Bayern (BALDAUF, SCHMELLER), Niederösterreich (CASTELLI, HÜGEL, JAKOB) bis in die südlichsten deutschen Sprachlandschaften, also bis in die deutsche Schweiz (HUNZIKER, SEILER)<sup>56</sup>, nach Tirol (HORNUNG, SCHATZ), Kärnten (LEXER), Steiermark (UNGER-KHULL) und bis zum Neusiedler See (SCHRÖER) und in die Bukowina (SCHWARTZ)<sup>57</sup>.  $Langw_{e/d}^{i/t}(e)$  füllt somit den hochdeutschen Mundartraum fast voll aus<sup>58</sup>, vermutlich in einem einzigen zusammenhängenden Gebiet. Wortgeographische Karten existieren aber nur für das nördliche Verbreitungsgebiet, für das sie die Annahme,  $langw_{e/d}^{i/t}(e)$

52 DIEFENBACH-WÜLCKER 729: *langwiede*.

53 Genauere Zitate für die folgenden Angaben: Anm. 12, 15, 17, 18, 19, 21, 23.

54 Je ein Gebiet nördlich von Koblenz, nordöstlich von Saarbrücken (Rh.Wb. 5, Karte 6) und im Siegerland (REICHMANN 176, Karte 22).

55 Vgl. auch LAUER 35.

56 SCHEUERMEIER (2; 150) belegt *languit* für Graubünden.

57 SCHWARTZ, Karte II 5 (*Langwit*).

58 Balkenholl belegt das Heteronym für Orte in der Pfalz, im Schwarzwald, in Mittelfranken, Württemberg, Niederbayern, Baden und Thüringen (BALKENHOLL, Ackerwagen 145).

sei im Hochdeutschen in einem einzigen zusammenhängenden Gebiet belegt, bestätigen<sup>59</sup>.

$Langw_{e/d}^{i/t}(e)$  ist also, wie Alter und Verbreitung in früherer und heutiger Zeit erkennen lassen, die eigentliche bodenständige süddeutsche Bezeichnung für den Langbaum. Das Wort gilt in Gebieten mit Gabelkonstruktion der vorderen Wagenarme und mit entsprechender Langbaumverbindung. Es ist im wortgeographischen Gefüge der Heteronyme der südliche, hochdeutsche Partner des nordöstlichen, ostniederdeutschen *langboom* und des nordwestlichen, westniederdeutschen  $langw_{a/d}^{\bar{a}}$ gen.

Das Heteronym  $langw_{e/d}^{i/t}(e)$  ist aber auch außerhalb des deutschen Sprachraums verbreitet, und zwar in der südschwedischen Provinz Halland (*lånveströe*<sup>60</sup>, dial. *ve* statt *ved* 'Holz'<sup>61</sup>), auf Gotland (*långvett(e)*, *langvit(e)*)<sup>62</sup> und in Estland (*long-ve*<sup>63</sup>)<sup>64</sup>. Zumindest auf Gotland kann das Wort nicht bodenständig sein. Ein einheimisches *langvidr* ist zwar in Skandinavien in allen Sprachen reich bezeugt, aber es bedeutet nicht 'Langbaum', sondern 'langer Baumstamm, lange Stange, lange Planke im Haus und Schiff'<sup>65</sup>. Vor allem aber hätte *langvidr* im Gotländischen zu \**langvid* werden müssen<sup>66</sup>, der Terminus ist aber nur in *t*-Formen bezeugt<sup>67</sup>.

59 Karte 3. - BERTHOLD 2; 31f. - CORELL 21o. - LAUER 66, Karte 3. - FOERSTE, Aufbau, Karte 13. - Pfälzischer Geschichtsatlas 25. - REICHMANN, Karte 22. - Rh.Wb. 5, Karte 6. - SCHWARTZ, Karte II 5.

60 LÅNGSTRÖM 31, 38, Karte 11. - PETERSON, Valldamålet 67o: *lange* (-*ve*, *lånveströe*).

61 KALÉN, Fageredsmålet 413: <sup>1</sup>*ved*. - PETERSON, Valldamålet 1414: *ve*<sup>1</sup>.

62 Gotländsk ob. 1,566: *långvett*. - GUSTAVSON, Gutamålet 2,146. - LÅNGSTRÖM 31, 39.

63 DANELL, Nuckömålet 259: *lång-ved*. - FREUDENTHAL-VENDELL 123: *langvé*. - LÅNGSTRÖM 31, 38. - VENDELL 576: *långved*.

64 Vgl. auch: RIETZ 391: *LANG-VITA*; TORP 363: *Lang* (*langvid*, m.).

65 BÖDVARSSON 377: *langvidir*. - CLEASBY-VIGFUSSON 373: *LANGR* (*langvidir*, m.). - FRITZNER 2,419: *langvidr*, m.-HEGGSTAD 4o2: *langvidr*, m. - JONSSON 324: *LANGVIDIR*, m. - SAOB 16,1446: *LÅNG* (*långved*). - TORP 363: *Lang* (*langvid*). - WESSMANN 1,494: *lång-ved*.

66 GUSTAVSON, Gutamålet 1,2; 2,1o7 (nach LÅNGSTRÖM 39).

Außer idg. *dh*<sup>68</sup> müßten auch ein idg. *t*<sup>69</sup> und ein nordgerm. *ðj*<sup>70</sup> im Gotländischen als *d* erscheinen. Auch mit einer Übernahme des gotländischen Wortes aus dem halländischen Verbreitungsgebiet ist nicht zu rechnen. Das halländische Heteronym ist nur als die Zusammensetzung *långvestrøe* belegt<sup>71</sup>. Außerdem ist es wenig verbreitet<sup>72</sup>. Übernahme des estländischen *longve*<sup>73</sup> nach Gotland ist von vornherein unwahrscheinlich<sup>74</sup>. Deshalb kann man Gustavson und Långström zustimmen, die annehmen, der Terminus sei im Mittelalter aus dem Deutschen übernommen worden<sup>75</sup>. Dafür komme am ehesten das Mittelniederdeutsche in Frage<sup>76</sup>.

Die Vermutung wird dadurch gestützt, daß *langw<sup>i</sup>/<sub>e</sub> t<sup>i</sup>/<sub>d</sub>(e)* seine Verbreitung in Nordeuropa mit anderen deutschen Wagen-termini gemein hat, die für das Transportwesen der Hansekaufleute von besonderer Bedeutung waren. Långström gibt an,

- 
- 67 Gotländsk ob. 1,566: *langvit*; vgl. 1,427: *kind* (*langviten*). - GUSTAVSON, Gutamålet 2,146. - LÅNGSTRÖM 39.
- 68 GUSTAVSON, Gutamålet 2,138. - Vgl. Gotländsk ob. 2,1169: *ved*; 2,1169: *veda*; 2,1170: *veda* 'Holz'; nur *d*-Formen.
- 69 GUSTAVSON, Gutamålet 2,138-140. - Vgl. Gotländsk ob. 2,1169: *ved* 'Band'; nur *d*-Formen. - Gotländsk ob. 2,1175f.: *vide* 'Weide'; nur *d*-Belege. - Vgl. auch: gotl. *gud* 'Gott' (Gotländsk ob. 1,291) < idg. \**ghu-tó-m* (KLUGE 265: *Gott*); gotl. *hundra* 'hundert' (Gotländsk ob. 1,194) < idg. \**k<sub>m</sub>tó* (KLUGE 320: *hundert*); gotl. *fjäder* 'Feder' (Gotländsk ob. 1,194) < idg. \**pet-* (KLUGE 188: *Feder*).
- 70 Vgl. Gotländsk ob. 2,1176: *vidja* 'Weidenband'; nur *d*-Belege. - Vgl. z.B. gotl. *smedja* 'Schmied' (Gotländsk ob. 2,914) < germ. \**smiþjōn* (KLUGE 664).
- 71 LÅNGSTRÖM 38. - PETERSON, Valldamålet 670: *lange* (-*ve*, *långvestrøe*).
- 72 Auf LÅNGSTRÖMS Heteronymenkarte (Karte 11) erscheint das Wort nicht.
- 73 LÅNGSTRÖM 38. - DANELL, Nuckömålet 259: *lång-ved* (= *long-ve*). - FREUDENTHAL-VENDELL 123: *langvé*. - VENDELL 576: *långved* (= *longve*).
- 74 Außerdem sind die halländischen und estländischen Formen - gemäß dem mundartlichen *ve* (statt *ved*) 'Holz' - dentallos. - Vgl.: KALÉN, Fageredsmålet 413: <sup>1</sup>*ved*; PETERSON, Valldamålet 1414: *ve*<sup>1</sup>; DANELL, Nuckömålet 464: *ved* (= *ve*, *vea*); FREUDENTHAL-VENDELL 254: *veafló*, *veahalk*; VENDELL 1096f.: *ved-* (Zusammensetzungen mit Dental).
- 75 Nach LÅNGSTRÖM 39. - Nach TORP (363: *Lang*) gilt das wahrscheinlich generell für schwed. dial. *långved*.
- 76 LÅNGSTRÖM 39.

daß *spaiik*, *spek* (Gotland, Estland), *spekel* (Estland) 'Speiche'<sup>77</sup>, *föl* (S.W.-Schweden), *felare*, *fela* (Gotland) 'Felge'<sup>78</sup> und Zusammensetzungen mit *luns(e)* (Südschweden) 'Lünse'<sup>79</sup> Lehnwörter aus dem Deutschen sind. Deutscher Herkunft sind auch zwei andere nordische Heteronyme für den Langbaum, nämlich das schon besprochene *langboom* (Dänemark, Schonen)<sup>80</sup> und *langw<sup>i</sup>/<sub>e</sub>t<sup>t</sup>/<sub>d</sub>(e)* (Dänemark, Südschweden, Norwegen, Öland, Estland)<sup>81</sup>.

Die Expansionsbasis von *langw<sup>i</sup>/<sub>e</sub>t<sup>t</sup>/<sub>d</sub>(e)* müßte, wenn man mit niederdeutscher Herkunft des schwedischen Heteronyms rechnet, im Bereich der Wortkarte liegen. Dort stößt das zusammenhängende *Langw<sup>i</sup>/<sub>e</sub>t<sup>t</sup>/<sub>d</sub>(e)*-Vorkommen in einer typischen Vorbruchzone des Mitteldeutschen<sup>82</sup>, nämlich in Waldeck, im Paderborner Land und im Oberwesergebiet in das niederdeutsche Sprachgebiet vor<sup>83</sup>. Die verschiedenen Formen der Heteronyme unterscheiden sich vor allem im Tonsilbenvokal<sup>84</sup>. Die Tonsilbenvokale treten in dem ostwestfälischen Verbreitungsgebiet in der gleichen lautgeographischen Verteilung auf wie as. *i* in offener Silbe<sup>85</sup>: Im waldeckischen und paderbornischen Zentrum des *Langw<sup>i</sup>/<sub>e</sub>t<sup>t</sup>/<sub>d</sub>(e)*-Gebietes dominieren *lan<sup>k</sup>/<sub>g</sub>wi<sup>dd</sup>/<sub>t</sub>(t)*, *lanqui<sup>dd</sup>/<sub>t</sub>(t)*; nördlich, westlich und südlich

---

77 LÅNGSTRÖM 63, Karte 13, 88f., 267f.

78 LÅNGSTRÖM 90, 269, Karte 6.

79 LÅNGSTRÖM 269, Karte 16.

80 Siehe S.177, Anm. 5.

81 LÅNGSTRÖM 31, 37, 267. - Siehe auch S.193.

82 BACH, Mundartforschung 139. - FOERSTE, Nd.Maa. 1795, 1838.

83 Die nördliche Grenze kann durch folgende Orte beschrieben werden: Siegen, Biedenkopf, Alsfeld, Hersfeld, Bebra, Wildungen, Hilchenbach, Brilon, Paderborn, Steinheim, Höxter, Göttingen (Karte 3; BERTHOLD 2, Karte 6; LAUER, Karte 3; LEINEWEBER, Karte 1). Zwischen Wildungen und Hilchenbach verläuft die Grenze über den Kamm des Rothaargebirges, der eine einschneidende Natur- und Siedlungsgrenze ist (MITZKA, Handbuch 115f.).

84 Zur Auslautverhärtung siehe Anm. 18.

85 FOERSTE, Nd.Maa. 1771f. - Wf.Wb., Beiband 81-85, 92f., 101f., 105f., 112, 123-125, 127. - WORTMANN, Kurze Vokale 329, 342, 349; vgl. auch 334.

davon gelten  $lan^k/wie^d/t$ ; im äußersten Südwesten und vereinzelt auch im Süden sind bei Berleburg und Winterberg die kurzdiphthongischen  $lankwi(\ddot{e})r^d/t$ ,  $langwi(e)rt$ ,  $lankwi(\ddot{e})^d/t$  verbreitet; am westfälischen Ostrand und im westlichen Ostfalen gelten  $langwe^d/t(t)$ ,  $lankwett$  und vereinzelt auch  $langwedde$ ,  $la(h)ngweed(e)$ .

Das Fehlen von Streuformen oder historischen Belegen außerhalb des Verbreitungsgebietes<sup>86</sup> und die sehr große Einheitlichkeit des Verbreitungsgebietes selbst<sup>87</sup> sowie die Übereinstimmung der nördlichen Ausbreitungsgrenze mit der Nordgrenze des Fürstbistums Paderborn<sup>88</sup> und der westlichen Südgrenze mit dem Kamm des Rothaargebirges lassen darauf schließen, daß in diesem Bereich des Heteronyms  $langw^i/e^t/d(e)$  seit längerem keine wortgeographische Bewegung herrscht. Wenn man niederdeutsche Herkunft des gotländischen Terminus annimmt, kommt deshalb das heutige niederdeutsche Geltungsgebiet von  $langw^i/e^t/d(e)$  - also der Raum Brilon, Paderborn, Göttingen - als Ausgangsbasis in Frage. Das Gebiet hatte, wie Norddeutschland insgesamt, durch die Hanse intensive Beziehungen zum Ostseeraum.

Foerste hat argumentiert, es sei unwahrscheinlich, daß  $langw^i/e^t/d(e)$  von diesem relativ kleinen Gebiet aus im Ostseeraum verbreitet wurde, und fälschlich angenommen, das Wort habe früher einmal wesentlich weiter nördlich gegolten<sup>89</sup>. Berechtigter ist es, die südöstlichen, thüringischen Nachbargebiete, in denen das Heteronym ebenfalls gilt, mit in die vermuteten Ausgangsgebiete der Expansion einzubeziehen. Auch die thüringisch-sächsischen Städte Mühlhausen, Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben, Halle, Merseburg

86 Nur eine Streuform im Südwesten. Wie die Wortkarte bei BERTHOLD (2; 31f.) zeigt, gehören die drei südlichsten der auf Karte 3 verzeichneten vier Streubelege in ein neues *Langwid(e)*-Gebiet, das sich südlich an das *Lamber*-Areal anschließt. Siehe Karte 18.

87 Nur zwei anders lautende Heteronyme und zwei Kontaminationsformen (*langwert*).

88 VÖLKER 44/45, 60/61, 68/69.

89 FOERSTE, Aufbau 39.

und Naumburg haben zur Hanse<sup>90</sup> gehört und am hansischen Skandinavienhandel teilgehabt. Für das mittelalterliche Ostmitteldeutsche ist nicht \**lanwid(e)*, sondern \**lanwit(e)* lautgesetzlich<sup>91</sup>. Diesem ostmitteldeutschen \**lanwit(e)*<sup>92</sup> oder einem südwestfälischen und südostfälischen \**lanwit*, bei dem das auslautende *d* zu *t* verhärtet wurde<sup>93</sup>, entsprechen die gotländischen Formen genau. Sie haben stets den Dental *t*<sup>94</sup>.

Wahrscheinlich sind auch die halländischen und estländischen Vorkommen des Heteronyms deutscher Herkunft, denn wie Gotland waren gerade Südschweden und Alt-Livland wichtige Handelsgebiete der hansischen Kaufleute im Ostseeraum<sup>95</sup>. Das zeichnet sich auch bei dem niederdeutsch-skandinavischen Heteronym *langw<sup>ā</sup>/<sub>ā</sub>gen* ab<sup>96</sup>.

90 BISCHOFF, Sprache 50. - PUTZGER 57. - VÖLKER 46.

91 PAUL-SCHMITT 75.

92 Damit ist auch unwichtig geworden, daß *lanwit* im Mnd. nicht belegt ist. Wegen des fehlenden Belegs ließ LÄNGSTRÖM (39) es offen, auf welchem Wege (z.B. Hanse) das Heteronym nach Gotland gelangt ist.

93 Vgl. Anm. 18.

94 Die heutige Lautgeographie der Heteronyme (Gebiete mit *t*-Formen) gibt keine eindeutigeren Hinweise auf die Herkunftsgebiete von gotländisch *langvett(e)*, *langvit(e)*. Zur Hansezeit war die Ausbreitung der Lenisierung (Beginn im 13. Jh.; SCHWARZ 29) noch nicht abgeschlossen, so daß hd. *langwite* eine wesentlich größere Verbreitung hatte als heute.

95 Diese Zusammenhänge erklären auch den isolierten ostpreußischen Beleg vom Anfang des 15. Jahrhunderts, den FRISCHBIER (2,461: *Weide*) verzeichnet.

96 Die wirtschaftlichen Beziehungen des Hansegebietes - speziell Westfalens - zu Gotland, Südschweden und Altlivland spiegeln sich nicht nur in der Wortgeographie:

- Alle drei Gebiete weisen deutsche Städtegründungen sowie Ortsnamen nach westfälischen Geschlechtern und Orten auf (RÖHRIG 33, 41; JOHANSEN 272, 283; JOHANSEN, Bernhard II. 118-124, 128f.).
- Für auffällig viele Bewohner der drei Gebiete, meist Kaufleute und (in Livland) Landadelige, ist Westfalen als Herkunftsgebiet nachgewiesen (JOHANSEN 271-273, 280; JOHANSEN, Bernhard II. 124; MITZKA, Studien 76, 95-101, 104; RÖHRIG 34f., 41; SEEGER 150, 152).
- Die engen Beziehungen zu Westfalen spiegeln sich auch in der Kunstgeschichte gerade dieser drei Gebiete. Für Südschweden sind von etwa 1220 an Verbindungen mit der westfälischen Architektur nachzuweisen (PAATZ 41; THÜMLER 169; THÜMLER, Patroklussäule 89,

6.  $LANGW\bar{A}/\bar{A}G(E,N)$ ,  $LANGWE^A GEN$ ,  $LANGW\bar{A}/\bar{A}REN$ ,  $LANGW\bar{A}/\bar{A}N$ ,  
 LANGWEIGE

$Langw\bar{A}/\bar{A}g(e,n)$  ist im größeren Teil Dänemarks<sup>1</sup>, im südlichen Schweden (Schonen, Blekinge, Halland, Småland)<sup>2</sup>, in Norwegen<sup>3</sup>, auf Öland und in Estland<sup>4</sup> verbreitet. Aus dem schwedischen Sprachgebiet ist es nach Gammalsvenskby in der Ukraine gelangt<sup>5</sup>. Das älteste nordische Zeugnis findet sich in einem Stockholmer Inventarverzeichnis von 1680<sup>6</sup>. In Dänemark ist *langvogn* um 1700 in einem Wörterbuch belegt<sup>7</sup>. Nach Långström läßt die Verbreitung des Wortes erkennen, daß es aus dem Niederdeutschen stammt<sup>8</sup>. Långströms These setzt voraus, daß  $langw\bar{A}/\bar{A}g(e,n)$  bereits zur Hansezeit im niederdeutschen Sprachgebiet galt. Tatsächlich ist  $langw\bar{A}/\bar{A}g(e,n)$  schon im Mittelniederdeutschen bezeugt<sup>9</sup> und heute im niederdeutschen Raum weit verbreitet, vor allem im Westen<sup>10</sup>. Dort sind folgende Formen belegt:

---

89 Anm.20); die gotländische Kunst zwischen 1200 und 1300 gilt als Ableger der westfälischen Kunst (DEUS 27; PAATZ 41f.; PIEPER 135, 143, 168; ROOSVAL 5-7, 9-11, 18, 21f., 27f.); das alte Livland ist zeitweise westfälische Kunstprovinz gewesen (JOHANSEN 283; PAATZ 41; ROOSVAL 16; THÜMLER 167f.).

- 1 LÅNGSTRÖM 37, Karte 11. - DAHL 1,567: *lang* (*langvogn*). - FEILBERG 2,382: *langvogn*. - MOLBECH 1362: *langvogn*. - ODS 12,392: *Langvogn*. - SCHJØTT 462: *Langvogn*.
- 2 LÅNGSTRÖM 31, 37. - KALÉN 190: *långvagnsträ*. - SAOB 16,1445: *LÅNG* (*LÅNGVAGN*). - VENDELL 576: *långvagn*. - WANGÖ 111: *långvagn*.
- 3 CHRISTIE 182: *laang-vogn*.
- 4 LÅNGSTRÖM 31, 37. - FREUDENTHAL-VENDELL 123: *langvager*.
- 5 VENDELL 576: *långvagn*.
- 6 SAOB 16,1445: *LÅNG*.
- 7 ODS 12,392: *Langvogn*.
- 8 LÅNGSTRÖM 37.
- 9 DIEFENBACH-WÜLCKER 729: *langwagen* (*lanckwaghen*). - SCHILLER-LÜBBEN 2,619: *lanckwagen*.
- 10 Karte 3. - BERGHAUS 2,331: *Langwagen*. - BÖNING 63: *Langwagen*, *Langewegen*. - Br.Wb. 3,11: *Lange-wage*. - (DÄHNERT 267: *Lanckwagen*). - DAMKÖHLER 114: *lanckwägen*, m. - DOORNKAAT 2,469: *lang-wagen*. - FREDERKING 76: *Lanckwaogen*, *Langwaogen*, m. - KRAMER 136: *Loangwoain*. - KÜCK 2,278: *lang 1*, *lang-wåg'n*, m. - MENSING 3,408: *Langwagen*.

*lan<sup>k</sup>/wa(a)g(e)n, lan<sup>g</sup>/w<sup>ao</sup>pa<sup>b</sup>(a)gen, lan<sup>k</sup>/wa(a)g(e),  
lang<sup>g</sup>(e)wo(o)g(en), lang<sup>g</sup>(e)w<sup>o</sup>g(en), lange<sup>g</sup>(n)wa(a)ge(n),  
langwo(o)ch, langwach, lange(n) waage, lanwagen,  
lankwo(o)ge, lankwoage.*

Auffallend zahlreich sind niederländische Vorkommen. Sie sind in Seeland, Flandern, Brabant, Antwerpen, Südlimburg (Süden des belg. Teils), Geldern, Overijssel und Groningen nachweisbar<sup>11</sup>. *Langw<sup>ā</sup>/<sub>ā</sub>g(e,n)* ist in allen sich südlich und nordöstlich der Gebiete ohne vierrädrige Wagen (nördliches Antwerpen, Nordbrabant, Niederländ.-Limburg, nördliches Belg.-Limburg)<sup>12</sup> erstreckenden belgischen und niederländischen Provinzen belegt. Mittelalterliche Belege aus Brügge, Seeland, Overijssel, Utrecht und Antwerpen gehen z.T. (Seeland, Utrecht) bis ins 14. Jh. zurück<sup>13</sup>.

Der Terminus hat also in Westniederdeutschland und in den Niederlanden ein hohes Alter und ist dort schon im Mittelalter weit verbreitet<sup>14</sup>. Er deckt ein Gebiet ab, in dem, abgesehen von den Randzonen, Zangenkonstruktion der vorderen Wagenarme mit entsprechender Langbaumverbindung herrscht (vgl. Karte 11). Das legt den Gedanken an sachgeschichtliche und wortgeschichtliche Zusammenhänge nahe und läßt vermuten, daß *langw<sup>ā</sup>/<sub>ā</sub>g(e,n)* wie die Zangenkonstruktion in Reliktlage liegt, wobei die Unterelbe als sachgeographische und wortgeographische Hemmstelle wirkt<sup>15</sup>. Im Sü-

---

-waag. - SCHAMBACH 118: langbâm. - STRODTMANN 121: Langwagen. - TEUT 3,15: lang, Langwagen, m. - Thüring.Wb. 4,62: Langwagen. - WOSSIDLO-TEUCHERT 4,837: Langwagen, m. - WREDE 148: Langwagen, m. - Vgl. auch: Rh.Wb. 5,105: lang-wagen.

- 11 DE BO 534: LANGWAGEN, LANKWAGEN. - GALLÉE 25: Lankwagen. - GHIJSEN 524: lankwaegen (-waogen). - GOOSSENS, 'Lange overlangse balk onder een wagen', Manuskriptkarte für Belg.-Limburg. - KILIAN 338: langhe-waegen. - LIEVEVROUW-COOPMAN 1,761: LANGWAGEN. - Molema 237: langwoagen. - RUTTEN 129: LANGWAGEN. - SCHÖNFELD WICHERS 45: LAANK-WAAGE. - SCHUERMANS 325: LANGWAGEN. - TER LAAN 469: LAANKWOAGEN. - VAN DE WATER 101: langwāgə. - WANINK 134: laankwage(n). - WNT 8,1; 1051: LANG.
- 12 OUDEMANS 26-53. - THEUWISSEN 91.
- 13 VERWIJJS-VERDAM 4,112: LANCWAGEN; 4,1550: MIDDELRONGE.
- 14 *Langw<sup>ā</sup>/<sub>ā</sub>g(e,n)* ist bei LERCHNER nicht verzeichnet.
- 15 Siehe auch S.16 und 177f.

den zeichnet sich in der Wortgeographie von  $langw\bar{a}/g(e,n)$  deutlich die Lippe als Grenzlinie ab. Lauer hat vermutet, sie sei auch die frühere Südgrenze der Zangenkonstruktion<sup>16</sup>. Die hier angenommene Reliktlage des niederdeutschen Nordwestens gegenüber östlichen und südlichen Neuerungen war auch in der Wortgeographie der vorderen und hinteren Wagenarme und in der Sachgeographie des Wagens zu konstatieren.

$Langw\bar{a}/g(e,n)$  ist als Leitform bis ins Ostniederdeutsche verbreitet, was wahrscheinlich durch niederländische Siedler<sup>17</sup> und möglicherweise, wie Foerste annimmt<sup>18</sup>, auch durch punktuelle Infiltration in die niederdeutschen Hafenstädte gefördert wurde. Im Hochdeutschen ist  $langw\bar{a}/g(e,n)$  nur in rheinischen<sup>19</sup> und schwäbischen Zeugnissen<sup>20</sup> und einer Nennung in einem Nürnberger Vokabular des 15. Jahrhunderts<sup>21</sup> belegt. Von seiner niederländischen Expansionsbasis aus wurde  $langw\bar{a}/g(e,n)$  auch nach Südafrika verbreitet<sup>22</sup>.

Die Etymologie von  $langw\bar{a}/g(e,n)$  ist nicht so eindeutig, wie sie zunächst zu sein scheint. Das Grundwort kann nämlich zu dt., nl.  $w\bar{a}/ggen$  'vehiculum', aber auch zu dt.  $w\bar{a}/gge$  'Waage (libra); bewegliches Zugholz am Wagen, Ortschaft'<sup>23</sup>, nl.  $wage, woage$ , 'Waag (libra), hefboom voor't karnen'<sup>24</sup> gehören. Semantisch sind beide Möglichkeiten denkbar. Lautliche Kriterien für eine eindeutige Zuordnung sind zunächst schwer zu finden, denn die Tonsilbenvokale

16 Siehe S. 16f.

17 FOERSTE, Nd.Maa. 1868. - MITZKA, Maa. 57.

18 FOERSTE, Aufbau 39.

19 Rh.Wb. 5,105: *langwagen*; 5, Karte 6.

20 FISCHER 4,975: *Land-wage*<sup>n</sup>.

21 DIEFENBACH-WÜLCKER 729: *langwagen (langwaghen)*. - LEXER 1,1819: *lanc-wagen*.

22 BOSMAN-MERWE 388: *langwa*.

23 KLUGE 827: *Waage*.

24 DE BO 1178: *WAGE*. - LIEVEVROUW-COOPMAN 2,1677: *WAAG*. - SCHÖNFELD WICHERS 86: *WOAGE*. - TER LAAN 1088: *woag(e)*. - WANINK 214: *Woage*.

beider Wörter, tonlanges  $\bar{a}$  (*wagen*) und alllanges  $\bar{a}$  (*waage*, *woage*), fallen in den meisten niederländischen<sup>25</sup> und niederdeutschen<sup>26</sup> Mundarten zusammen.

Nur in Westfalen, Overijssel, Ostgeldern, Ost-Nordbrabant, Limburg und Nordholland lassen sich die Lautqualitäten unterscheiden<sup>27</sup>. Das Heteronym ist in Westfalen, Overijssel, Geldern und Belgisch-Limburg belegt. Überall stimmen lediglich die Vokale von  $langw^{\bar{a}}/g(e,n)$  und  $w^{\bar{a}}/g(en)$  'vehiculum' überein<sup>28</sup>.

*lan<sup>g</sup>/<sub>k</sub>wa(a)g(e)n*, *lan<sup>g</sup>/<sub>k</sub>w<sup>o</sup>pa<sub>b</sub>(o)gen*, *lan<sup>g</sup>/<sub>k</sub>wa(a)g(e)*,  
*lan<sup>g</sup>(e)wo(o)g(en)*, *lan<sup>g</sup>(e)w<sup>o</sup>ag(en)*, *lan<sup>g</sup>(e)(n)wa(a)ge(n)*,  
*lanwo(o)ch*, *langwach*, *lange(n) waage*, *lanwagen*,  
*lankwo(o)ge*, *lankwoage*

gehen also mit ihrem Tonsilbenvokal auf kurzes *a* zurück. Dieses *a* blieb in geschlossener Silbe erhalten. In offener

- 25 Beispiele für nl. Belege ('Waage' - 'Wagen'): DE BO 1178: *WAGE - WAGEN*; GALLÉE 51: *Waoge - Waogen (Wagen)*; GUNNINK 243: *w<sup>o</sup>gə - w<sup>o</sup>gn*; LIEVEVROUW-COOPMAN 2,1677: *WAAG - 2,1682: WAGEN II*; TER LAAN 1088: *woag(e) - woagen (238: wā·gn)*.
- 26 FOERSTE, Nd.Maa., 1730, 1771f. - NIEBAUM, Karte 4. - PANZER-THÜMMEL, Karte 1.  
Belege ('Waage' - 'Wagen'):  
ALPERS 90: *wāge - wāge*; Br.Wb. 5,162f.: *Wagt - WAGE*; DAMKÖHLER 221: *wāge*, f. - *wāgen*, m.; DANNEIL 244: *Waog - Waog'n*; DOORNKAAT 3,496: *wage - wagen*; FREDERKING 169: *Waoge - Waogen*, m.; MENSING 5,494; 503: *Waag, Wagg, Wach, Wacht*, f. - *Wagen, Waag*, m.; MI 104: *Wag - Wag*; TEUT 4,545; 549: *Waag*, f. - *Wagen, Waag* m.
- 27 NIEBAUM, Westniederdeutsch, Karte 2. - PANZER-THÜMMEL, Karten 1, 8-11.
- 28 Belege:  
Westfalen:  
'Wagen': *wāgen* (WOESTE-N. 313).  
'Waage': *wāge* (WOESTE-N. 313).  
'Langwagen': *langwāg(e,n)*, in nördlichen und östlichen Randgebieten *langwāg(e,n)* (Material zu Nd.WA. I 77 = Karte 3).  
Geldern und Overijssel:  
'Wagen': *wagen (waogen)* (GALLÉE 51). - *wā·gn (w<sup>o</sup>gn)* (GUNNINK 238, 243). - *waage* (SCHÖNFELD WICHERS 83). - *wāgen* (SCHOTHORST 224). - *wagen* (WANINK 134).  
'Waage': *woage* (GALLÉE 51). - *w<sup>o</sup>gə* (GUNNINK 243). - *woage* (SCHÖNFELD WICHERS 86). - *woage* (WANINK 214).  
'Langwagen': *lankwagen* (GALLÉE 25). - *lankwā·gn* (GUNNINK 160). - *laank-waage* (SCHÖNFELD WICHERS 45). - *lanwāgen* (SCHOTHORST 163). - *laankwage(n)* (WANNINK 134).  
Belgisch-Limburg:  
Auskunft von Herrn J. Goossens.

Silbe wurde es zu tonlangem  $a$  gedehnt. Tonlanges  $a$  erscheint im Westfälischen als  $\bar{a}$ , im übrigen Niederdeutschen als  $o$ -haltiges  $\hat{a}$ , das die Gewährsleute mit  $o(o)$   $oa$  oder  $ao$  wiedergeben.

Das Ergebnis,  $langw_{\hat{a}}g(e,n)$  sei zu  $w_{\hat{a}}gen$  'vehiculum' zu stellen, wird dadurch abgerundet, daß  $langw_{\bar{a}}g(e,n)$  in niederländischen (Seeland, Groningen)<sup>29</sup>, niederdeutschen (Ostfriesland, Ostfalen, Vorpommern)<sup>30</sup> und skandinavischen Mundarten<sup>31</sup> neben dem Langbaum auch den verlängerten Wagen bezeichnet, mit dem z.B. Langholz gefahren wird. Die Bedeutung tritt gerade in solchen niederländischen und niederdeutschen Mundarten auf, die die  $a$ -Qualitäten nicht unterscheiden. Auch in ihnen sind also  $langw_{\bar{a}}g(e,n)$  und  $w_{\hat{a}}gen$  'vehiculum' einander zugeordnet.

Ein weiteres Indiz für die Zusammengehörigkeit der Wörter ist die Übereinstimmung der Endungen in

$langw_{\bar{a}}gen / w_{\hat{a}}gen$ ,  
 $langwage / wage$ <sup>32</sup>,  
 $langhwagel / wagel$ <sup>33</sup>,  
 $langw_{\bar{a}}g / w_{\hat{a}}g$ <sup>34</sup>,  
 $lungwaanj / w\hat{a}nj$ <sup>35</sup>,  
 $longw\hat{a}in / w\hat{a}in$ <sup>36</sup>,

- 29 WNT 8,1; 1o51: LANG (langwagen). - GHIJSEN 524: lankwaegen (-waogen) 'wagen voor vervoer van bomen'. - MOLEMA 237: lankwoagen 'ook voor dien geheelen toestel als voertuig'. - TER LAAN 469: LAANKWOAGEN 'de boerenwagen zelf').
- 30 BERGHAUS 2,331: Langwagen. - DÄHNERT 267: Lankwagen. - DOORNKAAT 3,375: sweken. - WREDE 148: Langwagen. - Vgl. auch Thüring.Wb. 4,62: Langwagen.
- 31 LÅNGSTRÖM 38. - ODS 12,392: Langvogn.
- 32 Br.Wb. 3,11: Lange-wage; 5,162f.: WAGE. - SCHÖNFELD WICHERS 45: LAANK-WAAGE; 83: WAAGE.
- 33 J. GOOSSENS: langhwagel 'Lange overlangse balk onder een wagen'; wagel 'wagen' (2 Manuskriptkarten für Belgisch-Limburg).
- 34 KÜCK 2,277: Langwåg'n, selten langwäch; 3,657: Wåg'n, auch wäch. - MENSING 3,4o8: Langwagen, -waag; 5,5o3: wagen, waag. - NIEKERKEN 178 (lankwaag); 164 (wagen, früher auch waag).
- 35 Liste der Seltenheiten P 16,1; 17,1: lungwaanj; SCHMIDT-PETERSEN: 156: w\hat{a}inj (w\hat{a}nj) (nordfriesisch).
- 36 JENSEN 671: longw\hat{a}in; Liste der Seltenheiten N 17,1: lüngwain; JENSEN 671: w\hat{a}in (nordfriesisch).

*loangwoain / woain*<sup>37</sup>,

*langwa / wa*<sup>38</sup>.

*Wagen* 'vehiculum' kann man also als Grundwort des Heteronyms ansehen.

Der Wortbildung nach ist *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>(e,n)* als Adjektivkompositum aufzufassen, in dem das erste, adjektivische Glied zu dem Substantiv im Verhältnis eines Attributs steht<sup>39</sup>. Grundbedeutung des Heteronyms müßte somit sein 'langer (in die Länge gezogener) Wagen'. Allerdings kann diese Deutung semantisch nicht völlig befriedigen, denn der Langbaum ist kein Wagen, sondern nur ein Teil des Wagens.

Deshalb ist zu erwägen, ob das Grundwort des Terminus erst sekundär mit *wagen* 'vehiculum' identifiziert worden ist. Es könnte, gleichsam durch *wagen* 'vehiculum' hindurch, auf eine Wortgruppe zurückgehen, die ebenfalls das erschlossene kurze *a* als Stammsilbenvokal hat<sup>40</sup> und wie

dt. *wagen* 'vehiculum', *wage* 'Bewegung', *wage* 'Wiege', *wage* 'Gewicht, Instrument zum Wägen', *wage* 'Wagnis'<sup>41</sup>, nl. *wagen* 'vehiculum', *wagen* 'in beweging zijn, schudden',<sup>42</sup> *wage*, *woage* 'waag (libra), hefboom voor 't karnen'<sup>43</sup>

37 KRAMER 136: *Loangwoain*; Liste der Seltenheiten i 13,1: *longwoain*; KRAMER 258: *Woain* (saterfriesich).

38 BOSMAN-MERWE 388: *langwa*; 826: *wa(-ens)*.

39 HENZEN 66f. - Vgl. WILMANN'S 2,538. - Bei Henzen und Wilmanns findet sich keine auf *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>(e,n)* anwendbare Möglichkeit einer Wortbildung, die nicht nur zu einer modifizierten Bedeutung des Grundworts führt. Die allenfalls zu erwägenden Komposita vom Typ *dickkopf*, *großmaul*... haben fast immer possessive Bedeutung (Possesivkomposita) und kommen heute fast nur mit Namen von Körper-, Pflanzen- und Kleiderteilen im zweiten Glied vor (HENZEN 78, 81f.; WILMANN'S 2,517). Deutung von *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>(e,n)* als imperativischer Satzname (fast nur als Familien- und Pflanzname weiterlebend) setzte voraus, daß *lang* Verb ist (HENZEN 83).

40 D.Wb. 13,389: *WAGEN*. - D.Wb. 13,346-348: *WAGE* I - III. - Vgl. WOESTE-N. 313: *wāgen* 'sich bewegen'; *wāgen* 'Wagen'; *wāge* 'Waage'.

41 D.Wb. 13,346-367: *WAGE*. - D.Wb. 13,389: *WAGEN*.

42 VAN DALE 2331: II. *wagen*.

43 Siehe Anm. 24.

zur Wurzel idg. \**ueǵh-* 'bewegen, ziehen, fahren ...' gehört<sup>44</sup>. Das Grundwort von *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>(e,n)* könnte z.B. ursprünglich ein von *wagen* 'vehiculum' unabhängiges Verbal-substantiv<sup>45</sup> zu

dt. *wagen* 'bewegen, sich bewegen, schütteln, schwanken'<sup>46</sup>, nl. *wagen* 'zich bewegen, heen en weer gaan, ook wankelen, waggelen, schudden, in beweging brengen, uit den valrechten stand weg ende weder geroerd worden'<sup>47</sup>, ahd. *wagōn*, mhd. *wagen* 'bewegen, schütteln, wackeln', and. *wagon* 'wanken, wiegen', mnd. *wagen* 'hin und her bewegt werden, schwanken', an. *vaga*, ags. *wagian* 'bewegen'<sup>48</sup>

gewesen sein, denen als Tonsilbenvokal ebenfalls kurzes *a* zugrunde liegt<sup>49,50</sup>. Bei Zugehörigkeit von *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>(e,n)*

44 POKORNY 1,1118: *ueǵh-*.

45 Weitere Angaben zur Wortbildung lassen sich nicht machen, da der Terminus in früheren Sprachstufen nicht belegt ist und, falls spätere Anpassung an *wagen* 'vehiculum' vorliegt, Endung und Genus sekundär sein können. Vgl. S. 202.

46 ADELUNG 5,537: *Wagen*. - ADELUNG 5,539: *Waggen*. - CRECELIUS 888: *wagen*. - D.Wb. 13,389: *WAGEN*. - FISCHER 6,344: *wage<sup>n</sup>* (II). - LEXER 3,636: *wagen*. - SCHATZ 2,681: *wāgen*. - SCHMELLER-FR. 2,866: *wagen*. - WOESTE-N. 313: *wāgen*. - Vgl. D.Wb. 13,3085-3087: *WEGEN* I.

47 VERWIJS-VERDAM 9,1598: *WAGEN*; 9,1596f. *WAGELEN*. - VAN DALE 2331: II. *wagen*. - LOQUELA 573: *WAGEN* 1. - VAN SCHOTHORST 224: *wāgen*. - SCHUERMANS 831: *WAGEN*. - TER LAAN 1046: *WAGELN*.

48 GALLÉE, And.Wb. 364: *uuagon*. - POKORNY 1,1120: *ueǵh-*. - SCHILLER-LÜBBEN 5,574: *wagen*. - TORP 383: *vagō*.

49 Vgl.: D.Wb. 13,389: *WAGEN*; WOESTE-N. 313: *wāgen*. - Siehe dazu S. 196, Anm. 28.

50 Unsicher ist die Zugehörigkeit von

nl. *wagen* 'bij middel van eenen hefboom omhooghalen, met een handboom iets optillen en schuiven en wenden tot dat het juist op zijne bestemde plaats staat' (CORNELISSEN-VERVLIET, Aanhangel 2145: *WAGEN*; JOOS: 729 *WAGEN*; DE BO 1178: *WAGEN*), mnd. *wage* 'Hebel' (D.Wb. 13, 348: *WAGE* III f.; D.Wb. 13,369: *WAGEBAUM*; vgl. auch an. *vög* 'Hebel, Schlitten' (D.Wb. 13,346: *WAGE* I, II)), nnd. *wagt* 'eine Wippe der Zimmerleute, etwas aufzuhebeln' (Br.Wb. 5,163: *Wagt*), nhd. *wāgen* 'ins Schweben bringen, hebeln' (SCHATZ 2,681: *wāg*), nhd. *wagebaum* 'Hebebaum; beweglicher oder um eine Achse drehbarer Balken, mit dem eine Bewegung übertragen und in eine andere Bewegungsform umgesetzt wird, z.B. im Bergwerk oder in der Sägemühle' (ADELUNG 5,536: *Wagebaum*; D.Wb. 13,369: *WAGEBAUM*).

Die Wörter scheinen nicht zu dt., nl. *wagen* 'bewegen', sondern zu dt. *wāge* 'Waage, Zugholz am Wagen', nl. *wage* 'Waag, hefboom voor't karnen' zu gehören (Vgl. S. 195, Anm. 23f.), die 'aitlanges a haben. Vgl. germ. *wēgō* 'Waage, Hebel' (TORP 383: *vēgō*).

zu dt., nl. *wagen* 'bewegen' läßt sich die Bildung der Komposition befriedigender erklären;  $langw_{\bar{a}}^g(e, n)$  bekommt eine einleuchtendere Grundbedeutung als 'langer Wagen', nämlich 'lange Bewegungsvorrichtung'<sup>51</sup>. Die Bedeutung erinnert an *swekboom* 'Langbaum, beweglicher Balken'<sup>52</sup> und an Bezeichnungen für die Wagenarme wie  $s(ch)w_{e(e)}^i k$ - (*arms*) 'Wackelarme' oder *keer* 'Drehvorrichtung'.

Ähnliche semantische Probleme wie bei  $langw_{\bar{a}}^g(e, n)$  stellen sich bei einer Variante des Wortes, die als  $lan_{k}^g wi_{\bar{a}}^e /_{\bar{a}} ge(n)$ <sup>53</sup>,  $lan_{k}^g wi_{\bar{a}}^e /_{\bar{a}} rgen$ <sup>54</sup>,  $langw_{irgen}$ <sup>55</sup>,  $lan_{k}^g(e)w_{\bar{a}}^e /_{\bar{a}} e(e) ge(n)$ <sup>56</sup> u.ä.<sup>57</sup> belegt ist.

Das Verbreitungsgebiet des Terminus grenzt an der Naturgrenze Ems zwischen Greven und Wiedenbrück an das  $Langw_{\bar{a}}^g(e, n)$ -Vorkommen und folgt mit seiner Südgrenze zwischen Dorsten und Lippstadt deutlich der Lippe, einer ausgeprägten Natur- (Überschwemmungsgebiete), Stammes- (Franken / Sachsen) und Territorialgrenze (Bistum Münster / Grafschaft Mark, Herzogtum Westfalen)<sup>58</sup>.

Schreibweisen der westfälischen Gewährsleute wie *langwiägen*, *langwirgen*, *langwiärgen* geben einen Kurzdiphthong wieder. Da die Termini Kurzdiphthong aufweisen, müssen sie schon vor dem Abschluß der westfälischen Brechung, die in spätaltsächsischer und mittelniederdeutscher Zeit durchgeführt wurde<sup>59</sup>, in Westfalen verbreitet ge-

51 Eventuell ist die Gegenstandsbezeichnung aus einer Vorgangsbezeichnung hervorgegangen (HENZEN 126, 30).

52 TEUT 4, 298: *Swek-boom*.

53 Etwa fünfzigmal belegt.

54 Etwa zehnmal belegt.

55 Etwa fünfmal belegt.

56 Etwa fünfzehnmal belegt.

57 Außerdem belegt: *-wergel* (einmal), *-wiärgel* (einmal), *-wiager* (einmal), *-wier* (zweimal), *-viæga* (einmal), *-wehr* (einmal).

58 PUTZGER 82, 90.

59 WORTMANN, Kurze Vokale 351. - Mündliche Auskunft von Herrn Dr. Felix Wortmann. - Vgl. NÖRRENBURG, *dele* 338, Anm. 40 c; 343, Anm. 40 l.

wesen sein. Als Kurzdiphthong des Terminus kommen  $i^e$  und  $e^a$  infrage. Die Schreibweise der Gewährsleute spricht für  $e^a$  (>  $i\bar{e}$ ,  $iv$ ,  $\bar{i}\bar{ä}$ ,  $ev$ ,  $\bar{e}v$ )<sup>60</sup>. Die Vermutung wird bewiesen durch das Auftreten von *langwägen*, *langwärgen*, *langwirgen* u.ä.<sup>61</sup> in Orten des östlichen Verbreitungsgebietes, in denen  $i^e$  (< kurzes as.  $i$  in offener Silbe oder < Primärumlaut des  $a$  in offener Silbe)<sup>62</sup> zu  $\bar{i}$  geworden wäre<sup>63</sup>. Zum Kernsilbenvokal  $e^a$  passen auch die vor allem westlich von *lan<sup>g</sup>/<sub>k</sub>wi<sup>e</sup>/<sub>ä</sub>ge(n)*, *lan<sup>g</sup>/<sub>k</sub>wi<sup>e</sup>/<sub>ä</sub>rgen*, *langwirgen* belegten *langwe(e)gen*, *langwägen*, *langwaegen*, *lankwegen*, *lankwägen*, *langewege(n)*, *langewäge(n)*, denn im Verbreitungsgebiet dieser Formen gilt für  $e$  in offener Silbe  $e > e^a > e, \bar{e}$ <sup>64</sup>. Da sich  $e^a$  als Kernsilbenvokal der angeführten Wörter erwiesen hat, ist ein etymologischer Zusammenhang dieser Termini mit *langw<sup>e</sup>/<sub>i</sub>/<sub>t</sub>(e)* (Kernsilbenvokal as.  $i$ ) ausgeschlossen<sup>65</sup>. Der Kurzdiphthong  $e^a$  kann nur aus as.  $\bar{e}$  oder aus Sekundärumlaut von as.  $a$  in jeweils offener Silbe entstanden sein<sup>66</sup>. Wegen der geographischen Nachbarschaft von *langw<sup>a</sup>/<sub>ä</sub>g(e,n)* liegt Herkunft aus umgelautetem  $a$  besonders nahe. Diese Annahme führt auf ein kurzes  $a$  in offener Silbe als Tonsilbenvokal zurück, das auch für *langw<sup>a</sup>/<sub>ä</sub>g(e,n)* bereits erschlossen ist.

Weitergehende Überlegungen müssen spekulativ bleiben,

60 Wf.Wb., Beiband 76f., 99f., 108f.

61 Siehe die Belege in y 16, y 17, z 15, z 17, A' 16.

62 SARAUI 1, 19.

63 Wf.Wb., Beiband 76f., 126.

64 Wf.Wb., Beiband 113f.

65 Sonst wäre etwa Übergang von  $d$  zu  $g$  (ohne Dehnung des vorangehenden Vokals) denkbar, der zwar selten belegt, aber möglich ist (MÖLLER 41-45): *langwide* > *langwiege*. Synkope des  $d$  und Regression durch  $g$  (LEYS 127, 136-139, 143) ist ohnehin ausgeschlossen. Es müßte nämlich eintreten: *langwide* > *langwiē* > *langwiġe*, bei Diphthongierung nach Zusammenfall mit den alten Längen im Osten des Verbreitungsgebietes (MÖLLER 27): *langwiē* > *langweiē* > *langweiġe* (Wf.Wb., Beiband 76f., 99f., 108f., 126).

66 SARAUI 1, 19.

da der Terminus in früheren Sprachstufen nicht belegt ist und aus den Meldungen nicht einmal Genus und Endung eindeutig hervorgehen. Denkbar wären für das Grundwort z.F.:

*ja*-Ableitung zu ahd. *wagan* 'vehiculum' (\**waganja*),<sup>67</sup> die ein Verhältnis der Zugehörigkeit ausdrücken würde und bei *langwāgg(e,n)* unterblieben wäre<sup>68</sup> (setzt hohes Alter der Wortformen voraus);

Ableitung von as. *wagon* 'wanken'<sup>69</sup> oder von der germanischen Wurzel \**wag-* mit (im Gegensatz zu *langwāgg(e,n)*)<sup>70</sup> Umlaut bewirkendem *i*<sup>71</sup>, wobei Sekundärumlaut möglich ist, wenn nicht-umgelaute Parallelformen existieren<sup>72</sup> (setzt hohes Alter der Wortformen voraus);

Ableitungen von as. *wegan* 'wägen, erwägen' (got. *gawigan*, an. *vega*, afries. *wega*, ags. *wegan*, ahd. *wegan*, *wekan*, mhd. *wegen*, nhd. *bewegen* 'bewegen ...')<sup>73</sup>.

Für die Zuordnung der Heteronyme zu as. *wagon* oder *wegan* sprechen auch gelegentlich auftretende Formen mit den Gerätesuffixen *-el* und *-er*<sup>74,75</sup>.

Auf jeden Fall ist zu konstatieren, daß die Mundart-sprecher (*lang*)*wēagen* und *wagen* 'vehiculum' auseinander-

67 WILLMANN 2,179, 238.

68 Pluralbildung (*wägen*) wäre auch denkbar, allerdings kann diese Deutung weder formal (Umlaut in Analogie zur Pluralbildung anderer Wörter) noch semantisch (der Langbaum besteht aus nur einer Stange) befriedigen; sie brächte neue Probleme, statt die vorhandenen zu klären.

69 GALLÉE, And.Wb. 364: *uuagon*.

70 Vgl. z.B. WILMANN 2,199.

71 Vgl. z.B. WILMANN 2,301-304; z.B. *a-/ō*-Stämme mit idg. *-eno-*, *-enā-* / *-ono-*, *-onā-*; germ. *-in-/-an-*.

72 Z.B. BEISENHERZ 29; HOLTHAUSEN, Soester Ma. 17.

73 HOLTHAUSEN, As.Wb. 85: *wegan*. - KLUGE 72: *bewegen*; 832: *wägen*. - POKORNY 1,1119: *weǵh*. - TORP 382: *veg*. - Vgl.: Rh.Wb. 9,349: *wege-baum* 'Deichsel'; SCHLEEF 284: *wiāgen* 'bewegen'; SCHMOECKEL-BLESKEN 328: *weāgen*, *wië(ge)n* 'bewegen'; WOESTE-N. 322: *wiāgen* 'bewegen'.

74 Zweimal *-el*: *-wergel*, *-wiārgel*; fünfmal *-er*: *-wiager*, *-wier*, *-wehr*, *-viæg*.

75 Vgl. WILMANN 2,263, 267, 292.

halten. Auch das kann ein Indiz dafür sein, daß *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>g(e,n)* erst sekundär an *wagen* 'vehiculum' angeglichen worden ist.

Neben *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>g(e,n)* und *langwe<sup>a</sup>gen* sind verschiedene Varianten der Bezeichnung belegt. Bei Bückeberg, Hameln, Bielefeld und Braunschweig gilt vereinzelt *langwaren*, *langwo(a)ren*, *langwohre*, bei Goslar, Peine, Braunschweig, Helmstedt und Duderstadt ist *lang(e)wa(<sup>a</sup>/<sub>h</sub>)n*, *langw<sup>ao</sup>/<sub>o(o)</sub>n*, *lan<sup>g</sup>/<sub>k</sub>wan* verbreitet. Bei diesen Formen ist *g* in zwischenvokalischer Stellung zu *r* geworden bzw. geschwunden oder kontrahiert<sup>76</sup>. Im niederdeutschen Verbreitungsgebiet der Termini, vor allem in Westfalen, kann auslautendes *g* lautgesetzlich als Reibelaut auftreten<sup>77</sup>, dem entspricht *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>ch*. *Lungwaanj* (P 16,1; 17,2), *lüngwain* (N 17,3) und *longwoin* (i 13,4) sind nord- bzw. saterfriesische Entsprechungen von *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>g(e,n)*<sup>78</sup>.

*Langw<sup>ei</sup>/<sub>ai</sub>ge(n)*, *langw<sup>ei</sup>/<sub>ai</sub>je(n)*, *langweih(e)* ist im Gebiet von Detmold und Lemgo Leitform. Das kleine Verbreitungsgebiet wurde vielleicht dadurch stabilisiert, daß es sich ungefähr mit der reformierten Grafschaft Lippe deckte, die sich durch Konfessionsverschiedenheit von den nördlich angrenzenden lutherischen Territorien Schaumburg, Ravensburg und Minden und dem südlich gelegenen katholischen Bistum Paderborn abhob<sup>79</sup>.

*Langweige*, die dominierende Wortform, könnte zu *langw<sup>i</sup>/<sub>e</sub><sup>d</sup>/<sub>t</sub>(e)* oder zu *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>g(e,n)* gehören.

Falls die Bezeichnung zu *langw<sup>e</sup>/<sub>i</sub><sup>d</sup>/<sub>t</sub>(e)* zu stellen ist,

76 BISCHOFF, Elbostfälische Studien 66f. - FOERSTE, Nd.Maa. 1781. - PAHL 41.

77 FOERSTE, Nd.Maa. 18o5 f.

78 Siehe S. 197f., Anm.35-37.

79 Vgl. WIERIES 74.

muß sie durch Synkope des  $d^{80}$  und  $g$ -Einschub<sup>81</sup> entstanden sein. Im Verbreitungsgebiet von *langweige* ist dabei folgende Entwicklung zu erwarten:

*langwide* > *langwi<sup>e</sup>de/langwīde* > *langwīē* ( $d$ -Ausfall und, falls noch nicht eingetreten, Dehnung des vorangehenden Vokals)<sup>82</sup> > *langwīge* ( $g$ -Einschub)<sup>83,84</sup>.

Wenn  $\bar{i}$  noch an der Diphthongierung der alten Längen teilgenommen hat<sup>85</sup>, muß gelten:

*langwīē* > *langwūie* > *langwūige*<sup>86</sup>.

Eine Entwicklung von *langwide* zu *langweige* wäre im fraglichen Gebiet nur über folgende hypothetische Zwischenstufen möglich:

*langwide* > *langwi<sup>e</sup>de* > *langwēē*  
(Längung nach  $d$ -Ausfall auf der Basis des zweiten Teils des Diphthongs, in den südlichen Nachbargebieten gelegentlich belegt<sup>87,88</sup>, > *langwaiē* (Zusammenfall des  $\bar{e}$  mit  $\hat{e}^{2a}$  und entsprechende Diphthongierung<sup>89</sup>)<sup>90</sup>  
> *langwaige*.

Die vorauszusetzende Entwicklung von *langwēē* zu *langwaiē* ist allerdings so gut wie ausgeschlossen, denn der  $d$ -Ausfall findet in Ostwestfalen so spät statt, daß die neu entstandenen langen Monophthonge nicht mehr von der Di-

80 MÖLLER 27, 37, 44f.

81 Vgl. LEYS, besonders 132f., 136-140, 142f. (Beispiele siehe LEYS 127); MÖLLER 40, 45.

82 HOFFMANN, Lipp.Ma. 56. - MÖLLER 27, 45.

83 LEYS. - MÖLLER 27, 45.

84 Zur Entwicklung des Tonsilbenvokals siehe: Wf.Wb., Beiband 85, 98f., 126; HOFFMANN, Lipp.Ma. 51.

85 Nahezu ausgeschlossen bei der Entwicklung *langwide* > *langwi<sup>e</sup>de* > *langwīē* (Längung des  $i$  durch Synkope des  $d$ ), denn der  $d$ -Ausfall ist in Ostwestfalen zu spät eingetreten (MÖLLER 29f., 33f., 45).

86 HOFFMANN, Lipp.Ma. 23f., 51. - Wf.Wb., Beiband 85, 98f., 126.

87 MÖLLER 26, 35, 38, 45. - WORTMANN, Kurze Vokale 344f.

88 Kaum möglich: *langwide* > *langwede* > *langwēē* (HOFFMANN, Lipp.Ma. 17, 42).

89 Wf.Wb., Beiband 85, 98f., 126.

90 Vgl. MÖLLER 38f., 45.

phthongierung erfaßt werden<sup>91</sup>. Zudem ist gerade die Diphthongierung von  $\acute{e}^{2a}$  in Ostwestfalen besonders früh anzusetzen<sup>92</sup>.

Zu einem anderen Deutungsversuch führt die Beobachtung, daß *langweige* ausgerechnet um Osnabrück, Tecklenburg, Lübbecke, Minden, Lemgo, Herford, Büren belegt ist, wo auch *weige* 'Ortscheit, bewegliches Zugholz am Wagen' verbreitet ist<sup>93</sup>, das durch Umlaut - bewirkt durch das nebenstehende spirantische *g* (*wāge* > *wæge*)<sup>94</sup> oder eine entsprechende Ableitung<sup>95</sup> - und Diphthongierung (*wæge* > *weige*)<sup>96</sup> entstanden ist. *Langweige* könnte am ehesten entstanden sein, indem es aus einem Gebiet, das nicht zwischen  $\bar{a}$  und  $\acute{a}$  unterscheidet, nach Zusammenfall der *a*-Qualitäten eindrang und bei der Rückdifferenzierung fälschlich an *weige* 'Ortscheit' angeschlossen wurde. Es muß dann von Osten vorgestoßen sein, denn die nördlich angrenzenden westfälischen Mundarten unterscheiden tonlanges und altlanges  $a^{97}$ . Foerste ist in bezug auf *langweige* zu ähnlichen Überlegungen und gleichen Ergebnissen gekommen<sup>98</sup>. Die Wortformen *langw<sup>ai</sup>/<sub>ei</sub>je(n)* und *langweih(e)* sind durch Spirantisierung des *g* bzw. durch Synkope des zwischenvokalischen *g* oder *j*- und *h*-Einschub entstanden<sup>99</sup>.

---

91 MÖLLER 29f., 33f., 45, Karte S.26.

92 WORTMANN, Lange e- und  $\acute{o}$ -Laute 2-5 und mündliche Auskunft von Herrn Wortmann.

93 Wf.WA.: *wāge*.

94 FOERSTE, Nd.Maa. 1758f.

95 Z.B. *wagjo* neben *wago*; vgl. WILMANN 2,248-252.

96 FOERSTE, Nd.Maa. 1769. - FOERSTE, Einheit 9.

97 FOERSTE, Nd.Maa. 1771f. - FOERSTE, Einheit 13, Karte 4.

98 FOERSTE, Aufbau 39.

99 Vgl. Anm.80, 81.

$$7. LA^M_{/N(G)} \begin{matrix} PF \\ /F \\ /B \\ /P \end{matrix} E(R,T), LAM^B_{/P}(E)R(I \begin{matrix} CH \\ /GE \\ /JE \end{matrix}),$$

$$LA^M_{/NG} \begin{matrix} B \\ /P \\ /R \\ /I \end{matrix} E(E), LAN(G)K^E_{/A}(R)T(E)$$

Die Heteronymengruppe ist in Westfalen südlich der Lippe verbreitet. Nach Süden hin erstrecken sich außerhalb des Untersuchungsgebietes (Siegerland, Eifel, Hunsrück, Nassau, Hessen, Thüringen, Vorarlberg) gleiche und ähnliche Wortformen. Soweit wortgeographische Karten vorliegen, lassen sie erkennen, daß die Termini nach Süden und Osten durch  $langw^e_{/i} \begin{matrix} d \\ /t \end{matrix} (e)$  abgelöst werden<sup>1</sup>. Über die Varianten und ihre Verteilung auf die einzelnen Landschaften gibt eine Reihe von Wörterbüchern und wortgeographischen Karten Aufschluß.

#### Westfalen:

$la^m_{/n}fer^t_{/d}$ ,  $la^m_{/p}fert$ ,  $la(a)^m_{/f}fer(re)$ ,  $la(a)fer$ ,  $lampfer$ ,  $landfēr$ ,  $lamfe$ ,  $lanfē$ ,  $lahfe$ ,  $lampfe$ ,  $langber$ ,  $lamber$ ,  $lambar$ ,  $lambree$ ,  $lampree$ ,  $lambreäh$ ,  $lamper$ ,  $lamwer$ ,  $langbert$ ,  $lambert$ ,  $langbört$ ,  $lambört$ ,  $lambart$ ,  $lampert$ ,  $langwert$ ,  $lamwert$ ,  $lammfet(t)$ ,  $lanfet(t)$ ,  $lampet$ ,  $lawe$ ,  $la(h)mbri(e)ge$ ,  $la(h)mpri(e)ge$ ,  $lamb(e)rich(t)$ ,  $lamp(e)rich(t)$ ,  $lamb(e)ring$ ,  $lamp(e)ring$ ,  $lamprecht$ ,  $lamberge$ ,  $lamberch$ ,  $la(h)mbrie$ ,  $la(h)mprie$ ,  $lahmberje$ ,  $lahmbörje$ ,  $langbräje$ ,  $lambraije$ ,  $lan(g)kert(e)$ ,  $lan(g)kärt(e)$ ,  $lankete$ ,  $lanker$ ,  $lanke(n)$ <sup>2</sup>,  $lamfAt$ , m.<sup>3</sup>,  $langfert$ ,  $lank(f)er(t)$ <sup>4</sup>,  $lāmfer$ <sup>5</sup>,  $lāngfer$ , w.,  $lāmfer$ , f.<sup>6</sup>,  $lanfer$ , f.,  $lamper$ ,  $lamf^e$ ,  $lamf^e_r$ <sup>7</sup>,

#### Siegerland, Westerwald, Eifel, Hunsrück:

$lamb^ert$ ,  $lamb^er$ ,  $langb^er$ ,  $langbrē$ ,  $lambrē$ ,  $lamb^ering$ ,

1 BERTHOLD 2,31f. - CORELL 21o. - Pfälz.Geschichtsatlas 25. - REICHMANN, Karte 22 (siehe Karte 2o dieser Untersuchung). - SCHWARTZ, Karte II,5. - Vgl. Karten 15, 18.

2 Karten 3, 17.

3 HEIERMEIER 33:  $lamfAt$ .

4 LAUER 66 (Karte 3). Siehe Karte 15 dieser Untersuchung.

5 SCHLEEF 155:  $lāmfer$ .

6 SCHMOECKEL-BLESKEN 166:  $lāngfer$  (1).

7 WOESTE-N. 156:  $lanfer$ .

*lambring, langbring, lamb<sup>e</sup>rich, lamb<sup>e</sup>rch, lambrije,  
 lambrī<sup>e</sup>, langf<sup>e</sup>rt, lanf<sup>e</sup>rt<sup>8</sup>,  
 lambəriχ, lampəriχ, lēmbəriχ, lambriχt, lanfəriχ,  
 lampfəriχ, lampel, laməriχ, langbær, lanbært, lanbrī,  
 lambært, lambær, lambrīø, lamfært, lambrīn, loufəriχ,  
 lampfø, lambfært, lamfært, lambært, (Auswahl)<sup>9</sup>,  
 langbär, f.<sup>10</sup>,  
 langfer<sup>11</sup>,  
 langfahrt, lan(k)fōrt, lanfært, lanfērt, lanfel,  
 lanfært, lanbært, lanbær, loufært, loufer, langert,  
 längert, lankært, (Auswahl)<sup>12</sup>,  
 langfoord, w.<sup>13</sup>,*

**Pfalz:**

*lankert, länkert, länke, langert, langgert<sup>14</sup>,*

**Hessen, Nassau:**

*langwirt, langbied, langbirt, lambet, lambert, langber,  
 langfahrt, langfort, langfurt, langfert, langfuhr  
 (vorwiegend f.), lamber, lämber, lambel, lämberje,  
 lämbreje, lämbree, f., lamberich, m., lämbær, lēmbær,  
 lämbrijæl, lämbri<sup>15</sup>,  
 lamber, lämbær, f.<sup>16</sup>,  
 langbär, langfert, langfort, langfurt, langwert, lam-  
 pert, lamprich, f., lamprī, lämpe, lampel<sup>17</sup>,  
 lamber<sup>18</sup>,  
 langbär<sup>19</sup>,*

- 
- 8 HEINZERLING-REUTER 251: *Lamb<sup>e</sup>rt.* - REICHMANN, Karte 22. Siehe Karte 20 dieser Untersuchung.
- 9 Rh.Wb. 5,96: *lang (Langberge)*; 5, Karte 6.
- 10 SCHMIDT 99: *Langbär.*
- 11 HOFFMANN V. FALLERSLEBEN 16: *Langfer.*
- 12 Rh.Wb. 5,96-99: *lang (Langfahrt)*; 5, Karte 6. Siehe Karte 19 dieser Untersuchung.
- 13 DIENER 151: *LANGFOORD.*
- 14 Rh.Wb. 5, Karte 6. - Pfälz.Geschichtsatlas 25. - SCHWARTZ, Karte II,5.
- 15 BERTHOLD 2,30-33: *Langwiede.* Siehe Karte 18 dieser Untersuchung. - CORELL 210: *Langwied.* - LAUER 66 (Karte 3). - Karte 3.
- 16 HOFFMANN 153: *Lamber.*
- 17 KEHREIN 255: *Langbär.*
- 18 LEINWEBER 5.
- 19 SCHMIDT 99: *Langbär.*

## Thüringen:

*langber, f., lamber, lqmba, lqmbərə, lqmbərd, m., langberstange, langfahrt, lankert*<sup>20</sup>,

## Elsaß-Lothringen:

*lankert, lanker, lāṅkə(r), lāṅgərd*<sup>21</sup>,

## Vorarlberg:

*lampert, lan̄kert, langge(r)t, langgrit*<sup>22</sup>.

Aus den westlichen Verbreitungsgebieten sind die Heteronyme in östliche Kolonialmundarten gelangt.

## Obersachsen, Erzgebirge:

*lampel (wohl s.), lampert, lämpert, lanken*<sup>23</sup>,

## Schlesien:

*lampert, lampet, f., lampe, lamper, langwart, langwer, f., longwer, langwert, langber, langwel*<sup>24</sup>,

## Siebenbürgen:

*langfahrt, lṅkət, lṅkərt, lan̄kət, lanken*<sup>25</sup>,

## Zips:

*lon̄krt*<sup>26</sup>.

Das südwestfälische Gebiet der Heteronymengruppe steht also, wie das häufig der Fall ist<sup>27</sup>, mit dem Mitteldeutschen in einem wortgeographischen Verband. Es wird im Norden durch die Lippe, eine ausgeprägte Natur- und Sied-

20 Thüring.Wb. 4,52: *Langber*; 4,52: *Langberstange*; 4,57: *Langfahrt*; 4,64: *Lankert*.

21 MARTIN-LIENHART 2,792: *Wid.* - FOLLMANN 329: *Lanker*.

22 Vorarlbg.Wb. 221: *Langwied*; 220: *Langge(r)t, Langgrit*.

23 MÜLLER-FRAUENREUTH 2,133: *Lampel*.

24 MITZKA 2,786: *Lampert*; 2,786: *Lampe*<sup>3</sup>; 2,786: *Lamper*; 2,788: *Langwart*; 2,789: *Langwer*; 2,789: *Langwel*<sup>1</sup>.

25 KRAUSS, *Handwerkssprachen* 548: *Langfahrt*. - KRAUSS 595: *lang (Lang-fahrt)*; 596: *Langwiede*.

26 LUX 136: *Lon̄krt*.

27 FOERSTE, *Nd.Maa.* 1834.

lungsgrenze, stabilisiert. Die Lippe-Linie trennt nicht nur  $la^m/ng \overset{f}{p}/b e(r,t)$ ,  $lan(g)k^e/a(r)t(e)$ , sondern auch *langholt* und (in ihrer Verlängerung)  $langw^e/i \overset{d}{t}(e)$  vom nördlichen  $langw^a/og(e,n)/langwe^agen/langweige$ . Da gerade der Süden des westfälischen Sprachraumes häufig eine Sonderstellung einnimmt und alte Zustände bewahrt<sup>28</sup>, ist es gut möglich, daß sich in der Wortgeographie die alte Sachgrenze zwischen Gabelkonstruktion und Zangenkonstruktion der vorderen Wagenarme abzeichnet, die nach Lauer vermutlich an der Lippe verlief<sup>29</sup>. Am Südrand des Untersuchungsgebietes wirkt sich das Rothaargebirge, das ebenfalls eine Natur- und Siedlungsgrenze bildet<sup>30</sup>, in der Wortgeographie aus. Es trennt südliches  $lam^b/per$ ,  $la^m/ng \overset{b}{p}(e)r(i, \overset{g}{e}/\overset{h}{e})$ , *lamfert* vom nördlichen  $langw^e/i \overset{d}{t}(e)$ <sup>31</sup>.

Einen ersten Hinweis für die Deutung der Heteronyme geben Formen wie

*langbär, langber, lamber, lāmbær, lanbær, lambær, lamber, lamberje, lanbrī, lambrië*<sup>32</sup>,

deren Grundwörter mit

*(mist)ber, (misttrag)berjel*<sup>33</sup>, *bär(e)*<sup>34</sup>, *beren*<sup>35</sup>, *bêre, beer*<sup>36</sup>, *berie, berrie*<sup>37</sup>

28 FOERSTE, Nd.Maa. 1834, 1837.

29 LAUER 33f.

30 MITZKA, Handbuch 115f.

31 Siehe auch Karte 18.

32 Karten 3, 17, 20. - BERTHOLD 2,30-33: *Langwiede*. - CORELL 210. - HEINZERLING-REUTER 150: *Lamb<sup>e</sup>rt*. - HOFFMANN 153: *Lamber*. - KEHREIN 255: *Langbär*. - MITZKA 2,789: *Langwer*. - Rh.Wb. 5,96: *lang* (*Langfahrt, Langberge*). - SCHMIDT 99: *Langbär*. - Thüring. Wb. 4,52: *Langber*.

33 BERTHOLD 2,340: *Mistbahre*; 2,345: *Misttragberjel*. - HOFMANN 168: *Mistber*.

34 FISCHER 1,639: *Bäre*. - MARTIN-LIENHART 2,76: *Bär(e)*. - Rh.Wb. 1,461: *Bäre*.

35 SCHMELLER-FR. 1,261: *Beren*.

36 NAUTA 6: *bêre*.

37 VERWIJS-VERDAM 1,941: *BERIE*. - WNT 2,2; 1932: *BERRIE*.

lautgleich oder lautähnlich sind. Die beiden Wortgruppen könnten auch etymologisch identisch sein. Die zum Vergleich angeführten Wörter bedeuten 'Tragegestell; Bahre; Tragbahre, bestehend aus Tragstöcken, welche durch Querhölzer miteinander verbunden sind'<sup>38</sup>. Sie sind in heutigen und älteren Sprachstufen im Niederdeutschen, Hochdeutschen, Niederländischen, Friesischen, Englischen und Nordischen verbreitet.

Niederländische Siedler haben die Form *börje* (< nl. *burrie*) in den deutschen Osten gebracht<sup>39</sup>. *Bière* 'Bahre' gelangte aus dem Altfränkischen ins Französische<sup>40</sup>. Im Italienischen sind zahlreiche Abkömmlinge von fränk. *běra*, langob. *bara* belegt<sup>41</sup>. *Parilas*, *parila* 'Mistbahre, Bratrost, Feuerrost', *purilas*, *purilo*, *purila* 'Tragbahre' lassen sich im Finnischen nachweisen<sup>42</sup>.

Aus den verschiedenen Wortvarianten mit der Grundbedeutung 'Tragegestell, Bahre' hat sich eine Reihe von Wagentermini entwickelt. Im Althochdeutschen hat *bāra* die Bedeutung 'Reisewagen'<sup>43</sup>. Ähnlich benennen die finnischen Wörter *purilas*, *purilo*, *purila*, die zu germ. *\*ber-* 'tragen' gehören, neben der Tragebahre ein primitives Fuhrwerk, das aus zwei langen Stangen besteht<sup>44,45</sup>. In

38 Ahd.Wb. 1,810: *bāra*. - CRECELIUS 93: *Bare*; 95: II *Barn*, m. - DE BO 69: *BAAR*, *BARE*. - DE VRIES, An.Wb. 25: *barar*, *barir*, f. - WARTBURG 1,330: *bera*. - WNT 2,1; 818: *BAAR* (II). - Siehe ferner Anmerkungen 33-37.

39 TEUCHERT, Sprachreste 70, 240.

40 GAMILLSCHEG 105: *bière*.

41 MEYER-LÜBKE 90: *běra*. - SCHEUERMEIER 2,212.

42 KARSTEN 195.

43 Ahd.Wb. 1,810: *bāra*.

44 KARSTEN 195.

45 Fränk. *běra*, langob. *bara* 'Bahre' sind auch ins Italienische gelangt (MEYER-LÜBKE 90: *běra*; SCHEUERMEIER 2,112). Wahrscheinlich stammen von ihnen *bāre*, *bāri* 'Gabeldeichsel' und *bera*, *bāra*, *bērt*, *berut*, *bērat* usw. 'Zweirädriger Wagen, Vorderwagen, Hinterwagen', die bis zur Poebene, vereinzelt bis nach Rom, belegt sind (AIS 6,2; 1222; SCHEUERMEIER 2,141), etwa im gleichen Gebiet, in dem auch *bara*, *baręlla*, *barela*, *barata* usw. 'Tragbahre' verbreitet sind (AIS 6,2; 1226; vgl. SCHEUERMEIER 2,112). Die Wagenwörter sind schwer zu scheiden von italienischen Wörtern anderer Herkunft - nämlich *baroccio*/*biroccio* und seinen

den Niederlanden gelten für *berrie* die Bedeutungen 'Bodenbrett des Heuwagens' ('tabulatum ligneum fundus vehiculi foenarii')<sup>46</sup>, 'Seitenleitern des Heuwagens' ('tabulae laterales extantes plaustris foenarii, quibus continetur foenum')<sup>47</sup>, 'Ladebaum des Wagens' ('laadboom v. de wagen')<sup>48</sup>, 'Heurahmen' ('Hooiraam, d.i. houten raam, dat oer een hooiwagen wordt gelegd om het voer hooi breeder te kunnen laden')<sup>49</sup>. Außerdem sind in den Niederlanden und in Deutschland, hier vor allem im Hessisch-Thüringischen<sup>50</sup>, Bezeichnungen für die Gabeldeichsel entstanden<sup>51</sup>, die in Funktion und Aussehen mit der Bahre vergleichbar ist. Andere Belege - rheinisch *börri* und nl. *berrie*, *burrie* - kommen der Bedeutung 'Langbaum' schon sehr nahe. Sie bezeichnen "die Balken der Karre, auf denen die Bretter aufgenagelt sind und deren Fortsetzung die vorderen Karrenbäume bilden"<sup>52</sup>, das Gestell einer Karre<sup>53</sup>, das Rahmenwerk, auf dem der Kasten eines Wagens ruht (Raamwerk, waarop de bak van een wagen rust)<sup>54</sup>, oder "eenen ... stok met eene ijzeren punt ... voorzien, welke punt in een oog an de berrie der kar wordt gestoken"<sup>55</sup>.

---

Nebenformen -, die auch 'zweirädriger Wagen' bedeuten und zu lat. *birotium* 'zweirädriger Karren' gehören (MEYER-LÜBKE 97: \**bīrōtium*; SCHEUERMEIER 2,143; WARTBURG 1,374: \**birotium*).

46 HALBERTSMA 1,227: *huk-berrie*.

47 HALBERTSMA 1,227: *syd-berries*.

48 GHIJSEN 77: *berrie*; 150: *burrie*.

49 WNT 2,1932: *BERRIE*.

50 HÜTTE 117. - DWA 3, DWA 8, Karten 'Gabeldeichsel'. - Um Gotha, Erfurt, Apolda und östlich von Gießen sowie südlich von Siegen gilt: *barr(e)*, *berr(e)*, *barn*, *bern*, *bärn*, *berrie*.

51 CRECELIUS 93: *Bare*, f.; 95: II *Barn*, m. - SCHMELLER-FR. 1,261: *Beren*, f. - VAN DE WATER 65: *burrie*. - WNT 2,2; 1932: *BERRIE*.

52 HÜTTE 121 (für rhein. *börri*, *karrbörri*). - Vgl. Rh.Wb. 4,202: *Karren-bürri*.

53 DE BO 109: *BERRIE*. - HÜTTE 121 (*börri*, *karrbörri*). - LEXER 1,127: *bäre*, *bäre*.

54 WNT 2,2; 1932: *BERRIE*. - WNT 7,1; 1565: *Karrberrie*, *-burrie*.

55 WNT 2,2; 1933: *BERRIE*.

Auffälligerweise sind die angeführten Wagenbedeutungen wie auch die Bedeutung 'Tragegestell, Bahre'<sup>56</sup> vor allem im niederländisch-rheinisch-hessischen Gebiet belegt. Sie ragen also in jenen Raum hinein, in dem auch das Heteronym *la<sup>ng</sup>/<sub>m</sub>ber*, *la<sup>ng</sup>/<sub>m</sub>bär*, *lambriē*, *langbrī*, *lambriə*, *lámberje* u.s.w. verbreitet ist.

Die angeführten Bedeutungen lassen sich alle auf 'Tragegestell' zurückführen. Damit läßt sich auch 'Langbaum' gut vereinbaren, denn der Langbaum ist das stabilisierende und tragende Verbindungsstück zwischen vorderem und hinterem Wagengestell.

Eine onomasiologische Parallele, die das Ergebnis stützt, bietet frz. *brancard*. Es bedeutet primär 'Bahre', aber auch 'Schubkarre, Gabeldeichsel, Wagenaufbau, Tragebalken eines Fahrzeugs, Langbaum (Trage-, Sattel-, Schwung- oder Unterbäume eines Fahrzeuges; Gestell zur Verbindung des Vorder- mit dem Hinterwagen), Wagen'<sup>57</sup>.

Die bisherigen Untersuchungen führen, was das Grundwort von *langbär*, *langber*, *lamber*, *lāmbər*, *laṅbər*, *lambər*, *lāmber*, *lamberch*, *lámber<sup>j</sup>/<sub>g</sub>e*, *langbrī*, *lambriə* u.ä. betrifft, zu dem Ergebnis, daß den Heteronymen idg. \**bher-* 'tragen'<sup>58</sup> zugrundeliegt. Ähnliche Auffassungen vertreten auch Berthold, Foerste, Heinzerling-Reuter und Hof-

---

56 Vgl. Anm.38.

57 SACHS-VILLATTE 1,183: *brancard*. - WARTBURG 1,496f.: *branca*.

58 In dt. Mundarten und im Nordischen und Englischen belegt: Br.Wb. 1,52: BAEREN. - DE VRIES, An.Wb. 33: *bera* 3. - DOORNKAAT 1,101: *bören*. - MITZKA 1,92: *bären*. - NED 1,731: *Bear*. - SAOB 5,4785ff.: BÄRA. - SCHILLER-LÜBBEN 1,392: *bören*, *baren*. - SCHMOECKEL-BLESKEN 25: *bören*, *büörn*. - WOESTE-N. 37: *bören*. - WREDE 48: *bören*. - ZIESEMER 1,532: *beren*, *boren*. - Im Dt., Nl. u. Engl. ist auch 'Stange zum Tragen' belegt: *börbäom* 'Hebebaum, Stange zum Eimertragen' (SCHMOECKEL-BLESKEN 25: *Börbäom*); *ber(r)iebalk(e)* 'Balken, auf denen das Mühlengestell ruht' (DE BO 96: *BERRIEBALK(E)*; TEIRLINCK 126: *Beriebalk(e)*). - *Bearer* "One who supports or sustains a weight, or who holds up what would fall; an upholder" (NED 1,735f.: *Bearer*). - *Bearing* "Carpentry. The length of a beam between two supports, span" (NED 1,736: *Bearing*).

mann<sup>59</sup>.

Idg. \**bher-* 'tragen' hat in drei verschiedenen Ablautformen die Bedeutung 'Tragegestell, Bahre' entwickelt:

idg. \**bher-* / \**bhêr-* / \**bhər-*,

urgerm. \**bër-* / \**bêr-* / \**bar-*.

germ. \**bër-*:

Formen aus md. und od. Dialekten, z.B. mhd. *bër(e)*,  
hd. dial. *bëre*<sup>60</sup>,

germ. \**bêr-*, wgerm. \**bâr-*:

aschw. *bâr*, ae. *bêr*, afries. *bêre*, nl. *baar*, as., ahd. *bâra*,  
nhd. *bahre*<sup>61</sup>,

germ. \**bar-*:

(Im Englischen und Friesischen tritt eine *w*-Erweiterung, im Niederländischen und im Niederrheinischen eine *j*-Erweiterung hervor<sup>62</sup>.  
Mögliche Ausgangsform: wgerm. \**barwiô(n)*.)

awn. *barar*, ae. *meoxbearwe*, me. *barewe*, ne. *barrow*, mnl. *berie*,  
*berrie*, nl. *berrie*, *burrie* (daraus bremisch, ostdt. *börje*)<sup>63</sup>,  
niederrheinisch *börg*, *böri*, nd. *böre*, ostfries. *bar(f)e*, *berve*,  
*berrie*<sup>64</sup>.

Die Grundwörter von *lam<sup>b</sup>/<sub>p</sub>(e)r(i, <sup>g</sup>k/<sub>ch</sub>e)* und verwandten Heteronymen setzen germ. \**bër-* und germ. \**bar-* (wgerm. \**barwiô(n)*) 'Tragegestell, Bahre' fort. Das Bestimmungswort *lang* ist durch die Wortzusammensetzung in verschiedener Weise verändert worden. Bei der Mehrzahl der Belege ist *ng* oder (mit Auslautverhärtung) *nk*<sup>65</sup> vor dem labialen Verschlusslaut *b* zu labialem Nasal assimiliert

59 BERTHOLD 2,33: *Langwiede*. - FOERSTE, Aufbau 38. - HEINZERLING-REUTER 251: *Lamb<sup>e</sup>rt*. - HOFMANN 153: *Lamber*.

60 FRANCK-VAN WIJK 25: I *Baar*. - GAMILLSCHEG 105: *bière*. - HÜTTE 121. - MEYER-LÜBKE 90: *bëra*.

61 COLLINDER 177. - FRANCK-VAN WIJK 25: I. *Baar*. - VERCOLLIE 18: 3 *baar*.

62 FRINGS 41.

63 TEUCHERT, Sprachreste 70, 240. - DE VRIES, Nl.etym.Wb. 47: *berrie*.

64 DE VRIES, Nl.etym.Wb. 47: *berrie*. - FRANCK-VAN WIJK 25: I. *Baar*. - FRINGS 41. - WNT 2,29; 1932: *BERRIE*.

65 FOERSTE, Nd.Maa. 1778. - SARAUF 1,405.

(z.B. *lamberje*, *lambrieje*, *lamber*)<sup>66</sup>. In anderen Fällen ist der Guttural als mittlerer von drei aufeinander folgenden Konsonanten ausgefallen (z.B. *lanfer*)<sup>67</sup>. Wenige Male ist *n* vor *f* unter Nasalierung des vorhergehenden Vokals geschwunden (z.B. *laafer*)<sup>68</sup>. In zwei Belegen ist *lang* zu *land* entstellt worden<sup>69</sup>.

Auf wgerm. \**barwið(n)* gehen die Grundwörter der im äußersten Süden des Untersuchungsgebietes gemeldeten Bezeichnungen

*la(h)m<sup>b</sup>/ri(e)g<sup>j</sup>,e*, *lamberge*, *lamberch* *lamb(e)rich(t)*,  
*lamb(e)rin(g)*,<sup>j</sup> *lamprich*, *lamprecht*, *lampring*,  
*lahmb<sup>e</sup>/grje*, *langbraije*, *la(h)m<sup>p</sup>/brie(h)*, *lam<sup>m</sup>/ngbre(e)*,  
*lambreäh*, *lampree*

zurück<sup>70</sup>. Die Grundwörter sind am ehesten von *berge* her zu erklären, das entstanden sein kann, indem das inlautende *w* nach Konsonant geschwunden ist<sup>71</sup> (\**barjð*<sup>72</sup>) und *j* nach kurzer Silbe auf *r* als *g* bewahrt wurde (*berge*)<sup>73</sup>. Auch Wechsel *w* > *g* (bei Schwund des *j*) ist zu erwägen, sei es ein direkter Übergang *w* > *g*, der in germanischen Sprachen verbreitet ist<sup>74</sup>, sei es ein Wechsel *v* > *g*<sup>75</sup>

66 Vgl. z.B.: BERTHOLD 2,33: *Langwiede*; LASCH, Mnd.Gr. 132; WILMANN'S 1,225. - Vgl. *gangbar* > *gambar* (BERTHOLD 2,33: *Langwiede*).

67 Vgl. LASCH, Mnd.Gr. 132f.; PAUL-SCHMITT 61.

68 Vgl. CORELL 144 (z.B. *hāfēl* 'Handvoll', *wāifēl* 'Wagenvoll').

69 BERTHOLD 2,33: *Langwiede*.

70 Gleiche und ähnliche Belege im Süden des Untersuchungsgebietes und in seiner Nachbarschaft siehe S.206f. Siehe auch Karten 17-20.

71 Vgl. GALLÉE, As.Gr. 150; LASCH, Mnd.Gr. 156.

72 \**Barjð* führt auch das WNT (2,2; 1932: *BERRIE*) als Grundform von nl. *berrie*, *berie* an. An \**barjð* könnte auch Heeroma mit seinem Erklärungsversuch für nl. *berrie*, *berie* anknüpfen (HEEROMA, Plus-Foneem 196).

73 Vgl. FRANK, Afr.Gr. 67; SARAUI 1,349; WILMANN'S 1,168. - Vgl. hd. *scherge*, *ferge*, mnd. *dergen* 'dörren', *nergen* (< *nerian*) 'retten'.

74 KLUGE, Urgermanisch 74. - LASCH, Mnd.Gr. 185. - LEYS, Wisseling 148.

75 LEYS, Wisseling 127-138.

nach vorangegangenen Übergang des bilabialen (*w*) in einen labiodentalen (*v*) Spiranten<sup>76</sup>. Allerdings ist zu bedenken, daß bei allen Belegen für den Wechsel *w* > *g* den Konsonanten stets ein Vokal vorausgeht und daß der im Niederländischen häufige Wechsel *v* > *g* im westlichen Niederdeutsch nicht gesichert ist<sup>77</sup>. *Lamberge* ist einigemal als Heteronym bezeugt. Da *g* im Verbreitungsgebiet des Wortes in der Regel Reibelaut ist<sup>78</sup>, sind die Schreibungen mit *j* und *ch* (*lahmberje*, *lamberch*) lediglich lautgesetzliche Varianten<sup>79</sup>. Nach *r* besteht Tendenz zu stimmhaftem palatalen *j*, im Auslaut erscheint der stimmlose Spirant *ch*<sup>80</sup>. Bei den Wortformen *lamb(e)rich(t)*, *lamb(e)-rin(g)*, *la(h)mbriege*, *la(h)mbrije* hat sich hinter dem *r* ein *i* als Sekundärvokal<sup>81</sup> herausgebildet, das bei der Vielsilbigkeit der Termini häufig zur Abschwächung und schließlich zum Schwund des alten Tonsilbenvokals geführt hat. *Langbraije* (einmal belegt)<sup>82</sup> dürfte dadurch entstanden sein, daß das *i* von *langbrieje* als alte Länge behandelt und diphthongiert worden ist<sup>83</sup>. Für *la(h)mbrie*, *la<sup>m</sup>/<sub>ng</sub>bre(e)*, *lambreäh* sind am ehesten *lambrige* und *lambrege* vorauszusetzen. Ein palatales *g* kann im Auslaut in *i* übergehen und mit einem vorhergehenden *i* verschmelzen<sup>84</sup>; *egè* kann im Süden des Untersuchungsgebietes zu

76 LEYS, Wisseling 139, 146f.

77 KLUGE, Urgermanisch 74. - LASCH, Mnd.Gr. 185. - LEYS, Wisseling 139f.

78 Wf.Wb., Beiband 7of., 105-106, 109f., 129. - Vgl. GALLÉE, As.Gr. 167; LASCH, Mnd.Gr. 18of.; LÜBBEN, Mnd.Gr. 55, 57.

79 Vgl. auch nhd., nnd. *berg*, siegerländisch *be<sup>a</sup>rch*, *bē<sup>a</sup>rj* (HEINZERLING-REUTER 32: *Be<sup>a</sup>rch*).

80 FRIEBERTSHÄUSER 23f. - REUTER 22.

81 LASCH, Mnd.Gr. 123f. - Vgl. die gleiche Entwicklung bei nhd., nnd. *berg*, das im Siegerland auch als *bē<sup>a</sup>rich*, *b<sup>e</sup>rich* erscheint (HEINZERLING-REUTER 32: *Be<sup>a</sup>rch*).

82 Bei BERTHOLD (2,33: *Langwiede*) ist außerdem *lāmbre<sup>i</sup>jə* belegt.

83 Vgl. FRIEBERTSHÄUSER 99; SCHMIDT, Siegerländer Ma. 39; Wf.Wb., Beiband 81f., 105f., 127.

84 FOERSTE, Nd.Maa. 1780. - GALLÉE, As.Gr. 171.

ä, ē kontrahiert werden<sup>85,86</sup>. Regellose Weiterbildung und Umformung des Wortausganges liegt bei den seltenen Formen *lamb(e)richt* und *lamb(e)rin(g)* vor. *Lamprich*, *lamprecht*, *lampring*, *la(h)mprrie(h)*, *la(h)mprriege*, *lampre* unterscheiden sich von den bisher besprochenen Heteronymen durch Stimmlosigkeit des labialen Verschlusslautes. Bei diesen Wortformen ist *b* an den vorausgehenden auslautverhärteten Guttural des Bestimmungswortes *lank* und schließlich *nk* an den labialen Verschlusslaut *p* assimiliert worden (z.B.: *lankbrich* > *lankprich* > *lamprich*).

In unmittelbarer Nachbarschaft der Abkömmlinge von wgerm. \**barwið(n)* ist *la<sup>m</sup>/<sub>ng</sub>ber*, *laomber* belegt (siehe Karte 17), das auf germ. \**bër-* zurückgeht<sup>87</sup>. *Langber*, *lamber*, *laomber* ist am Südrand des Untersuchungsgebietes in zwei kleinen Arealen verbreitet. Nach Osten hin erstreckt sich außerhalb des Untersuchungsraumes ein größeres *Lamber*-Gebiet, das bis über die Fulda reicht und im Norden, Osten und Süden an *langwiede* grenzt (Siehe Karte 18)<sup>88</sup>. Im Bereich der *La<sup>m</sup>/<sub>ng</sub>ber*-Vorkommen tritt mehrmals *lamper* auf, das durch Assimilation aus *lankber* hervorgegangen ist (*langber* > *lankber* > *lankper* > *lamper*; vgl. *lankbrich* > *lamprich*).

Im Anschluß an *la<sup>m</sup>/<sub>ng</sub>ber*, *lamper* ist eine Reihe lautähnlicher Heteronyme verbreitet (siehe Karte 17). Lautähnlichkeit, Bedeutungsgleichheit und Wortgeographie weisen darauf hin, daß

85 KROH 9. - SCHMIDT, Siegerländer Ma. 118.

86 Auch Ausstoßung von *ge* ohne Veränderung des vorhergehenden Vokals ist möglich (LÜBBEN, Mnd.Gr. 57). Bei *la<sup>m</sup>/<sub>ng</sub>bre(e)*, *lambreäh* ist auch Herkunft aus *lambere* (< germ. \**bër-*) und Unterdrückung des ersten Vokals (vgl. WILMANN 1,223) denkbar.

87 Eventuell ist auch Herkunft von wgerm. \**barwið(n)* möglich: \**barwið(n)* > *berge* > *ber* (Ausstoßung von *ge* ohne Veränderung des vorhergehenden Vokals. LÜBBEN, Mnd.Gr. 57).

88 Den *Lamber*-Formen ist auch das einmal belegte *lambar* zuzuordnen, denn bei kurzer Aussprache (z.B. Nebentonigkeit) kann er zu *ar* werden (WORTMANN, Kurze Vokale 338-340; vgl. ARENS 36f.; BROMM 10; FRIEBERTSHÄUSER 61f.; REUTER 49; SCHMIDT, Siegerländer Ma. 32).

<i>la</i>	<i>w</i>	<i>w</i>			
<i>lan</i>	<i>f</i>	<i>f</i>	<i>f</i>		
<i>lang</i>	<i>p</i>	<i>p</i>	<i>p</i>	<i>w</i>	<i>w</i>
<i>lam</i>	<i>-ber,</i>	<i>-bert,</i>	<i>-bet,</i>	<i>-bel,</i>	<i>-fe</i>

zusammengehören. Dann sind sie von  $la^m/ngber$  aus zu deuten. Um Büren, Rüthen, Arnsberg, Plettenberg und in Teilen des östlichen Ruhrgebietes gilt das sehr häufig verzeichnete  $la(a/h)mfer(r,e)$ ,  $la(a/h)nfer(r,e)$ ,  $la(a)ngfer$ ,  $la(a)fer$ , *lampfer*. Bei diesem Terminus könnte sich der Labial von *lamber*, *lanber*, *langber*, als er noch stimmhafter Spirant war, hinter stimmlosem gutturalen Verschlusslaut zu stimmlosem Spiranten entwickelt haben (*lankber* > *lankfer*).<sup>89</sup> *Lamfer* ... könnte aber auch unter dem Einfluß des in westlicher und südlicher Nachbarschaft außerhalb des Untersuchungsgebietes belegten Heteronyms *langfahrt* (oder *langfurt*) stehen (siehe Karten 18-20), das auch Foerste, Heiermeier, Heinzerling-Reuter und Kehrein<sup>90</sup> zur Erklärung von *lamfer* oder *lamfert* ... anführen<sup>91</sup>.

$La^m/fer^t/d$ ,  $la^m/npfert$  gehört neben  $l^a/oa^mibert$ ,  $langbe/rt$ <sup>92</sup>, *lampert*,  $la^m/ngwert$  zu einer ganzen Gruppe von Termini, die auf *t* enden und an  $La^m/ngber-$  und  $La^m/n(g)-fer(r,e)$ -Vorkommen angrenzen. Der Dental könnte als epithetisches *t* spontan an das auslautende *r* angetreten sein<sup>93</sup>. Allerdings sind auch eine Grundform *lang-*

89 Vgl. z.B. LASCH, Mnd.Gr. 152; LÜBBEN, Mnd.Gr. 51, 53; SARAUE 1,346. - Vgl. auch das Nebeneinander von *misttragberjel*, *-drawerjel*, *-trafel* 'Mistbahre' (BERTHOLD 2,345: *Misttragberjel*) und siegerländisch *drävrlin* 'Tragbahre' (SCHMIDT, Siegerländer Ma. 109).

90 FOERSTE, Nd.Maa. 1837; Aufbau 38. - HEIERMEIER 33. - HEINZERLING-REUTER 150: *Lambert*. - KEHREIN 255: *Langbär*. - Eine originäre Bildung *langfahrt* setzen auch BERTHOLD (2,30-33: *Langwiede*) und REICHMANN (122f.) an.

91 FOERSTE (Nd.Maa. 1837; Aufbau 38) führt für das südwestliche Westfalen einen *Lanckwart*-Beleg aus dem 15.Jh. an.

92 Den *Lambert*-Formen ist auch das einmal belegte *lambart* zuzuordnen (vgl. Anm.88).

93 Vgl. PAUL-SCHMITT 68. - Vgl. *lamfer(t)* 'Landwehr' (HALBACH 397: *Lamfer(t)*).

*brett* - nach Metathese *langbert* -, die Heinzerling-Reuter erwägen<sup>94</sup> und die nordöstlich von Bremerhaven als Leitform auftritt, sowie Kontamination von *langber* mit *langfahrt* oder mit dem angrenzenden *langw<sup>e</sup>/<sub>i</sub><sup>d</sup>/<sub>t</sub>(e)* denkbar. In einigen Einzelfällen ist Kontamination wahrscheinlich<sup>95</sup>. So ist *la<sup>m</sup>/<sub>ng</sub>wert* zweimal im *la<sup>m</sup>/<sub>ng</sub>ber*-nahen *Langwe<sup>t</sup>(t)/<sub>dd</sub>*-Gebiet belegt. Im südlich an das Untersuchungsgebiet angrenzenden hessischen Sprachraum kommt *langwirt* u.ä., wie Karte 18 zeigt, nur in der Grenzzone von *Langwid(e)*- und *Lamber*-Areal vor<sup>96</sup>, in der auch - gleichsam als Vorstufe der Kontamination - aus acht Orten *lamber* und *langwid(e)* als Synonyme gemeldet werden. *Langbert*, *langbirt* u.ä. sind in einem Gebiet ohne Leitform, in dem sie mit *la<sup>m</sup>/<sub>ng</sub>ber* gemischt auftreten, in Grenznähe zum *Langwid(e)*-Gebiet belegt<sup>97</sup>. Im Siegerland liegt, wie Karte 20 zeigt, ein kleines *Lambert*-Areal gerade zwischen *Langber*- und *Langfahrt*-Gebieten<sup>98</sup>.

Von *lambert*, *lampert*, *la<sup>m</sup>/<sub>n</sub>fert* her sind auch die nur selten belegten *lambet*, *lampet* und *la<sup>mm</sup>/<sub>n</sub>fet(t)* zu erklären, denn *r* vor Dental kann schwinden<sup>99</sup>. Allerdings liegt bei *lambet* wegen seiner wortgeographischen Lage eher Kontamination von *lamber* und *langwēt* nahe. Das kleine *Lambet*-Areal bei Alsfeld in Hessen (siehe Karte 18)<sup>100</sup> ist nämlich ein typisches Zwischengebiet, das von

---

94 HEINZERLING-REUTER 150: *Lamb<sup>e</sup>rt* (Zusammensetzung aus *lang* + *brett* bzw. *bort*). - Zur Metathese des *r* siehe FREBEL 37; KÜPPERSBUSCH 55-95; LASCH, Mnd.Gr. 133f.; MARTIN, Dt.Maa. 48; MARTIN, Waldeck 68. Vgl. GOOSSENS, Vraagstukken 1,54f.; 2, Karten 7, 8.

95 Vgl. auch GOOSSENS, Sprachgeographie 93-96.

96 BERTHOLD 2,30: *Langwiede*.

97 Vgl. für die hessischen Formen BERTHOLD 2,30: *Langwiede*.

98 Vgl. REICHMANN 123.

99 BENDER 37. - CORELL 144. - FRIEBERTSHÄUSER 26. - MARTIN, Waldeck 354.

100 Vgl. auch CORELL 210. Dort statt *langwiede* *lānwēt*.

*Lamber-* und *Langwēt-*Vorkommen eingeschlossen wird<sup>101</sup>.

Auf *lamber* und *lawer* lassen sich auch *lambel* bei Als-  
feld in Hessen (siehe Karte 18)<sup>102</sup> und *lawel* (B'14,3) zu-  
rückführen, denn die Endung *-er* wird gelegentlich durch  
*-el* substituiert<sup>103</sup>.

Um Unna, Iserlohn gilt inmitten von  $La^{m/n}f/pfer(r,e)$ -  
Vorkommen nahezu ausnahmslos *lamfe*, *la(h)nfe*, *lahfe*,  
*lampfe*, *lawe*, das außerhalb dieses Gebietes nur dreimal  
belegt ist (siehe Karte 17). Der Terminus ist wegen sei-  
ner Lautgestalt, Bedeutung und Wortgeographie nicht von  
 $la^{m/n}f/pfer$  zu trennen, zumal andere Anschlußmöglichkeiten  
fehlen. *Lamfe* ... ist entstanden, indem das auslautende  
*-er* zu *v* bzw. *e* wurde<sup>104</sup>.

*Lan(g)k<sup>e</sup>/<sub>ä</sub>rt(e)*, *lankete*, *lanker*, *lanke(n)* tritt zwi-  
schen Hamm, Werl, Arnsberg und Lippstadt als Leitform  
auf<sup>105</sup>. Die Nordgrenze des Verbreitungsgebietes wird  
durch die Lippe gebildet, die in der Wortgeographie Trenn-  
kraft hat<sup>106</sup>. Jenseits der Lippe gilt *langwe<sup>a</sup>gen*. Im  
Osten, Süden und Westen grenzt *lan(g)k<sup>e</sup>/<sub>ä</sub>(r)t(e)* an  
 $la^{m/n}(g)fer(t)$ . *Langert*, *längert*, *lankert*, *langgert*,  
*lankert*, *länkert*<sup>107</sup>, *lanker* gelten im Rheinland<sup>108</sup>,  
in der Pfalz<sup>109</sup>, in Elsaß-Lothringen<sup>110</sup>, Vorarlberg<sup>111</sup>,

101 BERTHOLD 2,30: *Langwiede*. - Kontamination dürfte auch *längbied*,  
*längbitt* sein, das auf Karte 18 ebenfalls bei Als-  
feld in Hessen belegt ist. Die Streuformen sind in *Lamber*-Nähe im *Langwid*-  
Gebiet verbreitet. BERTHOLD 2,30: *Langwiede*.

102 Vgl. CORELL 210.

103 SARAUF 1,352. - FREBEL 126f.

104 Vgl. FREBEL 126f.; FRIEBERTSHÄUSER 66, 120f.

105 Alle Formen in Karten 3 und 17. Außerdem: SCHMOECKEL-BLESKEN  
166: *längfer* (1) (*länker*, *lankete*).

106 Siehe S. 200.

107 *Länkert* dürfte volksetymologisch zu *lenken* in Beziehung gebracht  
worden sein. Vgl. BERTHOLD 2,30: *Langwiede*.

108 Rh.Wb. 5, Karte 6; 96-99: *Langfahrt* (*langgert*, *länkert*).

109 SCHWARTZ, Karte II, 5 (*langgert*). - Pfälz. Geschichtsatlas 25  
(*lankert*, *länkert*, *länke*).

Thüringen<sup>112</sup>, Siebenbürgen<sup>113</sup> und in der Zips<sup>114</sup>. Die Termini können nach Ausfall des dritten Konsonanten<sup>115</sup> sowohl *lan<sup>k</sup>/<sub>g</sub>gert(e)*<sup>116</sup> als auch *lankfahrt*<sup>117</sup> oder *lan<sup>k</sup>/<sub>g</sub><sup>f</sup>/<sub>b</sub>er(t)* fortsetzen<sup>118</sup>. Gegen *lan<sup>k</sup>/<sub>g</sub>gert(e)* spricht, daß as. *gerd(i)a*, afries. *ierde*, ahd. *gart(e)a*, *gerta* (< germ. \**gazdjō-*) 'Gerte, Rute, Zweig, Stab'<sup>119</sup> in den Mundarten stets dünne Hölzer bezeichnet und daß Apokope des *e* im Verbreitungsgebiet von *lan(g)k<sup>e</sup>/<sub>ā</sub>rt(e)* nicht zu erwarten ist<sup>120</sup>. *Lanker* und *lanke(n)* dürften analog zu *lang<sup>w</sup>/<sub>b</sub>per* und *lang<sup>f</sup>/<sub>w</sub>e* zu deuten sein. Bei *lankete* (9 Belege) ist neben *r*-Ausfall vor Dental<sup>121</sup> auch mit Beeinflussung durch die Endung *-(e)te* zu rechnen, die im Niederdeutschen häufig ist und kollektive Bedeutung hat<sup>122</sup>.

- 
- 110 MARTIN-LIENHART 2,792: *Wid* (*lankert*, f.). - FOLLMANN 329: *Lanker* (*lanker*, *lāṅkə(r)*, *lāṅgərd*).
- 111 Vorarlbg.Wb. 221: *Langwied* (*laṅkərt*); 220: *Langge(r)t*, *Langgrit*.
- 112 Thüring.Wb. 4,64: *Lankert*.
- 113 KRAUSS, Handwerkssprachen 548: *Langfahrt*. - KRAUSS 595: *Langfahrt*; 596: *Langwiede* (*lāṅkət*, *lōṅkərt*, f., *lāṅkət*, w., *lāṅkən*).
- 114 LUX 136: *Loṅkrt*.
- 115 Vgl. z.B. *lanter* 'Landwehr' (HALBACH 400: *Langkwehr*).
- 116 So MÜLLER-FRAUENREUTH 2,133: *Lampel*.
- 117 So FOERSTE, Aufbau 38.
- 118 Außerhalb des Untersuchungsgebietes belegte Formen wie das odenwaldische *lengəd* u.ä. können auch durch Assimilation des *w* aus *langwid* hervorgegangen sein (BAUER, Odenwald 49, 14).
- 119 KLUGE 250: *Gerte*. - POKORNY 1,412: 1. *ǵhasto-*, *ǵhazdho-*.
- 120 DSA, Karten 24, 42, 46.
- 121 Siehe Anm.99.
- 122 FOERSTE, Nd.Maa. 1791. - NÖRRENBURG, Diminutivum 40-42.

## 8. BEZEICHNUNGEN FÜR HINTERE WAGENARME UND LANGBAUM:

 $SPRE^E/I/T$  $SPREET(HOLT)$  $SPOR(N)$ 

Außer den bisher interpretierten Termini sind im Untersuchungsgebiet noch  $spre^e/i/t$ ,  $spreet(holt)$  und  $spor(n)$  belegt. Die Ausdrücke sind mit Ausnahme von  $spreet(holt)$  jeweils im Verbreitungsgebiet der entsprechenden Bezeichnungen für die hinteren Wagenarme oder (selten) in seiner nächsten Nähe verbreitet. Da die Termini primär die hinteren Wagenarme bezeichnen, sind sie bereits im Zusammenhang mit den Benennungen für die hinteren Wagenarme besprochen worden. Es ist allerdings noch zu fragen, wie weit ausgeschlossen werden kann, daß die Belege zustandegedehnt sind, weil die Gewährsleute die Bezeichnungen für die hinteren Wagenarme mit denen für den Langbaum verwechselt haben.

$spre^e/i/t$ ,  $spre^ee/\ddot{a}t(holt)$  tritt bei Lüneburg und Uelzen zweimal gebietsbildend auf. Dadurch wird die Bedeutungsangabe 'Langbaum' gesichert. Im Verbreitungsgebiet von  $spre^e/i/t$  'hintere Wagenarme' und 'Langbaum' muß man Pauschalanwendbarkeit annehmen, die auch bei  $langw^{\ddot{a}}g(e,n)$ ,  $langboom$ ,  $langholt$  bereits zu erwägen war<sup>1</sup>. Langbaum und hintere Wagenarme tragen zusammen nur einen Namen, weil sie ein Gabelholz waren oder es noch sind.

Auch  $spre^ee/e^h(holt)$  tritt gebietsbildend auf, und zwar in einem kleinen Areal nördlich von Lüneburg, in dem  $spre(d)e$  'hintere Wagenarme' nicht belegt ist. Deshalb ist Verwechslung der Termini nicht anzunehmen.

Bei  $sporn$ ,  $spoarn$ ,  $spuren$ ,  $asspoan$ ,  $assporn$ , ( $waggen$ )- $spoor$  'Langbaum' könnte Verwechslung mit  $sp^o/u^r(e,n)$  'hintere Wagenarme' vorliegen. Allerdings ist durch einen Beleg bei Block -  $spor$  'der gaffelartig gespaltene Balken,

---

1 Siehe S. 154f.

der unter dem Wagenboden liegt' -<sup>2</sup> für Eilsdorf bei Halberstadt Pauschalanwendbarkeit gesichert. Ob bei den elf *Spor(n)*-Belegen im Einzelfall jeweils Pauschalanwendbarkeit oder eine Verwechslung mit den im gleichen Bereich verbreiteten Bezeichnungen für die hinteren Wagenarme vorliegt, kann nur eine Felduntersuchung erweisen.

---

2 BLOCK 94: *spor.*

### 3.3.3. ZUSAMMENFASSUNG

#### 1. BEZEICHNUNGSTYPEN

Bei den Benennungen des Langbaums treten vier Hauptbezeichnungstypen hervor:

*lang* + 'Stange'

(*langboom*, *langw*<sup>e/</sup><sub>i</sub><sup>d/</sup><sub>t</sub>(*e*), *langholt*, *lang(s)balken*,  
*langrute*, *langbrett*),

*lang* + 'Tragegestell, Bahre'

(*langber/lamberge* und Verwandte),

*lang* + 'Bewegungsvorrichtung' oder *lang* + 'Wagen'

(*langw*<sup>a/</sup><sub>g</sub>(*e,n*), *langwe*<sup>a</sup><sub>gen</sub>, *langweige*),

Wörter mit Pauschalanwendbarkeit für den Langbaum und die hinteren Wagenarme

(*spre*<sup>e/</sup><sub>t</sub>, *spor(n)*).

Die Grundwörter der Komposita sind zumeist Wörter, die je nach Verwendungssituation vielerlei verschiedene Bedeutungsschattierungen haben. Da in der Heteronymik des Langbaums bedeutungsdifferenzierende Suffixe in der Regel nicht verwandt werden<sup>1</sup>, lag es nahe, den Bedeutungsumfang dieser Wörter durch Bestimmungswörter zu verengen und dadurch Polysemie zu vermeiden<sup>2</sup>. Dabei ist es zu einer fast einheitlichen Verwendung von *lang* gekommen, das man geradezu als Signal für die Sonderbedeutung 'Langbaum' auffassen kann. Wie auch bei vielen außerdeutschen Heteronymen<sup>3</sup> war die längliche Form des Langbaums bzw. sein

---

1 Ausnahmen sind eventuell - falls nicht 'Wagen', sondern 'Bewegungsvorrichtung' zugrunde liegt - *langw*<sup>a/</sup><sub>gen</sub>, *langwe*<sup>a</sup><sub>gen</sub>.

2 Vgl. ULLMANN 215.

3 Auf Seite 180 wurden einige solcher Heteronyme genannt. Außerdem lassen sich anführen:  
schwed. *stång*, *skåftstång*, *skåftträ*, *skåft(a)* (LÅNGSTRÖM 46-49);  
frz. *flèche (du char)* (WARTBURG 3,622ff.: \**fliugika*), span.  
*flecha (de un carruaje)* (TOLHAUSEN 2,412: Langbaum) < fränk.  
\**fliugika* 'Pfeil' (WARTBURG 3,622ff.: *fliugika*); frz. *fôrse*, *fusé*

Verlauf in Längsrichtung wichtiges Benennungsmotiv. Daß *lang* bei fast allen niederdeutschen Heteronymen so einheitlich als Bestimmungswort erscheint, kann nur darauf beruhen, daß sich die Bezeichnungen aneinander angeglichen haben. Da sich ein solcher Angleichungsprozeß nur langsam vollzieht, ist die weitgehende Vereinheitlichung des Bestimmungswortes ein Indiz für hohes Alter der Termini und der bezeichneten Sache.

## 2. WORTGEOGRAPHISCHE VERBREITUNG

In der westniederdeutschen Wortgeographie des Langbaums zeichnen sich fünf wortgeographische Zonen ab.

In der mittleren und bei weitem größten wortgeographischen Zone des Untersuchungsgebietes gelten  $langw_{\frac{\bar{a}}{g}}(e,n)$  und Verwandte.  $Langw_{\frac{\bar{a}}{g}}(e,n)$  reicht nach Ausweis der Wörterbücher im Westen bis zur niederländisch-belgischen Küste.

Östlich der  $Langw_{\frac{\bar{a}}{g}}(e,n)$ -Zone, vor allem in Schleswig-Holstein, erstrecken sich Gebiete ohne Leitformen, in denen  $langw_{\frac{\bar{a}}{g}}(e,n)$  und *langboom* etwa gleich stark verbreitet sind.

Am Ostrand des Untersuchungsgebietes sind mehrere *Langboom*-Gebiete belegt. *Langboom* scheint sich bis an die ehemalige Ostgrenze des deutschen Sprachraumes zu erstrecken. Es ragt im Südosten weit ins mitteldeutsche Mundartgebiet hinein. Außerdem ist *langbaum*, wie Karte 19 zeigt, in zwei westlichen Gebieten verbreitet. Eines liegt im Bereich von Saar und Nahe, das andere erstreckt sich vom Südwesten des Untersuchungsgebietes, dem Bergischen Land, über Leverkusen/Remagen bis zur Westgrenze des deutschen Sprachraumes.

---

ALL 1, carte 169), ital. *fusello (del carro)* (BULLE-RIGUTINI 2,975: *Wagenbaum*) < *fūsus* 'Spindel' (MEYER-LÜBKE 309: *fūsus*, WARTBURG 3,920: *fusus*).

Im Südosten des Untersuchungsgebietes gilt  $langw_{i/t}^{e/d}(e)$ . Alle Belege deuten darauf hin, daß  $langw_{i/t}^{e/d}(e)$  im ganzen außerhalb der Wortkarte liegenden südlichen deutschen Sprachgebiet Leitform ist. Wesentliche Ausnahmen machen anscheinend nur die sich ins östliche Mitteldeutsche erstreckenden *Langboom*-Vorkommen und die südwestliche Fortsetzung des zersplitterten Gebietes im Südwesten der Wortkarte. *Langwid(e)* ist im wortgeographischen Gefüge der deutschen Heteronyme der südliche Partner des nordöstlichen *langboom* und des nordwestlichen  $langw_{\frac{a}{g}}^{\bar{a}}(e,n)$ .

Südlich von  $langw_{\frac{a}{g}}^{\bar{a}}(e,n)$ ,  $langwe^a$ gen erstreckt sich am Westrand des deutschen Sprachraumes ein recht uneinheitliches, zerrissenes Gebiet, das sich außerhalb des Untersuchungsraumes fortsetzt und bis in die Pfalz (vgl. auch Karte 19) ragt. Es wird im Süden und Osten durch *langwid(e)* begrenzt. Im Untersuchungsgebiet gelten in dieser Zone außer dem schon erwähnten *langboom* auch *langholt*, *lange(n)* und vor allem  $la_{ng}^m \frac{b}{p} er(t)$ ,  $la_{n(g)}^m - \frac{f}{p} e(r,t)$ ,  $la_{ng}^m \frac{b}{p} (e)r(i, \frac{g}{j} e, e)$ , *lamb(e)r(i)ch*, *lan(g)-ke\_{\frac{a}{a}}(r)t(e)*, die zwar ein recht großes Areal einnehmen, aber in sich sehr uneinheitlich sind.

Die Wortkarte des westniederdeutschen Sprachgebietes (Karte 3) bietet alle wichtigen Leitformen der deutschen Heteronymik des Langbaums. Nach den Belegen der Wörterbücher und Wortkarten reichen die Verbreitungsgebiete von  $langw_{\frac{a}{g}}^{\bar{a}}(e,n)$ , *langwid(e)* und  $langb^o_{\frac{o}{au}}m$  jeweils bis an die Westgrenze ( $langw_{\frac{a}{g}}^{\bar{a}}(e,n)$ , *langbaum*), Südgrenze (*langwid(e)*) und Ostgrenze (*langboom*) des deutschen Sprachraumes. Alle drei Heteronyme gelten auch außerhalb des deutschen Sprachgebietes. Sie sind im Mittelalter durch die Hanse nach Skandinavien und teilweise auch ins Baltikum gelangt.  $Langw_{\frac{a}{g}}^{\bar{a}}(e,n)$  ist auch im niederländischen Sprachgebiet verbreitet und wurde von dort nach Südafrika übertragen.

## 3. WORTGEOGRAPHISCHE BEWEGUNG, WORTGEOGRAPHISCHE GRENZEN

Wortgeographische Bewegung zeichnet sich am deutlichsten am Ostrand des Untersuchungsgebietes ab. Dort sind zwischen westlichen *Langwåg(e,n)*- und östlichen *Langboom*-Vorkommen in Gebieten ohne Leitformen *langwåg(e,n)* und *langboom* ungefähr gleich häufig belegt. Offenbar herrscht ein Übergangszustand, in dem die weichende Bezeichnung sich noch behauptet und der vordringende Terminus noch nicht zur dominierenden Leitform geworden ist. Der gleiche Übergangszustand zeigt sich in den oftmals auftretenden Doppelmeldungen von *langwåg(e,n)* und *langboom*. Sachgeschichtliche Fakten und wortgeographische Auswirkungen, die sich schon bei der Expansion von *vör-* und *achterarm(e,s)* zeigten, sprechen für eine ost-westliche wortgeographische Bewegung und damit für die Ansicht, *langboom* sei das expansive Synonym. Die sachgeographische Expansion verläuft nämlich bei der Gestellkonstruktion des Wagens am Ostrand des Untersuchungsgebietes von Osten nach Westen; die Gabelkonstruktion der vorderen Wagenarme mit zugehöriger Langbaumverbindung verdrängt die Zangenkonstruktion mit zugehöriger Langbaumverbindung. Die Expansion der Gabelkonstruktion ist, wie Karte 11 zeigt, bis etwa zur Unterelbe fortgeschritten. Gerade von der Natur- und Territorialgrenze Unterelbe an dominiert bei den Heteronymen für den Langbaum *langwåg(e,n)* als westliche Leitform. Der Terminus herrscht auffälligerweise im niederdeutschen-niederländischen Gebiet der Zangenkonstruktion mit zugehöriger Langbaumverbindung. Er reicht im Süden bis zur Natur-, Siedlungs- und Territorialgrenze Lippe, von der Lauer annimmt, sie sei die ehemalige Südgrenze der Zangenkonstruktion der vorderen Wagenarme. Dem Nebeneinander von *langwåg(e,n)* und *langboom* in Schleswig-Holstein entspricht in der Sachgeographie, daß in Schleswig-Holstein erst in jüngerer Zeit die noch jetzt relikthaft vorhandene Zangenkonstruktion zugunsten der östlichen Gabelkonstruktion aufgegeben wurde. Die Parallelen zwischen

Sachgeographie und Wortgeographie zeigen, daß der Terminus  $langw^{\bar{a}}/_{\bar{a}}g(e,n)$  in besonderem Maße an die Zangenkonstruktion gebunden ist. Er wird im Osten des Untersuchungsgebietes wie die Zangenkonstruktion aus dem Gebiet der Gabelkonstruktion heraus verdrängt, und zwar durch *langboom*, das ursprünglich Bezeichnung für den Langbaum der Gabelkonstruktion ist. Die Expansion von *langboom* mag dadurch gefördert worden sein, daß *langboom* ein durchsichtiger Terminus ist, was vor allem bei einem selten gebrauchten Wort die Verwendung erleichtern konnte.

Für *langboom* und  $langw^{\bar{a}}/_{\bar{a}}g(e,n)$  gibt es etliche historische Belege. Sie erlauben jedoch keine Aussage über die historische Schichtung der Heteronyme, sondern lassen nur erkennen, daß die heutige Verbreitung in ihren groben Umrissen zumindest bis in mittelalterliche Zeit zurückreicht.  $Langw^{\bar{a}}/_{\bar{a}}g(e,n)$  ist im Mittelniederdeutschen belegt. Auch *langboom* muß schon im Spätmittelalter im Niederdeutschen gegolten haben, denn es wurde wie  $langw^{\bar{a}}/_{\bar{a}}g(e,n)$  durch die Hanse nach Skandinavien vermittelt. Bei  $langw^{\bar{a}}/_{\bar{a}}g(e,n)$  tritt die westliche Verbreitung auch bei den mittelalterlichen Zeugnissen deutlich hervor. Mittelniederländische Belege (Brügge, Seeland, Overijssel, Utrecht, Antwerpen) sind zahlreich, sie reichen bis ins 14. Jahrhundert zurück; in Bremer und Osnabrücker Idiotiken ist  $langw^{\bar{a}}/_{\bar{a}}g(e,n)$  für das 18. Jahrhundert bezeugt. Bei  $langw^{\bar{a}}/_{\bar{a}}g(e,n)/langwe^a/gen/langweige$  zeichnen sich ältere wortgeographische Strukturen auch im Verlauf der Wortgrenzen ab. Die Außengrenzen an Lippe, Unterelbe und Nordgrenze des Fürstbistums Paderborn stimmen mit früheren Territorialgrenzen überein. Innerhalb des Gebietes entspricht das *Langweige*-Areal ungefähr der Grafschaft Lippe. Auf ältere Zustände verweisen auch *langbrett*,  $spre^e/_i:t$  und  $spre^e/_h$ . Sie sind nämlich in typischen Reliktgebieten verbreitet.

Im Südosten reicht *langwid(e)* aus seinem großen hochdeutschen Verbreitungsgebiet, in dem es seit dem 9. Jahrhundert vielfach bezeugt ist, keilförmig in den Untersu-

chungsraum hinein. Die Keilform könnte Hinweis auf wortgeographische Expansion sein, zumal das  $Langw_{i,t}^{e,d}(e)$ -Areal in einer typischen Vorbruchzone des Mitteldeutschen liegt und für die benachbarten kleinflächigen Heteronymengebiete Expansion, die auch eine Keilform hätte bewirken können (Relikttrichter)<sup>4</sup>, kaum anzunehmen ist. Weitere Hinweise lassen sich für Expansion allerdings nicht erbringen. Jüngere wortgeographische Bewegung ist sogar auszuschließen, denn das  $Langw_{i,t}^{e,d}(e)$ -Gebiet ist außerordentlich einheitlich und gefestigt. Nur eine Streuform liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes, nur zwei anders lautende Heteronyme sind innerhalb des Gebietes belegt. Die Übereinstimmung der nördlichen  $Langw_{i,t}^{e,d}(e)$ -Grenze ( $langw_{i,t}^{e,d}(e)/langweige$ ) mit der Nordgrenze des Fürstbistums Paderborn und der westlichen Südgrenze ( $langwide/la^{m}_{ng}ber$ ,  $la^{m}_{ng}b_{p}(e)r(i)(\mathcal{G}ch_{je},e)$ ) mit dem Kamm des Rothaargebirges, der eine einschneidende Natur- und Siedlungsgrenze ist, lassen darauf schließen, daß in diesen Bereichen seit längerem keine wortgeographische Bewegung herrscht. Für das Göttingisch-Grubenhagensche wird durch Schambachs Nennung der Heteronyme *langwed*, *langwâgen*, *langbâm* deutlich, daß dort 1858 ein ähnlicher wortgeographischer Zustand bestand wie 1950. Die Vermittlung des Wortes nach Skandinavien und ins Baltikum zeigt, daß  $langw_{i,t}^{e,d}(e)$  auch in der spätmittelalterlichen Hansezeit im Norden bis ins Hansegebiet verbreitet war. Das älteste nördliche Zeugnis ist ein Waldecker Beleg aus dem 17. Jahrhundert.

Foerste hat bei seiner Interpretation der *Langbaum*-Karte argumentiert, *langwid(e)* habe früher beträchtlich weiter nördlich gegolten und  $langw_{i,t}^{e,d}(e,n)$  habe sich auf Kosten von *langwid(e)* ausgebreitet; denn es sei unwahrscheinlich, daß *langwid(e)* nur aus dem verhältnismäßig kleinen südniederdeutschen *Langwid(e)*-Gebiet nach Nordeuropa vermittelt wurde<sup>5</sup>. Foerstes einziges Argument ist hinfällig, seitdem das Thüringische Wörterbuch erschienen ist, denn dort wird der Terminus auch für Thüringen belegt. Da

4 Vgl. GOOSSENS, *Areallinguistik* 324; GOOSSENS, *Inleiding* 181f.

5 FOERSTE, *Aufbau* 39.

auch thüringisch-sächsische Städte am hansischen Skandinavienhandel teilhatten, kommen neben dem relativ kleinen südniederdeutschen  $Langw^{e/i}_{t}(e)$ -Gebiet auch seine ostmitteldeutschen Nachbargebiete für die Vermittlung des Wortes nach Skandinavien und ins Baltikum infrage. Foerstes Ansicht ist auch deshalb nicht überzeugend, weil nördlich des  $Langw^{e/i}_{t}(e)$ -Gebietes Einzelmeldungen oder historische Belege für  $langw^{e/i}_{t}(e)$  völlig fehlen.

Auch bei der zersplitterten kleinräumig verbreiteten südwestlichen Heteronymengruppe ist wortgeographische Bewegung nicht festzustellen. Jedoch ist bei der besonders uneinheitlichen Gruppe von  $La^{ng/m}_{p}ber(t)$ ,  $La^{n(g)}/m_{pf}e(r,t)$ ,  $La^{ng/m}_{p}(e)r(i, g/j_e, e)$ ,  $lamb(e)r(i)ch$ ,  $lan(g)k^{e/ä}(r)t(e)$  aufgrund einer Reihe von Kontaminationen gegenseitige Beeinflussung benachbarter Termini zu erschließen. Bei  $lange(n)$  hat das Aufeinanderstoßen der Leitformen  $langwe^a$ gen,  $langw^{ä/ä}g(e,n)$ ,  $langweige$ ,  $langw^{e/i}_{t}(e)$ ,  $La^{m}_{nfert}$ ,  $lan(g)k^{e/ä}(r)t(e)$  zu einer Kompromißform geführt, bei der nur der allen Heteronymen gemeinsame Bestandteil  $lang(e)$  beibehalten wurde. Im Norden reichen die Heteronyme  $langholt$ ,  $La^{ng/m}_{p}ber(t)/La^{n(g)}/m_{pf}e(r,t)$ ,  $lan(g)k^{e/ä}(r)t(e)$  genau bis zur Lippe. Da die Lippe eine einschneidende Natur-, Siedlungs- und Territorialgrenze ist, wirkt sie stabilisierend auf das wortgeographische Gefüge der Heteronyme. An der Lippelinie zeichnet sich eine häufig zu beobachtende wortgeographische Erscheinung ab, die auch  $langw^{e/i}_{t}(e)$  umfaßt: die Heteronyme südlich der Lippe bilden einen wortgeographischen Verband mit dem Mitteldeutschen, während der Norden zum Nordniederdeutschen tendiert<sup>6</sup>. In ähnlicher Weise wie die Wortgrenze entlang der Lippe ist die nördliche Grenze des  $La^{ng/m}_{ber}$ - und  $La^{ng/m}_{p}(e)r(i, g/j_e, e)$ -Gebietes zwischen Hilchenbach und Bad Wildungen gefestigt; sie verläuft auf dem Kamm des Rothaargebirges. Die Gruppe von  $La^{ng/m}_{p}ber(t)$ ,  $La^{ng/m}_{pf}e(r,t)$  ist wegen der obersächsisch-schlesischen Bezeichnungen  $lampe(r,t)$ ,  $långwer(t)$ ,  $langber$ ,  $langwel$ ,  $lampel$  für das Südwestfälisch-Hessisch-Thüringische be-

6 FOERSTE, Nd.Maa. 1834, 1837.

reits im 12. und 13. Jahrhundert anzusetzen. Schmidt verzeichnete im Jahre 1800 *langbär* für den Westerwald. Da in Siebenbürgen *lōŋkə(r)t*, *lanke* belegt ist, muß auch *lang(k)e(r)t*, *langert* o.ä. schon im 12. und 13. Jahrhundert im Rheinischen gegolten haben.

#### 4. AUSWIRKUNGEN DER SACHKULTURELLEN VERHÄLTNISSE AUF DIE HETERONYMIK

Auswirkungen der sachkulturellen Verhältnisse auf die Heteronymik des Langbaums lassen sich vor allem in der ost-westlichen wortgeographischen Bewegung am Ostrand des Untersuchungsgebietes konstatieren. Außerdem verweisen die Heteronyme *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t*, *spor(n)*, *langw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>(e,n)*, *langboom* und *langholt* dort, wo sie für die hinteren Wagenarme und den Langbaum pauschalanwendbar sind, auf eine Konstruktion, bei der Langbaum und Hinterarme aus einem einzigen Stück Holz bestehen. Bei dem Terminus *spre<sup>e</sup>/<sub>i</sub>t* 'hintere Wagenarme, Langbaum, Gabelholz' war die Gabelform dieses Holzes Benennungsmotiv (siehe Abb. 11, vgl. Abb. 9, 10, 12). Eine andere Konstruktion des Langbaums wird in Meldungen wie *lang- und kortw<sup>ā</sup>/<sub>g</sub>(e,n)*, *lang- und kortboom*, *lang- und kortholt* faßbar, die vor allem bei Bremen, Verden, Hoya, Hudemühlen, Stolzenau und bei Papenburg, Meppen, Bersenbrück, Lingen, Rheine belegt sind<sup>7</sup>. Sie verweisen auf jene Konstruktionsart, bei der hintere Wagenarme und Langbaum mittels Bolzen und Ring lose miteinander verbunden sind und bei der je nach gewünschter Wagenlänge ein kurzer (Ackerwagen) oder langer Langbaum (Erntewagen) eingesetzt wird (siehe Abb. 9, 10, 12).

Zusammenfall von Isolexen der Langbaum-Karte mit Grenzlinien zwischen verschiedenen Typen des Langbaums oder der Langbaum-Verbindungen läßt sich mit dem vorliegenden

7 Siehe auch Br.Wb. 3,11: *Lange-wage*; NIEKERKEN 178.

Kartenmaterial nur für eine kurze Strecke an der Unterelbe und eventuell (für einen früheren Verlauf der Sachgrenze) für die Lippe aufzeigen. Daß weiterer Zusammenfall von Wort- und Sachgrenzen nicht nachweisbar ist, überrascht beim Langbaum weniger als bei den vorderen und hinteren Wagenarmen; denn alle vorkommenden Langbaumtypen sind sich trotz konstruktiver Unterschiede sehr ähnlich; sie bestehen jeweils aus einer Stange, die hinten zu einer Gabel oder zu einer dreiecksförmigen Verdickung gespreizt ist.

#### 4. GESAMTZUSAMMENFASSUNG

##### 4.1. WORTGEOGRAPHISCHE ERGEBNISSE

###### 4.1.1. GEMEINSAME GRUNDSTRUKTUR DER WORTKARTEN, ZUSAMMENHANG MIT DER SACHGEOGRAPHIE

Die Bezeichnungskarten für vordere Wagenarme, hintere Wagenarme und Langbaum haben eine vergleichbare wortgeographische Gliederung; sie bestehen aus einem nordwestlichen, nordöstlichen und südlichen Teil. Der Süden steht auf allen Karten in wortgeographischer Verbindung mit dem Mitteldeutschen; der Norden bildet einen wortgeographischen Verband mit dem Ostniederdeutschen; der nordwestliche Teil, der bei der Langbaum-Karte besonders weit nach Osten reicht, tendiert zum Niederländischen. Der Nordwesten bewahrt, wie so häufig<sup>1</sup>, altes Wortgut. Der Nordosten und - abgesehen von der Langbaum-Karte - auch der Süden sind die Gebiete wortgeographischer Neuerungen<sup>2</sup>. Auf allen drei Bezeichnungskarten tritt, wie auch bei zahlreichen anderen Wortkarten<sup>3</sup>, Ostholstein als Einfallstor östlicher Wörter hervor. Über die Herkunft dieser ostniederdeutschen Wagentermini lassen sich ohne Wortkarten, die das ganze ehemalige deutsche Sprachgebiet umfassen, keine Aussagen machen.

Den wortgeographischen entsprechen die sachgeographischen Verhältnisse. Auch bei der Gestellkonstruktion hat der Nordwesten eine Sonderstellung. Er bewahrt ge-

---

1 FOERSTE, Aufbau 86ff.

2 Vgl. SCHOPHAUS 187, 190.

3 FOERSTE, Nd.Maa. 1834, 1837, 1852f., 1863, 1869.

meinsam mit den angrenzenden Niederlanden die Zangenkonstruktion der vorderen und die blockartige Konstruktion der hinteren Wagenarme, während der Süden und der Osten einschließlich Schleswig-Holsteins die vordere und hintere Gabelkonstruktion haben, die, solange der Ackerwagen in der Landwirtschaft noch von Bedeutung war, nach Westen und Norden vordrangen.

Die Parallele zwischen Sachgeographie und Wortgeographie läßt vermuten, daß die wortgeographischen Bewegungen auf allen drei Wortkarten wesentlich durch sachgeographischen Wandel bedingt sind. Diese Vermutung wird dadurch gestützt, daß sich im Untersuchungsgebiet ostwestliche und süd-nördliche Ausbreitungstendenzen sowie Reliktlage des Nordwestens nicht nur bei dem Wagengestell und seinen Bezeichnungen, sondern auch bei den Wagenaufbauten<sup>4</sup> und den Termini für das Abschlußbrett<sup>5</sup>, das Seitenbrett<sup>6</sup> und die Ernteleiter<sup>7</sup> nachweisen lassen. Wahrscheinlich bestand im Untersuchungsgebiet beim Wagen eine allgemeine Sach-Wort-Expansion in westliche und nördliche Richtung. In gleiche Richtungen scheint auch der Wagen gegen die Karre vorgerückt zu sein. Bei den untersuchten Termini der Gestellkonstruktion hat sich der Sachwandel umso stärker in der Wortgeographie ausgewirkt, je gravierender er war; die sachgeographischen Tendenzen zeichnen sich nämlich wortgeographisch am deutlichsten bei den vorderen Wagenarmen und am schwächsten beim Langbaum ab. Häufig sind trotz Sachwandel alte Termini erhalten geblieben. Dann hat sich die Funktionsgleichheit der Geräteteile stärker ausgewirkt als ihre Konstruktionsverschiedenheit.

---

4 LAUER 39, 44, 57, Karten 16-18.

5 LAUER 69 (Karte 6), 41f. - Nd.WA. I 79, Entwurfkarte.

6 LAUER 68 (Karte 5), 40, 42. - Nd.WA. I 78, Entwurfkarte.

7 LAUER 70 (Karte 7).

4.1.2. EXTRALINGUALE SPRACHERSCHEINUNGEN<sup>8</sup>

Bei den vorausgegangenen Darlegungen über die Auswirkungen der Sachgeographie auf die Sprachgeographie wurden bereits außersprachliche Sachverhalte zur Deutung wortgeographischer Erscheinungen herangezogen. Andere extralingual bedingte Spracherscheinungen sind die Isolexen, die historischen Grenzen folgen. Sie lassen erkennen, in welchem Maße mittelalterliche und frühneuzeitliche Territorien durch kulturelle und konfessionelle Bindungen, mangelnde Freizügigkeit und den Verkehr in all seinen Formen einen Zusammenschluß nach innen und einen Abschluß nach außen bewirkt haben<sup>9</sup>. Allen drei Wortkarten gemeinsame Hemmstellen sind die Untereibe und die Unterweser, die beide einschneidende Naturgrenzen und jahrhundertealte Territorial- und Verkehrsgrenzen sind. Beide Grenzen treten auf vielen anderen Wortkarten in Erscheinung<sup>10</sup>, u.a. auch auf der Bezeichnungskarte für die Seitenbretter des Ackerwagens<sup>11</sup>. Die Untereibe wirkt sich auch als Sachgrenze bei den vorderen Wagenarmen aus. Besonders ausgeprägte Übereinstimmungen von wortgeographischen und geographisch-historischen Grenzen finden sich außerdem an der Südgrenze Ostfrieslands (*bloktu(o)ng(e)/armwerk* 'vordere Wagenarme'), an der Lippelinie (*langwe<sup>a</sup>gen / langholt, la<sup>n</sup>/<sub>m</sub>gfe(r), lan(g)k<sup>e</sup>/<sub>ä</sub>(r)t(e)* 'Langbaum') und auf dem Kamm des Rot-

---

8 Zu dem im folgenden angeführten einzelnen Punkten vgl. GOOSSENS, Sprachgeographie 15-17, und GOOSSENS, Inleiding 175-182.

9 BACH, Mundartforschung 81. - KRATZ 7f. - REICHMANN, Wortforschung 75-79.

10 Untereibe: WIERIES 56. - Unterweser: SCHMIDT-BROCKHOFF 76f., Karte 7; WIERIES 54f.

11 Nd.WA. I 78, Entwurfskarte.

haargebirges (*langwide* /  $l\alpha^m_{ng}ber$ ,  $l\alpha^m_{ng}p/b(e)r(i, g/j_e, e)$  'Langbaum'). Als historische Räume zeichnen sich vor allem ab: die Grafschaft Bentheim, der Südwesten Ostfrieslands (*bloktu(o)ng(e)* und *tung(e, n)* 'vordere Wagenarme', Tendenz zu den Niederlanden), Dithmarschen ( $(s(ch)w^i_{e(e)}karm(s)$  'vordere und hintere Wagenarme') und die Gebiete mit dänischem und drawäno-polabischem Substrat (*kinn(ing, s)*, *weun(e)/waugarm(e, n)* 'vordere und hintere Wagenarme'). Geographische Formationen, die sich auf die Wortgeographie auswirken, sind neben den schon genannten geographisch-historischen Grenzen besonders die nordwestdeutschen großen Moore. In ihrem Schutz hat sich auf den Karten für die Wagenarme eine Reihe von Reliktgebieten halten können.

Bei extralinguistischer Argumentation werden häufig Sprachinseln angeführt, die abseits eines größeren Verbreitungsgebietes desselben Heteronyms liegen. Sie sind bei den Wagenarm-Karten recht zahlreich. Ob es sich um Relikt- oder Expansionsinseln handelt, ist oftmals nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Es dürfte jedoch bei *arms*, *armwerk*, *armhölter* Expansion, bei (*blok*)*tung(e, n)*, *tang(e, n)(stück)* Reliktlage vorliegen.

In einigen Fällen deuten Gebiete ohne Leitform auf wortgeographische Bewegung hin. Die ausgeprägtesten derartigen Gebiete liegen im Osten der Langbaum-Karte, wo *langboom* und *langwåg(e, n)* miteinander konkurrieren. Die Untersuchung führte zu der Vermutung, daß *langboom* das expansive Heteronym ist. Bei den vorderen Wagenarmen sind in einem Nordoldenburger Gebiet ohne Leitform vor allem *arm(e, s)* und *spred(d)ick* belegt. Es scheint, daß *spred(d)ick* im Rückzug ist, während sich die durchsichtigen und hochsprachlich wirkenden *Arm(e, s)*-Belege südlich von Aurich bereits zu einem *Arms*-Gebiet verdichtet haben.

Typische Formen von Wortgebieten, die bei extralinguistischer Argumentation häufig angeführt werden, geben für die Interpretation der drei Wortkarten wenig her. Nur der an der Ems gelegene *Scheer(e,n)*-Keil ('vordere Wagenarme') kann mit Hilfe weiterer Indizien eindeutig bestimmt werden, und zwar als Expansionskeil.

Für extralinguistische Beweisführung ist schließlich noch historisches Sprachmaterial von Bedeutung. Bei den untersuchten Bezeichnungen kann es die Argumentation nicht wesentlich detaillieren; historische Belege sind zu selten. Sie bestätigen vor allem, daß heutige und mittelalterliche Hauptverbreitungsbereiche der wichtigsten Bezeichnungen übereinstimmen, wie das bei Termini der konservativen bäuerlichen Grundschicht auch zu erwarten ist: *arm(e,s)* 'Wagenarme' ist schon im Mittelalter im östlichen Niederdeutsch belegt, *langw<sup>a</sup>/<sub>gg</sub>(e,n)* 'Langbaum', im Westniederdeutschen und Niederländischen, *langw<sup>i</sup>/<sub>e</sub><sup>d</sup>/<sub>t</sub>(e)* 'Langbaum' im Südniederdeutschen, Mitteldeutschen und Oberdeutschen.

#### 4.1.3. INTERNLINGUALE SPRACHERSCHEINUNGEN

Bei der Erklärung wortgeographischer Erscheinungen durch innersprachliche Faktoren sind vor allem Synonymie, Polysemie bzw. Homonymie und die Wirkungen, die sie auslösen, von Bedeutung<sup>12</sup>.

Synonymie entsteht in der Kontaktzone von Heteronymen. Sie tritt in Mischgebieten in Erscheinung, in denen zwei verschiedene Bezeichnungen zugleich gelten. Größere Be-

---

12 Vgl. zu den im folgenden dargestellten Punkten GOOSSENS, *Inleiding* 189-193, und GOOSSENS, *Sprachgeographie* 23, 86-114. Siehe auch REICHMANN, *Wortforschung* 54f., 72f.

reiche mit Synonymie lassen sich auf den drei Wortkarten nicht nachweisen, doch sind häufig für einzelne Orte Doppelmeldungen belegt. Vor allem bei  $langw_{\bar{a}/\bar{a}g}(e,n)$  und  $langboom$  sind sie so zahlreich, daß man sie nicht alle mit Unsicherheit der Gewährsleute abtun kann. Da Synonymie Verständigung erschwert, besteht die Tendenz, sie aus innersprachlichen Gründen zu beseitigen. Nach den Ergebnissen der Untersuchung geschieht das im Osten des Untersuchungsgebietes dadurch, daß  $langboom$   $langw_{\bar{a}g}(e,n)$  verdrängt.

Synonymie, die das Sprachsystem defektiv machen kann, wird in anderen Fällen durch Kontamination der beiden Synonyme aufgehoben. Bei den Benennungen für die Wagenarme und den Langbaum lassen sich zahlreiche solcher Kontaminationen feststellen:  $s(ch)w_{e(e)}^i karm(s)$  'vordere und hintere Wagenarme',  $armstange(n)$ ,  $wauarm(e,n)$ ,  $weu(e,n)arm(e)$ ,  $wau_{\bar{g}/\bar{k}}^g arm(e,n)$  (=  $wauen + w_{\bar{a}/\bar{k}}^g arm(e,n)$ ),  $woigarm(e)$ ,  $weugarm(e)$ ,  $weickarm(e)$  (=  $w_{e_i}^{o_i} + w_{\bar{a}/\bar{k}}^g arm(e)$ ),  $ha(r)m$  (=  $hau + arm$ ) 'vordere Wagenarme';  $scherarm(e,s)$ ,  $spoarscheer(e,n)$  'hintere Wagenarme';  $la_{ng}^m \bar{f}/\bar{b}ert$  (=  $la_{ng}^m \bar{b}er + la_{ng}^m \bar{f}ahrt$  oder  $la_{ng}^m \bar{b}er + langwid$ ),  $la_{ng}^m \bar{b}/\bar{t}ert$  (=  $la_{ng}^m \bar{b}er + langw_{e/t}^i$ ),  $lambet$  (=  $lamber + langwet$ ),  $la_{ng}^m \bar{f}er$  (=  $la_{ng}^m \bar{b}er + la_{ng}^m \bar{f}ahrt$ ?) 'Langbaum'.

In einem Falle läßt sich wahrscheinlich machen, daß Synonymie in einer ausgeprägten semantischen Konfliktsituation durch Einführung eines neuen Ausdrucks beseitigt wurde<sup>13</sup>. Bei Wiedenbrück gilt nämlich in der Kontaktzone der Heteronyme  $langwe^a gen$ ,  $langw_{\bar{a}g}(e,n)$ ,  $langweige$ ,  $langw_{e/t}^e \bar{d}/\bar{t}(e)$   $la_{ng}^m \bar{f}er(t)$  statt eines oder mehrerer Wörter aus dem Überangebot der Heteronyme die Bezeichnung  $lange(n)$ , also der allen Bezeichnungen gemeinsame Bestandteil. Vielleicht hat auch die Tendenz, zwei konkurrierende Heteronyme durch einen dritten Ausdruck

13 Vgl. GOOSSENS, Sprachgeographie 97.

zu trennen, zweimal die Wortgeographie der vorderen Wagenarme beeinflusst, nämlich in Südschleswig, wo ein *Arm(e,s)*-Keil zwischen  $s(ch)w_{e(e)}^i$  *karm(s)* und *kinn* liegt, und im Emsland, wo der *Scheer(e,n)*-Vorstoß *tung(e,n)* und *tangenstück* getrennt hat.

Synonymie kann schließlich zur Bedeutungs differenzierung genutzt werden, etwa so, daß die verfügbaren Bezeichnungen verschiedene Teile oder verschiedene Konstruktionstypen der Wagenarme benennen. Da Bedeutungskarten für die untersuchten Wörter fehlen, lassen sich zu diesen Möglichkeiten keine Aussagen machen.

Für den Osten Schlesiens läßt sich zeigen, daß dort die wortgeographische Verbreitung von *langboom* auch dadurch bedingt ist, daß *langboom* neben 'Langbaum' 'Pflugbaum' bedeutet. Zwar läßt sich mit den verfügbaren wortgeographischen Belegen keine Polysemiefurcht im strengen Sinne<sup>14</sup> nachweisen, doch schließen sich die Verbreitungsgebiete der verschiedenen Bedeutungen gegenseitig aus.

Die entgegengesetzte Erscheinung läßt sich bei den vorderen und hinteren Wagenarmen beobachten, denn beide werden häufig in gleichen Gebieten mit gleichen Termini benannt. Diese Bezeichnungsweise beruht auf der Form- und Funktionsähnlichkeit der vorderen und hinteren Wagenarme und auf der Tendenz, analoge Teile an Vorder- und Hinterwagen gleich zu bezeichnen. Bedeutungs differenzierung kann durch verschiedene Adjektive (*voddere*, *hinnere*...) oder Bestimmungswörter bewirkt werden. Nirgendwo läßt sich nachweisen, daß die weitgehende Bezeichnungsähnlichkeit wortgeographische Prozesse in Gang gesetzt hat, bei denen das Nebeneinander von Heteronymen zu verschiedener Bezeichnung der vorderen und hinteren Wagenarme genutzt wird. Nirgendwo werden z.B. Gebiete mit einer bestimmten Leitform für die vorderen Wagenarme auch nur annähernd exakt durch eine andere Leitform

---

14 Vgl. die Definition bei GOOSSENS, Sprachgeographie 100-105.

für die hinteren Wagenarme ausgefüllt. Isolexen beider Wortkarten stimmen nur bei gleichen Bezeichnungen streckenweise überein.

Auch hintere Wagenarme und Langbaum haben in gleichen Gebieten gleiche Namen; es liegt Pauschalanwendbarkeit vor. Sie geht darauf zurück, daß hintere Wagenarme und Langbaum ehemals ein einziges Stück waren oder noch ein Stück sind. Pauschalanwendbarkeit ist allerdings nur noch in wenigen Fällen gegeben, gebietbildend nur bei  $spre_{\frac{e}{2},t}$  und  $spor(n)$ . Sie wird zugunsten einer differenzierteren Bezeichnungsweise beseitigt, indem der Langbaum mit einem eigenen Terminus benannt wird.

## 4.2. ETYMOLOGISCHE ERGEBNISSE

### 4.2.1. BENENNUNGSMOTIVE

Bei den Benennungsmotiven treten, wie die einzelnen Etymologien zeigen, Form und Funktion der Geräte besonders hervor. Die Benennungen der Wagenarme beziehen sich vor allem auf deren Gabeligkeit, Paarigkeit, Haltefunktion und Drehfunktion. Beim Langbaum hat sich, wie das durchgängig verwendete Bestimmungswort *lang* und etliche Grundwörter mit der Bedeutung 'Stange' zeigen, vor allem die längliche Form auf die Benennungen ausgewirkt. Die Benennungsmotive sind für heutige Mundartssprecher vielfach noch faßbar, etwa bei

*arm(e,s)*,  $g_{\frac{\bar{a}}{2}}bel$ , *twill(e,n)*, *scheer(e,n)*,  
*s(ch)wal(f)kestert*, *kni(e)p(e,n)*, *strebe(n)*, *stütten*,  
*wächterblok*, *s(ch)wengarm(s)*, *drägger(s)*,  
*langboom*, *langholt*, *langbrett*, *lange(n)*.

Zu dieser Wortgruppe zählen alle Termini, bei denen Expansion anzunehmen ist, also *arm(e,s)*, *scheer(e,n)* und *langboom*. In anderen Fällen sind die Benennungsmotive auf der synchronischen Ebene von heute nicht mehr er-

kennbar. Beispiele dafür sind:

*o(r)m(e,s), ha(r)m, spred(d)ick, schrik, kinning(s),  
könig, weun(e), waugarm(e,n), s(ch)wikarms, spor(e,n),  
au(e,n), langwide, langwe<sup>a</sup>gen, langweige, lamber(t),  
lamfe(r,t), lamb(e)r(i,g,e), lan(g)ke(r)t(e).*

Gerade diese Termini, die zum Teil etymologisch isoliert sind<sup>15</sup>, sind vielfachen Umformungen unterworfen, wie sich etwa an den außerordentlich variantenreichen Bezeichnungen

*orm(e,s), spred(d)ick, weun(e), waugarm(e,n),  
lamber(t), lamfe(r,t), lamb(e)r(i,g,e),  
lan(g)ke(r)t(e)*

zeigt. Mehrfach läßt sich volksetymologische Umbildung und Neumotivierung feststellen. Das dänische Substratwort *kinn(ing,s)* und die etymologisch isolierten drawäno-polabischen Substratwörter *weun(e)*, *weugarm* 'Wagenarme' sind gelegentlich umgedeutet oder in unbewußter Assoziation in sprachlichen Zusammenhang mit geläufigen Wörtern gebracht worden<sup>16</sup>. *Kinn* erscheint manchmal als *kimme* 'Einschnitt'; *weune* und *weugarm* sind gelegentlich zu *beune*, *beidarm* oder *beugarm* geworden. Volksetymologische Umbildung ist ferner *Ächterkerl* (< *Ächterkeer*) 'hintere Wagenarme'. *Sw<sup>i</sup>/<sub>e</sub>k* 'Wagenarme' erscheint einmal in falscher Verhochdeutschung als *zw<sup>i</sup>/<sub>e</sub>ck*. Als hyperniederdeutsche Form oder volksetymologische Anlehnung an *twieg*, *tweg*, *tweck* 'Zweig' sind mit *t* anlautende Formen aufzufassen. Hyperniederdeutsche Form ist wahrscheinlich auch das osnabrückisch-tecklenburgische *gaubel* ("Verniederdeutschung" von hd. *gäbel*).

15 REICHMANN, Wortforschung 56.

16 CHRISTMANN 1. - MAURER 31. - SANDERS. - ULLMANN 129-133.

#### 4.2.2. AUSWIRKUNGEN DER SACHGESCHICHTLICHEN VERHÄLTNISSE AUF DIE TERMINOLOGIE

Etliche der wortgeschichtlichen Ergebnisse haben ihre Entsprechung in der Sachgeschichte. Sachgeschichtliche Zustände können in solchen Fällen Benennungsursachen sein; Benennungsweisen können Rückschlüsse auf die Sachgeschichte erlauben. Allerdings ist bei derartigen Folgerungen Vorsicht geboten, denn die Entsprechungen können sekundär entstanden sein<sup>17</sup>. Deshalb sind die im folgenden angeführten Übereinstimmungen auch nur als Hinweise auf mögliche Zusammenhänge von Sach- und Wortgeschichte zu verstehen.

Immer wieder führen Benennungen der vorderen und hinteren Wagenarme auf die Bedeutung 'Gabelholz, Gabelung' zurück. Angeführt seien  $g^{\bar{a}}_{\bar{a}}bel$ ,  $spre(d)ick$ ,  $scheer(e,n)$ ,  $schr\ddot{u}t$ ,  $s(ch)wal(f)kestert$ ,  $tang(e,n)$  (?),  $arm(e,s)$  (?) 'vordere und hintere Wagenarme';  $twill(e,n)$ ,  $kluft$ ,  $kni(e)p(e,n)$  (?) 'vordere Wagenarme';  $spre^e_{i,t}$ ,  $schr\ddot{u}t$ ,  $streitholt$  'hintere Wagenarme'<sup>18</sup>. Diesen Bezeichnungen korrespondiert auf Seiten der Sachgeschichte, daß sich in vorderen und hinteren Wagenarmen relikthaft die gabelförmige Jochstangenschleife erhalten hat, die eine genetische Vorform des Wagens ist. Auch die Gleichheit von Bezeichnungen für vordere und hintere Wagenarme entspricht der sachgeschichtlichen Entwicklung; denn Vorder- und Hinterwagen waren zumindest beim Wagen mit vorderer Gabelkonstruktion, der durch Koppelung zweier Jochdeichselkarren entstanden ist, identische Elemente. Schließlich paßt zur Pauschalanwendbarkeit von Termini wie  $spre^e_{i,t}$ ,  $sp^o_{u}r(e,n)$ ,  $langw^{\bar{a}}_{\bar{a}}g(e,n)$ ,  $langboom$ ,  $lang-$

17 So kann z.B. gleiche Benennung für Vorder- und Hinterarme sowohl auf die frühere Gleichheit der Geräteteile verweisen als auch auf die Tendenz zu gleicher Benennung analoger Teile an Vorder- und Hinterwagen zurückgehen.

18 Vgl. auch Vorarlbg.Wb. 1,1031: *Furke*.

*holt* 'hintere Wagenarme und Langbaum'<sup>19</sup>, daß hintere Wagenarme und Langbaum ehemals ein einziges Stück waren, das ebenso wie vordere Wagenarme und Deichsel erst im späteren Verlauf der Sachgeschichte in zwei beweglich miteinander verbundene Elemente zerlegt wurde. Ein auffälliges Ergebnis der etymologischen Untersuchungen ist, daß alle besprochenen Termini deutsche Erbwörter oder - in zwei Fällen - heimische Substratwörter sind<sup>20</sup>. Offenbar sind der vierrädrige Wagen und seine Terminologie seit langem im Untersuchungsgebiet bodenständig.

In letzter Zeit hat sich für die Sach- und Wortgeographie des Wagens eine neue Lage ergeben. Der Ackerswagen herkömmlicher Bauart und seine Terminologie sind bedeutungslos geworden. Sie sterben aus.

---

19 Vgl. auch Vorarlbg.Wb. 1,1031: *Furke*.

20 Demgegenüber sind die mittelalterlichen deutschen Bezeichnungen für die verschiedenen Wagenformen zu etwa 50% romanischer Herkunft (PUTSCHKE, Entwurf 596).

5. KARTEN UND ABBILDUNGEN

5.1. WORTKARTEN NACH MATERIALIEN DES NIEDERDEUTSCHEN WORTATLASSES

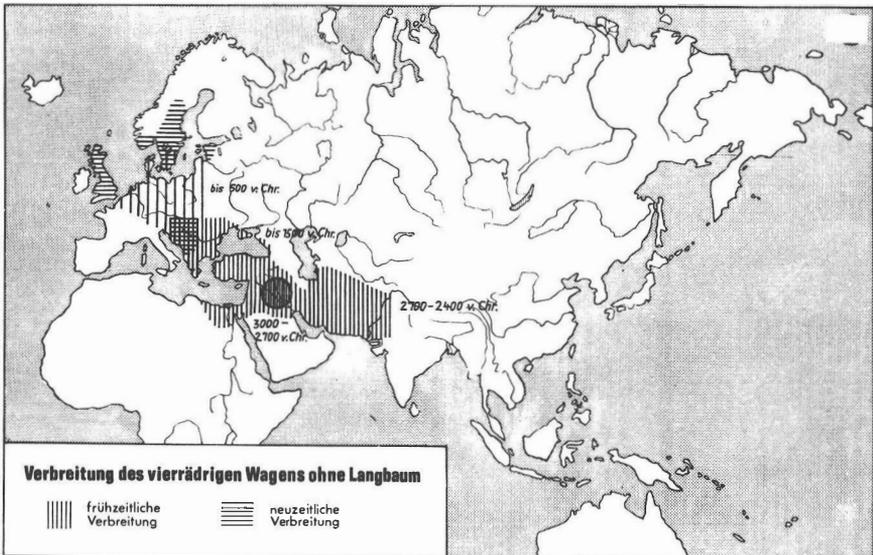
5.1.1. KARTE 1: 'VORDERE WAGENARME'

5.1.2. KARTE 2: 'HINTERE WAGENARME'

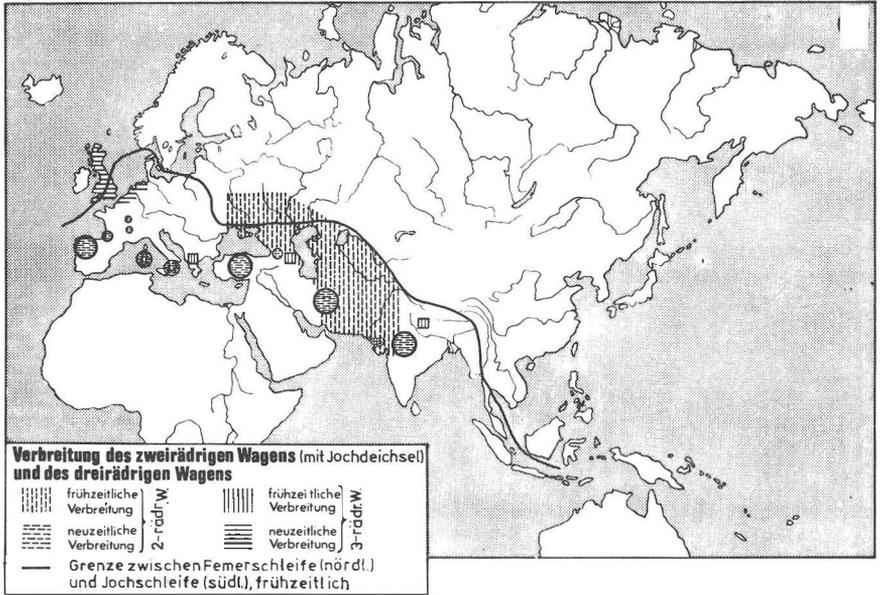
5.1.3. KARTE 3: 'LANGBAUM'

Die Karten 1-3 befinden sich in der Einbandtasche.

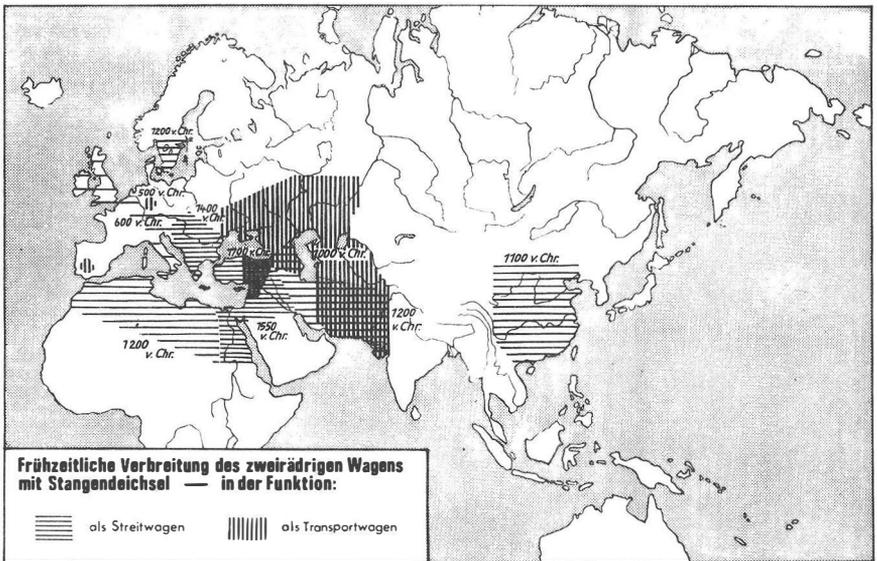
5.2. KARTEN 4-20



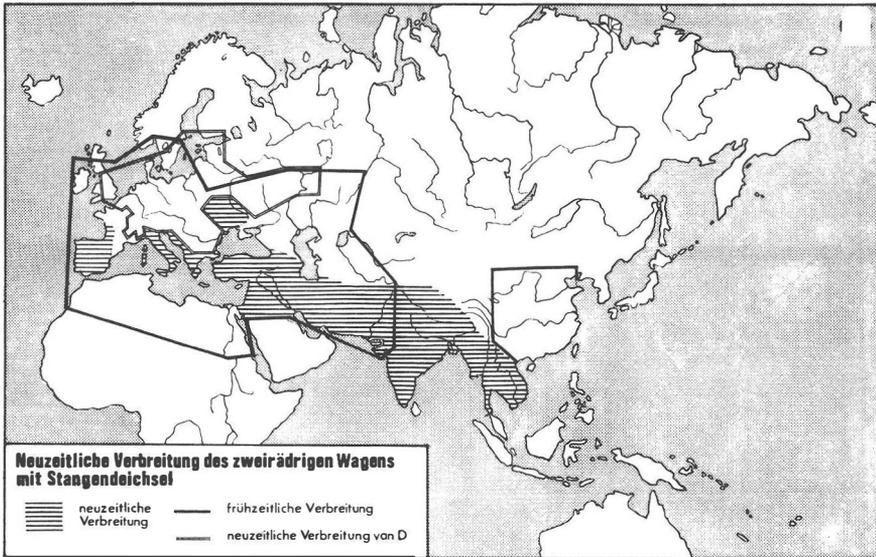
Karte 4: Verbreitung des vierrädrigen Wagens ohne Langbaum. PUTSCHKE, Sachtypologie, Karte 12.



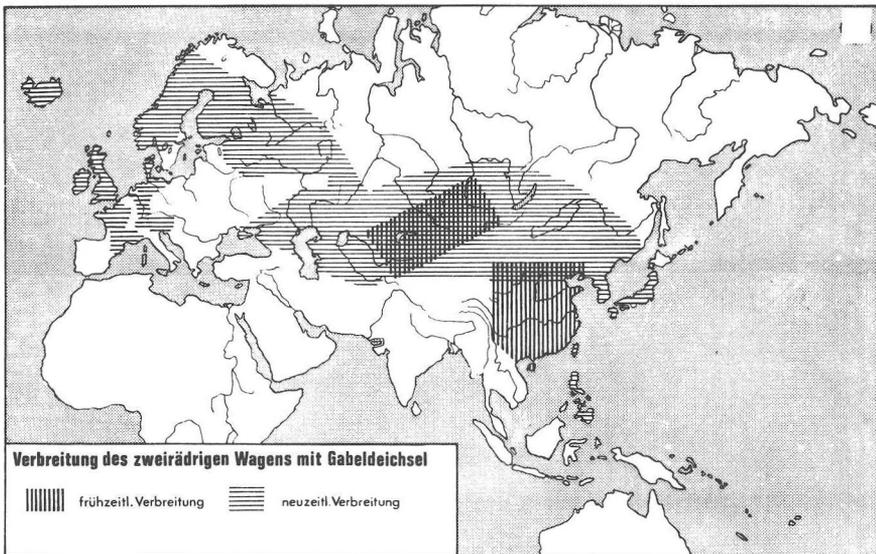
Karte 5: Verbreitung des zweirädrigen Wagens mit Jochdeichsel und des dreirädrigen Wagens.  
 PUTSCHKE, Sachtypologie, Karte 15; Grenze zwischen Joch- und Femerschleife nach Putschke, Sachtypologie, Karte 5.



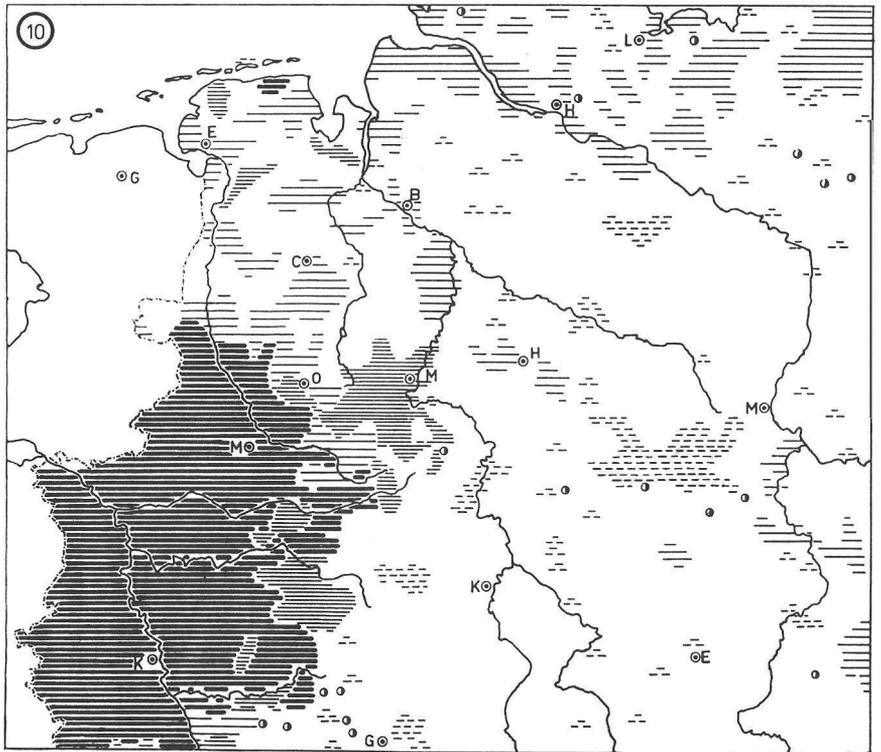
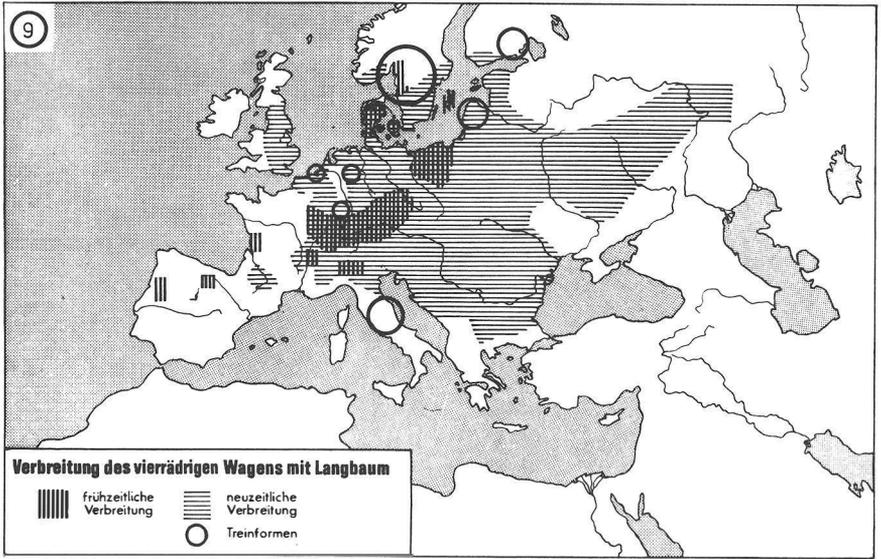
Karte 6: Frühzeitliche Verbreitung des zweirädrigen Wagens mit Stangendeichsel.  
 PUTSCHKE, Sachtypologie, Karte 16.



Karte 7: Neuzzeitliche Verbreitung des zweirädrigen Wagens mit Stangendeichsel.  
 PUTSCHKE, Sachtypologie, Karte 17.



Karte 8: Verbreitung des zweirädrigen Wagens mit Gabeldeichsel.  
 PUTSCHKE, Sachtypologie, Karte 19.



Karte 9 (S.246 oben): Verbreitung des vierrädrigen Wagens mit  
Langbaum.  
PUTSCHKE, Sachtypologie, Karte 13.

Karte 10 (S.246 unten): Verbreitung der zweirädrigen Karre in  
Nordwestdeutschland.  
ZENDER, Karte 5 (S.22).

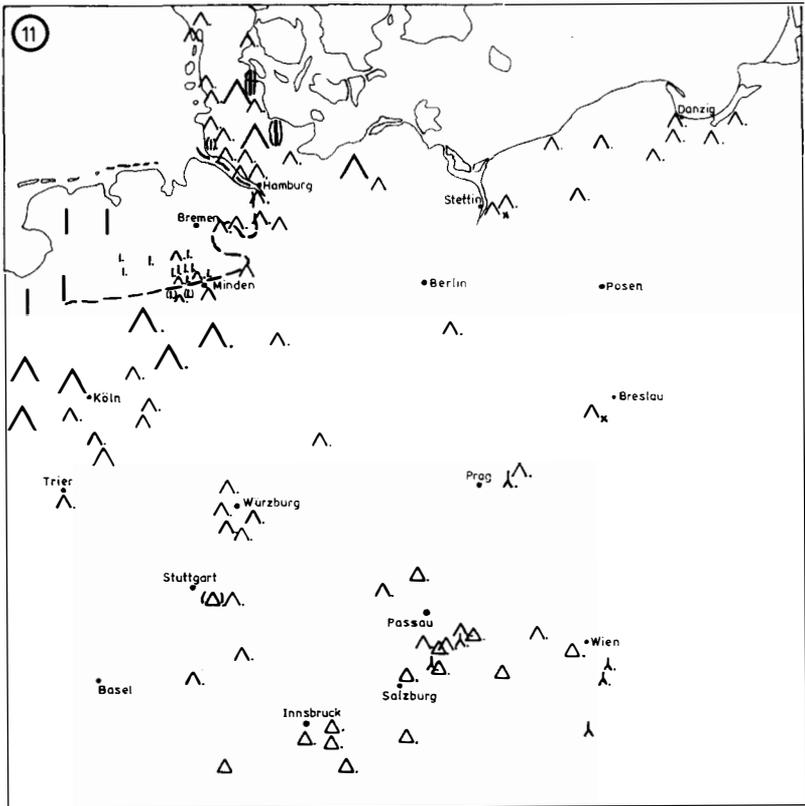
Der zweirädrige Karren ist üblich:

allgemein	meist	teils	selten	früher	nicht
				o	

Karte 11 (S.248): Verbreitung der Konstruktionsarten der vorderen  
Wagenarme.

Nachweis für Belege aus der Literatur:

ALPERS 90: *wäge*. - BLUME 37f. - BOMANN 126-129. -  
CAMMIN 71. - FROMME 90: *wäge*. - GAAL (Burgenland),  
Tafel 8. - HEIERMEIER 34. - KLAUDER 283. - LÄHN-  
DORF 32-34. - MENSING 5,503f.: *Wagen*; 5,507:  
*Kukukswagen*. - Nd.WA. II 131 f. - NIEKERKEN 176,  
362. - OUDEMANS 55f. - REICHMANN 171, 176. - Rh.Wb.  
9,187-192: *Wagen*. - SCHEURMEIER 2; 148-153, 369,  
387. - SCHUMANN 26, 42. - WOSSIDLO-TEUCHERT: 1,  
502: *Austwagen*; 2,178: *Buwagen*.

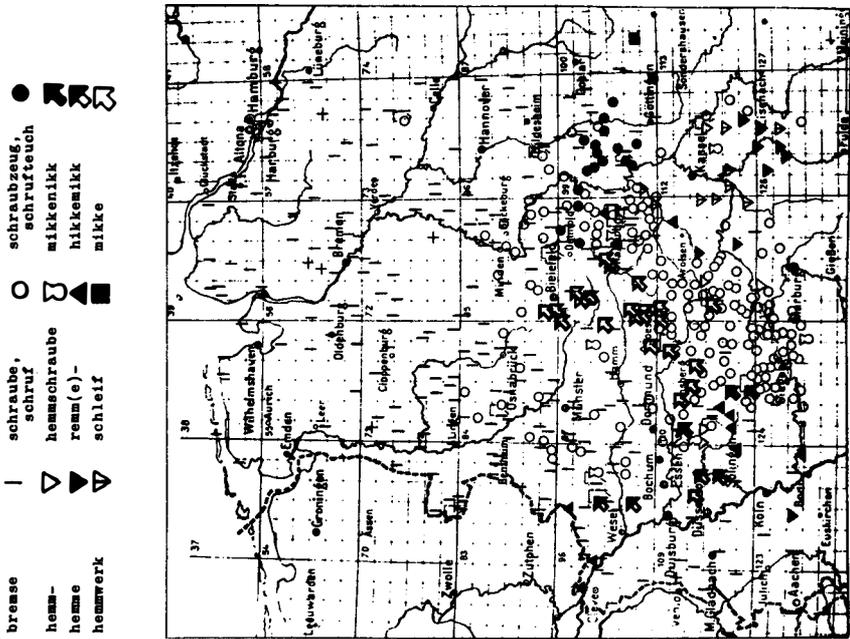


## LEGENDE

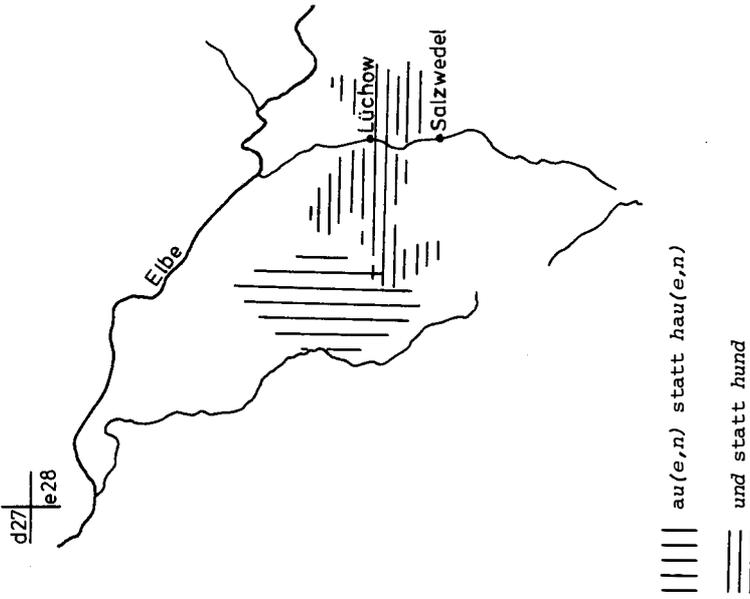
- | Zangenkonstruktion
- ^ Gabelkonstruktion
- △ Gabelkonstruktion mit aufgesetzter Deichsel
- △ Gabelkonstruktion mit fester Verbindung von Deichsel und Armen

Größere Zeichen kennzeichnen großräumigere Verbreitung

- Angaben beruhen auf Beobachtungen oder Befragungen des Verfassers. (Alle anderen Angaben stammen aus der Literatur. Siehe Kartennachweis.)
- x Angabe für die Zeit vor der Vertreibung der deutschen Bevölkerung
- ( ) veraltete Konstruktion
- ~ Süd- und Ostgrenzzone der Zangenverbindung (nach LAUER 33 und Nd.WA. II 131 f)

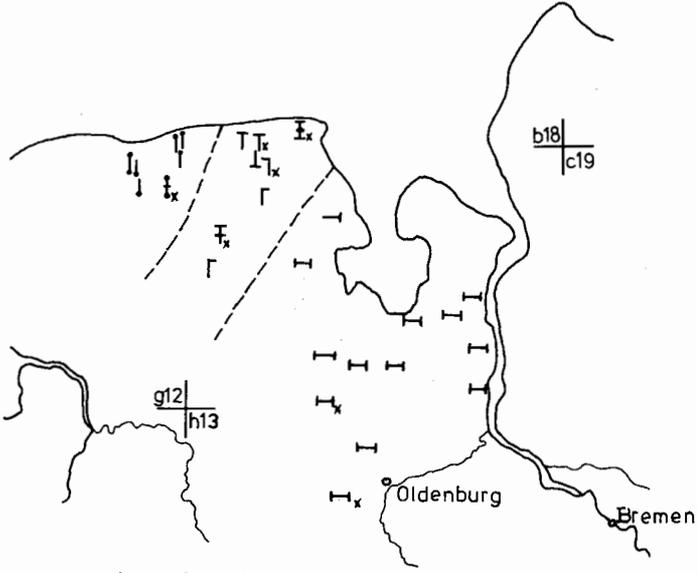


Karte 12: Bezeichnungen für die Ackerwagenbremse. LAUBER, Karte 4 (S. 67).

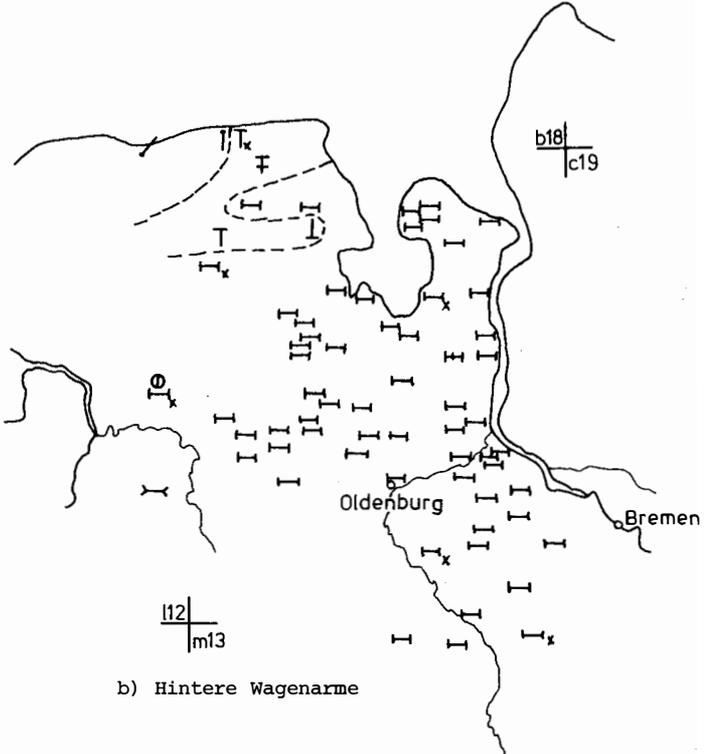


Karte 13: h-Ausfall auf slawischem Substrat. Nach Karte 1 und DSA, Karte 35 ('Hund').

14



a) Vordere Wagenarme



b) Hintere Wagenarme

Karte 14 (S.250): *Spred(d)ick* 'vordere Wagenarme';  
*spred(d)ick* 'hintere Wagenarme'.  
 Karten der Einzelbelege (nach den Grundkarten für  
 die Karten 1 und 2).

## LEGENDE zu Karte 14

⊢	spred(d)ick	⊥	sprüt
	spred(d)eck	⦿	sprük
	spret(t)deck	⊥	sprüdek
	spretdek		sprüdieg
	spredeg	⊥	sprüttdick
	spreddäk	⊥	sprütck
	sprätdeck	⌈	sprüding
	sprädeck		sprühding
	sbreeddeck	⌋	spri(e)tk
	spreedick	⌋	sprietji
	spreddig	⌋	spriet
	spretlich	⌋	spricki
	sprädich		sprickje
⊣	spretting	✓	spricks
⊤	spräder	×	Neben der eingezeichneten Leitform ist eine weitere Bezeichnung gemeldet.
⊥	sperreck		
⊙	spreitje		

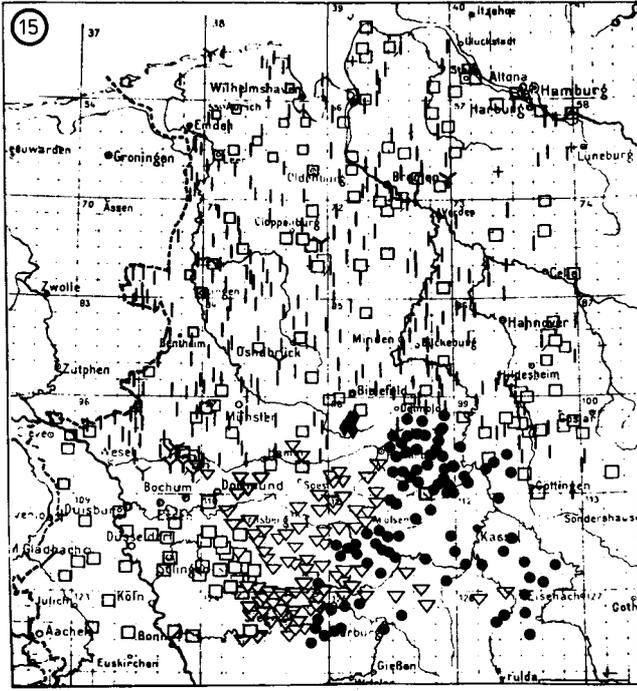
Karte 15 (S.252 oben): Bezeichnungen für den Langbaum.  
 LAUER, Karte 3 (S.66).

## LEGENDE zu Karte 15

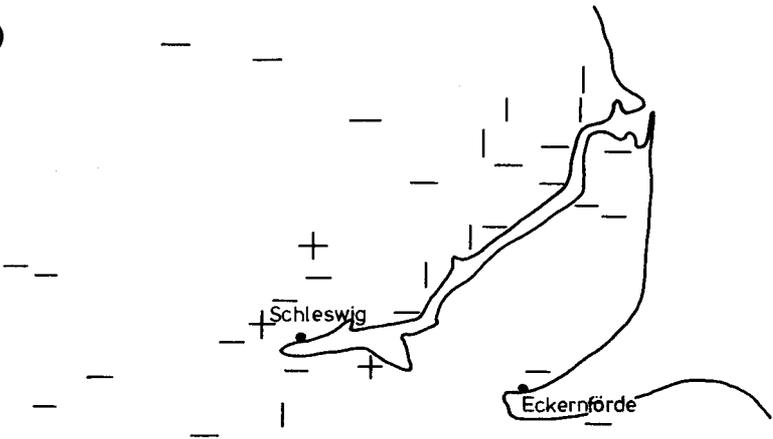
langbaum, -boom	□	langwagen	!
langholz, -holt	∇	langwiet	●
langfert, lamb(f)er(t)	∇	lange	◆

Karte 16 (S.252 unten): Bedeutungen von *langboom* im östlichen  
 Teil Schleswigs.  
 Nach Nd.WA. I 3 ('Pflugbaum', Entwurf-  
 karte) und Grundkarte zu Karte 3.

LEGENDE zu Karte 16	—	'Langbaum am Wagen'
		'Pflugbaum'
	+	Pauschalanwendbarkeit 'Langbaum am Wagen' und 'Pflugbaum'

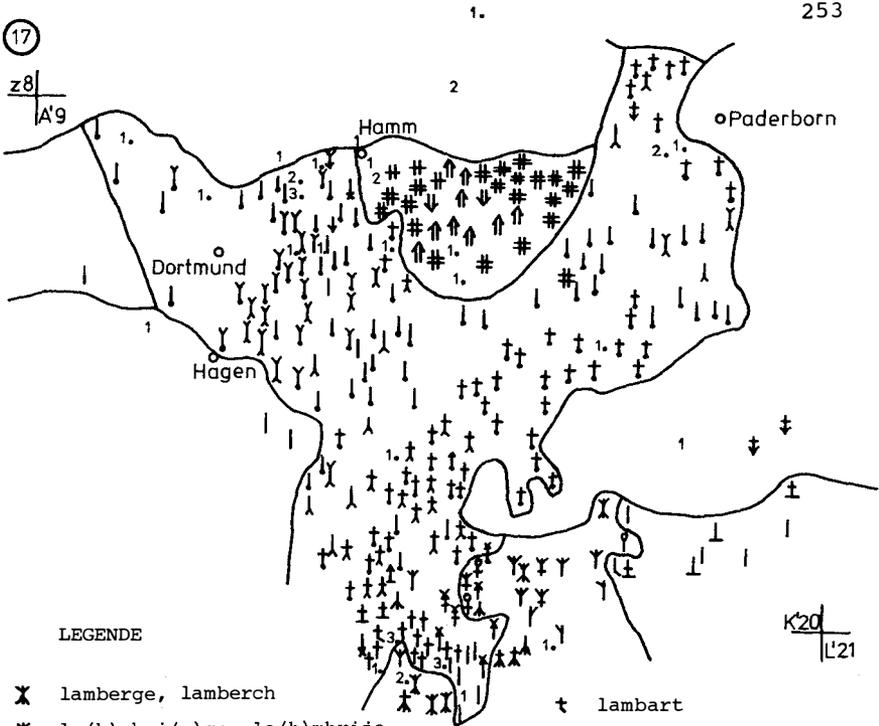


16



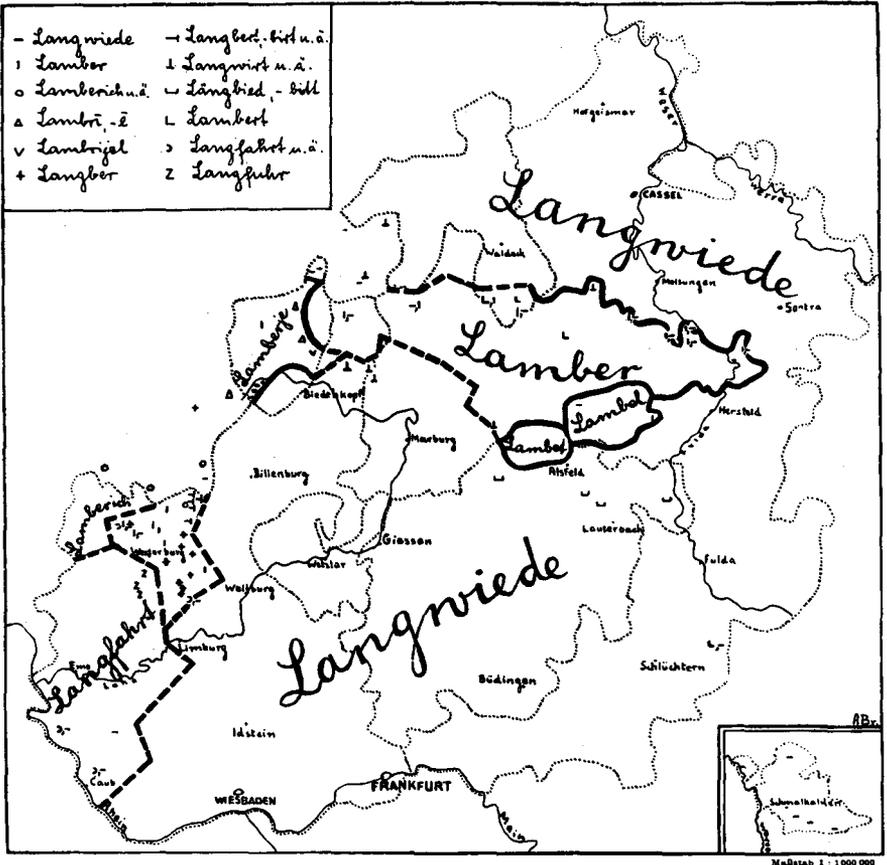
Karte 17 (S.253): Bezeichnungen für den Langbaum in Südwestfalen.  
 Karte der Einzelbelege für *lambe(r,t)* / *lamb(e)r(i,ge)* / *lambre(e)* / *lan(g)ke(r)t(e)*  
 und Verwandte (nach der Grundkarte für Karte 3).

(17)

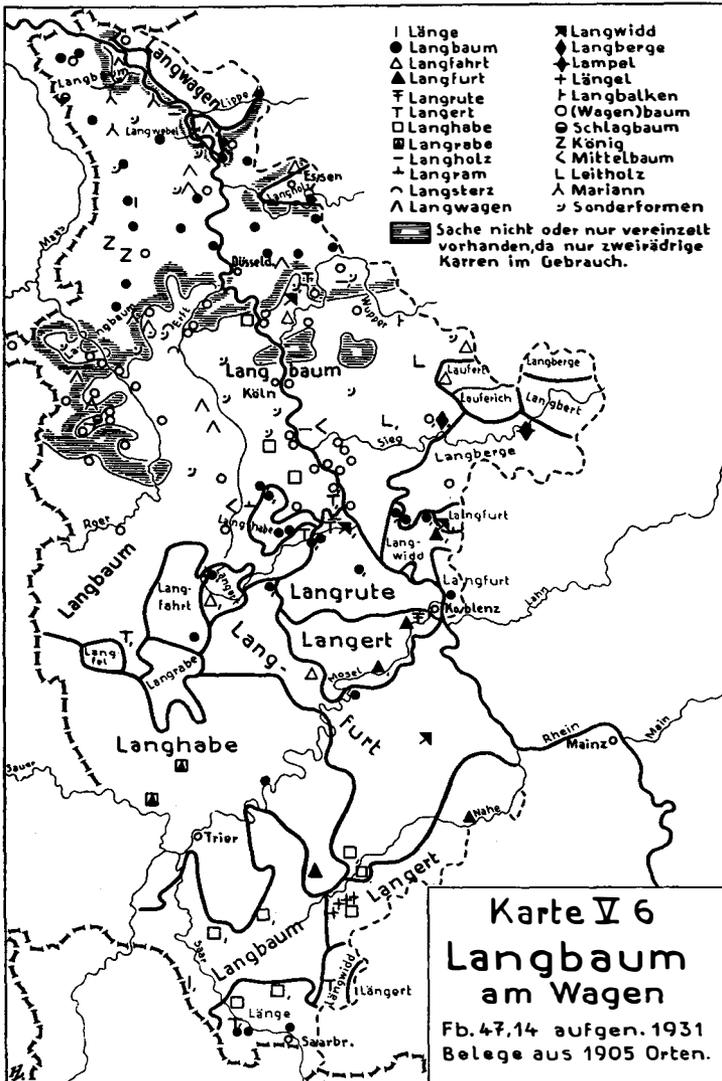
z8  
|  
A'9

## LEGENDE

X	lamberge, lamberch	t	lambart
Y	la(h)mbri(e)ge, la(h)mbrije	l	la(a)mfer(r,e), lahmfer(r,e), la(a)nfer(r,e), lahnfer, la(a)ngfer, la(a)fer
Ʒ	la(h)mpriege, la(h)mprieje, lamprigge	λ	lampfer
Ʒ	langbrai je		langber, lamber, laomber
Ʒ	lahmberje, lahmhörje	l	lamper
λ	lamb(e)rich(t), lamb(e)rin(g)	λ	landfer
λ	lamprich, lamprecht, lampring	↓	lamwer
Ʒ	langbre(e), lambre, lambreäh	l	lambar
λ	lampree	Y	lamfe, la(h)nfe, lahfe
Ʒ	la(h)mbrie	Y	lampfe
Ʒ	lamprie(h)	Y	lawe
†	lamfert, lanfert, lamferd, lanferd	↑	lammfet, lanfett
λ	lampfert, lanpfert	λ	lampet
†	lambert, langbert, langbört, loambert	λ	lankert(e), lankärt(e), langkert
λ	lampert	↑	lankete
λ	langwert, lamwert	↓	lanke(n)
		λ	lanker



Karte 18: Bezeichnungen für den Langbaum in Hessen.  
 BERTHOLD 2, Karte 6 (Sp. 31 f.).



Karte 19: Bezeichnungen für den Langbaum im Rheinland.  
 Rh. Wb. 5, Karte 6 (Sp. 97 f.).



## 5.3. ABBILDUNGEN 1 - 29

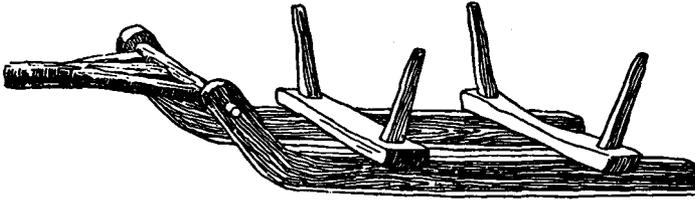


Abb. 1: Dänischer parallelkufiger Flachschlitten.  
PUTSCHKE, Sachtypologie, Abb. 3.

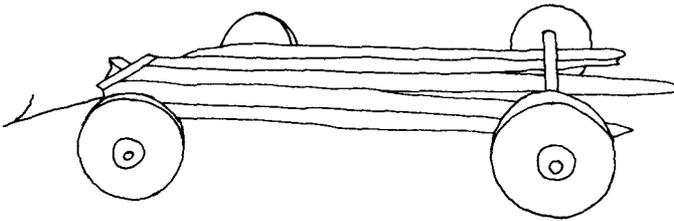


Abb. 2: Schwedischer vierrädriger Wagen ohne Langbaum.  
PUTSCHKE, Sachtypologie, Abb. 23.

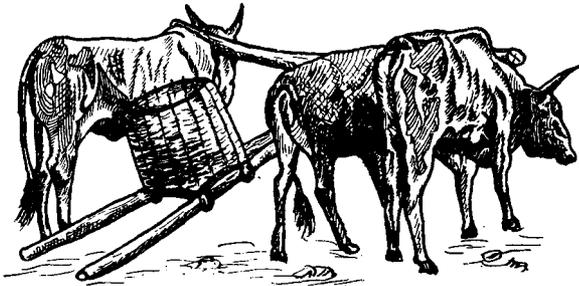


Abb. 3: Indische Jochstangenschleife, Godavari-Distrikt.  
KOTHE, Abb. 2.

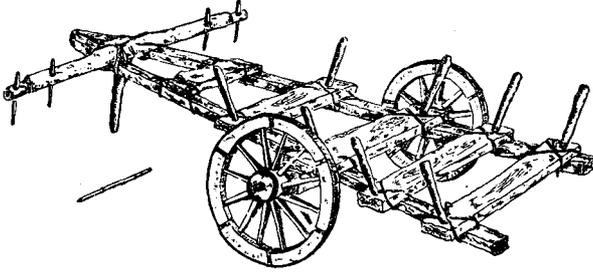


Abb. 4: Indische Rinderkarre der Bhil in Zentralindien.  
KOTHE, Abb. 8.

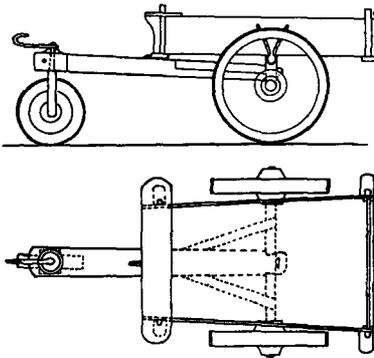


Abb. 5: Holländische Dreiradkarre.  
PUTSCHKE, Sachtypologie, Abb. 45.

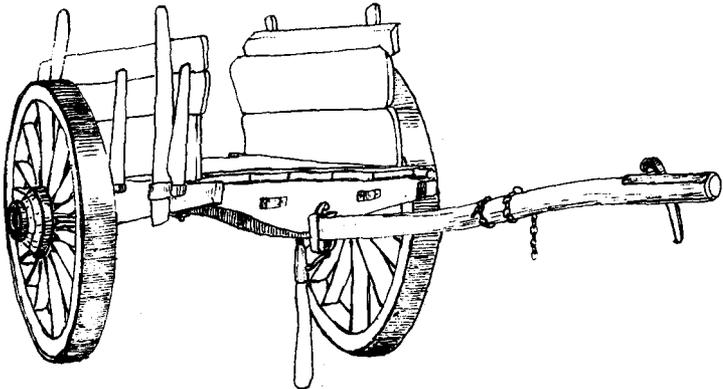


Abb. 6: Französische Karre mit Stangendeichsel, Gascogne.  
ALG 2, No 349.

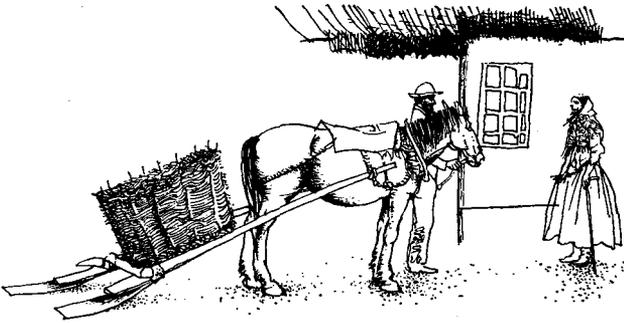


Abb. 7: Femerschleife aus dem irischen Antrimtal.  
TARR, Abb. 10 (S. 13).

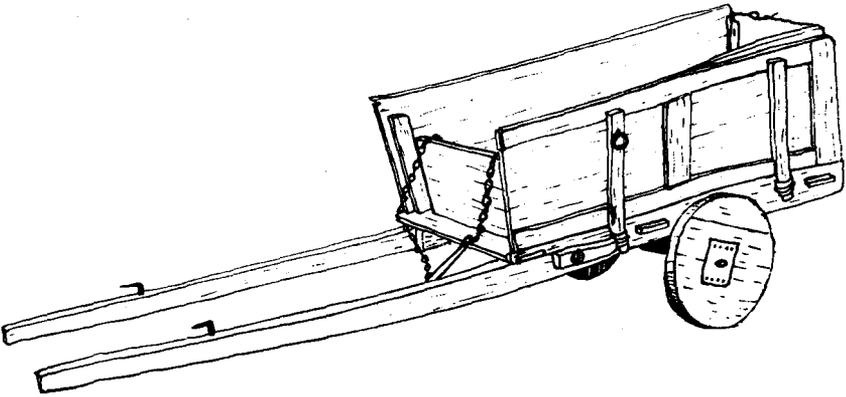


Abb. 8: Französische Karre mit Gabeldeichsel, Gascogne.  
ALG 2, No 349.

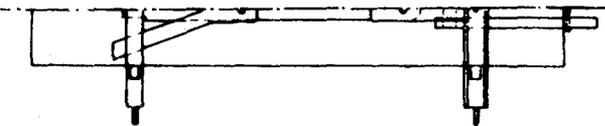
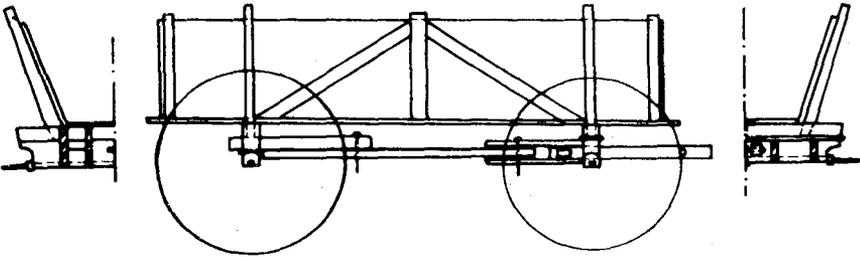


Abb. 9:  
Ackerwagen aus dem Untersuchungs-  
gebiet (Kasten-  
leiterwagen).  
LAUER, Abb. 22.

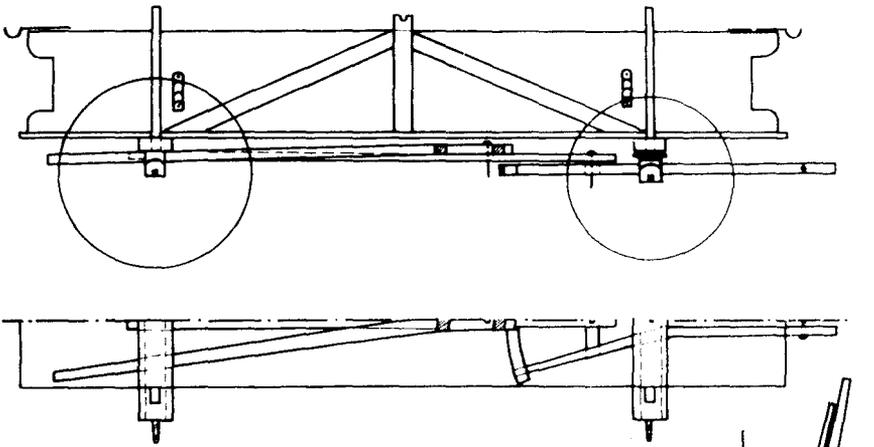


Abb. 10: Ackerwagen aus dem Untersuchungsgebiet  
(Hornburger Wagen).  
LAUER, Abb. 23.

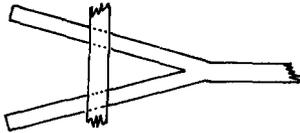


Abb. 11: Hintere Wagenarme  
(Gabelholz).

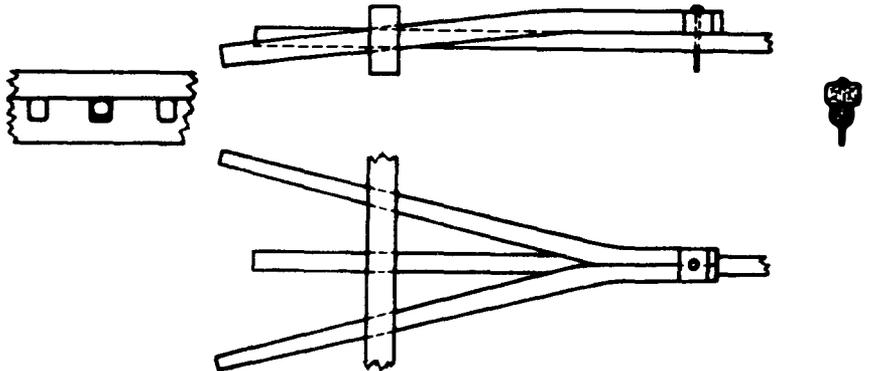


Abb. 12: Hintere Wagenarme (Tiefschere, Südwestfalen, LAUER 35).  
LAUER, Abb. 16.

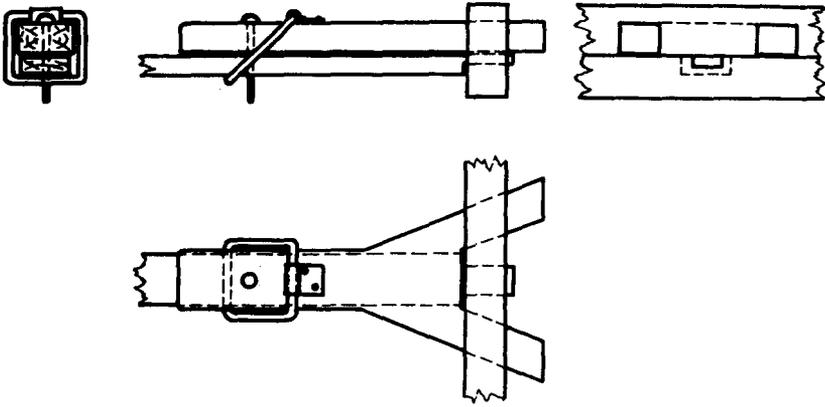


Abb. 13: Hintere Wagenarme (Schwalbenschwanz, in Gebieten der Zangenverbindung, LAUER 35).  
LAUER, Abb. 15.

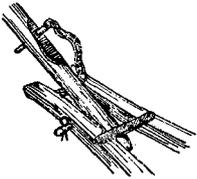


Abb. 14: Vorderteil der vorderen Wagenarme.  
NIEKERKEN, Abb. 44.

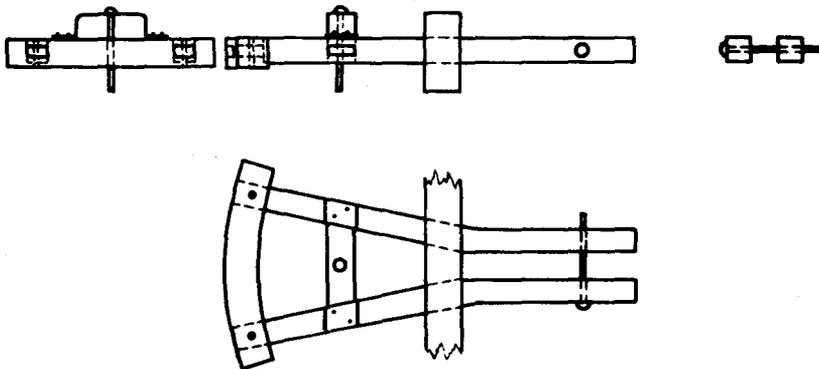


Abb. 15: Vordere Wagenarme, Gabelkonstruktion (Obere Drehscheitverbindung, südlich ans Gebiet der Zangenverbindung angrenzend, LAUER 34).  
LAUER, Abb. 12.

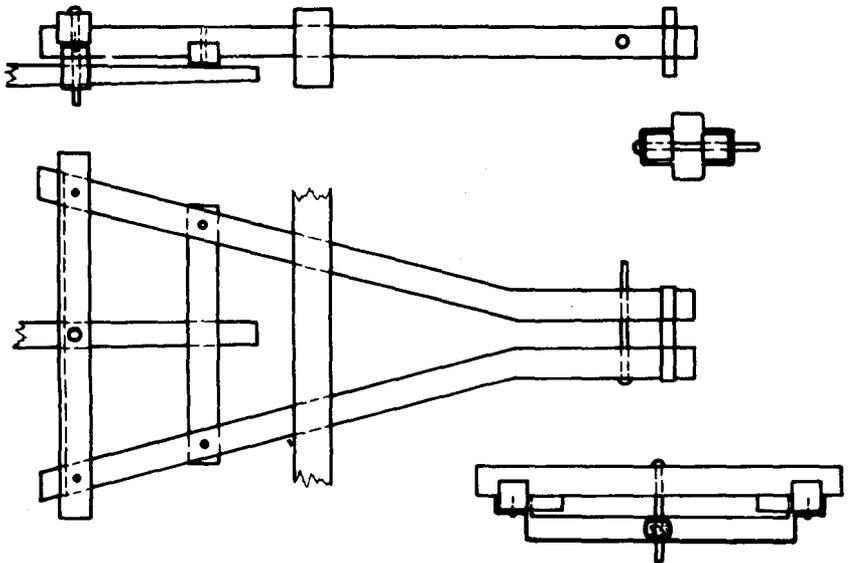


Abb. 16: Vordere Wagenarme, Gabelkonstruktion (Untere Drehscheitverbindung, besonders im Kreise Hörter, LAUER 34). LAUER, Abb.13.

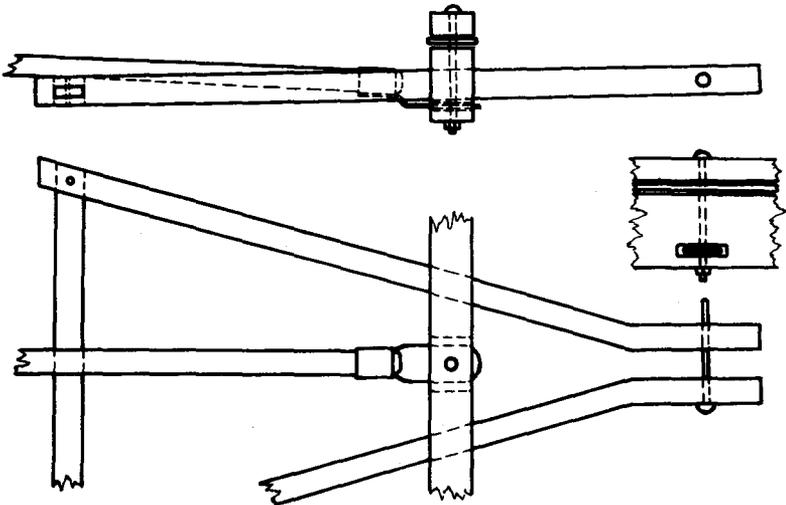


Abb. 17: Vordere Wagenarme, Gabelkonstruktion (Spannagelverbindung, z.B. im Siegerland und in Hessen, LAUER 35). LAUER, Abb. 14.



Abb. 18: Vordere Wagenarme, Zangenkonstruktion.  
LÄNGSTRÖM, Fig. 22.

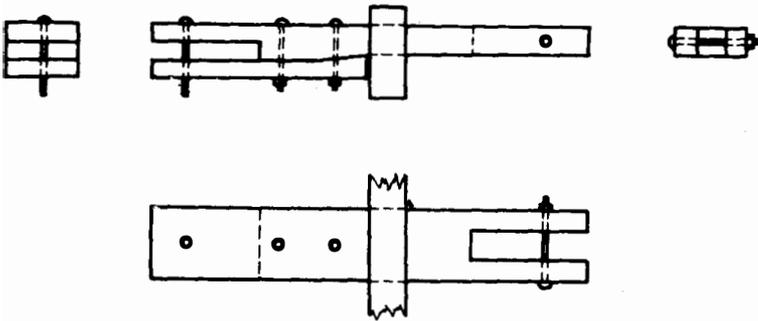


Abb. 19: Vordere Wagenarme, Zangenkonstruktion (Blockzange,  
z.B. westlich von Recke-Voltlage-Fürstenau, LAUER 33).  
LAUER, Abb. 9.

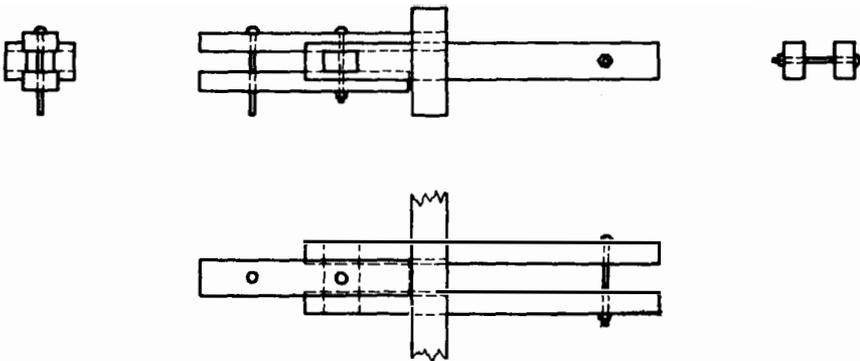


Abb. 20: Vordere Wagenarme, Zangenkonstruktion (Gerade  
Scherzange, z.B. östlich von Recke-Voltlage-  
Fürstenau, LAUER 33).  
LAUER, Abb. 10.

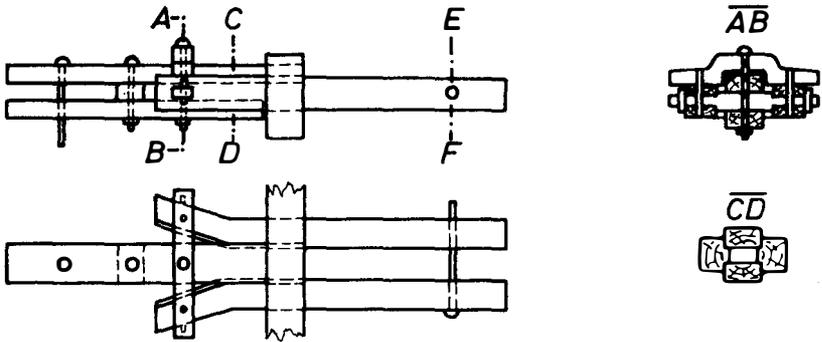


Abb. 21:  
Vordere Wagenarme, Zangenkonstruktion (Gespreizte Scherzange, z.B. im Gebiet von Osterkappel-Lemförderahden, LAUER 33).  
LAUER, Abb. 11.

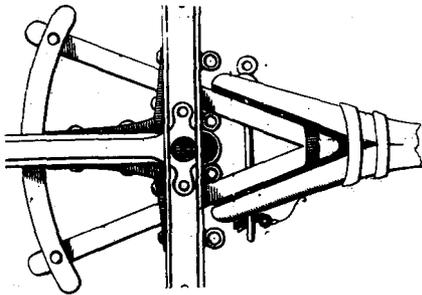


Abb. 22:  
Vordere Wagenarme, Gabelkonstruktion mit gabelig endender Deichsel.  
GINZROT 1, Tafel 5.



Abb. 23:  
Gabelkonstruktion der vorderen und hinteren Wagenarme.  
NIEKERKEN, Abb. 35 (S.362).

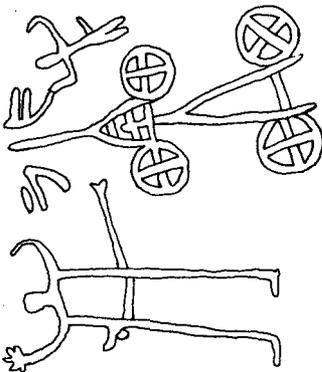


Abb. 24:  
Bronzezeitliche nordische Darstellung eines Wagens mit Gabelkonstruktion, Felsritzung aus Långön (Bohuslän), Schweden.  
Nach BERG, Plate 27, 2.

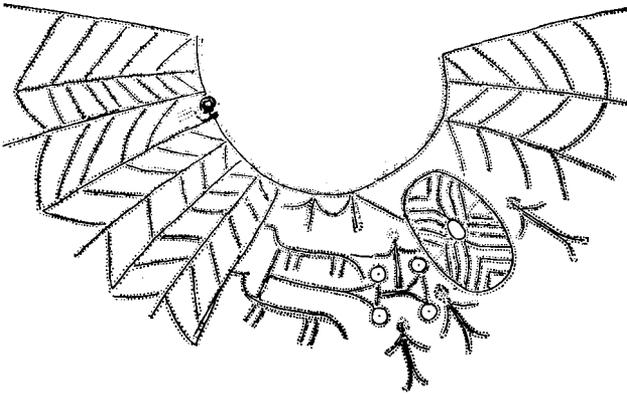


Abb. 25: Eisenzeitliche ostgermanische Darstellung eines Wagens mit Gabelkonstruktion, Gesichtsurnen-Zeichnung aus Grabau in Westpreußen.  
LA BAUME, Abb. 13.

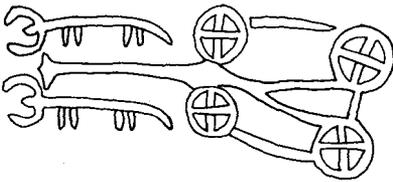


Abb. 26: Bronzezeitliche nordische Darstellung eines Wagens mit Zangenkonstruktion, Felsritzung aus Rished (Bohuslän), Schweden.  
Nach BERG, Plate 27.

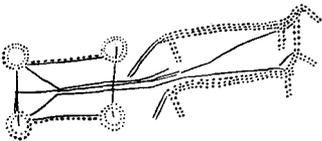


Abb. 27: Eisenzeitliche ostgermanische Darstellung eines Wagens mit Zangenkonstruktion, Gesichtsurnen-Zeichnung aus Westpreußen.  
LA BAUME, Abb. 12a.

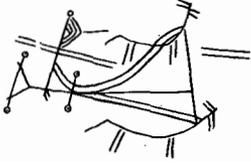


Abb. 28: Eisenzeitliche ostgermanische Darstellung eines Wagens mit Zangenkonstruktion, Gesichtsurnen-Zeichnung aus Westpreußen. LA BAUME, Abb. 12a.

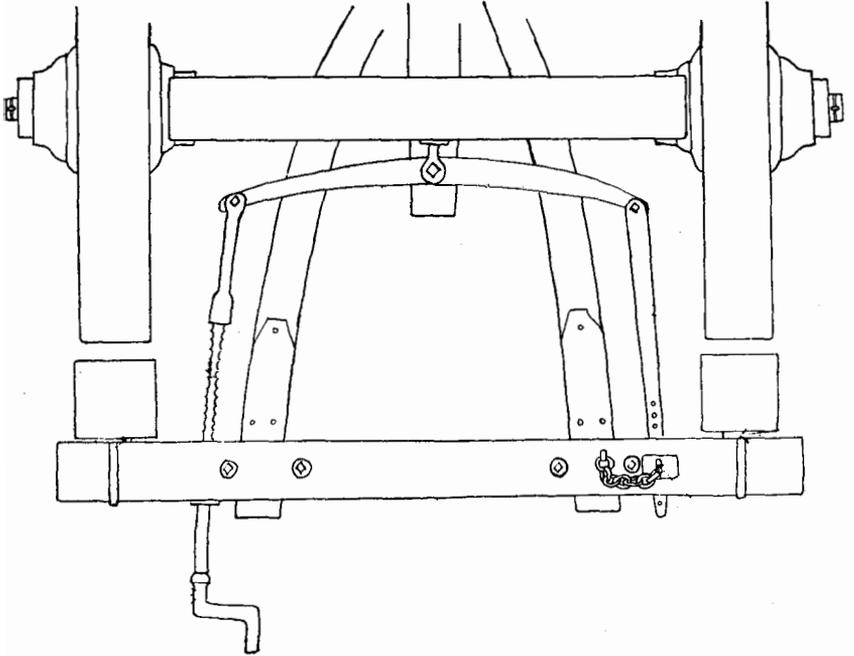


Abb. 29: Hintere Wagenarme mit Bremse, Gabelkonstruktion. BERTHOLD 2, 109 f. (Abb. 16, *Leier* 'Ackerwagenbremse').

5.4. LEGENDEN SOWIE SELTENHEITEN UND MEHRFACHMELDUNGEN  
DER WORTKARTEN NACH MATERIALIEN DES NIEDERDEUTSCHEN  
WORTATLASSES

5.4.1. KARTE 1: 'VORDERE WAGENARME'

Nd.WA. I 76

A LEGENDE

- keine Bezeichnung gemeldet
- 123... Seltenheit oder Mehrfachmeldung  
(mit den Koordinaten des entsprechenden Kartenvierecks im Ver-  
zeichnis der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen angeführt)
- (neben einem Zeichen) Benennung kommt gemeinsam mit Leit-  
form am gleichen Ort vor
- | (diessel-, dessel-, deisen, dieksel-, diestel-, deissen-,  
vör(der)-, viärder-, viedder-, voarrer-, vodder-, vor(rer)-,  
völler-, vüdder-, vüeder-, vüer-, vüöder-, vuor-, wagen-,  
waa(n)-, waen-, wa(r)g-, wa(r)k-, waogen-, wogen-,  
woage(n)-  
a(a)rm(e,s), a(a)m(e,s), a(r)men(s), ä(r)m(e,s), ahm(es),  
a(h)me(n), iä(r)m(e,s), erme, aemes
- ┌ armse(n), arms'n, armße(n), ahmße(n)
- ┘ a(r)mste, ahmste, ärmste
- └ (vör(der)-) ha(r)m
- L a(r)m(s)-, amen-, ahms-, arnt-  
holt, haolt, hoalt, hoall, hollas
- ┘ arm(a)-, a(h,r)ms-, armt-  
hölter(s), hölde(r), hölle(r), höldas, hölt; armöld(d)er
- ┘ arms-, aam-  
stöck(er), stocker
- ┘ a(r)m-, a(h)m-, ahn-  
werk, wā(e,r)k, wa(r)k, wiärk
- Y (diessel-, vör(der)-, wagen-)  
o(r)m(e), oarm(e,n), o(a)rms, oa(h)m(e,s), aorme, ohm's,  
ohm'm, ohrme, öörme, ohrmsen
- ┘ diesse(l)-  
öamste, öärmste
- ┘ ormstöcker
- ┘ ua(r)ben, uom(en), u(o,r)ben, uam(en), uorm(s), ualm, uabm,  
uolm, uorw, ourms

†	u(o,r)ben-, ua(r)ben-, ua(r)m(en)-, o(u)ab(b)en-, ouden-, uabben-, uorm-, uolm-, ualm-, ourm-, waben- strang, strank, stränge
ł	(diessel-, wagen-) backe(n)
*	(diessel-, vör-, wagen-) ga(o)bel, go(a)bel, gaffel, gaubel, gowel, guobel, gaabe, chobel
u	(diessel-, vör(der)-) hau(e,n), haun'n, hahn, haum, hou(n)
ŭ	haug(e)n
u	au'n, au(en)
u	(vör(der)-) ho(o)h, ho(o), hoe, hohn
o	vör(der)- kehr, keer
ø	vör(der)keier
ŷ	(voder-, wagen-) kin(n), kinnen, kinn(e)s
ʎ	(vör-) kin(n)ing(s), kinnig, kin(n)i(c)k(s), kinnin, kinnecks
X	klau(en)
K	(dießel-) kni(e)p(e,n)
ʎ	(dießel-) knoppen, knobben, knobben, knom
h	könig
q	vör(der)koor
◀	(diessel-, vörder-, wagen-) lipp(e,n), libbe(n), libn
/	scheien, schee
ʎ	bögscheen, böschein, boegeschejen, boogscheden
ʎ	(diessel-, vör-, wagen-) sche(e)r(e,n), schär(e,n), schä(h,e), sch(k)ehr, sch(i)äd(e)n, schi(e)r(e), schäer, sche(r)d(e)n, schäen, scheiern, schärdn, schiär(e,n), schehe, scheea, schäär, schiern
ʎ	bög(e)sche(e)r(n)
ŷ	schriët(t), schritt, schrett
ŷ	(vorder-, wagen-) spred(d)ick, spred(d)eck, spret(t)deck, sprettich, spreddig, sprädich, spröädick, spretting
→	spri(e)tk, spricki, sprickje, sprietje, sprietji, spriet, sprüt, sprüdek, sprütterke

- † (vör-)  
 spreit(n), spreet, sprät'n, spräit
- swal(f)ke-, sw(a)olke-, schwa(a)lke-, swaalke-, s(ch)wolfke-  
 steert, stärt
- S (wagen-)  
 s(ch)weck, s(ch)wick, swie(r)k, zwicken, zwiek, swäik,  
 swiäck, zweck
- S s(ch)we(e)k-, zwi(c)k-, zwe(c)k-, s(ch)we(e)g-, zwe(e)g-,  
 swick-, s(ch)wäck-, s(ch)weck-, zweek-, swig(g)-, schweck-,  
 sweig-, zweig-, zwigg-  
 arm(s), armes, aam, (a)orms
- 7 stell(e)
- 7 vör-, vörder-, vödder-, vor(der)-  
 (ge)stell
- C (dießel-, vörder-, wagen-)  
 tang(e,n), tanne
- E tangenstück(e)
- 3 a(r)mstange(n)
- ^ (diessel-, wagen-)  
 tung(e,n)
- ^ tung(en)wark
- ^ blocktu(o)ng(e)
- < (diessel-, wagen-)  
 twill(en), twilt(e,n), twel, twielen, tweelt
- wag-, wak-  
 arm
- wauen, waune
- waug(e)n, wauuge, wougen
- 0 wauarm(e,n)
- waug-, wauk-, wauch-  
 arm(e,n)
- O weun(e), woin(e,n), weu(e,n), woi(en), wein
- 0 weu(e)n-, woi(n)-, weu(h)ne-, wäune-, wai-  
 a(h)rm(e)
- 0 woig-, weug-, weick-  
 arm(e)
- Ø bau(c)k-, bau(ch)-, baug-  
 arm(e)
- Q bei-, bai-, bäi-  
 arm(e)

Für die vorderen Wagenarme gemeldete Bezeichnungen anderer Wagenteile (Falschmeldungen):

H	ass(en)-, achs-, ax- holt, holz
▽	emm(en)
~	rungen
⌒	(bock-, diessel-, dreih-, vörder-, lenk-, wende-) schem(m)el, schämel, scho(a)mel, skomel, schie(r)mel, schamel, schiamel

## B SELTENHEITEN UND MEHRFACHMELDUNGEN

### I 76 'VORDERE WAGENARME'

N 17,1	hamerstok	U 22,1	twiegarm
O 22,1	kieningarms	U 23,1	arme, klotz
P 16,1	thakselkimings	U 29,1	sprengwoag
P 17,1	kimmings	U 30,1	klärholt
P 18,1	kimming	V 20,1	zwicharms
P 19,1	diesel	V 20,2	tweegarm
P 20,1	kinnlings	V 20,3	zwickarm, disselhölter
Q 19,1	vörderstück	V 21,1	dwissel
Q 20,1	kinningscher	V 22,1	swegarm, vörgäster
Q 24,1	dißelmul	V 27,1	dragholt
Q 24,2	kluft	V 27,2	dragholt
R 23,1	kindis	V 31,1	langarm
R 24,1	kluffdießel	W 20,1	dreeck
R 25,1	kinneken	W 22,1	swängams
S 19,1	dieselholder	W 24,1	schwenkarm
S 23,1	kluft	W 30,1	diekselloch
S 24,1	kinnstück	X 23,1	swekarnst
S 33,1	vörass	X 24,1	speekarms
S 34,1	seitenstück	X 25,1	schwögarms
S 34,2	axfutter	X 26,1	swackarm
T 20,1	dracht	Y 20,1	stekaom
T 20,2	kluv	Y 22,1	swenkarms
T 22,1	scherblock, scherklotz	Y 22,2	klamma
T 23,1	kloppdiessel	Y 23,1	rungenarm
T 25,1	de schinkens	Y 23,2	dat schämelhult
T 29,1	gleearms	Y 23,3	schweparm
U 18,1	kimm	Y 23,4	speekarms
U 20,1	kluff, zwickarms	Y 24,1	speckarm
U 20,2	zwicken, disselarm	Y 24,2	de dreih
U 20,3	zweckerarms	Y 31,1	dissel
		Z 19,1	wallm

- Z 22,1 swengel mit klopp-  
     dissel,  
     wagentau und emer  
 Z 28,1 diesselhoaler,  
     diesselarm  
 Z 30,1 diesellock  
 a 19,1 kuckkuck  
 a 19,2 emelbrett  
 a 22,1 kuckkuck, haun  
 a 24,1 zwickam, diesselam,  
     schemmel, zweckam  
 a 24,2 zwäckarm, twick  
 a 24,3 mundstück  
 b 12,1 spritk, sprietk  
 b 13,1 dießelgaobel,  
     dießelarms  
 b 14,1 diesselung,  
     diesselgabel,  
     sprüttdich  
 b 14,2 sprüt, dießelarms,  
     twill  
 b 14,3 dieselkloben  
 b 17,1 piep  
 b 17,2 haud'm  
 b 18,1 sweekswou  
 b 18,2 kuckkuck  
 b 19,1 hauden  
 b 20,1 disselfassung  
 b 22,1 buck, scher,  
     rungen  
 b 23,1 kloppdissel  
 b 23,2 run  
 b 24,1 disselhaller  
 b 29,1 scherbalken  
 c 11,1 disselkloben  
 c 12,1 brillsdück  
 c 12,2 spriet, tweeknüppel  
 c 12,3 spliet  
 c 13,1 tung, dießelarms  
 c 14,1 tung, sprüt  
 c 14,2 sprüding, spütter  
 c 15,1 sprüholt  
 c 19,1 vörspreken  
 c 25,1 dieselholm  
 c 29,1 dießelarms,  
     glärholt  
 d 10,1 swickboom  
 d 10,2 kröpls  
 d 12,1 sprengel  
 d 13,1 bögarms  
 d 13,2 sprük, bögarm  
 d 14,1 run  
 d 14,2 tung, arms  
 d 14,3 vörabn  
 d 15,1 spretting  
 d 15,2 arms, scheerstück  
 d 22,1 hauln  
 d 23,1 scheier, haun  
 d 25,1 springwogen  
 d 26,1 tweelt  
 d 26,2 wogenholm  
 e 10,1 schwiggspeen  
 e 11,1 kröpel  
 e 11,2 dieslappe  
 e 12,1 kröpel  
 e 12,2 swickscheyen  
 e 13,1 sprüding  
 e 16,1 sprängboom  
 e 18,1 haunen, zunge  
 e 24,1 hauden  
 f 9,1 vörorasse mit de  
     dieselboom  
 f 10,1 schwalfgestell  
 f 11,1 schwicksboom  
 f 11,2 de geekschiäj  
 f 11,3 knüppel  
 f 11,4 swickscher  
 f 11,5 blockarms  
 f 11,6 blockarms,  
     dieselboomarm  
 f 12,1 twickstell  
 f 12,2 schouh  
 f 12,3 schwinscher  
 f 13,1 tung, knüppel  
 f 15,1 dießelhalter  
 f 19,1 disselfutter  
 f 20,1 haube  
 f 28,1 hagen  
 g 14,1 gabelstück  
 g 15,1 snut  
 g 15,2 knoppn,  
     knoppstang,  
     spreddig  
 g 15,3 tunge, scheren  
 g 19,1 wolmstock  
 g 19,2 snutn  
 g 22,1 dießeltwäschenstück, haun  
 g 24,1 haun, klaun  
 g 29,1 spre  
 g 30,1 skreet  
 g 30,2 achs  
 h 11,1 blockarms  
 h 13,1 snabel  
 h 14,1 knochen  
 h 15,1 knoppholt, tung  
 i 11,1 wagentunge  
 i 11,2 eenstell  
 i 12,1 krüzstück  
 i 15,1 mundstück  
 i 16,1 schere, vorderwagen

- i 30,1 haun, houern,  
     houernsticken  
 k 10,1 armwark, block,  
     scheer  
 k 10,2 twäkschäie  
 k 14,1 zunge  
 k 16,1 dießelgabel,  
     dießellippen  
 k 18,1 tang, twill'n  
 k 19,1 hok  
 l 17,1 halsknüppel, kniepn  
 l 19,1 limmen  
 l 20,1 disselholt  
 l 31,1 emmholt  
 l 32,1 armhөller, aum  
 l 32,2 armbok  
 m 11,1 uphoaler  
 m 12,1 gobel, ormes  
 m 14,1 richtholt  
 m 15,1 timpen  
 m 15,2 richtwaak  
 m 28,1 liere  
 m 34,1 armollas  
 n 9,1 schwäkschäie  
 n 9,2 schwakschäie,  
     armwerk  
 n 14,1 risswark  
 n 16,1 rissholt  
 n 17,1 knieten  
 n 17,2 schnuten  
 n 18,1 kleppen  
 n 18,2 inlagers  
 n 21,1 tappen  
 o 10,1 disselkrüß  
 o 11,1 swiekschäie,  
     swiekwärk  
 o 14,1 richtschern  
 o 16,1 dissellock  
 o 16,2 targen, armste  
 o 16,3 arms, waogenschern  
 o 22,1 lanken  
 o 26,1 sporholt  
 o 26,2 brille  
 o 28,1 dießelarme,  
     dießelböme  
 o 29,1 wenne, schere,  
     weune, arme  
 o 31,1 stangenarme  
 p 10,1 schwickwäk  
 p 12,1 dieselhoalt  
 p 17,1 ihnlegger  
 p 22,1 tunge'n, schere  
 p 22,2 wulf, duppelarm  
 p 24,1 kluppdiesel  
 p 25,1 sporhult  
 p 26,1 dießelholt  
 p 27,1 beuge  
 p 32,1 dießellock  
 q 12,1 vörkehr, klammer  
 q 13,1 quickspöne  
 q 14,1 schwickwäk  
 q 16,1 armesteck  
 r 15,1 gaubel, tungen  
 r 18,1 aarms, schwecksel  
 r 20,1 vorderarme,  
     schwirgtau  
 r 20,2 sweksböme  
 r 24,1 disselarm,  
     gabeltwille  
 r 26,1 zunge  
 r 28,1 wenne  
 r 30,1 scherich  
 s 23,1 schierböime  
 s 24,1 langwoogen  
 s 28,1 beune  
 s 29,1 dießelrauhe  
 s 29,2 wargarm  
 s 29,3 dießelbohm  
 t 12,1 swickwiärk  
 t 12,2 gaopel, tunge  
 t 13,1 tungenstück  
 t 14,1 schödenstücke  
 t 14,2 vöddertangen  
 t 14,3 tangenstöcke  
 t 16,1 langwagen  
 t 16,2 ahmhölder,  
     uomholter  
 t 17,1 de uorben  
 t 17,2 ormstrang  
 t 18,1 wangen, arms  
 t 22,1 vollerarm mit  
     spreitholt  
 t 23,1 dessearms  
 t 26,1 sporholt  
 t 26,2 vorderarme,  
     deisselholt  
 t 27,1 beugorm  
 t 28,1 wä-aorm  
 t 29,1 sweekhөlder  
 t 30,1 langarme  
 t 31,1 bugarme  
 u 9,1 tunge, stürung  
 u 11,1 schrick  
 u 15,1 ohnen  
 u 17,1 ourmstücke  
 u 17,2 oapms  
 u 18,1 uabns  
 u 21,1 scheien,  
     vörderaorm

u 21,2	deichselarme, deselholt, vödderarms	y 7,1	disselholler
u 27,1	beugearm	y 10,1	scherholt
u 27,2	bögerarm	y 16,1	koppelbeimken
u 28,1	beaarme	y 16,2	armhölter, moult
u 30,1	spohrn	y 20,1	sprengweige
v 8,1	sweckenspöane	y 22,1	weigen
v 9,1	uömt	y 23,1	vorderarm, vordersteck
v 9,2	uemt	y 26,1	vorderarme, tange, spur
v 11,1	oamse, zwickspoant	z 6,1	spädde
v 12,1	oarstaff	z 8,1	vörwagen
v 12,2	uoben, tange	z 8,2	scheer, schrädde
v 15,1	sweck, twerl	z 10,1	schärbaum
v 15,2	nabenstränge	z 11,1	oemel
v 15,3	schäd'nstücke	z 12,1	kehrholt
v 15,4	de halben maun'n	z 17,1	fürwagen
v 16,1	holmstränge	z 18,1	anns
v 16,2	überberstränge	z 28,1	scheerdeichsel
v 18,1	scheuarn	A' 11,1	schriëkk
v 18,2	oune	A' 17,1	schergenbaum
v 28,1	arme, sporn	A' 18,1	drägger
w 8,1	spalle	A' 21,1	vüderdreggel
w 8,2	aimwaik	A' 29,1	dieße
w 9,1	aormstück	E' 9,1	stell, schopschien
w 9,2	uobenwiärk, jespel, aormhölte	E' 11,1	vörwagen
w 10,1	schär, oummel, uomen	E' 14,1	vöarschnitt
w 14,1	uodn	E' 26,1	wagenschoren
w 17,1	narmen	E' 26,2	arme, schwingeln
w 18,1	scheiern	E' 26,3	wenneschemmel, wagenarm
w 23,1	wagenarme, sporn	C' 14,1	duisselschierenarm
w 27,1	spoorholt	C' 18,1	vörderschrik
w 31,1	scherbom	C' 22,1	vüdderschenkel
x 7,1	entange	D' 9,1	kranz
x 8,1	gescheer	E' 10,1	wagenschliege
x 10,1	disselmul	E' 14,1	schair
x 11,1	disseluormel	E' 14,2	ärmels
x 11,2	uommel	E' 24,1	armwet
x 13,1	ormelde	F' 14,1	ahrnes, järmes schere
x 14,1	u <sup>an</sup>	F' 19,1	vürwagen, arme
x 14,2	koppelkiere	G' 17,1	schreck
x 15,1	schähbaum, armsholt	H' 13,1	dießelschnau
x 17,1	wagenschärn, oabenstangen	H' 13,2	wagenfinschter
x 18,1	schään, uorpen	H' 14,1	dreggeschiebe
x 22,1	wulf	H' 14,2	diesselholt
x 24,1	deißentwielen	H' 19,1	desselmaul, arme
x 25,1	deißelgrippen	H' 19,2	d's maul
x 26,1	lenkholm	L' 14,1	vorrergeschirr
x 30,1	spuren	L' 14,2	d'r rostgeställ
		M' 15,1	langber

## 5.4.2. KARTE 2: 'HINTERE WAGENARME'

Nd.WA. II 131 b

## A LEGENDE

- keine Bezeichnung gemeldet
- 123... Seltenheit oder Mehrfachmeldung  
(mit den Koordinaten des entsprechenden Kartenvierecks im Verzeichnis der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen angeführt)
- (neben einem Zeichen) Benennung kommt gemeinsam mit Leitform am gleichen Ort vor
- U (achter-, ächter-, hinne(r)-, hinger-, henger-, hanger-, langbaum-, langwagen-, wågen-, ass-, lang-, achterstel-, quer-, twass-, drach-, schemel-, schomel-, scher-, stütz-, dyssel-, sieten-, sieden-, schräg-, schreg-, bie-, beig-, spe(e)k-, asfohr-, brems-, korte-, achtere, hinnere, hingere)  
a(a)rm(s), arme, a(a)ms, ame(s), orme, aomes, ärms, iärm(s), aa(r)men(s), aremen, oa(r)me, arm van hinnerwagen, arms an langboom, arms van langen wagen, der rechte (linke) arm von langwoagen
- Y armste
- U schruben-, schruwen-, schriuben-, schriuwen-, schriub-  
arme, arms, arbens
- h (hinnersen)  
arm(s)-, aam-, armes-  
hölter, hölders, höller(s), holt
- ┘ achter-, ächta-, ächter-  
block
- ┘ dråg(g)er(s), dreger, dra(e)gger, dråjer, drejer, dråggel,  
dreggel, dråjjel, dråggert
- ┘ (achter-, aster-, hinter-)  
hau(e)n, hau(e), haug(e)n, auen
- J (dwer-, wagen-, schruwe-)  
holm(e)
- > (achter-, ächter-, agte-, hinter-)  
kehr, kår, kaer, keier, kiår
- ✕ achter-, ächter-  
ke(e)rl
- | (achter-)  
kinn(s), kinnen
- ┘ (achter-, hinter-)  
kinning(s), kinnungs, kinnig, kinningers, kinneks, kennings,  
kimmin(g)s
- achter-, aß-  
koor, koren, kaor(e)n, koan

- (achter-, langwoagen-, assen-, spoar-)  
 sche(e)r(e,n), schäre, schier;  
 sche(e)rholt
- √ schrick, schräk, schrieg, schriek(e), schrieks, schreäg,  
 schirrk, schrerck, schrieek, schreck
- \* (kuortt-, wagen-, woagen-, aechter-)  
 schritt, schrett, schrädde(n), schredd(e)n, schriätt, schritt
- † schritt-, schriet-  
 holt
- † (hinder-, hinner-, ass-, wagen-)  
 spo(o)r(e)n, spoarn, spo(o)r, spur(e,n), spuar, spuern, schpar,  
 spar(e)n, spouren, spoer(e,n), speor(e,n), spöern, spöarn,  
 spoen
- † spo(o)r-, spur-, spoa-, spar-, spaor-, spoar-, speo(e)r-,  
 spör-, spaur-, spää-  
 holt, hölter, hölzer
- (achter-, woagen-)  
 spre(e)d(d)ick(s), sprädeck, spred(d)eck(e), spreddig,  
 sbreedeck, spreddäk, sprüdieg, sprätdeck, sprietk, sprük,  
 sprick(s)
- (hinder-, hinner-, wagen-)  
 spree(t), spreen, spre<sup>i</sup>(t), spre<sup>i</sup>ten, sprät, spriet, sprüt(en)
- ☒ spreis, spreiz, spreitzen, spreiße
- ✕ (achter-, achtea-, ächter-, hinder-, hinner-, hinger-)  
 stell, gestell
- † (lamfert-, langholt-, langbaum-, langwougn-, achter-, assen-,  
 assholt-, rad-, schrot-, isen-, twass-, twiärs-, schräg-,  
 schreich-, isane)  
 strebe(n), sträben, sträbm, streibn, streaben, strewen,  
 strew(els), sträwen, strierben, strierm, sträven
- † (langwägn-, wagen-)  
 verstrebung, verstreung
- † stri(e)t-, streit-, schtriät-  
 holt, hult, hölter
- † (wägen-, schräg-)  
 stutten, stütten, stützen, stüdden
- Δ s(ch)wal(f)ke-, schwolke(n)-, schwolfe-, s(ch)woal(f)ke-,  
 swoltke-, svalven-, swalf-, schwalbke-, schwaulvke-, swalker-,  
 schwaukel-,  
 ste(e)rt(en), stärt, stertz
- S (achter-, ächter-, echter-)  
 schweck, schwäck, schwe<sup>i</sup>k, swiek, schwierk, schwierg, zwick,  
 zweck, schweeksel
- S (achter-, achter(st)en)  
 zweek-, zwich-, zwick-, zwiek-, zweeg-, zwiug-, swe(e)k-,  
 swe<sup>i</sup>k-, sweeg-, schweeg-, sweger-, swigg-, schwäk-  
 arm(s), arme

∨	(ächter-, ächterwagen-, wagen-) tange(n)
∨	tangenstück(e)
∧	(achter-) tung(e, n)
∧	tungenstück
⊥	(hinner-) weune(n), weuen, wäun; weune-, woin-, woien- arm(e)

Gemeinsame Bezeichnungen für den Langbaum und die hinteren Wagenarme:

ó	langboom, langer boom
o	lang- waag(en), wog(en), wooch, woagen, waugn, wâgen

Für die hinteren Wagenarme gemeldete Bezeichnungen anderer Wagenteile (Falschmeldungen):

~	ass-, ässholt
←	emm(e, n), emmholt
<	(achter-, wogen-) rung(en)
↓	(fester, faststehender, stand-, achter-) schemel(s), sch(k)amel, schâmel, schomel

## B SELTENHEITEN UND MEHRFACHMELDUNGEN

### II 131 b 'Hintere Wagenarme'

O 20,1 achterdeel	R 21,3 weern
O 22,1 stevens	R 22,1 weern
O 23,1 langwâg, langboom	R 23,1 achderwag
O 24,1 buck	S 20,1 rungholt
P 17,1 beeft iarmer	S 34,1 drebüch
P 17,2 langwâg mit de arms	T 19,1 langwagenschenkel
P 24,1 krütz	T 20,1 steven
Q 17,1 hurner	T 28,1 langwag mit de arms
Q 21,1 râms	T 29,1 achterachs, achtergestell
Q 21,2 wehrn	T 29,2 arms to dat drachholt
Q 22,1 weern	U 24,1 langholt
R 21,1 kunninge	
R 21,2 achterwehren	

- U 25,1 schreegboom  
 U 30,1 steert  
 U 31,1 drachholt  
 V 20,1 achterschwenkarm  
 V 21,1 achterwag  
 V 21,2 roms  
 V 21,3 wöch  
 V 22,1 langstremen  
 V 22,2 achterachs  
 V 22,3 langengewogen,  
     schedarms,  
     woogenarm,  
     schwegarms  
 V 27,1 langholt  
 V 32,1 armstöcker  
 V 32,2 aamstöcker  
 W 20,1 gweekarms  
 W 30,1 stieper  
 W 30,2 dwerholt  
 W 31,1 tleiten  
 W 32,1 armstöcker  
 X 30,1 de naam  
 Y 20,1 querholt  
 Y 21,1 stremels  
 Y 22,1 schwedarm  
 Y 23,1 drachhult  
 Y 24,1 schwengarm  
 Y 31,1 hinderas  
 Z 22,1 siedenhölter  
 Z 24,1 scharms  
 Z 26,1 langhult, rungen  
 Z 28,1 de essn woagnarms  
 Z 30,1 achterassen  
 Z 30,2 aßgabel  
 a 22,1 lenkwogen  
 a 22,2 kukuk  
 a 22,3 kukuk  
 a 22,4 streens, obhowler  
 a 23,1 kuckuck  
 a 26,1 drachholt  
 a 26,2 zwingarm  
 a 30,1 schier'n  
 b 13,1 rohmen, sprüt  
 b 19,1 Keine besondere  
     Bezeichnung.  
 b 21,1 ärmel  
 b 23,1 dräger, streb'n  
 b 26,1 room'n  
 c 11,1 achterass  
 c 11,2 schwichsteerten  
 c 11,3 achterass  
 c 11,4 schwalke  
 c 22,1 mitnähmer  
 c 28,1 nabem  
 c 30,1 assfutter  
 d 10,1 twilt'n  
 d 11,1 Wagen sind hier  
     anders gebaut.  
 d 13,1 dwarsbalgen von  
     langwagen  
 d 14,1 achterass  
 d 20,1 schrein  
 d 22,1 emmer  
 d 25,1 ammer  
 d 27,1 gobel, scheeren,  
     lenkarms  
 d 28,1 achterass  
 d 28,2 gabel  
 d 31,1 hinn'nholt  
 e 10,1 stön  
 e 10,2 hecken  
 e 10,3 schwiekboom,  
     langwagen,  
     schwallvkesteert  
 e 11,1 schwolkestärk  
 e 11,2 achteras  
 e 11,3 schwalcke  
 e 14,1 achterachs  
 e 16,1 krüzstock  
 e 18,1 schemelhölzer  
 e 20,1 Nicht vorhanden.  
 e 25,1 assenschenkel,  
     langboomfudder  
 e 27,1 langwogen, rungen  
 e 27,2 verstrebung,  
     spreiß, schomel,  
     rung, glärhold  
 e 27,3 achterstreben, ass,  
     dreikranz  
 e 27,4 remen, achterarms  
 e 27,5 verstrebung(sarms),  
     spreis  
 e 28,1 achterradachs,  
     stref, achtergestell,  
     rungen, langboomarms  
 e 28,2 langboom, ete (?),  
     langwogen,  
     achterwogen  
 e 28,3 langboom, spreizholt,  
     achterarms  
 e 28,4 langwogen, rungen  
 e 29,1 drachstock  
 e 30,1 vörrarms  
 f 9,1 Wird nicht gebaut.  
 f 10,1 querstücken  
 f 11,1 Hier anders gebaut.  
 f 12,1 Solche Wagen gibt  
     es bei uns nicht.

- f 12,2 achterknobb'n  
 f 12,3 zwicken, schäen  
 f 17,1 Gibt es hier nicht.  
 f 17,2 sperrek  
 f 18,1 Hier nicht vorhanden.  
 f 19,1 Hier nicht üblich.  
 f 19,2 block  
 f 19,3 achterahs  
 f 22,1 haunstreben  
 f 23,1 kuckuck  
 f 23,2 streben, arms  
 f 25,1 stäbelknecht, spreiz  
 f 30,1 speiz  
 g 11,1 Dieser Wagentyp wird hier nicht verwendet.  
 g 12,1 spreddicks, spreitje, swalkesteert  
 g 14,1 Gibt es hier nicht.  
 g 14,2 Hier nicht vorhanden.  
 g 14,3 achterass  
 g 19,1 Nicht vorhanden.  
 g 21,1 achterarm, langboum  
 g 23,1 Entfällt hier, vorhanden war ein eiserner Winkel.  
 g 24,1 krüzhult, bandhult  
 g 25,1 dräger up'n emmenholt, kuckuck  
 g 25,2 aßholt, embrett  
 h 11,1 bögnscheje  
 h 11,2 steert  
 h 11,3 schwalfkekeer  
 h 13,1 schwalbenschwanz  
 h 13,2 achterwagn  
 h 16,1 unnerholt  
 h 16,2 Hier nicht gebräuchlich.  
 h 17,1 Wagen hannoverscher Bauart gibt es hier nicht.  
 h 18,1 wagenarme oder (wenn aus einem Stück) hinterblock  
 h 18,2 arms, steeken  
 h 19,1 Bauart mit Wagenarmen hier nicht üblich.  
 h 19,2 spattecks  
 h 20,1 as  
 h 20,2 as  
 h 20,3 krüz  
 h 24,1 karkstauol  
 h 25,1 hinnerarm, spoorn  
 h 29,1 spreitholt  
 h 30,1 spreetholt  
 h 31,1 (krukn)fast  
 h 31,2 steertholt  
 i 11,1 Diese Bauart gibt es hier nicht.  
 i 11,2 woagenkrüs, achterkerl, schwalbenschwanz, achterschere  
 i 12,1 schejen, spräder  
 i 14,1 Gibt es hier nicht.  
 i 14,2 stekband  
 i 14,3 scheer, tunge  
 i 16,1 kniep  
 i 17,1 Gibt es hier nicht.  
 i 18,1 Diese Wagenart hier nicht gebräuchlich.  
 i 22,1 achterharm  
 i 23,1 Arme nicht vorhanden.  
 i 25,1 hinnerass  
 i 30,1 spretholt  
 i 30,2 twellen  
 i 31,1 ackerschemmel  
 i 33,1 biehölder  
 k 10,1 dwaskstücke  
 k 10,2 achterasse  
 k 13,1 bäterkiar  
 k 16,1 mitnehmer  
 k 21,1 Gibt es hier nicht.  
 k 23,1 Diese Arme fehlen hier.  
 k 20,1 achterhoop  
 k 30,1 spraitboom, langboom  
 k 32,1 hinnerass  
 k 33,1 spreitarm  
 l 12,1 Gibt es hier nicht.  
 l 18,1 Waren hier nicht gebräuchlich.  
 l 19,1 ho  
 l 20,1 achterhok  
 l 20,2 Hier unbekannt.  
 l 21,1 Gibt es hier nicht.  
 l 22,1 twießel  
 l 22,2 achterho  
 l 22,3 assenkrüz  
 l 27,1 hinnerwagen  
 l 30,1 spreitholt  
 l 32,1 kackschtoul  
 l 34,1 splant  
 l 35,1 spreitholt  
 m 10,1 achterste wangoabel, achtersprik  
 m 12,1 richtscheie

- m 14,1 Nicht vorhanden.  
m 14,2 asholtsträmen  
(Die Wagen sind bei uns anders konstruiert.)  
m 18,1 höftholt, achderho, achderinlegrs, achderlipm, sbredik  
m 23,1 Diese Bauart gibt es hier nicht.  
n 9,1 Hier gibt es nur dreirädrige oder gummibereifte zweirädrige Wagen.  
n 11,1 ames, achterassa  
n 12,1 streben, armes  
n 16,1 richtschäin  
n 17,1 Konstruktion hier unbekannt.  
n 18,1 (achter)löppen  
n 20,1 achterhoh  
n 20,2 twilln  
n 21,1 koppband  
(Kaum bekannt.)  
n 21,2 Bei uns andere Bauart.  
n 22,1 schämel, scheerarme  
n 24,1 Gibt es hier nicht.  
n 27,1 querholt  
n 27,2 Der Langbaum war gewöhnlich ein gewachsenen Stamm, in Richtung b aufgespalten.  
o 10,1 strämen  
o 11,1 töiger  
o 14,1 schwickwärk  
o 16,1 Eigener Name nicht bekannt.  
o 17,1 sprado  
o 21,1 Nicht vorhanden.  
o 22,1 Wagen Skizze 1 gibt es hier nicht.  
p 7,1 stellhult  
p 8,1 dwasbalken, stellhauolt  
p 13,1 dreikranz  
p 15,1 ärmstücke, schwickwaerk  
p 15,2 swickstell  
p 16,1 Wurde hier nicht verwendet.  
p 17,1 inlegger  
p 17,2 Gibt es hier nicht.  
p 19,1 Sind hier nicht bekannt.  
p 23,1 sparholtstrebe  
p 27,1 Der Langbaum ist bei uns gespalten.  
p 27,2 grindel  
p 29,1 spreitholt  
p 30,1 hinnerasse  
p 30,2 hinnerasse  
p 32,1 asschenkel, armhölte  
q 8,1 dwässiesen, geställ  
q 10,1 diessel, assholt, schere  
q 12,1 Hier nicht gebräuchlich.  
q 13,1 achterassen  
q 14,1 zwickwerk  
q 16,1 rinksn  
q 16,2 juck, gorbeln  
(Im ganzen wenig bekannt, unsicher.)  
q 19,1 achteaßn  
q 22,1 wulft  
q 23,1 hinnerwulf  
q 24,1 wulf  
q 28,1 lang  
q 30,1 waucharm  
q 30,2 waucharm  
r 9,1 achterasse  
r 11,1 steckband  
r 11,2 krummholt  
r 12,1 ächste assen  
r 13,1 hol  
r 14,1 engelskes zweckwerk  
r 15,1 schwickstell  
r 17,1 echterblock, assholt, echterarme  
r 22,1 achterstremen  
r 24,1 schenkel  
r 24,2 schrägsternen  
r 30,1 waugarm, sietenarme  
r 31,1 waugareme  
s 13,1 zigwerk  
s 15,1 briggen  
s 19,1 Fehlen hier.  
s 22,1 Gibt es hier nicht.  
s 28,1 hinnerasse  
s 29,1 waucharme  
s 30,1 querhölter  
s 30,2 hinterbalken  
s 31,1 waukarme  
t 12,1 schräghölter, achterkerl  
t 13,1 echterschwick, schrubenahme, arms, bremsklösse

- t 13,2 ächterasse  
t 15,1 bremsheulders  
t 15,2 Nicht bekannt.  
t 16,1 achterassen  
t 17,1 schweckspäune  
t 20,1 hinnerassen  
t 20,2 ächterblocksträben  
t 21,1 hinnerassen  
t 25,1 hinderasse  
t 27,1 dragebock  
t 27,2 hinderasse  
t 29,1 weilarme  
u 10,1 ächterass  
u 11,1 ächterwagen  
u 12,1 scherdisseel,  
scherbengel  
u 14,1 stickband  
u 18,1 uaben  
u 18,2 Jetzt uorbms,  
früher achterschweck,  
ältester Ausdruck  
linksschwäk.  
u 18,3 langenuams  
u 21,1 schriubenbalken  
u 21,2 hinnerasse  
u 27,1 hinderasse  
u 28,1 hinderasse  
u 29,1 baa-arme  
u 29,2 beigarme  
u 31,1 hinderasse  
v 9,1 üömt  
v 11,1 ächterschere,  
schritt  
v 11,2 kolbn  
v 12,1 streben,  
strietholt  
v 14,1 tangenstücke,  
rungen  
v 15,1 echterschweck,  
schrubenbäume  
v 15,2 orlmstrang  
v 15,3 urben  
v 17,1 ualbenstrang  
v 18,1 uarms  
v 18,2 achterohmsen  
v 18,3 affutter, schiämel,  
rungen  
v 18,4 hinnerzscheiern  
v 18,5 ächterurme  
v 18,6 achterormsel  
v 19,1 uarm'n  
v 23,1 hinnerasse  
v 29,1 wagenarm,  
twilln  
v 31,1 ass-schenkel  
v 31,2 hinderasse  
w 9,1 ächterschiemel,  
schere  
w 14,1 echterasse  
w 16,1 ächterassen  
w 17,1 mickenarm  
w 17,2 mickenarme  
w 17,3 mickenarm  
w 17,4 mickenarm  
w 18,1 hinderassen  
w 18,2 ächterormsen  
w 18,3 achterbelme,  
achterkäer  
w 30,1 leierboom  
w 31,1 schräghölter  
x 10,1 schrubenbalken  
x 11,1 schrubenbalken  
x 12,1 ächterass  
x 14,1 schweckspoen  
x 17,1 streibholt  
x 18,1 ächterkärer,  
-stell  
x 20,1 schreofholtarme  
x 21,1 spettarme  
x 24,1 kruckarms  
x 25,1 gabel  
y 6,1 streepen  
y 7,1 dobbels  
y 11,1 de ächtersten  
wagenuorm'n  
y 11,2 schere  
y 12,1 ächteraas  
y 12,2 achterwagen  
y 15,1 ächterassen  
y 17,1 ächterassen  
y 21,1 büssen  
y 23,1 schruwbeäme  
z 5,1 Vierrädrige Acker-  
wagen hat es hier  
nicht gegeben.  
z 6,1 Bis zur Einführung  
gummibereifter Wagen  
gab es hier nur  
zweirädrige Karren.  
z 7,1 eispel  
z 8,1 stöurböme  
z 8,2 achterstell, tangen  
z 10,1 oarn  
z 14,1 bolten  
z 15,1 streitbolten  
z 23,1 goabel  
z 25,1 langarme  
z 26,1 hinderwoagen

- z 28,1 hinterbäume  
 A' 10,1 schrubhärms,  
     wagenärms  
 A' 21,1 grengel  
 A' 22,1 wohnarme  
 A' 23,1 schriubenbäume  
 A' 23,2 hinderassen  
 A' 28,1 asfutter, asbrett,  
     dräger, langboom,  
     spur  
 B' 9,1 hinnerärm,  
     ächterwagen  
 B' 11,1 achterass  
 B' 21,1 hingerasse  
 B' 24,1 hinderasse  
 B' 27,1 hinreassen-spur-  
     sheit  
 B' 28,1 langwohn  
 C' 11,1 ächterass  
 C' 12,1 ächterass  
 C' 13,1 lampfe  
 C' 13,2 achterasse  
 C' 15,1 achterasse  
 C' 22,1 heingerholt  
 C' 27,1 botrog, spär  
 C' 28,1 ster  
 D' 13,1 ächterarme,  
     -schiemel  
 D' 14,1 schrieß  
 D' 17,1 schleupe  
 D' 23,1 asse, lankweed,  
     arme  
 D' 24,1 spurarme  
 D' 25,1 spreizarme  
 D' 27,1 hinderasse  
 D' 27,2 spurarme  
 E' 10,1 kweerholt  
 E' 11,1 mickenholt  
 E' 15,1 schräggestell  
 E' 16,1 kriutz  
 E' 17,1 lanfert  
 E' 19,1 holme, aarme  
 E' 24,1 hingerasse  
 E' 25,1 schwäche  
 F' 10,1 Vierrädrige Acker-  
     wagen gab es hier  
     nicht, nur zwei-  
     rädrige Karren.  
 F' 13,1 hamen, ächterstell  
 F' 18,1 hingerasse  
 F' 21,1 aßholt  
 G' 11,1 ächterasse  
 G' 14,1 aechterwagen  
 G' 17,1 hingerwaagen  
 G' 20,1 riedehold  
 H' 14,1 lamferthölter  
 H' 17,1 hinterasse  
 I' 18,1 lamberorme  
 K' 14,1 lanfertarmen  
 K' 14,2 wa-arme  
 L' 14,1 lamfert  
 L' 14,2 gawel  
 M' 15,1 lamberich

## 5.4.3. KARTE 3: 'LANGBAUM'

Nd.WA. I 77

## A LEGENDE

- keine Bezeichnung gemeldet
- 123... Seltenheit oder Mehrfachmeldung  
(mit den Koordinaten des entsprechenden Kartenvierecks im  
Verzeichnis der Seltenheiten und Mehrfachmeldungen angeführt)
- . (neben einem Zeichen) Benennung kommt gemeinsam mit Leitform am  
gleichen Ort vor
- † langarm
- § lang(s)balken
- langbo(o)m, langbohm, langboum, langbaum, lankbo(o)m, lank-  
bohm, lange(n)boom, lange(n)bohm, langboam, lange boom, lange  
bohm, langbaam, langbahm, lankbaum, langboim, langbäum, lang-  
bä-um
- ⊔ bo(o)m, bohm, wagenbaum, wagenboum, middelboom, twillboum,  
verbindungsboom
- \* langbrett
- ^ lamberge, lamberch, la(h)mbri(e)ge, la(h)mbrije, la(h)mpriege,  
la(h)mprieje, lamprigge, langbraiije, lahmberje, lahmhörje,  
lamb(e)rich(t), lamb(e)rin(g), lamprich, lamprecht, lampring
- ✱ langbre(e), lambre, lambreäh, lampree, la(h)mbrie, lamprie(h)
- ↓ lamfert, lanfert, lamferd, lanferd, lampfe, la(a)mfer(r,e),  
lahmfer(r,e), la(a)nfer(r,e), lahnfer, lampfert, lanpfert,  
lampfer, lamfe, la(h)nfe, lahfe, lampert, lambert, langbert,  
langbört, loambert, langber, lamber, laomber, lamper,  
la(a)ngfer, la(a)fer, landfer, langwert, lamwert, lamwer,  
lambar, lampet, lammfet, lanfett, lawe, lambart
- # lankert(e), lankärt(e), langkert, lankete, lanke(n), lanker
- △ lange(n)
- ~ langholt, lankholt, langholz
- / langwa(a)g(e)n, lang(e)wo(o)g(en), lang(e)waog(en),  
langwa(a)g(e), lange(n)wagen, lankwagen, langewa(a)g(e),  
lankwo(o)gen, lankwoogn, lankwa(a)g(e), langwo(o)ch,  
langwach, lankwaogen, lange(n) waage, lanwagen, lanwoagen,  
lankwooge, lankwoage
- ✓ langwiäge(n), lankwiäge(n), lankwiegen, langwiärgen, lang-  
wiergen, lankwiärgen, lankwiergen, langwirgen
- ✗ langwe(e)gen, langwägen, langwaegen, lankwegen,  
lankwägen, langewege(n), langewäge(n)

- ✂ langweige, langwaige, langweije(n), langwaije(n), langweih(e),  
 langweigen, langwaigen  
 ✂ lang(e)wa(a)n, lang(e)wahn, langwo(o)n, langwaon, langwohn,  
 langwan, lankwan  
 ✂ langwaren, langwo(a)ren, langwohre  
 O langwet(t), langwed(d), langwit(t), langwidd, langwiet,  
 langwied, lankwitt, lankwett, lankwiet, langwied, langwi(e)rt,  
 la(h)ngweed(e), lankwi(ē)rt, lankwi(ē)rd, lankwiēt, lankwiēd,  
 langwidde, langwedde, langwiätt, langwiätt, langquitt  
 𠂇 sporn, spoarn, spuren, ass spoan, assporn, (waggen-)spoor,  
 spur  
 ^ spreet, spreih)t, sprät, spreetholt  
 ^ spree, spreh, spreeholt  
 V spreiss

## B SELTENHEITEN UND MEHRFACHMELDUNGEN

### I 77 'Langbaum'

N 17,1 lüngwain	V 21,1 langwog, langboom
N 21,1 longwun	V 22,1 langboom, langwagen
P 16,1 lungwaanj	V 25,1 balken
P 17,1 lungwaanj	W 22,1 langboom, langwagen
P 18,1 langboom, langwaag	W 28,1 langboom, langwagen
P 23,1 langwåg, langboom	W 29,1 langwaagen, langholt
P 23,2 langwagen, langboom	W 29,2 langwagen, langboom, langholt
P 25,1 langwag, languap	W 32,1 langboom, langwagen
Q 25,1 langwalz	X 21,1 langdiesel
R 22,1 langwaach, langboom	X 29,1 achterdiebel
R 24,1 langboom, langbām, langwagen	Y 22,1 tweiabalken
R 24,2 lanboom, lanwoch	Y 26,1 schwenkarm
S 23,1 langwagen, langboom	Y 27,1 lellerbalken
T 23,1 langboom, langwag	Y 28,1 längsarm
T 27,1 mulisen	Z 19,1 langboom, langwagen
T 27,2 langbaum, langwagen	a 19,1 landwogen
U 22,1 langbaum, langwogen	a 20,1 lenkboom
U 27,1 langwagen, langboom	a 20,2 landwoege
U 28,1 langwagen, langboom	a 22,1 landwog'n
U 29,1 langwagen, langboom	a 24,1 langstück
U 30,1 langholt, langwoagen	b 11,1 lenkwagen
U 31,1 vörarms	b 20,1 wogenläller
U 31,2 drachholt	b 23,1 unnerholt
U 32,1 achterarms, langbom, langwagen	b 24,1 sweekarms
	b 25,1 langwaagen, langboom

- b 30,1 springwach  
 c 11,1 langboom, langwogen  
 c 29,1 langbom (holt)  
 c 29,2 langwagen, langboom  
     mit muuliesen  
 c 30,1 vöuls- un achterarm  
 c 31,1 langboom, langwagen  
 c 31,2 dießelarm  
 d 11,1 langwong  
 d 13,1 langboom, langwagen  
 d 13,2 langwagen, langboom  
 d 14,1 tung  
 d 15,1 lenkwagen  
 d 28,1 schoamel  
 e 10,1 langwongen, langwogen  
 e 12,1 langwogen,  
     schwolkesteert  
 e 13,1 langboom, wagenboom  
 e 20,1 langwog, langholt  
 e 22,1 langwagen, langholt  
 e 26,1 langwag, langwagen  
 e 27,1 langboom, langwoagen  
 e 29,1 unnebalken, langwagen  
 e 29,2 langerwogen, muliesen  
 f 9,1 voörrasse mit de  
     dieselboom  
 f 10,1 langbagen  
 f 12,1 langbohm, langwagen  
 f 12,2 langbohm, langwagen  
 f 17,1 schomel  
 f 25,1 haun  
 f 28,1 sproa/i  
 f 29,1 langholt, körrtholt  
 g 10,1 swolfkesteert von  
     langwoogen  
 g 17,1 langboom, langholt  
 g 30,1 dörk  
 h 10,1 swalvkesteert,  
     langwogen  
 h 20,1 kurtwogen, langwogen  
 h 22,1 langwang  
 h 24,1 langwagen, langbohm  
 h 25,1 spreitzhauen  
 h 27,1 lankwagen, spreet  
 h 27,2 langholt, spreet  
 h 28,1 langwoach mit spree  
 i 13,1 longwoin  
 i 14,1 vörderass, langwogen  
 i 15,1 langholt, langboom  
 i 18,1 langwagen, kortwagen  
 i 22,1 langholt, langboom  
 i 25,1 asborn  
 i 30,1 kottwag'n  
 k 10,1 langholt, lankwaoge  
 k 15,1 langboom, langwagen  
 k 15,2 langwagenholt  
 k 16,1 langwag, langboom  
 k 17,1 langboom, langholt  
 k 17,2 langwag, langboom  
 k 18,1 langwagen, langholt  
 k 20,1 langboom, kottboom  
 k 20,2 kort langwäg  
     (am Mistwagen),  
     lang langwäg  
     (am Heuwagen)  
 k 21,1 langwogen, körtwogen  
 k 30,1 kottwagen, langwagen  
 l 12,1 langwaoge, kortwaoge  
 l 15,1 langwoagen,  
     kortwoagen  
 l 18,1 langboom, langwagen  
 l 18,2 langholt, kortholt  
 l 22,1 langwagen, köttwagen  
 l 24,1 langwagen, langholt  
 l 28,1 spreet, langwogn  
 m 10,1 langwiel, kurzwiel  
 m 21,1 langwagen, langboom  
 m 23,1 langwagen, langboom  
 m 24,1 langboom, kottenboom  
 m 27,1 langwag'n, spoorn  
 m 29,1 langwätt un langboom,  
     spreet un langbohm,  
     langwagen  
     (Zur Verlängerung des  
     Ackerwagens wird das  
     Langwätt eingesetzt.)  
 n 12,1 kortboom, langboom  
 n 18,1 langwagen, kortwagen  
 n 21,1 langholt, körrtholt  
 n 23,1 langwagen, kortwagen  
 n 23,2 langwoagen,  
     koarte woagen  
 n 31,1 langwogen, spreit  
 o 10,1 langwagn, langholt  
 o 13,1 langholt, kottholt  
 o 17,1 langwagen, kortwagen  
 o 18,1 langwoagen (Ernte-  
     wagen),  
     koortwoagen (Acker-  
     wagen)  
 o 21,1 langwagenholt  
 o 24,1 langn wagen,  
     kortn wagen  
 o 28,1 langwogn, langboom  
 o 29,1 langbaum, langwagen,  
     spreit, langbaum-  
     spreit, spreiß  
 o 31,1 tung  
 o 32,1 langwong

- p 10,1 langboom  
(beim langen Wagen),  
korteboom  
(beim kurzen Wagen)
- p 13,1 langwoagen,  
kortwoagen
- p 14,1 lank langwege,  
kort langwege
- p 16,1 langwoagen, langboom
- p 16,2 lankholt, lankwoagen
- p 22,1 lange boom,  
korte boom
- p 23,1 kôrte wogn,  
lange wogen
- q 13,1 langholt, langwagen
- q 16,1 langwagen, kottwagen
- r 12,1 langwagen, langholz
- r 13,1 kottwagen, langwagen
- r 20,1 langwogen, langboom
- r 21,1 langewagen,  
körtewagen
- r 24,1 emm
- r 30,1 langwagen, langboom
- r 30,2 spor, langwagen
- r 31,1 langwagen, langboom
- r 31,2 langboom, spohr
- s 24,1 middelholt
- s 24,2 langwagen, sporholt
- s 28,1 lang wage, langboun
- s 30,1 lammwagen
- s 32,1 wagenholm, langwagen
- t 11,1 lankwagen, kuortwagen
- t 12,1 kurtwagen
- t 12,2 langholt, kuotholt
- t 13,1 langwagen, langweegen
- t 13,2 kuot baum, langbaum
- t 14,1 langholt, langwagen
- t 21,1 langwaoren, langbom
- t 23,1 arme
- t 25,1 langboom, sporen
- t 25,2 assholt
- t 25,3 airm
- t 26,1 boom, langboom
- t 26,2 langboom, langholt
- t 29,1 swekhôlter
- t 30,1 lengewagen
- t 30,2 langboom, langewaen
- t 31,1 lanhold, langwagen
- u 10,1 langwege, lange
- u 11,1 lankwag, kuottwag
- u 11,2 kuortwag
- u 16,1 langwagen, langbaum
- u 19,1 langbiaum, langwiagen
- u 20,1 woigen
- u 27,1 langwoit
- u 32,1 waukarme
- v 9,1 lankwagen, kuotwagen
- v 12,1 lankwagen, langwiâgen
- v 18,1 schierbaum
- v 18,2 langbaum, langwagen
- v 18,3 langboom, langwagen
- v 19,1 langbaum, langwagen
- v 20,1 echterkehr, langweije
- v 23,1 langbaum, langwagen
- v 23,2 langwagenholt
- v 24,1 langbaum, langwagen
- v 24,2 langwagen, langbëom
- v 27,1 wagenboom
- v 28,1 langewagen, langebohm
- v 28,2 sporn, langebaum
- v 28,3 langbom, langewagen
- w 10,1 langwag, lankholt
- w 11,1 langbaum, langwagen
- w 17,1 langbaum, langwagen
- w 18,1 langwagen, langholt
- w 19,1 langwaie, langbalken
- w 20,1 schirduißel
- w 21,1 langbaum, langwaige
- w 23,1 langwagen, langholz
- w 29,1 langboom, langwogen
- x 13,1 landwirgen
- x 15,1 langwierge, langwagen
- x 16,1 lenkwirgen
- x 17,1 langbaum, lange
- x 17,2 langwagen, kottwagen
- x 17,3 langbaum, langwagen
- x 29,1 langewahn, langwagen
- x 29,2 langewaen, lange boom
- y 8,1 lankwagen, lankholt
- y 15,1 lankwiâgen, langwier
- y 16,1 langwagen, kortwagen
- y 18,1 langen, langholt
- y 20,1 arm
- y 21,1 kurzwiät, langwiät
- y 22,1 langweide
- y 23,1 langbaum, langwagen
- y 30,1 horten
- z 8,1 lankwagen, langholt
- z 8,2 langbeen
- z 11,1 langwâgen, lankholt
- z 12,1 langwâgen, lankwiâgen
- z 14,1 langholt, lankwiâgen
- z 14,2 langwehr, lankwiâgen
- z 15,1 lankwiâge, langwirgen
- z 15,2 langwir
- z 20,1 langwüie
- z 22,1 underloahn
- z 27,1 langwaige, langbaum

- A' 9,1 lankwergel  
 A' 10,1 lafer, langholt  
 A' 13,1 lamer  
 A' 18,1 lamfert, langbaum  
 A' 18,2 langwit, lamfert  
 A' 19,1 langwif  
 A' 23,1 langwir  
 A' 28,1 langboam, langwoagn  
 B' 8,1 langwägen, langholt  
 B' 11,1 lanfe, langwagen  
 B' 12,1 lanfe, langwagen  
 B' 12,2 lanfer, langholt  
 B' 12,3 lanfer, langbaum  
 B' 13,1 lafer, lanker  
 B' 14,1 lawel  
 B' 14,2 lawa, langver  
 B' 20,1 langfitt  
 B' 21,1 langwied, langbaum  
 B' 26,1 langbaom,  
     wenneschemel  
 B' 28,1 wagenbaum  
 C' 12,1 lahnfe, lanfere  
 C' 13,1 lanve, langbaum  
 C' 14,1 lanke, lanfe  
 C' 15,1 lanker, lamfer  
 C' 22,1 longwieck, longwiete  
 C' 28,1 langbom, sontrog  
 D' 14,1 lenkbäum  
 D' 14,2 lenkbäum  
 D' 15,1 lanket, lankert  
 D' 17,1 schriek  
 D' 26,1 dießenarme, woogenarme  
 E' 10,1 lagerboum, lamfer  
 E' 17,1 lankwirt, lanfert  
 E' 24,1 bankwet  
 F' 13,1 runge  
 F' 22,1 arm  
 G' 11,1 langboëm, schriëtt  
     langboum  
 G' 12,1 schriet, langboum  
 G' 14,1 lampfer, lamfe  
 G' 18,1 langwirt, lampfe  
 H' 15,1 schemel  
 H' 16,1 gabel  
 H' 19,1 lamber, langwidd  
 J' 17,1 lambach  
 K' 13,1 lambom  
 L' 14,1 lanfer, langfahr  
 L' 14,2 langbaum, lambericht,  
     lambert  
 L' 14,3 lampert, vorderwagen,  
     hinterwagen  
 L' 15,1 langbrom  
 L' 15,2 langbrem  
 L' 15,3 langbaum, langber  
 L' 16,1 lanwihl, langbräje  
 M' 15,1 langbert, lampert

6. ZITIERTE LITERATUR MIT  
ABKÜRZUNGEN DER TITEL

AASEN

I. AASEN: *Norsk Ordbog med dansk Forklaring*. - Kristiana <sup>4</sup> 1918.

ADELUNG

J. Chr. ADELUNG: *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart*. Mit D.W. SOLTAU'S Beyträgen revidirt und berichtigt von F.X. SCHÖNBERGER. Bd.1-4. - Wien 1811.

Ahd.Wb.

*Althochdeutsches Wörterbuch*. Bearbeitet und herausgegeben von E. KARG-GASTERSTÄDT, Th. FRINGS. Bd.1ff. - Berlin 1968ff.

AIS

K. JABERG, J. JUD: *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*. Bd.1-8. - Zofingen 1928-1940.

ALFC

C. DONDAINE: *Atlas linguistique et ethnographique de la Franche-Comté*. Volume I. - Paris 1972. (= Atlas linguistiques de la France par régions).

ALG

J. SÉGUY: *Atlas linguistique et ethnographique de la Gascogne*. Volume 1-4. - Paris 1954-1966. (= Nouvel atlas linguistique de la France).

ALL

P. GARDETTE: *Atlas linguistique et ethnographique du Lyonnais*. Volume 1-3. - Paris 1950-1956.

ALMC

P. NAUTON: *Atlas linguistique et ethnographique de Massif Central*. Volume 1-3. - Paris 1957-1961.

ALPERS

P. ALPERS: *Kleines plattdeutsches Wörterbuch des Landkreises Celle*. - Als Manuskript vervielfältigt im Landratsamt Celle 1955.

ANDREE

R. ANDREE: *Braunschweiger Volkskunde*. - Braunschweig <sup>2</sup> 1901.

ANGERMANN

G. ANGERMANN: *Niederdeutsch-lippisches Sprachgut im Wortschatz einer Lehrerfamilie*. - In: *Niederdeutsches Wort* 1, 1960, H.2/3, 40-67.

ARENS

J. ARENS: *Der Vokalismus der Mundarten im Kreise Olpe unter Zugrundelegung der Mundart von Elspe*. - (Phil. Diss. Münster 1908) Borna-Leipzig 1908.

AUTENRIETH

G. AUTENRIETH: *Pfälzisches Idiotikon*. - Wiesbaden 1899.

BAADER

Th. BAADER: *Historische Übersicht des osnabrückisch-tecklenburgischen Vokalismus*. - (Phil. Diss. Münster 1913) Münster 1920.

## BACH

A. BACH: *Deutsche Mundartforschung. Ihre Wege, Ergebnisse und Aufgaben.* - Heidelberg <sup>2</sup>1950. (= Germanische Bibliothek. Dritte Reihe: Untersuchungen und Einzeldarstellungen).

## BAHDER

K.v. BAHDER: *Zur Wortwahl in der frühneuhochdeutschen Schriftsprache.* - Heidelberg 1925. (= Germanische Bibliothek. Zweite Abteilung: Untersuchungen und Texte 19).

## BALDAUF

A. BALDAUF: *Westallgäuer Wörterbüchlein.* - Kempten 1955.

## BALKENHOLL

J. BALKENHOLL: *Deutsche Ackerwagen. Eine arbeitswissenschaftliche Studie.* - *Rer.-Nat. Diss.* Göttingen 1929. (= Schriften über Landvolk und Landbau 2).

## BAUER-COLLITZ

K. BAUER: *Waldeckisches Wörterbuch nebst Dialektproben.* Hg. H. COLLITZ. - Norden, Leipzig 1902.

## BAUER, Odenwald

E. BAUER: *Dialektgeographie im südlichen Odenwald und Ried.* - Marburg 1957. (= DDG 43).

## BECK

H. BECK: *Idiotikon von Nordsteinke bei Vorsfelde.* - In: *Nd.Jb.* 23, 1897, 131-154 und 24, 1898, 113-128.

## BEISENHERZ

H. BEISENHERZ: *Vokalismus der Mundart des nordöstlichen Landkreises Dortmund.* - (Phil. Diss. Münster 1907) Borna Leipzig 1907.

## BENDER

H. BENDER: *Die Gliederung der Mundarten um Marburg an der Lahn.* - Marburg 1938. (= DDG 29).

## BERG

G. BERG: *Sledges and Wheeled Vehicles. Ethnological Studies from the View-point of Sweden.* - Stockholm, Copenhagen 1935. (= Nordiska Museets Handlingar 4).

## BERGHAUS

H. BERGHAUS: *Der Sprachschatz der Sassen. Ein Wörterbuch der Plattdeutschen Sprache in den hauptsächlichsten ihrer Mundarten.* Bd.1-2. - Brandenburg 1880, Berlin 1883.

## BERGSMA

J. BERGSMA: *Woordenboek bevattende Drentsche woorden en spreekwijzen (A bis gut).* - Groningen 1906.

## BERTHOLD

L. BERTHOLD und (ab Bd.4) H. FRIEBERTSHÄUSER: *Hessen-nassauisches Volkswörterbuch,* aus den von F. WREDE angelegten und verwalteten Sammlungen ausgewählt und bearbeitet. Bd.2ff. - Marburg 1943ff.

## BERTHOLD, Wortkarte

L. BERTHOLD: *Die Wortkarte im Dienste der Bedeutungslehre.* - In: *Zeitschrift für Mundartforschung* 14, 1938, 101-106.

## BIERWIRTH

H.C. BIERWIRTH: *Die Vocale der Mundart von Meinersen*. - Diss. Phil. Jena 1890.

## BISCHOFF, Elbstfälische Studien

K. BISCHOFF: *Elbstfälische Studien*. - Halle 1954. (= Mitteldeutsche Studien 14).

## BISCHOFF, Sprache

K. BISCHOFF: *Sprache und Geschichte an der mittleren Elbe und der unteren Saale*. - Köln, Graz 1967. (= Mitteldeutsche Forschungen 52).

## BISCHOFF, Westgrenze

K. BISCHOFF: *Zur Westgrenze der niederfränkischen Wörter Ostdeutschlands*. - In: Zeitschrift für Mundartforschung 14, 1938, 199-223.

## BLOCK

R. BLOCK: *Idiotikon von Eilsdorf (bei Halberstadt)*. - In: Nd.Jb. 34, 1908, 45-102.

## BLUME

R. BLUME: *Wortgeographie des Landes Stargard*. - (Phil. Diss. Rostock 1932) Leipzig 1932.

## BLUMER

J. BLUMER: *Sammlung mundartlicher Wörter und Redensarten der nordwestböhmischen Mundart, besonders von Brüx und Umgebung*. - Komotau 1929. (= Beiträge zur Heimatforschung Nordwestböhmens 2).

## BMZ

W. MÜLLER, F. ZARNCKE: *Mittelhochdeutsches Wörterbuch*, mit Benutzung des Nachlasses von G.F. BENECKE ausgearbeitet. Bd.1-3. - Leipzig 1854-61.

## DE BO

L.-L. DE BO: *Westvlaamsch Idioticon*. Hg. J. SAMYN. - Gent 1892.

## BOCK, Mittelniederdeutsch

K.N. BOCK: *Mittelniederdeutsch und heutiges Plattdeutsch im ehemaligen dänischen Herzogtum Schleswig*. - Kopenhagen 1948. (= Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser 31,1).

## BOCK, Niederdeutsch

K.N. BOCK: *Niederdeutsch auf dänischem Substrat. Studien zur Dialektgeographie Südostschleswigs*. - Kopenhagen, Marburg 1933. (= DDG 34).

## BÖDVARSSON

A. BÖDVARSSON: *Íslenzk orðabók handa skólum og almenningi*. - Reykjavík 1963.

## BOEKENOOGEN

G.J. BOEKENOOGEN: *De Zaausche volkstaal. Bijdrage tot de kennis van den woordenschat in Noord-Holland*. - Leiden [1897].

## BOLLMANN

H. BOLLMANN: *Mundarten auf der Stader Geest*. - Oldenburg i.O. 1942. (= Schriften des Niedersächsischen Heimatbundes e.V. Neue Folge 3).

## BOMANN

W. BOMANN: *Bäuerliches Hauswesen und Tagewerk im alten Niedersachsen*. - Weimar <sup>3</sup>1933.

## BÖNING

H. BÖNING: *Plattdeutsches Wörterbuch für das Oldenburger Land*. - Oldenburg i.O. 1941. (= Oldenburger Forschungen 7).

## DE BONT

A.P. DE BONT: *Dialekt van Kempenland. Meer in het bijzonder d' Oerse taol. Deel 2, Vocabularium*. - Assen 1958. (= Taalkundige Bijdragen van Noord en Zuid 9).

## BORCHERT

H. BORCHERT: *Dialektgeographie des südlichen Emslandes (Kr. Lingen und Kr. Steinfurt)*. - Phil. Diss. Marburg 1955 [Masch.].

## BORCHLING

C. BORCHLING: *Die westfälischen Einflüsse in der niederdeutschen Sprache Ostfrieslands*. - In: Nd.Jb. 54, 1928, 122-135.

## BORCK

K.-H. BORCK, *Zur Bedeutung der Wörter holz, wald, forst und witu im Althochdeutschen*. - In: Festschrift für J. Trier zu seinem 60. Geburtstag. Hg. B. v. WIESE, K.-H. BORCK. Meisenheim 1954. 456-476.

## BOSCH

L. BOSCH: *Beknopt Heerder woordenboek*. - Huizen 1940.

## BOSE

C. BOSE: *Wendisch-deutsches Handwörterbuch nach dem oberlausitzer Dialekte*. - Grimma 1840.

## BOSMAN-MERWE

D.B. BOSMAN, I.W. v.d. MERWE: *Tweetalige Woordeboek Afrikaans-Engels*. - Kaapstad <sup>3</sup>1946.

## BOSWORTH-TOLLER

*An Anglo-Saxon Dictionary, Based on the Manuscript Collections of the Late J. BOSWORTH, Edited and Enlarged by T.N. TOLLER*. - Oxford 1954 (First Edition 1898). Supplement by T.N. TOLLER. - Oxford 1955 (First Edition 1921).

## BOUMAN

J. BOUMAN: *De volkstaal in Noordholland inhoudende eene lijst van woorden die in deze provincie meer of minder gebruikelijk zijn*. - Purmerende 1871.

## BRAAK

I. BRAAK: *Niederdeutsch in Schleswig-Holstein*. - Kiel 1956. (= Wegweiser für die Lehrerfortbildung 12).

## BRANDENSTEIN

W. BRANDENSTEIN: *Die erste "indogermanische" Wanderung*. - Wien 1936.

## Brbg.-B. Wb.

*Brandenburg-Berlinisches Wörterbuch*. Begründet und angelegt von A. BRETSCHNEIDER, unter Einschluß der Sammlungen von H. TEUCHERT bearbeitet unter der Leitung von G. ISING. Bd.1ff. - Berlin 1968ff.

## BREULS

C. BREULS: *Vademecum handelend over het Maastrichtsch dialect. Verbeterde en uitgebreide editie.* - Maastricht 1914.

## BROCKHAUS

*Der große Brockhaus.* Bd.1-2o. - Leipzig <sup>15</sup>1928-35.

## BROMM

E. BROMM: *Studien zur Dialektgeographie der Kreise Marburg, Kirchhain, Frankenberg.* - Marburg 1936. (= DDG 7).

## BRUGGE

E. BRUGGE: *Vokalismus der Mundart von Emmerstedt. Mit Beiträgen zur Dialektgeographie des östlichen Ostfalens.* - Lund, Kopenhagen 1944. (= Lunder Germanistische Forschungen 14).

## BRUGMANN

K. BRUGMANN: *Vergleichende Laut-, Stammbildungs- und Flexionslehre der indogermanischen Sprachen.* Bd.1: *Einleitung und Lautlehre.* - Strassburg <sup>2</sup>1897. (= Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen 1).

## BRÜNING

K. BRÜNING: *Atlas Niedersachsen. Natur und Bevölkerung, Siedlungs-, Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse eines deutschen Kultur- und Lebensraumes.* Kartenband. - Oldenburg i.O. 1934.

## Br.Wb.

*Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs.* Hg. von der bremischen deutschen Gesellschaft. Bd.1-5. - Bremen 1767-1771.

## BULLE-RIGUTINI

O. BULLE, G. RIGUTINI: *Neues italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Wörterbuch.* Bd.1-2. - Leipzig <sup>5</sup>1911, 1912.

## BUNNING

H. BUNNING: *Studien zur Geschichte der Bremischen Mundart.* - In: Nd.Jb. 6o/61, 1934/35, 64-147.

## BURGHARDT

W. BURGHARDT: *Der Flurname Wone, Waune, Wuhne.* - In: Niederdeutsches Wort 1, 196o, 77-79.

## CAMMIN

F. CAMMIN: *Der Wagen und seine Teile.* - In: Nd.Jb. 47, 1921, 69-71.

## CAMPE

J.H. CAMPE: *Wörterbuch der deutschen Sprache.* Bd.1-5. - Braunschweig 18o7-1811.

## CARRERAS Y CANDI

F. CARRERAS Y CANDY: *Folklore y costumbres de España.* B.1-3. - Barzelona 1934.

## CASTELLI

J.F. CASTELLI: *Wörterbuch der Mundart in Oesterreich unter der Enns.* - Wien 1847.

## CHILDE

G. CHILDE: *The Diffusion of Wheeled Vehicles.* - In: Ethnographisch-Archäologische Forschungen 2, 1954, 1-17.

## CHRISTIE

W.F.K. CHRISTIE: *Norsk Dialect-Lexicon og nokre folkeminne og brev*.  
G. INDREBØ gav ut. - Bergen 1937. (= Bergens museums årbok 1937,  
Historisk-antikvarisk rekke 1).

## CHRISTMANN

E. CHRISTMANN: *Zur Frage der Volksetymologie*. - In: Zeitschrift  
für Mundartforschung 13, 1937, 1-8.

## CLEASBY-VIGFUSSON

R. CLEASBY, G. VIGFUSSON: *An Icelandic-English Dictionary*.  
Supplement by W.A. CRAIGIE. - Oxford 1957.

## COLLINDER

B. COLLINDER: *Die urgermanischen Lehnwörter im Finnischen*. - Uppsala,  
Leipzig 1932. (= Skrifter utgivna av K. Humanistiska Vetenskaps-  
Samfundet i Uppsala 28, 1).

## CORELL

H. CORELL: *Studien zur Dialektgeographie der ehemaligen Grafschaft  
Ziegenhain und benachbarter Gebietsteile*. - Marburg 1936. (= DDG 7).

## CORNELISSEN-VERVLIET

P.J. CORNELISSEN, J.-B. VERVLIET: *Idioticon van het Antwerpsch  
dialect*. Met aanhangsel 3 Bde. - Gent 1899-1906.

## CRECELIUS

W. CRECELIUS: *Oberhessisches Wörterbuch*. Bd.1-2. - Darmstadt 1897-  
1899.

## DAHLBERG

T. DAHLBERG: *Die mundart von Dorste. Studien über die niederdeutschen  
mundarten an der oberen Leine (das sog. Göttingisch-Grubenhagensche  
dialektgebiet)*. - Lund, Kopenhagen 1934. (= Lunder germanistische  
Forschungen 2).

## DÄHNERT

J.C. DÄHNERT: *Platt-Deutsches Wörter-Buch nach der alten und neuen  
Pommerschen und Rügischen Mundart*. - Stralsund 1781.

## VAN DALE

*Van Dale's nieuw groot woordenboek der Nederlandse taal*, bewerkt  
door C. KRUYSKAMP en F. DE TOLLENAERE. - 's-Gravenhage 1950.

## DAMKÖHLER

E. DAMKÖHLER: *Nordharzer Wörterbuch. Auf Grundlage der Cattenstedter  
Mundart*. Wernigerode 1927. (= Forschungen zur Geschichte des Harz-  
gebietes 4).

## DANELL

G. DANELL: *Ordbok över Nuckömålet*. - Uppsala, København 1951.  
(= Estlandssvenskarnas folkliga kultur 2 = Skrifter utgivna av  
Kungl. Gustav Adolfs Akademien 27).

## DANNEIL

J.F. DANNEIL: *Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart*.  
- Salzwedel 1859.

## DEK

J. DEK: *Het Kruijingensch dialect*. - Middelburg 1928. (= Archief  
1928).

## DEUNK-ENTJES

G.H. DEUNK: *Woordenboek van het Winterswijsks*, bewerkt door H. ENTJES  
Deel 1, Woordenboek. - Groningen 1971.

## DEUS

W.-H. DEUS: *Scheibenkreuze in Soest, auf Gotland und anderswo*. -  
Soest 1967.

## DICKENMANN

E. DICKENMANN: *Serbokroatisch Dabog*. - In: Zeitschrift für Slavi-  
sche Philologie 20, 1950, 323-346.

## DIEFENBACH-WÜLCKER

L. DIEFENBACH, E. WÜLCKER: *Hoch- und nieder-Deutsches Wörterbuch  
der mittleren und neueren Zeit*. - Basel 1885.

## DIENER

G.W. DIENER: *Hunsrücker Wörterbuch*. - Niederwalluf 1971.

## DIJKSTRA

W. DIJKSTRA: *Friesch woordenboek*. Bd.1-3. - Leeuwarden 1900-1911.

## DOORNKAAT

J. ten DOORNKAAT KOOLMAN: *Wörterbuch der ostfriesischen Sprache*.  
Bd.1-3. - Norden 1879-1884.

## DORREN

Th. DORREN: *Woordenlijst uit het Valkenburgsch plat, met etymolo-  
gische en andere aantekeningen*. - O.O. <sup>2</sup>1928.

## DRAAIJER

W. DRAAIJER: *Woordenboekje van het Deventersch dialect*. Tweede druk  
bezorgd door J.C.L. van der LANDE en P. FIJN van DRAAT. - Deventer  
21936.

## DSA

*Deutscher Sprachatlas*. Von G. WENKER, begonnen von F. WREDE,  
fortgesetzt von W. MITZKA und B. MARTIN. - Marburg 1926-1956.

## DUDEN

*Duden. Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache*.  
Bearbeitet von P. GREBE. - Mannheim <sup>2</sup>1966.

## DVORÁK

F. DVORÁK: *Wagenbestattungen der älteren Eisenzeit in Böhmen*.  
Übersetzung von C. STREIT und J. KOLLMANN. Prag 1938. (= Praehi-  
storica 1).

## DWA

*Deutscher Wortatlas*. Hg. W. MITZKA, L.E. SCHMITT. Bd.1-20. -  
Gießen 1951-1972.

## D.Wb.

*Deutsches Wörterbuch* von J. GRIMM und W. GRIMM. Bd.1-16. - Leip-  
zig 1854-1960.

## EGGERT

B. EGGERT: *Vergleichende Dialektgeographie des Gebietes der Becku-  
mer Berge und der Soester Börde*. - Phil. Diss. Münster 1921  
[handschriftlich].

## ENDEPOL'S

H.J.E. ENDEPOL'S: *Woordenboek of diksjenaer van't Mestreechs*. - Maastricht 1955.

## Engl. Etymology

C.T. ONIONS, G.W.S. FRIEDRICHSEN, R.W. BURCHFIELD: *The Oxford Dictionary of English Etymology*. - Oxford 1966.

## FALK, Seewesen

H. FALK: *Altnordisches Seewesen*. - In: *Wörter und Sachen* 4, 1912, 1-122.

## FALK-TORP

H.S. FALK, A. TORP: *Norwegisch-Dänisches etymologisches Wörterbuch*. Teil 1 und 2. - Heidelberg 21960.

## FEILBERG

H.F. FEILBERG: *Bidrag til en ordbog over jyske almuesmål*. Bd.1-4. - København 1886-1914.

## FEIST

S. FEIST: *Kultur, Ausbreitung und Herkunft der Indogermanen*. - Berlin 1913.

## FEIST, Got.Wb.

S. FEIST: *Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache*. - Leiden 31939.

## FEYER

U. FEYER: *Deutsche Mundarten. Die Mundart des Dorfes Baden, Kreis Verden, grammatisch und phonetisch dargestellt. Mit einer quantitativen Analyse der Vokale*. - Leipzig 1941.

## FISCHER

H. FISCHER: *Schwäbisches Wörterbuch*, zu Ende geführt von W. PFLEIDERER. Bd.1-6. - Tübingen 1901-1936.

## FISCHER, Lichtenberg

O. FISCHER: *Idiotikon der Mundart von Lichtenberg in Braunschweig*. - In: *Nd.Jb.* 60/61, 1934/35, 152-161.

## FOERSTE, Aufbau

W. FOERSTE: *Der wortgeographische Aufbau des Westfälischen*. - In: *Der Raum Westfalen*. Fortgeführt von H. AUBIN, F. PETRI, H. SCHLENGER. Bd.4,1. Münster 1958. 1-117.

## FOERSTE, Bild

W. FOERSTE: *Bild. Ein etymologischer Versuch*. - In: *Festschrift für Jost Trier zum 70. Geburtstag*. Hg. W. FOERSTE, K.H. BORCK. Köln, Graz 1964. 112-144.

## FOERSTE, Einheit

W. FOERSTE: *Einheit und Vielfalt der niederdeutschen Mundarten*. - Münster 1960. (= *Schriften zur Heimatkunde und Heimatpflege* 4).

## FOERSTE, Micke

W. FOERSTE: *Micke 'Gabelholz'*. - In: *Nd.Jb.* 88, 1959, 196-206.

## FOERSTE, Nd.Maa.

W. FOERSTE: *Geschichte der niederdeutschen Mundarten*. - In: *Deutsche Philologie im Aufriß*. Hg. W. STAMMLER. Bd.1. Berlin 21957. 1729-1898.

## FOERSTE, Ostfriesland

W. FOERSTE: *Der Einfluß des Niederländischen auf den Wortschatz der jüngeren niederdeutschen Mundarten Ostfrieslands*. - (Phil. Diss. Hamburg 1938) Hamburg 1938.

## FOERSTE, Schrankbett

W. FOERSTE: *Niederdeutsche Bezeichnungen des Schrankbetts*. - In: *Niederdeutsches Wort* 1, 1961, 23-64.

## FOLLMANN

M.F. FOLLMANN: *Wörterbuch der deutsch-lothringischen Mundarten*. - Leipzig 1909. Nachdruck Hildesheim 1971.

## FOX

C. FOX: *Sleds, Carts and Waggon*s. - In: *Antiquity* 5, 1931, 185-199.

## FRAENKEL

E. FRAENKEL: *Litauisches etymologisches Wörterbuch*. Unter Mitarbeit von A. SLUPSKI fortgeführt von E. HOFMANN und E. TANGL. Bd.1-2. - Heidelberg und Göttingen 1962-1965.

## FRANCK, Afr.Gr.

J. FRANCK: *Altfränkische Grammatik. Laut- und Flexionslehre*. - Göttingen 1909. (= Grammatiken der althochdeutschen Dialekte 2).

## FRANCK-VAN WIJK

J. FRANCK: *Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche Taal*. Tweede druk door N. VAN WIJK. Supplement door C.B. VAN HAERINGEN. - 's-Gravenhage 1912, 1936.

## FREBEL

P. FREBEL: *Die Mundarten des westlichen Sauerlandes*. - Marburg 1956.

## FREDERKING

Chr. FREDERKING: *Plattdeutsches Dorfwörterbuch des Dorfes Hahlen bei Minden in Westfalen*. - Bielefeld, Leipzig 1939.

## FREILING

P. FREILING: *Studien zur Dialektgeographie des hessischen Odenwaldes*. - Marburg 1929. (= DDG 12).

## FREUDENBERG

R. FREUDENBERG: *Ortscheit und Waage. Zur Sachgeschichte des Zugholzes an Wagen und Pflug*. - In: *Hessische Blätter für Volkskunde* 51/52, 1960, 29-61.

## FREUDENTHAL-VENDELL

A.O. FREUDENTHAL, H.A. VENDELL: *Ordbok öfver estländsk-svenska dialekterna*. - Helsingfors 1886. (= Skrifter utgifna af svenska literatursällskapet i Finland 7).

## FRIEBERTSHÄUSER

H. FRIEBERTSHÄUSER: *Sprache und Geschichte des nordwestlichen Alt-hessen*. - Marburg 1961 (= DDG 46).

## FRINGS

Th. FRINGS: *Aufbau und Gliederung des Niederdeutschen. Aus Anlaß des Buches von H. TEUCHERT, Die Sprachreste der niederländischen Siedlungen des 12. Jahrhunderts, 1944*. - In: *Niederdeutsche Mitteilungen* 6, 1950, 28-53.

## FRINGS-LERCHNER

Th. FRINGS, G. LERCHNER: *Niederländisch und Niederdeutsch. Aufbau und Gliederung des Niederdeutschen*. - Berlin 1966. (= Sitzungsbericht der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Phil.-hist. Kl., Bd.110, H.6).

## FRISCHBIER

H. FRISCHBIER: *Preußisches Wörterbuch. Ost- und westpreußische Provinzialismen in alphabetischer Folge*. Bd.1-2. - Berlin 1882-83.

## FRITZNER

J. FRITZNER: *Ordbog over det gamle norske Sprog*. Bd. 1-3. - Oslo 1954 (nytt uforandret Optrykk av 2. Utgave, 1883-1896).

## FROMME

*Das Frommsche Wörterbuch. Wortschatz des Kirchspiels Hohenbostel im Deistervorland (1875)*. Hg. P. ALPERS. - Oldenburg i.O. 1941. (= Schriften des Niedersächsischen Heimatbundes e.V., Neue Folge 2).

## GAÁL

K. GAÁL: *Zum bäuerlichen Gerätebestand im 19. und 20. Jahrhundert*. - Wien 1969. (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Kl., Sitzungsberichte, 261. Band, 1. Abhandlungen).

## GALLÉE

J.H. GALLÉE: *Woordenboek van het Geldersch-Overijselsch dialect*. - 's-Gravenhage 1895.

## GALLÉE, And.Wb.

J.H. GALLÉE: *Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuche*. - Leiden 1903.

## GALLÉE, As.Gr.

J.H. GALLÉE: *Altsächsische Grammatik*. - Halle, Leiden <sup>2</sup>1910. (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte 6).

## GAMILLSCHEG

E. GAMILLSCHEG: *Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache*. Heidelberg 1928. (= Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher 3,5).

## GANDERHEYDEN

A.A. GANDERHEYDEN: *Groningana. Supplement op H. Molema's Woordenboek der Groningsche volkstaal*. - Winsum 1897.

## GAUL

K. GAUL: *Die Wiederherstellung eines alterthümlichen Wagens auf Grund des Somodoror Fundes*. - In: Archiv für Post und Telegraphie 19, 1891, 293-304.

## GHIJSEN

H.C.M. GHIJSEN: *Woordenboek der Zeeuwsche dialecten, bijeengebracht door de Zeeuwse vereniging voor dialectonderzoek*. - Den Haag 1964.

## GINNEKEN

J. VAN GINNEKEN: *Drie Waterlandse dialecten*. Deel II: *De structuur van de woordenschat*. - Alphen 1954. (= Publicaties van de stichting voor het bevolkingsonderzoek in de drooggelegde Zuiderzeepolders 18).

## GINZROT

J.Chr. GINZROT: *Die Wägen und Fahrwerke der Griechen und Römer und anderer alten Völker, nebst der Bespannung, Zäumung und Verbesserung ihrer Zug-, Reit- und Lasttiere.* Bd.1-2. - München 1817.

## GINZROT

J.Chr. GINZROT: *Die Wagen und Fahrwerke der verschiedenen Völker des Mittelalters und der Kutschen-Bau neuester Zeiten.* Bd.3-4. - München 1830.

## GOEMANS

L. GOEMANS: *Leuensch Taaleigen. Woordenboek.* Deel I, Deel II. - Brussel 1936, Tongeren 1954. (= Koninklijke Vlaamsche Academie voor Taal- en Letterkunde, Reeks 6,59).

## GOOSSENAERTS

J. GOSSENAERTS: *De taal van en om het landbouwbedrijf in het Noordwesten van de Kempen. Een taal-, vak-, geschied-, heem- en volkskundige bijdrage tot de Nederlandse woordenschat.* - Gent 1956-1958. (= Koninklijke Vlaamse Academie voor Taal- en Letterkunde, Reeks 6,76).

## GOOSSENS, Areallinguïstiek

J. GOOSSENS: *Areallinguïstiek.* - In: *Lexikon der Germanistischen Linguistik.* Hg. H.P. ALTHAUS, H. HENNE, H.E. WIEGAND. Tübingen 1973. 319-327.

## GOOSSENS, Geschiede

J. GOOSSENS: *Zur Geschichte der niederländischen Dialektologie.* - In: *Germanische Dialektologie.* Festschrift für W. Mitzka zum 80. Geburtstag. Hg. L.E. SCHMITT. Bd.1-2. Wiesbaden 1968. 1, 180-208.

## GOOSSENS, Inleiding

J. GOOSSENS: *Inleiding tot de Nederlandse dialectologie.* - In: *Handelingen van de koninklijke Commissie voor Toponymie & Dialectologie* 44, 1970, 105-273.

## GOOSSENS, Pseudo-Lautverschiebung

J. GOOSSENS: *Pseudo-Lautverschiebung im niederländischen Sprachraum.* - In: *Ng.Jb.* 91, 1968, 7-41.

## GOOSSENS, Sprachgeographie

J. GOOSSENS: *Strukturelle Sprachgeographie. Eine Einführung in Methodik und Ergebnisse.* - Heidelberg 1969. (= Sprachwissenschaftliche Studienbücher, Zweite Abteilung).

## GOOSSENS, Vraagstukken

J. GOOSSENS: *Semantische vraagstukken uit de taal van het landbouwbedrijf in Belgisch-Limburg.* Deel I Tekst, Deel II Atlas. - Antwerpen 1963.

## Gotländsk ob.

*Gotländsk ordbok på grundval av C. och P.A. SÄVES samlingar redigerad av G. DANELL, A. SCHAGERSTRÖM och H. GUSTAVSON.* - Bd.1, Uppsala 1918-1940; Bd.2 Uppsala, Köbenhavn 1941-1945. (=Skrifter utgivna genom Landsmålsarkivet i Uppsala, Ser.A: 2).

## GRAFF

E.G. GRAFF: *Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der alt-hochdeutschen Sprache.* Bd.1-6. Bd.7: Index, ausgearbeitet von H.F. MASSMANN. - Berlin 1834-1846.

## GRASHOF

K.H.F. GRASHOF: *Das Fuhrwerk bei Homer und Hesiod.* - In: Jahresbericht über das Königliche Gymnasium zu Düsseldorf in dem Schuljahre 1845-46. Düsseldorf 1846. 1-41.

## GRIMM, Weisthümer

*Weisthümer.* Gesammelt von J. GRIMM, mitherausgegeben von E. DRONKE, H. BEYER u.a. Bd.1-6, Registerband von R. SCHROEDER. - Göttingen 1840-1878.

## GROMODKA-MÜLLER

O. GROMODKA und R. MÜLLER: *Über Wagen und Wagenbau.* - In: Technikgeschichte 23, 1934.

## GRUNEWALD

G. GRUNEWALD: *Die mittelniederdeutschen Abstraktsuffixe.* - Phil. Diss. Lund 1944. (= Lunder Germanistische Forschungen 13).

## GUNNINK

J. GUNNINK: *Het dialect van Kampen en omstreken.* - (Phil. Diss. Amsterdam 1908) Kampen 1908.

## GÜNTERT

H. GÜNTERT: *Weiteres zum Begriff "Winkel" im ursprünglichen Denken.* - In: Wörter und Sachen 11, 1928, 124-142.

## GUSTAVSON

H. GUSTAVSON: *Gutamålet. En historisk-deskriptiv översikt.* Bd.1-2. - Stockholm, Uppsala 1940-1948. (= Svenska Landsmål och Svenskt Folkliv 42,50).

## GUTZEIT

W.v. GUTZEIT: *Wörtertschatz der deutschen Sprache Livlands.* 1.-4. Teil und 5 Nachträge. - Riga 1864-1898.

## Hbg.Wb.

*Hamburgisches Wörterbuch.* Auf Grund der Vorarbeiten von Chr. WALTHER und A. LASCH hg. von H. KUHN und U. PRETZEL, bearbeitet von K. SCHEEL. Bd.1ff. - Neumünster 1956ff.

## Hbg.Wb.-Archiv

Sammlung des Hamburgischen Wörterbuch-Archivs im Germanischen Seminar der Hansischen Universität Hamburg.

## HAGERUP

E. HAGERUP: *Om det danske Sprog i Angel.* Anden forøgede Udgave, efter Forfatterens Død besørget af K.J. LYNGBY. Ordbog. Sproggløere. Sprogprøver. - København 1867.

## HALBACH

G.H. HALBACH: *Bergischer Sprachschatz. Volkskundliches plattdeutsches Remscheid'scher Wörterbuch.* - Remscheid 1951.

## HALBERTSMA

J. HALBERTSMA: *Lexicon Frisicum.* - Hagae Comitum 1874.

## HAMMERICH

L.L. HAMMERICH: *Die Germanische und die Hochdeutsche Lautverschiebung II.* - In: Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache und Literatur (Tübingen) 77, 1955, 165-203.

## HANČAR

F. HANČAR: *Das Pferd in prähistorischer und früher historischer Zeit*. - Wien, München 1956. (= Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik 11).

## HANSEN-SCHÖNFELD

A. HANSEN: *Holzland-ostfälisches Wörterbuch besonders der Mundarten von Eilsleben und Klein Wanzleben*. Aus dem Nachlaß bearbeitet und herausgegeben von Helmut SCHÖNFELD. - Ummendorf 1964. (= Die Magdeburger Börde. Veröffentlichungen zur Geschichte von Natur und Gesellschaft 4).

## HARD

G. HARD: *Zur Mundartgeographie. Ergebnisse, Methoden, Perspektiven*. - Düsseldorf 1966. (= Beihefte zur Zeitschrift "Wirkendes Wort" 17).

## HAUDRICOURT

A.G. HAUDRICOURT: *Contribution à la géographie et à l'ethnologie de la voiture*. - In: *La revue de géographie humaine et d'ethnologie* 1, 1948, 54-64.

## HEBBEL

F. HEBBEL: *Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe*. Hg. R.M. WERNER. 3.Abtlg., Briefe, 5.Band. - Berlin 1906.

## HEEROMA

K. HEEROMA: *De ie als plus-foneem van de reductievocaal*. - In: *Tijdschrift voor Nederlandse taal- en letterkunde* 77, 1959, 187-202.

## HEGGSTAD

L. HEGGSTAD: *Gamalnorsk Ordbok med nynorsk Tyding*. - Oslo 1930.

## HEHRE

K. HEHRE: *Ein Wagen für viele Zwecke*. - In: *Westfälischer Heimatkalender* 17, 1963, 112-114.

## HEIERMEIER

B. HEIERMEIER: *Die landwirtschaftlichen Fachausdrücke Westfalens auf Grund der Mundart des Kreises Wiedenbrück*. - (Phil. Diss. Münster 1911) Bielefeld 1914.

## HEIGENER

H. HEIGENER: *Niederdeutsche Mundarten im Kreise Herzogtum Lauenburg*. - (Phil. Diss. Hamburg 1934) Hamburg 1937.

## HEILIG

O. HEILIG: *Beiträge zu einem Wörterbuch der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes*. - Leipzig 1894. (= Beilage zu dem Programm der Grossh. Bad. Realschule zu Heidelberg).

## HEINSIUS

Th. HEINSIUS: *Vollständiges Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bd.1-4. - Hannover 1835.

## HEINZERLING-REUTER

J. HEINZERLING, H. REUTER: *Siegerländer Wörterbuch*. - Siegen <sup>2</sup>1968.

## HELLQUIST

E. HELLQUIST: *Svensk etymologisk Ordbok*. Bd.1-2. - Lund <sup>3</sup>1948.

## HENTRICH

K. HENTRICH: *Wörterbuch der nordwestthüringischen Mundart des Eichsfeldes*. - Göttingen 1912.

## HENTRICH, Vokale

K. HENTRICH: *Die Vokale der Mundart von Leinefelde*. - (Phil. Diss. Greifswald 1905) Halle 1905.

## HENZEN

W. HENZEN: *Deutsche Wortbildung*. - Tübingen <sup>2</sup>1957. (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte B 5).

## HERTEL

L. HERTEL: *Thüringer Sprachschatz. Sammlung mundartlicher Ausdrücke aus Thüringen*. - Weimar 1895.

## HERZER

J. HERZER, A. PRACH: *Böhmischdeutsches Wörterbuch*, unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner zusammengestellt. Bd.1-2. - Prag 1909-1916.

## HEYNE

M. HEYNE: *Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum 16. Jahrhundert*. Bd.2: *Das Nahrungswesen*. - Leipzig 1901.

## HILDEBRANDT

R. HILDEBRANDT: *Deutscher Wortatlas: Probleme der Kartentechnik und Interpretation*. - In: *Zeitschrift für Mundartforschung* 34, 1967, 44-54.

## HILLE

H. HILLE: *Die Mundart des nördlichen Harzvorlandes, insbesondere des Huygebietes*. - Quedlinburg 1939. (=Forschungen zur Geschichte des Harzgebietes 7).

## HIRT

H. HIRT: *Indogermanische Grammatik*. Bd.1-2. - Heidelberg 1921-1927. (= Indogermanische Bibliothek. Erste Abteilung 1,13).

## HIRT, Ablaut

H. HIRT: *Der indogermanische Ablaut*. - Strassburg 1900.

## HIRT, Handbuch

H. HIRT: *Handbuch des Urgermanischen*. Teil 1-3. - Heidelberg 1931-1934. (=Indogermanische Bibliothek. Erste Abteilung 1,21).

## HOFFMANN VON FALLERSLEBEN

H. HOFFMANN VON FALLERSLEBEN: *Die Eifler Mundart*. - In: *Die Deutschen Mundarten* 6, 1859, 11-21.

## HOFFMANN, Lipp.Ma.

E. HOFFMANN: *Die Vocale der lippischen Mundart*. - Hannover 1887.

## HOFMANN

F. HOFMANN: *Niederhessisches Wörterbuch, zusammengestellt auf Grund der Mundart von Oberellenbach, Kreis Rotenburg (Fulda)*. - Marburg 1926. (= DDG 19).

## HOLTHAUSEN, Ae.Wb.

F. HOLTHAUSEN: *Altenglisches etymologisches Wörterbuch*. - Heidelberg 1934. (= Germanische Bibliothek 4,7).

## HOLTHAUSEN, Afries.Wb.

F. HOLTHAUSEN: *Altfriesisches Wörterbuch*. - Heidelberg 1925. (= Germanische Bibliothek 4,5).

HOLTHAUSEN, As.Wb.

F. HOLTHAUSEN: *Altsächsisches Wörterbuch*. - Münster, Köln 1954.  
(= Niederdeutsche Studien 1).

HOLTHAUSEN, Awn.Wb.

F. HOLTHAUSEN: *Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch des Altwestnordischen*. - Göttingen 1948.

HOLTHAUSEN, Engl.etym.Wb.

F. HOLTHAUSEN: *Etymologisches Wörterbuch der englischen Sprache*. - Göttingen 1949.

HOLTHAUSEN, Soester Ma.

F. HOLTHAUSEN: *Die Soester mundart. Laut- und formenlehre nebst texten*. - Norden, Leipzig 1886. (= Forschungen, hg. v. Verein f. Niederdeutsche Sprachforschung 1).

HORNUNG

M. HORNUNG: *Wörterbuch der deutschen Sprachinselmundart von Pladen/Sappada in Karnien (Italien)*. - Wien 1972. (= Studien zur österreichisch-bairischen Dialektkunde 6).

HORWITZ

H. Th. HORWITZ: *Die Drehbewegung in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der materiellen Kultur*. - In: *Anthropos* 28, 1933, 721-757.

HUBSCHMIED

J.U. HUBSCHMIED: *Zeugen für das späte Aussterben des Gallischen*. - In: *Vox Romanica* 3, 1938, 48-155.

HÜGEL

F.S. HÜGEL: *Der Wiener Dialekt. Lexikon der Wiener Volkssprache*. - Wien, Pest, Leipzig 1873.

HUNZIKER

J. HUNZIKER: *Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart*. - Aarau 1877.

HÜTTE

U. HÜTTE: *Wortgeographie von Deichsel und Gabeldeichsel*. - Phil. Diss. Marburg 1947 [Masch.].

JACOBSEN-MATRAS

M.A. JACOBSEN, Chr. MATRAS: *Føroysk-Donsk Orðabók*. - Tórshavn <sup>2</sup>1961.

JACOBSSON

Johann Karl Gottfried Jacobssons *technologisches Wörterbuch*. Hg. O.L. HARTWIG u.a. Bd.1-8. - Berlin, Stettin 1781-1795.

JÄGER

E. JÄGER: *Wagenmacher. Synonymik der Berufsamen für den Wagenbauer*. - Phil. Diss. Marburg 1948 [Masch.].

JAKOB

J. JAKOB: *Wörterbuch des Wiener Dialektes mit einer kurzgefaßten Grammatik*. - Wien, Leipzig 1929.

JAKUBAS

F. JAKUBAS: *Obersorbisch-deutsches Wörterbuch*. - Bautzen 1954.

## JARFE

W. JARFE: *Studien zur hannoverschen Dialektgeographie der Kreise Burgdorf und Celle und eines großen Teils des Kreises Peine.* - (Phil. Diss. Marburg 1928) Marburg 1929 [Teildruck] .

## JECHT

R. JECHT: *Wörterbuch der Mansfelder Mundart.* - Görlitz 1888.

## JELLINGHAUS

H. JELLINGHAUS: *Westfälische Grammatik. Die Laute und Flexionen der Ravensbergischen Mundart mit einem Wörterbuche.* - Bremen 1877.

## JENKINS

J.G. JENKINS: *The English Farm Wagon. Origins and Structure.* - Reading 1961.

## JENSEN

P. JENSEN: *Wörterbuch der nordfriesischen Sprache der Wiedingharde.* - Neumünster 1927.

## JÓHANNESON

A. JÓHANNESON: *Isländisches etymologisches Wörterbuch.* - Bern 1956.

## JOHANSEN

P. JOHANSEN: *Westfälische Wesenszüge in der Geschichte und Kultur Alt-Livlands.* - In: *Der Raum Westfalen.* Fortgeführt von H. AUBIN, F. PETRI, H. SCHLENGER. Bd.4,1. Münster 1958. 267-293.

## JOHANSEN, Bernhard II.

P. JOHANSEN: *Lippstadt, Freckenhorst und Fellin in Livland. Werk und Wirkung Bernhards II. zur Lippe im Ostseeraum.* - In: L. VON WINTERFELD, A.K. HÖMBERG, P. JOHANSEN, H. THÜMLER, B. RIERING: *Westfalen, Hanse, Ostseeraum.* Münster 1955. 95-160. (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde 1,7).

## JONGENEEL

J. JONGENEEL: *Een Zuid-Limburgsch Taaleigen. Proeve van vormenleer en woordenboek der dorpspraak van Heerle, met taal- en geschiedkundige inleiding en bijlagen.* - Heerlen 1884.

## JOOS

A. JOOS: *Waaach Idioticon, met de medehulp van veel taalminnende Wazenaars.* - Gent 1900.

## JØRGENSEN, Dithmarsische Ma.

P. JØRGENSEN: *Die Dithmarsische Mundart von Klaus Groths 'Quickborn'.* - Kopenhagen 1934.

## JØRGENSEN, Schleswiger Nd.

P. JØRGENSEN: *Zum Schleswiger Niederdeutsch.* - Kopenhagen 1954. (= Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab, Historisk-filologiske Meddelelser 34,2).

## JUGLER-OLESCH

R. OLESCH: *Juglers lüneburgisch-wendisches Wörterbuch.* - Köln, Graz 1962. (= Slavistische Forschungen 1).

## KAISER

E. KAISER: *Untersuchungen zur Geschichte des Stammsilbenvokalismus im Dravänopolabischen. Auf der Grundlage des toponomastischen Materials.* - München 1968.

## KALÉN

J. KALÉN: *Ordbok över Fageredsmålet.* - Göteborg 1923. (= Göteborgs Kungl. Vetenskaps- och Vitterhets-samhälles handlingar, Fjärde följdén 24).

## KALKAR

O. KALKAR: *Ordbog til det ældere danske Sprog (1300-1700).* Bd.1-5. - København 1881-1918.

## KARSTEN

G. KARSTEN: *Het dialect van Drechterland.* Bd.1-2. - Purmerend 1931-1934.

## KARSTEN, Lehnwortstudien

T.E. KARSTEN: *Germanisch-finnische Lehnwortstudien. Ein Beitrag zu der ältesten Sprach- und Kulturgeschichte der Germanen.* - Helsingfors 1915. (= Acta Societatis Scientiarum Fennicae 45,2).

## KAUMANN

J. KAUMANN: *Entwurf einer Laut- und Flexionslehre der münsterischen Mundart in ihrem gegenwärtigen Zustande.* Erster Teil: *Lautlehre.* - Phil. Diss. Münster 1884.

## KEHREIN

J. KEHREIN: *Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau. Ein Beitrag zu deren Kenntniß.* Bd.1-3. - Weilburg, Bonn 1862-72.

## KETTMANN

G. KETTMANN: *Die Sprache der Elbfischer.* Bd.1-2. - Halle 1959-61. (= Mitteldeutsche Studien 22,23).

## KEYSER

S. KEYSER: *Het Tessels. Inleiding, vocabulaire en teksten.* - Leiden 1951. (= Nieuwe Noord- en Zuidnederlandse dialectbibliotheek 2).

## KILIAN

C. KILIANUS: *Etymologicum Teutonicæ linguæ.* Hg. G. van HASSELT. - Utrecht 1777.

## KLAUDER

G. KLAUDER: *Der schleswig-holsteinische Ackerwagen.* - In: *Die Technik in der Landwirtschaft* 4, 1922, H.12, 283f.

## KLEEMANN

S. KLEEMANN: *Beiträge zu einem Nord-Thüringischen Idiotikon.* - Quedlinburg 1882. (= Programm des Königlichen Gymnasiums zu Quedlinburg. Schuljahr 1881/82).

## KLEIN

E. KLEIN: *A Comprehensive Etymological Dictionary of the English Language.* Volume 1-2. - Amsterdam, London, New York 1966, 1967.

## KLOEKE, Diminutiva

G.G. KLOEKE: *Ostniederländische Diminutiva.* - In: *Nd.Jb.* 55, 1929, 1-24.

## KLOEKE, Expansionsgebiete

G. KLOEKE: *Expansions- und Reliktgebiete*. - In: Zeitschrift für Mundartforschung 26, 1958, 111-128.

## KLOEKE, Finkenwärder

G. KLOEKE: *Der Vokalismus der Mundart von Finkenwärder bei Hamburg*. - (Phil. Diss. Leipzig 1913) Hamburg 1914. (= Mitteilungen aus dem Deutschen Seminar zu Hamburg).

## KLOSS

H. KLOSS: *Die niederländisch-deutsche Sprachgrenze insbesondere in der Grafschaft Bentheim*. - In: Mitteilungen der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums / Deutsche Akademie München 2, 1930, 96-109.

## KLUGE

F. KLUGE: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearbeitet von W. MITZKA. - Berlin <sup>20</sup>1967.

## KLUGE, Seemannssprache

*Seemannssprache. Wortgeschichtliches Handbuch deutscher Schifferausdrücke älterer und neuerer Zeit*. Hg. F. KLUGE. - Halle 1911.

## KLUGE, Urgermanisch

F. KLUGE: *Urgermanisch. Vorgeschichte der altgermanischen Dialekte*. - Straßburg <sup>3</sup>1913.

## KOHBROK

H. KOHBROK: *Der Lautstand des  $\check{y}$ m-Gebiets in Dithmarschen*. - (Phil. Diss. Kiel 1901) Darmstadt 1901.

## KOTHE

H. KOTHE: *Verbreitung und Alter der Stangenschleife*. - In: Ethnographisch-Archäologische Forschungen 1, 1953/54, 74-94.

## KRAMER

P. KRAMER: *Saterfriesisches Wörterbuch. Saterländisch-Deutsch-Westfriesisch*. - Ljouwert 1961.

## KRATZ

B. KRATZ: *Die Marburger dialektologische Schule*. - In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 37, 1970, 1-23.

## KRAUSE, Jerichow

G. KRAUSE: *Die Mundarten im südlichen Teile des ersten Jerichow-schen Kreises (Provinz Sachsen)*. - In: Nd.Jb. 22, 1896, 1-35.

## KRAUSE, Magdeburger Gegend

G. KRAUSE: *Die Ortsmundarten der Magdeburger Gegend*. - In: Nd.Jb. 21, 1895, 60-80.

## KRAUSS

Fr. KRAUSS: *Treppener Wörterbuch. Ein Beitrag zum Nordsiebenbürgischen Wörterbuch*. - Marburg 1970.

## KRAUSS, Handwerkssprachen

Fr. KRAUSS: *Wörterbuch der nordsiebenbürgischen Handwerkssprachen*. - Siegburg 1957. (= Historischer Sprachschatz des Rheinlandes 1).

## KRETSCHMER

P. KRETSCHMER: *Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache*. - Göttingen 1918.

## KROH

W. KROH: *Beiträge zur Nassauischen Dialektgeographie*. - Marburg 1915. (= DDG 4).

## KÜCK

E. KÜCK: *Lüneburger Wörterbuch. Wortschatz der Lüneburger Heide und ihrer Randgebiete*. Bd.2 und 3 im Auftrage des Herausgeberausschusses besorgt durch W. NIEKERKEN und E. UNGER, geb. Kück. Bd. 1-3. - Neumünster 1942-1967.

## KÜHN

H. KÜHN: *Die Felsbilder Europas*. - Stuttgart <sup>2</sup>1952.

## KÜPPERSBUSCH

E. KÜPPERSBUSCH: *Born und Brunnen. Studien zur r-Metathese*. - In: *Teuthonista* 8, 1931, 55-95.

## LAABS

K. LAABS: *Gedanken zur "Pseudo-Lautverschiebung im niederländischen Sprachraum"*. - In: *Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 79, 1972, 12-15.

## LA BAUME

W. LA BAUME: *Ostgermanische Frühzeit*. - Kiel 1959.

## LA BAUME, Wagendarstellungen

W. LA BAUME: *Wagendarstellungen auf ostgermanischen Urnen der frühen Eisenzeit und ihre Bedeutung*. - In: *Blätter für deutsche Vorgeschichte* 1, 1924, 5-28.

## LADEMANN

W. Lademann: *Wörterbuch der Teltower Volkssprache (Telschet Wörterbuek)*. - Berlin 1956.

## LAFEBER

A.P.M. LAFEBER: *Het dialect van Gouda*. Met medewerking van L.B. KORSTANJE. - Gouda 1967.

## LÄHNDORF

W. LÄHNDORF: *Einige in Schleswig-Holstein aussterbende Wagennamen*. - In: *Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 52, 1939, 32-34.

## LANGE

H. LANGE: *Die Mundart der Orte Göddeckenrode und Isingerode und die Dialektgrenze an der oberen Oker (Text- und Kartenteil)*. - Marburg 1963. (= DDG 68).

## LÄNGSTRÖM

T. LÄNGSTRÖM: *Svenska fordonstermer*. - Göteborg 1955. (= Meijerbergs arkiv för svensk ordforskning 10).

## LARSSON

H. LARSSON: *Lautstand der Mundart der Gemeinde Altengamme (in den Vierlanden bei Hamburg)*. - (Phil. Diss. Upsala 1917) Hamburg 1917.

## LASCH, Mnd.Gr.

A. LASCH: *Mittelniederdeutsche Grammatik*. - Halle 1914. (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte 9).

## LASCH-BORCHLING

A. LASCH, C. BORCHLING, fortgeführt von G. CORDES: *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*. Bd.1ff. - Neumünster 1956ff.

## LAUER

H. LAUER: *Die Ackerfahrzeuge Nordwestdeutschlands*. - (Phil. Diss. Würzburg 1961) Frankfurt/M. 1961.

## LAURMAN

M.T. LAURMAN: *Proeve van kleine taalkundige bijdragen tot beter kennis van den tongval in de Provincie Groningen*. - Groningen 1822.

## LECHLER

J. LECHLER: *Neues über Pferd und Wagen in der Steinzeit und Bronzezeit*. - In: *Mannus* 25, 1933, 123-136.

## LEFEBVRE DES NOËTTES

R. LEFEBVRE DES NOËTTES: *La force motrice animale à travers les âges*. - Paris 1924.

## LEIHENER

E. LEIHENER: *Cronenberger Wörterbuch (mit ortsgeschichtlicher, grammatischer und dialektgeographischer Einleitung)*. - Marburg 1908. (= DDG 2)

## LEINWEBER

W. LEINWEBER: *Wortgeographie der Kreise Frankenberg, Kirchhain, Marburg*. - Marburg 1936. (= DDG 10).

## LENGSFELD:

J. LENGSFELD: *Der Ackerwagen. Entwicklungsgang zum luftbereiften Fahrzeug*. - Berlin <sup>2</sup>1940. (= Arbeiten des Reichsnährstandes 29).

## LERCHNER

G. LERCHNER: *Studien zum Nordwestgermanischen Wortschatz. Ein Beitrag zu den Fragen um Aufbau und Gliederung des Germanischen*. - Halle 1965. (= Mitteldeutsche Studien 28).

## LESSIAK

P. LESSIAK: *Beiträge zur Geschichte des deutschen Konsonantismus*. - Brünn, Prag, Leipzig, Wien 1933. (=Schriften der Philosophischen Fakultät der deutschen Universität in Prag 14).

## LEXER

M. LEXER: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Bd.1-3. - Leipzig 1872-1878.

## LEXER, Kärnten

M. LEXER: *Kärntisches Wörterbuch*. - Leipzig 1862.

## LEYS

O. LEYS: *Synkope en regressie in het Vlaams en het Nederduits*. - In: *Mededelingen van de vereniging voor naamkunde te Leuven en de commissie voor naamkunde te Amsterdam* 39, 1963, 120-150.

## LEYS, Wisseling

O. LEYS: *De wisseling v/g, f/ch in het Nederlands en de verwante talen*. - In: *Mededelingen van de vereniging voor naamkunde te Leuven en de commissie voor naamkunde te Amsterdam* 36, 1960, 125-150.

## LIEVEVROUW-COOPMAN

L. LIEVEVROUW-COOPMAN: *Gents woordenboek*. - Antwerpen 1950-1951. (= Koninklijke Vlaamse Academie voor Taal- en Letterkunde. Reeks 6, 68).

## LÖFFLER

H. LÖFFLER: *Probleme der Dialektologie. Eine Einführung*. - Darmstadt 1974.

## LÖFSTEDT

E. LÖFSTEDT: *Ostfälische Studien 1. Grammatik der Mundart von Lesse im Kreise Wolfenbüttel (Braunschweig)*. - Lund 1933. (= Lunds Universitets Årsskrift N.F. Avd.1. 29,7).

## LOQUELA

G. GEZELLE: *Loquela*. - Amsterdam <sup>3</sup>1946.

## LORENTZ

F. LORENTZ: *Geschichte der pomoranischen (kaschubischen) Sprache*. - Berlin, Leipzig 1925.

## LORITZA

C. LORITZA: *Neues Idioticon Viennense, das ist: Die Volkssprache der Wiener*. - Wien, Leipzig 1847.

## LOTTNER

C. LOTTNER: *Ueber die Stellung der Italer innerhalb des indoeuropäischen Stammes*. - In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen 7, 1858, 161-193.

## LÜBBEN, Mnd. Gr.

A. LÜBBEN: *Mittelniederdeutsche Grammatik*. - Leipzig 1882.

## LUX

J. LUX: *Wörterbuch der Mundart von Dobschau (Zips)*. - Marburg 1961. (= DDG 52).

## MACKEL

E. MACKEL: *Die Mundart zwischen Hildesheimer Wald und Ith*. - Hildesheim, Leipzig 1938.

## MACKEL, Lautgruppe

E. MACKEL: *Die Lautgruppe -tk- in niederdeutschen Familiennamen*. - In: Nd.Jb. 47, 1927, 57-59.

## MAHR

O. MAHR: *Zur Geschichte des Wagenrades*. - In: Technikgeschichte 23, 1934, 51-61.

## MANNINEN

J. MANNINEN: *Fortbewegungs- und Transportmittel*. - Helsinki 1957. (= Kansatieteellinen Arkisto 13).

## MARTIN

B. MARTIN: *Die deutschen Mundarten*. - Marburg <sup>2</sup>1959.

## MARTIN, Waldeck

B. MARTIN: *Studien zur Dialektgeographie des Fürstentums Waldeck und des nördlichen Teils des Kreises Frankenberg*. - Marburg 1925. (= DDG 15).

## MARTIN-LIENHART

E. MARTIN, H. LIENHART: *Wörterbuch der elsässischen Mundarten*.  
Bd.1-2. - Strassburg 1899-1907.

## MAURER

F. MAURER: *Volkssprache. Abhandlungen über Mundarten und Volkskunde. Zugleich eine Einführung in die neueren Forschungsweisen*. - Erlangen 1933. (= Fränkische Forschungen 1).

## MAYRHOFER

M. MAYRHOFER: *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen*. Bd.1ff. - Heidelberg 1956ff. (= Indogermanische Bibliothek, Zweite Reihe: Wörterbücher).

## MEHLEM

R. MEHLEM: *Atlas der Celler Mundart. Im Blickfeld der niedersächsischen Dialekte und deren Grenzgebiete*. - Marburg 1967.

## MEISINGER

O. MEISINGER: *Wörterbuch der Rappenauser Mundart. Nebst einer Volkskunde von Rappenaue*. - Dortmund 1906.

## MENSING

O. MENSING: *Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch* (Volksausgabe).  
Bd.1-5. - Neumünster 1927-1935.

## MERINGER

R. MERINGER: *Zu ᾠμαῖα und zur Geschichte des Wagens. Ein Beitrag zur Methode der Etymologie*. - In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 40, 1907, 217-234.

## MERINGER, Winkel

R. MERINGER: *Spitze, Winkel, Knie im ursprünglichen Denken*. - In: Wörter und Sachen 11, 1928, 114-123.

## MERINGER, Wörter und Sachen

R. MERINGER: *Wörter und Sachen II*. - In: Indogermanische Forschungen 17, 1904/05, 100-166.

## MEYER-LÜBKE

W. MEYER-LÜBKE: *Romanisches etymologisches Wörterbuch*. - Heidelberg <sup>3</sup>1935. (= Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher 3,3).

## MI

MI: *Wörterbuch der Mecklenburgisch-Vorpommerschen Mundart*. - Leipzig 1876.

## MIKLOSICH

F. MIKLOSICH: *Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen*. - Wien 1886.

## MITAŠ

W.A. MITAŠ: *1000 słowow serbsko-němski*. - Budjšin 1952.

## MITZKA

W. MITZKA: *Schlesisches Wörterbuch*. Bd.1-3. - Berlin 1963-1965.

## MITZKA, Handbuch

W. MITZKA: *Handbuch zum Deutschen Sprachatlas*. - Marburg 1952.

## MITZKA, Maa.

W. MITZKA: *Deutsche Mundarten*. - Heidelberg 1943.

## MITZKA, Studien

W. MITZKA: *Studien zum baltischen Deutsch*. - Marburg 1923.  
(= DDG 17).

## MITZKA, Verkehrsmittel

W. MITZKA: *Volkskundliche Verkehrsmittel zu Wasser und zu Lande*. - In: *Handbuch der deutschen Volkskunde*. Hg. W. PESSLER. Bd.3. Potsdam o.J. 1-17.

## MITZKA, Wortgeographie

W. MITZKA: *Grundzüge deutscher Wortgeographie*. - In: *Wirken des Wort* 1, 1950/51, 12-23.

## MÖBIUS

Th. MÖBIUS: *Altnordisches Glossar*. - Leipzig 1866.

## MOLBECH

C. MOLBECH: *Dansk Ordbog*. Bd.1-2. - Kjøbenhavn 1859.

## MOLEMA

H. MOLEMA: *Woordenboek der Groningsche volkstaal in de 19de eeuw*. - Winsum 1887.

## MÖLLER

R. MÖLLER: *Zur Entwicklung der altsächsischen kurzen Vokale in offener Silbe vor intervokalisch ausgefallenem d in westfälischen Mundarten*. - In: *Münstersche Beiträge zur niederdeutschen Philologie*. Köln, Graz 1960. 24-46. (= *Niederdeutsche Studien* 6).

## MÖTEFINDT, Drehschemel

H. MÖTEFINDT: *Die Erfindung des Drehschemels am vierrädrigen Wagen*. - In: *Geschichtsblätter für Technik und Industrie* 6, 1919, 30-41.

## MÖTEFINDT, Entstehung

H. MÖTEFINDT: *Die Entstehung des Wagens und des Wagenrades*. - In: *Mannus* 10, 1918, 31-63.

## MUCKE

E. MUCKE: *Wörterbuch der niederwendischen Sprache und ihrer Dialekte*. Bd.1-2. - Petrograd 1921, Prag 1928.

## MÜLLENHOFF

K. MÜLLENHOFF: *Deutsche Altertumskunde*. Bd.1-5. - Berlin 1890-1891.

## MÜLLER

E. MÜLLER: *Etymologisches Woerterbuch der englischen Sprache*. Bd.1-2. - Göthen 1878-1879.

## MULLER

J.W. MULLER: *De uitbreiding van het Nederlandsch taalgebied, vooral in de zeventiende eeuw*. - 's-Gravenhage 1939.

## MÜLLER-FRAUREUTH

K. MÜLLER-FRAUREUTH: *Wörterbuch der obersächsischen und erzgebirgischen Mundarten*. Bd.1-2. - Dresden 1911-1914.

## MÜLLER-WEITZ

J. MÜLLER, W. WEITZ: *Die Aachener Mundart. Idiotikon nebst einem poetischen Anhang*. - Aachen, Leipzig 1836.

## MUNGARD

N. MUNGARD: *For Sölring Spraak en Wiis. Eine Sammlung von Sylter Wörtern, wie sie zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts auf Sylt gesprochen und vordem gebraucht worden sind.* - Keitum auf Sylt 1909.

## NAUTA

G.A. NAUTA: *Oudfriesche woordenlijst met de vertaling in het Nederlandsch en vergelijking met Nieuwwestfriesche woorden.* - Haarlem 1926.

## Nds.Wb.

*Niedersächsisches Wörterbuch.* Bd.1. Hg. W. JUNGANDREAS, H. WESCHE. Bd.1ff. - Neumünster 1958ff.

## Nd.WA.

*Niederdeutscher Wortatlas.* Entwurfskarten I 3, 71 b, 82, 94, 96, 117, 123; II 131 f; Fragebogenmaterial zu II 131 c, 131 e.

## NED

*A New English Dictionary on Historical Principles.* Founded Mainly on the Materials Collected by the Philological Society. Edited by J.A.H. MURRAY, H. BRADLEY, W.A. CRAIGIE, C.T. ONIONS. Vol.1-10. - Oxford 1888-1928.

## NIBLETT

A.E. NIBLETT: *Grammatik der osnabrückischen Mundart.* 1. Teil. - (Phil.Diss. München 1913) Osnabrück 1913.

## NIEBAUM, Dialektologie

H. NIEBAUM: *Warum strukturelle Dialektologie?* - In: *Niederdeutsches Wort* 10, 1970, 81-94.

## NIEBAUM, Westniederdeutsch

H. NIEBAUM: *Westniederdeutsch.* - In: *Lexikon der Germanistischen Linguistik.* Hg. H.P. ALTHAUS, H. HENNE, H.E. WIEGAND. Tübingen 1973. 327-332.

## NIEKERKEN

W. NIEKERKEN: *Das Feld und seine Bestellung im Niederdeutschen.* - Hamburg 1935. (= *Forschungen. Neue Folge, Reihe A: Sprache und Volkstum*).

## NITSCH

*Mały atlas gwar polskich.* Hg. K. NITSCH. Bd.1,2; 2,2. - Wrocław, Kraków 1957-1959.

## NÖRRENBURG, dele

E. NÖRRENBURG: *Die Herkunft von mnd. dele, f.* - In: *Westfälische Forschungen* 1, 1938, 326-357.

## NÖRRENBURG, Diminutivum

E. NÖRRENBURG: *Das westfälische Diminutivum und verwandte Erscheinungen mit besonderer Berücksichtigung der Mundarten des Kreises Iserlohn.* - In: *Nd.Jb.* 49, 1923, 1-45.

## NÖRRENBURG, Mnd. güt

E. NÖRRENBURG: *Mnd. güt und verwandte Vokalentgleisungen.* - In: *Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 51, 1938, 67-70.

## NÖRRENBURG, Wortschatz

E. NÖRRENBURG: *Vom Wortschatz des westfälischen Niederdeutschen*.  
In: Nd.Jb. 71/73, 1948/50, 317-336.

## OCHS

*Badisches Wörterbuch*. Bearbeitet von E. OCHS, fortgesetzt von  
K.F. MÜLLER und G.W. BAUR. Bd.1ff. - Lahr 1925ff.

## ODS

*Ordbog over det danske Sprog*. Grundlagt af V. DAHLERUP. Bd.1-28.  
København 1918-1956.

## OPPREL

A. OPPREL: *Het dialect van Oud-Beierland*. - 's-Gravenhage 1896,  
Deventer o.J. (= Dialect-Bibliotheek 3).

## OUDEMANS

Th.C. OUDEMANS: *Die Holländischen Ackerwagen. Eine arbeitswis-  
senschaftliche Studie*. - (Math.-natw. Diss. Göttingen 1912)  
Wageningen 1926.

## OVERDIEP

G.S. OVERDIEP: *Woordenboek van de volkstaal van Katwijk aan  
Zee*. Met medewerking van C. VARKEVISSER. Voor den druk bezorgd  
door G.A. VAN ES. - Antwerpen 1949.

## PAATZ

W. PAATZ: *Westfalen im hansischen Kunstkreis*. - In: Westfalen 36,  
1958, 41-57.

## PAHL

K.-H. PAHL: *Die Gliederung der Mundarten um Braunschweig*. -  
Phil.Diss. Marburg 1943.

## PANZER-THÜMMEL

B. PANZER, W. THÜMMEL: *Die Einteilung der niederdeutschen Mund-  
arten auf Grund der strukturellen Entwicklung des Vokalismus*. -  
München 1971. (= Linguistische Reihe 7).

## PAPE

W. PAPE: *Griechisch-Deutsches Handwörterbuch*. Bd.1-2. Dritte  
Auflage bearbeitet von M. SENGEBUSCH. - Graz <sup>3</sup>1954.

## PARTRIDGE

E. PARTRIDGE: *Origins. A Short Etymological Dictionary of Mo-  
dern English*. - London 1958.

## PAUL

H. PAUL: *Deutsches Wörterbuch*. 5. Auflage bearbeitet von  
A. SCHIRMER. 1. und 2. Halbband. - Halle <sup>5</sup>1956.

## PAUL-SCHMITT

H. PAUL: *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Fortgeführt von E. GIERACH,  
die Satzlehre von O. BEHAGHEL, 17. Auflage bearbeitet von  
L.E. SCHMITT. - Tübingen <sup>17</sup>1957. (= Sammlung kurzer Grammatiken,  
A. Hauptreihe Nr.2).

## PERSSON

P. PERSSON: *Beiträge zur indogermanischen Wortforschung*. -  
Uppsala, Leipzig 1912.

## PETERSON

P. N. PETERSON: *Ordbok över Valldamålet*. - Lund 1946. (= Skrifter utgivna genom Landsmålsarkivet i Lund 3).

## PETERSSON

H. PETERSSON: *Studien über die indogermanische Heteroklisie*. - Lund 1921. (= Skrifter utgivna av Vetenskabs-societeten i Lund 1).

## Pfälz.Geschichtsatlas

*Pfälzischer Geschichtsatlas*. Im Auftrag der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und des Vereins zur Herausgabe eines historischen Atlases von Bayern herausgegeben von W. WINKLER. - Neustadt an der Haardt 1935.

## Pfälz.Wb.

*Pfälzisches Wörterbuch*. Begründet von E. CHRISTMANN, bearbeitet von J. KRÄMER. Bd.1ff. - Wiesbaden 1965ff.

## PFUHL

Ch.T. PFUHL (unter Mitwirkung von H. SEILER und M. HORNIG): *Lausitzisch Wendisches Wörterbuch*. - Budissin 1866.

## PIEPER

P. PIEPER: *Das Westfälische in Malerei und Plastik*. - In: Der Raum Westfalen. Hg. H. AUBIN, F. PETRI, H. SCHLENGER, P. SCHÖLLER. Bd.4,3. Münster 1964.

## POKORNY

J. POKORNY: *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Bd.1-2. Bern, München 1959-1969.

## POLLOK

K.-H. POLLOK: *Haupttendenzen der phonologischen Differenzierung im Vokalismus der lechischen Sprachen*. - In: Zeitschrift für slavische Philologie 33, 1967, 163-168.

## POPLOW

U. POPLOW: *Pferd und Wagen im Alten Orient*. - Med. vet. Diss. Berlin 1934.

## POTRATZ

H.A. POTRATZ: *Reiten und Fahren nach den Ergebnissen der Bodenforschung*. - In: Prähistorische Zeitschrift 30/31, 1939/40, 385-392.

## PUTSCHKE, Entwurf

W. PUTSCHKE: *Entwurf eines worttopologischen Darstellungsmodells. Ein Beitrag zur strukturellen Onomasiologie*. - Hildesheim 1970. (= Germanistische Linguistik 5/70, 498-639).

## PUTSCHKE, Sachtypologie

W. PUTSCHKE: *Sachtypologie der Landfahrzeuge. Ein Beitrag zu ihrer Entstehung, Entwicklung und Verbreitung*. - Berlin 1971. (= Schriften zur Volksforschung 4).

## PUTZGER

F.W. PUTZGER: *Historischer Weltatlas*. In Zusammenarbeit mit der Kartographischen Anstalt von Velhagen & Klasing neu herausgegeben von A. HANSEL und W. LEISERING. - Berlin, Bielefeld 861965.

## QUADRI

B. QUADRI: *Aufgaben und Methoden der onomasiologischen Forschung. Eine entwicklungsgeschichtliche Darstellung.* - Bern 1952. (= Romanica Helvetica 37).

## RABELER

Th. RABELER: *Niederdeutscher Lautstand im Kreise Bleckede.* - (Phil. Diss. Kiel 1911) Stuttgart 1911.

## RAKERS

A. RAKERS: *Die Mundarten der alten Grafschaft Bentheim und ihrer reichsdeutschen und niederländischen Umgebung. Auf dialektgeographisch-geschichtlicher Grundlage.* - Oldenburg i.O. 1944. (=Veröffentlichungen des Provinzial-Institutes für Landesplanung und niedersächsische Landesforschung Hannover-Göttingen. Reihe A 2, 16).

## RAWLINSON

F. RAWLINSON: *Möglichkeiten und Grenzen der Untersuchung von DWA-Karten. Dargestellt am Beispiel der Karte "Grummet (zweiter Grasschnitt)".* - In: Germanistische Linguistik 1/72, 107-124.

## REICHMANN

O. REICHMANN: *Der Wortschatz der Siegerländer Landwirtschaft und Haubergswirtschaft.* - (Phil. Diss. Marburg 1964 [Masch.]) Siegen 1966. (= Siegerländer Beiträge zur Geschichte und Landeskunde 15/16).

## REICHMANN, Wortforschung

O. REICHMANN: *Deutsche Wortforschung.* - Stuttgart 1969. (= Realienbücher für Germanisten. Abt.C: Deutsche Sprachwissenschaft).

## REUTER

H. REUTER: *Beiträge zur Lautlehre der Siegerländer Mundart.* - (Phil. Diss. Freiburg i.Br. o.J.) Halle/Saale 1903.

## RĚZAK

Dr. RĚZAK: *Deutsch-wendisches encyklopädisches Wörterbuch der oberlausitzer Sprache.* - Bautzen 1920.

## Rh.Wb.

*Rheinisches Wörterbuch.* Bearbeitet von J. MÜLLER, M. ZENDER, H. DITTMAYER. - Bd.1: Bonn 1928, Bd.2-9: Berlin 1931-1971.

## RICHEY

M. RICHEY: *Idioticon Hamburgense oder Wörter-Buch, Zur Erklärung der eigenen, in und um Hamburg gebräuchlichen, Niedersächsischen Mund-Art.* - Hamburg 1743.

## RICHTHOFEN

K.v. RICHTHOFEN: *Altfriesisches Wörterbuch.* - Göttingen 1840.

## RIETZ

J.E. RIETZ: *Svenskt dialektlexikon eller ordbok öfver svenska allmogespråket.* Fotolitografisk reproduktion av den år 1862-1867 utgivna upplagan. - Lund 1962.

## ROOSVAL

J. ROOSVAL: *Westfälisch-gotländische Beziehungen in der Architektur des 13. Jahrhunderts.* - In: Hansische Geschichtsblätter 33, 1928, 1-30.

## RÖRIG

F. RÖRIG: *Rheinland-Westfalen und die deutsche Hanse*. - In: *Han-sische Geschichtsblätter* 58, 1933, 17-51.

## ROST

P. ROST: *Die Sprachreste der Draväno-Polaben im Hannöverschen*. - Leipzig 1907.

## RUTTEN

A. RUTTEN: *Bijdrage tot een Haspengouwsch Idioticon*. Uitgave der Zuidnederlandsche Maatschappij voor Taalkunde. - Antwerpen 1890.

## SACHS-VILLATTE

K. SACHS, C. VILLATTE: *Enzyklopädisches französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch*. Vierte Bearbeitung A. BIEL, A. TÖNNIES, K. SCHMIDT. Bd.1-2. - Berlin-Schöneberg <sup>22</sup>1921.

## SALONEN

A. SALONEN: *Die Landfahrzeuge des alten Mesopotamien nach sume-risch-akkadischen Quellen. Eine lexikalische und kulturgeschicht-liche Untersuchung*. - Helsinki 1951. (= *Annales Academiae Scien-tiarum Fennicae*. Ser. B - 72,3).

## SANDERS

D. SANDERS: *Wörterbuch der Deutschen Sprache mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart*. Bd.1-2. - Leipzig <sup>21</sup>1876.

## SANDERS, Volksetymologie

W. SANDERS: *Zur deutschen Volksetymologie*. - In: *Niederdeutsches Wort* 11, 1971, 1-6; 12, 1972, 1-15.

## SAOB

*Ordbok över Svenska Språket* utgiven av Svenska Akademien. Bd.1ff. - Lund 1898ff.

## SARAUW

Chr. SARAUW: *Niederdeutsche Forschungen*. Bd.1-2. - Kopenhagen 1921-1924.

## SASSEN

A. SASSEN: *Het Drents van Ruinen*. - Assen 1953. (= *Teksten en studien* 13).

## SCHAMBACH

G. SCHAMBACH: *Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Für-stenthümer Göttingen und Grubenhagen*. - Hannover 1858.

## SCHATZ

J. SCHATZ: *Wörterbuch der Tiroler Mundarten*. Bd.1-2. - Innsbruck 1955-1956.

## SCHEUERMEIER

P. SCHEUERMEIER: *Bauernwerk in Italien, der italienischen und rätoromanischen Schweiz*. - Bd.1: Erlenbach-Zürich 1943, Bd.2: Bern 1956. (= *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz* von K. JABERG und J. JUD).

## SCHILLER-LÜBBEN

K. SCHILLER, A. LÜBBEN: *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*. Bd.1-6. - Bremen 1857-1881 (Photomechanischer Neudruck Münster 1931).

## SCHJØTT

S. SCHJØTT: *Dansk-Norsk Ordbog*. - Oslo <sup>2</sup>1926.

## SCHLEEF

W. SCHLEEF: *Dortmunder Wörterbuch*. - Köln, Graz 1967. (= Niederdeutsche Studien 15).

## SCHLEICHER

A. SCHLEICHER: *Laut- und Formenlere der Polabischen Sprache*. - St. Petersburg 1871.

## SCHLENGER

H. SCHLENGER: *Die Sachgüter im Atlas der deutschen Volkskunde. Der Ackerwagen*. - In: *Jahrbücher für historische Volkskunde* 3/4, 1934, 374-377.

## SCHMEDING

H. SCHMEDING: *Die Mundart des Kirchenspiels Lavelshoh und der angrenzenden Ortschaften*. - Münster 1938. (= Schriften der Volkskundlichen Kommission im Provinzialinstitut für Westfälische Landes- und Volkskunde 1).

## SCHMELLER-FR.

J.A. SCHMELLER: *Bayerisches Wörterbuch*, bearbeitet von G.K. FROMMANN. Bd.1-2. - München <sup>2</sup>1872-1877.

## SCHMIDT

K.Christ.L. SCHMIDT: *Westerwäldisches Idiotikon oder Sammlung der auf dem Westerwalde gebräuchlichen Idiotismen*. - Hadamar, Herborn 1800.

## SCHMIDT-BROCKHOFF

W. SCHMIDT-BROCKHOFF: *Die Gliederung der Marschenmundarten am Jadebusen und an der Niederweser*. - Oldenburg i.O. 1943. (= Schriften des niedersächsischen Heimatbundes e.V., Neue Folge 4).

## SCHMIDT-PETERSEN

J. SCHMIDT-PETERSEN: *Wörterbuch und Sprachlehre der Nordfriesischen Sprache nach der Mundart von Föhr und Amrum*. - Husum 1912.

## SCHMIDT, Siegerländer Mundart

B. SCHMIDT: *Der Vocalismus der Siegerländer Mundart. Ein Beitrag zur fränkischen Dialektforschung*. - Halle/Saale 1894.

## SCHMOECKEL-BLESKEN

H. SCHMOECKEL, A. BLESKEN: *Wörterbuch der Soester Börde, ein Beitrag zur westfälischen Mundartenforschung*. - Soest 1952. (= Soester wissenschaftliche Beiträge 5).

## SCHNEEWEIS

E. SCHNEEWEIS: *Die deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen in kulturgeschichtlicher Sicht*. - Berlin 1960.

## SCHÖNFELD

*Schönfeld's Historische Grammatica van het Nederlands. Klankleer, vormleer, woordvorming*. Hg. A. VAN LOEY. - Zutphen 1964.

## SCHÖNFELD WICHERS

K.D. SCHÖNFELD WICHERS: *Woordenboek van het Rijssens dialect*. - O.O. 1959.

## SCHÖNHOFF

H. SCHÖNHOFF: *Emsländische Grammatik. Laut- und Formenlehre der emsländischen Mundarten.* - Heidelberg 1908. (= Germanische Bibliothek 1,8).

## SCHÖPF-HOFER

J.B. SCHÖPF, A.J. HOFER: *Tirolisches Idiotikon.* - Innsbruck 1866 (Nachdruck Wiesbaden 1968).

## SCHOPHAUS

R. SCHOPHAUS: *Zur Wortgeographie und zu den Wörterbüchern.* - In: *Niederdeutsch. Sprache und Literatur. Eine Einführung.* Hg. J. GOOSSENS. Bd.1. Neumünster 1973. 175-198.

## SCHOTHORST

W. VAN SCHOTHORST: *Het dialect der Noord-West-Veluwe.* - Diss. Utrecht 1904.

## SCHRADER

O. SCHRADER: *Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde. Grundzüge einer Kultur- und Völkergeschichte Alteuropas.* Zweite, vermehrte und umgearbeitete Auflage hg. von A. NEHRING. Bd.1-2. - Berlin, Leipzig 1917-1929.

## SCHRÖER

J. SCHRÖER: *Heanzen-Mundart.* - In: *Die Deutschen Mundarten* 6, 1859, 21-33, 179-185, 330-348.

## SCHUCHARDT

H. SCHUCHARDT: *Etymologische Probleme und Prinzipien.* - In: *Zeitschrift für Romanische Philologie* 26, 1902, 385-427.

## SCHUERMANS

L.W. SCHUERMANS: *Algemeen Vlaamsch Idioticon.* - Leuven 1865 - 1870; *Bijvoegsel.* - Loven 1883.

## SCHULLERUS

*Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch.* Bearbeitet von A. SCHULLERUS, G. KEINTZEL, F. HOFSTÄDTER. Bd.1 (A-C) und 2 (D-F). - Berlin, Leipzig o.J.

## SCHUMANN

C. SCHUMANN: *Der Wortschatz von Lübeck. Probe planmäßiger Durchforschung eines mundartlichen Sprachgebietes.* - Straßburg 1907. (= Beiheft zum 9.Bd. der Zeitschrift für deutsche Wortforschung).

## SCHURINGA

F.G. SCHURINGA: *Het dialect van de Veenkoloniën in verband mit de overige tongvallen in de Provincie Groningen.* - (Diss. Amsterdam 1923) Groningen, Den Haag 1923.

## SCHWAGMEYER

F. SCHWAGMEYER: *Der Lautstand der Ravensbergischen Mundart von Hiddenhausen.* - (Phil. Diss. Münster 1907) Berlin 1908.

## SCHWARTZ

R. SCHWARTZ: *Die pfälzische Mundart der Deutschen in Illischestie (Bukowina). Ein Beitrag zur deutschen Sprachinselforschung.* - (Phil. Diss. München 1938) Borna 1939.

## SCHWARZ

E. SCHWARZ: *Die deutschen Mundarten.* - Göttingen 1950.

Schw.Id.

*Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.*  
 Begonnen von F. STAUB und L. TOBLER und fortgesetzt unter der  
 Leitung von A. BACHMANN und O. GRÖGER. Bd.1ff. - Frauenfeld 181ff.

SEEGER

H.-J. SEEGER: *Westfalens Handel und Gewerbe vom 9. bis 14. Jahrhundert.* - Berlin 1926. (= Studien zur Geschichte der Wirtschaft und Geisteskultur 1).

SEILER

G.A. SEILER: *Die Basler Mundart.* - Basel 1879.

SIEBS

Th. SIEBS: *Helgoland und seine Sprache. Beiträge zur Volks- und Sprachkunde.* - Cuxhaven, Helgoland 1909.

SIEVERS

H. SIEVERS: *Wörterbuch der in Betheln heimischen Mundart*, bearbeitet und herausgegeben von H. KESE. - Alfeld/Leine 1955.  
 (= Schriftenreihe des Heimatmuseums, Alfeld/Leine, 2).

SIEWERT

M. SIEWERT: *Wörterbuch der Neu-Golmer Mundart.* - In: Nd.Jb. 39, 1913, 75-97; 47, 1921, 13-24; 48, 1922, 13-25.

SIMONYI

S. SIMONYI: *Knie und Geburt.* - In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen 50, 1922, 152-154.

SKEAT

W.W. SKEAT: *An Etymological Dictionary of the English Language.*  
 New Edition Revised and Enlarged. - Oxford 1956.

SMOLIAN

J. SMOLIAN: *Studien zur Entstehung und Ausbreitung des Wagens.* -  
 In: Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 5, 1964, 1-38.

Sonderbares Land

*Sonderbares Land. Ein Lesebuch von westfälischer Art und Kunst.*  
 Hg. J. BERGENTHAL. - Münster <sup>4</sup>1967.

SPECHT

F. SPECHT: *Der Ursprung der indogermanischen Deklination.* -  
 Göttingen 1944.

SPIESS

B. SPIESS: *Beiträge zu einem Hennebergischen Idiotikon.* -  
 Wien 1881.

SPRENGER

R. SPRENGER: *Versuch eines Quedlinburger Idiotikons.* - In: Nd.Jb. 29, 1903, 139-160; 30, 1904, 1-32.

STALDER

F.J. STALDER: *Versuch eines Schweizerischen Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt.* Bd.1-2. - Aarau 1812.

## STEINMEYER-SIEVERS

*Die Althochdeutschen Glossen.* Gesammelt und bearbeitet von E. STEINMEYER und E. SIEVERS. Bd.1-5. - Berlin 1879-1922.

## STOLTE

H. STOLTE: *Bauernhof und Mundart in Ravensberg. Beiträge zur niederdeutschen Volkskunde.* - Bielefeld 1931.

## STRODTMANN

J. Chr. STRODTMANN: *Idioticon Osnabrugense.* - Leipzig, Altona 1756.

## STÜRENBURG

C.H. STÜRENBURG: *Ostfriesisches Wörterbuch.* - Aurich 1857.

## Süd Hess.Wb.

*Süd Hessisches Wörterbuch.* Begründet von F. MAURER, bearbeitet von R. MULCH. Bd.1ff. - Marburg 1965ff.

## SUOLAHTI

H. SUOLAHTI: *Die deutschen Vogelnamen. Eine wortgeschichtliche Untersuchung.* - Straßburg 1909.

## ŠWJELA

B. ŠWJELA: *Deutsch-niedersorbisches Taschenwörterbuch.* - Bautzen 1953.

## TAMSEN

M. TAMSEN: *Das Zeitwort "hauen".* - In: *Die Muttersprache* 71, 1961, 321-328.

## TARR

L. TARR: *Karren, Kutsche, Karosse* (Aus dem Ungarischen übertragen von F. GOTTSCHLIG). - München, Basel, Wien 1970.

## TEEPE

P. TEEPE: *Zur Lautgeographie.* - In: *Niederdeutsch. Sprache und Literatur.* Eine Einführung. Hg. J. GOOSSENS. Bd.1. Neumünster 1973. 138-156.

## TEIRLINCK

I. TEIRLINCK: *Zuid-Oostvlaandersch Idioticon.* Bd.1-2. - Gent 1908-1922.

## TER LAAN

K. TER LAAN: *Nieuw Groninger Woordenboek.* - Groningen, Djakarta 21952.

## TEUCHERT, Sprachreste

H. TEUCHERT: *Die Sprachreste der niederländischen Siedlungen des 12. Jahrhunderts.* - Neumünster 1944.

## TEUCHERT, Stammsilben

H. TEUCHERT: *Der Lautstand der kurzen Stammsilben im Westfälischen.* - In: *Zeitschrift für deutsche Mundarten* 16, 1921, 97 - 123.

## TEUT

H. TEUT: *Hadeler Wörterbuch. Der plattdeutsche Wortschatz des Landes Hadeln (Niederelbe).* Bd.1-4. - Neumünster 1959.

## THEUWISSEN

J. THEUWISSEN: *Het landbouwvoertuig in de etnografie van de Kempen*. - Antwerpen, Utrecht 1969.

## THÜMMLER

H. THÜMMLER: *Die Bedeutung der Edelherrn zur Lippe für die Ausbreitung der westfälischen Baukunst im 13. Jahrhundert*. - In: L.v. WINTERFELD, A.K. HÖMBERG, P. JOHANSEN, H. THÜMMLER, B. RIERING: *Westfalen, Hanse, Ostseeraum*. Münster 1955. 161-169. (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde 1,7).

## THÜMMLER, Patroklussäule

H. THÜMMLER: *Die Patroklussäule in Soest*. - In: *Westfalen* 45, 1967, 78-96.

## Thüring.Wb.

*Thüringisches Wörterbuch*. Bearbeitet unter der Leitung von K. SPANGENBERG. Bd.4ff. - Berlin 1966ff.

## TOLHAUSEN

L. TOLHAUSEN: *Neues spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Wörterbuch*. Bd.1-2. - Leipzig <sup>6</sup>1913.

## TONNAR-EVERS

A. TONNAR, W. EVERS: *Wörterbuch der Eupener Sprache*. - Wiesbaden 1970 [Nachdruck der Ausgabe von 1899].

## TORP, Etym.Ob.

A. TORP: *Nynorsk etymologisk Ordbok*. Uforandret Optrykk. - Oslo 1963.

## TORP, Spracheinheit

A. TORP: *Wortschatz der Germanischen Spracheinheit*. Unter Mitwirkung von H. FALK gänzlich umgearbeitet. - Göttingen 1909. (= Vergleichendes Wörterbuch der Indogermanischen Sprachen, 3. Teil).

## TREUE

W. TREUE: *Achse, Rad und Wagen. Fünftausend Jahre Kultur- und Technikgeschichte*. - München 1965.

## TRIER, Giebel

J. TRIER: *Giebel*. - In: *Zeitschrift für Deutsches Altertum und Deutsche Literatur* 76, 1939, 13-44.

## TRIER, Grimm

J. TRIER: *Jacob Grimm als Etymologe (Vorgetragen bei der Jacob Grimm-Feier der Universität am 10. Dezember 1963)*. - Münster 1964. (= Abhandlungen der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität 5).

## TRIER, Holz

J. TRIER: *Holz. Etymologien aus dem Niederwald*. - Münster, Köln 1952. (= Münstersche Forschungen 6).

## TRIER, Pflug

J. TRIER: *Pflug*. - In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 67, 1944, 110-150.

## TRIER, Spiel

J. TRIER: *Spiel*. - In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 69, 1947, 419-462.

## TRIER, Topf

J. TRIER: *Topf*. - In: Zeitschrift für deutsche Philologie 70, 1947/49, 337-370.

## TRIER, Vater

J. TRIER: *Vater. Versuch einer Etymologie*. - In: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung 65, 1947, 232-260.

## TRIER, Venus

J. TRIER: *Venus. Etymologien um das Futterlaub*. - Köln, Graz 1963. (= Münstersche Forschungen 15).

## TROST

F. TROST: *Wendische Reliktwörter im Niederdeutschen*. - Berlin-Dahlem 1959.

## TRUBETZKOY

N. TRUBETZKOY: *Polabische Studien*. - Wien, Leipzig 1929. (= Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, 211. Band, 4. Abhandlung).

## TRÜBNER

*Trübners Deutsches Wörterbuch*. Hg. A. GÖTZE und W. MITZKA. Bd.1-8. - Berlin 1938-1957.

## TUERLINCKX

J.F. TUERLINCKX: *Bijdrage tot een Hagelandsch Idiotikon*. - Gent 1886. (= Uitgave der Zuidnederlandsche Maatschappij voor Taalkunde).

## ULLMANN

St. ULLMANN: *Semantik. Eine Einführung in die Bedeutungslehre*. Deutsche Fassung von S. KOOPMANN. - Frankfurt 1973.

## UNGER

E. UNGER: *Wagen. Vorderasien*. - In: Reallexikon der Vorgeschichte, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter herausgegeben von M. EBERT. Bd.14. Berlin 1929. 238-243.

## UNGER-KHULL

Th. UNGER, F. KHULL: *Steirischer Wortschatz*. - Graz 1903.

## VEHSLAGE

H. VEHSLAGE: *Die Mundart des Artlandes auf der Grundlage der Mundart des Kirchspiels Badbergen*. - (Phil. Diss. Münster o.J.) Borna, Leipzig 1908.

## VENDELL

H. VENDELL: *Ordbok över de östsvenska dialekterna*. - Helsingfors 1904-1907. (= Skrifter utgivna av Svenska Litteratursällskapet i Finland 64, 71, 75, 79).

## VERCOULLIE

J. VERCOULLIE: *Beknopt etymologisch Woordenboek der Nederlandsche Taal*. - 's-Gravenhage, Gent <sup>3</sup>1925.

## VERWIJS-VERDAM

E. VERWIJS, J. VERDAM: *Middelnederlandsch Woordenboek*. Voltooid door F.A. STOETT. Bd.1-11. - 's-Gravenhage 1885-1941.

## VILMAR

A.F.C. VILMAR: *Idiotikon von Kurhessen*. Neue billige Ausgabe. - Marburg, Leipzig 1883.

## VÖLKEĽ

P. VÖLKEĽ: *Hornjoserbsko-němski słownik. Obersorbisch-deutsches Wörterbuch*. - Budyšin o.J.

## Völker

*Völker, Staaten und Kulturen. Ein Kartenwerk zur Geschichte*. Erweiterte Ausgabe. Hg. H.E. STIER u.a. - Braunschweig 1965.

## VONDRÁK

W. VONDRÁK: *Vergleichende slavische Grammatik*. 1.Band: *Lautlehre und Stammbildungslehre*. - Göttingen <sup>2</sup>1924. (= Göttinger Sammlung indogermanischer Grammatiken und Wörterbücher).

## VAN DE VOORT

Th. VAN DE VOORT: *Het dialekt van de gemeente Meerlo-Wanssum. Woordenboek met inleiding*. - Amsterdam 1973. (= Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 6).

## Vorarlb.Wb.

*Vorarlbergisches Wörterbuch mit Einschluß des Fürstentums Lichtenstein*. Hg. Österreichische Akademie der Wissenschaften, bearbeitet von L. JUTZ. Bd.1ff. - Wien 1960ff.

## DE VRIES, An.Wb.

J. DE VRIES: *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*. - Leiden 1961.

## DE VRIES, Nl.etym.Wb.

J. DE VRIES: *Nederlands etymologisch Woordenboek*. - Leiden 1971.

## DE VRIES, Nordhorn

W. DE VRIES: *Het Vocalisme van het Tongvaal van Noordhorn*. - Phil. Diss. Groningen 1895.

## DE VRIES, Wörter

J. DE VRIES: *Die altnordischen Wörter mit gn-, hn-, kn-Anlaut*. - In: *Indogermanische Forschungen* 62, 1956, 136-150.

## WAGNER

M.L. WAGNER: *Das ländliche Leben Sardiniens im Spiegel der Sprache*. - In: *Wörter und Sachen*, Beiheft 4. Heidelberg 1921.

## WALDE-HOFMANN

A. WALDE: *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*. Dritte neubearbeitete Auflage von J.B. HOFMANN. Bd.1-2, Registerband. - Heidelberg <sup>3</sup>1938, <sup>3</sup>1954, <sup>3</sup>1956.

## WALDE-POKORNY

A. WALDE: *Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen*. Hg. und bearbeitet von J. POKORNY. Bd.1-3. - Berlin, Leipzig 1927-1932.

## WANGÖ

J. WANGÖ: *Ordbok över Knäredsmålet*. - Lund 1963. (= Skrifter utgivna genom landsmålsarkivet i Lund 14).

## WANINK

G.H. WANINK: *Twents-Achterhoeks woordenboek, benevens grammatica*. - Zutphen 1948.

## WARNECKE

R. WARNECKE: *Haus und Hof in der niederdeutschen Sprache zwischen Weser und Hunte*. - Marburg 1939. (= DDG 35).

## WARTBURG

W.v. WARTBURG: *Französisches Etymologisches Wörterbuch. Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes*. - Bd.1: Bonn 1928; Bd.2,1: Leipzig 1940; Bd.2,2: Basel 1946; Bd.3: Leipzig 1934; Bd.4: Basel 1952; Bd.5ff.: Basel 1950ff.

## VAN DE WATER

A. VAN DE WATER: *De Volkstaal in het Oosten van de Bommelerwaard*. - (Diss. Leiden 1904) Utrecht 1904.

## WEBER-KELLERMANN

J. WEBER-KELLERMANN: *Erntebrauch in der ländlichen Arbeitswelt des 19. Jahrhunderts auf Grund der Mannhardtbefragung in Deutschland von 1865*. - Marburg 1965. (= Veröffentlichungen des Instituts für mitteleuropäische Volksforschung an der Philipps-Universität Marburg/Lahn. A. Allgemeine Reihe 2).

## WEEKLEY

E. WEEKLEY: *An Etymological Dictionary of Modern English*. - London 1921.

## WEIGAND

F.L.K. WEIGAND: *Deutsches Wörterbuch*. Hg. H. HIRT. Bd.1-2. - Gießen <sup>5</sup>1909-1910.

## WERTH

E. WERTH: *Grabstock, Hacke und Pflug. Versuch einer Entstehungsgeschichte des Landbaues*. - Ludwigsburg 1954.

## WESSMANN

V.E.V. WESSMANN: *Samling av ord ur östsvenska folkmal. Tillägg till H. Vendells Ordbok över de östsvenska dialekterna*. Bd.1-2. - Helsingfors 1925-1932. (= Skrifter utgivna av svenska Litteratursällskapet i Finland 178, 215).

## WESTERMANN

B. und D. WESTERMANN: *Wörterbuch des Dorfes Baden (Kreis Verden)*. - Oldenburg i.O. 1941. (= Schriften des Niedersächsischen Heimatbundes e.V. Neue Folge 1).

## Wf.WA.

*Westfälisches Wörterbuch Archiv* der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Münster.

## Wf.Wb.

*Westfälisches Wörterbuch*. Beiband. Bearbeitet von F. WORTMANN. - Neumünster 1969.

## WIEGAND

H.E. WIEGAND unter Mitarbeit von G. HARRAS: *Zur wissenschafts-historischen Einordnung und linguistischen Beurteilung des Deutschen Wortatlas*. - Hildesheim 1971. (= Germanistische Linguistik 1-2/71).

## WIERIES

W. WIERIES: *Geographische und landesgeschichtliche Grundlagen nordwestdeutscher Wortgeographie zwischen Emsland und Niederelbe*. - Phil. Diss. Marburg 1947 [Masch.].

## WIESNER

J. WIESNER: *Fahren und Reiten in Alteuropa und im Alten Orient*. - In: *Der Alte Orient* 38, 1939, Heft 2-4.

## WILMANNNS

W. WILMANNNS: *Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch*. - 1. Abteilung: Strassburg <sup>3</sup>1911; 2. Abteilung: Strassburg <sup>2</sup>1899; 3. Abteilung: Strassburg <sup>1,2</sup>1906, 1909.

## WIX

H. WIX: *Studien zur westfälischen Dialektgeographie im Süden des Teutoburger Waldes*. - Marburg 1921. (= DDG 9).

## WNT

*Woordenboek der Nederlandsche Taal*. Bd.1ff. - 's-Gravenhage, Leiden 1882ff.

## WOESTE-N.

F. WOESTE: *Wörterbuch der westfälischen Mundart*, neu bearbeitet und herausgegeben von E. NÖRREBERG. - Norden, Leipzig 1930.

## WOOD

F.A. WOOD: *How are Words Related?* - In: *Indogermanische Forschungen* 18, 1905/06, 1-49.

## WORTMANN, Kurze Vokale

F. WORTMANN: *Zur Geschichte der kurzen Vokale in offener Silbe*. - In: *Gedenkschrift für William Foerste*. Hg. D. HOFMANN. Köln, Wien 1970. 327-353.

## WORTMANN, Lange ê- und ô-Laute

F. WORTMANN: *Zur Geschichte der langen ê- und ô-Laute in Niederdeutschland, besonders in Westfalen*. - In: *Münstersche Beiträge zur Niederdeutschen Philologie*. Köln, Graz 1960. 1-23. (= *Niederdeutsche Studien* 6).

## WORTMANN, Osnabrück

F. WORTMANN: *Die Mundart*. - In: *Der Landkreis Osnabrück, Geschichte und Gegenwart*. Hg. H.-J. BEHR. Osnabrück 1971. 165-171.

## WOSSIDLO-TEUCHERT

R. WOSSIDLO, H. TEUCHERT: *Mecklenburgisches Wörterbuch*. - Bd.1: Neumünster 1942; Bd.2ff.: Berlin, Neumünster 1957ff.

## WREDE

F. WREDE: *Plattdeutsches Wörterbuch des Kirchspiels Sievershausen, Kreis Burgdorf i. Han. Ein Beitrag zur Mundart der Südde*. - Celle 1960.

WREDE, Köln

A. WREDE: *Neuer Kölnischer Sprachschatz*. Bd.1-3. - Köln <sup>4</sup>1971.

ZENDER

M. ZENDER: *Die kulturelle Stellung Westfalens nach den Sammlungen des Atlas der Deutschen Volkskunde*. - In: *Der Raum Westfalen*. Hg. H. AUBIN, F. PETRI, H. SCHLENGER, P. SCHÖLLER. Bd.4,2. Münster 1965. 1-69.

ZIESEMER

W. ZIESEMER: *Preußisches Wörterbuch. Sprache und Volkstum Norddeutschlands*. Bd.1-2 (bis Fingernagel). - Königsberg 1939-1944.

Zs.Kelt.Phil. 23, 1943

J.S.: *Gallische und gallisch-romanische Probleme*. - In: *Zeitschrift für Keltische Philologie und Volksforschung* 23, 1943, 212-220.

ZWAHR

J.G. ZWAHR: *Niederlausitz-wendisch-deutsches Handwörterbuch*. - Spremberg 1847.

## 7. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abb.	Abbildung (en)	isl.	isländisch
abulg.	altbulgarisch	ir.	irisch
acorn.	altcornisch	ital.	italienisch
ae.	altenglisch	Jh.	Jahrhundert
afries.	altfriesisch	kleinruss.	kleinrussisch
afrz.	altfranzösisch	kymr.	kymrisch
ags.	angelsächsisch	langob.	langobardisch
ahd.	althochdeutsch	lat.	lateinisch
ai.	altindisch	lett.	lettisch
air.	altirisch	lit.	litauisch
aisl.	altisländisch	m.	männlich
alem.	alemannisch	ma.	mundartlich
an.	altnordisch	Masch.	maschinenschriftlich
and.	altniederdeutsch	md.	mitteldeutsch
Anm.	Anmerkung (en)	me (ngl).	mittelenglisch
apr.	altpreußisch	mhd.	mittelhochdeutsch
as.	altsächsisch	mir.	mittelirisch
aschw.	altschwedisch	mnd.	mittelniederdeutsch
aslaw.	altslawisch	mnl.	mittelniederländisch
awest.	awestisch	n.	neutrum
awn.	altwestnordisch	nd.	niederdeutsch
bair.	bairisch	Nd.Jb.	Niederdeutsches Jahrbuch
Bd.	Band	ne.	neuenglisch
bret.	bretonisch	nhd.	neuhochdeutsch
bulg.	bulgarisch	nir.	neuririsch
dän.	dänisch	nl.	niederländisch
DDG	Deutsche Dialekt- geographie	nnd.	neuniederdeutsch
dial.	dialektal	nnl.	neuniederländisch
dpolab.	drawänapolabisch	nordgerm.	nordgermanisch
dt.	deutsch	norw.	norwegisch
engl.	englisch	npers.	neupersisch
f.	femininum	npolab.	neupolabisch
f(f).	folgende	nschw.	neuschwedisch
Fig.	figure (Abbildung)	nsorb.	niedersorbisch
finn.	finnisch	od.	oberdeutsch
fränk.	fränkisch	osorb.	obersorbisch
frz.	französisch	ostdt.	ostdeutsch
gäl.	gälisch	ostfries.	ostfriesisch
gall.	gallisch	Pl.	Plural
germ.	germanisch	polab.	polabisch
got.	gotisch	poln.	polnisch
gr.	griechisch	port.	portugiesisch
H.	Heft	rhein.	rheinisch
hd.	hochdeutsch	russ.	russisch
heth.	hethitisch	s.	sächlich
hg.	herausgegeben (von)	S.	Seite (n)
idg.	indogermanisch	schles.	schlesisch
		schwäb.	schwäbisch

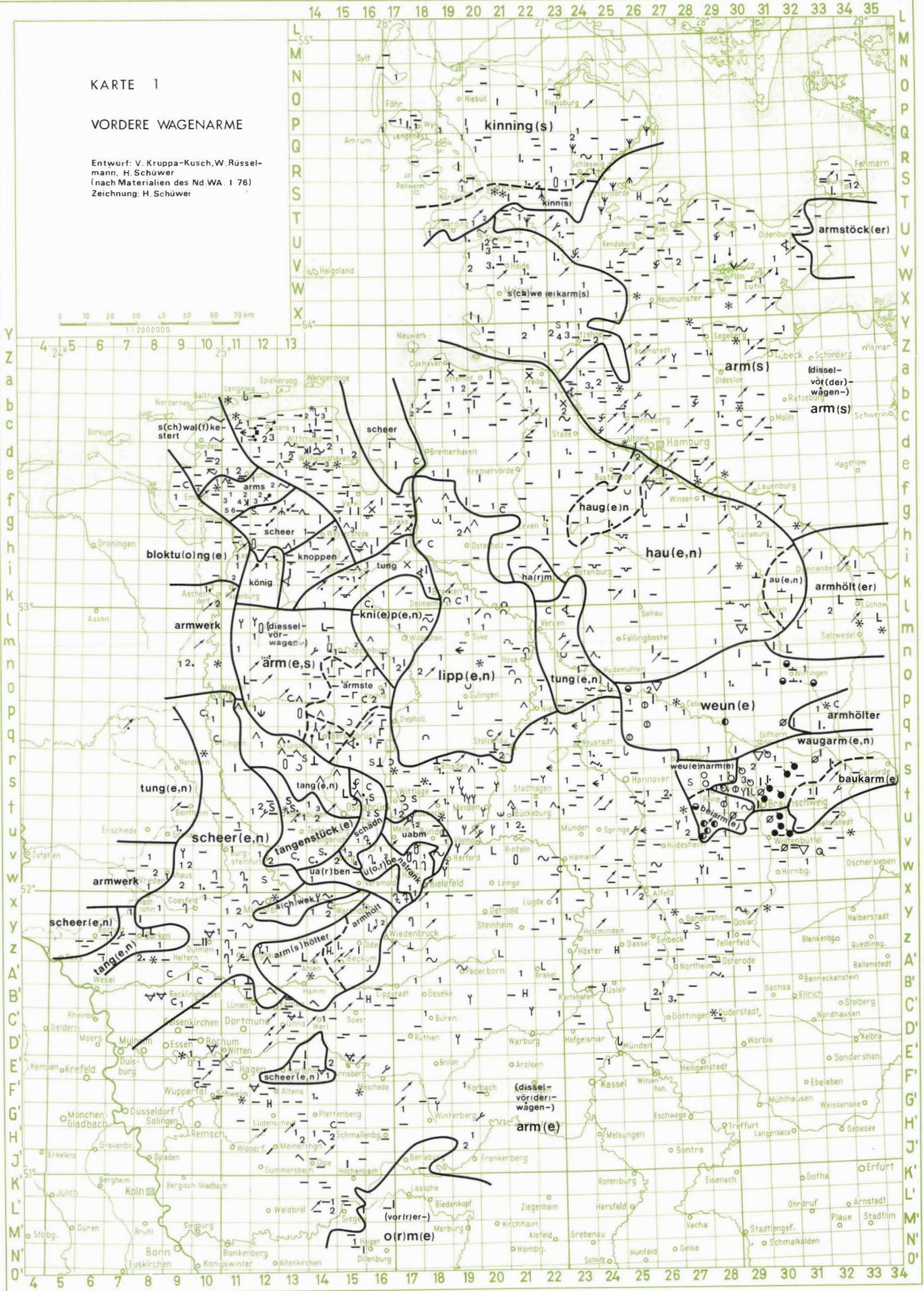
schwed.	schwedisch
schw. V.	schwaches Verb
skr.	serbokroatisch
slaw.	slawisch
slow.	slowenisch
sorb.	sorbisch
Sp.	Spalte(n)
span.	spanisch
St. V.	starkes Verb

thüring.	thüringisch
toch.	tocharisch
tschech.	tschechisch
urgerm.	urgermanisch
urslaw.	urslawisch
w.	weiblich
wf.	westfälisch
wg(erm).	westgermanisch

KARTE 1

VORDERE WAGENARME

Entwurf: V. Kruppa-Kusch, W. Russelmann, H. Schüwer  
(nach Materialien des Nd WA. 1 76)  
Zeichnung: H. Schüwer





KARTE 3

LANGBAUM

Entwurf: R. Kauermann, H. Schüwer  
(nach Materialien des Nd.WA. 1 77)  
Zeichnung: H. Schüwer

